Euripides'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Elftes Bändchen:

Hekabe.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1850.

Euripides'

Hekabe.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1850.

Einleitung.

Diese Tragödie hat den nämlichen Inhalt wie die Trojerinnen, nämlich die Eroberung Iliums oder (da die Erstürmung selbst nicht auf die Bühne gebracht werden kann) das Schicksal der nach Ilions Zerstörung übrigen Frauen und kampfesunfähigen Knaben. Von dieser Seite hat Aristoteles das Wesen derselben, an welchem die neueren Beurtheiler irre geworden sind, richtig aufgefaßt, indem er dieselbe zugleich als Muster einer glücklichen Behandlung eines für die Tragödie zu großen Stoffes aufführte. Es kann nämlich, meint er, ein solcher, mehr dem Epos geeigneter, Stoff nur in der Weise dramatisch gestaltet werden, daß der Dichter einzelne wichtige Theile desselben, welche ein Bild und Gleichniß des Ganzen enthalten, heraushebe, in den Vordergrund stelle und selbstständig behandele. Die zweimalige Behandlung aber des nämlichen Stoffes durch den nämlichen Dichter in zwei vollständig erhaltenen Tragödien legt uns die Pflicht auf, eine Vergleichung dieser beiden Dichtungen anzustellen: denn für Lernende ist nichts vortheilhafter als das Vergleichen, und wie sehr wir alle noch gegenwärtig Ursache haben, gegenüber den antiken Dichtungen den bescheidenen

Standpunkt der Lernbegierigen festzuhalten und des Richtens uns zu enthalten, davon kann die Betrachtung der vielen schiefen Urtheile, welche über diese Tragödie gefällt worden sind, und welche sämmtlich ihren Grund haben in der Gewöhnung an die Weichlichkeit, Armuth und Gefühlsseligkeit unserer Theaterstücke und dem daher kommenden Unvermögen, zu der Großartigkeit einer Tragödie, die den Untergang eines ganzen Volkes und die Vernichtung eines großen, reichen und mächtigen Fürstenhauses zum Thema hat, sich zu erheben, diese Betrachtung, sage ich, kann uns mit Beschämung überzeugen, daß wir noch keineswegs die Leute dazu sind, um Schöpfungen der ersten Dichter des Alterthums, Schöpfungen welche vom Alterthume bewundert und hochgehalten worden sind, zu meistern. Ein neuerer Dichter hätte freilich an der Opferung der Polyxene, als Stoff zu seiner Tragödie, vollkommen genug gehabt. Um sodann diesem Stoffe die rechte Würze zu geben für den Gaumen seines Publikums, hätte ein Liebhaber herbei gemußt, und der hätte sich leicht beschaffen lassen. Denn Polyxene war, wie wir hören, ein schönes Mädchen, und von vielen Prinzen umworben. Von diesen hätte einer sich einfinden müssen, welcher früher von dem reichen Fürsten Priamos verschmäht, edelmüthig genug, die Verarmte noch eben so feurig liebte und jetzt in sein Haus als Braut zu führen begehrte. Dieser hätte gegen Odysseus den Degen ziehen müssen, weil er ihn aber wieder einstecken mußte, indem Polyxene kein Blut sehen wollte, dann auf ihrem Grabe sich erstechen müssen. Aus dem übrigen Stoffe wäre sodann eine zweite Tragödie zu machen gewesen, doch mußten die Sachen ganz anders angelegt werden, als Euripides sie eingerichtet hat. Der Geist Polydors konnte immerhin auftreten: denn wenn wir auch nicht mehr an Geister glauben, so fürchten wir uns doch vor Geistern, und dessen Erscheinung konnte die Voraugenlegung der lange

im Wasser und in der Witterung gelegenen Leiche, was doch immer ein widerwärtiger Anblick ist, entbehrlich machen. Dann mußte die Rache an Polymestor nicht weiter als bis zu dessen lebenslänglicher Einkerkerung oder Verweisung auf eine wüste Insel gehen, und diese Bestrafung war lediglich durch Agamemnon zu bewerkstelligen. Denn Frauenzimmer, ordentliche, haben keine Galle und dürfen nie eigentlich böse werden. Lächeln müssen sie, wie die Chinesinnen auf dem Gothaer Cabinet, und weinen dürfen sie, Nota bene wenn sie jung und schön sind — denn wer kennt nicht den Reiz der Thränen in einem schönen Auge! — und wenn alle Stricke reißen, dürfen sie in Ohnmacht fallen; — daß sie aber Heldinnen seien, begehren wir nicht; sie könnten uns ja sonst beschämen! und die Zeiten, wo eine liebliche Chriemhilde, durch den Schmerz über fortwährende grausame Kränkung in eine rachsüchtige Frau verwandelt wird, deren Grimm nicht eher zu sättigen ist, als bis sie dem Mörder ihres Mannes eigenhändig den Kopf abschlägt, diese Zeiten, meinen wir, sind lange vorüber. Zwar lehrt uns die Erfahrung, daß noch heutzutage die zartesten Herzen durch dieselben Anlässe in die rachsüchtigsten verwandelt werden können, wenn auch diese Rachsucht nicht eben auf gewaltsame Ermordung und Blendung der Feinde gerichtet sein wird; aber es giebt andere stillere Mittel, welche oft nur desto grausamer sind, je raffinirter und heimlicher sie eingerichtet werden. Das lehrt uns die Erfahrung: allein die Damen wollen nicht einmal in Romanen über sich die Wahrheit finden, geschweige im Theater vor Augen gelegt erblicken, und wir fügen uns ihnen hierin um so lieber, als auch uns diese Täuschung süß ist. Und darum darf das, was wir nicht sehen wollen, auch nicht vorhanden sein, und nehmen wir es den Dichtern übel, wenn sie so etwas darstellen. Damit man aber nicht glaube, daß Euripides allein so etwas gedichtet habe, denke man

an die Bluthochzeiten der Danaiden in Argos und der Frauen auf Lemnos, welche doch wohl schwerlich ohne die Dichter bekannt geworden wären, wenn sie nicht gar denselben ihre derartige Gestaltung ganz allein verdanken.

Um jedoch zur Anlegung unserer Fabel zurückzukehren, so würde ein neuerer Dichter nicht der Hekabe, sondern der Kassandra Thränen zur Erweichung des Herzens Agamemnons verwendet haben. Denn die Thränen eines alten Weibes haben nichts Anziehendes und die Gefühle einer Mutter finden in unsern Theatern nicht halb so viel Wahlverwandtschaft, als die Gefühle eines liebenden oder geliebten Mädchens. Und dann wie interessant könnte die blasse Schwärmerin in solcher Lage von einer jungen begabten Spielerin dargestellt werden! Und sehr interessant muß das Wesen dieser Schwärmerin gewesen sein, durch welches Agamemnon so völlig bezaubert war, daß sein Amtsdiener Talthybios über die unglaubliche Bethörung den Kopf schüttelt.

Kassandra mußte daher zu einer Hauptperson gemacht werden, so zwar, daß die Mutter nur durch sie den Agamemnon bearbeitete. Welcher kluge Dichter überhaupt wird ein altes Weib zur Heldin einer Tragödie machen, deren Tod weder ihr selbst viel am Leben raubt, noch bei den Zuschauern ein großes Bedauern erregen kann, und in keiner Weise ein Verlust zu nennen ist, wenn Mann und Kinder ihr vorangestorben sind? Und wer wird ferner mit der gelungenen Ausführung einer Rachethat seine Tragödie schließen wollen, die ja gerade das Gegentheil von Furcht und Mitleid erregen muß? Darum durfte auch die Bestrafung Polymestors nicht zur Hauptsache gemacht werden, und mußte das Stück mit dem Tode der Kassandra in Argos schließen, welcher Tod von dem des Agamemnon füglich getrennt werden konnte.

Man lese die neueren Beurtheilungen unserer Tragödie, und sage dann, ob nicht derartige Wünsche und

Ansichten, wie die eben dargelegten sind, in den Herzen dieser Beurtheiler gelegen und ihnen die Feder geführt haben? Doch wir kehren nach dieser Abschweifung zu unserem Vorhaben zurück, nämlich den Plan und Inhalt dieser Tragödie mit dem der Trojerinnen zu vergleichen. Beide Dramen spielen unmittelbar nach der Eroberung Troja's, die Hekabe etwa um einen Tag später als die Trojerinnen, diese auf der Phrygischen Küste selbst unmittelbar unter den Vorbereitungen der Griechen zur Abfahrt, jene nach bereits begonnener aber sogleich wieder eingestellter Heimfahrt auf der, nur durch eine schmale Meerenge von Troja getrennten, Landspitze des Thrakischen Chersonnes, von der aus man den Rauch über der eingeäscherten Stadt qualmen sieht, während man in den Trojerinnen, am Schluß, dieselbe Stadt erst in Brand stecken und dann lichterloh brennen sieht. Der Chor besteht in beiden Tragödien aus den als Beute fortgeführten Trojerfrauen, und der Inhalt seiner Gesänge ist in beiden der nämliche, nämlich theils Schilderung der bereits erduldeten Leiden (der Eroberung der Stadt und der Erschlagung ihrer Gatten und ihrer eigenen gewaltsamen Fortschleppung von den heiligen Altären) und theils bange Ahnung der noch zu erduldenden Leiden (der Knechtschgft in fremden Landen), und besonders haben diejenigen zwei Gesänge, welche die nächtliche Eroberung der Stadt schildern und den künftigen Aufenthalt der Gefangenen in den Ländern der Eroberer ausmalen, in beiden Tragödien denselben Inhalt. Die Vertheilung der Gefangenen wird in den Trojerinnen auf der Bühne vor den Augen der Zuschauer vollzogen, in der Hekabe ist sie bereits geschehen, und sagt der Chor bei seinem Einzuge, daß er aus den Zelten der Gebieter, denen er einzeln zugetheilt sei, sich zusammengefunden habe. Hauptperson ist in beiden Stücken die greise Fürstin Hekabe, als Repräsentantin des einst an Kindern wie an Schätzen reichen, stolzen

und weit gebietenden Fürstenhauses, und mit der Schilderung dieses jammervollen Zustandes hebt in beiden Tragödien nach dem Prolog die Handlung an. Deren Leiden wird in beiden Dichtungen durch den Verlust zweier Kinder erhöht, nämlich erstlich der einzigen Tochter, die ihr zum Trost und zur Stütze noch geblieben ist, und zweitens des letzten noch unmündigen Sprößlings der Priamiden, auf dessen Erhaltung die Hoffnung auf Wiederaufbauung Troja's und Wiederversammlung des Phrygerstammes allein noch beruhte. Diese Tochter ist in den Trojerinnen die Kassandra, welche aus dem Zelte der Mutter zum Bette des Eroberers hinweg geführt wird, einem unwürdigen Dasein als dessen Kebsweib und baldigem gewaltsamen Tode durch dessen eifersüchtiges Eheweib entgegengehend: dagegen ist die Opferung der Polyxene dort bereits und ohne Vorwissen ihrer Mutter vollzogen worden und wird nur nebenbei erwähnt. Der männliche Sprößling aber, auf welchem die Hoffnung der Wiedererstehung Troja's beruht, ist in den Trojerinnen der Enkel der Hekabe, Astyanax, und derselbe wird von den Achäischen Häuptlingen selbst aus grausamer Politik unmenschlich gemordet. Hier aber ist es der Hekabe eigner jüngster Sohn, und derselbe wird von einem Verbündeten der Achäer, angeblich aus demselben Grunde, eigentlich aber aus Habsucht, und nicht minder grausam, wie jener, umgebracht. Von hier an gehen die beiden Dichtungen weiter auseinander, indem diese Verschiedenheit mehrere Verschiedenheiten bedingt. Das Schicksal des Astyanax rief neben der Großmutter auch die Mutter desselben, Andromache, auf die Bühne, so daß zwei Frauen sich in den Schmerz und die Trauer theilten. Hier dagegen geschieht der Andromache mit keiner Sylbe Erwähnung, ohngeachtet Neoptolemos, ihr Besitzer, bei der Opferung der Polyxene so vielfach genannt wird. Demjenigen, was die Sieger entweder zu Gunsten einzelner ihrer Helden

und Krieger oder aus Rücksicht auf das Wohl und die Sicherheit der gesammten Griechen über die Kriegsgefangenen verhängen, müssen diese unbedingt sich unterwerfen, und jeder Gedanke an Widerstand oder an Rache ist vergeblich. Darum muß Hekabe in den Trojerinnen die Ermordung des Astyanax eben so geduldig wie hier die Opferung der Polyxene geschehen lassen und auf Rache oder Genugthuung bei beiden verzichten. Aber anders ist das Verhältniß, wenn ein Verbündeter der Sieger, sei es aus Gunstbuhlerei oder aus Habsucht oder aus was immer für einem Grunde, einen solchen Mord vollbringt, den vielleicht die Sieger selbst nicht billigen, so daß den Angehörigen des Ermordeten vielleicht einer der Sieger selbst, sei es aus Mitleid oder aus Gerechtigkeitsgefühl oder aus Dankbarkeit für früher gebrachte Opfer oder aus allen drei Gründen zugleich, zur Vollziehung der Rache die Hand bieten kann, einer Rache, welche nicht allein vom Schmerze der Gekränkten, sondern auch von der Gerechtigkeit, durch welche die bürgerliche Gesellschaft besteht, und von der Pflicht gefordert wird, indem die Seele des Gemordeten anders nicht zur Ruhe gelangen kann. Dieses ist der Fall der Hekabe. Die unweigerliche und hochherzige Aufopferung ihrer einen Tochter mußte ihr nothwendig einige Gunst beim Heere gewinnen; durch die Hingebung der anderen hat sie sich den Feldherrn verpflichtet, von welchem sie schon bisher immer ausgezeichnet und keineswegs wie eine Sclavin gehalten worden ist: endlich ist ihr auch der einflußreichste Volksführer der Griechen noch den Dank für einstige Lebensrettung schuldig, und wenn er diesen Dank zwar auf Kosten seiner Gunst beim Volke so wenig wie Agamemnon entrichten wollte, so wird er ihn desto lieber da abzahlen wollen, wo er ihm so wenig kostet, wenn er nämlich weiter nichts zu thun hat, als den Agamemnon in der Beschwichtigung etwaiger Aufregung des Heeres bei der Kunde von Po-

lymestors Ermordung zu unterstützen. Unter diesen Umständen konnte diese Tragödie einen heiteren Ausgang nehmen, während die andere mit dem tiefsten Leide endigt, und brauchte der Dichter bei den fortgesetzten Schlägen, welche seiner Heldin und ihrer Umgebung zugefügt werden, damit sie nicht bloß wie ein getretener Wurm vor unseren Augen sich krümme, sich nicht damit zu begnügen, daß er auf die in schwarzem Gewölke wie ein Gewitter heranziehende Bestrafung der übermüthigen und bethörten Sieger hindeutete; denn er konnte die Getretenen sich aufrichten, ihren Feind tödtlich verwunden und das Stück mit der Bestrafung des Bösewichtes endigen lassen. Zweitens gab dieses Sachverhältniß Gelegenheit, auch den Griechenfeldherrn thätig auftreten zu lassen, nachdem der andere Häuptling der Feinde, Odysseus, bereits zur Abführung der Polyxene herbeigezogen worden war, damit die Eroberer Ilions nicht blos durch ihren Herold Talthybios vertreten würden, auch keine Episode nöthig wäre, um denselben zu anderweitiger Entfaltung ihres Wesens Raum zu geben.

Wir haben mittelst dieser Gegenüberhaltung der beiden Tragödien auf den Standpunkt hinführen wollen, von welchem aus die vorliegende Dichtung zu beurtheilen ist, und glauben uns mit der Hindeutung auf das Wichtigste begnügen zu können, indem der Leser, einmal auf den rechten Standpunkt gestellt, das Uebrige, was etwa noch zu sagen wäre, leicht von selbst finden kann. Darum enthalten wir auch uns aller Lobpreisung sowohl als auch Entschuldigung und Rechtfertigung gegen vorgebrachte Anklagen. Nur auf Eines können wir nicht umhin aufmerksam zu machen, wie nämlich der Dichter mit so weiser Oekonomie aus einem Gewühle von Personen und Ereignissen, welche zu dem ergriffenen Stoffe gehörten, einzelne, aber die bedeutendsten, gleichsam als Repräsen-

tanten aller übrigen herausgehoben, und selbst auch diese wiederum von allen nicht wesentlichen Anhängseln losgeschält hat, aber sodann dieses in solcher Einfachheit Ergriffene gründlich entfaltet und zu vollständiger Klarheit und Durchsichtigkeit veranschaulicht hat. Auch in dieser Hinsicht sind die beiden verglichenen Tragödien einander gleich, von denen wir nur noch dies zu berichten haben, daß die Hekabe ohngefähr um zehn Jahre früher, als die Trojerinnen gedichtet ist, nämlich gegen das Ende der 88sten Olympiade oder um das Jahr 425, während die Trojerinnen im März 415 aufgeführt worden sind: siehe Euripides restitutus T. I. p. 504.

Wir haben jetzt noch über den Schauplatz der Handlungen unsere Ansicht vorzutragen, eine Sache, welche den Erklärern viele Schwierigkeiten macht, weil der Dichter sie, scheint es, absichtlich in's Dunkel gehüllt hat, zufolge der Gewohnheit, über die Entfernung der Räume bei Handlungen, welche nicht auf der Bühne selbst vorgehen, die Zuschauer zu täuschen. Von dieser Täuschung haben wir in den übrigen Tragödien schon manche Beispiele nachgewiesen, und in der vorliegenden selbst ist ein recht auffälliges in der Herbeiholung des Thrakers Polymestor enthalten. Denn kaum ist die Dienerin, welche ihn herbeirufen soll, abgegangen, die doch immer einige Stunden Weges hin und eben so viele herwärts zurückzulegen hat, wenn auch Polymestor (was nicht gesagt ist) in einer der zunächst gelegenen Städte seinen Aufenthalt haben sollte; so sehen wir denselben, nach einem kurzen Chorgesange, auch schon wirklich auf der Bühne erscheinen. So wird also die Einheit der Zeit mittelst einer Täuschung erhalten, während die Wirklichkeit wenigstens den Verlauf einer Nacht und eines Tages zur Ausführung gefordert hätte. Andererseits ist der Verlauf mehrerer Tage wiederum dunkel angedeutet, indem von anhaltender Ungunst der Winde und der Nothwendigkeit längeren Still-

liegens der Flotte an der Stelle, wo sie gelandet ist, gesprochen wird. Das nämliche nun scheint der Dichter auch hinsichtlich der Opferung der Polyxene auf dem Grabhügel Achills gethan zu haben, welche ebenfalls nicht in so kurzer Zeit vollzogen werden konnte, wenn dieser Grabhügel auf der entgegengesetzten Küste lag, und man, um zu demselben zu gelangen, über den ziemlich breiten Eingang des Hellesponts schiffen mußte, von welcher Schifffahrt doch nirgends eine Sylbe erwähnt wird. Denn der Schauplatz der auf der Bühne vorgehenden Handlungen ist die Spitze des Thrakischen Chersonnesos, welches an mehr als einer Stelle deutlich gesagt ist, so daß darüber kein Zweifel obwalten kann noch darf. Der Grabhügel Achills aber befand sich und befindet sich noch jetzt ganz oben auf der der Spitze des Chersonnes gegenüberliegenden Küste des Trojischen Landes links vom Ausflusse des Simois. Darüber kann ebenfalls kein Zweifel stattfinden, weil das ganze Alterthum darüber einverstanden war. Denn Achill sagt bereits bei Homer, daß er neben seinem Patroklos begraben sein wolle, und diesen hat er auf Trojischem Boden beerdigt: ingleichen erzählt Agamemnon in der Odyssee (XXIV, 82), daß der gemeinsame Grabhügel für den Achill und seine beiden Freunde Patroklos und Antilochos auf dem Küstenvorsprung am Hellespont (ἀκτῇ ἐπὶ προὐχούσῃ ἐπὶ πλατεῖ Ἑλλησπόντῳ) erhöht worden sei, dergestalt, daß er weithin den Seefahrern sichtbar wäre. Und noch Alexander der Große wußte diesen Grabhügel leicht zu finden, und hat nicht auf der diesseitigen, sondern auf der jenseitigen Phrygischen Küste den Wettlauf um denselben gehalten: Plutarch Alex. c. 15. p. 672. In einer so allgemein bekannten Sache konnte der Dichter nicht willkührlich ändern: denn Denkmäler erlauben zwar willkührliche Deutung, aber keine willkührliche Versetzung. Folglich bleibt nichts übrig als die Annahme, daß der Dichter auch hier der besagten

Täuschung in Sachen, welche, außer dem Gesichtskreise des Dargestellten liegend, keiner gründlichen Auseinandersetzung bedurften, sich bedient habe. Und somit bleibt uns nur noch übrig zu zeigen, wie man sich die Vorgänge denken müsse, damit sie nicht geradezu als unmöglich erscheinen, oder wie der Dichter sich dieselben gedacht haben könne. Die Griechen waren nach der Eroberung Troja's von der Stelle, wo ihr Schiffslager aufgeschlagen war, abgesegelt, aber nicht südwärts nach Tenedos zu, sondern mehr nordwärts über den kleinen Inseln Kalydnä weg. Dort erschien den Schiffenden auf dem ragenden und weit in die See hinein sichtbaren Grabhügel Achills dessen Geist, welcher ihnen anzuhalten gebot, und ein Opfer heischte. Da sie der Südspitze des Chersonnes näher als der Phrygischen Küste sich befanden, so legten sie auf dieser die Schiffe vor Anker. Ungünstigen Wind mußten sie ohnehin schon bisher gehabt haben, weil sie so weit nordwärts anstatt südwärts getrieben worden waren, und dieser widerwärtige Wind hemmte auch fortwährend die Weiterfahrt, bis Polyxene geopfert und bestattet war. Zu deren Opferung nun mußte das Heer, und zwar das ganze (V. 512), über die Meerenge auf Barken hinübergeschafft werden. Diese Fahrt war nicht durch die Winde gehindert, denn sie geschah in der entgegengesetzten Richtung, als welche die Heimfahrt zu nehmen hatte. Nach vollbrachter Opferung sind die Griechen ohne Verzug wiederum in ihr Schiffslager zurückgekehrt, und die Leiche der Polyxene wurde mitgenommen, um sie mit Muße da, wo man gelagert war, zu bestatten oder der Mutter zur Bestattung zurückzugeben. Talthybios erzählt blos die Opferhandlung selbst: vom Hinwege und allen übrigen Vorbereitungen schweigt er, so wie auch vom Herwege, und konnte er auch mit Recht schweigen, weil dies nicht zur Sache gehörte. Ein längeres Verweilen aber des Heeres beim Grabhügel Achills wäre zwecklos, und da-

bei wäre auch weder das Auftreten des Talthybios noch auch das Ab- und Zugehen Agamemnons möglich, wenn dazu jedesmal die Ueberschiffung der Meerenge erforderlich wäre. Und sodann hören wir ja auch, daß durch das Schreien des geblendeten Polymestor das ganze griechische Heer in Aufruhr gebracht wird. Dasselbe mußte also bereits wieder, in sein Schiffslager zurückgekehrt, in der Nähe der auf der Bühne befindlichen Zelte gelagert sein, und hier mußte auch die Leiche der Polyxene auf ihre Bestattung warten.

ΕΥΡΙΠΙΔΟΥ
Ε Κ Α Β Η.

Euripides'
H e k a b e.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΠΟΛΥΔΩΡΟΥ ΕΙΔΩΛΟΝ.
ΕΚΑΒΗ.
ΧΟΡΟΣ αἰχμαλωτίδων γυναικῶν.
ΠΟΛΥΞΕΝΗ.
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
ΤΑΛΘΥΒΙΟΣ.
ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.
ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.
ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ, καὶ οἱ παῖδες αὐτοῦ.

Personen:

Der Geist Polydors, des Sohns der Hekabe.
Hekabe, die ehemalige Königin von Troja.
Chor der kriegsgefangenen Frauen.
Polyxene, Tochter der Hekabe.
Odysseus, der König von Ithaka.
Talthybios, der Herold der Griechen.
Dienerin der Hekabe.
Agamemnon, der Feldherr der Griechen.
Polymestor, König des Thrakischen Chersonnes.

Der Schauplatz ist auf der Südspitze des Thrakischen Chersonnes, gegenüber der Phrygischen Küste.

ΠΟΛΥΔΩΡΟΥ ΕΙΔΩΛΟΝ.

Ἥκω, νεκρῶν κευθμῶνα καὶ σκότου πύλας
λιπών, ἵν' Ἅιδης χωρὶς ᾤκισται θεῶν,
Πολύδωρος, Ἑκάβης παῖς γεγὼς τῆς Κισσέως,
Πριάμου τε πατρός· ὅς μ', ἐπεὶ Φρυγῶν πόλιν
κίνδυνος ἔσχε δορὶ πεσεῖν Ἑλληνικῷ,
δείσας ὑπεξέπεμψε Τρωϊκῆς χθονὸς
Πολυμήστορος πρὸς δῶμα, Θρῃκίου ξένου,
ὃς τήνδ'[1]) ἀρίστην Χερσονησίαν πλάκα
σπείρει, φίλιππον λαὸν εὐθύνων δορί.
πολὺν δὲ σὺν ἐμοὶ χρυσὸν ἐκπέμπει λάθρα
πατήρ, ἵν', εἴ ποτ' Ἰλίου τείχη πέσοι,
τοῖς ζῶσιν εἴη παισὶ μὴ σπάνις βίου.
νεώτατος δ' ἦν Πριαμιδῶν, ὃ καί με γῆς
ὑπεξέπεμψεν· οὔτε γὰρ φέρειν ὅπλα
οὔτ' ἔγχος οἷός τ' ἦν νέῳ βραχίονι.
ἕως μὲν οὖν γῆς ὄρθ' ἔκειτ' ἐρείσματα[2])
πύργοι τ' ἄθραυστοι Τρωϊκῆς ἦσαν χθονός,
Ἕκτωρ τ' ἀδελφὸς οὑμὸς εὐτύχει δορί,
καλῶς παρ' ἀνδρὶ Θρῃκί, πατρῴῳ ξένῳ,
τροφαῖσιν, ὥς τις πτόρθος, ηὐξόμην τάλας.

[1]) V. 8. Gew. ὃς τήν. Hermann τήνδ'.

[2]) V. 16. Gew. ἔκειθ' ὁρίσματα.

Die Bühne zeigt das Lager der Griechen auf dem Thrakischen Chersonnes, im Vordergrunde zwei größere Zelte, links das der Hekabe und ihrer Frauen, rechts das Agamemnons und der Kassandra. Aus jenem schwebt bei beginnender Morgendämmerung hervor

der Geist Polydors.

Den Todten-Kammern und den Pforten ewiger Nacht,
Wo, Göttern fern, der Hades wohnt, entschwang ich mich,
Polydoros, Priams Sprößling und der Hekabe,
Der Kisseus-Tochter. Als der Phryger-Burg Gefahr,
Vom Griechenspeer zu fallen, drohte, sandte mich
Der Vater fürchtend aus dem Trojerlande weg
Zum Haus Polymestors, seines Freund's im Thrakerland,
Der hier das reichste Chersonnes-Gefilde baut,
Mit Speeres Macht ein rossefrohes Volk regiert:
Und vieles Gold entsandt' er mit mir insgeheim,
Damit, wenn einst die Mauern Troja's stürzten, nicht
Die Kinder, die noch lebten, Mangel duldeten.
Ich war der Priams-Söhne jüngster, was mich auch
Dem Land entsandte, weil ja doch mein Knabenarm
Noch Speer noch Rüstung nicht zu tragen fähig war.
So lang noch aufrecht stand des Landes Veste, noch
Die Thürme Troja's ungebrochen waren, und
Mein Bruder Hektor glücklich mit den Feinden rang,
Erwuchs ich bei dem Thraker, meines Vaters Freund,
Ich Armer, einer Palme gleich, in holder Pfleg':

ἐπεὶ δὲ Τροία θ' Ἕκτορός τ' ἀπόλλυται[1])
ψυχή, πατρῴα θ' ἑστία κατεσκάφη,
αὐτὸς δὲ[2]) βωμῷ πρὸς θεοδμήτῳ πίτνει,
σφαγεὶς Ἀχιλλέως παιδὸς ἐκ μιαιφόνου,
κτείνει με χρυσοῦ τὸν ταλαίπωρον χάριν
ξένος πατρῷος, καὶ κτανὼν ἐς οἶδμ' ἁλὸς
μεθῆχ', ἵν' αὐτὸς χρυσὸν ἐν δόμοις ἔχῃ.
κεῖμαι δ' ἐπ' ἀκταῖς, ἄλλοτ' ἐν πόντου σάλῳ,
πολλοῖς διαύλοις κυμάτων φορούμενος,
ἄκλαυστος, ἄταφος[3]) · νῦν δ' ὑπὲρ μητρὸς φίλης
Ἑκάβης ἀΐσσω, σῶμ' ἐρημώσας ἐμόν,
τριταῖον ἤδη φέγγος αἰωρούμενος,
ὅσονπερ ἐν γῇ τῇδε Χερσονησίᾳ
μήτηρ ἐμὴ δύστηνος ἐκ Τροίας πάρα,
πάντες δ' Ἀχαιοὶ ναῦς ἔχοντες ἥσυχοι
θάσσουσ' ἐπ' ἀκταῖς τῆσδε Θρῃκίας χθονός·
ὁ Πηλέως γὰρ παῖς ὑπὲρ τύμβου φανεὶς
κατέσχ' Ἀχιλλεὺς πᾶν στράτευμ' Ἑλληνικόν,
πρὸς οἶκον εὐθύνοντας ἐναλίαν[4]) πλάτην·
αἰτεῖ δ' ἀδελφὴν τὴν ἐμὴν Πολυξένην
τύμβῳ φίλον πρόσφαγμα καὶ γέρας λαβεῖν.
καὶ τεύξεται τοῦδ', οὐδ' ἀδώρητος φίλων
ἔσται πρὸς ἀνδρῶν· ἡ πεπρωμένη δ' ἄγει
θανεῖν ἀδελφὴν τῷδ' ἐμὴν[5]) ἐν ἤματι.
δυοῖν[6]) δὲ παίδοιν δύο νεκρὼ κατόψεται
μήτηρ, ἐμοῦ τε τῆς τε δυστήνου κόρης.
φανήσομαι γάρ, ὡς τάφου τλήμων τύχω,
δούλης ποδῶν πάροιθεν ἐν κλυδωνίῳ.
τοὺς γὰρ κάτω σθένοντας ἐξῃτησάμην
τύμβου κυρῆσαι, κεἰς χέρας μητρὸς πεσεῖν.
τοὐμὸν μὲν οὖν, ὅσονπερ ἤθελον τυχεῖν,

[1]) V. 21. Versch. L. ἀπώλετο.

[2]) V. 23. Versch. L. αὐτός τε.

[3]) V. 30. Vier codd. ἄταφος ἄκλαυστος.

Als aber Hektors Leben hin war, Ilion
Gefallen und mein Vaterherd verwüstet war,
Und er, der Vater, hingestreckt am heil'gen Herd,
Geschlachtet von dem mordbefleckten Sohn Achills,
Erschlug des Goldes wegen mich Unglücklichen
Des Vaters Freund, und warf mich in die schäumende
Salzfluth gemordet, um des Goldes Herr zu sein.
Ich lieg' am Strande, werde dann auf Schaukelfluth
In Meeres Wechselströmung hin und her gewogt,
Klaglos und grablos. Meinen Leichnam ließ ich jetzt
Allein, und schweif' um meine traute Mutter her,
Den dritten Tag umschwebend schon, um Hekabe,
Seitdem in dieser Landeszunge Chersonnes
Aus Troja her die gramerfüllte Mutter weilt,
Und alle Achäer mit den Schiffen ruhig hier
Vor Anker liegen am Gestad' des Thraker=Lands:
Denn Peleus Sohn, erschienen über seinem Grab,
Achilles, hielt die ganze Griechenflotte an,
Als man das Steuer nach der Heimath richtete,
Und fordert meine Schwester hier Polyrene,
Ein holdes Opfer seinem Grab' und Ehrenlohn.
Und dieses wird ihm werden, und nicht unbeschenkt
Läßt ihn die Freundschaft: ihr verhängtes Todesloos
Zieht meine Schwester heute noch zur Opferstatt.
Zwei Leichen zweier Kinder wird die Mutter so
Erblicken, meinen und des armen Mädchens Leib.
Denn ich erschein', auf daß ein Grab mir Armen wird,
Vor einer Sclavin Füßen dort am Wellenschlag:
Denn die da drunten walten, haben mir's gewährt,
Beerdigung und Gelangung in der Mutter Hand.
Mir also wird vollständig was mein Wunsch erstrebt

[4]) V. 39. Die Urkunden εἰναλίαν.

[5]) V. 44. Ald. τὴν ἐμὴν τῇδ' ἡμέρᾳ.

[6]) V. 45. Versch. L. δυεῖν beim Schol. cod Vit.

ἔσται· γεραιᾷ δ' ἐκποδὼν χωρήσομαι
Ἑκάβῃ· περᾷ γὰρ ἥδ' ὑπὸ σκηνὴν[1]) πόδα
Ἀγαμέμνονος, φάντασμα δειμαίνουσ' ἐμόν.
φεῦ.
ὦ μῆτερ, ἥτις ἐκ τυραννικῶν δόμων
δούλειον ἦμαρ εἶδες, ὡς πράσσεις κακῶς,
ὅσονπερ εὖ ποτ'. ἀντισηκώσας δέ σε
φθείρει θεῶν τις τῆς πάροιθ' εὐπραξίας.

ΕΚΑΒΗ.

(σύστημα α'.)

Ἄγετ', ὦ παῖδες, τὴν γραῦν πρὸ δόμων,
ἄγετ' ὀρθοῦσαι τὴν ὁμόδουλον[2]),
Τρῳάδες, ὑμῖν, πρόσθε δ' ἄνασσαν,
λάβετε φέρετε πέμπετ' ἀείρετέ, μου[3])
γεραιᾶς χειρὸς προσλαζύμεναι·
κἀγὼ σκολιῷ σκίπωνι[4]) χερὸς
διερειδομένα, σπεύσω βραδύπουν
ἤλυσιν ἄρθρων προτιθεῖσα.

(σύστημα β'.)

ὦ στεροπὰ Διός, ὦ σκοτία νύξ,
τί ποτ' αἴρομαι ἐννυχίοις οὕτω[5])
δείμασι φάσμασιν; ὦ πότνια χθών[6]),
μελανοπτερύγων μᾶτερ ὀνείρων,
ἀποπέμπομαι ἔννυχον ὄψιν,

(σύστημα γ'.)

ἂν περὶ παιδὸς ἐμοῦ τοῦ σωζομένου κατὰ Θρῄκην
ἀμφὶ Πολυξείνης[7]) τε φίλης θυγατρὸς δι' ὀνείρων

[1]) V. 53. Gew. ὑπὸ σκηνῆς. Florr. 2. 9. Vict. Cant. Scholl. hier und zu V. 745. σκηνὴν.

[2]) V. 60. Hinter ὁμόδουλον fügen Ald. und einige codd. νῦν bei.

[3]) V. 62. Ald. etc. ἀείρατε μου δέμας. Aber δέμας ist in den meisten codd. weggelassen.

[4]) V. 64. Versch. L. σκίμπωνι.

Zu Theil: der Greisin aber geh' ich aus dem Weg
Der Hekabe: sie setzet nach Agamemnons Zelt
Die Schritte, bange zitternd um mein Traumgesicht.

(Hekabe tritt aus dem Zelte.)

Weh!
O Mutter, die vom Fürstenhause wanderte
In's Loos der Knechtschaft! welch' ein Elend trägst du jetzt
Nach solchem Glücke! Für dein früh'res Wohlergeh'n
Legt dir ein Gott zur Wette Noth und Jammer auf!

Hekabe

(indem sie langsamen und oft stillestehenden Schrittes, von ihren Dienerinnen gestützt, quer über die Bühne nach Agamemnons Zelte hinüberwankt).

Erste Gruppe.

Ihr Mädchen, o führt mich Greisin hervor,
Ja, stützet und führt eure Mitsclavin,
Einst eure Gebiet'rin, Trojische Frau'n!
So berühret und tragt, so geleitet und hebt,
Und fasset mich an beim zitternden Arm,
Und ich, mit der Hand an den Krummstab mich
Anstemmend, bemüh' mich den säumigen Schritt
Mit wankendem Fuße zu fördern.

(Zweite Gruppe.)

O himmlischer Strahl! o Dunkel der Nacht,
Was werd' ich so sehr von Gesichten erregt,
Von Gespenstern geschreckt! Heiliger Erdgrund,
Du Mutter der schwarzumschwebenden Träum',
Ich verbanne die nächtlich' Erscheinung,

(Dritte Gruppe.)

Welche ich über mein Kind, den in Thrakien lebenden Sprößling,
Ueber Polyxenen dann, die geliebteste Tochter, erblickte,

[5]) V. 68. Meistens τί ποτ' αἴρομ' ἔννυχος οὕτω. Viele gute Handschrr. αἴρομαι.

[6]) V. 69. Schol. Cobet νὺξ für χθών.

[7]) V. 73. codd. meistens ἦν, so wie auch Πολυξένης.

φοβερὰν ἰδάην[1]).
ὦ χθόνιοι θεοί, σώσατε παῖδ' ἐμόν,
ὃς μόνος οἴκων ἄγκυρ' ἔτ'[2]) *ἐμῶν*
τὴν χιονώδη Θρῄκην κατέχει,
ξείνου πατρῴου φυλακαῖσιν.
(*σύστημα δ'.*)
ἔσται τι νέον·
ἥξει τι μέλος γοερὸν γοεραῖς·
οὔποτ' ἐμὰ φρὴν ὧδ' ἀλιάστως
ἄλλως ἂν ἔφρισσεν τάρβει[3]).
(*σύστημα ε'.*)
ποῦ ποτε θείαν Ἑλένου ψυχὰν
ἢ Κασσάνδραν[4]) *ἐσίδω, Τρῳάδες,*
ὥς μοι κρίνωσιν[5]) *ὀνείρους;*
(*σύστημα ς'.*)
εἶδον γὰρ βαλιὰν ἔλαφον λύκου αἵμονι χαλᾷ
σφαζομέναν, ἀπ' ἐμῶν γονάτων σπασθεῖσαν ἀνάγκᾳ,
οἰκτρῶς· καὶ τόδε δεῖμά μοι ἦλυθεν[6])·
ὑπὲρ ἀκροτάτας τύμβου κορυφᾶς
φάντασμ' Ἀχιλέως. ᾔτει δὲ γέρας
τῶν πολυμόχθων τινὰ Τρωϊάδων.
ἀπ' ἐμᾶς, ἀπ' ἐμᾶς οὖν[7]) *τόδε παιδὸς*
πέμψατε, δαίμονες, ἱκετεύω.

ΧΟΡΟΣ.
(*σύστημα α'*).
Ἑκάβη, σπουδῇ πρός σ' ἐλιάσθην,
τὰς δεσποσύνους[8]) *σκηνὰς προλιποῦσ',*
ἵν' ἐκληρώθην καὶ προσετάχθην

[1]) V. 74. Gew. *δι' ὀνείρων εἶδον. εἶδον γὰρ φοβερὰν ὄψιν, ἔμαθον, ἐδάην.*

[2]) V. 76. Gew. *ἄγκυρά τ'.* cod. Harl. *ἄγκυρ' ἔτ'.* Florr. 33. *ἄγκυρ' ἔστ'.*

[3]) V. 82. Gew. *ἀλίαστος φρίσσει, ταρβεῖ.*

[4]) V. 84. Gew. *Κασάνδρας.* Mehrere codd. *Κασάνδραν,* Hermann *Κασσάνδραν.*

Einen schrecklichen Traum!
O, Geister des Abgrunds, rettet mein Kind,
Der, einzige Stütz' und Anker dem Haus,
Im beschneiten Gefild' von Thrakien wohnt
In der Obhut unseres Gastfreunds!

(Vierte Gruppe.)

Es begiebt sich ein Schreck!
Uns Weinenden kommt ein Jammergesang:
Nie schauderte sonst ja so angstvoll stets
Mein Herz voll banger Besorgniß!

(Fünfte Gruppe.)

Wo mag ich Helen's weissagenden Geist,
Ihr Freundinnen, seh'n, oder Kasandren,
Auf daß sie mir deuten das Traumbild?

(Sechste Gruppe.)

Eine gesprenkelte Hinde vom blutigen Rachen des Wolfes
Sah ich zerfleischt und mir vom Schooße gerissen gewaltsam
Elendlich! und dann kam mir das Gespenst,
Die Erscheinung Achills über dem Gipfel
Seines Grabmals, der von Trojischen Frau'n,
Den bedrängten, ein Weib zum Opfer begehrt!
O, nur mein Kind, ihr Götter, bewahrt,
Mein Kind, ihr Götter, ich flehe!

Chor

(über die Thymele einziehend).

(Erste Gruppe.)

Hekabe, in Eil' entwich ich zu dir,
Und verließ das Gezelt der Gebieter geschwind,
Denen das Loos mich zuwies und ertheilt,

5) V. 85. Versch. L. κρίνωσ'.

6) V. 88. Versch. L. ἦλθ'. Ferner gew. ἄκρας.

7) V. 92. Gew. steht das οὖν hinter dem ersten ἐμᾶς.

8) V. 95. Havn. und 3 Florr. δεσποσύνας.

δούλη, πόλεως ἀπελαυνομένη
τῆς Ἰλιάδος, λόγχης αἰχμῇ
δοριθ'ρατος πρὸς Ἀχαιῶν,

(σύστημα β'.)

οὐδὲν παθέων ἀποκουφίζουσ',
ἀλλ' ἀγγελίας βάρος ἀραμένη
μέγα, σοί τε, γύναι, κῆρυξ ἀχέων.
ἐν γὰρ Ἀχαιῶν πλήρει ξυνόδῳ
λέγεται δόξαι, σὴν παῖδ' Ἀχιλεῖ
σφάγιον θέσθαι· τύμβου δ' ἐπιβὰς
οἶσθ' ὅτε χρυσέοις ἐφάνη ξὺν ὅπλοις,
τὰς ποντοπόρους δ' ἔσχε σχεδίας
λαίφη προτόνοις ἐπερειδομένας,
τάδε θωΰσσων·
„Ποῖ δή, Δαναοί, τὸν ἐμὸν τύμβον
στέλλεσθ' ἀγέραστον ἀφέντες;“

(σύστημα γ'.)

πολλῆς δ' ἔριδος ξυνέπαισε[1]) κλύδων,
δόξα δ' ἐχώρει δίχ' ἀν' Ἑλλήνων[2])
στρατὸν αἰχμητήν, τοῖς μὲν διδόναι
τύμβῳ σφάγιον τοῖς δ' οὐχὶ δοκοῦν.
ἦν δὲ τὸ μὲν σὸν σπεύδων ἀγαθὸν
τῆς μαντιπόλου βάκχης ἀνέχων
λέκτρ' Ἀγαμέμνων·
τὼ Θησείδα δ', ὄζω Ἀθηνῶν,
δισσῶν μύθων ῥήτορες ἦσαν·
γνώμῃ δὲ μιᾷ ξυνεχωρείτην,
τὸν Ἀχίλλειον τύμβον στεφανοῦν
αἵματι χλωρῷ, τὰ δὲ Κασσάνδρας
λέκτρ' οὐκ ἐφάτην τῆς Ἀχιλείας
πρόσθεν θήσειν ποτὲ λόγχης.

(σύστημα δ'.)

σπουδαὶ δὲ λόγων κατατεινομένων

[1]) V. 112. Versch. L. συνέπεσε.

Mich Sclavin, die von der Ilischen Burg
Mit der Lanze Gewalt fort wurde geschleppt,
Eine Beute des Speer's, von Achäern:

(Zweite Gruppe.)

Nicht dein Herzleid zu erleichtern bereit,
Nein, einer Botschaft schwerdrückende Last
Hertragend, o Frau, ein Leids-Herold!
Der versammelte Rath des Achäischen Volks,
So heißt es, beschloß, dein Kind dem Achill
Als Opfer zu weih'n: denn du weißt, er erschien
Ueber dem Grabmal in der goldenen Wehr,
Anhaltend die Seehinsteurer, indem
Sie die Segel am Tau straff hatten gespannt,
Und rief dies Wort:
„Wo segelt ihr hin, und verlaßt mein Grab,
Ihr Danaer, ohne Belohnung?"

(Dritte Gruppe.)

Und da schlugen im Sturm sich die Wogen des Streits,
Und die Ansicht gieng durch's krieg'rische Heer
Der Achäer getheilt: hier, daß man dem Grab
Ein Opfer gewähr', und hier mißfiel's.
Dein Bestes verfocht, in Eifer bemüht,
Agamemnon, dem Bett der Prophetin zu Lieb',
Und der Schwärmerin hold.
Doch das Theseus-Paar, das Gezweige Athens,
War doppelten Worts Sprecher, jedoch traf
Es zusammen im Ziel einiger Ansicht,
Man solle Achill's Grab krönen, ihm weih'n
Frischquellendes Blut; denn sie würden den Speer,
Sprachen sie, das Verdienst des Achill, niemals
Nachsetzen dem Bett der Kasandra.

(Vierte Gruppe.)

Und der Eifer im Streit anringenden Worts

[2]) V. 113. Versch. L. Ἑλλάνων.

*

ἦσαν ἴσαι πως, πρὶν ὁ ποικιλόφρων,
κόπις, ἡδυλόγος, δημοχαριστὴς
Λαερτιάδης πείθει στρατιάν,
μὴ τὸν ἄριστον Δαναῶν πάντων
δούλων σφαγίων οὕνεκ᾽ ἀπωθεῖν,
μηδέ τιν᾽ εἰπεῖν
παρὰ Περσεφόνῃ στάντα φθιμένων,
ὡς ἀχάριστοι Δαναοὶ Δαναοῖς
τοῖς οἰχομένοις ὑπὲρ Ἑλλήνων
Τροίας πεδίων ἀπέβησαν.

(σύστημα ε΄.)

ἥξει δ᾽ Ὀδυσεὺς ὅσον οὐκ ἤδη,
πῶλον ἀφέλξων σῶν ἀπὸ μαστῶν[1]),
ἔκ τε γεραιᾶς χερὸς ὁρμήσων.
ἀλλ᾽ ἴθι ναούς, ἴθι πρὸς βωμούς,
ἷζ᾽ Ἀγαμέμνονος ἱκέτις γονάτων·
κήρυσσε θεοὺς
τούς τ᾽ Οὐρανίδας τούς θ᾽ ὑπὸ γαίας[2])·
ἢ γάρ σε λιταὶ διακωλύσουσ᾽
ὀρφανὸν[3]) εἶναι παιδὸς μελέας,
ἢ δεῖ σ᾽ ἐπιδεῖν τύμβου προπετῆ
φοινισσομέναν[4]) αἵματι παρθένον
ἐκ χρυσοφόρου
δειρῆς νασμῷ μελαναυγεῖ.

ΕΚΑΒΗ.

(στροφὴ α΄.)

οἳ ἐγὼ μελέα, τί ποτ᾽ ἀπύσω;
ποίαν ἀχώ; ποῖον ὀδυρμόν;
δειλαία δειλαίου γήρως,
δουλείας τᾶς οὐ τλατᾶς,
οὐ φερτᾶς· ὤ μοι[5]).

[1]) V. 138. Versch. L. μαζῶν.
[2]) V. 143. Gew. ὑπὸ γαῖαν.
[3]) V. 145. Versch. L. ὀρφανὰν.

War gleichen Gewichts, bis Laertens Sohn
Der verschmitzte, der Dolch, süßredende Schalk
Und Schmeichler des Volks, zuredet dem Heer,
Den erhabensten Held der Achäer doch nicht
Zu verschmäh'n um das Blut eines dienenden Weibs,
„Nie darf mit der Klag'
Ein Gefallener vor Persephonen steh'n,
Daß Danaer danklos Danaern, die
Hinsanken im Kampf für griechisches Volk,
Wegzogen von Ilions Fluren!"

(Fünfte Gruppe.)

Und Odysseus kommt in kürzester Frist,
Um dir von der Brust dein Mädchen zu zieh'n,
Es der zitternden Hand zu entwinden in Hast.
Auf, zu den Tempeln! geh' zu Altären!
Fußfällig umschling' Agamemnons Knie,
Schrei' zu den Göttern
Drunten im Abgrund, droben im Himmel!
Entweder nun wehrt dein Flehen es ab,
Dich zu sehen verwaist des unglücklichen Kinds,
Oder du mußt seh'n, wie die Jungfrau todt
Hinsinket am Grab, umflossen von Blut,
Und der schwärzliche Strom
Vom geschmeidumschimmerten Hals quillt!

Hekabe.

(Kehr 1.)

O weh, meine Noth! welch ein Wehschrei,
Klagton, Schmerzruf entspricht meinem Leid?
Mein kraftlos Alter, mein Elend, weh!
Und schwer, schwer drückende Knechtschaft,
O trostlose Noth!

[4]) V. 147. Die meisten codd. φοινισσομένην.

[5]) V. 154. Gew. τᾶς οὐ φερτᾶς, ὤ μοί μοι.

τίς ἀμύνῃ[1]) μοι; ποία γέννα,
ποία δὲ πόλις; φροῦδος πρέσβυς,
φροῦδοι παῖδες.
ποίαν στείχω[2]) . . . . ποῦ δ᾽
ὁρμήσω; τίς θεῶν ἢ δαίμων
ἐπαρωγός; ἰὼ[3]) κάκ᾽ ἐνεγκοῦσαι
Τρῳάδες, ὦ κάκ᾽ ἐνεγκοῦσαι
πήματ᾽, ἀπωλέσατ᾽, ὠλέσατ᾽· οὐκέτι μοι βίος
ἀγαστὸς ἐν φάει.
ὦ τλάμων[4]) ἄγησαί μοι ποῦς,
ἄγησαι τᾷ γηραίᾳ[5])
πρὸς τάνδ᾽ αὐλάν· ὦ τέκνον, ὦ παῖ
δυστανοτάτας ματέρος, ἔξελθ᾽,
ἔξελθ᾽ οἴκων, ἄϊε ματέρος,

(στροφὴ β΄.)

αὐδάν, τέκνον, ὡς εἰδῇς οἵαν[6])
ἀΐω φάμαν περὶ σᾶς ψυχᾶς.

ΠΟΛΥΞΕΝΗ.

ἰὼ μᾶτερ[7]), τί βοᾷς; τί νέον
καρύξασ᾽ οἴκων μ᾽ ὥστ᾽ ὄρνιν
θάμβει τῷδ᾽ ἐξέπταξας;

ΕΚΑΒΗ.

(στροφὴ γ΄.)

ὤ μοί μοι[8]), τέκνον.

ΠΟΛΥΞΕΝΗ.

(5) τί ποτ᾽ ἀναστένεις[9]);

[1]) V. 155. Versch. L. ἀμύνει.

[2]) V. 158. Gew. ποίαν, ἢ ταύταν ἢ κείναν, στείχω; ποῖ δ᾽ ἥσω; ποῦ τις θεῶν ἢ δαιμόνων (oder δαίμων) ἐπαρωγός;

[3]) V. 160. ἰὼ für ὦ hat Hermann hergestellt.

[4]) V. 164. Versch. L. τλᾶμον.

[5]) V. 165. γηραίᾳ für γραίᾳ Hermann.

[6]) V. 169. Gew. ὦ τέκνον, ferner οἵαν (aus V. 193) doppelt: ausserdem versch. L. ἴδῃς.

Wer steht mir bei? wo lebt das Geschlecht?
Wo find' ich die Stadt? denn der Greis ist hin,
Und die Söhne dahin!
Wo wend' ich mich hin? wo öffnet sich mir
Ein Port? wo erscheint ein Geist mir, ein Gott
Zur Rettung? ioh! ein jämmerlich Leid,
Ihr Trojische Fraun, ein jämmerlich Leid'
Bringt ihr! ihr habt mich vernichtet, vernichtet! das Leben ist
Nun allen Reizes baar!

(nach ihrem Zelte umkehrend)

O trag' mich hin, unsel'ger Fuß,
Trag' hin mich zitternde Greisin
Zur Zeltflur hier! O Tochter, o Kind
Deiner unglückseligen Mutter, o komm',
Komm' vor vom Zelt! höre der Mutter

(Kehr 2.)

Zuruf, Kind, daß du erfährst, was für
Ein Gerücht ich über dein Leben vernahm!

Polyxene.

O Mutter, was will dein Schreien, was wirst
Du mir kund thun, mich wie ein Hühnchen in Angst
Und Schrecken vom Zelt aufscheuchend?

Hekabe.

(Kehr 3.)

O weh, weh, mein Kind!

Polyxene.

Was soll dies Gestöhn?

[7]) V. 171. μᾶτερ ist in allen codd. ausser Flor. 21. b. Aug. o. doppelt. Dagegen fehlt ἰώ im King.

[8]) V. 174. μοι steht in den codd. ausser Mosqu. D. nur einmal. Man schrieb auch ἰώ μοι, τέκνον.

[9]) V. 175—181. Diese Verse sind in den Urkunden so geordnet, wie die beigeschriebenen Nummern besagen.

ΕΚΑΒΗ.
(ἀντ. γ'.)
(2) αἰαῖ σᾶς ψυχᾶς.

ΠΟΛΥΞΕΝΗ.
(7) τί δὲ τόδ' ἀγγελεῖς[1]);

ΕΚΑΒΗ.
(στροφὴ δ'.)
(6) τέκνον ὦ τέκνον[2]) μελέας ματρός.

ΠΟΛΥΞΕΝΗ.
(ἀντ. δ'.)
(1) τί με δυσφημεῖς; φροίμιά μοι κακά.
(ἀντιστρ. β'.)
(3) ἐξαύδα, μὴ κρύψῃς δαρόν.
(4) δειμαίνω, δειμαίνω, μᾶτερ.

ΕΚΑΒΗ.
(14) αὐδῶ, παῖ, δυσφήμους φήμας[3])·
(15) ἀγγέλλουσ', Ἀργείων δόξαι
(16) ψήφῳ περὶ σᾶς μοι ψυχᾶς[4]) —

ΠΟΛΥΞΕΝΗ.
(στροφὴ ε'.)
(11) οἴμοι, μᾶτερ, πῶς φθέγγει
(12) ἀμέγαρτα κακῶν; μάνυσόν μοι,
(13) μάνυσον[5]), μᾶτερ.

ΕΚΑΒΗ.
(ἀντ. ε'.)
(8) σφάξαι σ' Ἀργείων κοινὰ

[1]) V. 177. Gew. in anapästischem Rhythmus τί τόδ' ἀγγέλλεις; Flor. 33. τί ὃ τάδ'. Mosqu. A. ἀγγελεῖς.

[2]) V. 178. Gew. ὦ τέκνον τέκνον.

[3]) V. 182—190. Die Verse 182—184 haben mit den Versen

Hekabe.

(Gegenkehr 3.)

Dein Dasein! ach, ach!

Polyrene.

O so verkünde, sprich!

Hekabe.

(Kehr 4.)

O du Kind einer unseligen Mutter!

Polyrene.

(Gegenkehr 4.)

Wehschreien um mich, ein schlimmer Beginn!

(Gegenkehr 2.)

Sprich aus und verhehl's nicht länger!
Mir bangt, mir bangt, meine Mutter!

Hekabe.

Das thu' ich, o Kind: man meldet, man bringt
Ein gräßlich Gerücht, einen Griechenbeschluß,
Der um dein Leben gefaßt ist.

Polyrene.

(Kehr 5.)

O weh! meine Mutter, was sprichst du?
Entsetzliches Leid! so enthüll' mir ganz,
Mutter, entdeck' es mir!

Hekabe.

(Gegenkehr 5.)

Der gemeine Beschluß der Achäer

188—190. oder die zweite Hälfte der zweiten Gegenkehr mit der fünften Gegenkehr ihren Platz vertauscht: siehe den Commentar.

4) V. 184. Gew. ψήφῳ τᾶς σᾶς περί μοι ψυχᾶς.

5) V. 187. Gew. zweimal μάνυσόν μοι, doch fehlt das zweite μοι in Flor. 10. Vit.

συντείνει πρὸς τύμβον γνώμᾳ
Πηλείδα γέννᾳ[1]).

ΠΟΛΥΞΕΝΗ.

(ἀντ. α΄.)

ὦ δεινὰ παθοῦσ', ὦ παντλάμων[2]),
ὦ δυστάνου μᾶτερ βιοτᾶς,·
οἵαν οἵαν αὖ σοι λώβαν
τάνδ'[3]) *ἐχθίσταν ἀῤῥήταν τ'*
ὦρσέν τις δαίμων;
οὐκέτι σοι παῖς ἅδ', οὐκέτι δὴ
γήρᾳ δειλαία δειλαίῳ[4])
ξυνδουλεύσω.
σκύμνον γάρ μ' ὥστ' οὐριθρέπταν[5])
μόσχον δειλαία δειλαίαν
εἰσόψει χειρὸς ἀναρπαστὰν
σᾶς ἄπο λαιμότομόν[6]) *θ' Ἅιδᾳ*
γᾶς ὑποπεμπομέναν σκότον, ἔνθα νεκρῶν μέτα
τάλαινα[7]) *κείσομαι.*
σὲ μὲν, ὦ μᾶτερ δύστανε βίου[8]),
κλαίω πανδύρτοις[9]) *θρήνοις,*
τὸν ἐμὸν δὲ βίον, λώβαν λύμαν τ',
οὐ μετακλαίομαι, ἀλλὰ θανεῖν μοι
ξυντυχία κρείσσων ἐκύρησεν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν Ὀδυσσεὺς ἔρχεται σπουδῇ ποδός,
Ἑκάβη, νέον τι πρὸς σὲ σημανῶν ἔπος.

[1]) V. 190. Ald. etc. *γέννα.* Aug. b. Vit. *γέννᾳ.* Flor. 33. *γέννας.* Die Lesart *γέννα* setzte *κοινᾷ — γνώμᾳ* voraus, welches ebenfalls überliefert wird, sammt *Πηλείδᾳ.*

[2]) V. 191. codd. meistens *παντλᾶμον.*

[3]) V. 194. *τάνδ'* fehlt in den Urkunden: ferner gew. *ὦρσε* ohne *ν.*

[4]) V. 197. Versch. L. *δειλαίῳ δειλαία.*

[5]) V. 199. Flor. 33. N. *οὐρειθρέπταν.*

Heischt, daß du am Grabe des Peleussohn's,
Ein Schlachtopfer, fällst!

Polyxene.

(Gegenkehr 1.)

Welch schreckliches Loos! o Unglücksfrau!
Zum Jammer und Elend lebende Frau!
Welch ein Unheil, o Mutter, hat dir
So gräulich und unaussprechlich,
Ein Fluchgeist gesandt!
Von nun an wird dein Kind nicht mehr
In der Knechtschaft Noth, Alter und Elend
An der Seite dir steh'n!
Denn gleich wie ein Reh, das weidet im Forst,
Ein Kälbchen, erbärmlich, Erbärmliche, siehst
Du vom Arm dir gerissen zur Schlachtbank hin
Mich geschleppt, mit zerschnittener Kehle
Unter das Dunkel der Erde gestoßen: da werde ich
Elende ruh'n im Tod!
Zwar dein unseliges Dasein wein'
Ich, o Mutter, in Jammer und Thränen:
Mein Leben jedoch, Unheil und Schmach,
Das bejammer' ich nicht: denn Sterben ist mir
Ein weit willkommneres Schicksal!

Chor.

Doch sieh, Odysseus schreitet her mit raschem Fuß,
Ein neues Wort dir kund zu thun, o Hekabe.

[6]) V. 202. Viele codd. ἀπολαιμότομον: ferner gew. Ἀΐδᾳ oder Ἀΐδα.

[7]) V. 204. codd. ἁ oder ἡ τάλαινα.

[8]) V. 205. Gew. καὶ σὲ μὲν, μᾶτερ, δύστανε, κλαίω. Mehrere codd. δυστάνου βίου. Die Besserungen sind von King, Porson und Hermann.

[9]) V. 206. πανδύρτοις für πανοδύρτοις Blomfield.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Γύναι, δοκῶ μέν σ' εἰδέναι γνώμην στρατοῦ
ψῆφόν τε τὴν κρανθεῖσαν· ἀλλ' ὅμως φράσω.
ἔδοξ' Ἀχαιοῖς παῖδα σὴν Πολυξένην
σφάξαι πρὸς ὀρθὸν χῶμ' Ἀχιλλείου τάφου.
ἡμᾶς δὲ πομποὺς καὶ κομιστῆρας κόρης
τάσσουσιν εἶναι· θύματος δ' ἐπιστάτης
ἱερεύς τ' ἐπέστη τοῦδε παῖς Ἀχιλλέως.
οἶσθ' οὖν ὃ δρᾶσον[1]); μήτ' ἀποσπασθῇς βίᾳ
μήτ' ἐς χερῶν ἅμιλλαν ἐξέλθῃς ἐμοί·
γίγνωσκε δ' ἀλκὴν καὶ παρουσίαν κακῶν
τῶν σῶν. σοφόν τοι[2]) κἀν κακοῖς ἃ δεῖ φρονεῖν.

ΕΚΑΒΗ.

αἰαῖ. παρέστηχ', ὡς ἔοικ', ἀγὼν μέγας,
πλήρης στεναγμῶν οὐδὲ δακρύων κενός.
κἀγὼ γὰρ οὐκ ἔθνησκον οὗ μ' ἐχρῆν θανεῖν,
οὐδ' ὤλεσέν με Ζεύς, τρέφει δ' ὅπως ὁρῶ
κακῶν κάκ' ἄλλα μείζον' ἡ τάλαιν' ἐγώ.
εἰ δ' ἔστι τοῖς δούλοισι τοὺς ἐλευθέρους
μὴ λυπρὰ μηδὲ καρδίας δηκτήρια
ἐξιστορῆσαι, σοὶ μὲν εἰρῆσθαι χρεών,
ἡμᾶς δ' ἀκοῦσαι τοὺς ἐρωτῶντας τάδε.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔξεστ', ἐρώτα· τοῦ χρόνου γὰρ οὐ φθονῶ.

ΕΚΑΒΗ.

οἶσθ' ἡνίκ' ἦλθες Ἰλίου κατάσκοπος,
δυσχλαινίᾳ τ' ἄμορφος ὀμμάτων τ' ἄπο[3])
φόνου σταλαγμοὶ σὴν κατέσταζον γένυν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οἶδ'· οὐ γὰρ ἄκρας καρδίας ἔψαυσέ που.

[1]) V. 219. codd. meistens δράσεις.
[2]) V. 222. codd. meistens σοφόν τι.

Odysseus.

Des Heeres Rathschluß weißt du, Frau, vermuthlich und
Den festbestimmten Willen: dennoch sprech' ich's aus:
Achaja's Rath ist's, deine Tochter Polyrene
Zu schlachten an Achillens steilem Grabesschutt:
Wir sind, der Jungfrau Ueberbringer und Geleit,
Hieher beschieden, und zum Ordner ist bestellt
Und Priester dieser Opferung Achillens Sohn.
Was wirst du thun? dich zerren lassen mit Gewalt?
Mit mir in Fäustekampf gerathen? Sicher nicht!
Die Uebermacht bedenk' und deinen Leidensstand.
Klug ist's, im Unglück denken wie man denken muß!

Hekabe.

Ach weh! so naht mir leider nun ein harter Kampf,
An Seufzern reich und Schluchzen, nicht an Thränen leer!
Ich bin ja nicht gestorben wo ich sterben mußt',
Zeus hat mich nicht vernichtet, sondern spart mich auf,
Damit ich Elend über Elend noch erleb'.
Doch wenn dem Sclaven eine Frag' an Freie noch
Zu richten ohne Bitterkeit und Kränkung wird
Gestattet, dann mußt du gesprochen haben nun,
Und auch auf meine Frage hören wiederum.

Odysseus.

Du darfst es, frage: denn die Frist ist dir gegönnt.

Hekabe.

Denk', wie du damals Iljon auszuspähen kamst,
Entstellt durch lumpige Kleidung, und vom Angesicht
Blutstropfen rollten träufelnd in den Bart hinab.

Odysseus.

Gewiß, es griff nicht oberflächlich mir an's Herz!

[3]) V. 234. Vier codd. ὀμμάτων δ' ἄπο.

ΕΚΑΒΗ.
ἔγνω δέ σ' Ἑλένη, καὶ μόνῃ κατεῖπ' ἐμοί;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
μεμνήμεθ' ἐς κίνδυνον ἐλθόντες μέγαν.

ΕΚΑΒΗ.
ἥψω δὲ γονάτων τῶν ἐμῶν ταπεινὸς ὤν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
ὥστ' ἐνθανεῖν γε σοῖς πέπλοισι χεῖρ' ἐμήν.

ΕΚΑΒΗ.
τί δῆτ' ἔλεξας, δοῦλος ὢν ἐμὸς τότε[1]);

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
πολλῶν λόγων εὑρήμαθ', ὥστε μὴ θανεῖν.

ΕΚΑΒΗ.
ἔσωσα δῆτά σ', ἐξέπεμψά τε χθονός;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
ὥστ' εἰσορᾶν γε[2]) φέγγος ἡλίου τόδε.

ΕΚΑΒΗ.
οὔκουν κακύνει τοῖσδε σοῖς[3]) βουλεύμασιν,
ὃς ἐξ ἐμοῦ μὲν ἔπαθες οἷα φῂς παθεῖν,
δρᾷς δ' οὐδὲν ἡμᾶς εὖ, κακῶς δ' ὅσον δύνῃ;
ἀχάριστον ὑμῶν σπέρμ', ὅσοι δημηγόρους
ζηλοῦτε τιμάς· μηδὲ γιγνώσκοισθέ μοι,
οἳ τοὺς φίλους βλάπτοντες οὐ φροντίζετε,
ἢν τοῖσι πολλοῖς πρὸς χάριν λέγητέ τι.
ἀτὰρ τί δὴ σόφισμα τοῦθ' ἡγούμενοι
ἐς τήνδε παῖδα ψῆφον ὥρισαν φόνου;
πότερα τὸ χρῆν σφ' ἐπήγαγ' ἀνθρωποσφαγεῖν[4])

[1]) V. 241—244. Die richtige Ordnung dieser Verse ist blos in drei codd. (Vit. Havn. Guelf.) überliefert: in den übrigen sind V. 243. 244. über V. 241. 242. gestellt.

Hekabe.

Und dich Helene erkannt' und mir's allein verrieth?

Odysseus.

Die Gefahr und Noth war nicht gering: wohl weiß ich's noch!

Hekabe.

Und wie du ganz demüthig meine Knie umschlangst?

Odysseus.

So daß in deinen Kleidern meine Hand erstarb!

Hekabe.

Was sprachst du damals, als du mein Gefangner warst?

Odysseus.

Vielfacher Red' Erfindung, daß ich lebend blieb!

Hekabe.

Ich ließ dich leben, ließ dich aus der Stadt entflieh'n —

Odysseus.

So daß ich heut' noch dieses Licht der Sonne seh'.

Hekabe.

Ist deine Handlungsweise dann nicht völlig schlecht,
Indem ich dir das, was du selbst bekennst, erwies,
Und du mir möglichst Schlimmes, anstatt Gutes, thust?
Ihr seid ein undankbares Volk, ihr Buhler um
Volksgunst und Ehren! lernt' ich euch nie kennen, die
Sich kein Gewissen machen, Freunden wehzuthun,
Wenn nur ihr Wort der Menge wohlgefällig ist.
Allein wiefern dünkt dieses wohl ein kluger Streich,
Den Todesspruch zu fällen über dieses Kind?
Und treibt zum Menschenschlachten etwa Pflicht und Noth

2) **V. 244.** *γε* **fehlt in vielen codd.**
3) **V. 245. Gew.** *τοῖσδε τοῖς.* **Havn.** *σοῖς.*
4) **V. 254. Versch. L.** *ἀνθρωποκτονεῖν.*

πρὸς τύμβον, ἔνθα βουθυτεῖν μᾶλλον πρέπει;
ἢ τοὺς κτανόντας ἀνταποκτεῖναι θέλων
ἐς τήνδ' Ἀχιλλεὺς ἐνδίκως τείνει φόνον;
ἀλλ' οὐδὲν αὐτὸν ἥδε γ' εἴργασται κακόν.
Ἑλένην νιν αἰτεῖν χρῆν[1]) τάφῳ προσφάγματα·
κείνη γὰρ ὤλεσέν νιν ἐς Τροίαν τ' ἄγει.
εἰ δ' αἰχμαλώτων[2]) χρή τιν' ἔκκριτον θανεῖν
κάλλει θ' ὑπερφέρουσαν, οὐχ ἡμῶν τόδε·
ἡ Τυνδαρὶς γὰρ εἶδος ἐκπρεπεστάτη[3]),
ἀδικοῦσά θ' ἡμῶν οὐδὲν ἧσσον εὑρέθη.
τῷ μὲν δικαίῳ τόνδ' ἁμιλλῶμαι λόγον·
ἃ δ' ἀντιδοῦναι δεῖ σ', ἀπαιτούσης ἐμοῦ,
ἄκουσον. ἥψω τῆς ἐμῆς, ὡς φής, χερὸς
καί τῆσδε γραίας[4]) προσπίτνων παρηΐδος,
ἀνθάπτομαί σου τῶνδε τῶν αὐτῶν ἐγώ,
χάριν τ' ἀπαιτῶ τὴν τόθ', ἱκετεύω τέ σε,
μή μου τὸ τέκνον ἐκ χερῶν ἀποσπάσῃς,
μηδὲ κτάνητε. τῶν τεθνηκότων ἅλις·
[ταύτῃ γέγηθα κἀπιλήθομαι κακῶν·]
ἥδ' ἀντὶ πολλῶν ἐστί μοι παραψυχή,
κόσμος[5]), τιθήνη, βάκτρον, ἡγεμὼν ὁδοῦ.
οὐ τοὺς κρατοῦντας χρὴ κρατεῖν ἃ μὴ χρεών,
οὐδ' εὐτυχοῦντας εὖ δοκεῖν πράξειν[6]) ἀεί.
κἀγὼ γὰρ ἦν ποτ', ἀλλὰ νῦν οὐκ εἴμ' ἔτι,
τὸν πάντα δ' ὄλβον ἦμαρ ἕν μ' ἀφείλετο.
ἀλλ', ὦ φίλον γένειον, αἰδέσθητί με,
οἴκτειρον· ἐλθὼν δ' εἰς Ἀχαιικὸν στρατόν,
παρηγόρησον, ὡς ἀποκτείνειν φθόνος
γυναῖκας, ἃς τὸ πρῶτον οὐκ ἐκτείνατε
βωμῶν ἀποσπάσαντες, ἀλλ' ᾠκτείρατε.

[1]) V. 259. codd. χρὴ ausser Vit. Flor. 10.

[2]) V. 261. Par. A. Mosqu. A. D. αἰχμαλώτων. Gew. αἰχμάλωτον.

[3]) V. 263. Gew. εὐπρεπεστάτη. Die Besserung ist von Brunck und W. Dindorf.

Am Grabe, wo Stieropfer besser ziemen mag?
Wie? oder strebt Achill, um seinen Mördern Tod
Für Tod zu geben, mit Gebühr nach ihrem Mord?
Allein ihm hat ja diese nichts zu Leid gethan.
Helenens Schlachtung mußt' er heischen seinem Grab!
S i e zog ihn hin nach Troja, seinem Untergang!
Und wenn ein auserles'nes Opfer fallen muß,
Ein ausgezeichnet schönes Weib, uns gilt es nicht!
Die Tyndarstochter geht an Reizen allen vor,
Und schuldig wird sie minder nicht, als wir, erkannt.
So weit nun ringt mein Reden um Gerechtigkeit:
Doch was ich fordre, was du rückerstatten mußt,
Vernimm: du hast einst, sagst du, meine Hand gefaßt
Und diese greisen Wangen flehend angerührt,
In gleicher Weise rühr' ich jetzt die deinen an,
Vergeltung fordr' ich für das dortige, fleh' dich an:
O reiße meine Tochter nicht aus meinem Arm,
Und laßt sie leben: denn gemordet ist genug!
S i e ist mein Trost noch für so mancherlei Verlust,
Mein Schmuck, mein Stab, mein Führer, meine Wärterin.
Nie muß der Sieger seinen Sieg mißbrauchen, nie
Der, dem das Glück lacht, hoffen auf beständig Glück!
Mir war es gleichfalls günstig, und jetzt ist es fort:
All' meinen Wohlstand hat ein einziger Tag geraubt!
Wohlan, du trautes, theures Kinn, erbarme dich
Und habe Mitleid: geh' zum Griechenheer zurück,
Und sprich zum Guten, daß es Sünd' ist, Frauen, die
Ihr, zerrend von Altären, anfangs nicht erschlugt,
Nun hinterher zu schlachten: nein, erbarmet euch!

4) V. 268. *γραίας* für *γεραιᾶς* hat schon Valckenär gebessert. Ferner mehrere codd. sammt Schol. *παρειάδος*.

5) V. 274. Gew. *πόλις* für *κόσμος*, welches der Schol. darbietet.

6) V. 276. Flor. 33. *πράσσειν*, viele codd. *πράττειν*.

νόμος δ' ἐν ὑμῖν τοῖς τ' ἐλευθέροις ἴσος
καὶ τοῖσι δούλοις αἵματος κεῖται πέρι.
τὸ δ' ἀξίωμα, κἂν κακῶς λέγῃς[1]), τὸ σὸν
πείσει· λόγος γὰρ ἔκ τ' ἀδοξούντων ἰὼν
κἀκ τῶν δοκούντων αὑτὸς[2]) οὐ ταὐτὸν σθένει.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἔστιν οὕτω στερρὸς ἀνθρώπου φύσις,
ἥτις γόων σῶν καὶ μακρῶν ὀδυρμάτων
κλύουσα θρήνους οὐκ ἂν ἐκβάλοι δάκρυ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ἑκάβη, διδάσκου, μηδὲ τῷ θυμουμένῳ
τὸν εὖ λέγοντα δυσμενῆ ποιοῦ φρενί.
ἐγὼ τὸ μὲν σὸν σῶμ', ὑφ' οὗπερ εὐτύχουν,
σώζειν ἕτοιμός εἰμι, κοὐκ ἄλλως λέγω·
ἃ δ' εἶπον εἰς ἅπαντας οὐκ ἀρνήσομαι,
Τροίας ἁλούσης ἀνδρὶ τῷ πρώτῳ στρατοῦ
σὴν παῖδα δοῦναι σφάγιον ἐξαιτουμένῳ.
ἐν τῷδε γὰρ κάμνουσιν αἱ πολλαὶ πόλεις,
ὅταν τις ἐσθλὸς καὶ πρόθυμος ὢν ἀνὴρ
μηδὲν φέρηται τῶν κακιόνων πλέον.
ἡμῖν δ' Ἀχιλλεὺς ἄξιος τιμῆς, γύναι,
θανὼν ὑπὲρ γῆς Ἑλλάδος κάλλιστ' ἀνήρ.
οὔκουν τόδ' αἰσχρόν, εἰ βλέποντι μὲν φίλῳ
χρώμεσθ', ἐπεὶ δ' ἄπεστι[3]), μὴ χρώμεσθ' ἔτι;
εἶεν. τί δῆτ' ἐρεῖ τις, ἤν τις αὖ φανῇ
στρατοῦ τ' ἄθροισις πολεμίων τ' ἀγωνία;
πότερα μαχούμεθ', ἢ φιλοψυχήσομεν,
τὸν κατθανόνθ' ὁρῶντες οὐ τιμώμενον;
καὶ μὴν ἔμοιγε ζῶντι μὲν καθ' ἡμέραν,
κεἰ σμίκρ' ἔχοιμι, πάντ' ἂν ἀρκούντως ἔχοι·
τύμβον δ' ἂν ἐθέλοιμ' ἀξιούμενον στεφῶν

[1]) V. 286. codd. λέγῃ. Muret besserte λέγῃς. Für πείσει bietet Gellius νικᾷ.

Es gilt bei euch ja einerlei Gesetz und Recht
In Betreff des Bluts des Sclaven und des freien Manns.
Dann wird dein Anseh'n, wär' dein Wort auch minder gut,
Doch überzeugen: gleiche Wirkung hat ja nicht
Des berühmten und des unberühmten Mannes Wort.

Chor.

So ganz verhärtet ist gewiß kein menschlich Herz,
Dein Schluchzen und dein langes Weinen ungerührt
Zu hören, ohne daß ihm eine Thräne rinnt!

Odysseus.

Laß, Hekabe, dich lehren, bilde nicht im Groll
Dir ein, man mein' es böse, wenn man richtig spricht.
Ich bin bereit, dich selber, die mir wohlgethan,
Dich, deinen Leib, zu retten: anders mein' ich's nicht.
Doch was ich rieth vor allen frei, bekenn' ich auch:
Nach Troja's Fall dem ersten Helden unsres Heers
Dein Kind zu weih'n als Opfer, weil er's haben will.
An diesem Schaden liegen viele Staaten krank,
Wenn oft ein braver, unverdrossen tapfrer Mann
Nicht mehr gewinnt und erntet als ein Schlechterer.
Uns ist Achilles großer Ehren werth, o Frau,
Der ruhmgekrönt für's Vaterland gefallen ist.
Ist's nicht abscheulich, wenn uns zwar der lebend' Freund
Bequem ist, doch der ferne nichts mehr kümmern soll?
Ganz recht! was wird man sprechen, wenn einst wiederum
Heerbann ergehen, Kriegsgefahr eintreten wird?
Schont man sein Leben? oder zieht man mit zu Feld,
Wenn man im Kampf Gefallne baar der Ehren sieht?
Ich wenigstens will, weil ich lebe, Tag für Tag
Mit allem, sei's auch noch so schlecht, zufrieden sein:
Allein mein Grabmal möcht' ich wissen werth geschätzt

[2]) V. 288. αὑτὸς für αὐτὸς Porson. Flor. 25. ὁ αὐτὸς.

[3]) V. 305. Gew. ἐπεὶ δ' ὄλωλε. Par. A. ἐπεὶ δ' ὄλωλε.

τὸν ἐμὸν ὁρᾶσθαι[1]· διὰ μακροῦ γὰρ ἡ χάρις.
εἰ δ᾽ οἰκτρὰ πάσχειν φῄς, τάδ᾽ ἀντάκουέ μου·
εἰσὶν παρ᾽ ἡμῖν οὐδὲν ἧσσον ἄθλιαι
γραῖαι γυναῖκες οὐδὲ[2]) πρεσβῦται σέθεν
νύμφαι τ᾽ ἀρίστων νυμφίων τητώμεναι,
ὧν ἥδε κεύθει σώματ᾽ Ἰδαία κόνις.
τόλμα τάδ᾽· ἡμεῖς δ᾽, εἰ κακῶς νομίζομεν
τιμᾶν τὸν ἐσθλόν, ἀμαθίαν ὀφλήσομεν·
οἱ βάρβαροι δὲ[3]) μήτε τοὺς φίλους φίλους
ἡγεῖσθε μήτε τοὺς καλῶς τεθνηκότας
θαυμάζεθ᾽, ὡς ἂν ἡ μὲν Ἑλλὰς εὐτυχῇ,
ὑμεῖς δ᾽ ἔχηθ᾽[4]) ὅμοια τοῖς βουλεύμασιν.

ΧΟΡΟΣ.

αἰαῖ· τὸ δοῦλον ὡς κακὸν πεφυκέναι
τολμᾶν[5]) θ᾽ ἃ μὴ χρή, τῇ βίᾳ νικώμενον.

ΕΚΑΒΗ.

ὦ θύγατερ, οἱ ᾽μοὶ μὲν λόγοι πρὸς αἰθέρα
φροῦδοι, μάτην ῥιφθέντες[6]) ἀμφὶ σοῦ φόνου·
σὺ δ᾽, εἴ τι μείζω δύναμιν ἢ μήτηρ ἔχεις,
σπούδαζε, πάσας, ὥστ᾽ ἀηδόνος στόμα,
φθογγὰς ἱεῖσα[7]), μὴ στερηθῆναι βίου.
πρόσπιπτε δ᾽ οἰκτρῶς τοῦδ᾽ Ὀδυσσέως γόνυ,
καὶ πεῖθ᾽. ἔχεις δὲ πρόφασιν· ἔστι γὰρ τέκνα
καὶ τῷδε, τὴν σὴν ὥστ᾽ ἐποικτεῖραι τύχην.

ΠΟΛΥΞΕΝΗ.

ὁρῶ σ᾽, Ὀδυσσεῦ, δεξιὰν ὑφ᾽ εἵματος
κρύπτοντα χεῖρα, καὶ πρόσωπον ἔμπαλιν

[1]) V. 312. Gew. τύμβον δὲ βουλοίμην ἂν ἀξιούμενον τὸν ἐμὸν ὁρᾶσθαι. Die Besserung ist aus Eustathius geschöpft.
[2]) V. 316. Gew. ἠδὲ. Aug. a. οὐδὲ.
[3]) V. 321. Neun codd. δή, Ald. etc. δέ.
[4]) V. 324. Sechs codd. ἔχοιθ᾽, ein Flor. ἔλειθ᾽.

Des höchsten Preises: diese Gunst währt ewige Zeit!
Dünkt dir dein Zustand kläglich, hör' dagegen mich:
Es giebt bei uns nicht minder sehr unglückliche
Betagte Frau'n und alte Männer, so wie du,
Und manche Braut weint um den besten Bräutigam:
Denn seine Asche deckt der Staub am Idaberg.
Sei standhaft! wenn wir Helden nicht in rechter Art
Zu ehren wissen, zeiht man uns des Unverstands.
Ihr Wälschen mögt Wohlthäter danklos immerhin
Behandeln, eure ehrenvoll Gestorbnen nicht
Bewundern, auf daß Hellas groß und glücklich sei,
Ihr aber erntet eures Thuns verdienten Lohn!

Chor.

Ach, welch ein Unglück ist es, unterthan zu sein,
Und Ungebühr zu dulden, von Gewalt besiegt!

Hekabe.

O Tochter, meine Worte sind in leere Luft
Entfloh'n, verschwendet ganz umsonst um deinen Tod!
Wenn du nun stärkren Zauber als die Mutter hast,
Bemüh' dich, alle Töne gleich der Nachtigall
Anschlagend, daß man deines Lebens schonen soll.
Sink' an Odyssens Kniee hin erbarmenswerth,
Beweg' ihn: Mittel hast du: denn auch dieser hat
Ja Kinder, daß ihn deine Lage rühren kann!

Polyxene.

Ich seh', Odysseus, daß du deine rechte Hand
Verbirgst im Mantel und dein Angesicht von mir

[5]) V. 326. Gew. τολμᾷ, welches Brunck gebessert hat. Für νικώμενον bietet Stob. κρατούμενον.

[6]) V. 328. codd. ausser zwei Florr. ῥιφέντες.

[7]) V. 331. Flor. 10. ἀφεῖσα. Eustath. und codd. ἱεῖσα.

στρέφοντα, μή σου προσθίγω γενειάδος.
θάρσει· πέφευγας τὸν ἐμὸν Ἱκέσιον Δία·
ὡς ἕψομαί[1]) γε, τοῦ τ' ἀναγκαίου χάριν
θανεῖν τε χρῄζουσ'· εἰ δὲ μὴ βουλήσομαι,
κακὴ φανοῦμαι κοὐδὲν ἧσσον ἕψομαι[2]).
τί γάρ με δεῖ ζῆν; ᾗ πατὴρ μὲν ἦν ἄναξ
Φρυγῶν ἁπάντων — τοῦτό μοι πρῶτον βίου —
ἔπειτ' ἐθρέφθην ἐλπίδων καλῶν ὕπο,
βασιλεῦσι νύμφη, ζῆλον οὐ σμικρὸν γάμων
ἔχουσ', ὅτου δῶμ' ἑστίαν τ' ἀφίξομαι·
δέσποινα δ' ἡ δύστηνος Ἰδαίαισιν ἦν
γυναιξί, παρθένοισ'[3]) ἀπόβλεπτος μέτα,
ἴση θεοῖσι[4]) πλὴν τὸ κατθανεῖν μόνον·
νῦν δ' εἰμὶ δούλη. πρῶτα μέν με τοὔνομα
θανεῖν ἐρᾶν τίθησιν, οὐκ εἰωθὸς ὄν·
ἔπειτ' ἴσως ἂν δεσποτῶν[5]) ὠμῶν φρένας
τύχοιμ' ἄν, ὅστις ἀργύρου μ' ὠνήσεται
τὴν Ἕκτορός τε χἀτέρων πολλῶν κάσιν,
προσθεὶς[6]) δ' ἀνάγκην σιτοποιὸν ἐν δόμοις,
σαίρειν τε δῶμα κερκίσιν τ' ἐφεστάναι
λυπρὰν ἄγουσαν ἡμέραν μ' ἀναγκάσει·
λέχη δὲ τἀμὰ δοῦλος ὠνητός ποθεν
χρανεῖ, τυράννων πρόσθεν ἠξιωμένα.
οὐ δῆτ'· ἀφίημ' ὀμμάτων ἐλευθέρων[7])
φέγγος τόδ', Ἅιδῃ προστιθεῖσ' ἐμὸν δέμας.
ἄγου μ'[8]), Ὀδυσσεῦ, καὶ διέργασαί μ' ἄγων.
οὔτ' ἐλπίδος γὰρ οὔτε του δόξης ὁρῶ
θάρσος παρ' ἡμῖν, ὥς ποτ' εὖ πρᾶξαί με χρή.
μῆτερ, σὺ δ' ἡμῖν μηδὲν ἐμποδὼν γένῃ

[1]) V. 339. In zwei codd. ist σοι zwischen ἕψομαί γε eingedrängt, in Ald. sodann γε durch σοι verdrängt.

[2]) V. 341. Gew. κακὴ φανοῦμαι καὶ φιλόψυχος γυνή. Die Besserung ist aus der Nachbildung Epiktets entnommen.

[3]) V. 348. Die meisten codd. entweder παρθένοις τ' oder blos παρθένοις Flor. 17. παρθένοισι. Ald etc. παρθένοισί τ'.

Abwendest, daß ich nicht dein Kinn berühren soll.
Getrost! du bleibst mit meinem Gnadengott verschont!
Ich werde folgen, folgen, weil die Noth mich's heißt
Und weil ich gerne sterbe: wenn ich's weigerte,
Erschien' ich feig' und müßte trotzdem folgen auch.
Was soll ich leben, deren Vater König war
Der gesammten Phryger — damit hub mein Leben an!
Ich wuchs empor dann unter schönen Hoffnungen,
Eine Fürstenbraut, und meine Hand war hohes Ziel
Des Strebens, wer mich führen würd' an seinen Herd.
Gebiet'rin war ich Arme bei Idäischen
Jungfrauen, aller Blicke Ziel im Mädchenkreis,
Den Göttern ähnlich, außer daß ich sterblich war.
Und jetzo bin ich Sclavin: schon der Name allein,
Der ungewohnte, macht den Tod mir wünschenswerth.
Dann wird vielleicht mir auch ein rohgesinnter Herr
Zu Theil, ein Käufer, der mich um sein Geld erwirbt,
Die Schwester Hektors und so vieler Helden noch,
Und mir den Zwang der Brodbereitung auferlegt,
Zum Stubenscheuern nöthigt und am Webestuhl
Zu steh'n den ganzen kummervollen Tag hindurch.
Und meine Hand, die Fürsten einst sich auserseh'n,
Entwürdigt dann ein Sclave irgendher gekauft.
O nein! ich scheide freien Auges, freien Blicks
Von diesem Licht' und lege meinen Leib in's Grab!
Führ' mich, Odysseus: wenn ich dort bin, tödte mich!
Denn keine Aussicht, keiner Hoffnung Zuversicht
Beseelt mich, daß mir je das Glück noch lächeln kann.
Du aber, Mutter, widerstrebe, hindre nicht

[4]) V. 349. Die mehrsten codd. θεῆσι.

[5]) V. 352. Flor. 2. Vict. δεσποτῶν γ'.

[6]) V. 355. Einige Urkunden προθεὶς.

[7]) V. 360. Gew. ἐλεύθερον.

[8]) V. 362. Die Urkunden theils ἄγ' οὖν μ', theils ἄγου oder ἀγοῦ με.

λέγουσα μήτε δρῶσα· συμβούλου δέ μοι
θανεῖν, πρὶν αἰσχρῶν μὴ κατ' ἀξίαν τυχεῖν.
ὅστις γὰρ οὐκ εἴωθε γεύεσθαι κακῶν,
φέρει μέν, ἀλγεῖ δ', αὐχέν' ἐντιθεὶς ζυγῷ·
θανὼν δ' ἂν εἴη μᾶλλον εὐτυχέστερος
ἢ ζῶν· τὸ γὰρ ζῆν μὴ καλῶς μέγας πόνος.

ΧΟΡΟΣ.

δεινὸς χαρακτὴρ κἀπίσημος ἐν βροτοῖς
ἐσθλῶν γενέσθαι, κἀπὶ μεῖζον ἔρχεται
τῆς εὐγενείας τοὔνομ' ὅστις ἄξιος[1]).

ΕΚΑΒΗ.

καλῶς μὲν εἶπας, θύγατερ· ἀλλὰ τῷ καλῷ
λύπη πρόσεστιν. εἰ δὲ δεῖ τῷ Πηλέως
χάριν γενέσθαι παιδὶ καὶ ψόγον φυγεῖν
ὑμᾶς, Ὀδυσσεῦ, τήνδε μὲν μὴ κτείνετε,
ἡμᾶς δ' ἄγοντες πρὸς πυρὰν Ἀχιλλέως
κεντεῖτε, μὴ φείδεσθ'· ἐγὼ ἔτεκον[2]) Πάριν,
ὃς παῖδα Θέτιδος ὤλεσεν τόξοις βαλών.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ σ', ὦ γεραιά, κατθανεῖν Ἀχιλλέως
φάντασμ' Ἀχαιούς, ἀλλὰ τήνδ', ᾐτήσατο.

ΕΚΑΒΗ.

ὑμεῖς δέ μ' ἀλλὰ θυγατρὶ συμφονεύσατε,
καὶ δὶς τόσον πῶμ'[3]) αἵματος γενήσεται
γαίᾳ νεκρῷ τε τῷ τάδ' ἐξαιτουμένῳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἅλις κόρης σῆς θάνατος· οὐ προσοιστέος
ἄλλος πρὸς ἄλλῳ· μηδὲ τόνδ' ὠφείλομεν.

[1]) V. 374. codd. meistens ὄνομα τοῖσιν ἀξίοις. Par. A. Flor. 17. 21. 33. Ald. etc. τοὔνομα. Stob. τ' ὄνομα und οὔνομα.

Durch Wort noch That: ermahne vielmehr selber mich
Zum Sterben, eh' ich Schmach erfahr' und Ungebühr.
Denn wer das Elend nicht gewohnt zu kosten ist,
Der trägt's, doch trauernd fügt er seinen Hals dem Joch:
Gestorben wär' er immer noch viel glücklicher
Als lebend: elend Leben ist nur ewige Qual.

Chor.

Abkunft von Helden ist ein starkes, herrliches
Gepräg' im Leben, und das Adelthum erhebt
Zu höh'rem Werthe, wer sich dessen würdig zeigt.

Hekabe.

Schön, meine Tochter! aber zu viel Jammer hängt
An diesem Hochsinn. Muß dem Peleussohn die Gunst
Erwiesen werden, müsset ihr, Odysseus, selbst
Den Tadel meiden, nun so tödtet diese nicht:
Mich führet hin zur Grabesstätt' Achillens, mich
Ermordet ohne Schonung: ich gebar ja auch
Den Paris, der den Thetis-Sohn zu Tode schoß.

Odysseus.

Nicht deinen Tod, o Greisin, hat der Geist Achills
Gefordert von den Griechen, sondern diese da.

Hekabe.

Wohlan so schlachtet mit der Tochter mich zugleich;
Und doppelt reichlich wird der Trunk des Blutes sein
Dem Boden und dem Todten, welcher das begehrt.

Odysseus.

Der Tod des Mädchens g'nüget: also braucht es nicht
Noch andren Mordes: hätt' es dieses nicht bedurft!

[2]) **V. 380. codd.** *τέκον.*
[3]) **V. 385. Urkunden** *πόμ'*, **Porson** *πῶμ'*.

ΕΚΑΒΗ.

πολλή 'στ' [1]) ἀνάγκη θυγατρὶ συνθανεῖν ἐμέ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πῶς; οὐ γὰρ οἶδα δεσπότας κεκτημένος.

ΕΚΑΒΗ.

ὅμοια [2]) κισσὸς δρυὸς ὅπως τῆσδ' ἕξομαι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὔκ· ἤν γε πείθῃ τοῖσι σοῦ σοφωτέροις.

ΕΚΑΒΗ.

ὡς τῆσδ' ἑκοῦσα παιδὸς οὐ μεθήσομαι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀλλ' οὐδ' ἐγὼ μὴν τήνδ' ἄπειμ' αὐτοῦ λιπών.

ΠΟΛΥΞΕΝΗ.

μῆτερ, πιθοῦ μοι· καὶ σύ, παῖ Λαερτίου,
χάλα τοκεῦσιν εἰκότως θυμουμένοις,
σύ τ' [3]), ὦ τάλαινα, τοῖς κρατοῦσι μὴ μάχου.
βούλει πεσεῖν πρὸς οὖδας ἑλκῶσαί τε σὸν
γέροντα χρῶτα πρὸς βίαν ὠθουμένη,
ἀσχημονῆσαί τ' ἐκ νέου βραχίονος
σπασθεῖσ'; ἃ πείσει· μὴ σύ γ'· οὐ γὰρ ἄξιον.
ἀλλ', ὦ φίλη μοι μῆτερ, ἡδίστην χέρα
δὸς καὶ παρειὰν προσβαλεῖν παρηΐδι·
ὡς οὔ ποτ' αὖθις, ἀλλὰ νῦν πανύστατον [4])
ἀκτῖνα κύκλον θ' ἡλίου προσόψομαι.
τέλος δέχει [5]) δὴ τῶν ἐμῶν προσφθεγμάτων,
ὦ μῆτερ, ὦ τεκοῦσ', ἄπειμι δὴ κάτω —

[1]) V. 389. Gew. πολλή γ' ἀνάγκη. Hermann vermuthete 'στ'.

[2]) V. 391. ὅμοια für ὁποῖα Reiske.

[3]) V. 397. Ald. σὺ δ'. Flor. 17. σύ γ', die übrigen codd. σύ τ'.

[4]) V. 404. Ald. πανύστατα.

Hekabe.

Ich muß mit meiner Tochter sterben schlechterdings.

Odysseus.

Wie? weiß ich doch von keinem Herrn! wer zwingt mich denn?

Hekabe

(Polyxenen umschlingend).

Ich häng' mich an sie, wie der Epheu um den Baum.

Odysseus.

Du wirst es bleiben lassen, wenn du Klügren folgst.

Hekabe.

Ich lass' einmal von diesem Kinde nimmermehr!

Odysseus.

Und ich, ich werd' nicht ohne sie von hinnen geh'n.

Polyxene.

O folg' mir, liebe Mutter: du, Laertessohn
Halt' einer Mutter ihren billigen Schmerz zu gut,
Und du, o Arme, ringe mit dem Sieger nicht!
Willst du zu Boden stürzen? deinem greisen Leib
Durch Püffe Beulen schlagen lassen mit der Faust?
Dich zerren unanständig von dem kräft'gen Arm?
Das widerfährt dir! thu' es nicht! entehrend ist's!
Komm', theure Mutter, reich' mir deine liebe Hand,
Und laß mich Wang' an Wange schmiegen, weil ich ja
Zum allerletzten Male jetzt, und nimmermehr,
Die Sonnenscheibe schaue und das Himmelslicht.
Empfange denn mein letztes Wort zum Scheidegruß:
O Mutter, theure Mutter, sieh', ich geh' hinab —

(Sie liegen sich gegenseitig in den Armen während des folgenden Gespräches.)

[5]) V. 406. Ald. δέχου. codd. et Schol. δέχῃ oder δέχει (δ' ἔχει).

ΕΚΑΒΗ.

ὦ θύγατερ, ἡμεῖς δ' ἐν φάει δουλεύσομεν.

ΠΟΛΥΞΕΝΗ.

ἄνυμφος, ἀνυμέναιος, ὧν μ' ἐχρῆν τυχεῖν.

ΕΚΑΒΗ.

οἰκτρὰ σύ, τέκνον, ἀθλία δ' ἐγὼ γυνή.

ΠΟΛΥΞΕΝΗ.

ἐκεῖ δ' ἐν ᾅδου κείσομαι χωρὶς σέθεν.

ΕΚΑΒΗ.

οἴ μοι τί δράσω; ποῖ τελευτήσω βίον;

ΠΟΛΥΞΕΝΗ.

δούλη θανοῦμαι, πατρὸς οὖσ' ἐλευθέρου.

ΕΚΑΒΗ.

ἡμεῖς δὲ πεντήκοντά γ' ἄμμοροι[1]) τέκνων.

ΠΟΛΥΞΕΝΗ.

τί σοι πρὸς Ἕκτορ' ἢ γέροντ' εἴπω πόσιν;

ΕΚΑΒΗ.

ἄγγελλε πασῶν ἀθλιωτάτην ἐμέ.

ΠΟΛΥΞΕΝΗ.

ὦ στέρνα μαστοί θ' οἵ μ' ἐθρέψαθ' ἡδέως.

ΕΚΑΒΗ.

ὦ τῆς ἀώρου, θύγατερ ἀθλία[2]), τύχης.

ΠΟΛΥΞΕΝΗ.

χαῖρ', ὦ τεκοῦσα, χαῖρε Κασσάνδρα τέ μοι[3]) —

[1]) V. 414. Gew. πεντήκοντ' ἄμοιροι δή. Bruncks Besserung wird von Eustathius und Hesych (s. v. γάμμοροι) und drei codd. bestätigt.

Hekabe.
Und ich, o Tochter, bleib' als Sclavin in der Welt!

Polyrene.
Bevor ein Brautlied mich am Hochzeitfest beglückt!

Hekabe.
Du jammernswerthe Tochter! ich unselig Weib!

Polyrene.
Und dort im Hades werd' ich ruh'n getrennt von dir!

Hekabe.
Was fang' ich an? o könnt' ich sterben! weh, o weh!

Polyrene.
Und sterb' als Sclavin, eines freien Vaters Kind!

Hekabe.
Und ich verlustig fünfzig Kinder, ganz allein!

Polyrene.
Was soll ich Hektor'n melden und dem Greise dort?

Hekabe.
Daß ich die jammerreichste aller Frauen bin.

Polyrene.
O Brust und Busen, der mich liebend hat gesäugt!

Hekabe.
O Gott, so früh, o armes Kind, schon hingerafft!

Polyrene.
Leb' wohl, o Mutter auch Kasandra lebe wohl!

[2]) V. 418. ἀθλία für ἀθλίας hat Markland gebessert: vgl. Orest. 1007.

[3]) V. 419. τέ μοι schrieb Matthiä für τ' ἐμοί.

ΕΚΑΒΗ.

χαίρουσιν[1]) ἄλλοι, μητρὶ δ' οὐκ ἔστιν τόδε.

ΠΟΛΥΞΕΝΗ.

ὅ τ' ἐν φιλίπποις Θρῃξὶ[2]) Πολύδωρος κάσις.

ΕΚΑΒΗ.

εἰ ζῇ γ'· ἀπιστῶ δ'· ὧδε πάντα δυστυχῶ.

ΠΟΛΥΞΕΝΗ.

ζῇ, καὶ θανούσης ὄμμα συγκλῄσει[3]) τὸ σόν.

ΕΚΑΒΗ.

τέθνηκ' ἔγωγε, πρὶν θανεῖν, κακῶν ὕπο.

ΠΟΛΥΞΕΝΗ.

κόμιζ', Ὀδυσσεῦ, μ' ἀμφιθεὶς κάρα πέπλοις·
ὡς, πρὶν σφαγῆναί γ'[4]), ἐκτέτηκα καρδίαν
θρήνοισι μητρὸς τήνδε τ' ἐκτήκω γόοις.
ὦ φῶς, προσειπεῖν γὰρ σὸν ὄμμ'[5]) ἔξεστί μοι,
μέτεστι δ' οὐδέν, πλὴν ὅσον χρόνον ξίφους
βαίνω μεταξὺ καὶ πυρᾶς Ἀχιλλέως.

ΕΚΑΒΗ.

οἲ 'γώ· προλείπω· λύεται δέ μου μέλη.
ὦ θύγατερ, ἅψαι μητρός, ἔκτεινον χέρα,
δός· μὴ λίπῃς μ' ἄπαιδ'. ἀπωλόμην, φίλαι.
ὣς τὴν Λάκαιναν ξύγγονον Διοσκόροιν
Ἑλένην ἴδοιμι· διὰ καλῶν γὰρ ὀμμάτων
αἴσχιστα Τροίαν εἷλε τὴν εὐδαίμονα.

[1]) V. 420. Ald. ἔστιν χαρά.

[2]) V. 421. codd. Θρᾳξὶ.

[3]) V. 423. codd. συγκλείσει.

[4]) V. 426. μ' für γ' Flor. 2. Vict. τ' Flor. 6.

[5]) V. 428. ὄμμ' für ὄνομ' Jacobs etc.

Hekabe.

Das können andre! deiner Mutter steht es fern!

Polyxene.

Und Polydor im rossefrohen Thrakervolk!

Hekabe.

Wofern er lebt! ich zweifle: denn mir blieb kein Glück.

Polyxene.

Er lebt und drückt dir einst im Tod die Augen zu.

Hekabe.

Ich bin schon vor dem Tode todt durch Herzeleid!

Polyxene

(sich losreißend).

Führ' mich, Odysseus, und verhülle mein Gesicht:
Noch vor dem Tode hat der Mutter Jammer mir
Das Herz gebrochen: meine Noth bricht ihr das Herz.

(Während sie abgeführt wird):

O Licht! ich darf zwar deinen Blick noch grüßen wohl,
Doch hab' ich deiner keinen Theil, als nur so lang'
Ich zwischen Opfermesser steh' und Feindesgruft!

(ab).

Hekabe.

Mir wankt das Knie: die Sinne schwinden: wehe mir!
O Tochter, halt' die Mutter! reich' mir deine Hand!

(Die Dienerinnen treten hinzu und lassen sie auf den Boden nieder.)

Und laß mich nicht so einsam!

(zum Chor):

Beste, ich vergeh'!

(Der Polyxene starr nachblickend):

So möcht' ich jene Dioskuren-Schwester seh'n,
Die Sparterin Helene, deren reizendes
Gesicht die stolze Trojerstadt schmachvoll verdarb!

(Sie sinkt um und hüllt sich in ihr Gewand ein.)

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α΄.)

Αὔρα[1]), ποντιὰς αὔρα,
ἅτε ποντοπόρους κομί-
ζεις θοὰς ἀκάτους ἐπ᾽ οἶδμα λίμνας,
ποῖ με τὰν μελέαν πορεύ-
σεις; τῷ δουλόσυνος πρὸς οἶκον
κτηθεῖσ᾽ ἀφίξομαι;
ἢ Δωρίδος ὅρμον αἴ-
ας ἢ Φθιάδος, ἔνθα καλ-
λίστων[2]) ὑδάτων πατέρα
φασὶν Ἀπιδανὸν γύας[3]) λιπαίνειν;

(ἀντιστρ. α΄.)

ἢ νᾶσον γ᾽[4]) ἁλιήρει
κώπᾳ πεμπομέναν τάλαι-
ναν, οἰκτρὰν βιοτὰν ἔχουσαν οἴκοις,
ἔνθα πρωτόγονός τε φοί-
νιξ δάφνα θ᾽ ἱεροὺς ἀνέσχε
πτόρθους Λατοῖ, φίλας[5])
ὠδῖνος ἄγαλμα Δί-
ας, σὺν Δηλιάσιν τε κού-
ραις[6]) Ἀρτέμιδος θεᾶς
χρυσέαν ἄμπυκα τόξα τ᾽ εὐλογήσω;

(στροφὴ β΄.)

ἢ Παλλάδος ἐν πόλει
τᾶς καλλιδίφρου[7]) θεᾶς
Ἀθανᾶς κροκέῳ πέπλῳ
ζεύξομαι ἅρματι πώλους,
δαιδαλέαισι[8]) ποικίλλουσ᾽
ἀνθοκρόκοισι πήναις,

[1]) **V. 437.** codd. αὖρα.

[2]) **V. 444.** codd. τὸν καλλίστων. Porson tilgte den Artikel.

[3]) **V. 446.** Gew. πεδιά für γύας, welches ausser einigen Hdschrr. auch der Schol. empfiehlt.

[4]) **V. 447.** γ᾽ fehlt in den Urkunden, und mehrere codd. haben νάσων.

Chor.

(Kehr 1.)

Lufthauch, seeischer Lufthauch,
Der die gleitenden flinken See-
Barken über die Wellen leicht dahinträgt!
Wohin bringst du mich Arme, wem
nur gelange ich käuflich Gut zum
Frohndienst an seinen Heerd?
An Dorischen Landes Bucht,
oder Fthiischen, wo des Erd-
reichs Schollen der Zeugerstrom des
Schönsten Wassers, Apidanos, befruchtet?

(Gegenkehr 1.)

Oder leitet zum Eiland,
Einem traurigen Leben zu,
mich unglückliches Weib das Meeressteuer?
Wo ursprüngliche Palm' und Lor-
beer das heilige Laubicht dort
Empor der Lato trug,
Andenken der Zeusgeburt?
um mit Delischer Mädchenschaar
zu preisen den Bogen der
Göttin Artemis sammt dem goldnen Stirnband?

(Kehr 2.)

Schönthronige Pallas, soll
einst wohl ich in deiner Stadt
Auf buntfarbigem Stoffe dein
Rossegespann und den Wagen
Bilden im Kunstgewebe mit
blumiger Fadenwirkung?

[5]) **V. 453.** Gew. *Λατοῖ φίλᾳ.*

[6]) **V. 455.** Versch. L. *κούραισιν*, ferner gew. *Ἀρτέμιδός τε θεᾶς.*

[7]) **V. 459.** codd. *τᾶς καλλιδίφρου Ἀθαναίας ἐν κροκέῳ πέπλῳ.*

[8]) **V. 462.** Gew. *ἐν δαιδαλέαισι.* Hermann hat die Präposition nach Flor. 2. getilgt.

ἢ Τιτάνων γενεάν,
τὰν Ζεὺς ἀμφιπύρῳ
κοιμίζει φλογμῷ Κρονίδας;

(ἀντιστρ. β'.)

ὤ μοι τεκέων ἐμῶν
ὤ μοι πατέρος[1]), χθονός θ'
ἃ καπνῷ κατερείπεται
τυφόμενα δορίληπτος
Ἀργείων[2]), ἐγὼ δ' ἐν ξεί-
νᾳ χθονὶ δὴ κέκλημαι
δούλα, λιποῦσ' Ἀσίαν,
Εὐρώπας θεράπναν[3])
ἀλλάξασ', Ἅιδα θαλάμων[4]).

ΤΑΛΘΥΒΙΟΣ.

ποῦ τὴν ἄνασσαν δή ποτ' οὖσαν Ἰλίου
Ἑκάβην ἂν ἐξεύροιμι, Τρῳάδες κόραι;

ΧΟΡΟΣ.

αὕτη πέλας σου, νῶτ' ἔχουσ' ἐπὶ χθονί,
Ταλθύβιε, κεῖται, ξυγκεκλημένη[5]) πέπλοις.

ΤΑΛΘΥΒΙΟΣ.

ὦ Ζεῦ, τί λέξω; πότερά σ' ἀνθρώπους ὁρᾶν,
ἢ δόξαν αὐτοὺς[6]) τήνδε κεκτῆσθαι μάτην,
ψευδῆ δοκοῦντας δαιμόνων εἶναι γένος,
τύχην δὲ πάντα τἀν βροτοῖς ἐπισκοπεῖν;
οὐχ ἥδ' ἄνασσα τῶν πολυχρύσων Φρυγῶν;
οὐχ ἥδε Πριάμου τοῦ μέγ' ὀλβίου δάμαρ;
καὶ νῦν πόλις μὲν πᾶσ' ἀνέστηκεν δορί,
αὐτὴ[7]) δὲ δούλη, γραῦς, ἄπαις, ἐπὶ χθονὶ

[1]) V. 468. Gew. πατέρων. Die Besserung ist aus den Scholien geschöpft.

[2]) V. 471. Gew. ὑπ' Ἀργείων, aber die Präpos. wird von den meisten codd. weggelassen. Die Besserung machte Hermann.

[3]) V. 474. codd., ausser einem, θεράπαιναν.

Und dann das Riesengeschlecht,
Welches Zeus der Kronid'
in Schlaf senkt durch flammenden Blitz?

(Gegenkehr 2.)

Weh, weh um die Kinder mein,
um Vater und Vaterland,
Das verheerender Flammenrauch
stürzte, erobert im Sturme
Durch die Achäer, während ich,
Sclavin in fremdem Land bin,
Vom schönen Asien fern,
Meinen Himmel vertausch'
um Europa's Todesgemach!

Talthybios.

Wo find' ich wohl, ihr Trojer-Mädchen, Hekabe,
Sie welche einstmals Königin war in Ilium?

Chor.

In deiner Nähe liegt sie hier, Talthybios,
Am Boden rücklings, eingewickelt ins Gewand.

Talthybios.

O Zeus, was soll ich denken? daß der Menschen Loos
Dich kümmert? oder dieser Glaub' umsonst besteht,
Der Glaub' an's Dasein höh'rer Wesen nichtig sei?
Indem der Zufall ganz allein die Welt regiert?
War diese nicht der reichen Phryger Königin?
Nicht Priams Gattin, der so groß, so glücklich war?
Und nun ist wüst und eingeäschert ihre Stadt,
Und sie, die Sclavin, Greisin, Kinderlose liegt

4) V. 475. Gew. Ἀΐδα (schol. cant. etc. Ἅιδα) θαλάμους.

5) V. 479. Gew. συγκεκλεισμένη. Flor. 10. συγκεκλιμένη.

6) V. 481. Gew. ἢ δόξαν ἄλλως.

7) V. 487. αὐτὴ für αὕτη Elmsley.

κεῖται, κόνει φύρουσα δύστηνον κάρα.
φεῦ, φεῦ. γέρων μέν εἰμ', ὅμως δὲ χρήζομεν[1])
θανεῖν, πρὶν αἰσχρᾷ περιπεσεῖν τύχῃ τινί.
ἀνίστασ', ὦ δύστηνε, καὶ μετάρσιον
πλευρὰν ἔπαιρε καὶ τὸ πάλλευκον κάρα.

ΕΚΑΒΗ.

ἔα· τίς οὗτος σῶμα τοὐμὸν οὐκ ἐᾷς[2])
κεῖσθαι; τί κινεῖς μ', ὅστις εἶ, λυπουμένην;

ΤΑΛΘΥΒΙΟΣ.

Ταλθύβιος ἥκω, Δαναϊδῶν ὑπηρέτης,
Ἀγαμέμνονος πέμψαντος, ὦ γύναι, μέτα.

ΕΚΑΒΗ.

ὦ φίλτατ', ἆρα κἄμ' ἐπισφάξαι τάφῳ
δοκοῦν Ἀχαιοῖς ἦλθες; ὡς φίλ' ἂν λέγοις.
σπεύδωμεν, ἐγκονῶμεν, ἡγοῦ μοι, γέρον.

ΤΑΛΘΥΒΙΟΣ.

σὴν παῖδα κατθανοῦσαν ὡς θάψῃς, γύναι,
ἥκω μεταστείχων σε· πέμπουσιν δέ με
δισσοί τ' Ἀτρεῖδαι καὶ λεὼς Ἀχαιικός.

ΕΚΑΒΗ.

οἴμοι, τί λέξεις; οὐκ ἄρ' ὡς θανουμένους
μετῆλθες ἡμᾶς, ἀλλὰ σημανῶν κακά;
ὄλωλας, ὦ παῖ, μητρὸς ἁρπασθεῖσ' ἄπο·
ἡμεῖς δ' ἄτεκνοι τοὐπὶ σ'· ὦ τάλαιν' ἐγώ.
πῶς καί νιν ἐξεπράξατ'; ἆρ' αἰδούμενοι;
ἦ πρὸς τὸ δεινὸν ἤλθεθ', ὡς ἐχθράν, γέρον,
κτείνοντες; εἰπέ, καίπερ οὐ λέξων φίλα.

[1]) V. 488. Gew. ὅμως δέ μοι θανεῖν Εἴη. Die Besserung ist aus den Scholien und einem Citate entnommen.

[2]) V. 492. Ald. etc. ἐᾷ. Flor. Cott. ἐᾷς, welches Valckenär hergestellt hat.

Am Boden, wälzt ihr armes Haupt im Staube hier?
Ach weh! so hoch an Jahren, wünsch' ich dennoch mir
Zu sterben, eh' mich solch ein schmählich Loos betrifft!
(Die Hekabe anrührend)
Erheb' dich, unglückſel'ge Frau, und richt' empor
In freie Luft die Schultern und das graue Haupt!

Hekabe
(sich aufrichtend zum Sitzen).

Ha! wer ist hier, der meinen Leib nicht ruhen läßt?
Wozu mich wecken, wer du seist, in meinem Gram?

Talthybios.

Talthybios kommt, o Frau, zu dir, der Danaer-
Herold, und ward dir von Agamemnon hergesandt.

Hekabe.

O Bester, kommst du also, weil der Griechenrath
Auch mich beschloß zu opfern? Frohes bringst du da!
(aufstehend)
So laß uns eilen! mach' nur hurtig! führ' mich, Greis!

Talthybios.

Die hingeschiedne Tochter sollst du, arme Frau,
Bestatten: dazu komm' ich, darum senden mich
Die zwei Atriden und Achäas Kriegervolk.

Hekabe.

O weh! was sagst du! Also nicht zum Tode mich
Zu holen kommst du, sondern Jammer kundzuthun!
So bist du todt, Kind, aus dem Mutterarm entführt?!
Und ich verwaist in meinem Elend, dein beraubt!
Erzähl', wie ward sie umgebracht? Mit Achtung doch?
Wie? oder habt ihr ihren Mord, der Feindin, roh
Vollbracht? ich will es hören, ist's auch jammervoll.

ΤΑΛΘΥΒΙΟΣ.

διπλᾶ με χρῄζεις δάκρυα κερδᾶναι, γύναι,
σῆς παιδὸς οἴκτῳ· νῦν τε γὰρ λέγων κακὰ
τέγξω τόδ' ὄμμα, πρὸς τάφῳ θ' ὅτ' ὤλλυτο.
παρῆν μὲν ὄχλος πᾶς Ἀχαιικοῦ στρατοῦ
πλήρης πρὸ τύμβου σῆς κόρης ἐπὶ σφαγάς·
λαβὼν δ' Ἀχιλλέως παῖς Πολυξένην χερὸς
ἔστησ' ἐπ' ἄκρου χώματος, πέλας δ' ἐγώ·
λεκτοί τ' Ἀχαιῶν ἔκκριτοι νεανίαι,
σκίρτημα μόσχου σῆς καθέξοντες χεροῖν,
ἕσποντο· πλῆρες δ' ἐν χεροῖν λαβὼν δέπας
πάγχρυσον, ἔρρει χειρὶ παῖς Ἀχιλλέως
χοὰς θανόντι πατρί· σημαίνει δέ μοι
σιγὴν Ἀχαιῶν παντὶ κηρῦξαι στρατῷ.
κἀγὼ παραστὰς εἶπον ἐν μέσοις τάδε·
Σιγᾶτ', Ἀχαιοί, σῖγα πᾶς ἔστω λεώς·
σίγα, σιώπα· νήνεμον δ' ἔστησ' ὄχλον.
ὁ δ' εἶπεν· Ὦ παῖ Πηλέως, πατὴρ δ' ἐμός,
δέξαι χοάς μοι[1]) *τάσδε κηλητηρίους,*
νεκρῶν ἀγωγούς· ἐλθὲ δ', ὡς πίῃς μέλαν
κόρης ἀκραιφνὲς αἷμ', ὅ σοι δωρούμεθα
στρατός τε κἀγώ· πρευμενὴς δ' ἡμῖν γενοῦ,
λῦσαί τε πρύμνας καὶ χαλινωτήρια
νεῶν δὸς ἡμῖν[2]), *πρευμενοῦς τ' ἀπ' Ἰλίου*
νόστου τυχόντας πάντας εἰς πάτραν μολεῖν.
τοσαῦτ' ἔλεξε, πᾶς δ' ἐπεύξατο στρατός.
εἶτ' ἀμφίχρυσον φάσγανον κώπης λαβὼν
ἐξεῖλκε κολεοῦ, λογάσι δ' Ἀργείων στρατοῦ
νεανίαις ἔνευσε παρθένον λαβεῖν.
ἡ δ', ὡς ἐφράσθη, τόνδ' ἐσήμηνεν λόγον·
Ὦ τὴν ἐμὴν πέρσαντες Ἀργεῖοι πόλιν,
ἑκοῦσα θνήσκω· μή τις ἅψηται χροὸς
τοῦ 'μοῦ· παρέξω γὰρ δέρην εὐκαρδίως.
ἐλευθέραν δέ μ', ὡς ἐλευθέρα θάνω,

[1]) **V. 526.** *μοι* **für** *μου* **Porson nach drei codd.**

Talthybios.

Zwiefache Mitleidsthränen zwingst du mich, o Weib,
Zu ernten: denn erzähl' ich deines Kindes Tod,
So quillt die Zähre, wie am Grabmal, als sie starb!
Das Heer Achäas war vereint in voller Zahl
Zur Opferung deines Mädchens um das Grab gestellt.
Da faßt Achills Sohn an der Hand Polyxenen,
Und stellt sie auf des Hügels Höh': ich neben ihm,
Und Jünglinge, aus der Schaar erkoren, hinterdrein,
Zu hemmen deines Fohlens Sprung mit fester Hand.
Und einen güldnen Becher fassend mit der Hand,
Gefüllt zum Rande, goß der Sohn die Spenden aus
Dem hingeschiednen Vater, und bedeutet mir
Stillschweigen anzusagen aller Kriegerschaar,
Worauf ich, hin zur Mitte tretend, also rief:
„Seid still, Achäer! schweige still das ganze Heer!
Seid ruhig, schweigt!“ und regungslos stand alles Volk.
Und er begann: „Mein Vater, Peleus' edler Sohn,
Empfang' die Spenden hier, die todtenlockenden,
Die zauberkräft'gen, komm', der Jungfrau rothes Blut,
Ihr reines Blut zu trinken, das ich und das Heer
Dir weihen, schenken! sei dafür uns holdgesinnt,
Und laß die Ankertaue lösen, fesselfrei
Die Flotte segeln, laß uns günstige Ueberfahrt
Von Troja werden, uns die Heimath wiederseh'n!“
So sprach er, und die ganze Heerschaar flehte mit.
Dann faßt der Held das goldumglänzte Schwert am Griff,
Und zieht es aus der Scheid' und winkt den Jünglingen,
Den erkornen, anzupacken dein unglücklich Kind.
Doch sie, so wie sie's merkte, that die Worte kund:
„Ihr Ueberwinder meiner Stadt, Achäer, hört:
Ich sterbe willig! lege keiner Hand an mich!
Denn unerschrocken biet' ich meinen Nacken dar.
Und tödtet mich, beim Himmel! ohne Fesselung!

[2]) V. 531. Versch. L. νεῶν δὸς δ' ἡμῖν.

*

πρὸς θεῶν, μεθέντες κτείνατ'· ἐν νεκροῖσι γὰρ
δούλη κεκλῆσθαι, βασιλὶς οὖσ', αἰσχύνομαι.
λαοὶ δ' ἐπεῤῥόθησαν, Ἀγαμέμνων τ' ἄναξ
εἶπεν μεθεῖναι παρθένον νεανίαις[1]).
κἀπεὶ τόδ' εἰσήκουσε δεσποτῶν ἔπος,
λαβοῦσα πέπλους ἐξ ἄκρας ἐπωμίδος
ἔῤῥηξε λαγόνος[2]) ἐς μέσον, παρ' ὀμφαλόν·
μαστούς τ' ἔδειξε στέρνα θ' ὡς ἀγάλματος[3])
κάλλιστα· καὶ καθεῖσα πρὸς γαῖαν γόνυ,
ἔλεξε πάντων τλημονέστατον λόγον·
Ἰδοὺ τόδ' εἰ μὲν στέρνον, ὦ νεανία,
παίειν προθυμεῖ, παῖσον· εἰ δ' ὑπ' αὐχένα
χρῄζεις, πάρεστι λαιμὸς εὐτρεπὴς ὅδε.
ὁ δ' οὐ θέλων τε καὶ θέλων, οἴκτῳ κόρης,
τέμνει σιδήρῳ πνεύματος διαῤῥοάς·
κρουνοὶ δ' ἐχώρουν. ἡ δὲ καὶ θνήσκουσ' ὅμως
πολλὴν πρόνοιαν εἶχεν εὐσχήμως πεσεῖν
κρύπτουσ'[4]) ἃ κρύπτειν ὄμματ' ἀρσένων χρεών.
ἐπεὶ δ' ἀφῆκε πνεῦμα θανασίμῳ σφαγῇ,
οὐδεὶς τὸν αὐτὸν εἶχεν Ἀργείων πόνον·
ἀλλ' οἱ μὲν αὐτῶν[5]) τὴν θανοῦσαν ἐκ χερῶν
φύλλοις ἔβαλλον, οἱ δὲ πληροῦσιν πυράν,
κορμοὺς φέροντες πευκίνους, ὁ δ' οὐ φέρων
πρὸς τοῦ φέροντος τοιάδ' ἤκουεν κακά·
Ἕστηκας, ὦ κάκιστε, τῇ νεάνιδι
οὐ πέπλον οὐδὲ κόσμον ἐν χεροῖν ἔχων;
οὐκ εἶ τι δώσων τῇ περίσσ' εὐκαρδίῳ
ψυχήν τ' ἀρίστῃ; τοιάδ' ἀμφὶ σῆς λέγων[6])

[1]) **V. 545. Hinter diesem Verse stehen in den Urkunden die zwei unächten Verse**

οἱ δ', ὡς τάχιστ' ἤκουσαν ὑστάτην ὄπα,
μεθῆκαν, οὗπερ καὶ μέγιστον ἦν κράτος.

die von Jacobs zuerst und dann auch von allen anderen Kritikern, Pflugk ausgenommen, verworfen worden sind.

[2]) **V. 548. Mehrere codd.** λαγόνας, **ein Flor.** λαγόνας τ'.

Laßt mich als Freiin sterben! denn im Todtenreich
Sclavin zu heißen schämt die Königstochter sich.“
Da rauschte Beifall und befahl Agamemnon auch,
Der Fürst, vom Mädchen abzusteh'n, den Jünglingen.
Und wie sie dieses Herrscherwort vernommen hat,
So faßt sie oben an der Schulter ihr Gewand,
Und schlitzt zur Leibesmitte durch, zum Nabel hin,
Und zeigte Brust und Busen wie ein Götterbild
So schön, und ließ zur Erde nieder ihre Knie,
Und sprach das heldenhafte, todesmuth'ge Wort:
„Hier, Jüngling; wenn du meine Brust durchbohren willst,
So stoße zu! und zielt dein Eisen nach dem Hals,
Hier ist mein Nacken für den Todesstoß bereit.“
Er, wollend und nicht wollend (denn sie jammert' ihn)
Zerhieb die Athemsröhre mit dem scharfen Stahl.
Die Brunnen sprangen: aber sie im Sterben noch
Trug große Vorsicht, sittsam hinzusinken und
Zu bergen, was man Männerblicken bergen muß.
Doch als ihr Geist im Todesstreiche war verhaucht,
Da hatte jeder von den Griechen andre Müh':
Denn diese warfen grüne Zweig' aus voller Hand
Hin auf die Todte, diese schleppten Scheiter bei,
Den fichtnen Holzstoß thürmend: wer nicht emsig trug,
Der hörte solches Schelten von den Tragenden:
„Herzloser, stehst du müssig? und in deiner Hand
Ist für die Jungfrau kein Gewand, kein Schmuck? ei doch
Geh' hin und bring's der überaus Hochherzigen,
Der Heldenseele!“ Also lautet mein Bericht

³) V. 549. Versch. L. ἀγάλματα.

⁴) V. 559. Gew κρύπτειν θ' ἃ. Bei Clemens und Hermogenes κρύπτουσ' ἃ. Auch Par. A. κρύπτουσα θ' ἃ und Flor. 10. als Variante.

⁵) V. 562. Neun codd. αὐτὴν.

⁶) V. 569. codd. ausser zweien λέγον für λέγων, und im folgenden Vers εὐτεκνωτάτην δέ σε. Die Besserung machte Erfurdt.

παιδὸς θανούσης εὐτεκνωτάτην τέ σε
πασῶν γυναικῶν δυστυχεστάτην θ᾽ ὁρῶ.

ΧΟΡΟΣ.

δεινόν τι πῆμα Πριαμίδαις ἐπέζεσεν
πόλει τε τῇ ᾽μῇ θεῶν ἀναγκαῖον τόδε.

ΕΚΑΒΗ.

ὦ θύγατερ, οὐκ οἶδ᾽ εἰς ὅ τι βλέψω κακῶν,
πολλῶν παρόντων· ἢν γὰρ ἅψωμαί τινός,
τόδ᾽ οὐκ ἐᾷ με, παρακαλεῖ δ᾽ ἐκεῖθεν αὖ
λύπη τις ἄλλη διάδοχος κακῶν κακοῖς.
καὶ νῦν τὸ μὲν σόν, ὥστε μὴ στένειν, πάθος
οὐκ ἂν δυναίμην ἐξαλείψασθαι φρενός·
τὸ δ᾽ αὖ λίαν παρεῖλες, ἀγγελθεῖσά μοι
γενναῖος. οὔκουν δεινόν, εἰ γῆ μὲν κακή,
τυχοῦσα καιροῦ θεόθεν, εὖ στάχυν φέρει,
χρηστὴ δ᾽, ἁμαρτοῦσ᾽ ὧν χρεὼν αὐτὴν τυχεῖν,
κακὸν δίδωσι καρπόν; ἄνθρωποι[1]) δ᾽ ἀεὶ
ὁ μὲν πονηρὸς οὐδὲν ἄλλο πλὴν κακὸς
ὁ δ᾽ ἐσθλὸς ἐσθλός, οὐδὲ συμφορᾶς ὕπο
φύσιν διέφθειρ᾽, ἀλλὰ χρηστός ἐστ᾽ ἀεί.
ἆρ᾽ οἱ τεκόντες διαφέρουσιν, ἢ τροφαί;
ἔχει γε μέντοι[2]) καὶ τὸ θρεφθῆναι καλῶς
δίδαξιν ἐσθλοῦ· τοῦτο δ᾽ ἤν τις εὖ μάθῃ,
καὶ ταἰσχρὸν οἶδε[3]), κανόνι τοῦ καλοῦ μαθών.
καὶ ταῦτα μὲν δὴ νοῦς ἐτόξευσεν μάτην·
σὺ δ᾽ ἐλθὲ καὶ σήμηνον Ἀργείοις τάδε,
μὴ θιγγάνειν μοι[4]) μηδέν᾽ ἀλλ᾽ εἴργειν ὄχλον
τῆς παιδός. ἔν τοι μυρίῳ στρατεύματι
ἀκόλαστος ὄχλος ναυτική τ᾽ ἀναρχία[5])

[1]) V. 584. codd. ἀνθρώποις. Die Besserung ist von Hermann.

[2]) V. 589. Ald. etc. γε τοί τι. Fünf codd. und Schol. γε μέντοι, drei codd. und Schol. Homer μέντοι ohne γε.

Von deinem Kind': ich seh' die unglückseligste
In dir von allen Müttern und die glücklichste!

Chor.

Ein schrecklich Unheil stürmte dies Verhängniß ein
Vom Himmel her auf Priams Haus und meine Stadt.

Hekabe.

Ich weiß, o meine Tochter, nicht, auf welches Leid
Ich blick' in dieser Masse! rühr' ich eines an,
So mahnt ein andres, und von dort ruft wieder mir
Ein andrer Schmerz, und nach der Reihe Weh um Weh.
Dein Leiden nun mir aus dem Sinn zu schlagen, Kind,
Und nicht zu weinen, ist mir zwar unmöglich wohl:
Allein die Meldung deines Hochsinns nahm dem Schmerz
Die Heftigkeit. Wie wunderbar, daß schlechtes Land,
Vom Himmel wohl begünstigt, gute Aehren bringt,
Und gutes, wenn die rechte Pfleg' und Witt'rung fehlt,
Nur schlechte Frucht giebt, aber Menschen umgekehrt
Der Schlechte sich nur schlecht beweist in jedem Fall,
Der Brave brav, und unter keinem Mißgeschick
Sein Wesen umschlägt, sondern immer tüchtig bleibt?
Kommt's auf die Aeltern, oder auf Erziehung an?
Gewißlich wirkt zur Kenntniß wohl des Rechten auch
Die rechte Zucht, und wer das Gute kennt, der weiß,
Nach dieser Richtschnur prüfend, auch was böse sei.
Allein das war ein nebenhin verschoss'ner Pfeil!
Du aber geh' und melde dies den Griechen dort:
Man soll sie nicht anrühren, fern von meinem Kind
Den Haufen halten! denn im Heergewühle ist
Der freche Schwarm, das meisterlose Schiffervolk

[3]) V. 591. Gew. οἶδεν τό γ' αἰσχρόν. Flor. 17. 33. τόδ' αἰσχρόν.

[4]) V. 594. codd. μου ausser Mosq. D.

[5]) V. 596. Versch. L. ἀταξία bei Chrysostomos.

κρείσσων πυρός, κακὸς δ' ὁ μή τι δρῶν κακόν.
σὺ δ' αὖ λαβοῦσα τεῦχος, ἀρχαία λάτρι,
βάψασ' ἔνεγκε[1] δεῦρο ποντίας ἁλός,
ὡς παῖδα λουτροῖς τοῖς πανυστάτοις ἐμήν,
νύμφην τ' ἄνυμφον παρθένον τ' ἀπάρθενον,
λούσω προθῶμαί θ'· ὡς μὲν ἀξία, πόθεν;
οὐκ ἂν δυναίμην· ὡς δ' ἔχω (τί γὰρ πάθω;)
κόσμον τ' ἀγείρασ' αἰχμαλωτίδων πάρα,
αἵ μοι πάρεδροι τῶνδ' ἔσω σκηνωμάτων
ναίουσιν[2], εἴ τις τοὺς νεωστὶ δεσπότας
λαθοῦσ' ἔχει τι κλέμμα τῶν αὑτῆς[3] δόμων.
ὦ σχήματ' οἴκων, ὦ ποτ' εὐτυχεῖς δόμοι,
ὦ πλεῖστ' ἔχων, κάλλιστά τ'[4] εὐτεκνώτατε
Πρίαμε, γεραιά θ' ἥδ' ἐγὼ μήτηρ τέκνων,
ὡς ἐς τὸ μηδὲν ἥκομεν, φρονήματος
τοῦ πρὶν στερέντες. εἶτα δῆτ' ὀγκούμεθα,
ὁ μέν τις ἡμῶν πλουσίοις ἐν δώμασιν,
ὁ δ' ἐν πολίταις τίμιος κεκλημένος.
τὰ δ'[5] οὐδὲν ἄλλ' ἢ φροντίδων βουλεύματα
γλώσσης τε κόμποι. κεῖνος ὀλβιώτατος
ὅτῳ κατ' ἦμαρ τυγχάνει μηδὲν κακόν.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή).

Ἐμοὶ χρῆν συμφοράν,
ἐμοὶ χρῆν πημονὰν γενέσθαι,
Ἰδαίαν ὅτε πρῶτον ὕ-
λαν, Ἀλέξανδρ'[6], εἰλατίναν
ἔταμες, ἅλιον ἐπ' οἶδμα ναυστολήσων

1) V. 599. Viele codd. ἐνέγκαι.

2) V. 606. Zwei codd. θάσσουσιν.

3) V. 607. Versch. L. αὐτῆς.

4) V. 609. Gew. wurde das Komma hinter κάλλιστά τ' gesetzt. Die Besserung machte Porson.

So schlimm wie Feuer: schlecht ist wer nichts Schlechtes thut

(Talthybios geht ab.)

Du aber, alte Dienerin, nimm ein Gefäß
Und tauch' es in die Meeresfluth und bring' es her,
Auf daß ich meine Tochter bad' im letzten Bad,
Braut ohne Hochzeit, Mädchen ohne Mädchenthum,
Und auf die Bahre lege — standsgemäß? womit?
Unmöglich! also wie ich's kann — was läßt sich thun? —
Schmuck will ich sammeln von den Mitgefangenen,
Die mir gesellt im Zelte drinnen wohnen hier,
Wer etwa seinem neuen Herren unbewußt
Verbirgt ein Kleinod, das er mit vom Hause nahm.

(Die Dienerin geht ab.)

O stolze Hofburg! o du einst beglücktes Haus!
O Priam, reich an Schätzen, reich in Kinderglück
Gesegnet, und ich greise Mutter diesem Stamm,
Wie sind wir so, der früh'ren Herrlichkeit beraubt,
Zum Nichts herabgesunken! Und man brüstet sich:
Der eine pocht auf seinen reichen Prachtpalast,
Der andre, weil der Bürger ihn ehrfürchtig grüßt!
Doch das ist Sinnen über Sorgen, weiter nichts!
Und Zungen-Prahlen: der ist wahrhaft glücklich nur,
Dem ungetrübt von Leiden jeder Tag verstreicht!

(ab in das Zelt.)

Chor.

(Kehr.)

Das Schicksal mußte mich,
das Unheil mußte mich erreichen,
Damals als du den Fichtenstamm,
Alexandros, fälltest zuerst,
Um über Meeresfluthen hin zu steuern

[5]) V. 615. τὰ δ' für τάδ' Reiske. Derselbe hat auch richtig ἀλλ' ἤ für ἄλλως gesetzt.

[6]) V. 621. Gew. Ἀλέξανδρος εἰλατίναν ἐτάμεθ'.

Ἑλένας ἐπὶ λέκτρα, τὰν
καλλίσταν ὁ χρυσοφαὴς
Ἅλιος αὐγάζει.

(ἀντιστρ.)

πόνοι γὰρ καὶ πόνων
ἀνάγκαι κρείσσονες κυκλοῦνται,
κοινὸν δ' ἐξ[1]) ἰδίας ἀνοί-
ας κακὸν Σιμουντίδι γᾷ[2])
ὀλέθριον ἔμολε, συμφορά τ' ἀπ' ἄλλων.
ἐκρίθη δ' ἔρις, ἃν ἐν Ἴ-
δᾳ κρίνει τρισσὰς μακάρων
παῖδας ἀνὴρ βούτας,

(ἐπῳδός.)

ἐπὶ δορὶ καὶ φόνῳ καὶ ἐμῶν μελάθρων λώβᾳ·
στένει δὲ καί τις ἀμφὶ τὸν εὔροον[3]) Εὐρώταν
Λάκαινα πολυδάκρυτος ἐν δόμοις κόρα,
πολιόν τ' ἐπὶ[4]) κρᾶτα μάτηρ τέκνων
θανόντων τίθεται χέρα
δρύπτεταί τε[5]) παρειάν,
δίαιμον ὄνυχα τιθεμένα σπαραγμοῖς.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

Γυναῖκες, Ἑκάβη ποῦ ποθ' ἡ παναθλία,
ἡ πάντα νικῶσ' ἄνδρα καὶ θῆλυν σπορὰν
κακοῖσιν; οὐδεὶς στέφανον ἀνθαιρήσεται.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ', ὦ τάλαινα σῆς κακογλώσσου βοῆς;
ὡς οὔ ποθ' εὕδει λυπρά σου κηρύγματα.

[1]) V. 628. Flor. 17. Mosq. A. τ' ἐξ.

[2]) V. 629. Gew. τᾷ Σ. γᾷ.

[3]) V. 635. εὔροον für εὔρουν Hermann.

[4]) V. 637. Versch. L. πολιάν τ' und πολιὰν δ', Flor. 33. πολιάν τ' ἐπὶ κρᾶτα δ' ἡ μήτηρ.

Nach den Reizen der schönsten Frau,
der das goldene Sonnenlicht
Strahlt, nach Helenens Raub!

(Gegenkehr.)

Denn Elend sucht mich heim,
Bedrängniß über alles Elend:
Aus des Einzelnen Thorheit kam
diesem Land am Simoïsbach
Gemeines Unheil, Untergang durch Andre:
Es entschied sich der Streit, den ein
Hirte dreien Seligen einst
Schlichtet' am Idaberg,

(Nachsang.)

Zu Krieg und Mord und meiner Gemächer Verwüstungs-greu'l,
Daß manches Sparter-Mädchen am schönen Eurotas auch
Im stillen Zimmer unter tausend Zähren seufzt,
Und die Mutter, des Sohns beraubt, welcher starb,
Die Hand legt an das graue Haupt
Und zerfleischet die Wangen
Vor Jammer, daß von Blut die Nägel triefen!

Dienerin
(mit einer verhüllten Leiche kommend, welche sie vor sich auf die Bühne hinlegt.)

Ihr Frau'n, wo weilt die jammervolle Hekabe,
Die alle Menschenkinder, Männer so wie Frau'n,
Besiegt an Elend, der den Preis niemand entzieht!

Chor.

Was, Jämmerliche, mit dem unglücksschwangren Schrei?
So kommt denn deine Trauerpost niemals zur Ruh?

[5]) V. 639. In Flor. 2. 10. 25. Schol. Metr. ist τε weggelassen, in Flor. 17. mit δὲ vertauscht.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

Ἑκάβῃ φέρω τόδ᾽ ἄλγος· ἐν κακοῖσι δὲ
οὐ ῥᾴδιον βροτοῖσιν εὐφημεῖν στόμα.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν περῶσα τυγχάνει δόμων ἄπο[1])
ἥδ᾽, ἐς δὲ καιρὸν σοῖσι φαίνεται λόγοις.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

ὦ παντάλαινα, κἄτι μᾶλλον ἢ λέγω,
δέσποιν᾽, ὄλωλας· οὐκέτ᾽ εἶ[2]), βλέπουσα φῶς·
ἄπαις, ἄνανδρος, ἄπολις, ἐξεφθαρμένη.

ΕΚΑΒΗ.

οὐ καινὸν εἶπας, εἰδόσιν δ᾽ ὠνείδισας.
ἀτὰρ τί νεκρὸν τόνδε μοι Πολυξένης
ἥκεις κομίζουσ᾽, ἧς ἀπηγγέλθη[3]) τάφος
πάντων Ἀχαιῶν διὰ χερὸς σπουδὴν ἔχειν;

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

ἥδ᾽ οὐδὲν οἶδεν, ἀλλά μοι Πολυξένην
θρηνεῖ, νέων δὲ πημάτων οὐχ ἅπτεται.

ΕΚΑΒΗ.

οἳ ᾽γὼ τάλαινα, μῶν τὸ βακχεῖον κάρα
τῆς θεσπιῳδοῦ δεῦρο Κασσάνδρας φέρεις;

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

ζῶσαν λέλακας, τὸν θανόντα δ᾽ οὐ στένεις
τόνδ᾽. ἀλλ᾽ ἄθρησον σῶμα γυμνωθὲν νεκροῦ,
εἴ σοι φανεῖται θαῦμα καὶ παρ᾽ ἐλπίδας[4]).

[1]) V. 648. Sechs codd. ὑπὲρ.

[2]) V. 651. Ald. etc. κοὐκέτ᾽, acht codd. οὐκέτ᾽. Ferner mehrere codd. κοὐκέτι für κοὐκέτ᾽ εἶ, und eine auch βλέπεις.

Dienerin.

Ich bring' das Leid der Hekabe: im Jammer kann
Der Mund des Menschen nicht durch Segensruf erbau'n!

Chor.

Nun denn sie wandelt eben aus dem Zelt hervor
Und kommt zu deiner Meldung her im Augenblick.

Dienerin.

O jammervolle Herrin, ganz vernichtete,
Mehr als ich's sage! bist dahin, und siehst das Licht!
Zu Grund gerichtet, kinder=, gatten=, heimathlos!

Hekabe.

Nichts Neues sagst du, hältst mir nur Gewußtes vor!
Allein was bringst du mir daher Polyrenens
Leichnam? mir ward gemeldet, eigenhändig sei
Achaja's Volk beschäftigt mit der Leichenfei'r!

Dienerin
(bei Seite).

Sie weiß von gar Nichts! ihre Thränen fließen um
Polyrenen! vom neuen Unheil ahnt sie nichts!

Hekabe.

O weh mir Armen! bringst du mir Kassandra's Haupt
Daher? den Leib der gottbeseelten Schwärmerin?

Dienerin.

Lebend'ge nennst du, um den Todten weinst du nicht
Hier! Nun so schau den blassen Leichnam unverhüllt,
Sieh, ob das Bild dir Staunen, Ueberraschung schafft!

[3]) V. 655. Einige codd. ἀπηγγέλῃ. Im folg. V. zwei codd. χερῶν.

[4]) V. 663. Versch L. ἐλπίδα.

ΕΚΑΒΗ.

οἴμοι, βλέπω δὴ παῖδ' ἐμὸν τεθνηκότα
Πολύδωρον, ὅν μοι Θρῂξ ἔσωζ' οἴκοις ἀνήρ.
ἀπωλόμην δύστηνος, οὐκέτ' εἰμὶ δή.
ὦ τέκνον, τέκνον[1]),
αἰαῖ, κατάρχομαι νόμον βακχεῖον[2]) ἐξ ἀλάστορος
ἀρτιμαθὴς κακῶν.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

ἔγνως γὰρ ἄτην παιδός, ὦ δύστηνε σύ;

ΕΚΑΒΗ.

ἄπιστ', ἄπιστα, καινά, καινὰ δέρκομαι.
ἕτερα δ' ἀφ' ἑτέρων κακὰ κακῶν κυρεῖ,
οὐδέποτ' ἀστένακτον ἀδάκρυτον ἁμέρα 'πισχήσει[3]).

ΧΟΡΟΣ.

δείν', ὦ τάλαινα, δεινὰ πάσχομεν κακά.

ΕΚΑΒΗ.

ὦ τέκνον, τέκνον ταλαίνας ματρός,
τίνι μόρῳ θνήσκεις, τίνι πότμῳ κεῖσαι; πρὸς τίνος
ἀνθρώπων;

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

οὐκ οἶδ'· ἐπ' ἀκταῖς νιν κυρῶ θαλασσίοις[4]).

ΕΚΑΒΗ.

ἐκβλῆτ'[5]) ἢ πέσημα φονίου δορὸς γ' ἐν ψαμάθῳ λευρᾷ;

[1]) V. 667. Das zweite τέκνον ist in vielen codd. weggelassen. In Flor. A. zweimal ὦ τέκνον.

[2]) V. 668. Versch. L. γόων (auch νόμων) und βακχείων, welche auch der Schol. erwähnt.

[3]) V. 673. Gew. ἀδάκρυτον ἀστένακτον ἁμέρα μ' ἐπισχήσει, mit der Var. ἀδάκρυτος ἀστένακτος. Hermann ἀστένακτος ἀδάκρυτος ἁμέρα 'πισχήσει.

Hekabe.

O weh! ich sehe meinen Sohn im Tod erblaßt!
Polydoros, den der Thraker mir im Hause barg!
Ich bin verloren, bin vernichtet, jammervoll!
Mein Kind, o, mein Kind!
Der Raserei Tonweisen stimm' ich an, von frischem Leide durch
Teuflische Gewalt belehrt!

Dienerin.

Erkennst du jetzt den Greul am Sohn, elendes Weib?

Hekabe.

O staunlich, staunlich! schrecklich, schrecklich, was ich seh!
Es keimt Weh aus Weh! Es folgt Leid auf Leid!
Und nie wird ein Tag Mir aufgeh'n, der nicht Weinen und Seufzen bringt!

Chor.

Ein schrecklich Unheil! Weib des Jammers! schrecklich Leid!

Hekabe.

Mein Kind, Kind der unseligen Mutter, welch
Geschick, welche Todesart streckt dich hin? Wo ist die Mörderhand?

Dienerin.

Ich weiß es nicht: am Seegestade fand ich ihn.

Hekabe.

Vom Meer' ausgespült, Oder im flachen Sand Vom Mordspeer gefällt?

[4]) V. 677. Gew. θαλασσίαις: siehe Fix zu Bacch. 244.

[5]) V. 678. Gew. ἔκβλητον, sodann fehlt hinter δορὸς die Partikel γ', und die Worte ἐν ψ. λευρᾷ sind der Dienerin zugetheilt.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

πόντου νιν ἐξήνεγκε πελάγιος κλύδων.

ΕΚΑΒΗ.

ὤμοι αἰαῖ, ἔμαθον ἔνυπνον¹) ὀμμάτων
ἐμῶν ὄψιν, οὐδὲ παρέβα²) με φάσμα μελανόπτερον,
ἃν εἰσεῖδον³) ἀμφὶ σ' ὡς,
ὦ τέκνον, οὐκέτ' ὄντα Διὸς ἐν φάει.

ΧΟΡΟΣ.

τίς γάρ νιν ἔκταν'; οἶσθ' ὀνειρόφρων φράσαι⁴);

ΕΚΑΒΗ.

ἐμὸς ἐμὸς φίλος⁵) Θρήκιος ἱππότας,
ἵν' ὁ γέρων πατὴρ ἔθετό νιν κρύψας.

ΧΟΡΟΣ.

ὤ μοι, τί λέξεις; χρυσὸν ὡς ἔχῃ⁶) κτανών;

ΕΚΑΒΗ.

ἄῤῥητ', ἀνωνόμαστα, θαυμάτων πέρα,
οὐχ ὅσι' οὐδ' ἀνεκτέα⁷), Δίκα ξένων.
ὦ κατάρατ' ἀνδρῶν, ὡς διεμοιράσω
χρόα, σιδαρέῳ τεμὼν φασγάνῳ
μέλεα τοῦδε παιδός, οὐδ' ᾤκτισας⁸).

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλῆμον, ὥς σε πολυπονωτάτην βροτῶν

¹) V. 680. ἔνυπνον für ἐνύπνιον hat Hermann hergestellt.

²) V. 681. Gew. οὔ με παρέβα. Die Besserung machte Hermann.

³) V. 682. Die codd. ausser sechsen ἐσεῖδον, die Partikel ὡς aber fehlt in allen, ausser Flor. 25., wo sie jedoch vor οὐκέτι steht.

⁴) V. 684. Diesen Vers geben die mehrsten Urkunden der

Dienerin.

Des Meeres Brandung hatt' ihn an den Strand gespült.

Hekabe.

O weh! weh! nun deutet sich das Bild des Traum-
Gesichts! nicht vorbei Gieng das beschwingte schwärzliche Gespenst der Nacht,
Das ich um dich, mein Kind, erblickt,
Daß du im Himmelslichte nicht athmest mehr!

Chor.

Und wer erschlug ihn? kannst du's sagen traumbewußt?

Hekabe.

Mein Gastfreund, der ritterliche Thrakerfürst,
Wo ihn der greise Vater aufhub und barg.

Chor.

O weh, was sagst du? daß das Gold dem Mörder blieb?

Hekabe.

Weit über Staunen, unerhört und namenlos!
Verrucht! unerträglich,o Gastesrecht!
O du verfluchter Mann, Wie grausam zerhiebst
Du mit geschliffnem Stahl Entzwei schneidend hier
Den Leib dieses Knaben, wie erbarmungslos?

Chor.

O armes Weib! dich macht zur jammerreichsten Frau

Dienerin. Auch haben sie meistens ἔκτειν' und Alg. etc. ὀνειρόφρον.

[5]) V. 685. Gew. ξένος, Schol. φίλος.

[6]) V. 687. Ald. etc. ἔχοι, codd. ἔχῃ, zwei ἔχει.

[7]) V. 689. Ald. οὐχ ὅσιά τ' οὐδ' ἀνεκτά. Codd. meistens οὐχ ὅσι' οὐδ', einige οὐχ ὅσιά γ' οὐδ'. Sodann gew. ποῦ δίκα ξένων;

[8]) V. 692. Ald. φκτίσω.

δαίμων ἔθηκεν, ὅστις ἐστί σοι βαρύς.
ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ τοῦδε δεσπότου δέμας
Ἀγαμέμνονος, τοὐνθένδε σιγῶμεν, φίλαι.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

Ἑκάβη, τί μέλλεις παῖδα σὴν κρύπτειν τάφῳ
ἐλθοῦσ', ἐφ' οἷσπερ Ταλθύβιος ἤγγειλέ μοι,
μὴ θιγγάνειν σῆς μηδέν' Ἀργείων κόρης;
ἡμεῖς μὲν οὖν ἐῶμεν, οὐδὲ ψαύομεν·
σὺ δὲ σχολάζεις, ὥστε θαυμάζειν ἐμέ.
ἥκω δ' ἀποστελῶν σε· τἀκεῖθεν γὰρ εὖ
πεπραγμέν' ἐστίν, εἴ τι τῶνδ' ἐστὶν καλῶς.
ἔα, τίν' ἄνδρα τόνδ' ἐπὶ σκηναῖς ὁρῶ
θανόντα Τρώων; οὐ γὰρ Ἀργεῖον[1]) πέπλοι
δέμας περιπτύσσοντες ἀγγέλλουσί μοι.

ΕΚΑΒΗ.

δύστην', — ἐμαυτὴν γὰρ λέγω, λέγουσά σε, —
Ἑκάβη, τί δράσω; πότερα προσπέσω γόνυ
Ἀγαμέμνονος τοῦδ', ἢ φέρω σιγῇ κακά;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τί μοι προσώπῳ νῶτον ἐγκλίνασα σὸν
δύρει[2]), τὸ πραχθὲν δ' οὐ λέγεις, τίς ἔσθ' ὅδε;

ΕΚΑΒΗ.

ἀλλ' εἴ με δούλην πολεμίαν θ' ἡγούμενος
γονάτων ἀπώσαιτ', ἄλγος αὖ προσθείμεθ' ἄν[3]).

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὔ τοι πέφυκα μάντις, ὥστε μὴ κλύων
ἐξιστορῆσαι σῶν ὁδὸν βουλευμάτων.

[1]) V. 705. Gew. Ἀργείων (durch Verwechselung mit V. 699). Drei codd. richtig, drei andere Ἀργεῖοι.

Der Welt ein Dämon, welcher dich mit Haß verfolgt!
Allein — denn hier erblick' ich unsres Herrschers Leib
Agamemnons — laßt uns schweigen fortan, Freundinnen.

Agamemnon.

Du säumst zu kommen, Hekabe, dein Kind im Grab
Zu bergen, trotz der Meldung durch Talthybios,
Es solle kein Argeier deiner Tochter Leib
Antasten? Wir nun unterlassen's, rühren sie
Nicht an, und du, zu meinem Staunen, nimmst dir Zeit!
Ich komm' dich hinzusenden: denn das Dortige
Ist wohl vollbracht, wenn solches Ding hübsch heißen kann!
Ha! welchen Mann erblick' ich hier am Zelte todt?
Eine Trojerleiche! denn die Kleidung, welche ihm
Den Leib umhüllt, verkündet keinen Danaer!

Hekabe
(bei Seite).

Du arme (wenn ich sage du, so mein' ich mich)
Hekabe! — was thu' ich? sink' ich bittend hier an's Knie
Agamemnons? oder trag' ich schweigend meinen Schmerz?

Agamemnon.

Was kehrst du meinem Angesicht den Rücken zu
Und klagst, doch sagst nicht, was geschah? Wer ist der Mann?

Hekabe.

Doch wenn er mich als Sclavin, Feindin achtend dann
Von seinen Knieen stieße, trüg' ich neuen Schmerz!

Agamemnon.

Kein Seher bin ich, kann ja deines Geistes Rath
Und Wollen nicht erfunden, ohne daß du's sagst!

[2]) V. 711. codd. ὀδύρῃ, Flor. 21. δύρῃ.

[3]) V. 713. Gew. ἂν προσθείμεθ' ἄν. Brunck αὖ.

ΕΚΑΒΗ.

ἆρ' ἐκλογιζόμεσθα[1]) πρὸς τὸ δυσμενὲς
μᾶλλον φρένας τοῦδ', ὄντος οὐχὶ δυσμενοῦς;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

εἴ τοι με βούλει τῶνδε μηδὲν εἰδέναι,
ἐς ταὐτὸν ἥκεις· καὶ γὰρ οὐδ' ἐγὼ κλύειν.

ΕΚΑΒΗ.

οὐκ ἂν δυναίμην τοῦδε τιμωρεῖν ἄτερ
τέκνοισι τοῖς ἐμοῖσι. τί στρέφω τάδε;
τολμᾶν ἀνάγκη, κἂν τύχω κἂν μὴ τύχω.
Ἀγάμεμνον, ἱκετεύω σε τῶνδε γουνάτων
καὶ σοῦ γενείου δεξιᾶς τ' εὐδαίμονος.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τί χρῆμα μαστεύουσα; μῶν ἐλεύθερον
αἰῶνα θέσθαι; ῥᾴδιον γάρ ἐστί σοι.

ΕΚΑΒΗ.

οὐ δῆτα· τοὺς κακοὺς δὲ τιμωρουμένη,
αἰῶνα τὸν ξύμπαντα δουλεῦσαι θέλω.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

καὶ δὴ τίν' ἡμᾶς εἰς ἐπάρκεσιν[2]) καλεῖς;

ΕΚΑΒΗ.

οὐδέν τι τούτων, ὧν σὺ δοξάζεις, ἄναξ.
ὁρᾷς νεκρὸν τόνδ', οὗ καταστάζω δάκρυ;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ὁρῶ· τὸ μέντοι μέλλον οὐκ ἔχω μαθεῖν.

ΕΚΑΒΗ.

τοῦτόν ποτ' ἔτεκον κἄφερον ζώνης ὕπο.

[1]) V. 716. Gew. ἐκλογίζομαί γε. Flor. 33. lässt γε weg, Flor. 17. hat τε.

Hekabe.

Am Ende bild' ich blos mir ein, daß sein Gemüth
Mir feindgesinnt sei, und es ist nicht schlimm gesinnt?

Agamemnon.

Nun, wenn ich nichts von dieser Sache wissen soll,
Ist's einerlei, verlang' ich nichts zu hören auch.

Hekabe.

Ich kann ja doch unmöglich Rache meinem Kind
Ohn' ihn verschaffen: also was bedenk' ich's noch?
Es muß gewagt sein, mags gelingen oder nicht!
(ihm zu Füßen fallend)
Agamemnon, hier bei deinen Knieen fleh' ich dich,
Und deinem Kinn und deiner hochbeglückten Hand!

Agamemnon.

Und was begehrst du? etwa deine Lebenszeit
In Freiheit hinzubringen? leicht erlangst du das!

Hekabe.

Mit nichten! nehm' ich Rache nur am Bösewicht,
So will ich gern mein ganzes Leben Sclavin sein.

Agamemnon.

Zu welchem Beistand also, sag', begehrst du mich?

Hekabe.

Von dem, was du vermuthest, ist es nichts, o Fürst:
Sieh hier den Todten, welchem meine Thräne fließt!

Agamemnon.

Ich seh' ihn: doch errath' ich nicht, was kommen soll.

Hekabe.

Ihn trug ich unterm Herzen, ihn gebar ich einst!

2) V. 729. Die meisten codd. ἐπάρκειαν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἔστιν δὲ τίς[1]) σῶν οὗτος, ὦ τλῆμον, τέκνων;

ΕΚΑΒΗ.

οὐ τῶν θανόντων Πριαμιδῶν ὑπ᾽ Ἰλίῳ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἦ γάρ τιν᾽ ἄλλον ἔτεκες ἢ κείνους, γύναι;

ΕΚΑΒΗ.

ἀνόνητά γ᾽, ὡς ἔοικε, τόνδ᾽ ὃν εἰσορᾷς.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ποῦ δ᾽ ὢν ἐτύγχαν᾽, ἡνίκ᾽ ὤλλυτο πτόλις;

ΕΚΑΒΗ.

πατήρ νιν ἐξέπεμψεν ὀῤῥωδῶν θανεῖν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ποῖ τῶν τότ᾽ ὄντων χωρίσας τέκνων μόνον;

ΕΚΑΒΗ.

ἐς τήνδε χώραν, οὗπερ εὑρέθη θανών.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

πρὸς ἄνδρ᾽, ὃς ἄρχει τῆσδε Πολυμήστωρ χθονός;

ΕΚΑΒΗ.

ἐνταῦθ᾽ ἐπέμφθη πικροτάτου χρυσοῦ φύλαξ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

θνήσκει δὲ πρὸς τοῦ, καὶ τίνος πότμου τυχών;

ΕΚΑΒΗ.

τίνος γ᾽[2]) ὑπ᾽ ἄλλου; Θρῄξ νιν ὤλεσε ξένος.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ὦ τλῆμον, ἦπου χρυσὸν ἠράσθη λαβεῖν;

[1]) V. 734 δὲ τίς für δέ τις Matthiä.

Agamemnon.
Und welcher ist's von deinen Söhnen, armes Weib?

Hekabe.
Der Priamskinder, die vor Troja fielen, keins.

Agamemnon.
Gebarst du außer jenen auch noch andre, Weib?

Hekabe.
Mir leider nicht zum Segen den der hier sich zeigt!

Agamemnon.
Wo aber war er, als die Stadt erobert ward?

Hekabe.
Der Vater hatt' ihn aus Besorgniß fortgesandt.

Agamemnon.
Wohin, vom andren Kinderkreis getrennt, allein?

Hekabe.
In diese Gegend, wo er todt gefunden ward.

Agamemnon.
Zum Manne, der im Land gebeut, Polymestor, wohl?

Hekabe.
Hieher! das leidige Gold zu hüten, sandt' er ihn!

Agamemnon.
Und wer erschlug ihn? welches Todes starb er da?

Hekabe.
Wer anders sonst? der Gast, der Thraker, schlug ihn todt!

Agamemnon.
O Jammer! lüstern also nach dem Goldbesitz?

[2]) V. 745. Vier codd. τίνος δ', fünf lassen γ' aus.

ΕΚΑΒΗ.

τοιοῦτ᾽, ἐπειδὴ ξυμφορὰν ἔγνω Φρυγῶν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

εὗρες δὲ ποῦ νιν, ἢ τίς ἤνεγκεν νεκρόν;

ΕΚΑΒΗ.

ἥδ᾽, ἐντυχοῦσα ποντίας ἀκτῆς ἔπι.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τοῦτον ματεύουσ᾽, ἢ πονοῦσ᾽ ἄλλον πόνον;

ΕΚΑΒΗ.

λοῦτρ᾽ ᾤχετ᾽ οἴσουσ᾽ ἐξ ἁλὸς Πολυξένῃ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

κτανών νιν, ὡς ἔοικεν, ἐκβάλλει ξένος.

ΕΚΑΒΗ.

θαλασσόπλαγκτόν γ᾽[1]), ὧδε διατεμὼν χρόα.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ὦ σχετλία σὺ τῶν ἀμετρήτων πόνων.

ΕΚΑΒΗ.

ὄλωλα, κοὐδὲν λοιπόν, Ἀγάμεμνον, κακῶν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

φεῦ, φεῦ· τίς οὕτω δυστυχὴς ἔφυ γυνή;

ΕΚΑΒΗ.

οὐκ ἔστιν, εἰ μὴ τὴν Τύχην αὐτὴν λέγοις[2]).
ἀλλ᾽ ὧνπερ οὕνεκ᾽ ἀμφὶ σὸν πίπτω γόνυ,
ἄκουσον. εἰ μὲν ὅσιά σοι παθεῖν δοκῶ,
στέργοιμ᾽ ἄν· εἰ δὲ τοὔμπαλιν, σύ μοι γενοῦ
τιμωρὸς ἀνδρός, ἀνοσιωτάτου ξένου,
ὃς οὔτε τοὺς γῆς νέρθεν, οὔτε τοὺς ἄνω

[1]) V. 753. γ᾽ fehlt in 12 codd.

Hekabe.

So ist es! als ihm Kunde ward von Troja's Sturz.

Agamemnon.

Wo fandst du ihn? wer brachte dir die Leiche her?

Hekabe.

Dies Weib! sie fand ihn liegend an dem Küstenstrand.

Agamemnon.

Ihn suchend? oder ein Geschäft verrichtend dort?

Hekabe.

Meerfluth zum Bade holend für Polyxenen.

Agamemnon.

Der Wirth, so scheint es, warf den Umgebrachten hin.

Hekabe.

Zum Spiel der Wellen-Brandung, so zerschnitt'nen Leib's!

Agamemnon.

O gräßlich Schicksal! deine Noth ist grenzenlos!

Hekabe.

Ich bin vernichtet, keine Qual mehr übrig, Fürst!

Agamemnon.

O weh! wo giebt es ein so ganz unselig Weib?!

Hekabe.

Wohl keines, wenn du nicht das Unglück selber meinst!
Allein, warum ich' deine Knie umfasse hier,
Vernimm! Wenn diese Missethat dir recht bedünkt,
So muß ich's tragen: andren Falles werde du
Mein Rächer am gottlosen Mann, verruchten Freund,
Der, weder die da drunten scheuend noch die Macht

*) V. 757. Achtzehn codd. λέγεις.

δείσας δέδρακεν ἔργον ἀνοσιώτατον,
κοινῆς τραπέζης πολλάκις τυχὼν ἐμοί,
ξενίας τ' ἀριθμῷ πρῶτος[1]*) ὢν ἐμῶν φίλων·*
τυχὼν δ' ὅσων δεῖ καὶ λαβὼν προθυμίᾳ[2]*),*
ἔκτεινε, τύμβου δ', εἰ κτανεῖν ἐβούλετο,
οὐκ ἠξίωσεν, ἀλλ' ἀφῆκε πόντιον.
ἡμεῖς μὲν οὖν δοῦλοί τε κἀσθενεῖς ἴσως·
ἀλλ' οἱ θεοὶ σθένουσι χὠ κείνων κρατῶν
νόμος· νόμῳ γὰρ τοὺς θεοὺς ἡγούμεθα,
καὶ ζῶμεν ἄδικα καὶ δίκαι' ὡρισμένοι·
ὃς ἐς σ' ἀνελθὼν εἰ διαφθαρήσεται,
καὶ μὴ δίκην δώσουσιν οἵτινες ξένους
κτείνουσιν ἢ θεῶν ἱερὰ τολμῶσιν φέρειν,
οὐκ ἔστιν οὐδὲν τῶν ἐν ἀνθρώποις ἴσον.
ταῦτ' οὖν ἐν αἰσχρῷ θέμενος, αἰδέσθητί με,
οἴκτειρον ἡμᾶς, ὡς γραφεύς τ' ἀποσταθεὶς
ἰδοῦ με κἀνάθρησον οἷ' ἔχω κακά.
τύραννος ἦν ποτ', ἀλλὰ νῦν δούλη σέθεν,
εὔπαις ποτ' οὖσα, νῦν δὲ γραῦς ἄπαις θ' ἅμα,
ἄπολις, ἔρημος, ἀθλιωτάτη βροτῶν.
οἴμοι τάλαινα, ποῖ μ' ὑπεξάγεις πόδα;
ἔοικα πράξειν οὐδέν· ὦ τάλαιν' ἐγώ.
τί δῆτα θνητοὶ τἄλλα μὲν μαθήματα
μοχθοῦμεν, ὡς χρή, πάντα, καὶ μαστεύομεν[3]*),*
πειθὼ δέ, τὴν τύραννον ἀνθρώποις μόνην,
οὐδέν τι μᾶλλον ἐς τέλος σπουδάζομεν
μισθοὺς διδόντες μανθάνειν, ἵν' ἦν[4]*) ποτὲ*
πείθειν ἅ τις βούλοιτο, τυγχάνειν θ' ἅμα;
πῶς οὖν ἔτ' ἄν τις ἐλπίσαι πράξειν καλῶς;
οἱ μὲν τοσοῦτοι παῖδες οὐκέτ' εἰσί μοι,
αὐτὴ δ' ἐπ' αἰσχροῖς αἰχμάλωτος οἴχομαι·
καπνὸν δὲ πόλεως τόνδ' ὑπερθρώσκονθ' ὁρῶ.

[1]) V. 765. Gew. *πρῶτα τῶν*. Die Besserung ist von Porson.
[2]) V. 766. Gew. *προμηθίαν*.

Da droben, ruchlos diese Greuelthat begieng!
Der oft als Gast an meinem Tisch mit mir gespeist,
Vor meinen Freunden obenan im Range stand,
Und was sich ziemt mit Lieb' und Gunst empfangen hat,
Und ihn erschlug, und nicht der Müh' werth achtete,
Im Grab zu bergen, nur hinauswarf in die See!
Wir nun sind freilich Sclaven und vermögen nichts:
Allein die Götter leben und ihr mächtiges
Gesetz: an Götter glauben lehrt ja dies Gesetz,
Und Recht und Unrecht unterscheiden unsres Thun!
Wenn dies Gesetz in deiner Hand zu nichte wird,
Wenn wer den Gastfreund mordet, Heiligthümer frech
Ausplündert, fürder keine Strafe leiden soll,
So schwindet Recht und Billigkeit weg aus der Welt!
Und fühlst du diese Schande, nun so achte mich,
Und fühl' auch Mitleid. Tritt heran dem Maler gleich,
Betracht' und schaue meiner Leiden Uebermaaß:
Einst war ich Fürstin, jetzo bin ich deine Magd;
Einst reich an Kindern, jetzt betagt und kinderlos,
Landlos, allein, die jammervollste Frau der Welt!

(Agamemnon wendet sich betroffen ab.)

O weh mir Armen! willst du mir den Fuß entzieh'n?
Ich werde nichts ausrichten, ich verlornes Weib!
Was nur bemüh'n wir Menschen uns um jede Kunst,
Erforschen alles Wissen, wie's geziemt, und nur
Die Ueberredung, welche ganz allein die Welt
Beherrscht, sie sucht man keineswegs zur Meisterschaft
Zu bringen, Geld zu opfern drum, damit man einst
Bewegen, rühren, wirken könnte was man will!
Wie kann nun unser Eines noch ein Glück woher
Erwarten? Meine vielen Kinder sind dahin,
Ich selbst, gefangen, schmacht' in schnöder Sclaverei,
Und seh' den Rauch dort qualmen über meiner Stadt!

[3]) V. 786. Flor. 2. Vict. ματεύομεν.
[4]) V. 789. ἦν für ἦ Elmsley.

καὶ μὴν ἴσως μὲν τοῦ λόγου κενὸν τόδε,
Κύπριν προβάλλειν· ἀλλ' ὅμως εἰρήσεται·
πρὸς σοῖσι πλευροῖς[1]) παῖς ἐμὴ κοιμίζεται
ἡ φοιβάς, ἣν καλοῦσι Κασσάνδραν Φρύγες.
ποῦ τὰς φίλας δῆτ' εὐφρόνας δείξεις, ἄναξ,
ἢ τῶν ἐν εὐνῇ φιλτάτων ἀσπασμάτων
χάριν τιν' ἕξει παῖς ἐμή, κείνης δ' ἐγώ[2]);
ἄκουε δή νυν· τὸν θανόντα τόνδ' ὁρᾷς;
τοῦτον καλῶς δρῶν ὄντα κηδεστὴν σέθεν
δράσεις. ἑνός μοι μῦθος ἐνδεὴς ἔτι.
εἴ μοι γένοιτο φθόγγος ἐν βραχίοσι
καὶ χερσὶ καὶ κόραισι[3]) καὶ ποδῶν βάσει,
ἢ Δαιδάλου τέχναισιν ἢ θεῶν τινός,
ὡς πάνθ' ὁμαρτῇ σῶν ἔχοιτο[4]) γουνάτων
κλάοντ', ἐπισκήπτοντα παντοίους λόγους·
„ὦ δέσποτ', ὦ μέγιστον Ἕλλησιν φάος,
πιθοῦ, πάρασχες[5]) χεῖρα τῇ πρεσβύτιδι
τιμωρόν, εἰ καὶ μηδέν ἐστιν, ἀλλ' ὅμως.
ἐσθλοῦ γὰρ ἀνδρὸς τῇ δίκῃ θ' ὑπηρετεῖν,
καὶ τοὺς κακοὺς δρᾶν πανταχοῦ κακῶς ἀεί."

ΧΟΡΟΣ.

δεινόν γε, θνητοῖς ὡς ἅπαντα συμπίτνει,
καὶ ταῖς ἀνάγκαις τοὺς νόμους[6]) διώρισαν,
φίλους τιθέντες τούς γε πολεμιωτάτους,
ἐχθρούς τε τοὺς πρὶν εὐμενεῖς ποιούμενοι.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἔγωγε[7]) καὶ σὸν παῖδα καὶ τύχας σέθεν,
Ἑκάβη, δι' οἶκτον χεῖρά θ' ἱκεσίαν ἔχω,

[1]) V. 797. Ald. etc. σῇσι πλευραῖς.

[2]) V. 801—802. Zwischen diesen Versen stehen zwei unächte, welche also zu schreiben sind:

ἐκ τοῦ σκότους τε νυκτέρων τ' ἀσπασμάτων
φίλτρων μεγίστη γίγνεται βροτοῖς χάρις.

Nun denn vielleicht zwar ist's ein wirkungsloser Grund,
Die Liebe beizuzuziehen — dennoch sei's gesagt!
O Fürst, an deiner Seite ruht die Seherin,
Mein Kind, Kassandra bei dem Phrygervolk genannt.
Wo willst du nun der trauten Nächte Huld, o Fürst,
Beweisen oder für die Wonnumarmungen
Ihr, meiner Tochter, lohnen oder mir durch sie?
So höre denn: den Todten siehst du liegen hier:
Nun, was du diesem Gutes thust, das thust du doch
Nur deinem Schwager! Eines nur noch füg' ich bei:
O hätt' ich Stimm' und Sprach' in diesen Armen hier,
In Händen und in Blicken und in Schritt und Gang
Durch eines Gottes Wunder oder Dädals Kunst,
Daß alle miteinander, an dein Knie geschmiegt,
Laut weinten, dir zu Herzen sprächen dies und das!
„O Herrscher, o du höchster Stern im Griechenvolk,
O laß dich rühren, reiche deinen Rächerarm
Der Greisin, wenn sie gleich ein Nichts ist, immerhin!
Das Recht zu schützen ziemt dem edlen Manne wohl
Und Missethäter streng zu strafen überall!"

Chor.

Wie doch so seltsam in der Welt sich alles fügt!
Gesetz' und Sitten werden durch die Noth bestimmt,
Noth schafft zu Freunden oft die ärgsten Feinde um,
Und macht zu Feinden die sich Lieb' erwiesen sonst

Agamemnon.

Ich fühle Mitleid, Hekabe, mit deinem Sohn
Und deiner Lag' und deinem Fleh'n an meinem Knie.

3) V. 806. Gew. κόμαισι: siehe unsere Note zu Phön. 309.
4) V. 808. Die meisten codd. ἔχοιντο.
5) V. 811. πάρασχες für πάρασχε Is. Voss.
1) V. 816. Gew. τὰς ἀνάγκας οἱ νόμοι.
2) V. 819. codd. ausser vieren ἐγὼ σέ.

καὶ βούλομαι θεῶν θ' οὕνεκ' ἀνόσιον ξένον
καὶ τοῦ δικαίου τήνδε σοι δοῦναι δίκην,
εἴ πως φανείη τ'[1]) ὥστε σοὶ καλῶς ἔχειν
στρατῷ τε μὴ δόξαιμι Κασσάνδρας χάριν
Θρῄκης ἄνακτι τόνδε βουλεῦσαι φόνον.
ἔστιν γὰρ ᾗ ταραγμὸς ἐμπέπτωκέ μοι·
τὸν ἄνδρα τοῦτον φίλιον ἡγεῖται στρατός,
τὸν κατθανόντα δ' ἐχθρόν· εἰ δ' ἐμοὶ φίλος[2])
ὅδ' ἐστί, χωρὶς τοῦτο κοὐ κοινὸν στρατῷ.
πρὸς ταῦτα φρόντιζ'· ὡς θέλοντα μέν μ' ἔχεις
σοὶ ξυμπονῆσαι καὶ ταχὺν προσαρκέσαι,
βραδὺν δ', Ἀχαιοῖς εἰ διαβληθήσομαι.

ΕΚΑΒΗ.

φεῦ.
οὐκ ἔστι θνητῶν ὅστις ἔστ' ἐλεύθερος·
ἢ χρημάτων γὰρ δοῦλός ἐστιν ἢ τύχης,
ἢ πλῆθος αὐτὸν πόλεος, ἢ νόμων γραφαὶ
εἴργουσι χρῆσθαι μὴ κατὰ γνώμην τρόποις.
ἐπεὶ δὲ ταρβεῖς τῷ τ' ὄχλῳ πλέον νέμεις,
ἐγώ σε θήσω τοῦδ' ἐλεύθερον φόβου.
ξύνισθι μὲν γάρ, ἤν τι βουλεύσω κακὸν
τῷ τόνδ' ἀποκτείναντι, συνδράσῃς δὲ μή.
ἢν δ' ἐξ Ἀχαιῶν θόρυβος ἢ 'πικουρία,
πάσχοντος ἀνδρὸς Θρῃκὸς οἷα πείσεται,
φανῇ τις, εἶργε, μὴ δοκῶν, ἐμὴν χάριν.
τὰ δ' ἄλλα, θάρσει, πάντ' ἐγὼ θήσω καλῶς.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

πῶς οὖν; τί δράσεις; πότερα φάσγανον χερὶ
λαβοῦσα γραίᾳ φῶτα βάρβαρον κτενεῖς,
ἢ φαρμάκοισιν, ἢ 'πικουρίᾳ τίνι[3]);
τίς σοι ξυνέσται χείρ; πόθεν κτήσει φίλους;

[1]) V. 823. Ald. etc. φανείην γ', die übrigen codd. φανείη γ', ausser Flor. 33. Havn., welche φανείην haben. Sodann haben viele codd. σοί τ' ἔχειν καλῶς, aber Ald. Flor. 6. 9. 33. σοὶ καλῶς ἔχειν.

Auch will ich um der Götter willen und des Rechts,
Daß dir die Rache werde am verruchten Freund,
Wenn's so sich machte, daß es dich zufrieden stellt
Und ich den Schein flieh', daß ich um Kassandrens Lieb'
Dem Thrakerfürsten solchen Mord bereitet hab'.
Denn etwas ist hier, was mir Bangigkeit erregt:
Den Fürsten achtet unser Heer für holdgesinnt,
Der Todte gilt als feindlich: ist er mir verwandt,
So hat das Heer mit dieser Freundschaft nichts gemein.
D'rum überleg' es: willig finden sollst du mich
Dir beizustehen und zur Hilfe rasch bereit,
Dagegen langsam, wo ich Mißgunst ernten kann.

Hekabe
(aufstehend).

Weh!
So giebt's im Leben keinen unabhängigen Mann!
Bald knechtet einen seine Lage, bald das Geld,
Und bald der Pöbel, bald geschriebene Satzungen,
Und wehren ihm zu handeln wie's sein Herz gebeut.
Nun weil du zaghaft nicht die Volksgunst opfern willst,
So will ich dies Bedenken, Fürst, beseitigen:
D'rum wissen sollst du, wenn dem Mörder meines Sohns
Sein Lohn ertheilt wird, mitzuhandeln brauchst du nicht.
Im Fall ein Lärmen oder Hilferuf im Heer
Entsteht, indem der Thraker seine Straf' empfängt,
So heiß' sie ruhen, mir zu Lieb', doch unvermerkt.
Das andre will ich alles machen: sei getrost!

Agamemnon.

Und wie? was willst du? etwa gar mit greiser Hand
Das Schwert ergreifen und den Wälschen niederhau'n?
Soll Gilft dir helfen? oder welches Mittel denn?
Auf welchen Beistand, welchen Anhang rechnest du?

[2]) V. 828. Gew. εἰ δέ σοι φίλος. Die Besserung machte Elmsley.

[3]) V. 847. codd τινὶ.

ΕΚΑΒΗ.

στέγαι κεκεύθασ' αἵδε Τρῳάδων ὄχλον.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τὰς αἰχμαλώτους εἶπας, Ἑλλήνων ἄγραν;

ΕΚΑΒΗ.

ξὺν ταῖσδε τὸν ἐμὸν φονέα τιμωρήσομαι.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

καὶ πῶς γυναιξὶν ἀρσένων ἔσται κράτος;

ΕΚΑΒΗ.

δεινὸν τὸ πλῆθος ξὺν δόλῳ τε δύσμαχον.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

δεινόν· τὸ μέντοι θῆλυ μέμφομαι γένος.

ΕΚΑΒΗ.

τί δ'; οὐ γυναῖκες εἷλον Αἰγύπτου τέκνα,
καὶ Λῆμνον ἄρδην ἀρσένων ἐξῴκισαν;
ἀλλ' ὣς γενέσθω[1])· τόνδε μὲν μέθες λόγον·
πέμψον δέ μοι τήνδ' ἀσφαλῶς διὰ στρατοῦ
γυναῖκα. καὶ σύ, Θρῃκὶ πλαθεῖσα[2]) ξένῳ,
λέξον· Καλεῖ σ' ἄνασσα δή ποτ' Ἰλίου
Ἑκάβη, σὸν οὐκ ἔλασσον ἢ κείνης χρέος,
καὶ παῖδας· ὡς δεῖ καὶ τέκν' εἰδέναι λόγους
τοὺς ἐξ ἐκείνης. τὸν δὲ τῆς νεοσφαγοῦς
Πολυξένης ἐπίσχες, Ἀγάμεμνον, τάφον,
ὡς τώδ' ἀδελφὼ πλησίον μιᾷ φλογί,
δισσὴ μέριμνα[3]) μητρί, κρυφθῆτον χθονί.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἔσται τάδ' οὕτω· καὶ γὰρ εἰ μὲν ἦν στρατῷ
πλοῦς, οὐκ ἂν εἶχον τήνδε σοι δοῦναι χάριν·

[1]) V. 857. Gew. γενέσθαι, fünf gute codd γενέσθω.
[2]) V. 859. codd. πλασθεῖσα.

Hekabe.

Die Zelte bergen eine Schaar von Trojerfrau'n.

Agamemnon.

Die Kriegsgefangnen, Griechenbeute, meinst du hier?

Hekabe.

Mit diesen werd' ich meinen Mörder züchtigen.

Agamemnon.

Wie können Weiber siegen über Männerkraft?

Hekabe.

Die Ueberzahl ist schrecklich, mit der List im Bund.

Agamemnon.

Wohl! aber Frauenarmen möcht' ich nicht vertrau'n.

Hekabe.

Wie? haben Weiber nicht Aegyptos Stamm vertilgt,
Nicht einst auf Lemnos alle Männer umgebracht?
Nein, so gescheh' es! und genug der Worte nun!
Geleite mir nur ohne Schaden dieses Weib
Durch's Lager. Du, begieb dich hin zum Thrakischen
Gastfreund und sprich: „Die früh're Trojerfürstin läßt
Dich rufen, deinetwegen mehr als ihrethalb,
Sammt deinen Söhnen: ihr Geheimniß soll bekannt
Auch diesen werden.“ Meiner hingeopferten
Polyrene Begräbniß, Fürst, verschiebe noch,
Auf daß die zwei Geschwister, mein zwiefaches Leid,
Von *einer* Flamm' umlodert *eine* Gruft umschließt.

Agamemnon.

So soll's geschehen! Wehte günstiger Wind dem Heer
Zur Fahrt, so wär's unmöglich, dir die Gunst zu weih'n:

[3]) V. 866. Ald. etc. *δισσῇ μερίμνᾳ.*

νῦν δ᾽ οὐ γὰρ ἵησ᾽ οὐρίους[1]) πνοὰς θεός,
μένειν ἀνάγκη, πλοῦν ὁρῶντας, ἡσύχους[2]).
γένοιτο δ᾽ εὖ πως· πᾶσι γὰρ κοινὸν τόδε,
ἰδίᾳ θ᾽ ἑκάστῳ καὶ πόλει, τὸν μὲν κακὸν
κακόν τι πάσχειν, τὸν δὲ χρηστὸν εὐτυχεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α΄.)

Σὺ μέν, ὦ πατρὶς Ἰλιάς,
τῶν ἀπορθήτων πόλις οὐκέτι λέξει·
τοῖον Ἑλλάνων νέφος ἀμφί σε κρύπτει[3])
δορὶ δή, δορὶ πέρσαν.
ἀπὸ δὲ στεφάναν κέκαρ-
σαι πύργων, κατὰ δ᾽ αἰθάλου[4])
κηλῖδ᾽ οἰκτροτάταν κέχρωσαι,
τάλαιν᾽, οὐκέτι σ᾽ ἐμβατεύσω.

(ἀντ. α΄.)

μεσονύκτιος ὠλλύμαν,
ἦμος ἐκ δείπνων ὕπνος ἡδὺς ἐπ᾽ ὄσσοις
κίδναται, μολπᾶν δ᾽ ἄπο καὶ χοροποιῶν
θυσιᾶν[5]) καταπαύσας
πόσις ἐν θαλάμοις ἔκει-
το, ξυστὸν δ᾽ ἐπὶ πασσάλῳ,
ναύταν οὐκέθ᾽ ὁρῶν ὅμιλον
Τροίαν Ἰλιάδ᾽ ἐμβεβῶτα[6]).

(στρ. β΄.)

Ἐγὼ δὲ πλόκαμον ἀναδέτοις μίτραισιν ἐῤῥυθμιζόμαν
χρυσέων ἐνόπτρων λεύσσουσ᾽ ἄτ᾽ εἰκόνας εἰς[7])
αὐγάς, ἐπιδέμνιος ὡς πέσοιμ᾽ ἐς εὐνάν.
ἀνὰ δὲ κέλαδος ἔμολε πόλιν·

[1]) V. 869. Die Urkunden ausser zweien οὐρίας.

[2]) V. 870. Gew. πλοῦν ὁρῶντας ἥσυχον. Flor. 25. ὁρῶντα.

[3]) V. 876. Versch. L. τοιόνδ᾽ und καλύπτει.

[4]) V. 879. Zu αἰθάλου fügen die meisten codd. καπνοῦ, sodann Ald. rell. οἰκτροτάτᾳ.

Nun aber weil der Himmel hemmt der Winde Weh'n,
Thut's Noth zu bleiben, ruhig wartend auf die Fahrt.
Geläng es glücklich! denn es frommt ja allgemein,
Dem Einzlen wie dem Ganzen, daß wer Böses thut
Auch Böses leide, und die Tugend glücklich sei!

(Beide ab nach verschiedenen Seiten.)

Chor.

(Kehr 1.)

Meine Trojische Stadt, du wirst
Nicht als ungebrochene Veste genannt mehr,
Solch ein Schwarm Achäischer Krieger umwölkt dich,
Und verheert dich im Sturme!
Und der Kranz deiner festen Thürm'
ist geschleift, und der schwarze Qualm
Hat dich kläglich mit Ruß beschmuzet:
Nie mehr wandl' ich in deinen Gassen!

(Gegenkehr 1.)

Das Verderben erschien mir Nachts,
Als dem Aug' erquickender Schlummer genaht war
Nach dem Mahl, von fröhlichen Opfern und Reigen
Und Gesängen der Gatte
Im Gemache zu ruhen lag,
und am Pflocke die Lanze hieng:
Nicht mehr sah er den Schwarm des Schiffsvolks,
Der zur Trojischen Burg emporklomm!

(Kehr 2.)

Ich band die wohlvertheilten Lockenwickeln mit der Bind' empor,
Den Blick gewandt zum Goldspiegel, welcher das Bild
Rückstrahlt', um zu sinken in's weiche Lagerkissen.
Da lief ein Tosen durch die Stadt,

[5]) V. 885. Versch. L. χαροποιῶν und χαροποιον θυσιαν.

[6]) V. 889. Versch. L. ἐμβεβαῶτα.

[7]) V. 891. Gew. λεύσσουσ' ἀτέρμονας εἰς.

κέλευσμα δ' ἦν κατ' ἄστυ Τροίας τόδ'· Ὦ
παῖδες Ἑλλάνων, πότε δή, πότε τὰν
Ἰλιάδα σκοπιὰν πέρσαντες ἥξετ' οἴκους[1]);

(ἀντ. β'.)

λέχη δὲ φίλια μονόπεπλος λιποῦσα, Δωρὶς ὡς κόρα,
σεμνὰν προσίζουσ' οὐκ ἤνυσ' Ἄρτεμιν ἁ
τλάμων· ἄγομαι δὲ θανόντ' ἰδὼν ἀκοίταν
τὸν ἐμόν, ἅλιον ἐπὶ πέλαγος
πόλιν τ' ἀποσκοποῦσ', ἐπεὶ νόστιμον
ναῦς ἐκίνησεν πόδα καί μ' ἀπὸ γᾶς
ὥρισεν Ἰλιάδος· τάλαιν', ἀπεῖπον ἄλγει.

(ἐπῳδ.)

τὰν τοῖν Διοσκόροιν[2]) Ἑλέναν κάσιν, Ἰδαῖόν τε βούταν
αἰνόπαριν κατάρᾳ διδοῦσ', ἐπεί με
γᾶς ἐκ πατρῴας ἀπώλεσεν
ἐξῴκισεν τ' οἴκων γάμος, οὐ γάμος, ἀλλ' ἀλάστορός τις οἰζύς·
ἃν μήτε πέλαγος ἅλιον ἀπαγάγοι πάλιν,
μήτε πατρῷον ἵκοιτ' ἐς οἶκον.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

Ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν Πρίαμε, φιλτάτη δὲ σύ,
Ἑκάβη, δακρύω σ' εἰσορῶν πόλιν τε σήν,
τήν τ' ἀρτίως θανοῦσαν ἔκγονον σέθεν.
φεῦ.
οὐκ ἔστιν οὐδὲν πιστόν, οὔτ' εὐδοξία
οὔτ' αὖ καλῶς πράσσοντα μὴ πράξειν κακῶς.
φύρουσι δ' αὐτὰ[3]) θεοὶ πάλιν τε καὶ πρόσω,
ταραγμὸν ἐντιθέντες, ὡς[4]) ἀγνωσίᾳ

[1]) V. 896. codd. ἐς οἴκους.
[2]) V. 904. Ald. rell. Διοσκούροιν.
[3]) V. 915. αὐτὰ für αὔθ' οἱ Hermann.
[4]) V. 916. Viele codd. ὡς ἄν.

Und scholl der Ruf die Burg entlang Troja's: O,
Griechen-Kinder, wann doch verwüstet ihr, wann
Endlich die Ilische Burg und kehrt zur Heimath wieder?

(Gegenkehr 2.)

Ich sprang vom trauten Bett empor, einröckig, Dorer-Mädchen gleich!
Mir frommt' es nicht, am Altar' der Artemis hin
Zu knieen: ich wurde geschleppt, und sah den Gatten
Im Blute, hin zum Meeresstrand,
Und blickt' in Wehmuth hin zur Stadt, als das Schiff
Weiße Flügel spannte zur Fahrt, mich vom Land
Ilion trennte: ich armes Weib vergieng vor Jammer!

(Nachsang.)

Die Dioskuren-Schwester Helene verflucht' ich sammt dem Unheils-
Paris, dem Hirten vom Ida, deren Buhlschaft,
Nein, höllischen Geistes Ach und Weh,
Mich weg vom Heimathsboden vernichtete, mich von Haus und Hof verbannte.
Sie soll die Salzfluth nie zurückgeleiten, nie
Soll sie zum heimischen Herd gelangen!

(Gegen das Ende dieses Chorgesanges sah man den Polymestor mit seinen Söhnen und Gefolge ankommen, und die Dienerin, welche ihn herbegleitet hat, sofort in das Zelt zur Hekabe abgehen, um sie hervorzurufen. Bei deren Heraustreten aus dem Zelte beginnt jener seine Anrede.)

Polymestor.

O theurer Freund, mein Priam! theure Hekabe!
Wie muß ich weinen, wenn ich dich und deine Stadt
Erblicke, und dein eben hingeopfert Kind!
Weh!
So giebt's im Leben keine Bürgschaft! Ehr' und Ruhm
Und Glück und Wohlstand sichern nicht vor Leid und Noth!
Der Himmel mengt es durch einander, stürzt und hebt
In Laun' und Willkühr, daß, verzichtend auf Vernunft,

σέβωμεν αὐτούς. ἀλλὰ ταῦτα μὲν τί δεῖ
θρηνεῖν προκόπτοντ' οὐδὲν ἐς πρόσθεν κακῶν;
σὺ δ' εἴ τι μέμφει τῆς ἐμῆς ἀπουσίας,
σχές· τυγχάνω γὰρ ἐν μέσοις Θρῄκης ὅροις
ἀπών, ὅτ' ἦλθες δεῦρ'· ἐπεὶ δ' ἀφικόμην,
ἤδη πόδ' ἔξω δωμάτων αἴροντί[1] μοι
ἐς ταὐτὸν ἥδε συμπίτνει δμωὶς σέθεν[2]),
λέγουσα μύθους, ὧν κλύων ἀφικόμην.

ΕΚΑΒΗ.

αἰσχύνομαί σε προσβλέπειν ἐναντίον,
Πολυμῆστορ, ἐν τοιοῖσδε κειμένη κακοῖς.
ὅτῳ γὰρ ὤφθην εὐτυχοῦσ', αἰδώς μ' ἔχει
κοὐκ ἂν δυναίμην προσβλέπειν σ' ὀρθαῖς κόραις,
ἐν τῷδε πότμῳ τυγχάνουσ' ἵν' εἰμὶ νῦν.
κοὐκ ἂν δυναίμην προσβλέπειν σ' ὀρθαῖς κόραις.
[ἀλλ' αὐτὸ μὴ δύσνοιαν ἡγήσῃ σέθεν,
Πολυμῆστορ· ἄλλως δ' αἴτιόν τι καὶ νόμος,
γυναῖκας ἀνδρῶν μὴ βλέπειν ἐναντίον]

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

καὶ θαῦμά γ' οὐδέν. ἀλλὰ τίς χρεία σ' ἐμοῦ;
τί χρῆμ' ἐπέμψω τὸν ἐμὸν ἐκ δόμων πόδα;

ΕΚΑΒΗ.

ἴδιον ἐμαυτῆς δή τι πρὸς σὲ βούλομαι
καὶ παῖδας εἰπεῖν σούς· ὀπάονας δέ μοι
χωρὶς κέλευσον τῶνδ' ἀποστῆναι δόμων.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΣ.

χωρεῖτ'· ἐν ἀσφαλεῖ γὰρ ἥδ' ἐρημία.
φίλη μὲν εἶ σύ, προσφιλὲς δέ μοι τόδε[3])
στράτευμ' Ἀχαιῶν. ἀλλὰ σημαίνειν σε χρή,
τί χρὴ τὸν εὖ πράσσοντα μὴ πράσσουσιν εὖ
φίλοις ἐπαρκεῖν· ὡς ἕτοιμός εἰμ' ἐγώ.

[1]) V. 922. Zwei codd. ἕλκοντι.

[2]) V. 923. 924. Diese Verse haben in den Urkunden gegenseitig ihre Plätze vertauscht.

Wir blind verehren! doch was frommt es, über dies
Zu klagen? unsre Thräne hebt und heilt es nicht!
Wenn du mir zürntest um mein Absein, halte ein!
Ich weilte tief im Thrakerlande, nicht daheim,
Als hier du ankamst. Als ich eben angelangt,
Den Fuß dann eben über meine Schwelle hob,
Da kam gerad' auch deine Dien'rin, mir dein Wort
Zu melden: dieses hörend bin ich hergeeilt.

Hekabe
(das Gesicht abwendend).

Ich vermag vor Scham, Polymestor, dir in's Angesicht
Nicht mehr zu seh'n in diesem Zustand meiner Noth.
Denn der mich sah im Wohlergeh'n, den scheu' ich mich
Und ist's unmöglich, graden Blickes anzuschau'n
In dieser Lage, in der ich gegenwärtig bin!

Polymestor.

Mir nicht befremdend! doch wozu bedarfst du mein?
Zu welchem End' entbeutst du mich vom Hause her?

Hekabe.

Etwas Geheimes will ich dir vertrauen und
Auch deinen Söhnen. Dein Gefolge laß daher
Beiseite treten, ferne weg von diesem Zelt.

Polymestor
(zu den Soldaten).

So geht! gefahrlos ist ja diese Einsamkeit!
(zur Hekabe):
Du bist ja meine Freundin, auch Achaja's Heer
Mir wohlgewogen. Nun so sprich denn, zeig' mir an,
Was kann der Mann, dem's wohl ergeht, der Leidenden
Zum Schutz gewähren? denn ich bin zum Dienst bereit.

[3]) V. 939. Gew. φιλη μὲν ἡμῖν εἶ σύ, προσφιλὲς δέ μοι. Zehn codd. lassen ἡμῖν weg. Hermanns Besserung bestätigt der Schol.

ΕΚΑΒΗ.

πρῶτον μὲν εἰπὲ παῖδ' ὃν ἐξ ἐμῆς χερὸς
Πολύδωρον ἔκ τε πατρὸς ἐν δόμοις ἔχεις,
εἰ ζῇ· τὰ δ' ἄλλα δεύτερόν σ' ἐρήσομαι.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

μάλιστα· τοὐκείνου μὲν εὐτυχεῖς μέρος.

ΕΚΑΒΗ.

ὦ φίλταθ', ὡς εὖ κἀξίως σέθεν λέγεις.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

τί δῆτα βούλει δεύτερον μαθεῖν ἐμοῦ;

ΕΚΑΒΗ.

εἰ τῆς τεκούσης τῆσδε μέμνηταί τί μου.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

καὶ δεῦρό γ' ὥς σε κρύφιος ἐζήτει μολεῖν.

ΕΚΑΒΗ.

χρυσὸς δὲ σῶς, ὃν ἦλθεν ἐκ Τροίας ἔχων;

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

σῶς, ἐν δόμοις γε τοῖς ἐμοῖς φρουρούμενος.

ΕΚΑΒΗ.

σῶσόν νυν αὐτόν, μηδ' ἔρα τοῦ πλησίον[1]).

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

ἥκιστ'· ὀναίμην τοῦ παρόντος, ὦ γύναι.

ΕΚΑΒΗ.

οἶσθ' οὖν ἃ λέξαι σοί τε καὶ παισὶν θέλω;

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

οὐκ οἶδα· τῷ σῷ τοῦτο σημανεῖς λόγῳ.

[1]) V. 953. Gew. τῶν πλησίον. Eustath. an drei Orten sammt vier codd. τοῦ.

Hekabe.

Für's Erste sag' mir, ob der Knabe, mein Polydor,
Den du empfiengst aus meiner und des Vaters Hand,
Noch lebt? die andren Fragen kommen hinterher.

Polymestor.

Gewiß! von dieser Seite steht es gut mit dir!

Hekabe.

O Bester! schön und deiner würdig ist das Wort!

Polymestor.

Was ist sodann das Zweite, das du wissen willst?

Hekabe.

Gedenkt er meiner? denkt er seiner Mutter noch?

Polymestor.

Hierher sogar mit wollt' er reisen insgeheim!

Hekabe.

Ist auch das Gold geborgen, das er mitgebracht?

Polymestor.

Wohl aufgehoben, wohl verwahrt in meinem Haus.

Hekabe.

Bewahr' es treu und trachte nicht nach fremdem Gut!

Polymestor.

O nein! genieß' ich dessen was ich habe nur!

Hekabe
(geheimnißvoll).

Nun weißt du, was ich dir und diesen anvertrau'?

Polymestor
(neugierig).

Noch nicht! die Kunde erwart' ich jetzt von deinem Wort.

ΕΚΑΒΗ.
ἔστ', ὦ[1]) φιληθεὶς ὡς σὺ νῦν ἐμοὶ φιλεῖ —

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.
τί χρῆμ' ὃ κἀμὲ καὶ τέκν' εἰδέναι χρεών;

ΕΚΑΒΗ.
χρυσοῦ παλαιαὶ Πριαμιδῶν κατώρυχες.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.
ταῦτ' ἔσθ' ἃ βούλει παιδὶ σημῆναι σέθεν;

ΕΚΑΒΗ.
μάλιστα, διὰ σοῦ γ'· εἶ γὰρ εὐσεβὴς ἀνήρ.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.
τί δῆτα τέκνων τῶνδε δεῖ παρουσίας;

ΕΚΑΒΗ.
ἄμεινον, ἢν σὺ κατθάνῃς, τούσδ' εἰδέναι.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.
καλῶς ἔλεξας[2]), τῇδε καὶ σοφώτερον.

ΕΚΑΒΗ.
οἶσθ' οὖν Ἀθάνας Ἰλίας ἵνα στέγαι.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.
ἐνταῦθ' ὁ χρυσός ἐστι; σημεῖον δὲ τί;

ΕΚΑΒΗ.
μέλαινα πέτρα γῆς ὑπερτέλλουσ' ἄνω.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.
ἔτ' οὖν τι βούλει τῶν ἐκεῖ φράζειν ἐμοί;

ΕΚΑΒΗ.
σῶσαί σε χρήμαθ', οἷς ξυνεξῆλθον, θέλω.

[1]) V. 957. Gew. ἔστω. Die Besserung machte Hermann.

Hekabe.

Es liegt, o du unsäglich mir geliebter Mann —

Polymestor.

Was liegt, was ich sammt meinen Kindern wissen soll?

Hekabe.

Ein Schatz vergraben meinem Haus aus alter Zeit.

Polymestor.

Das ist es, was du deinem Sohn kundmachen willst?

Hekabe.

Ja wohl, durch dich! du bist ein tugendhafter Mann!

Polymestor.

Wozu bedarf es meiner Söhne Gegenwart?

Hekabe.

Damit, wenn du stirbst, diese es wissen: besser ist's!

Polymestor.

Hier hast du Recht! so ist es klüger jedenfalls!

Hekabe.

Du weißt Athena's Heiligthum, der Ilischen?

Polymestor.

Da liegt das Gold wohl? welches Zeichen ist am Platz?

Hekabe.

Ein schwarzer Stein ragt aus der Oberfläch' empor.

Polymestor.

Sonst hast du mir vom Dortigen nichts zu sagen mehr?

Hekabe.

Du sollst das Geld aufheben, das ich mitgebracht.

²) V. 964. Die Interpunction nach ἔλεξας setzte Boissonade.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

ποῦ δῆτα; πέπλων ἐντὸς ἢ κρύψασ' ἔχεις;

ΕΚΑΒΗ.

σκύλων ἐν ὄχλῳ ταῖσδε σώζεται στέγαις.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

ποῦ δ'; αἵδ' Ἀχαιῶν ναύλοχοι περιπτυχαί.

ΕΚΑΒΗ.

ἴδιαι[1]) γυναικῶν αἰχμαλωτίδων στέγαι.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

τἄνδον δὲ πιστά, κἀρσένων ἐρημία;

ΕΚΑΒΗ.

οὐδεὶς Ἀχαιῶν ἔνδον, ἀλλ' ἡμεῖς μόναι.
ἀλλ' ἕρπ' ἐς οἴκους· καὶ γὰρ Ἀργεῖοι νεῶν
λῦσαι ποθοῦσιν οἴκαδ' ἐκ Τροίας πόδα·
ὡς, πάντα πράξας ὧν σε δεῖ, στείχῃς πάλιν
ξὺν παισὶν οὗπερ τὸν ἐμὸν ᾤκισας γόνον.

ΧΟΡΟΣ.

οὔπω δέδωκας, ἀλλ' ἴσως δώσεις δίκην·
ἀλίμενον τις ὡς ἐς ἄντλον πεσὼν[2])
λέχριος, ἐκπεσεῖ[3]) φίλας καρδίας
ἀμέρσας βίον. τὸ γὰρ ὑπέγγυον
Δίκᾳ καὶ θεοῖσιν οὗ[4]) ξυμπίτνει,
[ὀλέθριον] ὀλέθριον κακόν.
ψεύσει σ' ὁδοῦ τῆσδ' ἐλπίς, ἥ σ' ἐπήγαγε
θανάσιμον πρὸς Ἅιδαν, ὦ, φεῦ, τάλας[5]).
ἀπολέμῳ δὲ χειρὶ λείψεις βίον.

[1]) V. 973. Ald. etc. ἰδίᾳ.

[2]) V. 981. Gew. ἐμπεσών, als ob es ein Trimeter wäre: Eben so ferner βίοτον und θεοῖς: einige codd. θεοῖσιν.

[3]) V. 982. Gew. ἐκπέσῃ, zwei codd. ἐκπεσῇ.

Polymestor.

Wo hast du's? in den Taschen deines Kleides wohl?

Hekabe.

Im Zelte drinnen unter'm Beutehaufen hier.

Polymestor.

Wie? sind das nicht der Griechen Lagerhütten hier?

Hekabe.

Die kriegsgefangnen Frauen birgt ein eignes Zelt.

Polymestor.

Ist's drinnen sicher? keine Männerseele dort?

Hekabe.

Kein einziger Grieche drinnen, sondern wir allein!

(hinter ihm in's Zelt abgehend)

Tritt ein in's Zimmer! denn das Griechenheer verlangt
Die Anker schon zu lichten heim vom Trojerland,
Auf daß du, deiner Reise Zweck erfüllend, gehst
Dahin mit deinen Söhnen, wo du meinen bargst!

Chor.

Noch hast du nicht, doch bald empfängst du Züchtigung!
Und wie ein quer in uferlos tiefe Fluth
Stürzender, so entsinkst du dem bewußten Geist,
Des Daseins beraubt! Wenn eine Schuld verfällt
Dem Recht und den Göttern in verhängter Frist,
Ist das Verderben nah!
Dich täuscht die Hoffnung deines Wegs, sie leitete
Dich in des Todes Grau'n. O weh, Armer, der
Von unkriegerischen Händen den Geist verhaucht!

[4]) V. 984. οὗ für οὐ hat zuerst Hemsterhuis gebessert.

[5]) V. 987. codd. Ἀΐδαν ἰὼ τάλας.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

ᾤ μοι, τυφλοῦμαι φέγγος ὀμμάτων τάλας.

ΧΟΡΟΣ.

ἠκούσατ' ἀνδρὸς Θρῃκὸς οἰμωγήν, φίλαι[1]);

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

ᾤ μοι μάλ' αὖ σφῶν[2]), τέκνα, δυστήνου σφαγῆς.

ΧΟΡΟΣ.

φίλαι, πέπρακται καίν' ἔσω δόμων κακά.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

ἀλλ' οὔτι μὴ φύγητε λαιψηρῷ ποδί·
βάλλων γὰρ οἴκων τῶνδ' ἀναῤῥήξω μυχούς.
ἰδού, βαρείας χειρὸς ὁρμᾶται βέλος[3]).

ΧΟΡΟΣ.

βούλεσθ' ἐπεισπέσωμεν; ὡς ἀκμὴ καλεῖ
Ἑκάβῃ παρεῖναι Τρῳάσιν τε συμμάχους.

ΕΚΑΒΗ.

ἄρασσε, φείδου μηδέν, ἐκβάλλων πύλας·
οὐ γάρ ποτ' ὄμμα λαμπρὸν ἐνθήσεις κόραις,
οὐ παῖδας ὄψει ζῶντας, οὓς ἔκτειν' ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ γὰρ καθεῖλες Θρῇκα καὶ κρατεῖς ξένου,
δέσποινα, καὶ δέδρακας οἷά περ λέγεις;

ΕΚΑΒΗ.

ὄψει νιν αὐτίκ' ὄντα δωμάτων πάρος

[1]) V. 990. codd. und Schol. lassen von hier an die Halbchöre sprechen. Flor. 10. 17., auch B. richtig ΧΟΡ.

[2]) V. 991. Gew. αὖθις, τέκνα, mehrere codd. τέκνων. Die Besserung ist von Hermann.

Polymestor
(inwendig).
O weh, man blendet mir das Licht der Augen, weh!

Chor.
Vernahmt ihr, Beste, jetzt des Thrakers Angstgeschrei?

Polymestor.
Und aber weh! o Kinder, eure Ermordung, weh!

Chor.
Vollbracht ist, Beste, neues unverhofftes Leid!

Polymestor.
Entrinnen aber sollt ihr nicht im jähen Sprung:
Ich reiß' und stürz' die Pfosten dieses Zeltes ein.
Hui! sausend aus dem nervigen Arme fliegt der Wurf!

Chor
(nach dem Zelte hindrängend).
Auf, laßt in's Zelt uns stürzen! denn jetzt ruft die Noth,
Der Hekabe und den Trojerinnen beizusteh'n!

Hekabe
(aus dem Zelte eilend und ihre Dienerinnen hinterher).
Zerschmeiße, stürze schonungslos die Pforten ein!
Du setzest nie dem Auge seinen Stern doch ein,
Erweckst die Knaben nimmer, die wir tödteten!

Chor.
Du hast den Thraker übermannt, besiegt den Gast?
Hast, was du sagst, o Herrin, wirklich ausgeführt?

Hekabe.
Du wirst ihn vor dem Zelte seh'n im Augenblick,

[3]) V. 995. Dieser Vers wurde dem Chore zugetheilt ausser Flor. 17. und Schol. Diesen folgte Hermann mit Recht.

τυφλόν, τυφλῷ στείχοντα παραφόρῳ ποδί,
παίδων τε δισσῶν σώμαθ᾿, οὓς ἔκτειν᾿ ἐγὼ
ξὺν ταῖσδ᾿[1]) ἀρίσταις Τρωάσιν· δίκην δέ μοι
δέδωκε· χωρεῖ δ᾿, ὡς ὁρᾷς, ὅδ᾿ ἐκ δόμων.
ἀλλ᾿ ἐκποδὼν ἄπειμι κἀποστήσομαι
θυμοζέοντι[2]) Θρῃκὶ δυσμαχωτάτῳ.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

(ἀναβολὴ α΄.)

ὤ μοι ἐγώ, πᾷ βῶ, πᾷ στῶ; πᾷ κέλσω,
τετράποδος βάσιν θηρὸς ὀρεστέρου
τιθέμενος ἐπὶ χεῖρα καὶ ποδὸς ἴχνος;
ποίαν, ἢ ταύταν ἢ κείναν ἢ τάνδ᾿[3])
ἐξαλλάξω, τὰς ἀνδροφόνους μάρψαι
χρῄζων Ἰλιάδας, αἵ με διώλεσαν;
τάλαιναι κόραι, τάλαιναι Φρυγῶν[4]),
ὦ κατάρατοι, ποῖ[5])
ποῖ καί με φυγᾷ πτώσσουσι μυχῶν;
εἴθε μοι ὀμμάτων
αἱματόεν ἀκέσαιο βλέφαρον, ἀκέσαιο[6]) τυφλόν, Ἅλιε,
φέγγος ἀπαλλάξας.

(ἀναβολὴ β΄.)

ἆ, ἆ
σίγα, κρυπτὰν βάσιν αἰσθάνομαι
τάνδε[7]) γυναικῶν. πᾷ πόδ᾿ ἐπάξας
σαρκῶν ὀστέων τ᾿ ἐμπλησθῶ;
θοίναν ἀγρίων θηρῶν τιθέμενος,
ἀρνύμενος λώβαν, λύμας ἀντίποιν᾿ ἐμᾶς, ὦ τάλας.

[1]) V. 1006. ταῖσδ᾿ für ταῖς Hermann.

[2]) V. 1009. Gew. θυμῷ ῥέοντι, zwei codd ζέοντι

[3]) V. 1013. Gew. χεῖρα κατ᾿ ἴχνος; ποίαν, ἢ ταύταν ἢ τάνδ᾿.

[4]) V. 1016. Gew. τάλαιναι, τάλαιναι κόραι Φρυγῶν: zwei codd. lassen das zweite τάλαιναι weg. Die Umstellung machten Seidler und Hermann.

[5]) V. 1017. Das erste ποῖ fehlt in den codd.

[6]) V. 1020. Gew. αἱματόεν βλέφαρον ἀκέσαι᾿ ἀκέσαιο.

Geblendet, blinden, irren Schrittes tappend, und
Des Kinder-Paares Leichen, die ich tödtete
Mit diesen wackren Troerinnen: ja, er hat
Gebüßt! da kriecht er, siehst du? aus dem Zelt' hervor!
Ich will beiseite treten, aus dem Wege geh'n
Dem zornerglühten ungestümen Thraker da!

Polymestor
(auf allen Vieren tappend, während er seiner Kinder Leichen am Eingange zurückläßt.)

(Erster Anhub.)

O weh mir! wo geh'n? wo steh'n, ankern? weh!
Den vierschritt'gen Gang des Waldbären auf
Der Fußsohle tappend und der Hand zugleich!
Wo nur soll ich? gradaus? rechts? oder links?
Mich hinwenden? wo hasch' ich die Troer-Frau'n,
Welche mich umgebracht, die Mannschlächterinnen,
O die verwegnen Mädchen, die verwegne Brut!
O die verfluchten! wo
Wo schlüpften sie hin, im Winkel geduckt?
Sonne, o heile mir,
O heil' meiner bluttriefenden Augenhöhlen glanzlose Nacht!
Gieb mir zurück mein Licht!

(Zweiter Anhub.)

Ha! ha!

(aufstehend und lauschend)

Nur still! denn ich lausche den heimlichen Tritt
Der abscheulichen Frau'n!

(wild umherrennend)

Wo stürz' ich mich hin,
Daß an Fleisch und Gebein ich mich sätt'ge
In grimmigem Schmauß, mit des Raubthiers Gier,
Die Mißhandlung strafe, die Verstümmlung räch', Ich unsel'ger Mann?!

(stillstehend und dann zurückgehend nach dem Zelte)

[7]) V. 1023. τάνδε für τᾶνδε oder τῶνδε Seidler.

(ἀναβολὴ γ'.)

ποῖ, πᾷ φέρομαι, τέκν' ἔρημα λιπών,
Βάκχαις Ἅιδου διαμοιρᾶσαι,
σφακτὰν κυσί τε φοινίαν δαῖτα κούρείαν ἐκβολάν[1];
πᾷ στῶ; πᾷ βῶ; πᾷ κάμψω[2]; ναῦς
ὅπως ποντίοις πείσμασι λινόκροκον
φᾶρος στέλλων, ἐπὶ τάνδε συθῶ
τέκνων μου φύλαξ[3]) ὀλέθριον κοίταν.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλῆμον, ὥς σοι δύσφορ' εἴργασται κακά.
δράσαντι δ' αἰσχρὰ δεινὰ τἀπιτίμια[4].

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

(ἀναβολὴ δ'.)

αἰαῖ[5]), ἰώ.
Θρῄκης λογχοφόρον[6]) ἔνοπλον εὔϊππον ἀρειχάτοχον
γένος.
ἰὼ Ἀχαιοί, ἰὼ Ἀτρεῖδαι.
βοάν, βοὰν ἀΰτῶ, βοάν·
ἴτ' ὦ, ἴτ' ὦ[7]), μόλετε πρὸς θεῶν.
κλύει τις, ἢ οὐδεὶς ἀρκέσει; τί μέλλετε;
γυναῖκες ὤλεσάν με,
γυναῖκες αἰχμαλωτίδες.
δεινά, δεινὰ πεπόνθαμεν.
ὤ μοι ἐμᾶς λώβας.
ποῖ τράπωμαι; ποῖ πορευθῶ;

[1]) V. 1029. Gew. φονίαν δαῖτ' ἀνήμερον οὐρείαν τ' ἐκβολάν. Mosq. c. φοινίαν.

[2]) V. 1030. codd. πᾷ στῶ; πᾷ κάμψω; πᾷ βῶ. In Par. 9. sind die Worte πᾷ βῶ hinter πᾷ στῶ gesetzt.

[3]) V. 1033. Gew. ἐπὶ τάνδ' ἰσσυθεὶς (versch. L. τάνδε συθεὶς) τέκνων ἐμῶν φύλαξ.

[4]) V. 1035. Hinter diesem Verse ist in den codd. der 696ste

(Dritter Anhub.)

Wo verirr' ich mich hin, und lasse die Söhn',
Mordwüthigem Volk zu zerfleischen, allein,
Ein Schlachtmahl für Hund' und einen blutbeströmten Hinwurf
für Wild?!
Wo tret' ich, wo lenk' ich, wo stell' ich mich hin?
Der Seebarke gleich Reff' ich die Segel ein
Mit gewundenen Tau'n, und eile zur Hut
Zu der erwürgten Kinder unsel'gem Bett!

(Er setzt sich neben seinen Kindern am Eingang nieder).

Chor.

O welch ein unerträglich Leid, elender Mann,
Ist dir geschehen! arge Buß' um arge That!

Polymestor.

(Vierter Anhub.)

Joh! o hört!
Thrakiens Lanzenträger, reisiges, geharnischt, kriegsrüstig Volk!
Hollah Achäer! Hollah Atriden!
Mein Ruf, mein Schrei, mein Nothschrei erschallt!
O kommt! o kommt! oh, bei den Göttern, eilt!
Hört keiner? hilft mir keiner noch? wo säumt ihr denn?
Mich haben Weiber, Weiber,
Die kriegsgefangnen, umgebracht!
Gräßlich, gräßlich behandelt! weh!
Die Mißhandlung! weh!
Welche Pein! wo soll ich hinflieh'n?

Vers *δαίμων ἔδωκεν ὅστις ἐστί σοι βαρύς* wiederholt, welchen Hermann gestrichen hat.

[5]) V. 1036. *αἰαῖ* z. Th. doppelt.

[6]) V, 1037. Zwei codd. *λογχηφόρον*. Ferner bei Eustath. *εὔοπλον*.

[7]) V. 1040. Gew. *ἴτε ἴτε*. Schol. Metr. *ὢ ἴτε, ὢ ἴτε*. Hermann zweimal *ἴτ' ὦ*.

*

ἀμπτάμενος οὐράνιον ὑψιπετὴς μέλαθρον, Ὠρίων ἢ[1])
Σείριος ἔνθα πυρὸς φλογέας ἀφίησιν
ὄσσων αὐγάς; ἢ τὸν ἐς Ἀίδα
μελαγχρῶτα[2]) πορθμὸν ᾄξω τάλας;

ΧΟΡΟΣ.

ξύγγνωσθ', ὅταν τις κρείσσον' ἢ φέρειν κακὰ
πάθῃ, ταλαίνης ἐξαπαλλάξαι ζοῆς.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

κραυγῆς ἀκούσας ἦλθον· οὐ γὰρ ἥσυχος[3])
πέτρας ὀρείας παῖς λέλακ' ἀνὰ στρατὸν
Ἠχώ, διδοῦσα θόρυβον. εἰ δὲ μὴ Φρυγῶν
πύργους πεσόντας ᾔσμεν[4]) Ἑλλήνων δορί,
φόβον παρέσχεν[5]) οὐ μέσως ὅδε κτύπος.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

ὦ φίλτατ', — ᾐσθόμην γάρ, Ἀγάμεμνον, σέθεν
φωνῆς ἀκούσας, — εἰσορᾷς ἃ πάσχομεν;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἔα
Πολυμῆστορ ὦ δύστηνε, τίς σ' ἀπώλεσεν;
τίς ὄμμ' ἔθηκε τυφλὸν αἱμάξας κόρας,
παῖδάς τε τούσδ' ἔκτεινεν; ἦ μέγαν χόλον
σοὶ καὶ[6]) τέκνοισιν εἶχεν ὅστις ἦν ἄρα.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

Ἑκάβη με σὺν γυναιξὶν αἰχμαλώτισιν
ἀπώλεσ', οὐκ ἀπώλεσ', ἀλλὰ μειζόνως.

[1]) V. 1047. Gew. αἰθέρ' ἀμπτάμενος (ἀναπτάμενος) οὐράνιον ὑψιπετὲς ἐς μέλαθρον Ὠρίων ἢ Σείριος. Schol. Flor. 25 33. ἔν τισι τὸ αἰθέρα περισσὸν καὶ οὐ φέρεται. Auch Ὠρίων wird von einer Hdschr. weggelassen und von zweien ὑψιπετής dargeboten.

[2]) V. 1050. codd. ausser Flor. 10. μελανοχρῶτα.

[3]) V. 1053. Zwei bis drei codd ἡσύχως.

Schwing' ich mich im Flug empor Zum himmlischen Gewölb' hin, wo Sirjus
Oder Orion die flammenden Strahlen entsendet
Aus feurigem Blick? Fahr' ich im Jammer
Zur nachtschwarzen Furth Des Hades hinab?

Chor.

Verzeihlich ist's, des Lebens Elend abzuthun
Im Uebermaß der Leiden, dem die Kraft erliegt.

Agamemnon.

Ich komme, weil ich Schreien hörte: denn es scholl
Nicht leis' und schwach das Felsenkind, der Widerhall,
Durch's Heer, Bestürzung schaffend: wüßt' ich nicht, daß längst
Die Phryger-Mauern stürzten vor dem Griechenspeer,
Nicht schwachen Schrecken hätte dieser Lärm erregt!

(Von der einen Seite kommt Polymestor, von der anderen Hekabe heran.)

Polymestor.

O theurer Mann, Agamemnon! deiner Stimme Ton
Erkannt' ich deutlich! Siehst du, was man mir gethan?

Agamemnon.

Ha!
Polymestor, o Unsel'ger! wer verderbte dich,
Stach aus den blut'gen Höhlen deinen Augenstern,
Erschlug dir deine Kinder? Ungeheuren Groll
Dir und den Kindern trug er, wer es immer war!

Polymestor.

Hekabe sammt den kriegsgefangnen Weibern hat
Mich umgebracht, nein! schlimmer noch als umgebracht!

[4]) V. 1056. codd. ἴσμεν. Etym. M. ᾖσμεν.
[5]) V. 1057. Zwei codd. πάρεσχεν ἄν.
[6]) V. 1063. Zehn codd. σοί τε καί.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τί φῄς; σὺ τοὔργον εἴργασαι τόδ᾽, ὡς λέγει;
σὺ τόλμαν, Ἑκάβη, τήνδ᾽ ἔτλης ἀμήχανον;

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

ὤ μοι, τί λέξεις; ἦ γὰρ ἐγγύς ἐστί που;
σήμηνον, εἰπὲ ποῦ ᾽σθ᾽, ἵν᾽ ἁρπάσας χεροῖν
διασπάσωμαι καὶ καθαιμάξω χρόα.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὗτος, τί πάσχεις;

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

πρὸς θεῶν σε λίσσομαι,
μέθες μ᾽ ἐφεῖναι τῇδε μαργῶσαν χέρα.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἴσχ᾽· ἐκβαλὼν δὲ καρδίας τὸ βάρβαρον,
λέγ᾽, ὡς ἀκούσας σοῦ τε τῆσδέ τ᾽ ἐν μέρει
κρίνω δικαίως, ἀνθ᾽ ὅτου πάσχεις τάδε.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

λέγοιμ᾽ ἄν. ἦν τις Πριαμιδῶν νεώτατος
Πολύδωρος, Ἑκάβης παῖς, ὃν ἐκ Τροίας ἐμοὶ
πατὴρ δίδωσι Πρίαμος ἐν δόμοις τρέφειν,
ὕποπτος ὢν δὴ Τρωϊκῆς ἁλώσεως.
τοῦτον κατέκτειν᾽· ἀνθ᾽ ὅτου δ᾽ ἔκτεινά νιν,
ἄκουσον, ὡς εὖ καὶ σοφῇ προμηθίᾳ.
ἔδεισα, μή σοι πολέμιος λειφθεὶς ὁ παῖς
Τροίαν ἀθροίσῃ καὶ ξυνοικίσῃ πάλιν,
γνόντες δ᾽ Ἀχαιοὶ ζῶντα Πριαμιδῶν τινὰ
Φρυγῶν ἐς αἶαν αὖθις ἄρειαν[1]) στόλον,
κἄπειτα Θρῄκης πεδία τρίβοιεν τάδε
λεηλατοῦντες, γείτοσιν δ᾽ εἴη κακὸν
Τρώων, ἐν ᾧπερ νῦν, ἄναξ, ἐκάμνομεν·

[1]) V. 1085. codd. αἴροιεν, zwei αἴρειαν, drei ἄρειαν.

Agamemnon.

Was hör' ich? Du hast, sagt er, diese That verübt?
Vollbracht das ungeheure Wagniß, Hekabe?

Polymestor.

O weh! was sagst du? also steht sie nahe hier?
O zeige, sprich, wo ist sie? daß sie meine Hand
Zerreißen kann, in ihrem Blut sich baden kann!

Agamemnon

(ihn haltend, welcher auf sie losfahren will).

Was fällt dir ein, du?

Polymestor.

Bei den Göttern, laß, ich fleh',
An sie die Hand mich legen, welche zuckt vor Wuth!

Agamemnon.

Halt' ein, und bann' aus deiner Brust die rohe Wuth!
Sprich, daß ich, wechselsweise hörend dich und sie,
Gerecht, wofür du dieses leidest, prüfen kann!

Polymestor.

Nun denn, ich red': Es war ein jüngster Priamid
Polydoros, Kind der Hekabe, den Priam mir,
Sein Vater, sandt' aus Troja hin zum Auferzieh'n,
Natürlich schon vermuthend Troja's Untergang!
Und den erschlug ich: doch warum ich ihn erschlug,
Vernimm, die gute Absicht, mein vorsichtig Thun!
Ich besorgte, wenn der feindlich Knab' am Leben blieb,
Er möchte Troja wieder sammeln, neu erbau'n,
Und dann Achaja, hörend daß ein Priamssohn
Lebt, rüsten einen zweiten Zug in's Phrygerland,
Und diese Thraker-Fluren dann durch Plünderung
Verwüsten, und wir Nachbarn Troja's wiederum
Vom Druck des Krieges leiden, König, so wie jetzt

Ἑκάβη δέ, παιδὸς γνοῦσα θανάσιμον μόρον,
λόγῳ[1]) με τοιῷδ' ἦγαγ', ὡς κεκρυμμένας
θήκας φράσουσα Πριαμιδῶν ἐν Ἰλίῳ
χρυσοῦ· μόνον δὲ σὺν τέκνοισί μ' εἰσάγει
δόμους, ἵν' ἄλλος μή τις εἰδείη τάδε.
ἵζω δὲ κλίνης ἐν μέσῳ κάμψας γόνυ·
πολλαὶ δέ, χειρὸς αἱ μὲν ἐξ ἀριστερᾶς[2]),
αἱ δ' ἔνθεν, ὡς δὴ παρὰ φίλῳ, Τρώων κόραι
θάκους ἔχουσαι, κερκίδ' Ἠδωνῆς χερὸς[3])
ᾔνουν, ὑπ' αὐγὰς τούσδε λεύσσουσαι πέπλους·
ἄλλαι δὲ κάμακα Θρηκίαν θεώμεναι
γυμνόν μ' ἔθηκαν διπτύχου στοχασμάτος.
ὅσαι δὲ τοκάδες ἦσαν, ἐκπαγλούμεναι
τέκν' ἐν χεροῖν ἔπαλλον, ὡς πρόσω πατρὸς
γένοιντο[4]), διαδοχαῖσ' ἀμείβουσαι χερῶν.
κᾆτ' ἐκ γαληνῶν, πῶς δοκεῖς; προσφθεγμάτων
εὐθὺς λαβοῦσαι φάσγαν' ἐκ πέπλων ποθὲν
κεντοῦσι παῖδας, αἱ δὲ πολεμίων δίκην
ξυναρπάσασαι τὰς ἐμὰς εἶχον χέρας
καὶ κῶλα· παισὶ δ' ἀρκέσαι χρῄζων ἐμοῖς,
εἰ μὲν πρόσωπον ἐξανισταίην ἐμόν,
κόμης κατεῖχον, εἰ δὲ κινοίην χέρας,
πλήθει γυναικῶν οὐδὲν ἤνυτον[5]) τάλας.
τὸ λοίσθιον δέ, πῆμα πήματος πλέον,
ἐξειργάσαντο δείν'· ἐμῶν γὰρ ὀμμάτων,
πόρπας λαβοῦσαι, τὰς ταλαιπώρους κόρας
κεντοῦσιν, αἱμάσσουσιν· εἶτ' ἀνὰ στέγας
φυγάδες ἔβησαν· ἐκ δὲ πηδήσας ἐγώ,
θὴρ ὥς, διώκω τὰς μιαιφόνους κύνας,
ἅπαντ' ἐρευνῶν τοῖχον, ὡς κυνηγέτης,
βάλλων, ἀράσσων. τοιάδε σπεύδων χάριν

[1]) V. 1090. Ald. δόλῳ, ferner ὑπ' Ἰλίῳ.

[2]) V. 1095. Ald. πολλαὶ δὲ χεῖρες, αἱ μὲν ἐπ' ἀριστερᾶς, doch haben die codd. meist ἐξ: die übrige Besserung ist von Milton.

Und nun erfuhr des Sohnes Schicksal Hekabe,
Und durch den Vorwand, einen Priamiden-Schatz
Zu entdecken, auf der Phrygerburg vergrabnes Gold,
Verlockt sie, führt mich mit den Kindern ganz allein,
Auf daß es Niemand weiter hör', in's Zelt hinein.
Ich ließ mich auf dem Polster nieder wohlgemuth,
Und viele Trojer-Mädchen, theils zur linken Hand
Und theils zu rechten, nahmen ganz vertraulich Platz
An meiner Seite, lobten dies Edonische
Geweb' und wollten mein Gewand bei'm Lichte seh'n.
Und andren schien der Thraker Speer betrachtenswerth,
Und aus den Händen schwand mir so mein Lanzenpaar.
Die, welche Mütter waren, wiegten, ganz entzückt,
Die Kinder auf den Armen, die, von Hand zu Hand
Gegeben, weit vom Vater wurden weggebracht.
Und dann — wer dächt' es, nach so friedlichem Verkehr?
Auf einmal zieht man Messer aus den Kleidern vor,
Und sticht die Kinder, während andre, Räubern gleich,
Mich packen, an den Armen und den Beinen fest
Mich halten. Wenn ich, um den Kindern beizusteh'n,
Den Kopf erheben wollte, zerrte man und riß
Ihn bei den Haaren nieder: rührt' ich einen Arm,
So quält' ich mich vergebens bei der Uebermacht.
Zuletzt verübt man noch das Aergste, jammervoll,
Und mehr als Jammer! Mit den Hefteln stach man mir
Die armen, armen Augensterne mörderisch
Aus ihren blut'gen Höhlen! Dann verschwanden sie,
In die Winkel huschend. Wie ein Löwe sprang ich auf,
Zu hetzen diese blutbefleckten Hündinnen,
Die Stube rings durchspürend, einem Jäger gleich,
Zertrümmernd, schmeißend! Solches hab' ich deinethalb

[3]) V. 1097. Gew. θάκουν ἔχουσαι κερκίδ' ἠδωνῆς χερὸς ἤνουν θ', ὑπ' αὐγάς. Die Besserung machte Hermann.

[4]) V. 1103. Drei codd. γένοιτο. Ferner codd. διαδοχαῖσιν oder διαδοχαῖσι. Ferner versch. L. χεροῖν.

[5]) V. 1111. ἤνυτον für ἤνυον Porson.

πέπονθα τὴν σὴν πολέμιόν τε σὸν κτανών,
Ἀγάμεμνον. ὡς δὲ μὴ μακροὺς τείνω λόγους,
εἴ τις γυναῖκας τῶν πρὶν εἴρηκεν κακῶς,
ἢ νῦν λέγων ἔστ᾽, ἢ πάλιν μέλλει λέγειν[1]),
ἅπαντα ταῦτα συντεμὼν[2]) ἐγω φράσω·
γένος γὰρ οὔτε πόντος οὔτε γῆ τρέφει
τοιόνδ᾽· ὁ δ᾽ ἀεὶ ξυντυχὼν ἐπίσταται.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν θρασύνου, μηδὲ τοῖς σαυτοῦ κακοῖς
τὸ θῆλυ συνθεὶς ὧδε πᾶν μέμψῃ γένος.
πολλῶν[3]) γὰρ ἡμῶν αἱ μὲν εἴσ᾽ ἐπίφθονοι,
αἱ δ᾽ ἰσάριθμοι[4]) τῶν κακῶν πεφύκαμεν.

ΕΚΑΒΗ.

Ἀγάμεμνον, ἀνθρώποισιν οὐκ ἐχρῆν ποτε
τῶν πραγμάτων τὴν γλῶσσαν ἰσχύειν πλέον.
ἀλλ᾽ εἴτε χρήστ᾽ ἔδρασε, χρήστ᾽ ἔδει λέγειν,
εἴτ᾽ αυ πονηρά, τοὺς λόγους εἶναι σαθρούς,
καὶ μὴ δύνασθαι τἄδικ᾽ εὖ λέγειν ποτέ.
σοφοὶ μὲν οὖν εἰσ᾽ οἱ τάδ᾽ ἠκριβωκότες,
ἀλλ᾽ οὐ δύναιντ᾽[5]) ἂν διὰ τέλους εἶναι σοφοί,
κακῶν δ᾽ ἐπηῦρον[6]), κοὔτις ἐξήλυξέ πω.
καί μοι τὸ μὲν σὸν ὧδε φροιμίοις ἔχει·
πρὸς τονδε δ᾽ εἶμι καὶ λόγοις ἀμείψομαι,
ὃς φῂς[7]) Ἀχαιῶν πόνον ἀπαλλάσσων διπλοῦν
Ἀγαμέμνονός θ᾽ ἕκατι παῖδ᾽ ἐμὸν κτανεῖν.
ἀλλ᾽, ὦ κάκιστε, πρῶτον οὔτε πως φίλον[8])
τὸ βάρβαρον γένοιτ᾽ ἂν Ἕλλησιν γένος,

[1]) V. 1123. codd. *ἢ νῦν λέγων ἔστι τις ἢ μέλλει λέγειν.* Stobäus *ἢ νῦν λέγει τις ἢ πάλιν μέλλει λέγειν.* Die Besserung machte Wakefield nach Porson.

[2]) V. 1124. Versch. L. in Flor. 10. und bei Stobäus *συντιθείς.*

[3]) V. 1129. Gew. *πολλαί.*

Erlitten, weil ich dir zu Gunsten deinen Feind
Erschlug, Agamemnon! Sag' ich's denn mit einem Wort:
Wer je von Weibern Böses sprach in früherer Zeit
Und jetzo spricht und künftig wieder sprechen wird,
All' ihre Klagen fass' ich in das eine Wort:
Ein solch Gezüchte hegt die Erde weder noch
Die See, und wer sie ja erprobte, weiß es auch.

Chor.

Sprich nicht so dreist, und wenn du Ungemach erfuhrst,
So brich den Stab nicht über alles Frau'ngeschlecht.
Ein Theil der ganzen Masse wohl ist hassenswerth,
Allein die Zahl der Guten wiegt die schlimmen auf.

Hekabe.

O Fürst Agamemnon, keinem Menschen sollte je
Die Zunge mehr vermögen als die Handlungen:
Gut reden können sollte nur wer Gutes that,
Faul sollte sein die Rede deß der Böses that,
Und nie das Unrecht schön zu machen fähig sein.
Zwar nennt man, wer das gründlich kann, gescheidt und klug:
Doch mag die Klugheit schwerlich bis an's End' besteh'n,
Den Lohn empfängt noch jeder, und entrinnt ihm nicht.
So viel zum Vorwort hier für dich: ich wende mich
Nun gegen diesen und erwiedre seinem Wort.
Du sagst, den Griechen wiederholte Kriegesnoth
Zu ersparen, schlugst du für Agamemnon meinen Sohn.
Allein, du Schlechter, erstlich wird das Griechenvolk [8]
Nie Fried' und Freundschaft schließen mit dem wälschen Stamm,

[4]) V. 1130. Gew. εἰς ἀριθμὸν.

[5]) V. 1137. codd. ausser einem δύνανται.

[6]) V. 1138. codd. κακῶς δ' ἀπώλοντο.

[7]) V. 1141. Ald. etc. πῶς φῄς.

[8]) V. 1143. Gew. οὔποτ' ἂν φίλον. Drei codd. πρῶτον μέν, und dabei Havn. οὔτ' für οὔποτ'.

οὔτ᾽ ἂν δύναιτο. τίνα δὲ καὶ σπεύδων χάριν
πρόθυμος ἦσθα; πότερα κηδεύσων τινά,
ἢ ξυγγενὴς ὤν; ἢ τίν᾽ αἰτίαν ἔχων;
ἢ σῆς ἔμελλον γῆς τεμεῖν βλαστήματα,
πλεύσαντες αὖθις; τίνα δοκεῖς πείσειν τάδε;
ὁ χρυσός, εἰ βούλοιο τἀληθῆ λέγειν,
ἔκτεινε τὸν ἐμὸν παῖδα, καὶ κέρδη τὰ σά.
ἐπεὶ δίδαξον τοῦτο· πῶς, ὅτ᾽ εὐτύχει
Τροία, πέριξ δὲ πύργος εἶχ᾽ ἔτι πτόλιν,
ἔζη τε Πρίαμος, Ἕκτορός τ᾽ ἤνθει δόρυ,
τί δ᾽ οὐ τότ᾽, εἴπερ τῷδ᾽ ἐβουλήθης χάριν
θέσθαι, τρέφων τὸν παῖδα κἀν δόμοις ἔχων,
ἔκτεινας, ἢ ζῶντ᾽ ἦλθες Ἀργείοις ἄγων;
ἀλλ᾽ ἡνίχ᾽ ἡμεῖς οὐκέτ᾽ ἦμεν ἐν φάει,
καπνῷ δ᾽ ἐσήμην᾽ ἄστυ πολεμίων ὕπο,
ξένον κατέκτας σὴν μολόντ᾽ ἐφ᾽ ἑστίαν;
πρὸς τοῖσδε νῦν ἄκουσον, ὡς φανεῖ κακός.
χρῆν σ᾽, εἴπερ, ὡς φής, ἦσθ᾽ Ἀχαιοῖσιν φίλος[1]),
τὸν χρυσόν, ὃν φὴς οὐ σόν, ἀλλὰ τοῦδ᾽, ἔχειν,
δοῦναι φέροντα πενομένοις τε καὶ χρόνον
πολὺν πατρῴας γῆς ἀπεξενωμένοις·
σὺ δ᾽ οὐδὲ νῦν πω σῆς ἀπαλλάξαι χερὸς
τολμᾷς, ἔχων δὲ καρτερεῖς ἔτ᾽ ἐν δόμοις.
καὶ μὴν τρέφων μὲν ὥς σε παῖδ᾽[2]) ἐχρῆν τρέφειν,
σώσας τε τὸν ἐμόν, εἶχες ἂν καλὸν κλέος·
ἐν τοῖς κακοῖς γὰρ οἱ ἀγαθοὶ σαφέστατοι[3])
φίλοι· τὰ χρηστὰ δ᾽ αὔθ᾽ ἕκαστ᾽ ἔχει φίλους.
εἰ δ᾽ ἐσπάνιζες χρημάτων, ὁ δ᾽ εὐτύχει,
θησαυρὸς ἄν σοι παῖς ὑπῆρχ᾽ ὁὑμὸς μέγας·
νῦν δ᾽ οὔτ᾽ ἐκεῖνον ἄνδρ᾽ ἔχεις σαυτῷ φίλον,
χρυσοῦ τ᾽ ὄνησις οἴχεται παῖδές τε σοί,
αὐτός τε πράσσεις ὧδε. σοὶ δ᾽ ἐγὼ λέγω,
Ἀγάμεμνον, εἰ τῷδ᾽ ἀρκέσεις, κακὸς φανεῖ·

[1]) V. 1162. Gew. εἴπερ ἦσθα τοῖς Ἀχαιοῖσιν φίλος.
[2]) V. 1168. Einige codd. haben παῖδα hinter τρέφων zu stellen gesucht, wodurch Corruptelen in ihnen entstanden sind.

Und ist's unmöglich. Zweitens wem zu Liebe war
Dein Eifer thätig? galt es einem Schwager wohl?
Galt's Blutsverwandten? nun, so sag', aus welchem Grund?
Ja doch, man wollt' in abermaliger Landung dir
Des Landes Frucht verheeren! Wer wohl glaubt dir das?
Das Gold allein war's, wenn du Wahrheit sprechen willst,
Und deine Habsucht, welches meinen Sohn erschlug!
Wo nicht, so zeige: warum hast du früher nicht,
Als Troja siegte, als die Mauern um die Stadt
Noch standen, Priam lebte, Hektor's Heldenarm
Noch wirkte, wenn du diesem einen Dienst damit
Erzeigen wolltest, meinen Sohn in deinem Haus
Erschlagen oder lebend hergebracht dem Heer?
Und damals erst, als unser Stern erloschen war,
Der Rauch die Burg in Feindesmacht verkündete,
Den Gast ermordet, der sich barg an deinem Herd?
Noch klarer mach' ich deine Schlechtheit offenbar!
Du mußtest, wenn du wirklich Freund der Griechen warst,
Das Gold (du hast es selber sein, nicht dein genannt)
Einhänd'gen diesen in der Fremde Darbenden
Und von der Heimath lange Zeit Abwesenden.
Doch du vermagst es selbst noch jetzt nicht aus der Hand
Zu geben und behältst es standhaft immer noch!
Dir lohnte, wenn du meinen Sohn so wie's geziemt
Erhalten hättest und gepflegt, ein schöner Ruhm:
Denn in der Noth bewährt sich echte Freundes-Treu:
Das Wohlergehen findet Freunde überall.
Und wenn du darbtest, er dagegen glücklich war,
So lag dein Reichthum, lag dein Schatz in meinem Sohn.
Jetzt hast du weder jenen Mann zum Freunde mehr,
Noch wirst du deiner Kinder und des Goldes froh,
Und bist so elend! Dir, Agamemnon, sag' ich dies:
Du handelst schlecht und thöricht, wenn du diesem hilfst:

[3]) V. 1170. Drei codd. σαφέστεροι.

οὔτ' εὐσεβῆ γάρ, οὔτε πιστὸν οἷς ἐχρῆν,
οὐχ ὅσιον, οὐ δίκαιον εὖ δράσεις ξένον·
αὐτὸν δὲ χαίρειν τοῖς κακοῖς σὲ φήσομεν
τοιοῦτον ὄντα· δεσπότας δ' οὐ λοιδορῶ.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ, φεῦ· βροτοῖσιν ὡς τὰ χρηστὰ πράγματα
χρηστῶν ἀφορμὰς ἐνδίδωσ' ἀεὶ λόγων.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἀχθεινὰ μέν μοι τἀλλότρια κρίνειν κακά·
ὅμως δ' ἀνάγκη· καὶ γὰρ αἰσχύνην φέρει,
πρᾶγμ' ἐς χέρας λαβόντ' ἀπώσασθαι τόδε.
ἐμοὶ δ', ἵν' εἰδῇς, οὔτ' ἐμὴν δοκεῖς χάριν
οὔτ' οὖν Ἀχαιῶν ἄνδρ' ἀποκτεῖναι ξένον,
ἀλλ' ὡς ἔχῃς τὸν χρυσὸν ἐν δόμοισι σοῖς.
λέγεις δὲ σαυτῷ πρόσφορ' ἐν κακοῖσιν ὤν.
τάχ' οὖν παρ' ὑμῖν ῥᾴδιον ξενοκτονεῖν·
ἡμῖν δέ γ' αἰσχρὸν τοῖσιν Ἕλλησιν τόδε.
πῶς οὖν σε κρίνας μὴ ἀδικεῖν φύγω ψόγον;
οὐκ ἂν δυναίμην. ἀλλ' ἐπεὶ τὰ μὴ καλὰ
πράσσειν ἐτόλμας, τλῆθι καὶ τὰ μὴ φίλα.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

οἴμοι, γυναικός, ὡς ἔοιχ', ἡσσώμενος
δούλης, ὑφέξω τοῖς κακίοσιν δίκην.

ΕΚΑΒΗ.

οὔκουν[1]) δικαίως, εἴπερ εἰργάσω κακά;

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

οἴμοι τέκνων τῶνδ' ὀμμάτων τ' ἐμῶν, τάλας.

ΕΚΑΒΗ.

ἀλγεῖς· τί δ'[2]) ἡμᾶς; παιδὸς οὐκ ἀλγεῖν δοκεῖς;

[1]) V. 1198. In den codd. wird dieser Vers dem Agamemnon gegeben. οὔκουν für οὐκοῦν Brunck: Ferner versch. L. τάδε für κακά.

Denn keinem tugendhaften noch getreuem Freund
Noch frommem noch gerechtem Manne thust du wohl.
Man müßte sagen, daß du Uebelthäter liebst
Als ihres Gleichen: doch ich schmäh' nicht meinen Herrn.

Chor.

O seht, wie doch die gute Sache immer auch
Den Menschen Kraft und Stoff zu guten Reden giebt!

Agamemnon.

In fremden Händeln mag ich nicht gern Richter sein:
Und dennoch muß ich's: wenig Ehre brächt' es mir,
Die Sache abzuweisen, die zur Hand ich nahm.
Du hast, damit du's wissest, weder meinethalb
Noch auch der Griechen, glaub' ich, deinen Gast erwürgt:
Der Reiz des Goldes ganz allein verlockte dich,
Und jetzt im Unglück sprichst du was dir frommen mag.
Nun scheint vielleicht euch Gästemord ein leicht Vergeh'n,
Doch uns Achäern dünkt es Schmach und Greuelthat:
Wie kann ich, dich freisprechend, dann dem Tadel wohl
Entgeh'n? unmöglich! Nein! du hast dich Schändliches
Zu thun erdreistet, dulde denn auch Widriges!

Polymestor.

O weh, so hat ein Weib mich überwunden, scheint's,
Eine Sclavin, und ich büße weit Geringeren!

Hekabe.

Und ganz mit Recht auch nach so arger Missethat!

Polymestor.

Weh mir! o meine Kinder! o mein Augenlicht!

Hekabe.

Das schmerzt dich! **mein** Sohn aber, meinst du, schmerzt mich nicht?

[2]) V. 1200. codd. τί δέ με oder τί δαί με. Die Besserung machten Scaliger und Porson.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

χαίρεις ὑβρίζουσ' εἰς ἔμ', ὦ πανοῦργε σύ.

ΕΚΑΒΗ.

οὐ γάρ με χαίρειν χρή, σὲ τιμωρουμένην;

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

ἀλλ' οὐ τάχ', ἡνίκ' ἄν σε ποντία νοτὶς —

ΕΚΑΒΗ.

μῶν ναυστολήσῃ γῆς ὅρους Ἑλληνίδος;

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

κρύψῃ μὲν οὖν πεσοῦσαν ἐκ καρχησίων.

ΕΚΑΒΗ.

πρὸς τοῦ βιαίων τυγχάνουσαν ἁλμάτων;

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

αὐτὴ πρὸς ἱστὸν ναὸς[8]*) ἀμβήσει ποδί.*

ΕΚΑΒΗ.

ὑποπτέροις νώτοισιν, ἢ ποίῳ τρόπῳ;

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

κύων γενήσει πύρσ' ἔχουσα δέργματα.

ΕΚΑΒΗ.

πῶς δ' οἶσθα μορφῆς τῆς ἐμῆς μετάστασιν;

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

ὁ Θρῃξὶ μάντις εἶπε Διόνυσος τάδε.

ΕΚΑΒΗ.

σοὶ δ' οὐκ ἔχρησεν οὐδέν, ὧν ἔχεις, κακῶν;

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

οὐ γάρ ποτ' ἂν σύ μ' εἷλες ὧδε σὺν δόλῳ.

ΕΚΑΒΗ.

θανοῦσα δ' ἢ ζῶσ' ἐνθάδ' ἐκπλήσω βίον;

[8]) **V. 1207. Versch. L.** νηός.

Polymestor.

Dich freut es, mich zu höhnen noch, nichtswürdiges Weib?

Hekabe.

Und sollt' es mich nicht freuen, daß du Buße zahlst?

Polymestor.

Das nimmt ein Ende, wenn die nasse Meeresfluth —

Hekabe.

Mich fort zum Land der Griechen, meinst du, tragen wird?

Polymestor.

Nein, von den Rahen stürzend dich begraben wird.

Hekabe.

Von wem geschleudert, wem gedrängt zu solchem Sprung?

Polymestor.

Du kletterst selbst zum Mast empor mit raschem Fuß!

Hekabe.

Mit Flügeln an den Schultern? oder wie geschieht's?

Polymestor.

Zum Hund verwandelt, dessen Blick wie Feuer glüht.

Hekabe.

Wer hat dir meine Umgestaltung offenbart?

Polymestor.

Dionys, der Seher bei den Thrakern, sagte mir's.

Hekabe.

Weissagt' er dir vom gegenwärtigen Leiden nichts?

Polymestor.

Dann hätte niemals deine List mich so umstrickt!

Hekabe.

Und werd' ich lebend oder todt verharren dort?

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.
θανοῦσα· τύμβῳ δ' ὄνομα σῷ[1]) κεκλήσεται —

ΕΚΑΒΗ.
μορφῆς ἐπῳδόν, ἢ τί, τῆς ἐμῆς ἐρεῖς;

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.
κυνὸς ταλαίνης σῆμα, ναυτίλοις τέκμαρ.

ΕΚΑΒΗ.
οὐδὲν μέλει μοι, σοῦ γέ μοι δόντος δίκην.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.
καὶ σήν γ' ἀνάγκη παῖδα Κασσάνδραν θανεῖν.

ΕΚΑΒΗ.
ἀπέπτυσ'· αὐτῷ ταῦτά σοι δίδωμ' ἔχειν.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.
κτενεῖ νιν ἡ τοῦδ' ἄλοχος, οἰκουρὸς πικρά.

ΕΚΑΒΗ.
μή πω μανείη Τυνδαρὶς τοσόνδε παῖς.

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.
καὐτὸν δὲ[2]) τοῦτον, πέλεκυν ἐξάρασ' ἄνω.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.
οὗτος σύ, μαίνει, καὶ κακῶν ἐρᾷς τυχεῖν;

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.
κτεῖν', ὡς ἐν Ἄργει φόνια λουτρά σ' ἀμμένει[3]).

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.
οὐχ ἕλξετ' αὐτόν, δμῶες, ἐκποδὼν βίᾳ;

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.
ἀλγεῖς ἀκούων;

[1]) V. 1215. Versch L. σόν.

[2]) V. 1223. Schol. und dreizehn codd. καὐτὸν δὲ. Ald. καὐτόν τε. Drei codd. γε.

Polymestor.

Du stirbst: dein Grabstein wird sodann geheißen sein —

Hekabe.

Anspielung auf die Leibeswandlung? oder was?

Polymestor.

Des Hundes-Mahl, Kennzeichen für Seefahrende.

Hekabe.

Mich kümmert's wenig: bist du doch bestraft von mir!

Polymestor.

Und auch Kassandren, deine Tochter, trifft der Tod —

Hekabe.

Dies Wort verwerf' ich: fall' es auf dein eigen Haupt!

Polymestor.

Ermordet von der schnöden Hausfrau dieses hier!

Hekabe.

Von solcher Wuth bleibt, hoff' ich, Tyndar's Tochter fern!

Polymestor.

Sie schlägt mit hochgeschwungnem Beil auch diesen todt.

Agamemnon.

Ha, bist du rasend? brauchst du noch mehr Züchtigung?

Polymestor.

Nur zu! in Argos harret dein ein blutig Bad.

Agamemnon.

Ergreift ihn, Sclaven, schleppt ihn mit Gewalt hinweg!

Polymestor.

Thut's wehe, dies zu hören?

[3]) V. 1225. codd. ausser einem ἀναμένει.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐκ ἐφέξετε στόμα;

ΠΟΛΥΜΗΣΤΩΡ.

ἐγκλῄετ᾽· εἴρηται γάρ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐχ ὅσον τάχος
νήσων ἐρήμων αὐτὸν ἐκβαλεῖτέ ποι[1]),
ἐπείπερ οὕτω καὶ λίαν θρασυστομεῖ;
Ἑκάβη, σὺ δ᾽, ὦ τάλαινα, διπτύχους νεκροὺς
στείχουσα θάπτε· δεσποτῶν[2]) δ᾽ ὑμᾶς χρεὼν
σκηναῖς πελάζειν, Τρῳάδες· καὶ γὰρ πνοὰς
πρὸς οἶκον ἤδη τάσδε πομπίμους ὁρῶ.
εὖ δ᾽ ἐς πάτραν πλεύσαιμεν, εὖ δὲ τὰν δόμοις
ἔχοντ᾽ ἴδοιμεν, τῶνδ᾽ ἀφειμένοι πόνων.

ΧΟΡΟΣ.

ἴτε πρὸς λιμένας σκηνάς τε, φίλαι,
τῶν δουλοσύνων πειρασόμεναι
μόχθων· στεῤῥὰ γὰρ ἀνάγκη[3]).

[1]) V. 1229. Versch. L. που.
[2]) V. 1232. Gew. δεσποσύνων.

Agamemnon.

Stopfet ihm den Mund!

Polymestor.

Nur zugestopft, es ist heraus!

Agamemnon.

In Eile fort,
Und setzt ihn wo auf einer wüsten Insel aus!
(Polymestor wird abgeführt)
Für solche ganz boshafte freche Lästerung!
Du aber gehe, jammervolle Frau, und bring'
Dein Kinderpaar zu Grabe! Trojerinnen, ihr
Geht hin zu eurer Herren Zelten: denn bereits
Verspür' ich günst'ger Winde Weh'n zur Ueberfahrt!
Mög' unsre Heimfahrt glücklich sein, mög' uns daheim,
Befreit von diesen Mühen, Glück und Freude blüh'n!

Chor.

Ihr Lieben, so zieht zu den Zelten, zum Strand,
Und kostet der Knechtschaft bitteres Loos:
Denn es zwingt eine eiserne Hand uns!

[3]) V. 1239. Zwei codd. ἀνάγκα.

Zur Belehrung über die Metra.

B. 59—209. Anapäste.

Der 62ste Vers enthält eine Auflösung

⏑ ⏑ ⏑͡⏑, ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

B. 72. 73. und B. 86. 87. sind daktylische Sechsfüßler mit dem regelmäßigen fünfhälftigen Einschnitte.

Die Verse 154. 174—177. 187. 190. 195. sind Dochmien. Endlich B. 163 = 204. sind Hypodochmien mit kurzer dritter Sylbe: vgl. zu Jon p. 179 und zu Troj. p. 115. 116., ingleichen daselbst p. 112 113. über die schweren Anapäste, welche von B. 150 an vorherrschen.

B. 437—475. Antispast-Choriamben oder Glykoneen.

B. 437—446 = 447—456.

– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏒

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – –

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– – ⏑ – ⏑ –

— — ∪ ∪ — ∪ —, ∪ ⏗ — ∪ ∪ — ∪ —, — — ∪ ∪ — ∪ ⏖

— ⏓ — ∪ ∪ — ∪ —, ∪ — —

V. 457 — 465 = 466 — 475.

— — ∪ ∪ — ∪ —, — — ∪ ∪ — ∪ —

⏓ — — ∪ ∪ — ∪ —, — ∪ ∪ — ∪ ∪ — —

— ∪ ∪ — ∪ — ⏗ —, — ∪ ∪ — ∪ — —

— — ⏗ — ∪ ∪ —

— — — ∪ ∪ —, — — — ∪ — ∪ ∪ —

V. 617 — 640. Dochmischer und glykoneischer Rhythmus.

Kehr und Gegenkehr V. 617—625 = 626 — 633.

∪ — — — ∪ —, ∪ — — — ∪ —, ∪ — — Hypodochmien.

— — — ∪ ∪ — ∪ —, — ∪ — — — ∪ ∪ — Glykoneen.

∪ ⏝⏝ ∪ ⏝⏝ ∪ — ∪ — ∪ — —

∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ —, — — — ⏓ — ∪ ∪ —

— ∪ ∪ — — —

Nachsang V. 634—640.

∪ ⏖ ∪ — ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — — — zwei Mal.

∪ — ∪ ⏝⏝ ∪ — ∪ — ∪ — ∪ —

∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ —, — ∪ —

∪ — — ∪ ∪ — ∪ ⏗

— ∪ — ∪ ∪ — —

∪ — ∪ ⏝⏝ ∪ ⏝⏝ ∪ — ∪ — —

Das Metrum des 634sten und 635sten Verses haben wir bereits kennen gelernt Phön. V. 117 (siehe daselbst unsere Note p. 175), Bakch. 1007 und

Jon 719. Seine Umgebung an allen diesen Stellen beweist, daß es dem dochmischen Rhythmus angehört und zu der Classe der sogenannten Lagoöden gehört, von denen wir zu Orest. p. 170. 171. gesprochen haben.

V. 667 ff. Meistens vollständige Dochmien.

V. 667 ⏓ – – ⏓ –

⏓ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏓ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – jambisches Viermaaß.

– ⏖ – ⏑ –

V. 672 ⏑ ⏖ ⏖ ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏓ –

V. 675 – – – ⏓ –, ⏑ – – ⏓ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏓ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏓ –, ⏑ ⏑ ⏑ – – –

V. 678 – – – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏖ – ⏓ –

V. 680 – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏖, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

– – – ⏑ –, ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

V. 685 ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – – –

V. 689 – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – – –, – ⏑ – – –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

V. 874—907. Enoplischer Rhythmus.

V. 874—881 = 882—889. Erstes Kehrenpaar.

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – ⏒, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – zwei Mal.

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – – – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏒ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – – zwei Mal.

V. 890—896 = 897—903. **Zweites Kehrenpaar.**

⏑ – ⏑ ⏑͡⏑, ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –

– – ⏑ –, ⏒ – – ⏑, – ⏑ ⏑ – antispast-choriambisch.

– – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ – –

⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –

– ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒, – ⏑ – ⏑ – –

V. 904—909 **Nachsang.**

– – ⏑ – ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –, – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑, – ⏑ – ⏒

– – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– – ⏑ – ⏒, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑, – ⏑ – ⏑ – –

– – ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 981—989. **Vollständige D o c h m i e n,** deren Verzeichnung nicht nöthig scheint.

V. 1010—1050. **Loser d i t h y r a m b i s c h e r B ü h n e n g e s a n g** in Anhüben (ἀναβολαῖς).

Erster Anhub V. 1010—1021. Dochmien.

— ⏑ ⏑ — — —, — — — — —
⏑ ⏑ ⏑ — ⏑ —, — ⏑ ⏑ — ⏑ —

V. 1012 ⏑ ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ —, ⏑ — ⏑ ⏑ ⏑ ⏑͡⏑
— — — — —, — — — — —
— — — — —, — ⏑ ⏑ — — —
— — — ⏑ ⏑͡⏑, — ⏑ ⏑ — ⏑ —
⏑ — — ⏑ —, ⏑ — — ⏑ —

V. 1017 — ⏑ ⏑ — — —
— — ⏑ ⏑ —, — — ⏑ ⏑ — Anapäste.
— ⏑ ⏑ — ⏑ —
— ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ —, ⏑ ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ —, ⏑ ⏑ ⏑ — ⏑ ⏓
— ⏑ ⏑ — — —

Zweiter Anhub V. 1022—1026. Anapäste mit Ausnahme der letzten Zeile, welche aus drei Dochmien besteht.

Dritter Anhub V. 1027—1033 Anapäste mit Dochmien wechselnd.

V. 1025 — — ⏑ ⏑ —, ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ —
— — — —, ⏑ ⏑ — — —
— — ⏑͡⏑ ⏑ —, ⏑ — — ⏑ —, — — — ⏑ —
— — — —, — — — —
⏑ — — ⏑ —, — ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ —
— — — —, ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ —
⏑ — — ⏑ —, ⏑ ⏑ ⏑ — — —

Vierter Anhub V. 1034—1049. Noch mehr gemischter Rhythmus.

— — — —
V. 1037 — — — ⏑ ⏑͡⏑, ⏑ ⏑ ⏑ — — ⏑͡⏑, — ⏑ ⏑ — ⏑ — Dochmien.

⏓ – ⏑ – –, ⏓ – ⏑ – – zwei jambische Fünfhälften.

⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ – } überein, Dochmien.
⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ – Jamben.

V. 1042 ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ – } Dochmien.
– ⏑ ⏑ – – –

– ⏑ – –, – ⏑ – –

V. 1047 –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑͡⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑͡⏑, – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

– – – –, – ⏑ ⏑ – – Anapäste.

⏑ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ – Dochmien.

Commentar.

V. 3. Bei Homer ist die Hekabe nicht des Kisseus, sondern des Phrygerfürsten Dymas Tochter. Den Polydoros kennt zwar derselbe als jüngsten und liebsten Sohn des Priamus, den der Vater wegen seiner Jugend nicht in den Kampf gehen lassen wollte, aber erstlich nicht von der Hekabe, sondern von der Laothoe geboren, und zweitens überlebt er den Krieg nicht, sondern wird von Achill getödtet: Il. XX, 408. XXI, 84 ff. Die folgenden Dichter haben sich an Euripides gehalten (z. B. Ovid. Metam. XIII, 429—575. Virgil Aen. X, 705), der seinerseits wohl ebenfalls ältere Vorgänger gehabt haben mag.

V. 13. Multo usu factum est, ut, quum simpliciter pro propterea diceretur illud ὅ, constructio ejus cum caeteris verbis negligeretur, meint Hermann. So weit hat sich diese Ausdrucksweise nie von ihrer Wurzel losgerissen, daß sie, ohne Rücksicht auf das Verbum, geradezu für δι' ὅ gebraucht worden wäre. Denn z. B. ὃ καὶ δέδοικα Phön. 152. ist ὃ δέος δέδοικα, welchen Umstand ich fürchte, d. h. welcher Umstand mir bange macht, daß nämlich der Himmel nach dem Rechte prüfen und entscheiden werde. Eben so das. 260. Bei Sophokles kommt ὃ gar nie in der Weise vor, daß man es für δι' ὃ zu nehmen versucht sein könnte, und ἃ blos einmal, wo aber ebenfalls eine andere Deutung zulässig ist: siehe Ellendts lex. Soph. T. II. p. 374. In Philokt. 142 wird wohl σὺ für τὸ zu schreiben sein. Homers τό μοι ἔστι ταλαύρινον πολεμίζειν (Il. VII, 239) gehört gar nicht hieher; denn es heißt: welches mir dient (vorhanden ist), unermüdlich zu kämpfen: vgl. Il. XXIV, 489.

XIII, 268. ὅ μ' ἐξέπεμψεν könnte daher sein Lebtag nichts anderes sein, als ἥν με πέμψιν ἐξέπεμψιν, und das könnte nur heißen in welcher Weise oder zu welchem Zweck er mich fortsandte. Vielleicht wollte das der Schol. Flor. 33. sagen, welcher schreibt (διὰ τὸ) ὄντα με νεώτατον τῶν Πριάμου παιδῶν τῷ τοιούτῳ τρόπῳ κἀμὲ τῆς ἰδίας γῆς ὑπεξέπεμψεν. Die Worte διὰ τὸ haben wir als unächt eingeschlossen: denn wenn sie richtig wären, so könnte erstlich nicht ὄντα folgen, sondern εἶναι, zweitens wäre auch der Zusatz τῷ τοιούτῳ τρόπῳ überflüssig. Also könnte ὅ μ' ἐξέπεμψεν die Weise und allenfalls die Absicht der Wegsendung bezeichnen. Dieser Sinn paßt aber nicht in den Zusammenhang: wenigstens müßten die Worte an einer anderen Stelle im Texte stehen, nämlich hinter V. 6. oder 12., keineswegs aber hinter νεώτατος δ' ἦν Πριαμιδῶν und unmittelbar vor οὔτε γὰρ φέρειν ὅπλα u. s. w. Also wird man entweder mit H. Cant. Aug. b. Vict. ᾧ schreiben müssen, welches vielleicht die Scholiasten selbst gelesen haben, deren der eine δι' ὅ, der andere τῷ τοιούτῳ τρόπῳ als Umschreibung gebraucht, oder man muß die Deutung des Schol. Baroc. 74 annehmen ὅπερ, τὸ εἶναί με νεώτατον τῶν ἀδελφῶν, ὑπεξέπεμψε τῆς γῆς, ἀντὶ τοῦ· τοῦτο γέγονεν αἴτιον τοῦ ἐκπεμφθῆναί με. Dieser Deutung steht gar nichts im Wege, sie ist sogar der Euripideischen Sprache sehr angemessen, in welcher sehr oft sächliche Begriffe personificirt werden, z. B. Iphig. Aul. 929. τοὐμὸν ὄνομα φονεύσει παῖδα σήν, und wiederum V. 937. εἴπερ φονεύει τοὐμὸν ὄνομα σῷ πόσει.

V. 14. ὅπλα ist dasjenige was wir Rüstung nennen, und bezeichnet daher mehr die Schutzwaffen, ἔγχος dagegen die Angriffswaffen: der Schol. sagt richtig ὅπλα τὰ φυλακτήρια, οἷον θώραξ, κράνος· ἔγχος δὲ καὶ σπάθη ἀμυντήρια.

V. 16. Von der Nothwendigkeit, hier sowohl als Herakl. 258 und Hippol. 1429 ἐρείσματα für ὁρίσματα herzustellen, haben wir zu Hippol. p. 189 gesprochen. Diese Verbesserung hatte hier bereits Scaliger vorgeschlagen. Unter ὁρίσματα die Mauern und Thürme der Stadt zu verstehen, war denjenigen am wenigsten erlaubt, welche läugneten, daß γῆ die Stadt bedeuten könne. Wir unseres Theils erkennen dem γῆ diese Bedeutung zu, und haben sie an mehreren Orten nachgewiesen: aber wir erkennen dem Dichter kein solches Ungeschick zu, daß er aufrecht stehende und ungebrochene Grenzen für aufrecht stehende und ungebrochene Mauern gesagt haben sollte. Wenigstens würde er das Wort περίβολοι gebraucht haben,

wenn er einen allgemeineren Ausdruck für den bestimmteren setzen wollte.

V. 23. Der Schol. sah sich genöthigt, die Schreibung αὐτὸς δὲ in Schutz zu nehmen, indem er auf den in πατρῷα enthaltenen Gegensatz hinwies: πατρῷα, ἡ τοῦ πατρός, τὸ νοητικὸν ἀντὶ μόνης τῆς γενικῆς, ἵν' ᾖ καλῶς ἔχον τὸ ἐπαγόμενον αὐτὸς δέ. Daraus läßt sich abnehmen, daß die Lesart τε die Emendation der Erklärer, δὲ aber die Ueberlieferung war.

V. 30. Das ὑπὲρ will der Scholiast räumlich genommen haben (ἀντὶ τοῦ ὑπεράνω τῆς μητρός), und Hermann erinnert an das homerische στῆ δ' ἄρ' ὑπὲρ κεφαλῆς. Wir hören und sehen, daß der Geist bereits drei Tage und Nächte, getrennt vom Körper, ruhelos um die Mutter herum schwebt, und jeden Schlaf derselben durch ängstliche Träume beunruhigt hat. Ἀΐσσειν kommt blos an dieser Stelle im Trimeter vor: in den Trojerinnen hat es Euripides zweimal mit langer Anfangssylbe gebraucht V. 155. 1288. meiner Ausgabe. Anderwärts pflegt das α bei den Tragikern kurz zu sein. Es wäre möglich, daß Euripides hier ἀλύω geschrieben hätte: doch pflegt dieses Wort bei den älteren Dichtern (auch bei Euripides in der Stheneboä) nur von der Gemüthsunruhe gebraucht zu werden.

V. 33. Hier wird deutlich gesagt, daß die Scene der Tragödie der Thrakische Chersones sei. Man muß bei der Lesung dieser Tragödie alles dasjenige vergessen was Euripides in den Trojerinnen gedichtet hat. Die beiden Tragödien behandeln dasselbe Thema in ganz verschiedener Weise. Hier sind die Griechen sogleich nach der Eroberung Troja's mit der Beute und den gefangenen Frauen von der Trojischen Küste abgesegelt. Aber beim Schiffen entlang der Trojischen Küste hin hat sich über dem Grabhügel Achills der Geist dieses Helden gezeigt, und das Opfer der Polyxena begehrt. Dies veranlaßte sie, auf der gegenüberliegenden Thrakischen Küste anzulegen, um zu berathen, was zu thun sei. Sie sind nun wiederum in derselben Lage wie einst zu Aulis: die Rückkehr kann nicht ohne die Opferung einer Fürstentochter stattfinden, wie einst auch die Hinfahrt nach Troja mit einem solchen Ohfer erkauft werden mußte. In welcher Weise die Opferung der Polyxena vollzogen werde, werden wir später sehen.

V. 53. Die Scholiasten lasen ὑπὸ σκηνήν, und nahmen es in der Bedeutung von πρὸς σκηνήν. Denn der eine schreibt

περᾷ δὲ ὑπὸ τὴν σκηνὴν τοῦ Ἀγαμέμνονος, ἵν' αὐτόθι τῇ Κασάνδρᾳ ἐντύχῃ, ἥτις μαντεύσεται αὐτῇ περὶ τοῦδε τοῦ φαντάσματος. Der andere: καὶ τὸν πόδα κινεῖ πρὸς τὴν τοῦ Ἀγαμέμνονος σκηνήν. Diese Deutung und Schreibung ist allein die richtige. Denn ausdrücklich sagt V. 995., daß die kriegsgefangenen Frauen ein besonderes Zelt bewohnen. Das versteht sich auch von selbst: denn Agamemnon konnte doch unmöglich mit ihnen zusammen wohnen, und in seinem Zelte hätte die Blendung Polydors unmöglich vorgenommen werden können. Wir müssen aber zwei Theile dieser Kriegsgefangenen annehmen, denjenigen welcher den Chor bildet, und denjenigen, welcher der Hekabe beigeordnet ist. Der Chor sagt ausdrücklich, daß er bereits verlost sei, und aus verschiedenen Zelten sich eingefunden habe (96. 97.). Von der Hekabe aber und ihrer Umgebung wird nirgends gesagt, daß sie bereits verlost seien. In analoger Weise sehen wir in den Bakchen die Mänaden in zwei Theile getheilt, diejenigen, welche das eigentliche Gefolge des Dionysos und den Chor bilden, und diejenigen, welche im Forste schwärmen.. Das Zelt der Hekabe muß aber ganz in der Nähe des Feldherrnzeltes gestanden haben, so daß beide zugleich auf der Bühne erblickt wurden, ganz in derselben Weise, wie im rasenden Herakles der Zeus-Tempel und der Fürstenpalast, und in der Helene das Grab des Proteus und das Fürstenhaus neben einander auf der Bühne erblickt werden. Hekabe begiebt sich aus ihrem Zelte heraus nach dem Feldherrnzelte hin oder unter dasselbe hin, um die Kasandra hervorzurufen: ehe sie aber langsamen und wankenden Schrittes zum Ziele kommt, begegnen ihr die Chorfrauen, von denen sie auf der Bühne zurückgehalten wird. ὑπὸ mit dem Genitiv heißt drunter hervor, und in diesem Sinne hat Euripides im ras. Herakl. 294. γαίας ὕπο geschrieben. Indessen erinnere ich mich nicht gelesen zu haben, wenn jemand aus einem Hause oder Zelte heraustritt, daß dabei je von einem Tragiker ὑπὸ statt ἀπὸ gebraucht worden sei.

V. 59. Wir sehen sogleich hier, daß die Fürstin Hekabe vom Heerführer der Griechen, Agamemnon, als die Mutter seiner Geliebten Kasandra, ausgezeichnet und keineswegs überein mit den übrigen kriegsgefangenen Frauen behandelt wird. Denn sie hat ein eigenes Zelt, zur Seite seines Zeltes, empfangen, ist auch ihrer dienenden Frauen keineswegs beraubt. Um so begreiflicher wird dann späterhin seine Nachgiebigkeit gegen diese Fürstin, indem er den Bundesgenossen Polymnestor ihrer Rache preisgiebt, und diese Rache wird eben durch die Frauen, welche zu ihrer Bedienung gehören, ausgeführt.

V. 62. Schol. Gu. λείπει τὸ σῶμα. Flor. 33. ἐπιλάβετε καὶ ἐπάρατε, κουφήσατέ μου τῆς ἀδυναμίας. Diese beiden Scholiasten haben offenbar δέμας nicht im Texte gelesen. Ein anderes Zeugniß von der Abwesenheit dieses Wortes findet sich in Suppl. 274, wo dieser Vers als unächter eingeschoben ist und also lautet: ἰώ μοι, λάβετε φέρετε πέμπετ' ἀείρετε ταλαίνας χερὸς γεραιᾶς. G. Dindorf vermuthet, daß das Wort aus Hippol. 189 herübergesetzt sei.

V. 64. σκολιός bedeutet den Winkelzug, keineswegs aber das Gebogene oder Geschweifte, also hier den Krückenstock oder auch Krummstab.

V. 67. Schol. στεροπὴ Διὸς ἀντὶ τοῦ ὦ ἡμέρα ἡ δίκην ἀστραπῆς λάμπουσα. Der Zusatz ὦ σκοτία νὺξ bezeugt, daß die blinkenden, blitzenden Sterne am Himmelszelte gemeint sind: denn das Schauspiel hat vor Tagesanbruch begonnen, und die schlaflose Fürstin ist auf die Bühne getreten da noch die Sterne am Himmel stehen. Ennius übersetzt richtig **O magna templa caelitum, Commixta stellis splendidis.**

V. 68. Αἴρομαι ist hier im Sinne von αἰωροῦμαι (hangen und bangen in schwebender Pein) gebraucht, ἀντὶ τοῦ ἐπαίρομαι καὶ μετεωρίζομαι καὶ ὥσπερ ἀνάστατός εἰμι, sagt der Schol. Vgl. Soph. Antig. 111. Sodann wird die Schreibung ἔννυχος zwar auch von einem Schol. bestätigt: sie ist aber dennoch falsch, was sowohl aus dem Metrum zu erkennen ist (indem hier der Parömiakos nicht an seinem Platz wäre) als auch aus dem Euripideischen Sprachgebrauche: denn unser Dichter schreibt anderwärts ἔννυχος φόβος, ἐννύχοις δείμασι, ἐννύχοις ὀνείροις, δάκρυσιν ἐννυχίοις, νυχίους ὀνείρους, νύχια φάσματα u. s. w.

V. 69. Schreckhafte Träume, unglückbedeutende schwarzbeflügelte, sind Geburten der Nacht sowohl als der Unterwelt, in welcher ewige Nacht wohnt: vgl. Hesiod Theog. 212. Homers Odyss. XXIV, 12. Virgil. Aen. VI, 283. 894. und Euripid. Iphig. T. 1203. νύχια χθὼν ἐτεκνώσατο φάσματ' ὀνείρων.

V. 74. Das erstere εἶδον ist in Havn. und vier anderen Hdschrr., εἶδον γὰρ im Par. A. weggelassen. Im Mosq. D. und anderen findet man δι' ὀνείρων εἶδον, ἔμαθον, ἐδάην geschrieben, in Aug. a. ἐσεῖδον vor ἀμφὶ Πολ. gestellt. Das sind lauter Beweise, daß weder εἶδον noch εἶδον γὰρ ursprünglich im Texte standen. Mit Recht vermuthet daher G. Dindorf, daß εἶδον γὰρ aus V. 86. heraufgesetzt sei. Ferner ist ἔμαθον of-

fenbar eine bloße Erklärung des Ausdrucks ἐδάην, und ὄψιν aus V. 71. gleichfalls von Erklärern hier wiederholt worden. Alle diese Beisätze ruiniren das Metrum und nützen nichts für den Sinn, und man muß ein so großer Metriker wie Hermann sein, um Anapäste wie folgende bilden zu können:

εἶδον, εἶδον
φοβερὰν ὄψιν, ἔμαθον, ἐδάην.

Von Euripides dagegen darf man fest überzeugt sein, daß er solche Verse nie geformt hat.

V. 76. Die Schreibung des cod. Harl., welche von Reiske und Reisig als Conjectur gegeben ward, wird von G. Dindorf mit Recht gebilligt, welcher dabei an Hel. V. 253 ff. erinnert. Zur Verderbung hat wahrscheinlich blos der Umstand Anlaß gegeben, daß man μόνος nicht auf ἄγκυρα beziehen zu können glaubte. Das ist aber auch nicht nöthig, sondern ἄγκυρα ist als Apposition zu fassen: der allein als Anker meines Hauses oder von meinem Hause (denn richtig bemerkt Hermann, daß οἴκων ἐμῶν auf ἄγκυρα nicht allein, sondern auch auf μόνος, zu beziehen sei) noch übrig ist. Anstatt aber λείπεται übrig ist zu sagen, hat der Dichter sogleich den Aufenthalt des Uebriggebliebenen angegeben: denn darin war auch das Am-Leben-sein (superstitem esse) involvirt. Hekabe kann nicht sagen, daß Polydor allein von ihrem Hause noch übrig ist: denn auch Kassandra lebt noch: aber daß er der einzige Anker unter den Uebrig-gebliebenen ist, das kann und muß sie sagen: denn auf diesem Gedanken ruht diese ganze Tragödie. Also wird die Partikel τε vom Gedanken nicht minder wie von der Wörter-Construction verschmäht.

V. 81. Der Sinn und Zusammenhang fordert den Gedanken: nicht umsonst empfindet mein Herz diese Unruhe und Bangigkeit; oder nimmermehr würde ich sonst diese Bangigkeit empfinden. Dasjenige aber was hier steht kann nicht anders gedeutet werden als wie Musgrave es gedeutet hat: non solet mens mea adeo indesinenter horrescere et trepidare. Giebt es aber wohl etwas Unpassenderes, als daß uns jemand versichere, er pflege nicht immer und unablässig vor Angst zu zittern? Die alten Scholiasten haben sich vielfach mit dieser Stelle gequält, und ebenfalls keinen besseren oder erträglicheren Sinn daraus zu entwickeln vermocht. Wollen wir also denjenigen Sinn erhalten, welchen der Zusammenhang fordert, so müssen wir ἄλλως ἂν einsetzen, durch welchen Zusatz auch der hier unstatthafte Monometer in den Paroemiakos verwandelt

wird. ἄλλως ἂν konnte durch Verwechselung der Zeichen, auch wohl aus Mißverständniß, hinter ἀλιάστως leicht ausgelassen werden. Sodann haben wir lieber ἔφρισσεν τάρβει als ἔφρισσεν ἐτάρβει geschrieben, erstlich weil jene Aenderung leichter war, zweitens weil die Analogie von ταρβεῖν φόβῳ (rasender Herakl. 997. Orest. 118) uns leitete. Auch pflegt Euripides synonyme Ausdrücke wohl ohne Conjunction zusammenzustellen, wie oben δείμασι φάσμασιν, doch nur so, daß der eine dem anderen sich bei- oder unterordnet (denn δείματα φάσματα sind entweder δειματοποιὰ φάσματα, wie der Scholiast erklärt, oder δείματα ἅ εἰσι φάσματα), nicht aber als anaphorische Häufung.

V. 84. Der Scholiast sagt richtig εἶπε δὲ ψυχὴν Ἑλένου, ἐπειδὴ τεθνηκὼς ἦν, Κασσάνδραν δέ, καὶ οὐ Κασσάνδρας, ἐπειδὴ ζῶσα ἦν. Wenn Matthiä fragt, woher denn der Scholiast gewußt habe, daß Helenos todt war, so kann man ihm diese Frage zurückgeben: woher wußte denn Matthiä, daß er noch am Leben war? Uebrigens sagt ja Hekabe an zwei Stellen (V. 414. und V. 792.) ausdrücklich, daß sie alle ihre Kinder ohne Ausnahme eingebüßt habe, und konnte das mit Recht sagen, da auch Kassandra ihr genommen und entwürdigt war. Die Nothwendigkeit aber Κασσάνδραν mit doppeltem Σ zu schreiben, hat Hermann dargethan.

V. 88. Sämmtliche Scholien verbinden das Verbum ἦλυθεν ohne Interpunction mit δεῖμά μοι, und dazu nöthigt sowohl das Verbum (indem μοι sonst nicht wohl kurz gelesen werden könnte am Ende des Verses und vor einer Interpunction) als auch der Sinn: denn bei φάντασμα ὑπὲρ τύμβου würde ἐφάνη oder ἔστη besser als ἦλθε passen. Zudem kann δεῖμά μοι nicht wohl des Verbi entbehren, und ist dagegen nach einem dergestalt vorbereitenden Satze, wie τόδε δεῖμά μοι ἤλυθεν, die Vorführung des also Angekündigten ohne alle Verbindungspartikeln u. s. w. der griechischen Sprache gewöhnlich. Auch haben die meisten Urkunden ἤλυθε oder ἤλυθ' und diese Wortform paßt nur am Ende des ersten Verses, in welchem ohnehin sonst eine Lücke angenommen werden müßte. Den zweiten Vers haben wir durch Verwandlung des ἄκρας in den Superlativ ἀκροτάτας vervollständigt.

In anderer Weise hat Porson dem Metrum zu helfen gesucht, indem er ἀνάγκᾳ und ἀνοίκτως für Varianten erklärte, und das erstere strich. Allein daß ἀνοίκτως für οἰκτρῶς gelesen wurde, ist aus der Interpretation ἀνηλεῶς mit Unrecht geschlossen: die Scholien beweisen im Gegentheil, daß ihre Verfasser sämmtlich ἀνάγκᾳ und οἰκτρῶς neben einander gelesen haben.

V. 89. Man braucht keineswegs mit dem Schol. ein Kenotaphion auf der Thrakischen Küste anzunehmen: die Grabhügel glichen Bergen: wenn also der Geist des Verstorbenen auf dem Gipfel eines solchen Hügels sich zeigte, so konnte er der entfernt segelnden Flotte recht leicht von der Trojischen Küste aus sichtbar sein.

V. 106. *οἶσθ' ὅτε* wird von allen Schol. anerkannt, indem sie *ὅταν*, *ὅτε* und *ὁπότε* in der Paraphrase gebrauchen. *οἶσθ' ὅτι* würde heißen Weißt du oder du weißt, daß es geschah; *οἶσθ' ὅτε* entspricht unserem Weißt du oder du weißt wie das damals geschah.

V. 111 ff. Der Geist Achills hat nicht ausdrücklich die Polyxena begehrt, was auch aus V. 91. deutlich zu entnehmen ist. Wenn also gleichwohl V. 40. und V. 387. gesagt ist, daß er dieselbe begehrt habe, so haben die Sprechenden aus dem Thatbestande dasjenige, was handgreiflich zu entnehmen war, gefolgert. Wäre die Polyxena ausdrücklich benamt gewesen, so hätten die Bestrebungen für ihre Rettung und die Bitten der Mutter um Verschonung ihrer Tochter und ihr oben ausgesprochener Wunsch, daß die Opferung wenigstens von ihrem Kinde abgewendet werden möchte, keinen rechten Sinn. Die Stimme des Geistes war von der Art, wie Geisterstimmen zu sein pflegen, so daß man selbst über dasjenige, was man gehört zu haben glaubte, nicht ganz gewiß war. Darum stritt man auch darüber, ob ein Opfer nöthig sei oder nicht. Daß aber, wenn ein Opfer nöthig war, zunächst die Fürstentochter und die Geliebte des verstorbenen Helden dieses Opfer sein mußte, darüber konnte man weniger in Zweifel sein. Also konnte Agamemnon im Voraus wissen, worauf die Sache hinausgienge. Ihm gegenüber, der blos den eignen Vortheil im Auge behielt, läßt der Dichter von den Theseussöhnen rücksichtslos die wahre Ansicht vortragen, daß das Grab eines so wohl verdienten Mannes um jeden Preis, und gälte es auch ein Opfer das der Feldherr selbst zu bringen hätte, geehrt werden müsse (wie Achill selbst einst in Verbindung mit Kalchas mit gleichem Freimuthe die Chryseis dem Agamemnon abgefordert hatte). Sie trugen ihre Ansicht jeder in einer besonderen Rede vor, doch der Sinn dieser Reden war der nämliche, daß nämlich das Opfer gebracht werden müsse.

V. 117. Schol. *ἀνέχων ,τιμῶν καὶ περιποιούμενος. καὶ γὰρ οἱ ἀνέχοντές τι καὶ ἀνακουφίζοντες, φροντίδος τοῦτο ἀξιοῦντες, ἀνέχουσιν.* Das Bild ist von dem Erdboden genommen, welcher die Gewâchse trägt und hegt.

V. 143. Alkest. 918. haben die Hdschrr. ὑπὸ γαῖαν, dagegen Hippol. 187. alle außer Par. A. ὑπὸ γαίας, doch hier wiederum ὑπὸ γαῖαν: denn die Lesart des Aug. a ὑπογαίους ist, wie ὑποχθονίους, welches Wort die Scholien gebrauchen, wohl bloße Interpretation. Der Sinn ist überall der nämliche: was daher an der einen Stelle geschrieben wird, muß auch an der anderen geschrieben werden: und wo die Hdschrr. in der Art schwanken, daß die ganze Verschiedenheit auf einem einzigen Zeichen oder Buchstaben beruht, kann überall blos der Sinn entscheiden. Nun aber wird niemand je sagen ὑπὸ γῆν εἶναι, sondern ὑπὸ γῆς εἶναι. ὑπὸ γῆν heißt gegen die Region der Erde hin, wie ὑπὸ νύκτα gegen die Nacht hin. Man vergleiche die Beispiele, welche Ellendt im Lex. Soph. T. II. p. 882 vom Gebrauch des Accus. anführt und richtig deutet. Derselbe führt ferner p. 879 aus Sophokles an: Antig. τοὺς ὑπὸ χθονός, Elektr. 829. ὑπὸ γαίας ἀνάσσει, und V. 1409. οἱ γᾶς ὑπαὶ κείμενοι, Trach. 1087. τὸν ὑπὸ χθονὸς Ἅιδου τρίκρανον σκύλακα. Dagegen können die zwei Beispiele vom Accus., welche Matthiä beibringt, nämlich Herod. II, 127. und Aeschyl. Eum. 950., weiter nichts beweisen, als daß auch in anderen Hdschrr. außer denen des Euripides bisweilen dieselbe Verwechselung stattgefunden habe.

V. 145. Ein Beweis, wie gerne man die gemeinsame Form der Adjectiva in die weibliche verwandelte, ist was der Schol. hier bemerkt, daß man ὀρφανὰν sogar gegen das Metrum geschrieben finde und ὀρφανὸν wieder herzustellen sei.

V. 146. Ein paar Hdschrr. haben τύμβῳ, welches Hermann vorgezogen hat, weil die Iphigenia nicht vor dem Grabhügel, sondern oben auf demselben geopfert werde. Es ist nicht nöthig, das Wort προπετής in dem Sinne hinsinkend zu fassen, da es blos pronus bedeutet, und nicht ungeschickt erklärt der Scholiast die Worte durch ἐπὶ τὸν τάφον πορευομένην. Alkest. 909. ist ἤδη προπετὴς ὢν einer der schon mit dem einen Fuße im Grabe steht. Eben so sagt Sophokles Trach. 975. ζῇ γὰρ προπετής, was der Schol. erklärt durch εἰς τὸν θάνατον προνενευκώς. Einen Greis, der schon mit dem einen Fuße im Grabe steht, nannte man τυμβογέρων.

V. 148. Der Hals, welcher sonst gewöhnlich (nicht eben jetzt) mit Gold geziert erschien, soll mit dem Schwerte durchhauen werden. Denn so lange es in der Welt Mädchen gegeben hat, haben dieselben, wenn sie's konnten, ihren Hals gerne mit Geschmeide geziert.

V. 155. Die Umschreibungen *βοηθήσῃ* und *βοηθήσει* deuten auf die handschriftliche Lesart *ἀμύνῃ*, und diese wird von einem anderen Scholion zugleich beurkundet und in den Indicativ abgeändert: denn dieses Scholion behauptet, nur mit dem Indicativ und dem Optativ kann das Fragwort *τίς* construirt werden: *μετὰ ὁριστικοῦ καὶ εὐκτικοῦ τὸ τίς καλόν ἐστι.* Wie ungegründet diese Behauptung sei, beweist sogleich der homerische Vers *τίς τοι ἔτι πρόφρων ἔπεσιν πείθηται Ἀχαιῶν;* Ueber den Gebrauch der dritten Person des deliberativen Conjunctivs sehe man Matthiäs gr. Gramm. §. 516, 3. Der Indicativ hätte hier durchaus keinen Sinn, man müßte denn etwa glauben, daß das Präsens die Stelle des Futurs vertreten könne.

V. 158. Die Worte *ἢ ταύταν ἢ κείναν* sind aus V. 1036. herübergesetzt: hier passen sie nicht. Denn nicht darum handelt sichs hier, ob Hekabe von den vor ihren Augen liegenden sichtbaren oder tastbaren Wegen den linken oder rechten oder mittleren wandeln soll, sondern welchen Rettungsplan sie ergreifen soll. Dies drückt Euripides anderwärts durch *ποῖ τράπωμαι* oder *τρέψομαι* aus, auch gebraucht er die Redensart *ὁδόν τινα τραπέσθαι.* Nachdem die Stelle durch Einschiebung verdorben war, haben Metriker durch ihr Corrigiren Uebel ärger gemacht. Dies bezeugen uns die Worte: *οὕτω δὲ χρὴ γράφειν ταῦτα τὰ κῶλα καὶ τὰ ἑξῆς, ὡς διωρθώθη παρ᾽ ἡμῶν, ἵν᾽ ἔχῃ πρὸς τὸ μέτρον ὀρθῶς.* Ihrer Conjectur vermuthlich verdanken wir die Abkürzung des *ὁρμήσω* in *ἥσω*, das, wie wir aus den Scholien entnehmen, für synonym mit *ὁρμήσω* betrachtet wurde. Sie leiteten *ὁρμήσω* von *ὁρμᾶν* ab, während sie es von *ὁρμεῖν* herleiten mußten. Die vollständige Ausmalung des Bildes findet man in Med. V. 741—743. Zur Erkennung dessen, was ursprünglich hier geschrieben stand, kann uns leider auch Dionys. de compos. p. 320 nicht behülflich sein: denn er hat entweder die andere Stelle zugleich mit vor Augen gehabt oder die hiesige bereits verderbt gefunden oder eine Mischung aus dem Gedächtnisse bewerkstelligt, indem er schreibt

ποίαν δῆθ᾽ ὁρμάσω, ταύταν
ἢ κείναν, κείναν ἢ ταύταν;

Wir haben daher die Lücke gelassen, die durch *ποῖ δ᾽ ἔλθω;* ausgefüllt werden könnte.

V. 159. Wäre *ποῦ* vor *τις* richtig, so müßte mit Hermann die Schreibung des Aug. c. *ποῦ τίς θεῶν* aufgenommen werden. Allein Reiske hat richtig erkannt, daß *ποῦ* getilgt

werden muß. Denn man fragt nicht wo der Gott zu finden sei, der helfen kann, weil die Götter überall zu finden sind. Ueber den Unterschied der *θεοί* und *δαίμονες* äußern sich die Schol. dahin, daß die *θεοί* höher stehen als die *δαίμονες*, daß Zeus selbst nie *δαίμων* genannt werde, und die übrigen Götter nur uneigentlich auch *δαίμονες* genannt werden. Die *δαίμονες* entsprechen aber den Genien der Lateiner, und sind der weitere Begriff, *θεοί* der engere. Jeder Geist ist ein *δαίμων*, und ihre Zahl ist Legion: aber *θεοί* sind nur die bekannten, welche die Mythologie verzeichnet. Euripides unterscheidet die beiden Classen auch in der Elektr. 1220. und Med. 1352.

V. 175. Die von uns vorgenommene Umstellung der wechselseitigen Weherufe und Fragen fordert erstlich der Sinn und die Stufenfolge derselben, zweitens aber auch das Metrum, indem sonst die sich gegenseitig entsprechenden Kehren und Gegenkehren gar zu wirr unter einander herumliegen.

V. 177. Hermann, welcher nebst Seidler den Dochmius aus den Anapästen wieder hergestellt hat, schrieb *τί δ' ὃ τόδ' ἀγγελεῖς*. Das müßte wenigstens *τί τόδ' ὃ ἀγγελεῖς* heißen.

V. 182—190. Nach der überlieferten Anordnung haben die Verse 182—184. mit den Versen 188—190. ihren Platz vertauscht. Das kann nicht richtig sein aus folgenden Gründen: Erstlich meldet Hekabe sogleich nach der ersten Aufforderung, zu sagen, was es gebe, das Bestimmteste, daß nämlich Polyrene am Grabe geschlachtet werden solle: sodann nach der zweiten Aufforderung, zu offenbaren, was denn Schlimmes beschlossen worden sei, meldet sie das weniger Bestimmte, daß nämlich ein Beschluß über ihre Existenz gefaßt worden sei: zweitens liegen wiederum die Glieder der Kehren wirr durch einander. Drittens enthalten auch die Verse 182—184. in der Construction der Worte eine auf keine Weise zu hebende Schwierigkeit, wenn man nicht annehmen darf, daß sie durch die dazwischenfallende Frage der Hekabe abgebrochen werden. Denn es ist unerhört, daß *δόξαι* so absolut gebraucht werde in dem Sinne, es sei ein Beschluß gefaßt worden, ohne daß ein Object oder ein Infinitiv folgt, welcher den Inhalt des Beschlusses ausdrücke. Wahrscheinlich durch diese Erwägung veranlaß, hat Hermann das Kolon hinter *φήμας* getilgt, als wollte er *φήμας* von *δόξαι* abhängig machen. Damit ist aber nichts gedient: denn die Griechen haben kein Gerücht beschlossen. Will er aber *φήμας* von *ἀγγέλλουσι* abhängig machen, so behalten wir wiederum *δόξαι* so absolut gebraucht wie es nicht gebraucht werden kann. Hinterher finde

ich, daß bereits auch Reisig Conject. I. p. 288 ff. diese Versetzung für nothwendig erkannt hatte.

V. 184. Um das Entsprechen dieses Verses mit dem 173sten herzustellen, hat Seidler die Präposition περὶ gestrichen. Der Artikel τᾶς vor σᾶς schien mir überflüssiger als die Präposition. Die Umstellung wäre nicht gerade nothwendig, aber falsche Einschiebungen, welche anfangs übergeschrieben waren, haben sehr oft Umstellungen zur Folge gehabt: und warum sollte man annehmen, daß der Dichter einen schlechteren Rhythmus einem besseren vorgezogen habe, wenn die Herstellung des ersteren so leicht war?

V. 190. Daß γέννα (als Vokativ) im Sinne von ὦ θύγατερ gebraucht werden könne, hätte Hermann durch den Gebrauch belegen sollen. Eine andere Erklärung ist ἡ κοινὴ γνώμη τῶν Ἀργείων συντείνει τῇ γνώμῃ τοῦ Πηλείδα, σφάξαι σε πρὸς τύμβον, d. h. der gemeinsame Beschluß der Griechen zielt in Uebereinstimmung mit dem Sohne des Peliden (Neoptolem) dahin, dich am Grabhügel zu opfern. Allein die Bestimmung an wessen Grabhügel? kann hier unmöglich entbehrt werden. Mithin wird man unter Πηλείδα γέννᾳ den Achill zu verstehen haben. Πηλείδᾳ γέννᾳ zu schreiben, geht, wie Hermann bemerkt, darum nicht an, weil der femininische Gebrauch des Πηλείδης (für Πηλιάς) unerhört wäre.

V. 223. Ungeberdig sich stellen, sich an ihre Tochter, wenn man sie abführt, anhängen, sich schlagen und sich mit den Soldaten herumpalgen, das will Hekabe freilich nicht thun: aber das Herz des Odysseus will sie zu erweichen suchen durch solche Gründe und Vorstellungen, durch welche es gewiß erweicht werden müßte, wenn in dem Busen des kalten Staatsmannes und Diplomaten auch nur ein Stückchen von einem Herzen noch vorhanden wäre.

V. 225. Von den Scholiasten erkennt einer die überlieferte Schreibung an und deutet sie richtig: καὶ γὰρ ἐγὼ οὐκ ἔθνησκον. Ein anderer aber scheint κἀγὼ τί οὐκ ἔθνησκον gelesen zu haben, indem er schreibt διὰ τί οὐ κἀγὼ ἔθνησκον ὅτε με ἔπρεπε ἀποθανεῖν; Es ist aber nicht nöthig, etwas zu ändern: denn der Sinn ist: Ich bin ja leider auch nicht gestorben als es Zeit war zu sterben — also muß ich auch jetzt die Demüthigung nicht scheuen, die meines vorigen Standes unwürdig wäre.

V. 235. Ulysses hatte sich selbst durch Zerschlagung seines Gesichtes absichtlich entstellt, als er als Späher nach Troja gieng, αὐτόν μιν πληγῇσιν ἀεικελίῃσι δαμάσσας Homer Od. IV, 244. und Euripides selbst sagt Rhes. V. 710. ὕπαφρον ὄμμ' ἔχων ῥακοδύτῳ στολᾷ πυκασθείς.

V. 236. Nicht den Grund der Zerschlagung und Entstellung will Odysseus hier angeben, sondern den Grund des Nicht-vergessen-könnens: Ich war in nicht geringer Angst und schwebte in bedeutender Lebensgefahr; also werde ich's wohl nicht vergessen haben, sagt er.

V. 240. Diese Worte, an denen Brunck sich gestoßen hat, sind bereits vom Scholiasten richtig gedeutet worden: ὥστ' ἐν τοῖς πέπλοις αὐτῆς νεκρωθῆναι μικροῦ καὶ ναρκῆσαι τὴν χεῖρα αὐτοῦ. Wenn Eustathius es unwahrscheinlich findet, daß Odysseus unentdeckt geblieben sein würde, wenn außer der Helene auch zugleich die Hekabe um den Betrug gewußt hätte; so hat er nicht bedacht, welche Macht große berühmte Männer, wenn sie in Noth und Lebensgefahr sich edlen Frauen anvertrauen, auf deren Gemüth zu machen fähig sind. Euripides hat sowohl diese Scene als auch die im Telephos nach dem Bilde des Themistokles im Hause des Molosserkönigs Admet ausgeprägt.

V. 261. Der Genitiv αἰχμαλώτων, welcher auch dem Sinne angemessener ist, wird von den Scholien bestätigt: ἐὰν δέ τινα ἔντιμον ἐκ τῶν αἰχμαλώτων γυναικῶν χρῇ θανεῖν.

V. 263. Ob εὐπρεπής oder ἐκπρεπής zu schreiben sei, kann nicht nach der Zahl der Hdschrr. entschieden werden, welche an der einen Stelle dieser, an der anderen jener Forn den Vorzug geben, sondern lediglich nach dem Sinne. Hier aber wenigstens handelt es sich nicht um das Wohlgeziemende, sondern um das Hervorstechende.

V. 273. Dieser aus Orest (V. 66.) herübergesetzte Vers paßt hier nicht: denn er sagt zu viel. Wie kann Hekabe, einige Tage nach der Einäscherung ihrer Stadt, bereits sagen, daß sie sich freue und ihr Leiden vergesse im Anblick ihrer Tochter? Ganz anders ist das Verhältniß der noch dazu leichtsinnigen Helene, von welcher dieser Vers im Orest gebraucht ist, als das der unglücklichen Trojerfürstin, welche bis zu ihrem Ende nimmer froh werden kann.

V. 274. Daß die Tochter der greisen Mutter für Speisen und Getränke sorgt, daß sie die Wankende im Gehen stützt, ist

natürlich und richtig: aber den verlornen Staat oder die Bürgerschaft kann sie derselben auf keine Weise ersetzen, und dieser Begriff steht mit den beiden anderen keineswegs auf einer Linie. Das dritte, welches hier zu nennen war, war die Besorgung des Anzuges der schwachen und vom Grame gebeugten Greisin. Und so etwas hat derjenige Scholiast gelesen, welcher die drei Umschreibungen κόσμος, τροφός, βακτηρία gebraucht. Wenn Matthiä zum Schutze der Schreibung πόλις die Worte der Tekmessa bei Sophokles Aj. 518 citirt τίς δῆτ' ἐμοὶ γένοιτ' ἂν ἀντὶ σοῦ πατρίς; so hat er dabei nicht bedacht, daß das Verhältniß des einem freien Kriegshelden angetrauten Weibes ein anderes ist als das einer kriegsgefangenen Greisin neben einer ebenfalls heimathlosen und zur Sclavin herabgewürdigten Tochter. Der gleichfalls von Matthiä citirte Seneca, welcher Troj. 965. Sola nunc haec est super, Votum, comes, levamen, afflictae quies schreibt, kann, wenn ihm die hiesige Stelle vorlag, vielleicht πόθος statt πόλις gelesen haben, aber schwerlich πόλις. Wir haben daher kein Bedenken getragen, κόσμος aus dem Schol. herzustellen.

V. 276. Ein Schol. bestätigt πράξειν durch die Umschreibung εὐτυχήσειν, ein anderer πράσσειν durch die Umschreibung δοκεῖν ἀεὶ ἔχειν καλῶς. Ich sehe keinen Grund, das Präsens vorzuziehen.

V. 281. Ich sehe nicht ein, wie Hermann darauf kam, ὡς hier für nam zu nehmen. Wenn Odysseus jetzt wiederum anders vor der Versammlung reden soll als er früher geredet hat, so muß er doch auch andere Motive vorzubringen im Stande sein: und diese muß ihm die nämliche Hekabe an die Hand geben, welche ihn zum Widerrufe bewegen will.

V. 286. Des Ennius Zeugniß, welcher offenbar λέγῃς gelesen hat, indem er übersetzt haec tu etsi perverse dices facile Achivos flexeris, nam opulenti quum loquuntur rc., ist allein mehr werth, als alle Zeugnisse der Hdschrr., welche viel jünger sind. Aber alle Zeugnisse aller Art können nicht so viel entscheiden als der Sinn, welcher hier offenbar dieser ist: Auch wenn deine Gründe oder die Sache selbst nicht richtig ist, so wird dein Ansehen der Sache den Sieg verschaffen. Denn κακῶς λέγειν heißt Unrecht haben, εὖ λέγειν Recht haben, was die meisten Erklärer und die Uebersetzer alle nicht zu wissen scheinen. So viel gegen Matthiä's, Pflugk's und Hermann's Spitzfindigkeiten: denn die übrigen Herausgeber haben alle Mureten beigepflichtet. Wer λέγῃ vorzieht, müßte wenigstens auch die

Schreibung der codd. Par. A. und Flor. A. aufnehmen *κἂν κακῶς τὸ σὸν λέγῃ*, durch welche Wortstellung die Parenthese aufgehoben und *ἀξίωμα* zum Subjecte beider Sätze gemacht würde. Aber mit Recht bemerkt Porson, daß *τὸ ἀξίωμα τὸ σὸν λέγει* wohl dem neueren Idiom (votre grandeur 2c.), aber nicht eben so auch der antiken Sprechweise gemäß sein würde.

V. 292. Man beachte bei der Würdigung dieser Gegenrede, daß Odysseus die Hauptgründe der Gegnerin, nämlich daß Menschenopfer unmenschlich sind und der Geist des Verstorbenen keines begehrt habe, am wenigsten aber das der Polyrene begehren würde, gar nicht berührt, und daß er ferner um den zweiten Punkt, nämlich den der schuldigen Dankbarkeit mittelst eines Sophisma's herumschleicht: weil Hekabe blos seine Person gerettet habe, sei er ebenfalls blos ihre Person zu retten schuldig.

V. 312. In diesem Verse, wie er überliefert ist, sind zwei Uebelstände: 1) Erstlich der Einschnitt in der Mitte. Dieses ließe sich allenfalls rechtfertigen, indem man, *ἂν* zu *βουλοίμην* schlagend, den siebenhälftigen statt des fünfhälftigen Einschnittes erhielte. Indessen ist der siebenhälftige Einschnitt überhaupt nicht sehr beliebt, und möchte derselbe unter solcherlei Umständen vollends bei Euripides ohne Beispiel sein. 2) Der absolute Gebrauch des Wortes *ἀξιοῦσθαι* im Sinne von *τιμᾶσθαι*. Die Beispiele, welche zur Rechtfertigung dieses Gebrauches aufgebracht worden sind, passen nicht. Denn sie sind theils elliptisch, als Orest. 1145. *ὃς Ἑλλάδος ἦρξ' ἀξιωθεὶς* sc. *τῆς ἀρχῆς*. Sophokl. Aj. 1114. *οὐ γὰρ ἠξίου τοὺς μηδένας*, wo aus *μηδένας* das Gegentheil *τινὸς* zu entnehmen und bei *ἠξίου* zu suppliren ist: siehe meine Schulgramm. §. 1069. Eurip. Herakl. 917. *ὦ Ὑμέναιε, δισσοὺς παῖδας Διὸς ἠξίωσας* sc. *ὑμεναίων*. Theils zeigen sie dieses Verbum mit dem Dativ construirt (also keineswegs absolut gebraucht), welcher Casus ihm natürlich eben so gut, wie dem Adjectiv *ἄξιος*, zusteht: Orest. 1187. Aeschyl. Agam. 876. Keiner aber von beiden Fällen findet hier auf unsere Stelle Anwendung. Entnehmen wir hieraus, daß dieser Vers corrupt überliefert ist, so zeigt uns ferner ein zweimaliges Citat des Eustathius, wie er zu bessern sei. Derselbe sagt nämlich Il. p. 535, 12. *ὁ ἐν τῇ τραγῳδίᾳ εἰπὼν ἐθέλειν τὸν αὐτοῦ τύμβον μετὰ θάνατον στεφανοῦσθαι, διὰ μακροῦ γάρ, φησίν, ἡ χάρις.* Ingleichen Il. 720, 16. *ὁ μετὰ θάνατον στεφανοῦσθαι τὸν ἑαυτοῦ τάφον ἐθέλων τῆς διὰ μακροῦ χάριτος ἕνεκα.* Es wäre doch seltsam, wenn dieser Grammatiker, indem er die Worte unseres Dichters ziemlich genau wiedergiebt, zweimal *ἐθέλειν* geschrieben hätte, während *βουλε-*

σθαι geschrieben stand, ingleichen zweimal στεφανοῦσαι, während vom Bekränzen keine Sylbe im Texte vorhanden gewesen wäre. Darum haben wir den Vers so gebessert, wie er nach Anleitung dieses Zeugens gebessert werden mußte. τύμβον στεφανοῦν αἵματι, d. h. durch ein Schlachtopfer ehren, ist bereits oben V. 122. dagewesen. Bekanntlich bedeutet στέφανος so viel wie Siegespreis.

V. 316. ἠδὲ kommt bei Euripides im Trimeter zweimal vor, vgl. Herakl. 30. und Iphig. A. 802., beide Male Eigennamen verbindend, wo der Gebrauch durch die Nothwendigkeit entschuldigt wird. Denn Eigennamen lassen sich weder abändern noch mit Synonymen vertauschen, weshalb den Dichtern hinsichtlich ihrer manche Freiheit erlaubt war, selbst in Bezug auf das Metrum. Hier aber an dieser Stelle ist das ἠδὲ so wenig nothwendig, und dagegen das οὐδὲ in der pleonastischen Wiederholung der Negation so echt griechisch, daß man in der Wahl beider nicht zweifelhaft sein kann, und οὐδὲ herstellen müßte, auch wenn keine einzige Urkunde es darböte..

V. 321. Die Partikel δὴ wäre keineswegs so ganz unpassend wie Hermann sagt, wenn anders ἡγεῖσθε und θαυμάζετε, wie derselbe und auch ein Scholiast richtig bemerkt hat, Imperative sind. Aber δὲ ist dem Sinne angemessener und wird auch von den Scholien bestätigt: diese erklären auch ὡς ἂν richtig durch ἵνα: denn dummodo oder si modo kann es nicht bedeuten, und diese Bedeutung würde auch für den Sinn nicht passen.

V. 325. Der erstere von den Scholiasten giebt eine gekünstelte Erklärung, welche Hermanns Beifall gefunden hat: τὸ δοῦλον κακόν, ὥστε πεφυκέναι, servitium quam malum est, si vivendum est in eo. Einfach und richtig ist die Erklärung des zweiten Scholiasten: τὸ γενέσθαι τινὰ δοῦλον κακόν ἐστιν. Dem entspricht auch die von Hermann selbst citirte Parallelstelle Orest. 460. τὸ μέλλον ὡς κακὸν τὸ μὴ εἰδέναι Es ist offenbar (was auch Matthiä und Hermann eingesehen haben), daß die nur schlechtbeglaubigte Lesart πέφυκ' ἀεὶ eine willkührliche Abänderung sei in Folge der Verderbung τολμᾷ (für τολμᾶν). Will man τολμᾷ neben πεφυκέναι belassen, so muß man aus τὸ δοῦλον πεφυκέναι — ὁ δοῦλος suppliren, eine Constructionsweise, die dem Euripides niemand, der ihn genauer kennt, zutrauen kann, und noch überdies νικώμενος schreiben, was blos in einer Hdschr. als Variante überliefert ist, wozu man noch den obigen zweiten Scholiasten rechnen kann: ὑπομένει γὰρ ἃ μὴ πρέπει ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος ὑπὸ τῆς ἀνάγκης νικώμενος.

Denn τὸ δοῦλον πεφυκέναι zum Subjecte zu machen geht schon um des Sinnes willen nicht an und auch wegen der Partikel θ', welche in δ' verwandelt werden müßte. Indeß würde auch diese Abänderung eine gewisse Autorität für sich haben, nämlich die des oben angeführten Scholions, welches γὰρ als Umschreibung gebraucht. Aber wozu denn alle diese Krümmungen und Drehungen, wenn man mit der leichten Aenderung Brunck's ihnen entgehen und einen vollkommen guten Sinn herstellen kann? Denn τολμᾶν ἃ μὴ χρὴ sich gefallen lassen was nicht ziemt ist ja nichts weiter als eine Definition von δοῦλον εἶναι und ziemlich mit ihm identisch.

V. 338. Wer immer einem Bittenden, nachdem derselbe seine Hand ergriffen oder sein Kniee umschlungen oder sein Kinn berührt hatte, abwies, der versündigte sich gegen den Ζεὺς ἱκέσιος, in dessen Schutze alle Fußfälligbittenden standen und welchem die genannten Körpertheile geweiht waren, so daß deren Berührung der Berührung oder Umfassung eines Altars gleichgeachtet wurde. Darum mußte derjenige, welcher eine Bitte nicht gewähren wollte, sich hüten, daß der Bittende jene Körpertheile von ihm nicht berühren konnte: und dies thut Odysseus hier.

V. 341. Es ist kein so gar großer Vorwurf für ein Weib und Mädchen, feige zu erscheinen und das Leben zu lieben, und es wäre ein übertriebener Heldenmuth der Polyxene, wenn sie, blos um diesen Schein zu meiden, die Rücksicht auf ihre Mutter bei Seite gesetzt und sich zum Tode hingedrängt hätte. Aber sie weiß, daß sie, wenn sie nicht gutwillig geht, mit Gewalt fortgeschleppt wird, und darum will sie freiwillig thun was sie doch jedenfalls thun muß. Denn, wie Lessing sagt, kein Mensch muß müssen, und das ist der Unterschied nicht allein zwischen dem Freien und dem Sclaven, sondern auch zwischen dem Menschen und dem Thiere, daß die letzteren zu demjenigen was sie nicht wollen gezerrt, geschleift und geprügelt werden, die ersteren aber aus freiem Entschlusse thun was doch nicht abzuwenden wäre, oder was sie müssen würden wenn sie's nicht wollten. Der Scholiast meint, Euripides schildere hier eine heroische Junggfrau. Allein er schildert etwas weit Höheres, eine philosophische (das Wort im Sinne Plato's oder der Griechen überhaupt genommen) Jungfrau. Polyxene und Iphigenie gegenüber ihren Gebietern befinden sich in der nämlichen Lage wie der Mensch gegenüber dem Schicksale oder den Göttern, und eben darum hat Euripides dieselbe Situation so oft in seinen Tragödien ausgeprägt, um die philosophische Erkenntniß, inwiefern die Freiheit mit der Nothwendigkeit bestehe, zu veranschaulichen. Darum konnte auch

Kleanthes die Worte der Polyxene auf sich selbst anwenden, indem er, unseren Dichter nachbildend, seine Ergebung in die göttliche Fügung folgendermaßen ausdrückte:

ἄγου δέ μ᾽, ὦ Ζεῦ καὶ σύ γ᾽ ἡ Πεπρωμένη (vgl. V. 362.)
ὅποι ποθ᾽ ὑμῖν εἰμι διατεταγμένος·
ὡς ἕψομαί γ᾽ ἄοκνος· ἢν δὲ μὴ θέλω,
κακὸς γενόμενος οὐδὲν ἧττον ἕψομαι.

Und aus dieser Nachbildung hat bereits Porson mit Recht geschlossen, daß unser Dichter κακὴ φανοῦμαι κοὐδὲν ἧσσον ἕψομαι geschrieben hatte. Denn wenn dieser Gedanke nicht hinzukommt, so fehlt gerade das Wesentlichste. Die Tautologie der überlieferten Schreibung entstand entweder dadurch, daß φιλόψυχος als Glosse über κακὴ geschrieben worden war, oder auch aus der Beischreibung eines ähnlich lautenden Verses aus einer anderen Tragödie, wie z. B. Phön. 584. δειλὸν δ᾽ ὁ πλοῦτος καὶ φιλόψυχον κακόν. Sollte jemand meinen, daß καὶ φιλόψυχος γυνή nothwendig sei wegen des darauffolgenden τί γάρ με δεῖ ζῆν; so wäre dies ein Verkennen der Bedeutung des γάρ, welches keineswegs immer, wie unser denn, gerade nur auf das Nächstvorangehende hinweist. Diese Partikel weist auf θανεῖν τε χρῄζουσα zurück: da aber die Worte εἰ δὲ μὴ — ἧσσον ἕψομαι gewissermaßen eine genauere Bestimmung und Wiederholung des τοῦ τ᾽ ἀναγκαίου χάριν θανεῖν τε χρῄζουσα sind, so wird durch sie die Rückbeziehung auf das Fernere desto weniger gehindert.

V. 343. Die Worte τοῦτό μοι πρῶτον βίου sind allgemein mißverstanden worden: denn man übersetzte sie **hoc mihi summum vitae** (Fix) oder Auf des Lebens Höh'n gestellt (Donner). Sie besagen aber ganz einfach, daß dies (Fürstin oder Königstochter zu sein) das erste war, was sie unmittelbar mit ihrem Eintritt ins Leben gleichsam als die erste Mitgift von ihrem Vater erbte noch ehe sie nur irgend eine körperliche oder geistige Begabung an den Tag legte. Musgrave und Beck haben wenigstens gefühlt, welcher Sinn hier gefordert werde, indem sie τρόπις βίου schreiben wollten. Allein das Ueberlieferte entspricht diesem Sinne viel besser.

V. 348. Das τε hat man mit Recht gestrichen: denn die Hinzufügung des παρθένοις τε zu γυναιξὶ ist ganz überflüssig. Polyxene wurde von den Trojischen Frauen Gebieterin (gnädiges Fräulein) betitelt (vgl. Orest. 1226): in dem Ausdrucke Frauen sind die Jungfrauen, ihre Kamerädinnen, schon mit inbegriffen. Dagegen kann ἀπόβλεπτος des Beisatzes einer Prä-

position, wie ἐν oder μετά, nicht entbehren. Wenn sie ferner im Kreise ihrer Altersgenossen war, bei Chören und Festaufzügen, so waren alle Augen auf sie gerichtet. Darum darf μέτα nicht in μέγα abgeändert werden, obwohl der Gebrauch des μετά mit dem Dativ bei den Tragikern selten ist. Noch aber bleibt ein Fehler zu heben übrig, nämlich der falsche Einschnitt, auf welchen niemand gemerkt hat, und welcher nach Entfernung der Partikel τε um so auffälliger wird. Die Hebung dieses ist aber ganz leicht zu bewerkstelligen dadurch, daß man παρθένοισ' schreibt (vgl. unsere Note zu V. 1101. und Bakch. V. 113. p. 202), nicht παρθένοισιν, weil dann die zweite Sylbe des Wortes ἀπόβλεπτος für kurz gelten müßte, was wenigstens sehr ungewöhnlich ist. Erfurdt zu Soph. Antig. 296. Hermann zu Bakch. 1301. Porson zu Hekab. 298.

V. 360. φέγγος ὀμμάτων periphrsais est pro **ipsis oculis**: quod moneo ne quis putet, φέγγος esse lucem externam cujus ope videmus, schrieb Musgrave. Also würde Polyrene sagen, sie gebe ihr freies Augenlicht auf, oder sie schließe dieses freie Augenlicht, wie Ludwig übersetzt hat. Allein, abgerechnet daß dies ein Unsinn ist, weil ja das Licht nicht in den Augen gefangen sitzt und beim Brechen des Auges frei gelassen wird, abgerechnet daß damit der Gedanke, welcher nothwendig in den Worten enthalten sein muß, daß Polyrene als eine Freie, und nicht als eine Sclavin sterben wolle, nicht ausgedrückt wäre, so ist es auch bekannt, daß τόδε φέγγος überall das Sonnenlicht, das äußere, in die Augen dringende Licht, bedeutet. Somit würden die überlieferten Worte den Sinn haben: frei (d. h. als ein freies) verlasse ich dieses Sonnenlicht, wie Bothe, oder das Licht das glänzend mir ins Auge dringt, frei lass' ichs, wie Donner muthig übersetzt hat. Aber auch das ist ein Unsinn (denn das Sonnenlicht wird nicht in den Augen eingefangen und bei ihrem Schließen freigelassen) und weit entfernt von dem geforderten Gedanken. Man muß daher ἐλευθέρων schreiben. Ὄμμα ἐλεύθερον oder ὄμματα ἐλεύθερα ist der offene Blick des seiner Ehre sich bewußten und von keiner Furcht gedemüthigten freien Menschen im Gegensatz des Sclavenblickes, welcher dem Blick seines Gebieters nicht zu begegnen wagt: vgl. Iphig. A. 984. ὄμμ' ἔχουσ' ἐλεύθερον. Ras. Herakl. 219. ἔθηκε Θήβας ὄμμ' ἐλεύθερον βλέπειν. Elektr. 868. νῦν ὄμμα τοὐμὸν ἀμπτυχαί τ' ἐλεύθεραι.

V. 362. Die Lesart ἄγου με wird von der oben angeführten Nachbildung des Kleanthes bestätigt und stimmt mit dem Gebrauche des Euripides überein (siehe Matthiä lex. Eur.

p. 13); denn ἄγεσθαι heißt Mit sich fortführen. Außerdem ist auch das Asyndeton viel kräftiger und lebhafter als die Partikel.

V. 366. μήτε müßte man schreiben auch wenn gar keine Urkunde beipflichtete: indeß wird es in den Scholien aus Flor. 17. notirt. Denn λέγουσα μηδὲ δρῶσα hieße sprechend und nicht handelnd, keineswegs aber könnte es so viel wie μήτε λέγουσα μήτε δρῶσα bedeuten: denn man sagt nicht μηδὲ λέγουσα μηδὲ δρῶσα im Sinne von weder — noch, obwohl der Schol. zu 369—375 Matth. dies zu meinen scheint. Siehe unsere Noten zu Troj. 472. Hel. 358.

V. 374. Hermanns gekünstelte Erklärung, welcher ὄνομα mit μεῖζον als Accusativ verbindet, wird schon durch den Euripideischen Sprachgebrauch widerlegt: denn unser Dichter schreibt πρὸς τὸ δεινὸν ἐλθεῖν, ἰέναι πρὸς τὸ καρτερόν, βῆναι πρὸς τἀνδρεῖον u. s. w., nirgends etwas beifügend. Der Gedanke wird ebenfalls durch diese Erklärung ruinirt: denn der Adel der Geburt, d. h. der Stammbaum an sich, wird nicht vergrößert oder verbessert durch die Tugend, aber der hohe Stand wird erhöht und verherrlicht; wenn sich jemand seiner edlen Ahnen würdig erweist, wie die Scholiasten richtig erklären: ἐπὶ πλέον τὸ ὄνομα τῆς εὐγενείας αὐτῷ αὔξεται καὶ ἀξιεπαινετώτερος καὶ ἐνδοξότερος γίνεται, εἰ καὶ τὰ τῆς εὐγενείας ἄξια διαπράττοιτο. τὸ ὄνομα τῆς εὐγενείας ist nicht bloße Umschreibung für ἡ εὐγένεια, sondern setzt den Stand und Titel dem wahren Werthe entgegen, welcher in der Gesinnung liegt. Die von uns aufgenommene Emendation hat Hermann selbst früher gemacht, später aber wiederum aufgegeben zu Liebe der oben mitgetheilten Erklärung.

V. 389. Mehr als einmal ist das durch Elision in 'στ' abgekürzte ἐστὶ mit der Partikel γ', die man überall einflicken zu können vermeinte, vertauscht worden, z. B. Orest. V. 380. Auch hier scheint einer der Scholiasten ἐστὶ noch vorgefunden zu haben. Uebrigens sehe man über diese Formel unsere Noten zu Phön. 1606. und Alk. 366.

V. 391. Der Pleonasmus von ὁποῖα ὅπως, ὡς ὥστε u. s. w. ist so etwas Unerhörtes in der griechischen Sprache und auch an sich etwas so Widersinniges, blos Versflickern, aber keinem wahren Dichter Zuzutrauendes, daß man sich wundern muß, wie von klugen Männern so eine Behauptung jemals aufgestellt werden konnte. Wie 166 und Orest 326 zu emendiren seien, haben wir gezeigt. Suppl. 821 ist das erstere ὡς von

ὁρᾷς abhängig (vides, ut), das zweite mit γοργὸν zu verbinden in demjenigen Sinne, in welchem der Lateiner sagt immane quantum, und quam late (bei Cäsar). Hier an dieser Stelle versteht sich Reiskes Besserung ὅμοια dermaßen von selbst, daß ihre Abweisung unverzeihlich ist: vgl. Phön. 166. Orest. 677.

V. 400. Die deutschen Uebersetzer nahmen den jungen Arm als der Polyxene angehörig, indem sie nicht wußten, daß ἐκ für ὑπὸ stehe.

V. 414. Hekabe selbst hatte dem Priamos blos 19 Kinder geboren (Il. XXIV, 496), aber Priamos besaß von ihr und den Kebsweibern zusammen 50 Kinder. Hekabe, als ein gutes Eheweib, betrachtete die Kinder ihres Mannes alle wie die eigenen: man vergleiche was Andromache über ihr Verhalten gegen die Bastarde ihres Mannes äußert. Uebrigens ist aus dieser Stelle deutlich zu entnehmen, daß Helenos nicht mehr lebt: denn sonst würde sowohl Polyxene ihn grüßen als auch Hekabe nicht sagen können, daß ihr bereits alle ihre Kinder geraubt seien.

V. 418. Der Schol., welcher zu τύχης schrieb ἡμῶν δηλονότι, las nicht σῆς, sondern τῆς. Weil aber Hdschrr. und Erklärer das τῆς verbürgen, so ist es um so gewisser, daß ἀθλία geschrieben werden muß.

V. 420. Die überlieferte Schreibung χαίρουσιν hat Hermann so deuten zu müssen geglaubt, daß er die Freude auf die Griechen, die Opferer der Iphigenia, bezog, was auch bereits vom Schol. Gu. geschehen war. Ich sehe nicht ein, was zu dieser künstlichen Deutung nöthigen sollte, und warum man nicht bei der allereinfachsten Erklärung stehen bleiben kann, oder warum nicht χαίρουσιν ἄλλοι so viel sein könnte als ἐν ἄλλοις τὸ χαίρειν ἐστίν.

V. 428. καλέσαι ὄνομά τινος kann man wohl sagen, aber nicht προσειπεῖν oder προσφωνῆσαι, wie der Schol. umschreibt. Herman behauptet zwar, προσειπεῖν bedeute nicht allein alloqui, sondern auch vocare: ich finde aber keine Stelle, die das bestätigte: denn z. B. Iphig. T. 370. hat Hermann προσεῖπας selbst richtig in προεῖπας verwandelt: so sind auch Soph. Oed. T. 357. und anderwärts beide Ausdrücke verwechselt worden. Wenn ferner Matthiä und mit ihm Hermann die Schreibung ὄνομα hier deswegen gelten lassen wollen, weil Po-

lyrene das Sonnenlicht blos dem Namen nach noch genieße, so mag an dieser Spitzfindigkeit sich erbauen wer da will. Wenn Polyrene das Tageslicht anredet, so meint sie die Sonne, als die Urheberin desselben, und nichts ist dem Euripides gewöhnlicher, als von dem Auge der Sonne, des Himmels (τὸ σεμνὸν Ζηνὸς ὄμμα Hippol. 869.), der Nacht (wegen der Gestirne) u. s. w. zu reden. Nun sind aber die Wörter ὄνομα und ὄμμα so gar oft in den codd. verwechselt worden, daß überall nicht die Urkunden, sondern lediglich der Sinn entscheiden kann: und wenn man den Sinn ins Auge faßt, so kann doch wohl schwerlich ein Zweifel obwalten, welcher von beiden Ausdrücken hier passender sei: vgl. übrigens die Noten zu Orest. 1023. 1059.

V. 443 ff. Wie Homer gewöhnlich Hellas und Argos unterscheidet als Nordgriechenland und Peloponnes, so nennt hier Euripides das Dorer-Land, als das Reich Agamemnons, und Phthias (Thessalien) als das Vaterland Achills und Neoptolems: dort fließt der Peneios, dessen Nebenfluß der Apidanos ist. Den dritten Theil des griechischen Landes machen die Inseln aus. Wenn nun der Dichter vor allen Inseln gerade Delos hier nennt und auszeichnet, so thut er das aus Rücksicht auf das damalige Verhältniß Athens zu Delos, welches bei Thukyd. III, 104. Diodor. Sic. XII, 58. erwähnt wird.

V. 446. Schol. οὐ χρὴ πεδία λιπαίνειν γράφειν, ἀλλὰ τὰς γύας, ἵν' ᾖ τροχαϊκὸν τὸ κῶλον ὡς καὶ τὸ τῆς ἀντιστροφῆς. Diese Lesart, wie auch andere, hat der Metriker nicht erfunden, sondern aus Hdschrr. geschöpft.

V. 447. Die Scholiasten kennen alle nur die Schreibung νᾶσον, nicht νάσων, welches eine schlechte Besserung der Metriker ist. Dem Metrum wird aber auf eine andere Art geholfen, nämlich durch Einsetzung der Partikel γὲ, welche hinter ἢ sehr häufig gebraucht wird, um ein Glied der Alternative über das andere hervorzuheben gleichsam im Sinne unseres oder vielmehr: vgl. unten zu V. 681. Die, welche νάσων schreiben, wollen diesen Genitiv von ἔνθα abhängig machen. Wenn das auch grammatisch angienge bei der Entfernung des ἔνθα, so würde es doch eine ganz seltsame und sinnlose Construction erzeugen (ἔνθα νάσων πεμπομέναν οἰκτρὰν βιοτὰν ἔχουσαν). Man müßte vielmehr τινὰ bei νάσων ausgelassen denken, welches Fix zu thun scheint, indem er übersetzt an insularum aliquo: denn anders haben die Worte keinen Sinn. Bei der von uns vorgezogenen Lesart würde die Construction der Worte leichter sein, wenn geschrieben stünde ἢ νᾶσον — πεμπομένα τάλαινα

οἰκτρὰν βιοτὰν ἔξω οἴκοις. Aber mittelst einer Art von Attraction hat es der Dichter vorgezogen, die Worte von πορεύσεις abhängig zu machen.

V. 453. Niemand hat erklärt, was Λατοῖ φίλα hieße oder wem die Lato lieb sein solle. Doch wohl nicht den Bäumen, die ihr ihre Aeste und Stämme entgegenstreckten? Eine solche Personification lebhafter Gegenstände wäre doch wohl etwas zu stark. In der ganz analogen Stelle Iphig. T. 1076. heißt es Λατοῦς ὠδῖνα φίλαν, und ist unter ὠδίς die Geburtsstätte oder auch die Entbindung zu verstehen. Nach jener Stelle mußte auch die hiesige emendirt und gedeutet werden. Denn es ist unerhört, daß ὠδίς das Geborne oder die Kinder bedeute. Die dortigen heiligen Bäume sind ein Schmuck (ἄγαλμα) der Geburtsstätte der Zeuskinder (Δίας), so zu sagen eine Reliquie und ein Zeugniß der alten Geschichte: denn als solche wurden sie von den gläubigen Verehrern betrachtet. πρωτόγονος ist ὁ τότε πρῶτον γεννηθεὶς ἐκ τῆς γῆς (ὁ φοῖνιξ καὶ ἡ δάφνη), wie ein Schol. richtig erklärt.

V. 455. Zu diesem τὲ muß man ἔνθα aus dem vorangehenden suppliren. Das andere τὲ hinter Artemis erklären die Scholiasten für überflüssig (τὲ περισσὸν oder ὁ τὲ πλεονάζει), andere bemerken, daß man es zu χρυσέαν ἄμπυκα herabziehen müsse. Allerdings giebt es kein anderes Mittel zu seiner Rechtfertigung als diese Deutung, sofern sie nämlich stattfinden kann, was ich sehr bezweifle: denn derartige zwecklose Versetzung der Partikel kommt nicht vor: siehe meine Partikell. Th. I. p. 117. Entweder also muß man τε ganz streichen oder man muß es hinter χρυσέαν anbringen, was die Florr. codd. thun. Das letztere ist offenbar eine Emendation zufolge der obigen Scholien. Der Streichung aber steht nichts im Wege, indem θεᾶς zweisylbig gelesen werden kann. Durch irgend eine Verwechselung in der Construction oder eine metrische Emendation ist die Partikel hier in den Text hereingebracht worden.

Die Sache anlangend, so erwarten die Frauen, daß sie als sogenannte ἱερόδουλοι zum Tempeldienste der Artemis auf Delos bestimmt sollen werden, oder auch in Athen für den Dienst der Pallas.

V. 459. Um den Hiatus καλλιδίφρου Ἀθηναίας zu beseitigen, hat man καλλιδίφροι' und καλλιδίφρους zu schreiben vorgeschlagen, was sich beides nicht rechtfertigen läßt. Das Einfachste wäre die Einschiebung der Partikel γέ in der oben genannten Weise. Es war aber ferner zu bedenken, daß die Form

Ἀθαναία überhaupt nicht gewöhnlich ist (siehe Porson zu Orest V. 26.), und daß auch die Form Ἀθήναια bei Sophokles gar nicht und bei Euripides nur an zwei Stellen vorkommt, nämlich Suppl. 1190. und Iphig. T. 1436, wo erst noch zu untersuchen ist, ob sie richtig steht. Darum haben wir die Lücke durch Einschaltung des Wortes θεᾶς ausgefüllt, welches hier in dieser Umgebung leicht ausfallen konnte.

An den Panathenäen wurde der Göttin ein πέπλος oder Prachtgewand dargebracht, welches von den Athenischen Frauen und Jungfrauen mit Beihilfe der Sclavinnen gewoben und gestückt war. Natürlich bildeten den Inhalt dieser Stickereien die Heldenthaten der Göttin.

V. 468. Die überlieferte Schreibung πατέρων kann, wie Hermann glaubt, aus dem vorangehenden Verse als Variante von τοκέων herabgekommen sein, und ist sodann weiter im cod. Flor. 25 in πατρῴας verwandelt worden. Indeß beweist die Umschreibung des Scholiasten φεῦ ἕνεκα τῶν ἐμῶν τέκνων, φεῦ ἕνεκα τοῦ Πριάμου — πατέρα γὰρ τοῦτον τῶν τέκνων αὐτῆς καλεῖ — χθονός τε κ.τ.λ., daß nicht πατέρων, sondern πατέρος oder πατρὸς geschrieben stand. Diese Erklärung kommt daher, daß die Worte der Hekabe (einigen codd. zufolge) in den Mund gelegt wurden. Es liegt ihr das richtige Gefühl zu Grunde, daß hier an dieser Stelle die bei der Erstürmung Troja's gefall'nen Ehegatten der kriegsgefangenen Frauen, die Väter ihrer verwaisten Kinder, genannt sein müssen. Folglich könnte πόσιος hier gestanden haben, welches in πατρός und dann weiter in πατέρων, endlich in πατρῴας abgeändert wurde, welcher Verderbung endlich Hermann die Krone aufgesetzt hat, indem er noch eine Umstellung hinzufügte, χθονὸς πατρῴας schreibend. Indeß scheint es keineswegs nothwendig πατέρος in πόσιος abzuändern: denn jenes kann in zweifacher Hinsicht richtig sein, erstlich weil der Vater der Kinder zugleich der Gatte ist, zweitens weil im Chore auch unvermählte Jungfrauen waren (wie der Scholiast bemerkt ἐν γὰρ τῷ χορῷ καὶ παρθένοι εἰσὶν καὶ γυναῖκες), die den Verlust ihrer Väter zu beklagen haben, während die Frauen um den Verlust der Söhne (τεκέων) trauerten.

V. 474. Nachdem Matthiä die überlieferte Schreibung durch pro connubio viri connubium Orci accipere gedeutet hatte, bewies Hermann, daß dieser Sinn hier nicht zu gebrauchen sei, indem die Frauen keineswegs den Tod vor Augen haben, noch auch vor demselben so sehr sich fürchten wie vor dem Mißbrauch ihrer Person, und meinte daher, der hier geforderte Sinn sei

der, daß die Frauen statt des Todes, den sie wünschen, die Knechtschaft und das Bett der Ueberwinder fürchten, welchen Sinn auch bereits mehrere Scholiasten hier zu finden geglaubt hatten: *τουτέστι παλλακὶς ἐγεγόνειν καὶ διὰ τοῦτο οὐκ ἀπέθανον — πολλοὶ γὰρ Ἑλλήνων ἐφείσαντο σφάξαι τὰς Τρῳάδας ὡς παλλακίσιν αὐταῖς χρήσωνται.* Demnach übersetzte Donner „Muß flieh'n aus Asien, dem nun Europa gebeut, Tausch' um bräutliche Wonne den Tod." Denn daran hatte gar Niemand gezweifelt, daß *Ἀσίαν Εὐρώπας θεράπναν* das den Europäern dienende Asien sei. Allein erstlich ist *θεράπαινα, θεράπων* nicht einerlei mit *δούλη, δοῦλος,* so wenig als *θεραπεύω* colere aliquem einerlei mit *δουλεύω* ist. Zweitens ist wiederum *θεράπνη,* wenigstens bei Euripides, niemals eins mit *θεράπαινα,* sondern bedeutet überall locum quem quis colit s. incolit: siehe unsere Noten zu Troj. 209. und 1043. Bakch. 1031. Daraus ist nun erstlich zu erkennen, daß *θεράπναν,* als Apposition auf *Ἀσίαν* bezogen, die Wiege, die traute Heimath, auch hier bedeuten müsse. Zweitens ist die ohnehin sehr gezwungene Hermannische Erklärung darum nicht zulässig, weil *θάλαμοι* nie als Synonymum von *γάμος* gebraucht wird, und *Ἅιδα θάλαμοι,* oft genug bei Euripides vorkommend, überall die Gemächer des Hades oder die Unterwelt bezeichnen. Daraus ist nun zweitens zu entnehmen, daß der neue Aufenthalt, den die Trojerinnen für ihre traute Heimath (*θεράπνη*) eintauschen, von ihnen *Ἅιδα θάλαμοι* genannt und so schlimm wie der Tod genannt werden. Muß nun demnach dieser Zusatz (*Ἅιδα θάλαμοι*) als Apposition auf *Εὐρώπας,* und nicht auf *Ἀσίαν* bezogen werden, so ist ferner klar, daß *θαλάμων* geschrieben, und sodann ferner die Interpunction geändert werden, nämlich das Komma hinter *Ἀσίαν,* nicht hinter *θεράπναν,* gesetzt werden muß.

V. 481. Reiske und Andere haben richtig erkannt, daß *ἄλλως μάτην ψευδῆ* nacheinander zu viel sind, das Pronomen dagegen hier nicht fehlen darf, und darum *ἄλλως* in *αὐτοὺς* zu verwandeln gerathen, wofür Porson *ἡμᾶς* lieber setzen wollte. Hermann und Haacke haben gemeint, man könne dieser Conjectur entrathen, wenn man das Komma vor *δοκοῦντας* (oder *ψευδῆ*) streiche, damit dieses Subject heraufbezogen werde. Wenn auch andere Schriftsteller mitunter so geschrieben haben sollten, so hat doch Euripides schwerlich also geschrieben, und Reiske's Conjectur wird durch einen Scholiasten bestätigt: *φεῦ, ἆρα εἴπω σε ὁρᾶν τοὺς ἀνθρώπους, ἢ λέξω τοῖς ἀνθρώποις* (schreibe *τοὺς ἀνθρώπους*) *ὑπόνοιαν ψευδῆ ταύτην κεκτῆσθαι, τοὺς θεούς, τὴν τύχην δὲ εἶναι κ. τ. λ.*

Das *ψευδῆ* will ein Schol. zu *κεκτῆσθαι μάτην* hinbe-

zogen haben: andere nehmen es zu *δοκοῦντας* hinüber, so daß es für *ψευδῶς* stünde. Letzteres ist richtiger: denn erstlich ist *ψεῦδος δοκεῖν* d. h. *ψευδῆ δόκησιν δοκεῖν* ächt griechisch gesagt, und zweitens würde der Begriff falsch in diesem Satze nicht wohl zu entbehren sein, während derselbe im vorangehenden Satze schon durch *μάτην* ausgedrückt ist, zu welchem *ψευδῆ* einen bloßen Pleonasmus hinzubringen würde.

V. 487. Wenn noch kein Anderer *αὕτη* in *αὐτὴ* verändert gehabt hätte, so würde sicher Hermann es gethan und die Vorgänger über die Nachlässigkeit gescholten haben: nun aber Elmsley die Emendation gemacht und Andere sie gebilligt hatten, fehlte es ihm nicht an Spitzfindigkeiten, um die überlieferte Schreibung zu rechtfertigen. Num vero perperam, si non ipsa sed haec? Allerdings hätte der Begriff diese hinzugefügt, in keinem Fall aber hätte *αὐτὴ* weggelassen werden können: und zweitens wäre das diese nicht durch *αὕτη*, sondern durch *ἥδε* auszudrücken gewesen; also *ἥδε δὲ αὐτὴ* müßte es heißen, nicht *αὕτη*.

V. 488. Hermias Schol. Phaedr. citirt diesen Vers also: *γέρων μὲν εἰμι, ἀλλ' ὅμως θανεῖν ἔχρηζον*. Merkwürdiger Weise stimmt damit der Schol. cod. Flor. 17., einer sehr guten Hdschr., überein: *ἔχρηζον ἀποθανεῖν ἐμὲ εὐτυχῆ ὄντα πρὸ τοῦ ἐμπεσεῖν εἰς δυστυχίαν*. Und da drei andere Scholiasten die Umschreibung *εὔχομαι θανεῖν*, und nur einer die Umschreibung *γένοιτό μοι θανεῖν* (welche letztere natürlich wäre, wenn *θανεῖν μοι εἴη* geschrieben gewesen wäre) gebrauchen, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß jene alle eine andere Lesart vorliegen hatten. *θανεῖν χρῄζουσα* zu sterben wünschend lasen wir bereits oben V. 340. Die Wunschformel *ἐμοὶ εἴη* mit folgendem Infinitiv findet sich ebenfalls öfter bei Euripides gebraucht (z. B. Medea 124. Alkestis 473), aber, wie natürlich, nur bei eigentlichen Wünschen von Dingen die man allgemein als Glücksloose betrachtet. Dagegen wenn Jemand sagt: Ich wünsche mir lieber zu sterben, als so etwas zu erleben, so ist das eine andere Art des Wünschens, als wenn er sich Reichthum, ruhiges Alter, eine glückliche Ehe u. s. w. wünscht. Denn dort wird ein kleineres Uebel einem größeren vorgezogen, hier aber handelt es sich um etwas, das Jedermann als erwünscht und willkommen erscheint. Darum wird dort passend *χρῄζω*, d. h. für nothwendig erachten, fordern, gebraucht, und darum müssen wir die in den Hdschrr. überlieferte Schreibung aufgeben, und uns demjenigen zuwenden, was Hermias und die Mehrzahl der Scholiasten gelesen zu haben scheinen. Dies wird aber nicht *ὅμως δ' ἔχρηζον ἂν θανεῖν* gelautet haben, wie Porson und

Andere nach ihm gemeint haben (denn das conditionelle Imperfect sammt ἄν wäre hier minder passend), sondern δὲ χρῄζομεν scheint sowohl hinter der Schreibung δ' ἔχρῃζον als auch in der Interpretation εὔχομαι zu stecken: denn nichts ist gewöhnlicher als ein solcher Uebergang vom Singular zum Plural, wo immer das Metrum ihn forderte.

V. 531. Schol. Flor. 59. στικτέον εἰς τὸ πρευμενής δ' ἡμῖν γενοῦ, εἶτα δὸς ἡμῖν λῦσαί τε τὰς πρύμνας καὶ τὰ χαλινωτήρια τῶν νεῶν.

V. 543. Der Abgeschiedene lebt fort in der Erinnerung seiner Mitmenschen, und sein jenseitiger Zustand ist abhängig von dem Gedächtnisse der Hinterbliebenen wie auch der Nachwelt. In dem Zustande daher, in welchem wir ihn zuletzt gekannt haben, lebt er fort, der Greis als Greis, der Jüngling als Jüngling, der Sclave als Sclave, der Fürst als Fürst. Darum können auch die Abgeschiedenen nicht zur Ruhe gelangen, ehe ihre Reste zur Ruhe gebracht sind, und können keine Aufnahme in der Unterwelt erlangen, ehe ihre Leichen im Schoos der Erde aufgenommen sind. Und darum findet auch ein freventlich Ermordeter keine Ruhe dort, so lange die Herzen seiner nächsten Angehörigen nicht durch die Erfüllung der ihm schuldigen Pflichten beruhigt sind. Und darum endlich würde Polyxene in der anderen Welt im Sclavenzustande existiren, wenn sie eines sclavischen Todes stürbe.

V. 548. Die meisten Schol. lesen und erklären richtig μέχρι τοῦ μέσου τῆς λαγόνος oder μέχρι μέσης τῆς λαγόνος oder μέχρι τῶν λαγόνων μέσων, mit der Bemerkung, λαγόνος stehe für λαγόνων; einer setzt auch hinzu, daß παρ' ὀμφαλόν als Apposition dabeistehe: εἶτα ἐπάγει παρ' ὀμφαλόν. Gegen diese Erklärung ist nichts einzuwenden.

V. 559. Wie die Verderbung κρύπτειν θ' entstanden sei, läßt sich aus einem Scholion erklären. Denn der Schol. Flor. 33. giebt die seltsame Erklärung οἱ δὲ ἄνδρες ἔκρυπτον τὰ ἑαυτῶν ὄμματα καθὼς πρέπει ἀῤῥένων κρύπτειν. Also war *ΚΡΥΠΤΟΥΣ* zuerst in *ΚΡΥΠΤΟΝΘ* d. h. κρύπτον θ', und dann erst in κρύπτειν θ' verdorben worden.

V. 563. Ein Grammatiker in Bekker's Anecd. p. 1293. versichert uns, daß Euripides hier δ' ἐπληροῦσαν für δ' ἐπλήρουν geschrieben habe. Solche Beispiele leichtfertiger Angaben von Grammatikern kannte Hermann, und dennoch hat er auf

ein solches Zeugniß hin den unerhörten Optativ auf *οιν* statt *οιμι* in den Euripides mehrmals hineincorrigirt, und andere sind ihm darin gefolgt. **O imitatorum servum pecus!**

V. 563. Das Bewerfen mit Blumen und Kränzen geschah den Siegern in den Wettspielen, ingleichen die Darbietung von allen möglichen Geschenken. In der Tragödie Andromeda drängten sich nach der Besiegung des Seeungeheuers die Landleute zu dem Sieger (Perseus) hin und jeder brachte ihm etwas von seinen Früchten und Heerden dar, um ihm ihre Dankbarkeit und Bewunderung zu beweisen: siehe Eurip. restit. T. II. p. 355. In gleichem Sinne wird hier Polyxene als Siegerin geehrt, wie der Schol. richtig bemerkt: *φυλλοβολεῖται Πολυξένη ὥσπερ ἐν ἀγῶνι νικήσασα.*

V. 572. Siehe die Note zu Iphig. T. V. 936. *τὸ θεῶν ἀναγκαῖον* hat Euripides anderwärts *θεῶν* oder *ἐκ θεῶν ἀνάγκας* genannt, z. B. Dictys Frag. 9 (7), Phön. V. 1689. *πῆμα ἐπιζεῖν* ist ein Leiden aufkochen machen, d. h. ein siedendes oder glühendes Leiden anrichten.

V. 584. Schlechterdings muß Euripides *ἄνθρωποι* geschrieben haben, ohngeachtet alle codd. *ἀνθρώποις* haben: ob auch die Scholiasten alle, bezweifle ich, indem einer von ihnen schreibt *τῶν δ' ἀνθρώπων ἀεὶ ὁ μὲν κακός κ. τ. λ.*, der andere *οἱ ἄνθρωποι δέ.* Denn den Dativ würden sie wohl alle durch *ἐν* und *ἐπὶ* umschrieben haben, während dagegen die mitgetheilten Umschreibungen beweisen, daß sie den Nominativ vorfanden, meinend, daß er die Stelle des gen. partitivus vertrete.

V. 587—588. Man sollte meinen, daß zwischen diesen Versen ein dritter ausgefallen sei, der den vom Paraphrasten angegebenen Gedanken *πλέον ἀπὸ φύσεως ἔχει τοῦτο τὸ ἐξ εὐγενῶν εἶναι γονέων καὶ καλῶν* enthielt. Dies ist indeß keineswegs nöthig, und richtig bemerken die Scholiasten, daß die Bevorzugung der Geburt involvirt sei. Sie lag in dem Thatbestande, daß Polyxene ihren Seelenadel geerbt hat (vergl. V. 372 ff.): auch herrschte darüber im Alterthume von Homer her übereinstimmende Ueberzeugung, so daß dem Euripides sammt den Philosophen seiner Zeit mehr an der Geltendmachung des anderen Satzes gelegen sein mußte, daß nämlich auch auf die Erziehung und Bildung viel ankomme.

V. 591. Ueber *οὐδὲν τό γ' αἰσχρὸν* sind die neueren Heraus-

geber mit Stillschweigen hinweggegangen, und doch hat die Partikel γὲ hier keinen Sinn, und zeigte die Lesart der codd. Flor. 17. 33, daß auch schon die älteren daran sich gestoßen hatten. Die richtige Schreibung liefert uns der Schol. Flor. 21. durch seine Erklärung: τὸ καλὸν ἐάν τις μάθῃ, εὖ οἶδε καὶ τὸ κακόν, μαθὼν τοῦ καλοῦ τὸν κανόνα. Denn der Sinn ist: Wer da weiß, was Ehre und Tugend ist, der hat in dieser Kenntniß eine Richtschnur, nach welcher er auch das Gegentheil, nämlich Schande und Laster, unterscheiden kann, und weiß also, was gut und was böse sei. Auch der Schol. Gu. hat den Sinn klar erkannt und ohne Zweifel auch die richtigen Worte vorgefunden: ὁ τὸ ὀρθὸν τῆς τέχνης μαθὼν οὐ χρείαν ἔχει μαθεῖν τὸ μὴ ὀρθόν· οἶδε γὰρ τῇ τέχνῃ τοῦ ὀρθοῦ, ὡς ὁ τὸ κατ᾽ ἦχον (den richtigen Ton in der Musik) μαθὼν οἶδε φυσικῶς τὸ παρ᾽ ἦχον (den falschen Ton). Ferner ὁ γὰρ μαθὼν τὸ καλὸν μανθάνει καὶ τὸ κακόν. Ohne Zweifel ist ταἰσχρόν zuerst mit γ᾽ αἰσχρόν verwechselt worden, und waren sodann die übrigen Verderbungen die Folge dieser Vertauschung. Nebenbei wollen wir bemerken, daß der zuerst genannte Schol. möglicher Weise κανόνα gelesen haben kann, daß jedoch von den übrigen die Schreibung κανόνι bestätigt wird, welche auch allein dem Sinne angemessen erscheint: vgl. auch Elektra 52.

V. 604. Man kann den Zusammenhang und die Anknüpfung des κόσμον τ᾽ ἀγείρασα nicht besser erklären als wie die Schol. zu V. 610—613 Matth. dies thun, denen Matthiä verständig gefolgt ist. Nicht auf προθῶμαι τ᾽, sondern auf ὡς δ᾽ ἔχω weist κόσμον τ᾽ ἀγείρασα zurück, welches erstere allerdings so viel als ἐκ τῶν παρόντων bedeutet: die Worte τί γὰρ πάθω; was soll ich machen? sind Parenthese. Das was Hekabe hat und was sie von den kriegsgefangenen Frauen durch Beisteuer empfängt, soll zur Schmückung der Leiche gebraucht werden.

V. 615. Reiske's Besserung ἀλλ᾽ ἢ für ἄλλως haben Matthiä und Hermann nicht einmal der Erwähnung werth geachtet: Pflugk aber nach seiner Weise, welche darin besteht, Beispiele statt Vernunftgründe zu geben, sammelte eine Anzahl Stellen, mit denen bewiesen wird, was Jedermann weiß, nämlich daß ἄλλως umsonst oder für nichts und wieder nichts bedeute. Davon aber hat niemand ein Wort gesagt, daß τὰ δ᾽ οὐδὲν ohne Verbindung und pleonastisch vor ἄλλως stand. Vollends wenn ἄλλως, wie Matthiä sagt, nil nisi bedeutete, würde οὐδὲν neben ihm überflüssig sein. Allein nisi heißt ἀλλ᾽ ἢ auf griechisch, nie ἄλλως: siehe meine Schulgramm. §. 992.

V. 621. Die Verderbung des Metrums hat wahrscheinlich hier in der Kehr ihren Anfang genommen und sodann auf die Gegenkehr sich fortgepflanzt. Sie bestand zuerst darin, daß Ἀλέξανδρος für Ἀλέξανδρε gesetzt wurde durch Mißverständniß der Abschreiber oder Verwechselung der Zeichen: darauf folgte die Veränderung des ἔταμες in ἐτάμεθ'. Die Metriker haben sodann, um die Gegenkehr auszugleichen, den Artikel τῇ im V. 629 eingeschoben, den selbst Hermann unangefochten gelassen hat, weil ja (Dank den Bemühungen fortgesetzter Interpolation!) die Sylbenzahl der Kehren gleich war!

V. 637. Cod. Flor. 33. giebt zu erkennen, daß einige πολιὰν ἐπὶ κρᾶτα δ' ἡ μήτηρ geschrieben haben, und lediglich dieser Versetzung der Verbindungspartikel scheint die Lesart πολιὰν ihre Entstehung zu verdanken, welche Hermann adoptiren zu müssen geglaubt hat, weil Euripides dergleichen Enallagen (ohngefähr wie Pomelsinen und Apelranzen) liebe!

V. 638 ff. Die unerklärliche Auslassung der für den Sinn unentbehrlichen Verbindungspartikel τε hinter δρύπτεται läßt vermuthen, daß eine Verderbung hier stattgefunden hat. Nach einem Schol., welches also lautet ἀλλὰ καὶ μητέρες θανόντων τῶν τέκνων αὐτῶν ξέουσαι τὰς παρειὰς αὐτῶν ποιοῦσαι τὸν ὄνυχα αἱματώδη, könnte man ferner vermuthen, daß die Worte τίθεται χέρα eingesetzt wären. Indeß ist deren Anwesenheit für die Worte πολιάν τ' ἐπὶ κρᾶτα unentbehrlich, und wäre eine solche Vermuthung durch die Auslassung des Paraphrasten doch zu wenig begründet.

V. 643. Hermann schrieb κακοῖς, ἵν' οὐδεὶς, weil die Tragiker dergleichen unverknüpfte Sätze nicht lieben. Wären die Sätze: Alle Weiber und Männer übertrifft sie an Mißgeschick, keiner kann den Kranz ihr streitig machen, bloße attributive Beigabe der Hekabe, so hätte er recht gethan, das Asyndeton nicht zu dulden. So aber ist der unverknüpfte Ausruf der Stimmung der Redenden angemessener.

V. 648. δόμων ὕπερ giebt keinen hier irgend brauchbaren Sinn: denn ἐπέκεινα (womit die Schol. diese Präposition umschreiben) ist keineswegs so viel wie ἔξω. ὑπὸ wäre eben so wenig hier zu gebrauchen: siehe zu V. 53. Es muß daher ἀπὸ belassen werden, für welches man ebenfalls in den Schol. Bestätigung findet.

V. 651. Vgl. Orest. 378. οὐ γὰρ ζῶ κακοῖς, φάος δ' ὁρῶ. Der Schol. Flor. 17. sagt οὐκέτι βλέπεις φάος, καὶ ζῶσα

οὐ ζῇς. Hier haben wir die verdorbene Schreibung zugleich mit der Interpretation der richtigen. Eine dritte Schreibart wird uns vom Schol. Flor. 33 überliefert: οὐχ ἕως ἔζωσας ζῇς d. h. οὐκέτ' ὥς γε ζῶσα ζῇς. Außerdem wird durch sämmtliche Scholien οὐκέτ' εἶ, nicht κοὐκέτ' εἶ empfohlen, und das Asyndeton ist solchen affectvollen Ausrufungen ohne Zweifel angemessener.

V. 673. Hermann hat nicht gesagt, was ἀδάκρυτος ἁμέρα ἐπισχήσει heißen soll, und mir wenigstens ist nichts davon bekannt, daß ἐπέχειν so viel wie aufgehen oder auch verstreichen bedeuten könne. Denn in dem von Musgrave citirten Beispiele Paus. p. 62 (II, 20, 1) ὡς ἐπέσχεν ἡμέρα, wie auch in νύξ, σκότος, ἄνεμος ἐπέχει, heißt ἐπέχειν tenere anhalten. ἐπέχειν bedeutet praebere, tenere, cohibere, und somit übersetzen wir nulla unquam me liberam lacrimis cohibebit dies. Richtig bemerkt Pflugk, daß dies mittelst der den Griechen so sehr geläufigen Prolepsis also gesagt sei. Wenn bei dieser Deutung und Schreibung das Pronomen nicht sollte entbehrt werden können, so müßte man mit Seidler ἦμαρ ἔμ' ἐπισχήσει schreiben.

V. 678. Die Schreibung sämmtlicher codd. φονίου ist allein dem Sinne angemessen, und sie bezeugt, daß hier abermals, wie so oft anderwärts, zwei Dochmien von den Unkundigen in einen Trimeter verwandet worden sind. Dieses Metrum erhalten wir sogleich, wenn wir erstlich, für ἔκβλητος die seltnere und poetischere Wortform ἐκβλής herstellend, ἐκβλῆτ' schreiben, und zweitens hinter δορός die Partikel γὲ einfügen, welche auf ἤ zu beziehen ist in dem Sinne oder vielmehr: siehe unsere Note oben zu V. 447. und zu Bakch. V. 920., unsere Partikell. Th. I. p. 383 f.

V. 682. Wenn Hermann meint, daß diese Zeile darum nicht dochmisch gebildet sein konnte, weil der vorangehende Dochmius (der gewöhnlichen Schreibung zufolge) mit einer Kürze, die als Länge gelten soll, schließe, so irrt er: denn die Interpunction genügt zur Dehnung der Kürze. Der Sitz des Fehlers war aber ohne Zweifel in σ' ὦ τέκνον zu suchen. Die im Mosqu. A. enthaltene Schreibung σὸν τέκνον, in welcher Hermann ehemals σοὶ erkannt hat, erhält eine Bestätigung durch die Glosse des Flor. 17. σ' οἰκτρόν d. h. σοὶ τέκνον. Doch dient sie blos zum Beweise, daß hier ein Schwanken der Hdschrr. stattgefunden hat, denn σοὶ — ὄντα könnte unmöglich richtig sein. Der Sinn forderte die Anwesenheit der Partikel ὡς, und diese war auch für die Construction nothwendig, um ὄντα mit ὡς zu vermitteln,

damit es nicht auf τέκνον bezogen würde. Daß nun dieses ὡς im cod. Flor. 25. vor οὐκέτι gefunden wird, rührt wohl schwerlich aus älterer Ueberlieferung her: denn bereits ein Schol. spricht von Auslassung desselben (λείπει τὸ ὡς, ὡς οὐκέτ' ὄντα Διὸς ἐν φάει), und in Folge dieser Bemerkung mag die Einsetzung dort geschehen sein. Die Verderbung ist älter als die Scholien, und rührt von Abschreibern her, welche, wenn sie ΣΩΣΩ, d. h. zweimaliges σ' ὦ, geschrieben fanden, natürlich leicht zur Auslassung des einen sich vermocht fühlen mußten.

V. 685. Schol. Gu. ΞΕΝΟΣ, φίλος (schreibe ΦΙΛΟΣ, ξένος)· κατ' εἰρωνείαν λέγει τὸ φίλος ἡ Ἑκάβη. Dieses Schol. sagt deutlich, daß φίλος, nicht ξένος, geschrieben stand, und daß in dieser Benennung eine schmerzliche Ironie zu erkennen sei. Folglich ist die überlieferte Schreibung ξένος eine Glosse, und darum haben wir φίλος wieder hergestellt.

V. 689. Abermals haben die Erklärer zwei Dochmien in einen Trimeter zu verwandeln gestrebt. Die Hdschr. haben in einem Punkte meistens noch das Richtige erhalten, nämlich οὐχ ὅσι' οὐδ'. Dagegen ist die andere Verderbung durch das eingesetzte ποῦ allgemein überliefert. Aber diese matte Frage ist keineswegs dem vorhandenen Pathos und der Entrüstung der Sprechenden angemessen. Hekabe ruft das Recht der Gastfreundschaft an (d. h. Zeus, den Beschützer der Gastfreunde, bei welchem diese Δίκη thront), daß diese Greuelthat nicht ungerochen bleiben dürfe. Das ist ihrem Schmerze angemessen: während dagegen die Frage: Wo bleibt denn das Recht der Gastfreundschaft? etwa da angemessen sein würde, wo ein Gast von seinem Wirthe sich um einige Groschen geprellt sähe.

V. 696. Die persönliche Erscheinung Agamemnons vor der Hekabe, der er die Ehre anthun will, sie selbst zur Bestattung ihrer Tochter hinzuführen, ist durch folgendes motivirt: 1) daß sein Zelt auf der Bühne, dem Zelte der Hekabe und ihrer Mitgefangenen gegenüber, steht: siehe oben V. 53 und unsere Note hierzu; 2) daß er die Hekabe keineswegs wie eine der übrigen Kriegsgefangenen behandelt, sondern vor ihnen auszeichnet, indem er ihre Zofen ihr zur Bedienung gelassen, und ihr ein eigenes Zelt, dem seinigen gegenüber, angewiesen hat; 3) daß er das Unglück der Opferung der Polyxene von ihr abzuhalten gesucht hat selbst auf Kosten seiner Feldherrnehre (vgl. 117 — 119); 4) daß er die Kassandra wirklich liebte, und eben darum auch tieferen Antheil an ihrer Mutter nehmen mußte, und es ihm daher wohl anstand, nach dem Zustande der unglücklichen

Fürstin, nachdem sie diesen herben Schlag erlitten hatte, sich umzusehen.

V. 707. Hippolyt wünscht sich selbst, als eine zweite Person, sich gegenüberstehend anschauen zu können: er müßte weinen, sagt er, wenn er ein so jammervolles Loos erblickte. Es giebt ein doppeltes Weinen und Jammern, ein unwillkührliches, unbewußtes im unmittelbaren Gefühle des Schmerzes, und dagegen ein der Rührung über fremde Leiden ähnliches, wenn man seine Lage von allen Seiten betrachtet und sie in jeder Beziehung recht bedauernswerth findet. Wer das Letztere thun kann, der ist bereits auf dem Wege, sich durch Läuterung der Leidenschaft des Schmerzes über den Schmerz zu erheben, während das erstere, die blos physische Empfindung des Schmerzes und der Schrei des Schmerzes, den Menschen auf einer Stufe mit dem Thiere erscheinen läßt. Nur die erstere Art der Schmerzempfindung erachtet Euripides edler und erhabener Charaktere würdig: und dies will die Wendung, in welcher Hekabe sich selbst als eine zweite Person mit *δύστηνε* anredet, besagen. Zugleich wird uns damit angedeutet, daß dies Hekabe für sich bei Seite spricht.

V. 713. Ueber den Unfug, welcher mit dem doppelten *ἂν* von Hermann und Anderen getrieben wird, haben wir schon öfter gesprochen. Hier fordert der Sinn durchaus Brunck's Besserung *ἄλγος αὖ προσθείμεθ᾽ ἄν*, und wahrscheinlich haben dies selbst die Schol. noch gelesen zufolge ihrer Umschreibungen *προσθήσομεν ἄλγος ἐν τῷ ἄλγει* oder *πλειοτέραν θλίψιν*.

V. 716. Ueber *ἆρά γε* sehe man unsere Partikellehre Th. I, p. 377. Die hiesige Stelle wäre die einzige, in welcher *γε*, von der Partikel getrennt, dennoch zu ihr gehörte: denn Aristoph. Wesp. 4. *ἆρ᾽ οἶσθά γε* (du wirst doch wenigstens) ist anderer Art. Mehr als einmal aber ist in den Hdschrr. des Euripides der derartige Plural (*ἐκλογιζόμεσθα*) mit dem Singular vertauscht und dann die Lücke in solcher Weise zugeflickt worden. Uebrigens bekommt auch der Vers einen richtigeren Einschnitt durch die (von Hermann vermuthete) Emendation.

V. 730. Der Vers ist weder zu tilgen noch durch eine Zwischenrede und Lücke von dem folgenden zu trennen, und die Stichomythie kann nicht unterbrochen sein ehe sie noch begonnen hat.

V. 745. *τίνος δ᾽ ὑπ᾽ ἄλλου*, welches Hermann nach Fritzsche geschrieben hat, ist im höchsten Grade matt an dieser

Stelle. Hekabe hat die Antworten so gegeben, daß ihrem Gefühle nach Agamemnons Frage θνήσκει δὲ πρὸς τοῦ überflüssig war: er konnte, meint sie, eben so überzeugt sein, wie sie selbst. Daher ist ihrem Affecte und dem Tone der Frage einzig die Partikel γε angemessen, welche natürlich in der Frage eben so gut wie im Ausrufe stehen kann. Aristoph. Wesp. 930. σὺ δ', ὦ θεοῖσιν ἐχθρέ, ποῖά γ' ἐστὶν ἅττ' ἐποίεις; Wenn γε in Fragen nicht gebraucht werden könnte, so wäre auch der Gebrauch des γὰρ d. h. γ' ἄρ nicht möglich. Um die Bedeutung der Partikel hier scharf zu fassen, denke man sich die Sätze umgestellt: Θρῇξ νιν ὤλεσεν ξένος· τίς γ' ἄλλος; nicht als ob eine solche Umstellung wirklich stattfände, sondern weil der im andern Satz enthaltene Gedanke vor τίνος γ' ὑπ' ἄλλου involvirt ist, so daß dessen ausdrückliche Beifügung nur eine genauere Exposition ist.

V. 765 ff. Es ist gar nicht nöthig, mit Hermann die Interpunction zu ändern und die Anknüpfungspartikel hinter τυχὼν zu streichen: vielmehr würde bei dieser Streichung im 766sten Verse ein ungewöhnliches Asyndeton entstehen: und welch eine Construction ist das: ξενίας πρῶτα τυχὼν ὅσων δεῖ! Schol. πολλάκις φαγὼν καὶ πιὼν μετ' ἐμοῦ καὶ ἐν τῷ ἀριθμῷ τῶν φίλων μου πρῶτος ὑπάρχων oder καὶ ἐν τάξει δεξιώσεως (d. h. ξενίας) φίλων πρῶτος ταττόμενος δηλονότι τῶν ἐμῶν φίλων. Diese können möglicher Weise das Neutrum πρῶτα für πρῶτος genommen haben oder πρῶτα ξενίας für πρῶτος ξένος: vgl. Orest. 1224 τὰ πρῶτα Ἀργείων statt αἱ πρῶται Ἀργεῖαι, und siehe Matth. gr. Gramm. §. 438. Allein immer steht in diesem Gebrauche der Artikel bei πρῶτα, und auch das Particip ὢν könnte hier nicht wohl fehlen. Darum ist es nöthig mit Porson πρῶτος ὢν zu schreiben, welches die eben genannten Scholiasten sogar gelesen zu haben scheinen. Gegen diese Emendation vermag man nichts weiter einzuwenden, als daß sie zu leicht sei, und daß πρῶτος ὢν nicht wohl in πρῶτα τῶν wäre verwandelt worden. Warum aber sollte das nicht geschehen sein, wenn einmal eine falsche Construction vorschwebte, wie z. B. die des zunächst folgenden Schol. ist (καὶ τῆς ξενίας τὰ πρῶτα λαχών), welcher offenbar das erstere zu τυχὼν herabbezieht, wozu noch der Umstand kommt, daß ξενίας von manchen als Adjectiv gefaßt und auf τραπέζης bezogen wurde. Das letztere thut auch Wakefield, um mit gelinderer Emendation als Brunck ἀριθμῷ πρῶτά τ' ὢν zu schreiben. Aber ξενία neben κοινῇ wäre überflüssig und der Artikel würde auch hier fehlen.

Im folgenden Verse haben wir Hermanns Besserung προ-

θυμίαν aufgenommen: denn Sommers Vertheidigung des *προμηθίαν* (Programm Rudolst. 1838. p. 12) überzeugt uns keineswegs. Aber die Besserung ist nicht vollständig: denn was sollte *λαβὼν προθυμίαν* bedeuten, als den guten Willen (für die That?) nehmend! Es mußte *προθυμίᾳ* geschrieben werden und das Komma vor *καὶ* getilgt, damit *λαβὼν* auf *ὅσων δεῖ* bezogen würde, um das willige Benehmen des mit Liebe Gegebenen zu bezeichnen.

V. 778. Nicht sowohl fleißig, als vielmehr unparteiisch soll die Beobachtung Agamemnons sein, wenn sie der eines Mahlers gleichen soll.

V. 800. Die unächten Verse finden sich auch in der Spruchsammlung Orions bei Schneidewin p. 54, und zwar also geschrieben:

> *ἐκ τοῦ σκότους τε τῶν τε νυκτέρων βροτοῖς*
> *φίλτρων μεγίστη γίνεται θνητοῖς χάρις.*

Daß sie vom Euripides herrühren, ist nicht zu bezweifeln, aber hieher gehören sie nicht: sie sind als Parallelstelle zu den zwei vorangehenden Versen geschrieben worden, welche das nämliche, wie sie, aber in der hier passenden Weise besagen oder doch involviren. Die starken Varianten selbst, welche dabei überliefert sind, bezeugen die allmählige Einschwärzung der aus dem Gedächtniß beigeschriebenen Verse. Denn in den meisten codd. lauten sie *ἐκ τοῦ σκότου γὰρ τῶν τε νυκτέρων πάνυ κ.τ.λ.* in der Ald. dagegen *ἐκ τοῦ σκότους γὰρ νυκτέρων τ' ἀσπασμάτων φίλτρων ὁμοῦ τε τοῖς βροτοῖς πολλὴ χάρις.* Damit stimmen cod. Havn. Flor. 33. am genausten überein *ἐκ τοῦ σκότους τε νυκτέρων τ' ἀσπασμάτων*, und dies möchte wohl die richtigste Gestalt des ersten Verses sein, indem sowohl *πάνυ* als *βροτοῖς* sich als unpassende Lückenbüßer zu erkennen geben, und der Artikel *τῶν* nicht minder unnütz erscheint. Zugleich ist damit dem Sinne aufgeholfen, welcher ist: „Aus der Dunkelheit und dem Zauber nächtlicher Umarmungen erwächst die stärkste Gunst und Liebe.“

V. 816 ff. Das Ueberlieferte ist und bleibt ein Unsinn: denn, wie Didimos richtig bemerkt, die *νόμοι* vermögen nie *τὰς ἀνάγκας* zu bestimmen, sondern walten blos im Willkührlichen (*ἑκούσια*). Es bliebe also nichts übrig, als eine sogenannte *ἀντίπτωσις* mit den alten Erklärern anzunehmen, daß die Casus umzukehren seien, nämlich in *αἱ ἀνάγκαι τοὺς νόμους διώρισαν.* Aber welcher vernünftige Mensch wird einem vernünftigen Schrift-

steller so eine Schreiberei zutrauen? Der geforderte Sinn ist handgreiflich, nämlich daß die freundschaftlichen oder feindlichen Verhältnisse der Mächtigen nicht von ihren Neigungen, sondern von den Umständen abhängig sind, wie z. B. Themistokles bei seinem Feinde, dem Perserkönig, und Hekabe hier bei Agamemnon Hilfe suchen muß. Dies fühlend, hat Musgrave χρόνοι für νόμοι vermuthet, indem er wahrscheinlich dem Worte χρόνος die Bedeutung des Synonymums καιρός zutraute. Auch dem Worte ἀνάγκαι hat ein Schol. eine Bedeutung zugetraut die es nicht besitzt: ἡ ἀνάγκη γάρ αὕτη ᾗ συνδέονται φίλοι καὶ συγγενεῖς. Diese Bedeutung steht wohl dem lateinischen necessitas, aber nicht dem griechischen ἀνάγκη zu: siehe darüber die Bemerkung Matthiäs. ἀνάγκαι sind die zwingenden Umstände; mithin enthält dieses Wort eben denjenigen Begriff, welchen Musgrave durch χρόνοι ausgedrückt wissen wollte. Hat man das einmal erkannt, so kann man auch nicht mehr anstehen und zweifeln darüber, ob der Accusativ bleiben oder in den Instrumentalis ταῖς ἀνάγκαις verwandelt werden muß (da der Nominativ nicht in den Vers paßt). Daß ferner οἱ νόμοι, als Nominativ, nicht richtig sei, läßt sich aus Folgendem erkennen. Nicht die Gesetze machen sich (ποιοῦνται) Freunde oder Feinde, sondern die Menschen: also θνητοί, aus θνητοῖς entnommen, muß Subject werden sowohl für τιθέντες — ποιούμενοι als auch für διώρισαν. Folglich muß τοὺς νόμους διώρισαν geschrieben werden, welches analog ist mit ἀριθμὸν διώρισεν ἰσότης (Phön. 530), d. h. die Billigkeit hat die Zahlenverhältnisse eingerichtet, die Rechnungen erfunden: vgl. auch oben V. 772. Die Sitten, Einrichtungen und Gebräuche fremder Völker sind überall vom Klima, der Beschaffenheit des Landes u. s. w. bedingt, ein nothwendiges Product ihrer Verhältnisse (ἀνάγκαι). Auch die politischen Verhältnisse, die Bündnisse, Abhängigkeiten werden durch ihre Weltstellung bedingt: und wie im Großen, so ist es am Ende auch im Kleinen: denn die Heirathen, Geschäftsverbindungen werden selten blos nach der Neigung ohne Rücksicht auf Stand und Verhältnisse eingegangen. Andere Verbindungen aber bringen wiederum andere Sitten und Lebensweisen, so daß diese nicht blos von den nöthigenden Umständen, sondern mittelbar auch von den eingegangenen Verbindungen abhängig sind. — Die Verderbung mag davon ausgegangen sein, daß man, bei διώρισαν ein Subject vermissend, οἱ νόμοι schreiben zu müssen geglaubt hat, worauf die Abänderung des Dativ ἀνάγκαις in denn Accusativ nothwendig folgen mußte.

V. 819. σὲ quum dicit, justam Hecubae iram vindictaeque cupiditatem in mente habet, sagt Hermann, die gewöhnliche

Schreibung gegen Matthiä in Schutz nehmend. Aber kann denn die Rachsucht jemandes Ursache seiner Bemitleidung sein?

V. 823. Die Verderbung gieng hier davon aus, daß die Partikel τὲ nicht am rechten Platze zu stehen schien, und sie daher zur Erklärung hinter σοὶ erst übergeschrieben, denn mittelst Versetzung der Wörter καλῶς ἔχειν auch eingefügt wurde. Nachdem aber dies geschehen war, mußte sie hinter φανείη getilgt werden, und weil durch diese Tilgung ein Hiatus entstand, sah man sich genöthigt theils φανείη γ', theils φανείην zu schreiben. Allein die Partikel τὲ stand hinter φανείη ganz und gar am rechten Platze (denn der Sinn ist: wenn die Rache erstlich sich in der Weise sich darböte, daß du damit zufrieden sein könntest und zweitens meine Achtung beim Heere nicht dadurch beeinträchtigt würde), und ihre Entfernung von dort und Zurückschiebung hinter σοὶ erzeugte den widerwärtigen Pleonasmus oder Tautologie φανείην — δόξαιμι. Ueber die Bedeutung der Redensart καλῶς μοι ἔχει vergleiche man Hipp. V. 50. Med. V. 750.

V. 828. Wenn Agamemnon zur Hekabe sagt: Wenn Polydor dir lieb ist, so hat das nichts mit dem Heere zu schaffen — wo wäre da der Gegensatz? Elmsley hat richtig gefühlt, daß nur Agamemnons Verhältniß zur Hekabe und ihren Kindern seinem Verhältnisse zum Heere in dieser Weise entgegengesetzt werden kann. Polydor war Agamemnons Schwager, und so hatte er die Pflicht ihn zu rächen: Agamemnon besaß der Hekabe Tochter und liebte sie mehr als seine Ehefrau; also mußte er ihren Schmerz zu dem seinigen machen. Wenn er aber dies that, so handelte er gegen seine Feldherrnpflichten und begünstigte den Feind auf Kosten eines Freundes und Bundesgenossen, des Polymnestor: denn sein Verhältniß zur Hekabe und ihrem Hause hatte nichts zu schaffen mit dem Heere und seinen Feldherrnpflichten. Gesetzt aber auch, Agamemnon fühlte nichts für die Hekabe, so darf er doch ihr gegenüber nicht fühllos und roh erscheinen wollen, und müßte die Theilnahme, wenn er sie nicht empfände, wenigstens heucheln. Die Scholiasten haben das alles richtig erkannt: weil aber einmal σοὶ geschrieben stand, so suchten sie durch die Interpretation zu helfen. Einer von ihnen legt die Worte den Griechen in den Mund, als welche zu Agamemnon sprechen würden: Wenn Polydor dein Verwandter war, so geht dieses dein Privatverhältniß doch das Heer nichts an. Ein anderer bezieht ὅδε auf den Agamemnon, das Wort φίλος auf sein Verhältniß zur Hekabe: Wenn ich dein Verwandter bin, so hat doch das Heer mit diesem Verhältniß nichts zu

schaffen. Das Einfachste ist aber, ohne Scheu dasjenige zu setzen was jeder gescheidte Mensch, der diesen Sinn ausdrücken wollte, schreiben mußte, nämlich εἰ δ' ἐμοὶ φίλος ὅδ' ἐστί.

V. 855 ff. Die Geschichte von Aegyptos und Danaos ist bekannt, die, als Brüder, ihre funfzig Söhne und funfzig Töchter gegenseitig mit einander vermählten, nachdem sie einander aus Herrschsucht verfolgt und Aegyptos mit seinen 50 Söhnen den Danaos mit seinen 50 Töchtern aus Aegypten vertrieben hatte. Daraus wurde eine Bluthochzeit: denn in der Brautnacht brachten alle Bräute ihre Bräutigame um bis auf eine: nämlich Hypermnestra rettete ihren Lynkeus, der dann seine Brüder beerdigte und rächte und die Herrschaft in Argos behauptete. Etwas Aehnliches geschah auch in Lemnos. Die Lemnier hatten Athenische Mädchen geraubt und Kinder mit ihnen gezeugt. Diese Kinder wurden von ihren Müttern in Athenischer Sitte und Sprache erzogen und zum Haß gegen ihre Väter angeleitet, so daß sie alle für einen standen und jede Beleidigung an den Unterdrückern gemeinsam rächten. Als darauf die Männer diese widerspenstigen Kinder sammt ihren Müttern ausrotten wollten, machten diese ein Complott und brachten alle Männer auf einmal um. Sprüchwörtlich nannte man darum einen häuslichen Unfrieden, worin die Mutter mit den Söhnen gegen den Vater zusammenhält, und der Vater wiederum beiden zuwider handelt, ein Lemnisches Uebel, Λήμνια κακά.

V. 870. Elmsley hat richtig erkannt, daß ruhig bleiben, nicht ruhige Fahrt gemeint sei. Denn man wartet nicht auf ruhige Fahrt, sondern auf Fahrwind zu rascher Fahrt, und überall hat Euripides geschrieben πλοῦς ἐστι στρατῷ, οὖρον καραδοκεῖν κ.τ.λ., ohne ein Beiwort wie ἥσυχος, und dagegen überall ἥσυχον μένειν, θάσσειν, καθῆσθαι. Die Alten scheinen ebenfalls dies Prädikat auf die Verba μένειν und ὁρᾶν bezogen zu haben; denn darum hat man ὁρῶντα zu bessern begonnen, nachdem einmal ἡσύχους in ἥσυχον verdorben worden war.

V. 891. Die Scholiasten finden es affectirt, daß die Frauen sogar des Nachts vor dem Schlafengehen zur Herrichtung ihrer Haare den Spiegel gebrauchen, und meinen, Euripides habe ihnen auch diese übertriebene Eitelkeit aus Haß angedichtet. Daran haben sie nicht gedacht, daß wenn die Locken am anderen Morgen richtig stehen sollen, am Abend vorher die Eintheilung und Einwickelung derselben vorgenommen werden muß. Ferner sind die alten Erklärer alle darüber einverstanden, daß

ἀτέρμονος soviel wie *κυκλοτεροῦς* oder *περιφεροῦς* bedeute; denn, setzen sie hinzu, *τούτων οὐκ ἔστι τέρμα.* Man würde nicht einsehen, wie sie zu so einer seltsamen Behauptung kommen, daß das Kreisförmige unbegrenzt sei, wenn nicht zufällig Eustathius aus den Commentatoren des Euripides das Genauere excerpirt hätte. Man hatte nämlich also geschlossen: Weil Homer die Erde *ἀπείρων* nennt, dieselbe aber rund ist, so ist *ἀπείρων* so viel wie *σφαιροειδής*, und folglich hat Euripides *ἀτέρμων* für *κυκλοτερής* gebraucht. Das ist doch gewiß ein logisches Meisterstück! und noch dazu sind die Strahlen des Spiegels rund genannt statt des Spiegels selbst! Von den Neueren haben Boissonade und Hermann andere Erklärungen versucht. Jener dachte daran, daß wer in den Spiegel blickt, in eine unbegrenzte Ferne hinzublicken vermeine. Ich kann aber versichern, daß dies bei dem Spiegel in meiner Stube keineswegs der Fall ist: denn ich sehe in dessen Hintergrund die Zimmerwände. Hermann meinte, daß Metallspiegel einen endlosen Strahlenschein zumal des Nachts bei Lichte werfen. Wäre das, so vermöchte man so wenig in so einen Spiegel wie in die Sonne starr hineinzusehen. Eine bessere Erklärung, als die gegebenen, wird aber niemand aufzufinden vermögen: und sogleich ist die Stelle corrupt, so wenig auch selbst die alten Erklärer von einer Verderbung geahnet haben. Wir haben daher *ΑΤΕΙΚΟΝΑΣ* für *ΑΤΕΡΜΟΝΑΣ*, d. h. *ἀτ' εἰκόνας*, hergestellt. Ueber den Sinn vgl. Med. 1124. *λαμπρῷ κατόπτρῳ σχηματίζεται κόμην, ἄψυχον εἰκὼ προσγελῶσα σώματος.*

V. 897. Die Sitte leichterer Bekleidung und sogar völliger Entblößung bei den Ringspielen ist nach Thukydides I, 6. bei den Dorern in Sparta zuerst und am weitesten eingeführt worden. Dort pflegten die Mädchen in einem einzigen Kleidungsstücke, das über den Schultern mit Hefteln befestigt war und ganz ungegürtet blieb, umherzugehen, welche Art von Bekleidung darum *δωριάζειν* genannt wurde. Man vergleiche darüber auch Eurip. Androm. 597—600.

V. 909. Zwischen dieser Scene und der vorhergehenden mußte der Natur der Sache nach wenigstens ein Tag und eine Nacht verflossen sein. Dieser Zwischenraum ist auch angedeutet durch die Bemerkung Agamemnons, daß die Griechen ohnehin nicht absegeln können, weil derzeit noch der Fahrwind mangle.

V. 927—929. Durch die überlieferte Versordnung, nach welcher *αἰδώς μ' ἔχει ἐν τῷδε πότμῳ τυγχάνουσα* beisammen stehen, sind Scholiasten zu dem verzweifelten Einfall veranlaßt

worden, daß in *τυγχάνουσ' ΑΝ* abgestoßen sei, wie bei Homer *βούλομ' ἐγὼ* und wie *ἔσϑ' ὅδε*. Andere, und neulich auch Hermann, haben gemeint, *αἰδώς μ' ἔχει* könne darum den Nominativ bei sich haben, weil es für *αἰδοῦμαι* stehe. Die von Pflugk und Matthiä citirten Beispiele bieten keine Analogie dar. Porson hat richtig erkannt, daß man den 929sten V. entweder für unächt erklären oder über den 928sten setzen müsse. Zur Verwerfung aber jenes Verses hat man keinen Grund: folglich bleibt blos die Versetzung übrig, welche auch dem Sinne weit angemessener ist als die überlieferte Ordnung.

V. 930—932. Diese Verse sind dermaßen dumm, daß unmöglich ein anderer Mensch außer einem sinnlosen Versemacher, wie etwa der Verf. des Christus patiens war, sie gemacht haben kann. Wozu braucht Hekabe die Bitte vorzubringen, daß Polymestor ihr Augen-Niederschlagen ja nicht für Bosheit halten möge? Entweder hatte Hekabe Kunde vom begangenen Mord, oder sie hatte keine. Im ersteren Falle wird die Versicherung, daß sie keinen Ingrimm habe, nichts nützen: im zweiten Fall hat sie keinen Grund zum Grolle. Oder will Euripides eine lächerliche Person schildern, die aus purer Dummheit sich selbst verräth und mittelst der Entschuldigung sich anklagt? Wie lächerlich ist aber vollends die Entschuldigung, daß Frauen den Männern nicht starr ins Gesicht sehen dürfen, im Munde einer so alten Frau, der Mutter von 50 Kindern, in einer Lage, wo dergleichen Bedenklichkeiten von selbst wegfallen, und gegenüber einem Gastfreunde, der oft an ihrem Tische gespeist hat! Die Hereinsetzung dieser Verse in den Text, welche vom Interpolator ohne Zweifel nur an den Rand geschrieben waren, steht in Verbindung mit der Verrückung der zwei vorangehenden Verse. Auch hat Polymestor von den zwei in ihnen enthaltenen Entschuldigungsgründen nichts vernommen: denn seine Antwort — „ich wundre mich darüber nicht" — bezieht sich offenbar blos auf die Scham der Unglücklichen, nicht auf den verhaltenen Grimm noch auf ihr Zimpferlich-Thun.

V. 939. Der Schol. weiß von *ἡμῖν* nichts, und gebraucht dagegen *τόδε* in seiner Umschreibung: *προσφιλὴς μὲν εἶ σύ, προσφιλὲς δέ μοι καὶ τόδε τὸ στράτευμα τῶν Ἀχαιῶν.*

V. 953. Die Schreibung *τῶν πλησίον* scheint aus *τῶν πλησίων* entstanden zu sein. Die Scholiasten lasen wie Eustathius; denn sie erklären *πραγμάτων φίλον* mit dem Beisatz *νόει δὲ τὸ τοῦ πλησίον ἀντὶ τοῦ χρυσοῦ αὐτοῦ περὶ οὗ ἠρώτησε· πλησίον γὰρ αὐτοῦ ἦν, ἐπειδήπερ ἐν τοῖς οἴκοις*

αὐτοῦ κατείχετο. Sie dachten sich also bei τοῦ — χρυσοῦ ausgelassen, und diese Deutung ist nicht unrichtig: τὸ πλησίον ist das Nachbargut. Denn wollte man annehmen, daß ὁ πλησίον, als Polydor, gemeint sei, so müßte man τοῦ πλησίον für τοῦ τοῦ πλησίον gesagt nehmen, und solche Weglassung des Artikels ist unerhört.

V. 970. Sehr mit Unrecht hat hier Valckenär ἦ für ἢ bessern wollen, welches letztere außer den codd. auch die Scholiasten anerkennen. Daß der Lateiner hier an gebrauchen würde, weiß jedermann: und warum sollte nicht ἢ da stehen können wo das lateinische an am Platze ist?

V. 982. Man verband ὥς τις — ἐκπέσῃ, und nahm diesen Conjunctiv als den der Vergleichung in homerischer Weise. Und doch war keinem Menschen ein Beispiel von solchem Gebrauche des Conjunctivs bei den Attikern und den Tragikern bekannt außer dieser Stelle: s. Matth. gr. Gramm. §. 521. Anmerk. 3.

V. 984. Wie alt die gründlichsten Verderbungen dieser Tragödie seien, davon hat man hier wiederum einen Beweis, indem bereits Didymos οὐ für οὗ gelesen (s. Schol. zu V. 1005. Matth.) und sich mit dessen Deutung gequält hat.

V. 987. Fast überall bieten die Hdschrr. die Form Ἀΐδας, ohne daß das Metrum sie fordert oder rechtfertigt: vollends ist die Dehnung der ersten Sylbe dieser Form eine unbegründete Annahme, welche auf diesem und noch einem oder zwei anderen so unsicheren Beispielen beruht. Auch die Schreibung ἰὼ oder ἰὼ ἰὼ (cod. Mosq.) ist unrichtig: denn sie verdankt ihre Entstehung gleichfalls nur dem Bestreben, einen Trimeter zu machen: θανάσιμον πρὸς Ἀΐδαν, ἰὼ τάλας. Der Paraphrast bedient sich der Worte ἰώ, φεῦ, ὦ τάλας. Die Interjection φεῦ eheu paßt hier besser als der Schrei ἰώ, und der Paraphrast hatte keinen Grund sie zu nennen, wenn sie nicht dastand.

V. 990. Nie sprechen einzelne Personen des Chors, sondern überall nur Halbchöre oder deren Repräsentanten (Führer).

V. 991. Schon die seltsame Lesart τέκνων, welche von acht bis neun codd. überliefert ist, läßt auf eine Corruption schließen. Faßt man sodann den Sinn der Worte ins Auge, so kann man ihn keineswegs für richtig erkennen. Polymestor

muß hier über die *Ermordung* seiner *Kinder* klagen, nicht aber seine Kinder wegen des Mordes anrufen. Drittens ist es bedenklich, daß die Worte *ἰὼ μάλ' αὖθις* an anderen Stellen anderer Tragödien vorkommen, und darum diese Stelle hier durch Ausgleichung oder Verwechselung mit jenen eine Verderbung erlitten haben kann. Hermann scheint richtig gebessert zu haben *ᾤ μοι μάλ' αὖ σφῶν, τέκνα, δυστήνου σφαγῆς. μάλ' αὖ* findet man bei Soph. El. 1410. Auch *μάλα* allein könnte stehen.

V. 995. Schol. *τοῦτον δέ τινες τὸν στίχον ἀπὸ τοῦ Πολυμήστορός φασι λέγεσθαι, ὡς βάλλοντος λίθους ἐν τοῖς οἰκήμασιν, ἵνα παίῃ τὰς αἰχμαλώτους, τὸ δὲ* βούλεσθ' ἐπεισπέσωμεν *τοῦ ἡμιχορίου.*

V. 1009. Aus Photius citirt man *ζέσας θυμῷ, ἐξαφθεὶς τῇ ψυχῇ.* Aber Sophokl. Oed. C. 435 sagt *ἔζει θυμός*, und so findet man auch anderwärts *χολή, ψυχή κ. τ. λ.* als Subject bei diesem Verbum gebraucht. Wenn aber auch *θυμῷ ζεῖν* gesagt werden konnte, so ist doch der doppelte Dativ hier ungeschickt: und da nach Hesych *ζέσαι* synonym ist mit *θυμωθῆναι*, so darf man um so weniger zweifeln, daß *θυμοζέω*, wie *θυμομαχέω, θυμοβορέω* und anderes dergleichen, gesagt werden konnte.

V. 1012. *Ἴχνος* bedeutet zwar die Fußtapfen eben so wohl wie die Fußsohle: aber was sollen die Fußtapfen oder Spuren dem Blinden? Uebrigens ist hier noch nicht vom Nachspüren die Rede, sondern wird zuvörderst das Herumtappen auf allen Vieren beschrieben. Nun pflegt aber Euripides *ἴχνος τιθέναι* oder *ποδὸς ἴχνος τιθέναι*, wie auch *πόδα* und *βάσιν τιθέναι* zu sagen. Schon aus dieser Betrachtung des Sprachgebrauches muß einleuchten, daß die Präposition *κατὰ* zu beseitigen sei. Fassen wir nun ferner den Sinn ins Auge, so wird sich auch bald ergeben, *wie* zu emendiren sei. Der Thraker beschreibt sein vierfüßiges Umhertappen gleich wie eines Bären (denn dieser ist ohne Zweifel unter dem Thiere der Wildniß gemeint) mit den Worten: *den vierfüßigen Schritt setzend auf die Hände oder machend mit den Händen.* Wie? ist denn das ein vierfüßiger Gang, wenn man einem *κυβιστητήρ* gleich auf den Händen geht (und natürlich die Beine in die Luft empor streckt)? *Auf Händen und Füßen* geht wer auf allen Vieren kriecht: hier die ausdrückliche Benennung der letzteren zu umgehen, weil sich etwa von selbst verstehe, könnte keinem Schriftsteller der Sinn und Takt hat

einfallen: denn hier wird Anschaulichkeit gefordert. Also καὶ ἴχνος muß für κατ' ἴχνος geschrieben werden. Dann fordert ferner das Metrum sowohl als die Deutlichkeit, daß noch ποδὸς vor ἴχνος eingefügt werde, welches Wort natürlich ausgestoßen werden mußte, als man unter ἴχνος statt der Sohle des Tappenden die Spuren oder Tapfen der Gejagten zu verstehen angefangen hatte.

V. 1014. Bei ἀλλάξειν, welches eigentlich wandeln, d. h. einen Fuß um den anderen aufheben, bedeutet, denke man sich πόδα oder ἴχνος ausgelassen: vgl. Elekt. 103. ἔξω τρίβου τοῦδ' ἴχνος ἀλλαξώμεθα. — Dionys. Hal., dessen Worte wir oben zu V. 157. angeführt haben, scheint zwar nicht die hiesige Stelle unmittelbar, sondern wohl mehr die obige vor Augen gehabt, aber doch Worte aus der hiesigen durch Irrthum des Gedächtnisses in die andere hinübergetragen zu haben. Somit läßt sich aus seinem Citate schließen, daß er hier nicht ταύταν ἢ τάνδ', sondern ταύταν ἢ κείναν κ. τ. λ. gelesen habe. Dieser Vermuthung kommt auch die Umschreibung des Scholiasten zu Statten: ἆρα ταύταν, ἆρα ἐκείνην, ἆρα τήνδε, welcher offenbar ἢ ταύταν ἢ κείναν ἢ τάνδ' ἐξαλλάξω gelesen haben muß, wie auch in zwei codd. geschrieben steht: und diese Schreibung wird vom Metrum gefordert.

V. 1020. Der Schol. Metr. sagt, er habe das erstere ἀκέσαιο gestrichen wegen des Hiatus, und setzt hinzu, er finde diese Emendation in Hdschrr. bestätigt: εὕρηται δὲ καὶ ἔν τινι τῶν παλαιῶν οὕτως. Diese Corruptel ist ganz überein mit der des 1016. Verses.

V. 1026. Hesych ἀρνύμενοι, ἀντικαταλλασσόμενοι, ἀντιπρασσόμενοι.

V. 1029. Das Wort ἀνήμερον, durch welches das Metrum wie auch der Sinn ruinirt wurde, ist wahrscheinlich eine über οὐρείαν geschriebene Glosse, und in diesem Sinne nie von Euripides gebraucht worden. Derselbe würde ἀνόσιον gesagt haben, wenn er dasjenige hätte ausdrücken wollen, was ἀνήμερον hier bedeuten soll. Will man ferner ἀνήμερον auf δαῖτα beziehen, so sind drei Adjectiva hinter einander (σφακτὰν, φονίαν, ἀνήμερον), ohne jede Verbindungspartikel, zu viel, und mit dem Sinn steht es nicht besser als bei der Beziehung auf ἐκβολάν.

V. 1033. Dem Polymestor fällt plötzlich ein, daß er, nach den Weibern blind umherrennend, die Leichen seiner Kinder

preisgebe, welche unterdessen von diesen hinweggeführt und hinaus auf die Gasse oder in den Wald geworfen werden können, um von Hunden oder wilden Thieren gefressen zu werden. Darum macht er Halt und sucht dann den Weg nach dem Zelte zurück, woselbst er bei den Leichen seiner Kinder niedersinkt und liegen bleibt, um sie zu hüten. Wo soll ich hingehen, wohin lenken, wohin mich stellen? sagt er. Ich will, wie ein Schiff, das mit vollen Segeln dahin fuhr, diese Segel einreffen, Halt machen, und zum unglücklichen Lager meiner Kinder zurückeilen, um sie zu hüten. Unmöglich kann daher V. 1032 die Schreibung *συθεὶς* mit der vom Schol. angegebenen Construction (*τὸ δὲ πῷ βῶ πρὸς τὸ συθεὶς συναπτέον*) richtig sein. Denn dies würde den Sinn oder Unsinn geben: Wohin soll ich gehen, hieher zum Lager meiner Kinder rennend? Wenn Polymestor weiß, wohin er gehen soll, so braucht er nicht darüber zu deliberiren. Dieser Uebelstand wird noch schlimmer dadurch, daß dann zwei Participia, *στέλλων* und *συθείς*, ohne Conjunction neben einander stehen.

Im folgenden Verse kann *ἐμῶν* unmöglich richtig sein, weil es den dochmischen Rhythmus verdirbt, und muß daher mit dem Genitiv des personalen Pronomens vertauscht werden.

V. 1036 ff. Bei den Leichen liegend beginnt nun Polymestor aus Leibeskräften zu schreien, um die Griechen zur Hilfe herbeizurufen. Dies ist der Inhalt dieser letzten *ἀναβολή*.

Der Schol., welcher folgende Maße verzeichnet:

⏓ – ⏓ –
⏑ – – – – – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑
– – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏓,

scheint Folgendes gelesen zu haben:

αἰαῖ αἰαῖ
ἰὼ Θρήκης λογχηφόρον ἔνοπλον
εὔιππον ἀρεοκάτοχον γένος,

keineswegs aber, wie Hermann meint, *Ἄρει τε κάτοχον*. Die Rücksicht auf das Metrum nöthigt zu keiner Veränderung. Statt *Ἄρει κάτοχον* aber wird man nach Anleitung des cod. Mosq. B., welcher *ἀρεοκάτοχον* (wie der Schol.) hat, *ἀρεικάτοχον* als Compositum schreiben müssen. Denn wenn *πυρίπνους*, *νυκτίπορος* gesagt wurde, warum hätte nicht auch *οὐρειθρέπτων*, *οὐρειβάτης*, *ἀρεικάτοχος* gesagt werden sollen?

V. 1047. Der Schol. Metr., welcher folgende Maaße verzeichnet:

– ◡ – ◡ ◡, ◡ – ◡ ◡ ◡ – ◡ ◡, – ◡ – ⏒ – ◡ –
– ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ –, ◡ ◡ – ◡ –, ⏑̄ – ⏓
– ◡ ◡ ◡ ◡ – ◡ ◡ ◡ – ◡
– ◡ ◡ – – ◡ –

scheint Folgendes gelesen zu haben:

αἰθέρ' ἀμπτάμενος οὐράνιον ὑψιπετὴς μέλαθρον, Ὠρίων
Σείριος ἔνθα πυρὸς φλογέας ἀφίησιν ὄσσων αὐγάς;
ἢ τὸν ἐς ἀΐδα μελανόχρωτα
πορθμὸν ἀΐξω τάλας.

ὑψιπετής wird auch von zwei codd. dargeboten, und ist für den Sinn nothwendig: *ἀναπτάσθαι* aber mit bloßem Accusativ ohne Präposition construirt findet sich auch Orest. 1343. Vielleicht ist aus jener Stelle *αἰθέρα* herübergesetzt, dessen Unächtheit von einem Schol. bezeugt wird. Auch *Ὠρίων* wird von einer Hdschr. (Flor. 25) weggelassen, und eine andere (**Mosq. B**) hat *ὁ Σείριος* für *ἢ Σείριος*. Dies führt zur Vermuthung, daß auch die Worte *Ὠρίων ἢ* durch Interpolation in den Text gekommen seien. Die Nennung zweier Gestirne war auch den alten Auslegern auffällig. Der Orion pflegt mit den Plejaden von unserem Dichtern zusammen genannt zu werden (Jon 1153. Hel. 1394), denen er benachbart ist in der Mitte des Himmels. Der Sirius dagegen ist dem Euripides der kleine Hund, **canicula**, wie ich zu Iphig. A. V. 68 gezeigt habe, dem Nordpole benachbart: siehe die Scholien zu unserer Stelle und unsre Note zu Jon V. 1137.

V. 1053. H. Donner übersetzt: „Denn das stille Kind Der Bergesfelsen tönte nicht durch unser Heer, Den Lärm erregt nicht Echo." Eben so haben auch H. Bothe und H. Ludwig die Stelle verstanden. Dies führen wir an als eines von den vielen Beispielen des Unsinns, welcher dem Euripides von Erklärern und Uebersetzern aufgebürdet worden ist.

V. 1057. Ueber die Weglassung der Partikel *ἄν* vergleiche man unsere Note zu Troj. 392. Andere Beispiele sind Iphig. T. 356. 357.

V. 1063. Damit man nicht Hermannen zu folgen verleitet werde, welcher vor *ἄρα* ein Komma setzt, vergleiche man Bakch. 886. *ὅτι ποτ' ἄρα τὸ δαιμόνιον κ. τ. λ.* Denn es versteht

sich von selbst, daß wenn ἄρα in der directen Frage stehen kann, dasselbe auch in der indirecten und so ferner beim indefiniten Relativ seine Stelle finde: denn von diesen Satzverhältnissen entwickelt sich eines aus dem anderen.

V. 1085. Der Paraphrast gebraucht κινήσειαν, und hat also wahrscheinlich ἄρειαν gelesen: denn αἴροιεν würde er, wie auch im Gu. geschehen ist, durch κινοῖεν wiedergegeben haben.

V. 1097. Die Worte des Schol. ὁ ἐνεστὼς ἀντὶ τοῦ παρατατικοῦ, ὡς τὸ ἥκω, beziehen sich auf ἵζω im V. 1094, wie G. Dindorf richtig bemerkt hat, und beweisen also keineswegs, daß dieser Erklärer θακοῦσ' gelesen habe. Doch gewährt der Paraphrast (p. 253 Matth.) eine gewisse Bestätigung der Hermann'schen Emendation, indem er kein τ' hinter ᾖνουν gelesen hat.

V. 1100. Schol. διπτύχου στοχάσματος τινὲς, τῆς διπαλτίας· ἀλλ' οὐκ ἐᾷ τὸ κάμακα ἑνικόν. — Καὶ ἄλλως στοχάσματος, καὶ ἀλλαχοῦ (Bakch. 1205) „οὐκ ἀγκυλωτοῖς Θεσσαλῶν στοχάσμασιν." ἐὰν δὲ στολίσματος, λείπει ὁ καὶ καὶ ἡ σύνταξις πρὸς τὸ ᾖνουν θ' ὑπ' αὐγάς. — Γράφεται καὶ στοχάσματος, ἵν' ᾖ τῶν λογχῶν· εἰ δὲ στολίσματος, τοῦ ἱματίου λέγει. Οὐκέτι δὲ ὀρθῶς γράφεται τὸ κάμακα Θρῃκίαν θεώμεναι ἑνικῶς. ἐὰν δὲ στολίσματος, ἡ σύνταξις πρὸς τὸ ᾖνουν θ' ὑπ' αὐγάς, γυμνόν μ' ἔθηκαν διπτύχου στολῆς, ἵνα λείπῃ τὸ καί, ἀντὶ τοῦ καὶ γυμνόν. Ich habe denjenigen Theil der Scholien, welcher minder verwirrt ist, vorangestellt, weil er zeigt, in welcher Weise der andere zu deuten und zu schreiben sei, und habe die drei Scholien sogleich so geschrieben, wie sie zu schreiben sind. Man las στοχάσματος, welches Wort in den Bakchen V. 1205. gefunden wird. Nur stieß man sich dabei am Singular κάμακα. Wenn man dagegen στολίσματος las, so nahm man die Worte ἄλλαι δὲ κάμακα Θρῃκίαν θεώμεναι als in Parenthese stehend, und knüpfte γυμνόν μ' ἔθηκαν an ᾖνουν an, als wäre καί ausgelassen. Das letztere geht nicht an, und δίπτυχον στόλισμα im Sinne von Doppelgewand zu nehmen, ist seltsam: denn warum soll er denn gerade einen Doppelrock angehabt haben: duplex gestamen aber zu übersetzen, als würde damit der Rock und die Waffe, als zwiefache Bekleidung, angezeigt, ist noch seltsamer. Und wozu sollen ihn denn die Weiber entkleidet haben? Der Sinn ist offenbar dieser: „Unter dem Vorwande, als interessirten sie sich für die besondere Art des Gewebes an meinem Gewande, und wollten es recht genau be-

sehen, drängten sie sich an mich heran: dabei lenkten dann einige ihre Aufmerksamkeit auch auf meine Speere, und spielten mir sie aus der Hand, ebenfalls unter dem Vorwande, sie genauer zu betrachten" u. s. w. Es ist kein Zweifel, daß Euripides wirklich *διπτύχου στοχάσματος* geschrieben habe, mein Lanzenpaar, und der Singular *κάμακα Θρηκίαν* hätte die alten Ausleger nicht zur Veränderung in *στολίσματος* veranlassen sollen: die Frauen betrachteten je eine Lanze, und so sah sich der Thraker im Nu seines Lanzenpaars beraubt. Man könnte auch *κάμακι Θρηκίῳ* setzen: jedoch diese Aenderung ist um so weniger nöthig, da auch *στοχάσματος* Singular ist.

V. 1103. *διαδοχαῖσ'* mußte geschrieben werden, um den ungehörigen Einschnitt zu beseitigen: siehe unsere Note oben zu V. 348 und zu Bakchen 1113. Sehr unverständig sind die Herausgeber dem Barnes gefolgt, welcher, *διαδοχαῖς* schreibend, den Vers zum Alexandriner gemacht hat, während die Hdschrr. alle die Spur des Richtigen bewahrt hatten.

V. 1123. Wenn die von den Hdschrr. des Euripides überlieferte Schreibung richtig wäre, so müßte sie freilich vor der des Stobäus den Vorzug behalten. Allein sie ist weder den Worten noch dem Rhythmus nach zu dulden, und man müßte mit bloßen Conjecturen zu helfen suchen, wenn nicht Stobäus zu Hilfe käme. Daß dieser hier aus untreuem Gedächtnisse citirt habe, das beweisen seine, zum Theil mit den Hdschrr. übereinstimmenden, Lesarten keineswegs.

Aber ganz richtig ist dasjenige was er schreibt eben so wenig als das, was in unseren codd. enthalten ist; derselbe hat ebenfalls den Text bereits verdorben gefunden. Falsch ist nämlich in den beiderseitigen Schreibungen das *τις* nach vorausgegangenem *εἴ τις* (oder *ὅστις* bei Stobäus). Richtig ist dagegen in der Stobäischen Schreibung das *πάλιν*, welches für den Gegensatz mit *πρίν* und *νῦν* unentbehrlich ist.

V. 1128. 1129. Die von G. Dindorf citirte Parallelstelle des Dichters Protesilaos zeigt, wie die hiesigen Verse zu emendiren seien:

ὅστις δὲ πάσας συντιθεὶς ψέγει λόγῳ
γυναῖκας ἑξῆς, σκαιός ἐστι κοὐ σοφός·
πολλῶν γὰρ οὐσῶν τὴν μὲν εὑρήσεις κακήν,
τὴν δ', ὥσπερ αὕτη, λῆμ' ἔχουσαν εὐγενές.

Nimmermehr hätten die Kritiker *πολλαὶ — αἱ μὲν*, welches für *πολλαὶ μὲν* stehen müßte, dulden sollen. *ἐπίφθονοι* heißt nicht

reprehensione dignae, sondern vielmehr **invidiam moventes** oder Ursache des Hasses gegen das ganze Frauengeschlecht gebend. Im folgenden Verse hat Hermann zwar erkannt, in welcher Weise zu bessern sei und was der Sinn fordere, aber nicht den richtigen Ausdruck für diesen Sinn entdeckt: nicht *ἀντάριθμοι*, sondern *ἰσάριθμοι* mußte für *εἰς ἀριθμόν* hergestellt werden. Ueber die Dehnung der ersten Sylbe in Wörtern wie *ἰσόθεος*, *ἰσόνειρος*, *ἰσόμοιρος* &c. siehe Porson zu Orest. V. 9., Ellendt **lex. Soph. I, p.** 845.

V. 1138. Nichts ist leichter, als entweder mit **cod. K.** *δ' ἀπώλοντ' οὔτις* oder mit Hermann *δ' ὄλοιντο* zu schreiben: nur daß dort das Asyndeton sich nicht rechtfertigen ließe, hier der Optativ, mag man ihn auch für den der Möglichkeit nehmen dürfen, höchst unpassend wäre. Allein zuerst hätte man doch den Sinn in's Auge fassen sollen, und dann würde man gefunden haben, daß nicht blos das Metrum beschädigt ist. Wie kann ein vernünftiger Schriftsteller sagen, daß alle schlechtgesinnten Volksredner ein schlechtes Ende genommen haben, und noch keiner seinem Untergange entronnen sei?! Er kann blos sagen, daß sie das Ueble, das sie eingebrockt, immer selbst mit auszuessen genöthigt waren. Folglich müssen wir annehmen, daß entweder *κακῶν δ' ἀπέλαυσαν* oder *κακῶν δ' ἐπηῦρον* geschrieben stand. Es ist möglich, daß das erstere als Interpretation über das letztere geschrieben war, und daß dasselbe sodann weiter in *ἀπώλοντο* verdorben wurde. Das Verbum *ἐπαυρεῖν* aber ist fast an allen Stellen des Euripides, wo es sich vorfand, von Abschreibern oder Erklärern verdorben worden: vgl. die Note zu Elektr. 918.

V. 1143. Das im 1145sten Vers folgende *οὔτε* (woselbst *οὔτ' ἄν* keineswegs für *οὔτοι ἄν* genommen werden kann, welches keinen Sinn hätte), fordert, daß hier *οὔτε* ihm vorangehe, und diese Conjectur wird durch die Lesart des **cod. Havn.** bestätigt. Zweitens mußte das doppelte *ἄν* hier, so wie auch an vielen anderen Orten, beseitigt werden. Was wir hergestellt haben, hat vielleicht der Schol. noch vorgefunden, welcher also interpretirt: *πρῶτον μὲν καὶ κατὰ τὴν ἀρχὴν οὔποτε καὶ οὐδαμῶς γένοιτο ἂν τὸ βάρβαρον γένος φίλον κ. τ. λ.*

V. 1159. Man traut dem Euripides eine gar zu ungeschickte Schreibart zu, wenn man das Ueberlieferte nach der Deutung des Schol. für richtig hält, also daß zu *ἄστυ ἐσήμηνε* supplirt werde *ἡμᾶς οὐκέτ' ὄντας*, und *ὑπὸ πολεμίων ἐσήμηνε* so viel sei als *ὑπὸ πολεμίων σημῆναι ἐποιήθη*. Ich bin

überzeugt, daß Euripides nicht so geschrieben habe, und daß an der Stelle von ἐσήμηνε oder ἐσήμαινε ein derartiges Verbum wie ἐσμύχετο gestanden habe.

V. 1162. Daß das Ueberlieferte nicht von Euripides geschrieben sein, und daß der Artikel vor Ἀχαιοῖσιν in keiner Weise geduldet werden könne, hat Hermann erkannt. Es war etwas ausgefallen, und die Lücke ist sodann durch den Artikel ausgefüllt worden. Hermann wollte ὄντως vor ᾖσθα eingesetzt wissen. Ich glaube, daß ὡς φῂς leichter ausgefallen sein kann, erstlich wegen der Aehnlichkeit der Zeichen mit dem darauf folgenden ᾖσθα und zweitens wegen des im folgenden Verse folgenden ὃν φῂς.

V. 1168. Der Schol. bestätigt die überlieferte Schreibung: καὶ μὴν τρέφων μὲν Πολύδωρον ὡς καὶ καθὰ ἐχρῆν καὶ ἔπρεπε τρέφειν σε τὸν ἐμὸν παῖδα.

V. 1209. Die Verwandlung der Hekabe in einen Hund, welcher das Symbol der Hekate ist (Ἑκάτης ἄγαλμα, wie Euripides selbst anderwärts sagt), deutet auf eine Einheit des Wesens der Ἑκάβη mit dem der Ἑκάτη. Dieses kümmert aber den Dichter nicht, welcher die Mythen nicht nach ihrer ursprünglichen, geheimen, Bedeutung, sondern nach ihrer äußeren Gestaltung, als bloße Erzählung eines natürlichen oder übernatürlichen Vorganges, als Geschichte auffaßt. Im Thrakischen Chersonnes, gegenüber dem Vorgebirge Sigeion, bei Abydos war ein Ort, welcher Hundes-Mal (Κυνὸς σῆμα) hieß: dieser galt für das Grabmal der Hekabe sowohl als auch für den Standort der Achäer-Flotte.

V. 1214. Der Sinn ist deutlich: Werde ich zugleich mit dieser Verwandlung sterben, oder in der verwandelten Gestalt fortleben? Denn ἐκπλῆσαι βίον heißt fortleben: ἐνθάδε aber bezieht sich auf dasjenige, was Polymestor über den Sprung in's Meer gesagt hat, also dort, im Meere. Uebrigens findet hier die sehr bekannte Brachylogie oder das Zeugma statt, vermöge welcher aus einem positiven Begriff (ἐκπλήσω) sein negativer (τελευτήσω) herausgehört wird: vgl. meine Schulgramm. §. 1069. p. 407. Diese ganz richtige Deutung geben bereits die Scholien: τὸ ἐκπλήσω βίον πρὸς τὸ ζῶσα μόνον λέγε, πρὸς δὲ τὸ θανοῦσα τὸ μεταβληθήσομαι εἰς κύνα.

V. 1223. Der Schol. las καὐτὸν δέ: so steht wenigstens in der Paraphrasis geschrieben: im Lemma hat man καὐτόν τε

gesetzt. Zur Abänderung aber des καὶ — δὲ und auch hat man gar keine Veranlassung, und mit Unrecht bezweifelte Porson das Vorkommen dieser Partikelverbindung bei älteren Schriftstellern, da dieselbe doch schon bei Homer vorhanden ist, nur daß bei diesem καὶ δὲ immer unmittelbar neben einander stehen: vgl. meine Partikell. Th. I. p. 181 ff. Ellendt's lex. Soph. I. p. 884. Devarius von Klotz Th. I. p. 645. Iphig. T. 1165. κἀκκομιζόντων δὲ δεῦρο τοὺς ξένους.

V. 1227. Die Verkündigungen des vor Wuth fast Wahnsinnigen haben die Kraft von Flüchen, und die Erfüllung ist durch ihr Aussprechen bedingt.

V. 1238. δεσπόσυνοι μόχθοι wären Mühen, welche die Herren zu bestehen haben, keineswegs aber Mühen, welche man unter Herren zu bestehen hat. Warum sollte Euripides so seltsam und noch dazu so zweideutig sich ausgedrückt haben, anstatt einfach zu sagen Mühen, welche der Sclave zu tragen hat? Zu verwundern aber ist es nicht, daß das sonst nur einmal (oben V. 441) vorkommende Wort mit dem gewöhnlicheren und bekannteren verwechselt worden ist.

S. 100 setze in der Anm.: V. 928. 929. statt: 923. 924.

Druck der Ph. Reclam'schen Officin in Leipzig.

Euripides'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Zwölftes Bändchen:

Helene.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1851.

Euripides'

Helene.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1851.

Einleitung.

Wir erfahren aus Herodot II, 112—116, daß in demjenigen Stadttheile des ägyptischen Memphis, welcher das Quartier der Tyrier hieß, ein Tempel des Königs Proteus und darinnen eine Kapelle der ausländischen Venus war, die man für Eines mit der Tyndarstochter Helene erklärte, und erzählte, dieselbe sei nicht mit Paris nach Troja gekommen, sondern von Proteus hier aufbewahrt worden, um sie dem Menelaos, wenn er einst auf seinen Irrfahrten nach Aegypten käme, unberührt zurückzugeben. Diese Sage muß schon frühzeitig nach Griechenland gelangt sein; denn sie hat bereits dem Stesichoros den Stoff zu seiner berühmten Palinodie gegeben, in welcher er dichtete, nicht die wirkliche Helene, sondern nur ihr Ebenbild (wir würden sagen, ihre Doppelgängerin; denn auch bei uns glaubt man an Doppelgänger, vermöge welcher es möglich sei, daß dieselbe Person an verschiedenen Orten zugleich gesehen werde) sei von Paris nach Troja entführt worden, während die wahre Helene in Aegypten aufbewahrt wurde, bis Menelaos dahin kam, welchem sie unberührt zurückgegeben wurde.

*

Diese Gestaltung der Sage mußte in mehr als einer Hinsicht unserem Dichter willkommen sein. Er, in dessen Augen sich der Werth des Menschen lediglich nach der Tugend bestimmte, urtheilte über die Trojische Helene strenger als Homer: sie war ihm der Verachtung und des Abscheu's würdig: dieses Urtheil hat er überall, am Deutlichsten im Orestes und in den Trojerinnen, ausgesprochen. In derselben Weise erschien ihm auch Menelaos verächtlich, wenn er den Krieg erregte, um die Ehebrecherin wieder zu bekommen, nicht um sie zu züchtigen, und wenn er nach der Eroberung Troja's in ihre Arme eilte, nicht sie wie eine Kriegsgefangene von sich abschloß und verschmähte. Sollten also diese beiden Personen, als Heroen und Abkömmlinge des Zeus, die ihnen gebührenden Ehren genießen, so mußten ihnen andere Gesinnungen und andere Thaten, als die gewöhnliche Sage überlieferte, untergelegt werden: und das geschieht in der vorliegenden Tragödie, in welcher Euripides, wie auch in der Gestaltung mehrerer anderer Sagen, dem Stesichoros gefolgt ist. Man muß daher, wenn man diese Tragödie liest, alles, was man von sonsther über diese beiden Personen weiß, ignoriren oder vergessen haben, und durch die Einheit der Namen und Schicksale sich nicht beirren lassen. Wichtig aber und interessant ist uns diese Tragödie wegen der Vermischung des Griechenthums mit der Romantik der Asiatischen Welt. Man erlaube uns diesen Ausdruck: denn die eigentliche Wiege der mit diesem Worte bezeichneten Geistesrichtung ist Asien, und wann immer im Leben der europäischen Völker dieselbe überhand genommen hat, war ihr Emporkommen durch erneuten stärkeren Verkehr mit dem Oriente veranlaßt, so im Mittelalter durch die Kreuzzüge, in unserer neueren Literatur und Dichtkunst durch das Studium der orientalischen Dichter, abgerechnet, daß unsere Religion selbst, die Hauptquelle dieser Geistes- und Gefühlsrichtung,

aus dem Oriente stammt. Aegypten aber, der Schauplatz dieser Tragödie, wird mit Recht von den Alten mehr zu Asien als zu Afrika gerechnet: daß die dortige Priesterkaste mit der indischen stammverwandt war, ist handgreiflich, und zwischen den beiderseitigen Religionen, Sitten und Einrichtungen herrscht die größte Aehnlichkeit: siehe Leo's Lehrbuch der Universalgeschichte Th. I. p. 83. 84. Dieser bemerkt, daß in Meroe nicht blos Männer, sondern auch Frauen das Priesterthum verwaltet und auf dem Königsthrone gesessen haben. Wir sehen daraus, daß unser Dichter ein Recht hatte, einer Frau, der Theonoe, eine Heiligkeit und Göttlichkeit beizulegen, welche die größte Aehnlichkeit mit der durch Reinhaltung und Büßungen fast bis zur Allmacht und Allwissenheit getriebenen Heiligkeit eines Brachmanen hat. Diese Theonoe ist der merkwürdigste Beweis von der Bekanntschaft, welche unser Dichter mit den Sitten bedeutender auswärtiger Völker durch seine vielseitigen Studien gewonnen hatte, und von der Weise, wie er aus dem eingefleischten Griechenthum herauszugehen vermochte, um das Fremde nachzuahmen. Unsere Tragödie ist im vierten Jahre der 91sten Ol. oder 413 vor Chr. aufgeführt worden zugleich mit der Andromeda und der Elektra, welches von mir mittelst sicherer Beweise im Euripides restitutus T. II. p. 301. dargelegt worden ist. Damals war durch die Expedition nach Sicilien zugleich der geographische Gesichtskreis der Athener erweitert und die Lust nach der Bekanntschaft mit fremden Ländern und Völkern aufgeregt worden. Darum sehen wir unseren Dichter mit zwei derartigen Tragödien zugleich auf die Bühne treten, in welchen die Zuschauer in ferne Länder geführt und mit romantischen Sagen, die von dorther stammten, unterhalten werden. Die Tragödie Andromeda war in dieser Beziehung noch viel merkwürdiger als unsere Helene. Denn sie zeigte erstlich die an den Felsen geschmiedete Jungfrau, auf deren Klagen blos die

Echo antwortete, sodann den durch die Luft von den Enden der Welt herschwebenden Jüngling Perseus, welcher, so wie er das Mädchen erblickte, sich in dasselbe verliebte, und so wie er sich verliebt hatte, sie zu befreien und zu besitzen beschloß. Dazu nehme man die Erzählung von der einstigen Aussetzung des Knaben sammt seiner Mutter in's Meer und seiner wunderbaren Errettung, seine im kühnen Jugendmuth unternommene Reise zu der Gorgo, deren abgeschlagenes Haupt er hier eben zurückbringt, ferner die Besiegung und (auf dem Theater gezeigte) Versteinerung der Wälschen, welche die Braut ihm streitig machen wollten, endlich die Hingebung der Jungfrau an ihren Freund und Retter, mit welchem sie, Vater und Mutter und Heimath verlassend, in die weite unbekannte Welt hinauszieht; und man wird begreifen, daß diese Dichtung keinen geringen Eindruck auf die Zuschauer machen, ja eine wahre Schwärmerei für dieselbe erregen mußte, von welcher Schwärmerei uns Aristophanes sowohl in den Fröschen als auch in den Thesmophoriazusen Zeugniß giebt. Dem Euripides wurde bei dieser Aufführung der erste Preis zu Theil: wenigstens scheint dies aus dem Urtheile des Scholiasten zu Aristophanes' Fröschen V. 52. hervorzugehen (*τῶν καλλίστων Εὐριπίδου δρᾶμα ἡ Ἀνδρομέδα*), und die dritte oder vierte Krönung mit dem ersten Preise kann wohl nicht passender als bei einer mit so allgemeinem Beifalle aufgenommenen Dichtung untergebracht werden: vergl. Wagner poet. trag. gr. fragmenta Vol. II. p. 2.

Um jedoch wiederum auf die in unserer Tragödie enthaltene Ausprägung orientalischen Denkens, Glaubens und Handelns zu kommen, so ist uns auch in dem Wesen des Königs Theoklymenos, vor welchem alle anderen Menschen nur Unterthanen und Sclaven sind, dem seine Vasallen auf Befehl Hochzeitsgeschenke zu bringen haben, welcher der Jagd obliegt, und schöne Frauen für sein

Serail beansprucht, das Bild eines asiatischen Herrschers gezeigt. Ausländische mythologische Figuren anlangend, ist es gewiß nicht zufällig, daß gerade nur die Aegyptische Helene und die Aethiopische Andromeda in ihren einsamen Jammergeschrei (ihr Zustand gleicht sich überhaupt in vieler Beziehung) die Sirenen anrufen, die aus der Odyssee bekannten fabelhaften Jungfrauen des fernsten Auslandes. Wie sodann in dem Chorgesange V. 1243 ff. die griechische Demeter nicht allein mit der phrygischen Bergmutter, sondern auch mit der ihren Osiris suchenden Aegyptischen Isis zusammengeworfen sei, darauf haben wir in unserer Note zu V. 1244. aufmerksam gemacht. Daß aber bei solcher Versetzung in fremde Sitten und Vorstellungen ein Grieche nie in dem Grade wie ein Deutscher seine Volksthümlichkeit verleugnen werde, versteht sich von selbst. Uebrigens war Euripides derjenige unter den Dichtern, welcher zuerst die Beschränktheit des Griechenthums durchbrochen und die Vermittelung desselben mit dem Orient vorbereitet hat, welche Vermittelung später durch die Herrschaft der Seleuciden und Ptolemäer wirklich vollbracht wurde.

In vielen Theilen dieser Tragödie ist Nachahmung Homers unverkennbar. So wie zur Penelope häufig Fremde kommen, von welchen sie über ihren abwesenden Gatten Nachricht einzuziehen sucht: also sehen wir hier einen der vor Troja gewesenen Helden nach Aegypten gelangen und mit der Helene zusammentreffen, von welchem sie über das Schicksal aller der Ihrigen sichere Kunde empfängt. In anderen Fällen, wo zur Herbeischaffung eines solchen Besuches keine Möglichkeit war, z. B. in der Taurischen Iphigenie, hat sich der Dichter mit einem Traume zu helfen gewußt. Zwischen dem Auftreten des Teukros und der Ankunft des Menelaos müssen wir uns eine geraume Zeit, mehrere Wochen und Tage, verstrichen denken, wenn auch immerhin die Abwesenheit des Königs auf der Jagd beide Zeiten in

den Raum eines Tages zusammenzuziehen scheint. In anderen Tragödien, z. B. im Orestes, ist es eben so. Hier z. B. wird durch die Absendung der Hermione zum Grabe der Klytämnestra und ihre Wiederkehr von dorten alles in den Raum eines Tages zusammengezogen, während doch naturgemäß die Krankheit des Orestes und seine allmälige Erstarkung, die Ankunft des Menelaos und die Abhaltung der Volksversammlung unmöglich zusammen an einem Tage vollbracht werden können. Menelaos aber handelt wie Odysseus, dessen hündischer Magen ihn immer zum zudringlichen Betteln nöthigt, wobei er einer Bremse gleicht, welche, auf die Nahrung erpicht, durch nichts abzuweisen ist und auch den Tod nicht scheut. So wie Odysseus, geht auch Menelaos auf Kundschaft und Erwerbung von Nahrung und Kleidung allein aus, während seine Genossen, an der Küste versteckt, seine Rückkunft erwarten. Aber Odysseus, dürfte man sagen, weint nicht beim Betteln, und sucht nicht alte Weiber durch seine Thränen zu erweichen. Auch Menelaos thut dies nicht — der Geist des Euripides verzeihe es den Dummen, die seine Dichtung in so grober Weise mißgedeutet haben — er weint blos vor Rührung, indem er an sein voriges Glück und seinen einstigen Ruhm vor Troja denkt, und das thut auch Odysseus mehr als einmal. Er handelt also auch nicht inconsequent, wenn er vor der Theonoe die Thränen verschmäht und lieber thatkräftig als mitleidswürdig erscheinen will.

So viel zur Abwehrung etwaiger Mißdeutungen, denen diese Tragödie ausgesetzt sein dürfte.

ΕΥΡΙΠΙΔΟΥ

Ε Λ Ε Ν Η.

Euripides'

H e l e n e.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΕΛΕΝΗ.
ΤΕΥΚΡΟΣ.
ΧΟΡΟΣ.
ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ΓΡΑΥΣ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΘΕΟΝΟΗ.
ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
[ΕΤΕΡΟΣ ΑΓΓΕΛΟΣ.]
ΔΙΟΣΚΟΥΡΟΙ.

Προλογίζει δὲ ἡ Ἑλένη.

Personen:

Helene, Tochter des Tyndaros, Schwester der Dioskuren, Gemahlin des Menelas.

Teukros aus Salamis, einer von den Helden, die um Troja gekämpft haben.

Chor gefangener griechischer Frauen.

Menelas, Gemahl der Helene, Bruder Agamemnons.

Eine **Greisin** als Thorwart.

Ein **Bote**.

Theonoe oder **Thunoe**, Schwester des Aegyptischen Königs Theoklymenos, eine Heilige und Seherin.

Theoklymenos, Sohn des Proteus, König von Aegypten.

Die **Dioskuren** Kastor und Polydeukes, Söhne des Zeus und der Leda, leibliche Brüder der Helene.

Der Schauplatz ist in Aegypten.

ΕΛΕΝΗ.

Νείλου μὲν αἵδε καλλιπάρθενοι ῥοαί,
ὃς ἀντὶ δίας ψακάδος[1]) Αἰγύπτου πέδον,
λευκῆς τακείσης χιόνος, ὑγραίνει[2]) γύας.
Πρωτεὺς δ', ὅτ' ἔζη, τῆσδε γῆς τύραννος ἦν,
Φάρον μὲν οἰκῶν νῆσον, Αἰγύπτου δ' ἄναξ,
ὃς τῶν κατ' οἶδμα παρθένων μίαν γαμεῖ,
Ψαμάθην, ἐπειδὴ λέκτρ' ἀφῆκεν Αἰακοῦ[3]).
τίκτει δὲ τέκνα δισσὰ τοῖσδε δώμασιν,
Θεοκλύμενον μὲν[4]) ἄρσεν', ὃς θεοὺς σέβων
βίον διήνεγκ', εὐγενῆ τε παρθένον
Εἰδώ[5]), τὸ μητρὸς ἀγλάϊσμ', ὅτ' ἦν βρέφος,
ἐπεὶ δ' ἐς ἥβην ἦλθεν ὡραίαν[6]) γάμων,
καλοῦσιν αὐτὴν Θεονόην· τὰ θεῖα γὰρ
τά τ' ὄντα καὶ μέλλοντα πάντ' ἠπίστατο,
προγόνου λαβοῦσα Νηρέως τιμὰς πάρα.
ἡμῖν δὲ γῆ μὲν πατρὶς οὐκ ἀνώνυμος

[1]) V. 2. Gew. ψεκάδος. Bei Aristophanes, Athenäus und Aristides, welche sämmtlich diese Stellen citiren, ψακάδος. Ferner gew. πέδον.

[2]) V. 3. Für ὑγραίνει schreibt Aristides zweimal ἀρδεύει.

[3]) V. 7. Gew. Αἰόλου. Musgrave besserte.

[4]) V. 9. Scaliger hat μὲν eingesetzt, Hermann ὃς für ὅτι δ' geschrieben.

Der Schauplatz ist auf der Insel Pharos im Nildelta an der Mündung des Flusses und ganz nahe an der Seeküste.

Die Bühne zeigt den Palast des Aegyptischen Königs: vor ihm, etwas zur Seite, das Grabdenkmal des Proteus, auf welchem Helene schutzflehend ruht.

Helene
(aufstehend).

Hier glänzt des Niles Fluthenspiegel jugendschön,
Der längs Aegyptens Fluren anstatt Wolkenthun's,
Beim Schmelzen weißer Gletscher, durstige Schollen tränkt.
Proteus, Aegyptens König weiland, thronend hier
Im Pharos-Eiland, war Beherrscher dieses Lands,
Vermählt mit einer Wellen-Nixe Psamathe,
Nachdem dieselbe aus Aeak's Eh' geschieden war:
Und sie gebar dem Fürstenhaus zwei Sprößlinge,
Den Sohn Theoklymnos, welcher ausgezeichnet war
Durch heiligen Wandel, und ein Mädchen edler Art
Eidoh, der Mutter Wonne und Stolz als kleines Kind,
Dann, als ihr Leib zur Jugendblüthe reifte, hieß
Sie Theonoe; denn alles Unsichtbare war,
Was ist und sein wird, ihrem Geiste kund, ihr war
Vom Ahnen Nereus dieser Gabe Kraft vererbt.
Doch meine Heimath nenn' ich Sparta, wohlberühmt

[5]) V. 11. Gew. εἶδος. Matthiä schrieb *Εἰδώ*.
[6]) V. 12. Gew. *ὡραίων*. Die Besserung ist von Musgrave.

Σπάρτη, πατὴρ δὲ Τυνδάρεως· ἔστιν δὲ δὴ
λόγος τις, ὡς Ζεὺς μητέρ' ἔπτατ' εἰς ἐμὴν
Λήδαν, κύκνου μορφώματ' ὄρνιθος λαβών,
ὃς δόλιον εὐνὴν ἐξέπραξ' ὑπ' αἰετοῦ
δίωγμα φεύγων, εἰ σαφὴς οὗτος λόγος.
Ἑλένη δ' ἐκλήθην· ἃ δὲ πεπόνθαμεν κακά,
λέγοιμ' ἄν. ἦλθον τρεῖς θεαὶ κάλλους πέρι
Ἰδαῖον ἐς κευθμῶν' Ἀλέξανδρον πάρα,
Ἥρα Κύπρις τε Διογενής τε παρθένος,
μορφῆς θέλουσαι διαπεράνασθαι κρίσιν.
τοὐμὸν δὲ κάλλος, εἰ καλὸν τὸ δυστυχές,
Κύπρις προτείνασ' ὡς Ἀλέξανδρος γαμεῖ,
νικᾷ· λιπὼν δὲ βούσταθμ' Ἰδαῖος Πάρις
Σπάρτην ἀφίκεθ', ὡς ἐμὸν σχήσων λέχος.
Ἥρα δὲ μεμφθεῖσ', οὕνεκ' οὐ νικᾷ θεάς,
ἐξηνέμωσε τἄμ' Ἀλεξάνδρῳ λέχη,
δίδωσι δ' οὐκ ἔμ' ἀλλ' ὁμοιώσασ' ἐμοὶ
εἴδωλον ἔμπνουν, οὐρανοῦ ξυνθεῖσ' ἄπο[1]),
Πριάμου τυράννου παιδί· καὶ δοκεῖ μ' ἔχειν
κενὴν δόκησιν, οὐκ ἔχων. τὰ δ' αὖ Διὸς
βουλεύματ' ἄλλα τοῖσδε συμβαίνει κακοῖς·
πόλεμον γὰρ εἰσήνεγκεν Ἑλλήνων χθονὶ
καὶ Φρυξὶ δυστήνοισιν, ὡς ὄχλου βροτῶν
πλήθους τε κουφίσειε μητέρα χθόνα,
γνωτόν τε θείη τὸν κράτιστον Ἑλλάδος.
Φρυγῶν δ' ἐς ἀλκὴν προὐτέθην[2]) *— ἐγὼ μὲν οὔ,*
τὸ δ' ὄνομα τοὐμὸν — ἆθλον Ἕλλησιν δορός.
λαβὼν δέ μ' Ἑρμῆς, ἐν πτυχαῖσιν αἰθέρος
νεφέλῃ καλύψας, — οὐ γάρ ἠμέλησέ μου
Ζεύς, — τόνδ' ἐς οἶκον Πρωτέως ἱδρύσατο,
πάντων προκρίνας σωφρονέστατον βροτῶν,
ἀκέραιον ὡς σώσαιμι Μενέλεῳ[3]) *λέχος.*
κἀγὼ μὲν ἐνθάδ' εἴμ', ὁ δ' ἄθλιος πόσις,

[1]) **V. 34. Gew.** *ὕπο*. **Die Besserung machte Hermann.**

[2]) **V. 42. Gew.** *προὐθέμεν*. **Die Besserung machte Musgrave.**

Mein Vater dort war Tyndaros. Die Sage geht,
Daß Zeus in meiner Mutter Leda Schooß herab
Sich schwang, in Schwanen-Bildung umgewandelt, und
Verstohl'ne Liebesfreuden haschte, hergescheucht
Von einem Aar, wenn ja die Sage richtig ist!
Helene heiß' ich, meine Schicksals-Leiden thu'
Ich kund: um Schönheit streitend giengen Göttinnen,
Ihr drei, zum Paris nach der Ida-Grotte hin,
Kypris und Hera und die Jungfrau, Zeusens Kind:
Entscheiden sollt' er über Reiz und Wohlgestalt.
Und meine Schönheit (ist auch schön was Leiden bringt?!)
Verhieß dem Paris Kypris zum Besitze, und
Gewann. Vom Ida Paris ließ die Hürden steh'n,
Und kam nach Sparta, mich zu frei'n, als seine Braut.
Doch Hera, grollend, daß sie nicht den Preis gewann,
Vereitelt meiner Hand Besitz dem Paris: mich
Nicht selber gab sie, sondern ein lebendig Bild,
Aus Aetherstoff geschaffen, und mir völlig gleich,
Dem Fürstensohne Priams hin: er glaubte mich
Zu haben, eitlen Wähnens, ohne mich! Doch Zeus
Hat andren Rathschluß diesem Unheil angereiht,
Den armen Phrygern und dem Griechenlande Kampf
Und Fehden sendend, daß die Mutter-Erde frei
Von Uebervölk'rung würde, und die Tapferkeit
Des ersten Helden Griechenlands der Welt bekannt.
Ich ward' zum Kampfspreis ausgesetzt — ich selber nicht,
Mein Name nur — für Phryger- und Hellenen-Muth.
Mich faßte Hermes, durch die Himmelsweiten mich
In Wolken hüllend — meiner hatte Zeus ja nicht
Vergessen — und versetzt in Proteus Haus mich her,
Ihn achtend für den bravsten Mann der ganzen Welt,
Damit ich Menelaen treu und keusch verblieb.
So weil' ich hier: mein armer Gatte sammelte

[3]) V. 48. Gew. Μενέλεω. Die Besserung machte Port.

στράτευμ' ἀθροίσας, τὰς ἐμὰς ἀναρπαγὰς
θηρᾷ, πορευθεὶς Ἰλίου πυργώματα.
ψυχαὶ δὲ πολλαὶ δι' ἔμ' ἐπὶ Σκαμανδρίοις
ῥοαῖσιν ἔθανον· ἡ δὲ πάντα τλᾶσ' ἐγὼ
κατάρατός εἰμι, καὶ δοκῶ, προδοῦσ' ἐμὸν
πόσιν, συνάψαι πόλεμον Ἕλλησιν μέγαν.
τί δῆτ' ἔτι ζῶ; θεοῦ τόδ' εἰσήκουσ' ἔπος
Ἑρμοῦ, τὸ κλεινόν μ' [1] *ἔτι κατοικήσειν πέδον*
Σπάρτης σὺν ἀνδρί, γνόντος ὡς ἐς Ἴλιον
οὐκ ἦλθον, ἵνα μὴ λέκτρ' ὑποστρώσω τινί.
ἕως μὲν οὖν φῶς ἡλίου τόδ' ἔβλεπεν
Πρωτεύς, ἄσυλος ἦν γάμων· ἐπεὶ δὲ γῆς
σκότῳ κέκρυπται, παῖς ὁ τοῦ τεθνηκότος
θηρᾷ γαμεῖν με. τὸν πάλαι δ' ἐμὸν πόσιν
τιμῶσα, Πρωτέως μνῆμα προσπίτνω τόδε
ἱκέτις, ἵν' ἀνδρὶ τἀμὰ διασώσω [2] *λέχη,*
ὡς, εἰ καθ' Ἑλλάδ' ὄνομα δυσκλεὲς φέρω,
μή μοι τὸ σῶμά γ' ἐνθάδ' αἰσχύνην ὄφλῃ.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίς τῶνδ' ἐρυμνῶν δωμάτων ἔχει κράτος;
Πλούτου γὰρ οἶκος ἄξιος προσεικάσαι
βασίλειά τ' ἀμφιβλήματ' εὔθριγκοί θ' ἕδραι.
ἔα.
ὦ θεοί, τίν' εἶδον ὄψιν; ἐχθίστην ὁρῶ
γυναικὸς εἰκὼ φόνιον, ἥ μ' ἀπώλεσεν
πάντας τ' Ἀχαιούς. θεοί σ', ὅσον μίμημ' [3] *ἔχεις*
Ἑλένης, ἀποπτύσαιεν. εἰ δὲ μὴ 'ν ξένῃ
γαίᾳ πόδ' εἶχον, τῷδ' ἂν εὐστόχῳ πτερῷ [4]
ἀπόλαυσιν [5] *εἰκοῦς ἔθανες ἂν Διὸς κόρης.*

[1]) V. 57. *μ'* hat Hermann beigefügt.
[2]) V. 65. Gew. *διασώσῃ*.
[3]) V. 74. codd. *μίσημ'*. Die Besserung machte Stephanus.
[4]) V. 76. *πόδ'* für das *ποτ'* der codd. hat bereits Faber hergestellt, *πτερῷ* für *πέτρῳ* dankt man dem Elmsley.

Indeß ein Kriegsheer, zog damit vor Ilions
Burgvesten: meine Entführung wollt' er rächen dort!
Und viele Leben starben am Skamander-Bach
Um meinetwillen: aber mir unsel'gem Weib,
Mir flucht man, glaubend, Treu' und Ehe hab' ich frech
Gebrochen, sei am ungeheuren Kriege Schuld!
Warum noch leben also? Ein Orakel gab
Mir Hermes, einst noch würd' ich Sparta's stolzen Grund
Mit meinem Mann bewohnen, der's erführe, daß
Ich Troja nicht sah, keinem Mann ergeben war.
So lang' nun Proteus noch das Licht der Sonne sah,
Blieb meine Treu' unangerührt: seit aber ihn
Der Erde Nacht birgt, strebt des Abgeschiednen Sohn
Nach meinem Bett': ich aber, treu dem einstigen
Gemahle, knie' an Proteus Grabe flehend hier,
Auf daß ich rein dem Gatten meine Treu' erhalt'
Und, wenn mein Name in Iljon auch verrufen ist,
Mein eignes Selbst doch ohne Schanden hier besteht.

Teukros

(tritt auf von der Landseite her).

Wer übt die Macht wohl hier in dieser festen Burg?
Ein Haus des Reichthums nach dem Aussch'n ist es: denn
Ringmauern prangen fürstlich sammt dem Zinnenkranz.
Ha!
O welcher Anblick! Himmel! seh' ich wirklich hier
Das mördrisch Bild des Weibes, welches mich verdarb
Und alle Achäer? Sei ein Abscheu Göttern, weil
Du trägst Helenens Ebenbild! und stünde nicht
Mein Fuß auf fremdem Boden, büßen solltest du
Helenens Bild durch diesen wohlgezielten Pfeil!

[5]) V. 77. ἀπόλαυσιν ist eine treffliche Besserung Reiske's für ἀπώλλυσ' ἴν' oder ἀπώλεσ' ἴν'.

ΕΛΕΝΗ.

τί δ', ὦ ταλαίπωρ'; ὥς τίς ὤν[1]) μ' ἀπεστράφης,
καὶ ταῖς ἐκείνης συμφοραῖς ἐμὲ στυγεῖς;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἥμαρτον· ὀργῇ δ' εἶξα μᾶλλον, ἤ μ' ἐχρῆν·
μισεῖ γὰρ Ἑλλὰς πᾶσα τὴν Διὸς κόρην.
σύγγνωθι δ' ἡμῖν τοῖς λελεγμένοις, γύναι.

ΕΛΕΝΗ.

τίς δ' εἶ; πόθεν γῆς τῆσδ' ἐπεστράφης πέδον;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

εἷς τῶν Ἀχαιῶν, ὦ γύναι, τῶν ἀθλίων.

ΕΛΕΝΗ.

οὔτἄρα[2]) σ', Ἑλένην εἰ στυγεῖς, θαυμαστέον.
ἀτὰρ πόθεν τίς εἶ; τίν' ἐξαυδᾶν σε χρή[3]);

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὄνομα μὲν ἡμῖν Τεῦκρος, ὁ δὲ φύσας πατὴρ
Τελαμών, Σαλαμὶς δὲ πατρίς, ἡ θρέψασά με.

ΕΛΕΝΗ.

τί δῆτα Νείλου τούσδ'[4]) ἐπιστρέφει γύας;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

φυγὰς πατρῴας ἐξελήλαμαι χθονός.

ΕΛΕΝΗ.

τλήμων ἂν εἴης· τίς δέ σ' ἐκβάλλει πάτρας;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

Τελαμὼν ὁ φύσας. τίν' ἂν ἔχοις μᾶλλον φίλον;

[1]) V. 78. Gew. ὅστις ὤν.

[2]) V. 85. Drei codd. οὔτ', sonst οὐκ.

Helene.

Wer bist du, Unglücksel'ger? was verwirfst du mich,
Und hegst um ihren schlimmen Geist Haß wider mich?

Teukros.

Ich irrte, gab der Leidenschaft zu rasch mich hin!
Zeus Tochter freilich ist ein Abscheu allem Volk
Der Griechen: d'rum verzeih' mir meine Rede, Weib.

Helene.

Wer bist du? und von wannen nahst du diesem Land?

Teukros.

Der schwergeprüften Griechen einer bin ich, Weib!

Helene.

Dein Haß Helenens wundert dann mich keineswegs.
Doch wer? woher? mit welchem Namen ruft man dich?

Teukros.

Mein Name ist Teukros; der mich zeugte, Telamon;
Und meine Heimath, die mich aufzog, Salamis.

Helene.

Und wie gelangst du in des Nilstroms Fluren her?

Teukros.

Ich irre flüchtig, aus der Heimath weggebannt.

Helene.

Unglücklich also? wer verstieß dich aus dem Land?

Teukros.

Mein Vater, der mich lieben sollte, Telamon.

[3]) V. 86. Gew. ἀτὰρ τίς εἶ; πόθεν; τίνος; ἐξαυδᾶν σε χρή
[4]) V. 89. τούσδ' für τάσδ' hat Elmsley hergestellt.

ΕΛΕΝΗ.

ἐκ τοῦ; τὸ γάρ τοι πρᾶγμα συμφορὰν ἔχει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

Αἴας μ' ἀδελφὸς ὤλεσ', ἐν Τροίᾳ θανών.

ΕΛΕΝΗ.

πῶς; οὔτι που σῷ φασγάνῳ βίον στερείς;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οἰκεῖον αὑτὸν ὤλεσ' ἅλμ' ἐπὶ ξίφος.

ΕΛΕΝΗ.

μανέντ'; ἐπεὶ τίς εὐφρονῶν[1]) τλαίη τάδ' ἄν;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

τὸν Πηλέως τίν' οἶσθ' Ἀχιλλέα γόνον;

ΕΛΕΝΗ.

μνηστήρ ποθ' Ἑλένης ἦλθεν, ὡς ἀκούομεν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

θανὼν ὅδ'[2]) ὅπλων ἔριν ἔθηκε συμμάχοις.

ΕΛΕΝΗ.

καὶ δὴ τί τοῦτ' Αἴαντι γίγνεται κακόν;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄλλου λαβόντος ὅπλ', ἀπηλλάχθη βίου.

ΕΛΕΝΗ.

σὺ τοῖς ἐκείνου δῆτα πήμασιν νοσεῖς;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὁθούνεκ' αὐτῷ γ' οὐ ξυνωλόμην ὁμοῦ.

ΕΛΕΝΗ.

ἦλθες γάρ, ὦ ξέν', Ἰλίου κλεινὴν πόλιν;

[1]) V. 97. Gew. σωφρονῶν. Die Besserung machte Hermann.

Helene.
Warum? ein Schicksal waltet in der Sache wohl?

Teukros.
Des Bruders Tod in Troja war mein Untergang.

Helene.
Wie so? ihn hat doch etwa nicht dein Schwert entseelt?

Teukros.
Nein, durch den Sturz in's eigne Schwert entleibt' er sich.

Helene.
Wahnsinnig? denn wer bei Verstand verübte das?

Teukros.
Du hast Achillen wohl gekannt, den Thetis-Sohn?

Helene.
Ich hör', er trat mit bei Helenens Freiern auf.

Teukros.
Deß Tod erregt' im Heere Streit um seine Wehr.

Helene.
Wie mochte dies dem Ajas zum Verderben sein?

Teukros.
Die Wehr empfieng ein Andrer: d'rum entleibt' er sich

Helene.
Wie aber hat sein Leiden dir Unheil gebracht?

Teukros.
Weil ich für ihn mein Leben nicht hinopferte.

Helene.
So zogst du, Fremdling, mit vor Iljons stolze Burg?

[2]) V. 100. ὅδ' für δ' hat Port. hergestellt.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ ξύν γε πέρσας αὐτὸς ἀνταπωλόμην.

ΕΛΕΝΗ.

ἤδη γὰρ ἧπται καὶ κατείργασται πυρί;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὥστ' οὐδ' ἴχνος γε τειχέων εἶναι σαφές.

ΕΛΕΝΗ.

ὦ τλῆμον Ἑλένη, διὰ σ' ἀπόλλυνται Φρύγες.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ πρός γ' Ἀχαιοί· μεγάλα δ' εἴργασται κακά.

ΕΛΕΝΗ.

πόσον χρόνον γὰρ διαπεπόρθηται πόλις;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἑπτὰ σχεδόν τι καρπίμους ἐτῶν κύκλους.

ΕΛΕΝΗ.

χρόνον δ' ἐμείνατ' ἄλλον ἐν Τροίᾳ πόσον;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

πολλὰς σελήνας, δέκα διελθούσας ἔτη.

ΕΛΕΝΗ.

ἦ καὶ γυναῖκα Σπαρτιᾶτιν[1]*) εἵλετε;*

ΤΕΥΚΡΟΣ.

Μενέλαος αὐτὴν ἦγ' ἐπισπάσας κόμης.

ΕΛΕΝΗ.

εἶδες σὺ τὴν δύστηνον; ἢ κλύων λέγεις;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὥσπερ σέ γ' οὐδὲν ἧσσον, ὀφθαλμοῖς ὁρῶν[2]*)*

[1]) V. 115. Flor. 1. 2. *Σπαρτιάτην.*

Teukros.

Ich half sie mit zerstören und gieng mit zu Grund'!

Helene.

So ist sie eingeäschert schon, des Feuers Raub?

Teukros.

Daß selbst die Spur der Mauern nicht mehr kenntlich ist!

Helene.

Helene, Unsel'ge! Troja gieng zu Grund' durch dich!

Teukros.

Die Griechen gleichfalls: schweres Unglück ist gescheh'n!

Helene.

Wie lange Zeit ist's, daß die Stadt verwüstet ward?

Teukros.

Bald sieben Ernten, sieben Jahreskreise schon.

Helene.

Die andre Zeit dann eures Bleibens dort, wie groß?

Teukros.

Viel Monden: zehen Jahre wohl verstrichen dort.

Helene.

Das Weib von Sparta, kam's in eure Hände dann?

Teukros.

Bei den Haaren hat sie Menelaos fortgeschleppt.

Helene.

Du sahst die Arme? oder hast das blos gehört?

Teukros.

So nah' mit Augen sah' ich's, wie ich dich erblick'.

[2]) V. 118. ὁρῶν für ὁρῶ hat Hermann geschrieben.

ΕΛΕΝΗ.
σκοπεῖτε, μὴ δόκησιν εἶχετ' ἐκ θεῶν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.
ἄλλου λόγου μέμνησο, μὴ κείνης ἔτι.

ΕΛΕΝΗ.
οὕτω δοκεῖτε τὴν δόκησιν ἀσφαλῆ;

ΤΕΥΚΡΟΣ.
αὐτὸς γὰρ ὄσσοις εἶδον οἷς καὶ νῦν σ' ὁρῶ[1]).

ΕΛΕΝΗ.
ἤδη δ' ἐν οἴκοις σὺν δάμαρτι Μενέλεως;

ΤΕΥΚΡΟΣ.
οὔκουν ἐν Ἄργει γ'[2]), οὐδ' ἐπ' Εὐρώτα ῥοαῖς

ΕΛΕΝΗ.
αἰαῖ· κακὸν τόδ' εἶπας, οἷς κακὸν λέγεις.

ΤΕΥΚΡΟΣ.
ὡς κεῖνος ἀφανὴς σὺν δάμαρτι κλῄζεται.

ΕΛΕΝΗ.
οὐ πᾶσι πορθμὸς ἁὐτὸς[3]) Ἀργείοισιν ἦν;

ΤΕΥΚΡΟΣ.
ἦν· ἀλλὰ χειμὼν ἄλλοσ' ἄλλον ὥρισεν.

ΕΛΕΝΗ.
ποίοισιν ἐν νώτοισι ποντίας ἁλός;

ΤΕΥΚΡΟΣ.
μέσον περῶσι πέλαγος Αἰγαίου πόρου.

ΕΛΕΝΗ.
κὰκ τοῦδε Μενέλεων[4]) οὔτις οἶδ' ἀφιγμένον;

[1]) V. 122. Gew. εἰδόμην καὶ νοῦς ὁρᾷ.
[2]) V. 124. γ' ist von Musgrave eingesetzt.
[3]) V. 127. codd. αὐτὸς.

Helene.
Ob, was ihr hieltet, nicht ein Trug vom Himmel war!

Teukros.
Laß uns von andrem reden, nicht von jener mehr!

Helene.
So sicher seid ihr überzeugt von eurem Wahn?

Teukros.
Ich sah's ja selbst mit Augen an, so klar wie dich.

Helene.
Ist Menelas mit seiner Gattin schon daheim?

Teukros.
In Argos nicht, und auch am Bach Eurotas nicht.

Helene.
Ach weh! ein traurig Leiden denen, die's betrifft!

Teukros.
Verschwunden ist er sammt der Frau, so geht der Ruf.

Helene.
Gieng denn die Rückfahrt aller nicht nach einem Ziel?

Teukros.
Wohl, doch ein Sturm verschlug sie jeder Richtung zu.

Helene.
Auf welcher See hochsträubigem Rücken packt' er euch?

Teukros.
Grad' als wir schifften mitten auf Aegäischer See.

Helene.
Erfuhr man seitdem nichts von Menelaens Fahrt?

*) V. 131. codd. *Μενέλαον*. Die Besserung machte Barnes. Ferner Florr εἰδ'.

ΤΕΥΚΡΟΣ.
οὐδείς· θανὼν δὲ κλῄζεται καθ' Ἑλλάδα.

ΕΛΕΝΗ.
ἀπωλόμεσθα· Θεστιὰς δ' ἔστιν κόρη;

ΤΕΥΚΡΟΣ.
Λήδαν ἔλεξας; οἴχεται θανοῦσα δή.

ΕΛΕΝΗ.
οὔπου[1]) νιν Ἑλένης αἰσχρὸν ὤλεσεν κλέος;

ΤΕΥΚΡΟΣ.
φασὶν, βρόχῳ γ' ἅψασαν εὐγενῆ δέρην.

ΕΛΕΝΗ.
οἱ Τυνδάρειοι δ' εἰσίν, ἢ οὐκ εἰσὶν κόροι;

ΤΕΥΚΡΟΣ.
τεθνᾶσι, κοὐ τεθνᾶσι· δύο δ' ἐστὸν λόγω[2]).

ΕΛΕΝΗ.
πότερος ὁ κρείσσων; ὦ τάλαιν' ἐγὼ κακῶν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.
ἄστροις σφ' ὁμοιωθέντε φάσ' εἶναι θεώ.

ΕΛΕΝΗ.
καλῶς ἔλεξας τοῦτο· θάτερον δὲ τί;

ΤΕΥΚΡΟΣ.
σφαγαῖς ἀδελφῆς οὕνεκ' ἐκπνεῦσαι βίον.
ἅλις δὲ μύθων· οὐ διπλᾶ χρῄζω στένειν.
ὧν δ' οὕνεκ' ἦλθον τούσδε βασιλικοὺς[3]) δόμους,
τὴν θεσπιῳδὸν Θεονόην χρῄζων ἰδεῖν.

[1]) V. 135. codd. οὔπω. Dobree οὔπου.
[2]) V. 138. Gew. λόγοι. Schäfer sammt anderen λόγω.
[3]) V. 144. Gew. βασιλείους. Siehe Wunder advers. in Soph. Phil. p. 38.

Teukros.

Gar nichts: er wird für todt gesagt in Griechenland.

Helene
(bei Seite).

Ich bin verloren!

(laut).

Lebt die Tochter Thestiens?

Teukros.

Die Leda meinst du? die ist todt und längst dahin!

Helene.

Ihr war doch nicht Helenens Schand' am Tode Schuld?

Teukros.

Man sagt's: ihr edles Leben hat ein Strang gekürzt.

Helene.

Die Tyndar-Söhne leben? oder sind sie todt?

Teukros.

Sie leben nicht und leben: denn zwei Sagen geh'n.

Helene.

Wie lautet dann die bess're?

(bei Seite).

O, ich armes Weib!

Teukros.

Sie seien Götter, als Gestirne leuchten sie.

Helene.

Das lautet trefflich? Und die andre Sage spricht —?

Teukros.

Vom Stahl durchbohrt der Schwester wegen starben sie.
Genug der Meldung! spare mir zwiefachen Schmerz!
Und was mich her zum Fürstenhause führte, mein
Begehren nach der Seherin, der Thunoe,

σὺ προξένησον[1]), ὡς τύχω μαντευμάτων,
ὅπῃ νεὼς στείλαιμ' ἂν οὔριον πτερὸν
ἐς γῆν ἐναλίαν Κύπρον, οὗ μ' ἐθέσπισεν
οἰκεῖν Ἀπόλλων, ὄνομα νησιωτικὸν
Σαλαμῖνα θέμενον τῆς ἐκεῖ χάριν πάτρας.

ΕΛΕΝΗ.

πλοῦς, ὦ ξέν', αὐτὸς σημανεῖ· σὺ δ' ἐκλιπὼν
γῆν τήνδε φεῦγε, πρίν σε παῖδα Πρωτέως
ἰδεῖν, ὃς ἄρχει τῆσδε γῆς· ἄπεστι δέ,
κυσὶν πεποιθώς, ἐν φοναῖς θηροκτόνοις·
κτείνει γὰρ Ἕλλην', ὅντιν' ἂν λάβῃ, ξένον.
ὅτου δ' ἕκατι, μήτε σὺ ζήτει μαθεῖν
ἐγώ τε σιγῶ· τί γὰρ ἂν ὠφελοῖμί σε;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καλῶς ἔλεξας, ὦ γύναι. θεοὶ δέ σοι
ἐσθλῶν ἀμοιβὰς ἀντιδωρησαίατο.
Ἑλένῃ δ' ὅμοιον σῶμ' ἔχουσ', οὐ τὰς φρένας
ἔχεις ὁμοίας, ἀλλὰ διαφόρους πολύ.
κακῶς δ' ὄλοιτο, μηδ' ἐπ' Εὐρώτα ῥοὰς
ἔλθοι· σὺ δ' εἴης εὐτυχὴς ἀεί, γύναι.

ΕΛΕΝΗ.

ὦ μεγάλων ἀχέων καταβαλλομένα μέγαν οἶκτον,
ποῖον ἁμιλλαθῶ γόον; ἢ τίνα μοῦσαν ἐπέλθω,
δάκρυσιν, ἢ θρήνοις, ἢ πένθεσιν; ἒ ἔ.

(στροφὴ α'.)

πτεροφόροι νεάνιδες, παρθένοι, Χθονὸς κόραι,
Σειρῆνες, εἴθ' ἐμοῖς γόοις[2])
μόλοιτ' ἔχουσαι Λίβυν[3]) λωτὸν

[1]) V. 146. codd. **συμπροξένησον. Die Besserung machte Jacobs.**

[2]) V. 168. γόοις **fehlt in codd. ausser Par. E. Flor. 1, 2. Vict.**

Vermittle du, auf daß ein Spruch mir werde, wie
Ich glücklich richte meines Schiffes Segelflug
Zum Meereseiland Kypern, wo Apollo mich
Heißt siedeln und den Insel-Namen Salamis
Der Gründung geben, meiner Heimath eingedenk.

Helene.

Die Fahrt, o Fremdling, offenbart es selbst: verlaſſ',
Flieh' dieses Land, eh' Proteus' Sohn dich hier erblickt,
Der Beherrscher dieses Reiches, der jetzt auf der Jagd
Fern' ist, mit treuer Doggen Dienst das Wild erlegt.
Er tödtet jeden Griechen, den sein Arm ergreift:
Weßhalb? das unterlasse du zu forschen, und
Ich will es auch verschweigen: denn was frommt es dir?

Teukros.

Für diese Kunde dank' ich, und der Himmel soll
Die edle Wohlthat dir, o Frau, vergelten: denn,
Helenen gleich im Aeußern, bist du von Gemüth
Nicht ihres Gleichen, sondern weit verschieden: sie
Soll schlimm verderben, nimmer zum Eurotas-Bach
Gelangen: du, Frau, mögest immer glücklich sein!
(ab.)

Helene.
(Vorsang.)

Ueber unendliches Leid unendlichen Schmerz zu verbreiten,
Wehe, wo find' ich den Ton? wie ring' ich in stöhnenden Seufzern,
Liedern und Trauergesang und Jammern, ei, ei!

(Kehr 1.)

Flügeltragende Mädchen, Jungfrauen, Erdentöchter, ihr
Sirenen, ach erschienet ihr
Bei meinem Wehruf mit Schalmeien

3) V. 169. Gew. τὸν *Λίβυν*. Den Artikel tilgte Hermann.

ἢ σύριγγας, αἰλίνοις[1])
τοῖς ἐμοῖσι σύνοχα δάκρυα, πάθεσι πάθεα, μέλεσι μέλεα,
μοῦσάν τε[2]) θρηνήμασι ξυνῳδὰν
πέμψαιτε Φερσεφάσσᾳ[3]),
φόνια φόνια χάριτας ἵν' ἐπὶ δάκρυσι παρ' ἐμέθεν[4]) ὑπὸ μέλαθρα
νύχια, παιᾶνας
νέκυσιν ὀλομένοις, λάβῃ.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. α'.)

κυανοειδὲς ἀμφ' ὕδωρ ἔτυχον ἕλικά τ' ἀνὰ χλόαν
φοίνικας ἁλίου πέπλους[5])
αὐγαῖσιν ἐν χρυσέαις[6]) θάλπουσ'
ἀμφί τε[7]) δόνακος ἔρνεσιν·
ἔνθεν οἰκτρὸν ἀνεβόασεν ὅμαδον ἄλυρον ἔλεγον[8]), ὅτι ποτ'
ἔλακεν, ἐν[9]) αἰάγμασι στένουσα,
Νύμφα τις οἷα Ναῒς
ὄρεσι φυγάδα νόμον[10]) ἱεῖσα γοερόν, ὑπὸ δὲ πέτρινα μύχατα
γύαλα κλαγγαῖσιν[11])
Πανὸς ἀναβοᾷ γάμους.

[1]) V. 170. Gew. *αἰλίνοις κακοῖς.*

[2]) V. 172. Gew. *μουσεῖά τε* und *ξυνῳδά.*

[3]) V. 173. Gew. *πέμψειε Φερσέφασσα.* Par. A. *πέμψεις.*

[4]) V. 174. Gew. *παρ' ἐμέθ'.* Seidler machte die Besserung.

[5]) V. 178. Gew. *ἁλιωπέπλους.* Par. E. übergeschrieben *ἁλίου*, was bereits Canter vermuthet und Musgrave aufgenommen hat.

[6]) V. 179. codd. *ἐν ταῖς χρυσέαις.* Par. A. hat *χρυσέαις αὐγαῖσιν*, und *ἐν ταῖς* ist blos an den Rand geschrieben. In mehreren codd. ist auch *αὐγαῖσιν* dem *χρυσέαις* nachgestellt.

Oder mit Flöten, Thränen, die
Meinen Schmerz begleiten, Leid zum Leide, Lied zum Liede stimmend,
Gesänge, die meinem Weinen dienen,
Persephonen zu senden,
Huldigungen in Thränen bring' ich ihr zu der mörderischen, der finstern
Kammer, Päane
Für die verlornen Todten dort.

Chor
(eintretend).
(Gegenkehr 1.)

Bei den blauen Fluthen auf krausem Moose weilte ich, wo
Im goldnen Glanz des Sonnenblicks
Und über Schilfröhrigt buntfarbne
Meine Gewänder trockneten:
Dort erscholl ein Jammerschreien, ein leierfremdes Lärmen, ein Weinen,
Es war ein Angstruf — was hat's bedeutet? —
So wie von einer Nymphe,
Die im Forst im Tone des bangen Fliehens stöhnet, in tiefer Felsen-
Grotte laut aufschreit
Ob der Nöthigung durch Pan.

7) V. 180. codd. ἀμφί τ' ἐν. Im Par. A. ist τ' ἐν erst von zweiter Hand beigefügt.

8) V. 181. codd. ὅμαδον ἔκλυον ἄλυρον, ἔλεγον. In Flor. 1. ist ἔλεγον weggelassen, in Flor. 2. dafür θρῆνον gesetzt, aber ἔλεγον als Variante sowohl hier als Par. A. übergeschrieben.

9) V. 182. Das ἐν fehlt in den codd.

10) V. 184. νόμον für γάμον hat Matthiä hergestellt. μύχατα für μύχαλα ist eine Besserung Canter's.

11) V. 185 κλαγγαῖσιν hat Hermann nach Boissonade wieder eingesetzt. In den meisten codd. fehlt das Wort, in dreien steht κλαγγὰς.

ΕΛΕΝΗ.

(στροφὴ β'.)

ἰώ· ἰώ·
θήραμα βαρβάρου πλάτας, Ἑλλανίδες κόραι,
ναύτας Ἀχαιῶν τις ἔμολεν[1]),
δάκρυα δάκρυσί μοι φέρων,
Ἰλίου κατασκαφὰν πυρὶ μέλουσαν δαΐῳ[2])
δι' ἐμὲ τὰν πολύκτονον, δι' ἐμὸν ὄνομα πο-
λύπονον.
Λήδα δ' ἐν ἀγχόναις
θάνατον ἔλαβεν αἰσχύνας ἐμᾶς ὑπ'[3]) ἀλγέων.
ὁ δ' ἐμὸς ἐν ἁλὶ πολυπλανὴς πόσις ὀλόμενος
οἴχεται,
Κάστορός τε συγγόνου τε διδυμογενὲς ἄγαλμα
πατρίδος
ἀφανές, ἀφανὲς ἱππόκροτα λέλοιπε δάπεδα
γυμνάσιά τε δονακόεντος
Εὐρώτα, νεανίαν πόνον.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

αἰαῖ, αἰαῖ·
ὦ δαίμονος πολυστόνου μοίρας τε σᾶς, γύναι.
αἰὼν δυσαίων τίς ἔλαχεν,
ὅτε σε τέκετο ματρόθεν
Ζεὺς πρέπων δι' αἰθέρος χιονόχρως κύκνου
πτερῷ[4])
τί γὰρ ἄπεστί σοι κακῶν; τίνα δὲ βίοτον οὐκ
ἔτλας[5]);
μάτηρ μὲν οἴχεται,

[1]) V. 189. ἔμολεν und in der Gegenkehr V. 202. ἔλαχεν ist in den codd. verdoppelt.

[2]) V. 191. codd. μέλλουσαν ἰδαίῳ. Die Besserungen machten Stephanus und Musgrave.

Helene.

(Kehr 2.)

Joh, ioh!
Jagdbeute wälscher Räuberfahrt, Jungfrauen Griechenlands!
Ein Schiffer kam, ein griechischer Mann,
Brachte auf Thränen Thränen mir,
Ilions Verwüstung durch grimmer Flammen wilde Gluth
Meinethalben, der Mörderin, meines leidenreichen Bilds!
Und Leda starb, aus Gram
Ueber meines Leumunds Schande durch den Strick erwürgt;
Mein Gemahl, in irrer Seefahrt verloren, schwand dahin;
Meiner Heimath Doppelzierde, Kastor sammt dem großen Bruder,
Ist dahin, verließ die Bahn der Renner-Hufe,
Und die Turnerschul' am Ufer-
Schilf' Eurotens, wo die Jugend ringt!

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Ach ach! ach ach!
Dein leidenreiches Mißgeschick, dein Jammerloos, o Weib!
Ein Kummerleben fiel dir zu,
Als im Mutterschoos dich Zeus
Zeugte, durch die Luft in schneeweißem Schwanesflug geschwebt.
Welches Leiden blieb dir fern? welches Schicksal trugst du nicht?
Die Mutter gieng dahin,

[3]) V. 194. Parr. codd. αἰσχύνας ὑμᾶς (oder ἡμᾶς) ἐπ'. Die Besserung machte Muret.

[4]) V. 204. Im Flor. 1. sind die beiden Hälften dieses Verses versetzt.

[5]) V. 205. Florr. ἔτλησας d. h. ἔτλης (ἔτλας).

δίδυμά τε Διὸς οὐκ εὐδαιμονεῖ τέκεα φίλα,
χθόνα δὲ πάτριον οὐχ ὁρᾷς, διὰ δὲ πόλεας ἔρχεται
βάξις, ἅ σε βαρβάροισι λέχεσι, πότνια, παραδίδωσιν,
ὁ δὲ πόσις ἁλὶ[1]) κύμασί τε λέλοιπε βίοτον,
οὐδέ ποτ᾽ ἔτι πάτρια μέλαθρα
καὶ τὰν Χαλκίοικον ὀλβιεῖς[2]).

ΕΛΕΝΗ.

(ἐπῳδ.)

φεῦ, φεῦ. τίς Φρυγῶν ἔτεμε[3])
τὰν δακρυόεσσαν Ἰλίῳ πεύκαν;
ἔνθεν ὀλόμενον σκάφος
συναρμόσας ὁ Πριαμίδας ἔπλευσε βαρβάρῳ πλάτᾳ
τὰν ἐμὰν ἐφ᾽ ἑστίαν, κάλλος ἐπὶ τὸ δυστυχές[4]),
ἅ τε[5]) δόλιος ἁ πολυκτόνος Κύπρις
Δαναΐδαις ἄγουσα θάνατον Πριαμίδαις τε.
ὦ τάλαινα συμφορᾶς. ἁ δὲ[6]) χρυσέοις θρόνοις
Διὸς ὑπαγκάλισμα σεμνὸν [Ἥρα]
τὸν ὠκύπουν ἔπεμψε Μαιάδος γόνον[7])
ὅς με, χλοερὰ δρεπομέναν ἔσω πέπλων ῥόδεα πέταλα,
τὰν Χαλκίοικον ὡς μόλοιμ᾽[8]), ἀναρπάσας δι᾽ αἰθέρος
τάνδε γαῖαν εἰς ἄνολβον ἔριν, ἔριν τάλαιναν ἔθετο
Πριαμίδαισιν Ἑλλάδος.

[1]) V. 210. Gew. ὁ δὲ σὸς ἐν ἁλὶ. Sodann Parr. λέλοιπεν.

[2]) V. 212. codd. ὀλβιοῖς. Scaliger besserte.

[3]) V. 213. Gew. τίς ἦν Φρυγῶν ἢ τίς Ἑλλανίας ἀπὸ χθονὸς ἔτεμε κ. τ. λ. Die Person der Helene ist blos in drei codd. angegeben, nämlich Vict. und Par. B. A., hier von zweiter Hand mit der Note πρόσωπον χρὴ εἶναι ἐνταῦθα.

Zeusens theure Zwillingssöhne schieden ab vom Glück,
Deine Heimath siehst du nie: durch die Städte geht ein Ruf,
Der dich einem wälschen Buhlen, hohe Herrin, überliefert,
Und der Gatte fand den Tod im Wellengrabe,
Deiner wird das Vaterhaus nie
Froh sein, nie der eh'rne Tempelbau!

Helene.

(Nachsang.)

Wer von den Phrygern fällte, weh!
Den Fichtenstamm, so thränenreich Trojern?
Schuf daraus dem Priamssohn
Das Boot des Unheils, der mit wälschem Ruderschlag gesegelt kam
Hin zu meinem Vaterheerd', meinem unglücksel'gen Reiz
Sammt der falschen Kypris, dieser Mörd'rin, die
Tod den Danaos-Enkeln bracht' und Priams Kindern.
O ich jammervolles Weib! Aber sie auf güldnem Thron,
Die da ruht in Zeusens Armen,
Entsandte Maja's flügelschnellen Sohn zu mir,
Als ich duftige Rosenblüthen mir in den Busen pflückte, um
Dem eh'rnen Heiligthum zu nah'n; und durch die Lüfte entführt' er mich
Her in dies unselige Land, und schuf dem Griechenvolke mit den
Priamskindern Fehd' und Streit:

[4]) V. 217. Gew. *ἐπὶ τὸ δυστυχὲς κάλλος, ὡς ἕλοι γάμον ἐμόν.*

[5]) V. 218. Gew. *ἃ δέ.*

[6]) V. 220. Gew. *ἣ δέ.*

[7]) V. 222. Florr. *γόνος.* Parr. *γόνον.*

[8]) V. 224. Gew. *χαλκίοικον ὡς Ἀθάναν μόλοιμ'.* Die Besserung machte Hermann.

τὸ δ᾽ ἐμὸν ὄνομα παρὰ Σιμουντίοις ῥοαῖσι
μαψίδιον ἔχει φάτιν.

ΧΟΡΟΣ.

ἔχεις μὲν ἀλγεῖν᾽, οἶδα· σύμφορον[1]) δέ τοι
ὡς ῥᾷστα τἀναγκαῖα τοῦ βίου φέρειν.

ΕΛΕΝΗ.

φίλαι γυναῖκες, τίνι πότμῳ συνεζύγην;
ἆρ᾽ ἡ τεκοῦσά μ᾽ ἔτεκεν ἀνθρώποις τέρας;
γυνὴ γὰρ οὔθ᾽ Ἑλληνὶς οὔτε βάρβαρος
τεῦχος νεοσσῶν λευκὸν ἐκλοχεύεται,
ἐν ᾧ με Λήδαν φασὶν ἐκ Διὸς τεκεῖν.
τέρας γὰρ ὁ βίος καὶ τὰ πράγματ᾽ ἐστί μοι,
τὰ μὲν δι᾽ Ἥραν, τὰ δὲ τὸ κάλλος αἴτιον.
εἴθ᾽ ἐξαλειφθεῖσ᾽, ὡς ἄγαλμ᾽, αὖθις πάλιν
αἴσχιον εἶδος ἀντὶ τοῦ καλοῦ ἔλαβον[2]),
καὶ τὰς τύχας μὲν τὰς κακάς[3]), ἃς νῦν ἔχω,
Ἕλληνες ἐπελάθοντο, τὰς δὲ μὴ κακὰς
ἔσωζον, ὥσπερ τὰς κακὰς σώζουσί μου.
ὅστις μὲν οὖν, ἐς μίαν ἀποβλέπων τύχην,
πρὸς θεῶν κακοῦται, βαρὺ μέν, οἰστέον δ᾽ ὅμως·
ἡμεῖς δὲ πολλαῖς συμφοραῖς ἐγκείμεθα.
πρῶτον μέν, οὐκ οὖσ᾽ ἄδικος, εἰμὶ δυσκλεής.
καὶ τοῦτο μεῖζον τῆς ἀληθείας κακόν,
ὅστις τὰ μὴ προσόντα κέκτηται κακά.
ἔπειτα πατρίδος θεοί μ᾽ ἀφιδρύσαντο γῆς
ἐς βάρβαρ᾽ ἤθη· καὶ φίλων τητωμένη
δούλη καθέστηκ᾽, οὖσ᾽ ἐλευθέρων ἄπο·
τὰ βαρβάρων γὰρ δοῦλα πάντα, πλὴν ἑνός.
ἄγκυρα δ᾽ ἥ[4]) μου τὰς τύχας ὤχει μόνη,

[1]) V. 229. Verschiedene Lesarten συμφέρον, sodann gew. σοι für τοι, welches L. Dindorf hergestellt hat.

[2]) V. 239. codd. λαβεῖν mit der Variante λάβω. Person ᾽λαβον.

Und mein Nam' ist dort am Simoisbach beschimpft durch
Unverdienten nicht'gen Ruf.

Chor.

Gewiß, dein Zustand ist betrübt: indessen frommt's,
Des Lebens Nöthen möglichst leicht zu tragen, Frau!

Helene.

Ihr trauten Frauen, welch ein Loos ist mir vereint!
Ich bin als Ungeheuer wohl zur Welt gebracht!
Denn wo in wälschen Landen oder griechischen
Entsteht ein weißes Schalen=Ei von einem Weib,
Worin mich, sagt man, Leda's Schoos von Zeus gebar?!
Und was ich auch erlebt', erfuhr, ist Unnatur,
Und Hera theils, theils meine Schönheit trägt die Schuld.
O könnt' ich, wie ein Bild verwischt, hinwiederum
Anstatt der Schönheit eine Mißgestalt empfah'n!
Vergäßen dann mein gegenwärt'ges mißliches
Schicksal die Griechen, die dafür das Rühmliche
Behielten, wie das Gegentheil man jetzt bewahrt!
Wer Götterunbill leidet, stets nur einerlei
Schicksal erfahrend, trägt es schwer und trägt es doch:
Ich aber bin von vielem Unglück heimgesucht.
Für's Erste steh' ich unverdient in schlimmem Ruf;
Dies Uebel ist noch größer als die Wirklichkeit,
Für Missethat zu büßen, die man nicht begieng.
Dann hat der Himmel aus der Heimath, aus dem Kreis
Der Lieben mich zu wälschem Volk verpflanzt, und so
Zur Sclavin mich erniedrigt, freier Aeltern Kind:
Im wälschen Land ist, außer einem, alles Knecht!
Der Anker dann, auf dem mein Schicksal ruht' allein,

[3]) V. 240. Verschiedene Lesarten hier und im folgenden Verse καλάς.

[4]) V. 253. Gew. δὴ. Scaliger setzte δ᾽ ἤ. Sodann gew. ὀχεῖ. Musgrave ὤχει.

πόσιν πόθ' ἥξειν καί μ' ἀπαλλάξειν[1]) κακῶν,
εἴπερ τέθνηκεν οὗτος[2]), οὐκέτ' ἔστι δή.
μήτηρ δ' ὄλωλε, καὶ φονεὺς αὐτῆς ἐγώ,
ἀδίκως μέν, ἀλλὰ τἄδικον τοῦτ' ἔστ' ὁμῶς[3])·
ὃ δ' ἀγλάϊσμα δωμάτων ἐμοῦ τ' ἔφυ,
θυγάτηρ ἄνανδρος πολιὰ[4]) παρθενεύεται·
τὼ τοῦ Διὸς δὲ λεγομένω Διοσκόρω
οὐκ ἐστόν. ἀλλά, πάντ' ἔχουσα δυστυχῆ,
τοῖς πράγμασιν τέθνηκα τοῖς δ' ἔργοισιν οὔ.
τὸ δ' ἔσχατον τοῦτ', εἰ μόλοιμεν ἐς πάτραν,
κλῄθροις ἂν εἰργοίμεσθα, τὴν ὑπ' Ἰλίῳ
δοκοῦντες Ἑλένην Μενέλεώ μ' ἐλθεῖν ἄτερ[5])·
εἰ μὲν γὰρ ἔζη πόσις, ἀνεγνώσθημεν ἂν
ἐς ξύμβολ' ἐλθόνθ' ἃ φανέρ' ἂν μόνοισιν ἦν[6]).
νῦν δ' οὔτε τοῦτ' ἔστ' οὔτε μὴ σωθῇ ποτε.
τί δῆτ' ἔτι ζῶ; τίν' ὑπολείπομαι τύχην,
γάμους ἑλομένη τῶν κακῶν ἀπαλλαγάς[7]),
μετ' ἀνδρὸς οἰκεῖν βαρβάρου, πρὸς πλουσίαν
τράπεζαν ἵζουσ'; ἀλλ' ὅταν πόσις πικρὸς
ξυνῇ γυναικί, καὶ τὸ σώζεσθαι πικρόν[8]).
θανεῖν κράτιστον· πῶς θάνοιμ' ἂν οὖν καλῶς[9]);
[ἀσχήμονες μὲν ἀγχόναι μετάρσιοι,
κἀν τοῖσι δούλοις δυσπρεπὲς νομίζεται,
σφαγαὶ δ' ἔχουσιν εὐγενές τι καὶ καλόν,
σμικρὸν δ' ὁ καιρὸς ἄρθρ'[10]) ἀπαλλάξαι βίου.]
ἐς γὰρ τοσοῦτον ἤλθομεν βάθος κακῶν·
αἱ μὲν γὰρ ἄλλαι διὰ τὸ κάλλος εὐτυχεῖς
γυναῖκες, ἡμᾶς δ' αὐτὸ τοῦτ' ἀπώλεσεν.

[1]) V. 254. Verschiedene L. ἀπαλλάξαι.

[2]) V. 255. Gew. οὗτος τέθνηκεν, οὗτος. Die Besserung machte Hermann.

[3]) V. 257. Gew. τοῦτ' ἐστ' ἐμόν.

[4]) V. 259. Flor. 1. 2. Par. A. B. πολιά.

Die Hoffnung, „einst wird mein Gemahl erscheinen, mich
Erlösen“, ist, wenn dieser todt ist, auch dahin!
Die Mutter ist verschieden: ich gab ihr den Tod,
Unschuldig zwar, doch diese Unschuld ändert nichts.
Die aber meines Hauses Stolz und Wonne war,
Die Tochter, altert gattenlos im Frau'ngemach.
Die gepries'nen Söhne Zeusens, meine Brüder sind
Nicht mehr. So hab' ich lauter Unglück überall,
Bin, nicht der That nach, doch dem Wesen nach schon todt!
Das Aergste ist vollends: käm' ich je in's Vaterland,
Man schlösse mir die Thore, meinend, jenes Weib
Vor Troja sei ich, kommend ohne Menelas.
Denn lebte noch mein Gatte, wär' Erkennung auch
Durch sichre Zeichen möglich, uns allein bekannt.
Das ist vorbei: nun giebt es keine Rettung mehr!
Wozu noch leben? welches Glück erwartet mich?
Durch eine Heurath frei zu werden von der Noth?
Zu leben mit dem wälschen Mann, an reichem Tisch
Zu speisen fürstlich? Aber wenn dem Weib der Mann
Zuwider ist, hat auch das Leben keinen Reiz.
Am besten ist's zu sterben! Wie mit Ehren nur?!
Denn meines Elends Tiefe ist ja bodenlos?
Wenn anderen Frauen ihre Schönheit Glück erwarb,
Hat meine Schönheit mich vernichtet, umgebracht!

[5]) V. 265. Gew. *μέτα.* Brunck hat *ἄτερ* vermuthet.

[6]) V. 267. Gew. *ἐλθόντες ἃ φανερὰ μόνοις ἂν ἦν.*

[7]) V. 270. codd. *ὑπαλλαγάς.* Matthiä emendirte.

[8]) V. 273. Gew. *τὸ σῶμ' ἐστὶ πικρόν.* Die Besserung machte Matthiä.

[9]) V. 274. codd. *προθάνοιμ' ἂν οὐ καλῶς.* In Par. B. ist *οὖν* ganz ausgelassen.

[10]) V. 278. Gew. *ἄρτ'.* Keil bei Hermann *ἄρθρ'.*

ΧΟΡΟΣ.

Ἑλένη, τὸν ἐλθόνθ', ὅστις ἐστὶν ὁ ξένος,
μὴ πάντ' ἀληθῆ δοξάσῃς εἰρηκέναι.

ΕΛΕΝΗ.

καὶ μὴν σαφῶς γ' ἔλεξ'[1]), ὀλωλέναι πόσιν.

ΧΟΡΟΣ.

πόλλ' ἂν γένοιτο καὶ διὰ ψευδῶν σαφῆ[2]).

ΕΛΕΝΗ.

καὶ τἄμπαλίν γε τῶνδ' ἀληθείας ἔπη.

ΧΟΡΟΣ.

ἐς ξυμφορὰν γὰρ ἀντὶ τἀγαθοῦ φέρει[3]).

ΕΛΕΝΗ.

φόβος γὰρ ἐς τὸ δεῖμα περιβαλών μ' ἄγει.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δ' εὐμενείας τοισίδ' ἐν δόμοις ἔχεις;

ΕΛΕΝΗ.

πάντες φίλοι μοι, πλὴν ὁ θηρεύων γάμους.

ΧΟΡΟΣ.

οἶσθ' οὖν ὃ δρᾶσον; μνήματος λιποῦσ' ἕδραν —

ΕΛΕΝΗ.

ἐς ποῖον ἕρπεις μῦθον ἢ παραίνεσιν;

ΧΟΡΟΣ.

ἐλθοῦσ' ἐς οἴκους, ἣ τὰ πάντ' ἐπίσταται,
τῆς ποντίας Νηρῆδος ἐκγόνου κόρης
πυθοῦ πόσιν σὸν Θεονόης, εἴτ' ἔστ' ἔτι

[1]) V. 284. Gew. ἔλεξεν, dabei ist in Par. A. B. γε ausgelassen. Musgrave schrieb ἔλεξ'.

Chor.

Helene, glaub' nicht, daß des Fremden Meldung dir
Die lautre Wahrheit brachte, wer er immer sei.

Helene.

Wahrscheinlich war die Meldung von des Gatten Tod.

Chor.

Wahrscheinlich lautet Vieles auch, was Dichtung ist.

Helene.

Und umgekehrt wahrhaftige Meldung ebenfalls!

Chor.

Du hängst dich, statt des Guten, an das Mißliche.

Helene.

Die Furcht umstrickt mich, mahlt mir Schreckensbilder vor.

Chor.

Sprich, stehst du mit den Hausbewohnern freundlich hier?

Helene.

Sie sind mir, außer meinem Freier, sämmtlich hold.

Chor.

Nun, weißt du was? verlaß den Sitz am Grabesmal —

Helene.

Zu welchem Vorschlag, welcher Mahnung zielt dein Wort?

Chor.

Tritt zum Palast ein, frage sie, die alles weiß,
Das Kind der Wellen-Nixe, Nereus' Enkelin,
Thunoen, um deinen Gatten, ob er lebt, ob schon

[2]) V. 285. 286. Gew. διὰ ψευδῶν ἔπη und ἀληθείας σαφῆ. Die Besserung machte Hermann.

[3]) V. 287. Verschiedene L. συμφορὰν und φέρῃ.

εἶτ᾽ ἐκλέλοιπε φέγγος· ἐκμαθοῦσα δ᾽ εὖ,
πρὸς τὰς τύχας τὸ χάρμα τοὺς γόους τ᾽ ἔχε.
πρὶν δ᾽ οὐδὲν ὀρθῶς εἰδέναι, τί σοι πλέον
λυπουμένῃ γένοιτ᾽ ἄν; ἀλλ᾽ ἐμοὶ πιθοῦ.
τάφον λιποῦσα τόνδε σύμμιξον κόρῃ,
ὅθεν περ εἴσει πάντα. τἀληθῆ φράσαι
ἔχουσ᾽ ἐν οἴκοις τοῖσδε, τί βλέπεις πρόσω;
θέλω δὲ κἀγώ σοι συνεισελθεῖν δόμους,
καὶ συμπυθέσθαι παρθένου θεσπίσματα·
γυναῖκα γὰρ δὴ συμπονεῖν γυναικὶ χρή.

ΕΛΕΝΗ.

(στρ.)

φίλαι, λόγους ἐδεξάμην, βᾶτε βᾶτε δ᾽ ἐς δό-
μους,
ἀγῶνας ὡς πύθησθ᾽ ἐμούς[1]).

ΧΟΡΟΣ.

θέλουσαν οὐ μόλις καλεῖς.

ΕΛΕΝΗ.

ἰὼ μέλεος ἁμέρα.
τίνα, τάλαινα[2]), τίνα δακρυόεντα λόγον
ἀκούσομαι;

ΧΟΡΟΣ.

μὴ πρόμαντις ἀλγέων[3]) προλάμβαν᾽, ὦ φίλα,
γόους.

ΕΛΕΝΗ.

(ἀντ.)

τί μοι πόσις μέλεος ἔτλα; πότερα δέρκεται
φάος;

[1]) V. 307. Gew. ἀγῶνας ἐντὸς οἴκων (Par. A. B. Flor. 2. δόμων) ὡς πύθησθε τοὺς ἐμούς. Bereits W. Dindorf erkannte, welche Wörter als Einschiebsel zu tilgen seien.

Vom Lichte schied; und hast du's wohl erforscht, so gieb,
Je nach der Lage, dich dem Leid, der Freude hin.
Bevor du etwas sicher weißt, was frommt es dir,
Der Trauer nachzuhängen? Also folge mir,
Verlaß das Grabmal, such' die Jungfrau, sprich mit ihr,
Von der du alles hören wirst! Du hast im Haus
Den Quell der Wahrheit: such' ihn nicht im Fernen erst!
Ich will mit dir eintreten in das Haus zugleich,
Den Spruch der Jungfrau selbst mit anzuhören; denn
Für Frauen ziemt sich's, Frauen hülfreich beizusteh'n.

Helene.

(Kehr.)

Ich nehm' den Rath, ihr Trauten, an: kommt, o kommt in's Haus hinein!
Erforscht mein Ringen, meine Pein!

Chor.

Ich folge willig deinem Ruf.

Helene.

O trübsel'ger Tag! O weh!
Welchen thränenwerthen Spruch werd' ich hören? welch ein Wort?

Chor.

Rathe nicht auf Schmerz und Leid, o Beste, weine nicht zu früh!

Helene.

(Gegenkehr.)

Was war das Schicksal meines Eh'gatten? sieht er noch das Licht,

[2]) V. 309. Gew. τίν᾽ ἄρα τάλαινα.

[3]) V. 310. Ald. ἄλγεται.

τέθριππά θ' ἅρμαθ' ἁλίου λεύσσει κέλευθά[1]) τ' ἀστέρων;
δε * * * * * * *
ἦ 'ν νέκυσι[2]) κατὰ χθονὸς τὰν φόνιον ἔχει τύχαν;

ΧΟΡΟΣ.

ἐς τὸ φέρτερον τίθει τὸ μέλλον ὅτι γενήσεται.

ΕΛΕΝΗ.

σὲ γὰρ ἐκάλεσα σὲ δὲ κατόμοσα[3]), τὸν ὑδρόεντα δονακόχλωρον
Εὐρώταν, θανόντος ἔτυμος εἰ[4])
βάξις ἀνδρὸς ἅδε μοι —

ΧΟΡΟΣ.

τί τάδ' ἀσύνετ'[5]);

ΕΛΕΝΗ.

ὀρέξομαι
φόνιον αἰώρημ' ἐν ἅμμασιν δέρης,
ἢ ξιφοκτόνον δίωγμα[6])
αἱμορύτου σφαγᾶς,
αὐτοσίδαρον ἔσω πελάσω διὰ σαρκὸς ἅμιλλαν[7]),
θῦμα τριζύγοις θεαῖσι
τῷ τε σύριγγ' ἀν' Ἴδᾳ σεβίζοντι Πριαμίδᾳ[8]) ποτ' ἀμφὶ βουστάθμους.

[1]) V. 312 Gew. τέθριππά τ' ἀελίου ἐς κέλευθα κ. τ. λ. Nach ἀστέρων ist in Flor. 1. 2. δὲ beigefügt. Schon G. Dindorf vermuthete τέθριππά θ' ἅρμαθ' ἁλίου.

[2]) V. 314. Gew. ἢ νέκυσι. Jacobs ἦ 'ν. Sodann gew. χθόνιον für φόνιον.

[3]) V. 316. Gew κατώμοσα, welches Elmsley besserte. Ferner δόνακι χλωρὸν oder χῶρον.

[4]) V. 317. Gew. εἰ βάξις ἔτυμος.

Der Sonne gold'nes Viergespann? erblickt die Sternenbahnen noch?
* * * * * * * *
Oder liegt, ein todter Leichnam, verwest in dunkler Gruft?

Chor

Bilde dir das Beff're ein, was auch die Zukunft bringen mag!

Helene.

Fluthenkühler, schilfumkränzter, dir betheure, ja, dir schwör' ich,
Bach Eurotas, ist die Kunde von
Meines Mannes Tode wahr —

Chor.

Was, o Thörin?!

Helene.

Wird mein Leib
In der Todesschlinge hangen starr und kalt,
Oder bohr' ich mit dem Schwert
Rinnenden Wundenstrom,
Drücke das eigene Eisen mit ringender Hand in das Herz ein,
Sinke hin, der Götter=Drei zum
Opfer, für Priamssohn, der die Schalme auf Rindertriften übte im Idaforst.

[5]) V. 319. Diese Worte werden richtig dem Chore zugetheilt in Flor. 1. 2. Par. A. E. Das Uebrige lautet in den Handschrr. also: *φόνιον αἰώρημα διὰ δέρης ὀρέξομαι.*

[6]) V. 321. Gew. *δίωγμα λαιμορύτου.*

[7]) V. 323. *ἅμιλλαν* schrieb Musgrave. Gew. *ἅμιλλα.* Für *σαρκὸς* Ald. Par. B. *σάρκας.*

[8]) V. 325. codd. *τῷ τε σύραγγ' ἀοιδαὶ σέβιζον Πριαμίδας κ. τ. λ.* Par. E. *τόν τε.* A. *σύριγγ'.* Matthiä schrieb *ἀν' Ἴδαν.*

ΧΟΡΟΣ.

ἄλλοσ' ἀποτροπὰ κακῶν γένοιτο, τὸ δὲ σὸν
εὐτυχές.

ΕΛΕΝΗ.

ἰὼ Τροία τάλαινα,
δι' ἔργ' ἄνεργ' ὄλλυσαι μέλεά τ' ἔτλας.
τὰ δ' ἐμὰ δῶρα Κύπριδος[1]) ἔτεκε πολὺ μὲν
αἷμα πολὺ δὲ δάκρυον[2]),
(6) βοὰν βοὰν δ' Ἑλλὰς ἐκελάδησ', ἀνωτότυξεν[3]),
(1) ἄχεα τ' ἄχεσι, δάκρυα δάκρυσιν ἔλαβε πάθεα.
(2) ματέρες δὲ[4]) παῖδας [ὤλεσαν] * * *
(7) ἐπί τε κρατὶ χέρας ἔθηκαν[5]) ὄνυχί τ' ἁπαλόχρωτα γένυν
(8) ἔδευσαν φοινίαισι πλαγαῖς.
(3) ἀπὸ δὲ παρθένοι κόμας
(4) ἔθεντο σύγγονοι νεκρῶν Σκαμανδρίων[6])
(5) ἀμφὶ Φρύγιον οἶδμα.
ὦ μάκαρ Ἀρκαδίᾳ ποτὲ παρθένε Καλλιστοῖ, Διὸς
ἃ λεχέων ἀπέβας[7]) τετραβάμοσι γυίοις,
ὡς πολὺ ματρὸς ἐμᾶς ἔλαχες πλέον
ἁ μορφᾷ θηρῶν λαχνογυίων[8]),
ὄμματι λάβρῳ, σχῆμα ταλαίνης[9])
ἐξαλλάξασ' ἄχεά τε[10]) λύπης,
ἅν τέ ποτ' Ἄρτεμις ἐξεχορεύσατο
χρυσοκέρωτ'[11]) ἔλαφον, Μέροπος Τιτανίδα κούραν,

[1]) V. 329. Gew. Κύπρις. L. Dindorf Κύπριδος.

[2]) V. 329. Von hier an sind die Stücke dieses Gesanges in den Urkunden in der Weise vermengt und gestellt, wie die beigeschriebenen Nummern es angeben.

[3]) V. 330. Gew. κελάδησε κἀνοτότυξεν. Hermann schrieb ἐκελάδησε.

[4]) V. 332. Gew. ματέρες τε und ἐπὶ δὲ κρατί.

Chor.

Ziehe dies Gewölk vorüber, scheine dir das Sonnenlicht!

Helene.

Weh dir, unsel'ges Troja!
Du littst um Unthaten elend, sankst in Staub!
Meine Liebesreize kosten vieles Blut und viele Thränen!
Und Griechenland klagte und schrie mit Jammern, Schluchzen, Weinen:
Leid um Leid empfieng es blutend, Thräne um Thräne.
Mütter weinten um die Söhne, junge Wittwen um die Gatten,
Und zerrauften ihre Haare und rötheten sich blutrünstig stets
Durch Nägelriß die zarten Wangen.
Mädchen dort am Phrygischen Bach,
Um Bruderleichen trauernd am Skamanderbett,
Schoren ihre Locken.
O, Arkadisches Mädchen, Kallisto, glückliche, welche von
Zeusens Umarmungen schied vierfüßigen Leibes!
Besseren Glücks, als meine Erzeugerin,
Warst du um zottige Thieres-Gestaltung,
Wüstes Gesicht, vom Kummer erlöst und
Frei vom Bilde der trauernden Trübsal.
Meropens auch, des Titanen, Gezeugte, die
Artemis einst entscheuchte dem reizenden Leib, einen flüchtigen

[5]) V. 333. Gew. ἔθηκεν und ἔδευσε φονίαισι, ferner ἁπαλόχροα.

[6]) V. 336. Gew. Σκαμάνδριον.

[7]) V. 339. Gew. ἐπέβας.

[8]) V. 341. codd. λάχνα γυίων, welches Reiske und Musgrave besserten. Ferner meistens θηρᾶν.

[9]) V. 342. Gew. λεαίνης.

[10]) V. 343. τε fehlt in den codd.

[11]) V. 345. Versch. L. χρυσοκέρατ'.

καλλοσύνας[1]*): τὸ δ' ἐμὸν δέμας ὤλεσεν*
ὤλεσε Πέργαμα Δαρδανίας
ὀλομένους τ' Ἀχαιούς.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ τὰς τεθρίππους Οἰνομάῳ Πῖσαν κάτα
Πέλοψ ἁμίλλας ἐξαμιλληθείς ποτε,
εἴθ' ὤφελες τόθ', ἡνίκ' ἔρανον ἐν θεοῖς,
προθεὶς σ', ἐποίει Τάνταλος, λιπεῖν βίον[2]*),*
πρὶν τὸν ἐμὸν Ἀτρέα πατέρα γεννῆσαί ποτε,
ὃς ἐξέφυσεν Ἀερόπης λέκτρων ἄπο
Ἀγαμέμνον' ἐμέ τε Μενέλεων, κλεινὸν ζυγόν·
πλεῖστον γὰρ οἶμαι — καὶ τόδ' οὐ κόμπῳ λέγω —
στράτευμα κώπῃ διορίσαι[3]*) Τροίαν ἔπι,*
τύραννος οὔτε[4]*) πρὸς βίαν στρατηλατῶν,*
ἑκοῦσι δ' ἄρξας Ἑλλάδος νεανίαις.
καὶ τοὺς μὲν οὐκέτ' ὄντας ἀριθμῆσαι πάρα,
τοὺς δ' ἐκ θαλάσσης ἀσμένως πεφευγότας,
νεκρῶν φέροντας ὀνόματ' εἰς οἴκους πάλιν.
ἐγὼ δ' ἐπ' οἶδμα πόντιον γλαυκῆς ἁλὸς
τλήμων ἀλῶμαι χρόνον ὅσονπερ Ἰλίου
πύργους ἔπερσα, κἀς[5]*) πάτραν χρῄζων μολεῖν*
οὐκ ἀξιοῦμαι τοῦδε πρὸς θεῶν τυχεῖν.
Λιβύης δ'[6]*) ἐρήμους ἀξένους τ' ἐπιδρομὰς*
πέπλευκα πάσας, χὤταν ἐγγὺς ὦ πάτρας,
πάλιν μ' ἀπωθεῖ πνεῦμα, κοὔποτ' οὔριον
εἰσῆλθε λαῖφος, ὥστε μ' ἐς πάτραν μολεῖν.
καὶ νῦν τάλας ναυαγὸς ἀπολέσας φίλους
ἐξέπεσον ἐς γῆν τήνδε· ναῦς δὲ πρὸς πέτρας

[1]) V. 346. Gew. *καλλοσύνας ἕνεκεν.*

[2]) V. 352. Gew. *ἐς θεοὺς Πεισθεὶς ἐποίεις ἐν θεοῖς λιπεῖν βίον.*

[3]) V. 357. Ald. und Par. B. sec. man. *διορίσας.*

[4]) V. 358. Gew. *τύραννος οὐδὲν.*

Hirsch mit güldnem Geweih! da **mein** Leib
Pergamos stürzte im Dardanerland
Und die verlornen Griechen!

Menelas
(tritt auf in der Kleidung eines Schiffbrüchigen).

O Pelops, der auf Pisa's Flur die Viergespanns=
Wettfahrt bestand einst, ringend gegen Oenomas,
O hätte doch dein Leben da geendet, als
Tantal, die Götter speisend einst, dich opferte!
Bevor du meinen Vater noch, Atreus, gezeugt,
Dem wir entsproßten aus der Ehe Ahropens,
Das berühmte Paar, Agamemnon und **ich** Menelas.
Die größte Kriegsmacht hab' ich — und das sag' ich nicht
Mit Prahlen — mein' ich, hingebracht nach Ilion,
Ein Führer, nicht Machthaber, dem die Heldenschaar
Sich willig, nicht gezwungen, unterordnete.
Und diese sind theils schon den Todten beigezählt,
Und theils mit Sehnsucht noch der See entronnen, um
Der Todten Namen heimzubringen ihrem Land.
Ich irre umher auf blauen Meeresfluthen schon
Die ganze Zeit, seit Iljons feste Burg von mir
Verheert ist: nach der süßen Heimath streb' ich stets,
Allein das Schicksal gönnt mir niemals dieses Glück.
Im wüsten Libyen hab' ich alle ungastlichen
Anfahrten schon durchstrichen, und so oft ich nah
Dem Vaterland bin, rafft' ein Sturm mich fort, und nie
Erscheint ein Fahrwind, der mich heim geleiten mag.
Jetzt bin ich hier schiffbrüchig, elend, mit Verlust
Der Gefährten an den Strand geworfen, da mein Schiff

[5]) V. 365. Flor. 1. 2. *καὶ εἰς*. Sonst *κεἰς*. Ferner Ald. Par. B. *χρήζω*.

[6]) V. 367. Ald. Par. B. *Λίβυοστ'*. Sonst *Λιβύης τ'*. Hermann setzte *δ'*.

πολλοὺς ἀριθμοὺς ἄγνυται ναυαγίων.
τρόπις δ' ἐλείφθη[1]) ποικίλων ἁρμοσμάτων,
ἐφ' οἷς[2]) ἐσώθην μόλις ἀνελπίστῳ τύχῃ
Ἑλένη τε, Τροίας ἣν ἀποσπάσας ἔχω.
ὄνομα δὲ χώρας, ἥτις[3]) ἥδε καὶ λεώς,
οὐκ οἶδ'· ὄχλον γὰρ ἐσπεσεῖν ᾐσχυνόμην,
ὥσθ' ἱστορῆσαι τὰς ἐμὰς δυσχλαινίας,
κρύπτων ὑπ' αἰδοῦς τὰς τύχας. ὅταν δ' ἀνὴρ
πράξῃ κακῶς ὑψηλός, εἰς ἀηθίαν
πίπτει κακίω τοῦ πάλαι δυσδαίμονος.
χρεία δὲ τείρει μ'. οὔτε γὰρ σῖτος[4]) πάρα
οὔτ' ἀμφὶ χρῶτ' ἐσθῆτες· αὐτὰ δ' εἰκάσαι
πάρεστι ναὸς ἔκβολ', οἷς[5]) ἀμπίσχομαι.
πέπλους δὲ τοὺς πρὶν λαμπρά τ' ἀμφιβλήματα
χλιδάς τε πόντος ἥρπασ'· ἐν δ' ἄντρου μυχοῖς
κρύψας γυναῖκα τὴν κακῶν πάντων ἐμοὶ
ἄρξασαν ἥκω, τούς γε περιλελειμμένους
φίλων φυλάσσειν τἄμ' ἀναγκάσας λέχη.
μόνος δὲ νοστῶ, τοῖς ἐκεῖ ζητῶν φίλοις
τὰ πρόσφορ', ἤν πως ἐξερευνήσας λάβω.
ἰδὼν δὲ δῶμα περιφερὲς θριγκοῖς τόδε
πύλας τε σεμνὰς ἀνδρὸς ὀλβίου τινός,
προσῆλθον· ἐλπὶς δ' ἔκ γε πλουσίων δόμων
λαβεῖν τι ναύταις, ἐκ δὲ[6]) μὴ ἐχόντων βίον
οὐδ' εἰ θέλοιεν ὠφελεῖν ἔχοιεν ἄν.
ὠή· τίς ἂν πυλωρὸς ἐκ δόμων μόλοι,
ὅστις διαγγείλειε τἄμ' εἴσω κακά;

ΓΡΑΥΣ.

τίς πρὸς πύλαισιν; οὐκ ἀπαλλάξει δόμων,

[1]) V. 374. Gew. ἐλήφθη. Stephanus ἐλείφθη.
[2]) V. 375. Flor. 1. ἐφ' ἧς.
[3]) V. 377. ἥτις fehlt in mehreren codd. In Folge dessen ist auch ἠδὲ καὶ λεὼν geschrieben worden.
[4]) V. 383. codd. σῖτον. Barnes σῖτος.

Zerschellt in viele Trümmer ward auf Klippen, und
Ein Wrack verblieb vom vielgefügten Balkenbau,
Auf dem ich sammt Helenen, die wir weggeschleppt
Von Iljon, unverhofften Glücks mit Noth entrann.
Noch kenn' ich hier des Landes Namen nicht, noch auch
Des Volkes: Menschenmassen weich' ich schüchtern aus.
Mein schlechter Anzug würde Neugier wecken, und
Ich berg' aus Scham mein Mißgeschick: denn fällt ein Mann,
Der hoch gestanden, wird das ungewohnte Leid
Ihn schwerer drücken, als den stets Unglücklichen.
Mich drängt die Noth: denn Lebensmittel fehlen uns
Und Kleiderhüllen: leicht erräth man eben hier
Den Rest des Schiffbruchs, welcher mir zum Mantel dient.
Der frühern Prachtgewänder Prunk und Ueppigkeit
Verschlang das Meer. In einer Grotte Schlucht verbarg
Ich meine Gattin, die mir allen Ungemachs
Urheberin ist, und gieng, indem ich dort dem Rest
Der Genossen meines Weibes Hütung anbefahl.
Ich komm' allein umspähend für die dortigen
Gefährten, ob ich unsre Nothdurft finden mag.
Da sah ich dies von Zinnen hochumkränzte Haus
Mit stolzen Pforten, eines hochbeglückten Manns,
Und nahte: aus reichen Häusern darf ein Schiffer wohl
Zu empfahen hoffen: wer des Unterhalts entbehrt,
Kann nicht ihn unterstützen, möcht' er noch so gern.

(an die Thüre klopfend)

Hollah! ein Thorwart! wer erscheint beim Hause wohl,
Auf daß er drinnen meine Noth verkündige?

Eine Alte

(bei halbgeöffneter Thüre).

Wer ist am Thore? Wirst du wohl von dannen zieh'n,

[5]) V. 385. Gew. πάρεστι· ναὸς ἐκβόλοις. Reiske besserte ἔκβολ' οἷς und strich das Kolon.

[6]) V. 396. Par. A. B. ἔκ τε, ferner θέλειεν. Musgrave ἔκ γε.

καὶ μὴ πρὸς αὐλείοισιν ἑστηκὼς πύλαις
ὄχλον παρέξεις δεσπόταις; ἢ κατθανεῖ
Ἕλλην πεφυκώς, οἷσιν οὐκ ἐπιστροφαί.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ γραῖα, ταῦτά γ' αὔτ' ἔπη[1]) καλῶς λέγεις.
ἔξεστι· πείσομαι γάρ· ἀλλ' ἄνες λόγον.

ΓΡΑΥΣ.

ἄπελθ'· ἐμοὶ γὰρ τοῦτο πρόσκειται, ξένε,
μηδένα πελάζειν τοισίδ' Ἑλλήνων δόμοις.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἆ. μὴ πρόσειε[2]) χεῖρα μηδ' ὤθει βίᾳ.

ΓΡΑΥΣ.

πείθει γὰρ οὐδέν, ὧν λέγω· σὺ δ' αἴτιος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἄγγειλον εἴσω δεσπόταισι τοῖσι σοῖς.

ΓΡΑΥΣ.

πικρῶς ἂν οἶμαί μ'[3]) ἀγγελεῖν τοὺς σοὺς λόγους.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ναυαγὸς ἥκω, ξένος, ἀσύλητον γένος.

ΓΡΑΥΣ.

οἶκον πρὸς ἄλλον νῦν τιν' ἀντὶ τοῦδ' ἴθι.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὔκ, ἀλλ' ἔσω πάρειμι· καὶ σύ μοι πιθοῦ.

ΓΡΑΥΣ.

ὀχληρὸς ἴσθ' ὤν· καὶ τάχ' ὠσθήσει βίᾳ.

[1]) V. 404. Par. A. B. ταῦτα ταῦτ' ἔπη, eben so Ald. etc.

[2]) V. 408. Gew. προσείλει oder προσείλα. Matthiä πρόσειε.

Und nicht der Herrschaft lästig sein mit diesem Steh'n
Am Thor der Hausflur? sonst gereicht es dir zum Tod.
Du hast, als Grieche, keinen Aufenthalt bei uns.

Menelas.

O Greisin, wohl, für diese Kunde dank' ich dir!
's ist gut, ich folge: aber sprich mir minder barsch!

Alte
(ihn zurückdrängend).

So geh' von dannen, Fremdling: mein Obliegen ist's,
Daß nie ein Grieche diesem Hause nahen soll.

Menelas.

O, nicht mich stoßen, weg mich drängen mit Gewalt!

Alte.

Du hörst ja nicht auf Worte, bist drum selber Schuld!

Menelas.

Du sollst ja drinnen deiner Herrschaft melden bloß —

Alte.

Schlimm dürft' es dir bekommen, wenn ich's melden gieng!

Menelas.

Schiffbrüchig komm' ich, fremd, im Schutz des Völkerrechts!

Alte.

So nah' dich einem andern Haus, nur diesem nicht!

Menelas.

Hier will ich eingelassen sein: willfahre mir!

Alte.

Zudringlich bist du, und ich brauche bald Gewalt.

[3]) V. 411. Gew. οἶμαί γ'.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

αἰαῖ· τὰ κλεινὰ ποῦ 'στί μοι στρατεύματα;

ΓΡΑΥΣ.

οὐκοῦν ἐκεῖ που σεμνὸς ἦσθ', οὐκ ἐνθάδε.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ δαῖμον, ὡς ἀνάξι' ἠτιμώμεθα.

ΓΡΑΥΣ.

τί βλέφαρα τέγγεις δάκρυσι; πρὸς τί δ'[1]) οἰκ-
τρὸς εἶ;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πρὸς τὰς πάροιθε[2]) συμφορὰς εὐδαίμονας.

ΓΡΑΥΣ.

οὔκουν[3]) ἀπελθὼν δάκρυα σοῖς δώσεις φίλοις;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τίς δ' ἥδε χώρα; τοῦ δὲ βασιλικοὶ[4]) δόμοι;

ΓΡΑΥΣ.

Πρωτεὺς τάδ' οἰκεῖ δώματ', Αἴγυπτος δὲ γῆ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Αἴγυπτος; ὢ δύστηνος, οἷ πέπλευκ' ἄρα.

ΓΡΑΥΣ.

τί δὴ τὸ Νείλου μεμπτόν ἐστι σοι γάνος[5]);

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὐ κεῖν'[6]) ἐμέμφθην· τὰς ἐμὰς στένω τύχας.

[1]) V. 419. πρὸς τί δ' schrieb Matthiä für πρὸς τίν'.

[2]) V. 420. Gew. πάροιθεν. L. Dindorf πάροιθε.

[3]) V. 421. Gew. οὐκοῦν. Matthiä οὔκουν.

[4]) V. 422. Gew. βασίλειοι. Siehe zu V. 144.

Menelas
(für sich).
Ach ach! mein stolzes Kriegerheer, wo bist du jetzt?!

Alte
(theilnehmend).
Dort warst du vornehm, glaub' ich wohl: hier bist du's nicht!

Menelas
(für sich).
Schicksal, wie tief erniedrigt bin ich, unverdient!

Alte.
Dein Auge schwimmt in Thränen: sprich, was rührt dich so?

Menelas.
Der Blick auf mein vormal'ges Glück, mein seel'ges Loos!

Alte.
Geh hin und weine deinen Freunden deinen Schmerz!

Menelas
(sich ermannend).
Wie heißt das Land hier? wessen ist das fürstlich Haus?

Alte.
Aegypten heißt es, und des Proteus Haus ist dies.

Menelas.
Aegypten?! weh! wohin gerieth ich armer Mann!

Alte.
Was hast du auszusetzen am prachtvollen Nil?

Menelas.
Nicht jenes tadl' ich: mein Geschick beklag' ich bloß!

[5]) V. 425. Par. A. Vict. γάνος. Sonst γένος.

[6]) V. 426. Par. A. E. κεῖν'. Sonst ταῦτ'.

ΓΡΑΥΣ.

πολλοὶ κακῶς πράσσουσιν, οὐ σὺ δὴ μόνος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἔστ᾽ οὖν ἐν οἴκοις ὅντιν᾽ ὀνομάζεις ἄναξ;

ΓΡΑΥΣ.

τόδ᾽ ἐστιν αὐτοῦ μνῆμα, παῖς δ᾽ ἄρχει χθονός.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ποῦ δῆτ᾽ ἂν εἴη; πότερον ἐκτὸς ἢ ᾽ν δόμοις;

ΓΡΑΥΣ.

οὐκ ἔνδον· Ἕλλησιν δὲ πολεμιώτατος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τίν᾽ αἰτίαν σχὼν ἧς ἐπηυρόμην ἐγώ;

ΓΡΑΥΣ.

Ἑλένη κατ᾽ οἴκους ἐστὶ τούσδ᾽, ἡ τοῦ Διός.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πῶς φής; τίν᾽ εἶπας μῦθον; αὖθίς μοι φράσον.

ΓΡΑΥΣ.

ἡ Τυνδαρὶς παῖς, ἣ κατὰ Σπάρτην ποτ᾽ ἦν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πόθεν μολοῦσα; τίνα τὸ πρᾶγμ᾽ ἔχει λόγον;

ΓΡΑΥΣ.

Λακεδαίμονος γῆς[1]) δεῦρο νοστήσασ᾽ ἄπο.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πότ᾽; οὔτι που λελήσμεθ᾽[2]) ἐξ ἄντρων λέχος;

ΓΡΑΥΣ.

πρὶν τοὺς Ἀχαιούς, ὦ ξέν᾽, ἐς Τροίαν μολεῖν.

[1]) V. 437. Par. A. sec. m. γῆς. Sonst überall τῆς oder τοῖς. Ferner meistens νοστήσας.

[2]) V. 438. Gew. λελήσμεθ᾽ und λέχους. Heath λέχος.

Alte.

So Viele dulden Mißgeschick, nicht du allein.

Menelas.

Ist wohl der König, den du nanntest, jetzt zu Haus?

Alte

Hier ist sein Grabmal, Herrscher ist sein Sohn bereits.

Menelas.

Wo ist er? weilt er drinnen oder außerhalb?

Alte.

Nicht drinnen: Griechen ist er ein sehr schlimmer Feind.

Menelas.

Aus welcher Ursach', die mich mitbetreffen kann?

Alte.

Helene, Zeusens Tochter, ist im Hause hier.

Menelas.

Was war das? wie? was sprachst du? sag' es noch einmal!

Alte.

Die Tyndars-Tochter, die zu Sparta einstens war.

Menelas.

Wo kam sie her? sprich, welchen Sinn die Sache hat?

Alte.

Vom Land Lakedämon kommend fand sie Aufenthalt.

Menelas.

Wann?

(bei Seite).

Hat man mir die Gattin aus der Kluft geraubt?

Alte.

Noch eh' Achaja's Heeresmacht gen Troja zog.

ἀλλ' ἕρπ' ἀπ' οἴκων· ἔστι γάρ τις ἐν δόμοις
τύχη, τύραννος ᾗ ταράσσεται δόμος.
καιρὸν γὰρ οὐδέν'[1] ἦλθες· ἢν δὲ δεσπότης
λάβῃ σε, θάνατος ξένιά σοι γενήσεται.
εὔνους γάρ εἰμ' Ἕλλησιν, οὐχ ὅσον πικροὺς
λόγους ἔδωκα, δεσπότην φοβουμένη.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τί φῶ; τί λέξω; συμφορὰς γὰρ ἀθλίας
ἐκ τῶν πάροιθε[2] τὰς παρεστώσας κλύω,
εἰ τὴν μὲν αἱρεθεῖσαν ἐκ Τροίας ἄγων
ἥκω δάμαρτα καὶ κατ' ἄντρα σώζεται,
ὄνομα δὲ ταὐτὸν τῆς ἐμῆς ἔχουσά τις
δάμαρτος ἄλλη τοισίδ' ἐνναίει δόμοις.
Διὸς δ'[3] ἔλεξε παῖδά νιν πεφυκέναι.
ἀλλ' ἦ τίς ἐστι Ζηνὸς ὄνομ' ἔχων ἀνὴρ
Νείλου παρ' ὄχθας[4]; εἷς γὰρ ὅγε κατ' οὐρανόν.
Σπάρτη δὲ ποῦ γῆς ἐστι, πλὴν ἵνα ῥοαὶ[5]
τοῦ καλλιδόνακός εἰσιν Εὐρώτα μόνον;
ἁπλοῦν δὲ Τυνδάρειον ὄνομα κλῄζεται.
Λακεδαίμονος δὲ γαῖά τις ξυνώνυμος
Τροίας τ'; ἐγὼ μὲν οὐκ ἔχω, τί χρὴ λέγειν.
πολλοὶ γάρ, ὡς εἴξασιν, ἐν πολλῇ χθονὶ
ὀνόματα ταὔτ'[6] ἔχουσι καὶ πόλις πόλει
γυνή γυναικί τ'· οὐδὲν οὖν θαυμαστέον,
οὐδ' αὖ τὸ δεινὸν προσπόλου φευξούμεθα.
ἀνὴρ γὰρ οὐδεὶς ὧδε βάρβαρος φρένας,
ὅς, ὄνομ' ἀκούσας τοὐμόν, οὐ δώσει βοράν.
κλεινὸν τὸ Τροίας πῦρ, ἐγώ θ' ὃς ἧψά νιν,
Μενέλαος, οὐκ ἄγνωστος ἐν πάσῃ χθονί.
δόμων ἄνακτα προσμενῶ· ἔχει δέ μοι

[1]) V. 442. Gew. οὐδέν. Musgrave οὐδέν'.
[2]) V. 447. πάροιθε für πάροιθεν schrieb L. Dindorf.
[3]) V. 452 Flor. 1. 2. Par. A. Vict. Διὸς δ'. Gew. Διός γ'.

Geh vom Palast weg! denn ein Ungemach hat uns
Betroffen, das dem Fürstenhaus Verwirrung bringt.
Du kommst zu ungelegner Zeit: wenn dich der Fürst
Antrifft, empfängst du statt Bewirthung sichren Tod.
Ich bin den Griechen wohlgesinnt, und heuchelte
Dies barsche Wesen nur aus Furcht vor meinem Herrn.

(ab, indem sie die Thüre schließt.)

Menelas.

Was soll ich sagen? Ungemach und Herzeleid
Ist's auf das früh're Leiden, was ich hier vernahm!
Von Troja bring' ich als Gefangne her mit mir
Mein Weib, und laß es hüten in der Grotte dort,
Indeß mit meiner Gattin gleiches Namens hier
Ein andres Weib in diesem Fürstenhause wohnt.
Und Zeusens Tochter ist sie, wie die Greisin sagt.
Führt Zeusens Namen etwa wohl ein Sterblicher
Am Nilesufer? einer ist im Himmel nur!
Allein wo gäb' es noch ein Sparta, außer nur
Dort, wo Eurotens Bett sich schlängelt schilfumkränzt?
Und auch nur einer trägt den Namen Tyndaros,
Und Lakedämons Namensbruder kennt man nicht
Noch Troja's. Was ich denken soll, ich weiß es nicht.
Gar Viele, mein' ich, leben in der weiten Welt,
Die gleiche Namen tragen, Stadt mit Stadt und Weib
Mit Weibe, daß mich's keineswegs befremden darf.
Auch vor der Sclavin Drohung werd' ich nicht entflieh'n.
So rohen Herzens giebt es Niemand, daß er nicht
Mir Speise reichte, wenn er meinen Namen hört.
Den Brand von Troja kennt die Welt, und überall
Ist, der ihn schürte, Menelas, gefeiert auch.
Ich will den Herrn erwarten hier, auf zweierlei

[4]) V. 454. Par. A. B. Florr. 1. 2. ὄχθας. Sonst ὄχθαις.

[5]) V. 455. ἵνα ῥοαὶ für ἵν' αἱ ῥοαὶ schrieb Matthiä.

[6]) V. 461. ταὔτ' für ταῦτ' Matthiä.

δισσὰς φυλάξεις· ἢν μὲν ὠμόφρων τις ᾖ,
κρύψας ἐμαυτὸν εἶμι πρὸς ναυάγια·
ἢν δ' ἐνδιδῷ τι μαλθακόν, τὰ πρόσφορα
ταῖς νῦν παρούσαις συμφοραῖς[1]) αἰτήσομαι.
κακῶν δ' ἔθ'[2]) ἡμῖν ἔσχατον τοῖς ἀθλίοις,
ἄλλους τυράννους, αὐτὸν ὄντα βασιλέα,
βίον προσαιτεῖν· ἀλλ' ἀναγκαίως ἔχει.
λόγος γάρ ἐστιν οὐκ ἐμός, σοφῶν[3]) δ' ἔπος,
δεινῆς ἀνάγκης οὐδὲν ἰσχύειν πλέον.

ΧΟΡΟΣ.

Ἤκουσα τᾶς θεσπιῳδοῦ κόρας,
ἃ χρήζουσ' ἐφάνη 'ν[4]) τυράν-
νοις δόμοις Μενέλεως ὡς οὔ-[5])
πω μελαμφαὲς οἴχεται
δι' ἔρεβος χθονὶ κρυφθείς,
ἀλλ' ἄρ' ἔτι[6]) κατ' οἶδμ' ἅλιον
τρυχόμενος οὔπω λιμένων
ψαύσειεν[7]) πατρίας γᾶς,
ἀλατείᾳ βιότου
ταλαίφρων, ἄφιλος φίλων,
παντοδαπᾶς ἐπὶ γαίας[8])
πόδα χριμπτόμενος εἰναλίῳ[9])
κώπᾳ Τρῳάδος ἐκ γᾶς.

ΕΛΕΝΗ.

ἥδ' αὖ τάφου τοῦδ' εἰς ἕδρας ἐγὼ πάλιν
στείχω, μαθοῦσα Θεονόης φίλους λόγους,

[1]) V. 472. Gew. τῆς νῦν παρούσης συμφορᾶς. Die Besserung machte Reiske.

[2]) V. 473. Gew. κακῶν δέ θ'.

[3]) V. 476. Versch. L. σοφὸν. Sodann in Par. A. B. versch. L. ἰσχύει.

[4]) V. 479. Gew. ἐφάνη. Flor. 2. Vict. ἐφάνην.

Gefaßt: entweder ist er rohen Wesens, dann
Verborgen schleich' ich nach dem Wrack hin; oder auch
Er läßt sich menschlich finden: dann erbitt' ich mir
Das, was mir Noth thut in der jetzigen Lage hier.
Das ist in meinem Jammer gar das ärgste Leid,
Bei fremden Herrschern, selber Fürst, um Unterhalt
Zu betteln: aber dazu drängt die Noth: es ist
Ein Spruch der Weisen, meiner nicht, daß arge Noth
Das Stärkste überwindet, Stahl und Eisen bricht.

(er zieht sich zurück).

Chor
(aus dem Palast zurückkehrend).

Es hat die Jungfrau, die Weissag'rin, ihr
Seherwort in dem Königshaus
offenbaret, daß Menelas
noch nicht schwand in das finstre Reich,
Unter der Erde begraben,
Sondern wo noch auf wogender See
Kummer leidend ferne verweilt
von den Gestaden der Heimath,
Unstäten Lebens und arm,
Und freundlos, und der Freude baar,
in der unendlichen Welt stets
Umherstreift, von Troja zurück
mit seefurchendem Kiele.

Helene.

Hier wandl' ich wieder nach dem Sitz am Grabesmahl,
Nachdem ich Thunoens theures Wort vernommen, die

[5]) V. 480. Gew. ὥς Μενέλαος οὔπω.
[6]) V. 482. Gew. ἀλλ' ἔτι.
[7]) V. 485. ψαύσειεν für ψαύσειε schrieb L. Dindorf.
[8]) V. 487. Gew. γᾶς.
[9]) V. 488. εἰναλίῳ für ἐναλίω Hermann.

ἡ πάντ' ἀληθῶς οἶδε· φησὶ δ' ἐμφανῶς[1]),
πόσιν τὸν ἀμὸν[2]) ζῶντα φέγγος εἰσορᾶν,
πορθμοὺς δ' ἀλᾶσθαι μυρίους πεπλευκότα[3])
ἐκεῖσε κἀκεῖσ', οὐδ' ἀγύμναστον πλάνοις
ἥξειν, ὅταν δὴ πημάτων λάβῃ τέλος.
ἓν δ' οὐκ ἔλεξεν, εἰ μολὼν σωθήσεται.
ἐγὼ δ' ἀπέστην ταῦτ' ἐρωτῆσαι σαφῶς,
ἡσθεῖσ', ἐπεί νιν εἶπέ μοι σεσωσμένον.
ἐγγὺς δέ νίν που τῆσδ' ἔφασκ' εἶναι χθονός,
ναυαγὸν ἐκπεσόντα σὺν παύροις φίλοις.
πῶς μοι πόθ' ἥξεις[4]); ὡς ποθεινὸς ἂν μόλοις.
ἔα, τίς οὗτος; οὔτι που κρυπτεύομαι
Πρωτέως[5]) ἀσέπτου παιδὸς ἐκ βουλευμάτων;
οὐχ ὡς δρομαία πῶλος ἢ Βάκχη θεοῦ
τάφῳ ξυνάψω κῶλον; ἄγριος δέ τις
μορφὴν ὅδ' ἐστιν, ὅς με θηρᾶται λαβεῖν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

σὲ τὴν ὄρεγμα[6]) δεινὸν ἡμιλλημένην
τύμβου 'πὶ κρηπῖδ'[7]) ἐμπύρους τ' ὀρθοστάτας·
μεῖνον· τί φεύγεις; ὡς δέμας δείξασα σὸν
ἔκπληξιν ἡμῖν ἀφασίαν τε προστίθης[8]).

ΕΛΕΝΗ.

ἀδικούμεθ', ὦ γυναῖκες· εἰργόμεσθα γὰρ
τάφου πρὸς ἀνδρὸς τοῦδε, καί μ' ἑλὼν θέλει
δοῦναι τυράννοις, ὧν ἐφεύγομεν γάμους.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὐ κλῶπές ἐσμεν, οὐχ ὑπηρέται κακῶν.

[1]) V. 493. Gew. ἐν φάει. Jacobs und Matthiä ἐμφανῶς.

[2]) V. 494. Gew. ἁμὸν. So W. Dindorf.

[3]) V. 495. codd. πεπλωκότα. Sodann codd. ἐκεῖσε κεῖσε. Die Besserung ist von Canter.

[4]) V. 503. Gew. ὥς μοί ποθ' ἥξεις.

Klar Alles anschaut: und sie sprach vernehmlich mir.
Mein Gatte, lebend, schaue noch das Sonnenlicht,
Und schweif' hinüber und herüber, kreuz und quer
In tausend Wegen, werde in Irrsal vielgeprüft
Ankommen, wenn ihm seiner Leiden Ziel erscheint.
Von einem schwieg sie, ob er kommend Heil erwirbt;
Und voll Entzücken, als ich hörte, daß er lebt,
Vergaß ich, dieses auszuforschen ganz bestimmt.
Ganz nahe weil' er diesem Land, sagte sie,
Schiffbrüchig wo an den Strand gespült mit einigen
Genossen. Wann erscheinst du endlich, heiß ersehnt?!

(Menelas tritt hervor.)

Ha, wer ist dieser?! lauert eine Tücke hier?
Arglist von Proteus gottvergess'nem Sohn? Nur rasch
Dem Rennen eines Rosses, einer begeisterten
Bakchantin gleich, zum Grab geeilt! Ein wilder Mann
Ist der von Ausseh'n, welcher mich zu fangen strebt!

Menelas
(ihr den Weg abschneidend).

Weib, das, in hastigen Schritten ringend, hin zum Rand
Des Grabes, zum Brandopfer heil'ger Brode, strebt,
Halt' an, was fliehst du? deines Leibs Erscheinung hat
Mir Schrecken und sprachloses Staunen eingeflößt!

Helene.

Man thut mir Leides! dieser Mann sperrt mir den Weg
Zur Grabesstätte, ihr Frauen, will mich fangen und
Dem König geben, dessen Ehe mich bedroht!

Menelas.

Kein Räuber bin ich, keines Uebelthäters Knecht!

5) V. 505. Versch. L. Πρωτέος und βουλεύματος.
6) V. 509. Ald. ὄρυγμα.
7) V. 510. Mehrere codd. 'πὶ δ' für 'πὶ κρηπῖδ'.
8) V. 512. προστίθῃς für προστιθεὶς Matthiä.

ΕΛΕΝΗ.

καὶ μὴν στολήν γ' ἄμορφον ἀμφὶ σῶμ' ἔχεις.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

στῆσον, φόβου μεθεῖσα, λαιψηρὸν πόδα.

ΕΛΕΝΗ.

ἵστημ', ἐπεί γε τοῦδ' ἐφάπτομαι τόπου.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τίς εἶ; τίν' ὄψιν σήν, γύναι, προσδέρκομαι;

ΕΛΕΝΗ.

σὺ δ' εἶ τίς; αὑτὸς[1]) γάρ σε κἄμ' ἔχει λόγος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὐ πώποτ' εἶδον προσφερέστερον[2]) δέμας.

ΕΛΕΝΗ.

ὦ θεοί. θεὸς γὰρ καὶ τὸ γιγνώσκειν φίλους.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Ἑλληνὶς εἶ τις ἢ 'πιχωρία γυνή[3]);

ΕΛΕΝΗ.

Ἑλληνίς· ἀλλὰ καὶ τὸ σὸν θέλω μαθεῖν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Ἑλένῃ σ' ὁμοίαν δὴ μάλιστ' εἶδον, γύναι.

ΕΛΕΝΗ.

ἐγὼ δὲ Μενελάῳ[4]) γε σ'· οὐδ' ἔχω, τί φῶ.

[1]) V. 520. αὑτὸς für αὐτὸς Valckenaer.

[2]) V. 521. Florr. 1. 2. Par. A. προσφερέστερον. Sonst προσφερεστέραν.

[3]) V. 524. Dieser Vers fehlt in den codd. (ob allen? ist ungewiss), und beim vorangehenden fehlt die Angabe der Person.

Helene.

Doch sieht dein Anzug wild und ungeordnet aus.

(Sie entrinnt nach der Seite zu).

Menelas.

O laß die Furcht, o hemme doch den raschen Lauf!

Helene

(auf dem Grabe angelangt).

Ich hemm' ihn, weil ich diese Zuflucht nun erreicht.

Menelas

(ihr wiederum gegenüber).

Wer bist du, Weib? und welchen Anblick giebst du mir?

Helene.

Wer du? so kommt denn ein Gedanke mir und dir!

Menelas.

Ich sah doch größre Aehnlichkeit im Leben nie!

Helene.

O Himmel! Freunde finden, ist ja Himmels Werk!

Menelas.

Sag', bist du Griechin, oder Eingeborne hier?

Helene.

Bin Griechin: aber gieb mir auch von dir Bericht.

Menelas.

Du gleichst Helenen ganz und gar, wie keine je!

Helene.

Und du so ganz dem Menelas! ich bin erstaunt!

Den fehlenden Vers hat Markland aus Aristoph. Thesm. 907. hereingesetzt.

*) V. 527. Par. A. B. Flor. 1. *Μενελάῳ γε σέ οὐδ'*.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ἔγνως γάρ[1]) ὀρθῶς ἄνδρα δυστυχέστατον.

ΕΛΕΝΗ.
ὦ χρόνιος ἐλθὼν σῆς δάμαρτος ἐς χέρας.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ποίας δάμαρτος; μὴ θίγῃς ἐμῶν πέπλων.

ΕΛΕΝΗ.
ἥν σοι δίδωσι Τυνδάρεως, ἐμὸς πατήρ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ὦ φωσφόρ' Ἑκάτη, πέμπε φάσματ' εὐμενῆ.

ΕΛΕΝΗ.
οὐ νυκτίφαντον πρόπολον[2]) Ἐνοδίας μ' ὁρᾷς.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
οὐ μὴν γυναικῶν γ' εἷς δυοῖν ἔφυν πόσις.

ΕΛΕΝΗ.
ποίων δὲ λέκτρων δεσπότης ἄλλων ἔφυς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ἣν ἄντρα κεύθει κἀκ Φρυγῶν κομίζομαι.

ΕΛΕΝΗ.
οὐκ ἔστιν ἄλλη σή τις ἀντ' ἐμοῦ γυνή.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
οὔ που[3]) φρονῶ μὲν εὖ, τὸ δ' ὄμμα μου νοσεῖ;

ΕΛΕΝΗ.
οὐ γάρ με λεύσσων σὴν δάμαρθ' ὁρᾶν δοκεῖς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
τὸ σῶμ' ὅμοιον, τοῦ σαφοῦς δ' ἀπεστέρην[4]).

[1]) V. 528. ἄρ' für γὰρ Aristophanes.

[2]) V. 533. πρόπολον für πρόσπολον Canter.

[3]) V. 538. Par. B. G. Flor. 1. 2. οὔπου. Sonst ἦπου, welches auch in Par. B. G. Flor. 2. übergeschrieben ist.

Menelas.
Ganz recht erkannt! der vielgeprüfte Mann, ich bin's!

Helene
(zu ihm hineilend).
O endlich in der Gattin Arm zurückgekehrt!

Menelas.
Wie? welcher Gattin? Weg die Hand von meinem Kleid!

Helene.
Die dir mein Vater Tyndaros vermählet hat.

Menelas.
Send' Huld-Gesichter, Geist des Zwielichts Hekate!

Helene.
Kein Nachtgespenst vom Geist am Kreuzweg siehst du hier.

Menelas.
Ich kann doch wohl nicht zweier Frauen Gatte sein?

Helene.
Und welches andren Weibes Gatte wärst du noch?

Menelas.
Der, die, von Phrygien mitgebracht, die Grotte birgt.

Helene.
Nur ich, mein Freund, kein andres Weib, gehört dir an!

Menelas.
Wohl bin ich, scheint's, bei Sinnen, doch mein Aug' ist krank.

Helene.
Erkennst du denn, mich sehend, deine Gattin nicht?

Menelas.
Der Leib ist gleich: nur fehlt die klare Deutlichkeit.

*) V. 540. Gew. τὸ δὲ σαφές μ' ἀποστερεῖ.

ΕΛΕΝΗ.
σκέψαι· τί σοι δεῖ; πίστις οὐ σαφεστέρα[1]).

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ἔοικας· οὔ τοι τοῦτό γ' ἐξαρνήσομαι.

ΕΛΕΝΗ.
τίς οὖν διδάξει σ' ἄλλος, ἢ τὰ σ' ὄμματα[2]);

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ἐκεῖ νοσοῦμεν[3]), ὅτι δάμαρτ' ἄλλην ἔχω.

ΕΛΕΝΗ.
οὐκ ἦλθον ἐς γῆν Τρῳάδ', ἀλλ' εἴδωλον ἦν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
καὶ τίς βλέποντα σώματ' ἐξεργάζεται;

ΕΛΕΝΗ.
Αἰθήρ, ὅθεν σὺ θεοπόνητ' ἔχεις λέχη.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
τίνος πλάσαντος θεῶν; ἄελπτα γὰρ λέγεις.

ΕΛΕΝΗ.
Ἥρας[4]) διάλλαγμ', ὡς Πάρις με μὴ λάβοι.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
πῶς οὖν ἂν ἐνθάδ' ἦσθά τ' ἐν[5]) Τροίᾳ θ' ἅμα;

ΕΛΕΝΗ.
τοὔνομα γένοιτ' ἂν πολλαχοῦ, τὸ σῶμα δ' οὔ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
μέθες με, λύπης[6]) ἅλις ἔχων ἐλήλυθα.

[1]) V. 541. codd. τί σου δεῖ. τίς ἐστί σου σοφώτερος. Seidler τί σοὖνδεῖ. πίστις οὐ σαφεστέρα.

[2]) V. 543. τὰ σ' ὄμματα schrieb Matthiä für τὰ σά γ' ὄμματα.

[3]) V. 544. codd. ἐκεῖνο σοῦ μέν. Scaliger machte die Besserung.

Helene.

Was fehlt noch? sieh' mich! klarer überzeugt ja nichts!

Menelas.

Du gleichst ihr: dieses freilich läugn' ich keineswegs!

Helene.

Wer anders kann dichs lehren, wenn dein Auge nicht?

Menelas.

Ich hab' ein Weib schon: darin liegt der Uebelstand!

Helene.

Ich reis'te nicht nach Troja, 's war mein Ebenbild!

Menelas.

Wer aber schafft leibhaftige Bilder, Lebende?

Helene.

Der Aether: eine Götterhand schuf jenes Weib!

Menelas.

Und wer der Götter formte sie? o wunderbar!

Helene.

Hera's Betrug war's, daß mich Paris nicht empfieng.

Menelas.

Wie warst du dann in Troja dort und hier zugleich?

Helene.

Der Name kann sein da und dort, nur nicht das Ich.

Menelas.

O laß mich! Trübsal bracht' ich schon genug mit mir.

(Will gehen.)

[4]) V. 549. Par. A. Ἥρας, doch ist aus Σ dann Δ gemacht. Sonst Ἥρα oder Ἥρᾳ. Scaliger Ἥρας. Sodann Par. B. corrigirt λάβοι.

[5]) V. 550. codd. ἦσθ᾽ ἐν. Barnes ἦσθά τ᾽ ἐν.

[6]) V. 552. λύπης für λύπας Elmsley sammt Hermann.

ΕΛΕΝΗ.
λείψεις γὰρ ἡμᾶς, τὰ δὲ κέν᾽ ἐξάξεις λέχη;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
καὶ χαῖρέ γ᾽, Ἑλένῃ προσφερὴς ὅθ᾽ οὕνεκ᾽ εἶ.

ΕΛΕΝΗ.
ἀπωλόμην· λαβοῦσά σ᾽ οὐχ ἕξω πόσιν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
τοὐκεῖ με μέγεθος τῶν πόνων πείθει, σὺ δ᾽ οὔ.

ΕΛΕΝΗ.
οἲ ᾽γώ! τίς ἡμῶν ἐγένετ᾽ ἀθλιωτέρα;
οἱ φίλτατοι λείπουσί μ᾽,[1]) οὐδ᾽ ἀφίξομαι
Ἕλληνας οὐδὲ πατρίδα τὴν ἐμήν ποτε.

ΑΓΓΕΛΟΣ.
Μενέλαε, μαστεύων σε κιγχάνω[2]) μόλις
πᾶσαν πλανηθεὶς τήνδε βάρβαρον χθόνα,
πεμφθεὶς ἑταίρων τῶν λελειμμένων ὕπο.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
τί δ᾽ ἔστιν; οὔ που[3]) βαρβάρων συλᾶσθ᾽ ὕπο;

ΑΓΓΕΛΟΣ.
θαυμάστ᾽, ἔλασσον τοὔνομ᾽ ἢ τὸ πρᾶγμ᾽, ἔχω[4]).

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
λέγ᾽, ὡς φέρεις τι τῇδε τῇ σπουδῇ νέον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.
λέγω, πόνους σε μυρίους τλῆναι μάτην.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
παλαιὰ θρηνεῖς πήματ᾽· ἀγγέλλεις δὲ τί;

[1]) V. 558. λείπουσί μ᾽ für λείπουσιν Musgrave.
[2]) V. 560. κιγχάνω für κιχάνω Matthiä.
[3]) V. 563. οὔπου Par. B. Flor. 2. Sonst ἦπου.

Helene.

Mich willst du lassen, ziehen mit dem Wechselweib?

Menelas.

Und lebe wohl, Heil dir, Helenens Ebenbild!

Helene.

O Jammer! kaum gefunden, flieht mich mein Gemahl!

Menelas.

Der Last der dortigen Leiden glaub' ich mehr als dir.

(Er entfernt sich.)

Helene.

Weh, welches Elend war noch je dem meinen gleich?
Der Liebste flieht, verläßt mich hier, und Griechenland,
Die traute Heimath, werd' ich niemals wiederseh'n.

Bote

(dem Menelas am Ende der Orchestra begegnend).

Dich sucht' ich lange und find' ich endlich, Menelas,
Im ganzen wälschen Lande hier umhergeirrt,
Von deinen hinterlass'nen Freunden ausgesandt.

Menelas.

Was giebt es? plündern etwa gar die Wälschen euch?

Bote.

Ein Wunder! Worte erreichen seine Größe nicht!

Menelas.

So sprich! es kündet deine Hast Seltsames an.

Bote.

Wohl! deine tausend Mühen trugst du ganz umsonst!

Menelas.

Ein altes Lied um altes Leid! was bringst du sonst?

*) V. 563. Gew. ἔχων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

βέβηκεν ἄλοχος σή, πρὸς αἰθέρος πτυχὰς
ἀρθεῖσ', ἄφαντος, οὐρανῷ δὲ κρύπτεται,
λιποῦσα σεμνὸν ἄντρον οὗ σφ' ἐσώζομεν,
τοσόνδε λέξασ'· ὦ ταλαίπωροι Φρύγες
τάλανές[1]) τ' Ἀχαιοί, δι' ἔμ' ἐπὶ Σκαμανδρίοις
ἀκταῖσιν Ἥρας μηχαναῖς ἐθνήσκετε,
δοκοῦντες Ἑλένην οὐκ ἔχοντ' ἔχειν Πάριν,
ἐγὼ δ', ἐπειδὴ χρόνον ἔμειν' ὅσον μ' ἐχρῆν,
τὸ μόρσιμον σώσασα, πατέρ' ἐς οὐρανὸν
ἄπειμι· φήμας δ' ἡ τάλαινα Τυνδαρὶς
ἄλλως κακὰς ἤκουσεν οὐδὲν αἰτία. —
ὦ χαῖρε, Λήδας θύγατερ, ἐνθάδ' ἦσθ' ἄρα;
ἐγὼ δέ σ' ἄστρων ὡς βεβηκυῖαν μυχοὺς
ἤγγελλον, εἰδὼς οὐδὲν ὡς ὑπόπτερον
δέμας φοροίης. οὐκ ἐῶ σε κερτομεῖν
ἡμᾶς τόδ' αὖθις, ὡς μάτην[2]) ἐν Ἰλίῳ
πόνους παρεῖχες σῷ[3]) πόσει καὶ συμμάχοις.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοῦτ' ἔστ' ἐκεῖνο· ξυμβεβᾶσιν οἱ λόγοι
οἱ τῆσδ' ἀληθεῖς· ὦ ποθεινὸς ἡμέρα,
ἥ σ' εἰς[4]) ἐμὰς ἔδωκεν ὠλένας λαβεῖν.

ΕΛΕΝΗ.

ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν Μενέλεως, ὁ μὲν πόνος[5])
παλαιός, ἡ δὲ τέρψις ἀρτίως πάρα.
Ἔλαβον ἀσμένα πόσιν ἐμὸν, φίλαι,
περιεπέτασα[6]) χέρα
φίλιον ἐν μακρᾷ φλογὶ φαεσφόρῳ.

[1]) V. 572. τάλανες für πάντες schrieb Hermann.

[2]) V. 583. μάτην für ἄδην Milton. In Flor. 2. 1. Par. B. Glosse δαψιλῶς.

[3]) V. 584. σῷ für ᾧ Matthiä.

Bote.

Entrückt, empor zum Aetherraum gehoben ward
Dein Weib, verschwebend und verschwindend in der Luft,
Verließ die heilige Grotte dort und unsre Hut,
Und redete also: „Jammervolles Phrygervolk,
Und arme Griechen, meinetwegen sanket ihr
Durch Hera's Künste an Skamanders Ufern hin,
Im Wahn, Helenen habe Paris, der sie nicht
Besaß! ich aber gehe, weil die Zeit erfüllt
Ist, und mein Schicksal ausgedauert, nun zurück
Zum Himmel, meinem Vater, und umsonst ertrug
Das ganz unschuldige Tyndars-Kind den üblen Ruf!“

(Indessen hat sich Helene genähert, und der Bote erblickt sie.)

O Heil dir, Leda's Tochter! also bist du hier,
Indem ich melde, wie du auf zu Sternenhöh'n
Dich schwangest, und nicht ahnte, daß dein leichter Leib
Geflügelt schwebt? nun sollst du nicht zum zweiten Mal
Uns höhnen, daß du deinem Mann' in Ilion
Und seinen Streitern ganz umsonst die Mühen schufst!

Menelas.

Das also war es! was sie sprach, ist wahr und stimmt
Zu dieser Botschaft! O ersehnter schöner Tag,
Der dich, Geliebte, meinen Armen wiederschenkt!

Helene.

O liebster Mann, mein Menelas! die Noth ist jetzt
Vergangen: gegenwärtig mein Entzücken nur!
Meinen ersehnten Gatten, o ihr Lieben, hab'
ich und umschling' ich froh,
Nach viel Sonnenaufgängen mit liebem Arm!

4) V. 587. ἥ σ' εἰς für ὡς εἰς Canter.

5) V. 588. πόνος für χρόνος Musgrave.

6) V. 591. codd. περιπετάσασα. Hermann πέρι τ' ἐπέτασα.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

κἀγὼ σέ· πολλοὺς δ' ἐν μέσῳ λόγους ἔχων
οὐκ' οἶδ' ὁποίου πρῶτον ἄρξωμαι[1]) τανῦν.

ΕΛΕΝΗ.

γέγηθα, κρατὶ δ' ὀρθίους ἐθείρας
ἀνεπτέρωκα, καὶ δάκρυ σταλάσσω,
περὶ δὲ γυῖα χέρας ἔβαλον ἁδονὰν [ὡς λάβω][2]),
ὦ πόσις, ὦ πόσις.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ φιλτάτη πρόσοψις, οὐκ ἐμέμφθην·
ἔχω τὰ τῆς Διός τε λέκτρα[3]), Λήδας θ'
ἃν ὑπὸ λαμπάδων κόροι λεύκιπποι
ξυνομαίμονες ὤλβισαν [ὤλβισαν]
τὸ πρόσθεν, ἐκ δόμων δ' ἐνόσφισαν θεοί[4]),

ΕΛΕΝΗ.

πρὸς ἄλλαν δ' ἐλαύνει θεὸς συμφορὰν τᾶσδε
κρείσσω,
τὸ κακὸν δ' ἀγαθὸν σέ τε κἀμὲ συνάγαγεν αὖ
πάλιν[5])
χρόνιον, ἀλλ' ὅμως ὀναίμαν τύχας.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὄναιο δῆτα· ταὐτὰ δὴ ξυνεύχομαι.
δυοῖν[6]) γὰρ ὄντοιν οὐχ ὁ μὲν τλήμων ὁ δ' οὔ.

ΕΛΕΝΗ.

φίλαι, φίλαι,

[1]) V. 594. ἄρξωμαι für ἄρξομαι Hermann.

[2]) V. 597. codd. περὶ δὲ γυῖα χεῖρας ἔβαλον ἡδονὰν ὡς λάβω, ὦ πόσις, ὦ φιλτάτη πρόσοψις. Dass die Worte ὦ φ. πρ. zur Rede des Menelaos geschlagen werden müssen, hat Reisig erkannt.

[3]) V. 600. codd. τὰ τοῦ Διὸς λέκτρα. Die Besserungen sind von Schäfer und Reisig.

Menelas.

Ich habe dich! und möchte Vieles fragen, viel
Dir sagen, weiß nicht, wo ich nur beginnen soll!

Helene.

Vor Freude beb' ich, Wonnenschauer sträuben
Mein Haar um's Haupt und Freudenzähren rinnen,
Um den geliebten Mann Schling' ich die Arme, hoch
Entzückt! Mein Gemahl!!

Menelas.

O lieber, süßer Blick! ich bin's zufrieden:
Zeus Kind und Leda's liegt in meinen Armen,
Welcher im Kerzenschein Jubelten einst die Brü-
der, die reisigen Jünglinge!
Und die entrückt durch Götter ward aus meinem Haus!

Helene.

Das Rad dreht sich jetzo! ein glücklicheres Loos bringt der
Himmel!
Und es hat uns ja wieder zusammen das freudige Leid geführt
So spät! dennoch laß Mich froh sein des Glücks!

Menelas.

Genieß' es dauernd! also fleh' ich dir vereint!
So eng verbunden, theil' ich Wohl und Weh mit dir!

Helene.

O liebste Frau'n!

[4]) V. 603. Hinter θεοὶ steht noch σ' ὁμοῦ in den codd., sodann sind auch die folgeuden Verse dem Menelaos gegeben.

[5]) V. 605. codd. συνάγαγε πόσιν.

[6]) V. 608. Par. A. Flor. 2 sec. m. δυοῖν. Sonst δυεῖν.

τὰ πάρος οὐκέτι στένομεν οὐδ' ἀλγῶ
πόσιν ἐμὸν ἔχομεν[1]) ὃν ἔμενον ἐκ Τροίας πολυετῆ
μολεῖν·

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἔχεις ἐγώ τε σ'· ἡλίους δὲ μυρίους
μόγις διελθὼν ᾐσθόμην τὰ τῆς θεοῦ.
ἐμὰ δὲ δάκρυα χαρμονᾷ[2]) πλέον ἔχει χάριτος
ἢ λύπας.

ΕΛΕΝΗ.

τί φῶ; τίς ἂν τάδ' ἤλπισεν[3]) βροτῶν ποτε;
ἀδόκητον ἔχω σε πρὸς στέρνοις.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

κἀγὼ σὲ τὴν δοκοῦσαν Ἰδαίαν πόλιν
μολεῖν Ἰλίου τε μελέους πύργους.
πρὸς θεῶν, δόμων πῶς τῶν ἐμῶν ἀπεστάλης;

ΕΛΕΝΗ.

ἓ ἕ. πικρὰν ἐς ἀρχὰν[4]) βαίνεις·
ἓ ἕ. πικρὰν δ' ἐρευνᾷς φάτιν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

λέγ', ὡς ἀκουστὰ πάντα δῶρα δαιμόνων.

ΕΛΕΝΗ.

ἀπέπτυσα μὲν λόγον, οἷον [οἷον] ἐσοίσομαι.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὅμως δὲ λέξον· ἡδύ τοι μόχθων κλύειν.

[1]) V. 611. ἔχομεν und ἔμενον stehen in den codd. doppelt.

[2]) V. 614. codd. χαρμονὰ mit der Variante χαρμονάν. Hermann setzte den Dativ.

Ueber das frühre Leid Härm' ich mich jetzt nicht mehr!
Meinen Gemahl besitz' Ich, den viele Jahr'
Erwarteten vom Krieg!

Menelas.

Dein bin ich, du bist mein: nach tausend Sonnen, die
In Noth verbracht sind, ahnt' ich erst der Göttin Trug,
An meinen Thränen hat Mehr das Entzücken, als
Herbe Erinn'rung, Theil.

Helene.

Noch staun' ich! wer auf Erden hätte das gedacht,
Daß ich wider Erwarten dich drück' an's Herz!

Menelas.

Ich habe dich, und meinte, fort zur Ida-Stadt
Seist du geflohn zur unglücklichen Trojerburg!
Beim Himmel, sprich, wie wardst du meinem Haus entführt?

Helene.

Ach, du betrittst einen betrübten Pfad!
Ach, du begehrst einen Bericht voll Schmerz!

Menelas.

Sprich, laß mich alles hören, was der Himmel gab!

Helene.

Abscheulich und häßlich ist, Was ich erwähnen soll.

Menelas.

Sprich immerhin: von Abentheuern hört man gern.

[3]) V. 615. Versch. L. τόδ' ἤλπισε.

[4]) V. 620 Par. A. B. G. Flor. 1. 2. πικρὰν ἐς ἀρχὰν. Sonst πικρὰς ἐς ἀρχὰς, auch als Variante in Par. B.

ΕΛΕΝΗ.

οὐκ ἐπὶ λέκτρα[1]) βαρβάρου νεανία,
πετομένας κώπας, πετομένου δ' ἔρωτος ἀδίκων[2]) γάμων.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τίς γάρ[3]) σε δαίμων ἢ πότμος συλᾷ πάτρας;

ΕΛΕΝΗ.

ὁ Διός, ὁ Διός, ὦ πόσι, με παῖς Μαίας τ' ἐπέλασεν[4]) Νείλῳ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

θαυμαστά· τοῦ πέμψαντος; ὢ δεινοὶ λόγοι[5]).

ΕΛΕΝΗ.

κατεδάκρυσα καὶ βλέφαρον ὑγραίνω
δάκρυσιν· ἁ Διός μ' ἄλοχος ὤλεσεν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Ἥρα[6]); τί νῷν χρῄζουσα προσθεῖναι κακόν;

ΕΛΕΝΗ.

ὤμοι ἐμῶν δεινῶν λουτρῶν καὶ κρηνῶν, ἵνα θεαὶ μορφὰν
ἐφαίδρυναν, ἔνθεν ἔμολεν κρίσις.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τάδ' εἰς κρίσιν σοι πῶς ἔθηχ' Ἥρα κακά[7]);

ΕΛΕΝΗ.

Πάριν[8]) ὡς ἀφέλοιτο —

[1]) V. 625. λέκτρα für λέκτρου hat L. Dindorf hergestellt.

[2]) V. 626. Versch. L. ἀθλίων.

[3]) V. 627. γάρ hat Matthiä eingesetzt.

[4]) V. 628. codd ὦ πόσι παῖς μ ἐπέλασε (Flor. 1. ἐπέλασεν). Die Besserung machte Hermann.

[5]) V. 629. Die Interpunction hat Matthiä gemacht.

Helene.

Nicht in den Arm des wälschen Jünglings im Flug
Des Seeschiffs, im Fluge der Begier nach buhlerischer Liebeslust —

Menelas.

Und welches Schicksal raubte dich dem Vaterland?

Helene.

Des Zeus und der Maja Sohn, Liebster, brachte mich in's Nilthal her.

Menelas.

Erstaunlich! und wer sandt' ihn? oh seltsames Wort!

Helene.

Ach, ich bewein' es, heiß Rinnen die Thränen mir
Vom Aug': Zeusens Gattin war mein Verderb!

Menelas.

Hera? was trieb sie, Ungemach uns anzuthun?

Helene.

Wehe, du schlimmes Bad Und ihr Gewässer, wo
Sich die Gestalt der Göttinnen verschönte, daß
Das Urtheil entschied!

Menelas.

Wie fern hat Hera auf den Spruch dies zugefügt?

Helene.

Mich dem Paris zu rauben —

[6]) V. 632 Ἥρα wird gew. zur vorangehenden Rede der Helene geschlagen, dann τίνων u. κακῶν geschrieben. Die Besserung ist von Hermann. Sie wird bestätigt durch die Lesart κακόν in Par. A. B.

[7]) V. 635. Gew. τῶνδ' ἔθηχ' Ἥρα κακῶν.

[8]) V. 636. 637. Die Namen Πάριν und Κύπρις haben in den codd. ihre Plätze getauscht. Dies hat Reiske erkannt.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πῶς; αὔδα.

ΕΛΕΝΗ.

Κύπρις[1]) ᾧ μ' ἐπένευσεν[2]),

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὢ τλᾶμον.

ΕΛΕΝΗ.

τλάμονα, τλάμον'[3]) ὧδ' ἐπέλασ' Αἰγύπτῳ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

εἶτ' ἀντέδωκ' εἴδωλον, ὡς σέθεν κλύω;

ΕΛΕΝΗ.

τὰ δὲ σὰ[4]) κατὰ μέλαθρα πάθεα, πάθεα· μᾶτερ, οἳ 'γώ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τί φῄς;

ΕΛΕΝΗ.

οὐκ ἔστιν μάτηρ· ἀγχόνιον βρόχον[5])
δι' ἐμὲ κατεδήσατο δύσγαμον[6]) αἰσχύνᾳ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὤμοι. θυγατρὸς δ' Ἑρμιόνης ἐστὶν βίος;

ΕΛΕΝΗ.

ἄγαμος, ἄτεκνος, ὦ πόσι[7]), καταστένει
γάμον ἄγαμον ἐμόν[8]).

[1]) V. 637. S. die Note zu V. 636.

[2]) V. 637. ἐπένευσεν für ἐπένευσ' Lachmann.

[3]) V. 638. codd. τλάμων τλάμων. Die Besserung ist von Hermann.

[4]) V. 640. σὰ fehlt in den codd.

[5]) V. 641. Die Besserer hatten aus dieser Zeile einen Trimeter gemacht: οὐκ ἔστι μάτηρ, ἀγχόνειον δὲ βρόχον. Die Besserungen machten Reisig und L. Dindorf.

Menelas.

Wie? o sprich!

Helene.

Dem mich Kypris gelobte —

Menelas.

Jammervoll!

Helene.

Jammer, o Jammer! trug Sie mich Aegypten zu!

Menelas.

Und gab dafür dein Ebenbild, so sagtest du!

Helene.

Ach, und in deinem Haus Das Leid! meine Mutter, weh mir!

Menelas.

Was ist's!

Helene.

Dahin meine Mutter! sie erhieng aus Scham
Sich um die Ehebrecherin im Todesstrick!

Menelas.

Weh' mir! und lebt die Tochter noch, Hermione?

Helene.

Ledig und kinderlos, O mein Gemahl, beklagt
Sie meiner Uneh' Schmach!

[6]) V. 642. codd. δύσγαμος, welches Brodäus gebessert hat. Sodann Ald. αἰσχύναν. Par. A. B. αἰσχύνα. Hermann stellte den Dativ her.

[7]) V. 644. Flor. 1. 2. ὦ πόσις, um einen Trimeter zu erzeugen.

[8]) V. 645. codd. ἄγαμον αἰσχύναν oder αἰσχύνᾳ. Dieses Letztere, als aus V. 642. wiederholt, hat L. Dindorf gestrichen und dafür ἐμὸν gesetzt.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ πᾶν κατ' ἄκρας δῶμ' ἐμὸν πέρσας, Πάρις,
τάδε καὶ σὲ διώλεσε μυριάδας τε
χαλκεόπλων, Δαναῶν.

ΕΛΕΝΗ.

ἐμὲ δὲ πατρίδος ἄπο κακόποτμον ἀραίαν
ἔβαλε[1]) θεὸς ἀπό τε πόλεος ἀπό τε σέθεν,
ὅτε[2]) μέλαθρα λέχεά τ' ἔλιπον οὐ λιποῦσ'
ἐπ' αἰσχροῖς γάμοις.

ΧΟΡΟΣ.

εἰ καὶ τὰ λοιπὰ τῆς τύχης εὐδαίμονος
τύχοιτε, πρὸς τὰ πρόσθεν ἀρκέσειεν ἄν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Μενέλαε, κἀμοὶ τῆσδε πρόσδοθ' ἡδονῆς[3]),
ἣν μανθάνω μὲν καὐτός, οὐ σαφῶς δ' ἔχω.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἀλλ', ὦ γεραιέ, καὶ σὺ κοινώνει λόγων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐχ ἥδε μόχθων τῶν ἐν Ἰλίῳ βραβεύς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὐχ ἥδε, πρὸς θεῶν δ'[4]) ἦμεν ἠπατημένοι,
νεφέλης ἄγαλμ' ἔχοντες ἐν χεροῖν λυγρ'ν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

[τί φής;]
νεφέλης ἄρ' ἄλλως εἴχομεν πόνους πέρι;

[1]) V. 650. Flor. 1. ἔβαλε. Sonst ἔβαλλε. Sodann hat Matthiä τε nach ἀπὸ eingesetzt.

[2]) V. 651. Gew. ὅτι.

Menelas.

O bis zum Grund hast, Paris, du mein Haus zerstört!
Das vernichtete dich und der tapfern Achäer
Tausend in ehernem Kleid!

Helene.

Und von der Heimath riß Mich Unsel'ge ein Gott,
Mich von der Stadt und dir; Ein Fluch ruht' auf mir,
Als ich vom Hause gieng Und nicht gieng, im Ruf
Schmählicher Buhlerei!

Chor.

Wofern das Glück auch in der Zukunft günstig noch
Euch lächelt, kann das früh're Leid vergütet sein.

Bote
(näher tretend).

Gönnt, Menelas, an eurer Wonne mir auch Theil:
Ich gewahr' es selbst wohl, doch begreifen kann ich's nicht.

Menelas.

Wohl, Alter, komm' du zum Gespräche nur herbei!

Bote.

Ist an den Müh'n vor Troja denn nicht diese Schuld?

Menelas.

Nicht diese: ein Trug des Himmels hatt' uns blind gemacht:
Ein kläglich Luftgebilde war in unsrer Hand.

Bote.

Was? um ein Luftbild waren unsre eitlen Müh'n?

[3]) V. 655. Gew. χἀμοὶ πρόσδοτέ τι τῆς ἡδονῆς. Die Besserung ist von Hermann.

[4]) V. 659. δ' nach θεῶν fehlt in den alten Ausgaben, aber nicht in den codd.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Ἥρας τάδ' ἔργα, καὶ θεῶν τρισσῶν ἔρις.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἡ δ' οὖσ' ἀληθῶς ἐστὶν ἥδε σὴ δάμαρ;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

αὕτη· λόγοις δ' ἐμοῖσι πίστευσον τάδε.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ θύγατερ, ὁ θεὸς ὡς ἔφυ[1]) τι ποικίλον
καὶ δυστέκμαρτον. εὖ δέ πως ἀναστρέφει
ἐκεῖσε κἀκεῖσ' ἀναφέρων· ὁ μὲν πονεῖ
ὁ δ' οὐ πονήσας αὖθις ὄλλυται κακῶς,
βέβαιον οὐδὲν τῆς ἀεὶ τύχης ἔχων.
σὺ γὰρ πόσις τε σὸς πόνων μετέσχετε,
σὺ μὲν λόγοισιν ὁ δὲ δορὸς προθυμίᾳ.
σπεύδων δ' ὅτ' ἔσπευδ' οὐδὲν εἶχε, νῦν δ' ἔχει
αὐτόματα πράξας τἀγάθ' εὐτυχέστατα.
οὐκ ἄρα γέροντα πατέρα καὶ Διοσκόρω
ᾔσχυνας, οὐδ' ἔδρασας οἷα κλῄζεται.
νῦν ἀνανεοῦμαι τὸν σὸν ὑμέναιον πάλιν,
καὶ λαμπάδων μεμνήμεθ', ἃς τετραόροις
ἵπποις τροχάζων παρέφερον· σὺ δ' ἐν δίφροις
σὺν τῷδε νύμφη δῶμ' ἔλειπες ὄλβιον.
κακὸς γὰρ ὅστις μὴ σέβει[2]) τὰ δεσποτῶν
καὶ ξυγγέγηθε καὶ ξυνωδίνει[3]) κακοῖς.
ἐγὼ μὲν εἴην, κεἰ[4]) πέφυχ' ὅμως λάτρις,
ἐν τοῖσι γενναίοισιν ἠριθμημένος
δούλοισι, τοὔνομ' οὐκ ἔχων ἐλεύθερον,
τὸν νοῦν δέ. κρεῖσσον γὰρ τόδ', ἢ δυοῖν[5]) κακοῖν
ἕν' ὄντα χρῆσθαι, τὰς φρένας τ' ἔχειν κακὰς
ἄλλων τ' ἀκούειν, δοῦλον ὄντα τῶν πέλας.

[1]) V. 665. Für ἔφυ hat Ald. ἔφη, Stobäus ἔχει.
[2]) V. 680. Flor. 1. σέβῃ.
[3]) V. 681. Florr. Par. A. B. συνωδίνει.

Menelas.

Ein Werk der Hera, nach der drei Göttinnen Streit!

Bote.

Ist diese ein wahrhaft Wesen, ist dein Eheweib?

Menelas.

Sie ist es: traue gläubig hierin meinem Wort!

Bote.

Wie wunderbar, wie unerforschlich, Tochter, ist
Des Himmels Fügung! Weise dreht und wendet er
Hinüber und Herüber alles: dieser ringt
Mit Noth, und der, der früher nichts erlitt, verdirbt
Im wechselvollen Leben ist kein dauernd Glück.
Du und dein Gatte littet manches Ungemach,
Du durch den Leumund, er im ernsten Kriegessturm,
Und nichts gewann sein eifrig Ringen: jetzt gewinnt
Er's, stellt das schönste Glück sich ein ganz ungesucht.
So hast du denn den greisen Vater nicht entehrt
Noch auch die Brüder! und erlogen war der Ruf!
Jetzt lebt dein Hochzeitreigen auf in meinem Geist,
Des Fackelglanzes denk' ich, den ich leuchten ließ,
Beim Viergespanne schreitend, als dein Bräutigam
Dich führte heim vom hochbeglückten Aelternhaus.
Ja, schlecht ist wer nicht seine Herrschaft ehret, nicht
Mit ihr sich freut und redlich ihre Schmerzen theilt.
Ich möchte, bin ich immerhin nur Knecht, doch stets
Den Sclaven edler Denkung beigezählet sein,
Und, wenn ich unfrei heiße, doch der Seele nach
Frei sein: denn dies ist besser, als wenn einen zwei
Gebrechen drücken, daß er schlecht sei von Gemüth
Und anderen Menschen unterthan als Knecht zugleich.

[4]) V. 682. codd. καὶ. Stob. εἰ.

[5]) V. 685 Flor. 1. Par. B. δυεῖν. Flor. 2. beides.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἄγ', ὦ γεραιέ· πολλὰ μὲν παρ' ἀσπίδα
μοχθήματ' ἐξέπλησας ἐκπονῶν ἐμοί[1])·
καὶ νῦν, μετασχὼν τῆς ἐμῆς εὐπραξίας,
ἄγγειλον ἐλθὼν τοῖς λελειμμένοις φίλοις
τάδ', ὡς ἔχονθ'[2]) εὕρηκας οἷ τ' ἐσμὲν τύχης,
μένειν τ' ἐπ' ἀκταῖς τούς τ' ἐμοὺς καραδοκεῖν
ἀγῶνας, οἳ μένουσί μ' ὡς ἐλπίζομεν[3]),
κεἰ τήνδε πως δυναίμεθ' ἐκκλέψαι χθονός[4]),
φρουρεῖν, ὅπως ἂν εἰς ἓν ἐλθόντες τύχης,
ἐκ βαρβάρων σωθῶμεν ἢν δυνώμεθα.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἔσται τάδ', ὦναξ. ἀλλά τοι τὰ μάντεων
ἐσεῖδον, ὡς φαῦλ' ἐστὶ καὶ ψευδῶν πλέα.
οὐδ' ἦν ἄρ' ὑγιὲς οὐδὲν ἐμπύρου φλογὸς
οὔτε πτερωτῶν φθέγματ'· εὔηθες δέ τοι
τὸ καὶ δοκεῖν ὄρνιθας ὠφελεῖν βροτούς.
Κάλχας γὰρ οὐκ εἶπ' οὐδ' ἐσήμηνε στρατῷ,
νεφέλης ὕπερ θνήσκοντας εἰσορῶν φίλους,
οὐδ' Ἕλενος, ἀλλὰ[5]) πόλις ἀνηρπάσθη μάτην.
εἴποις ἄν, οὕνεχ' ὁ θεὸς οὐκ ἠβούλετο.
τί δῆτα μαντευόμεθα; τοῖς θεοῖσι χρὴ
θύοντας αἰτεῖν ἀγαθά, μαντείας δ' ἐᾶν·
βίου γὰρ ἄλλως δέλεαρ εὑρέθη τόδε,
κοὐδεὶς ἐπλούτησ' ἐμπύροισιν ἀργὸς ὤν.
γνώμη δ' ἀρίστη μάντις ἥ τ' εὐβουλία.

ΧΟΡΟΣ.

ἐς ταὐτὸ κἀμοὶ δόξα μάντεων πέρι

[1]) V. 689. codd. *ἐκ πόνων ἐμῶν.* Die Besserung ist von Barnes.

[2]) V. 692. Par. A. B. Ald. *ἔχων.*

[3]) V. 694. codd. *μένουσιν οὓς ἐλπίζομεν.* Die Besserung ist von Musgrave.

Menelas.

Wohlan, o Greis! so viele Nöthen hast du schon
Mit mir, an meiner Seite ringend, durchgekämpft.
So geh', nachdem du dieses Glückes Zeuge warst,
Jetzt hin und melde meinem Rest von Freunden dies,
So wie du's fandest und so wie die Sache steht,
Und heiß' am Strand sie bleiben und gewärtig sein
Des Abentheuers, das, so ahn' ich, meiner harrt,
Und, falls ich diese irgendwie fortstehlen kann,
Acht haben, daß wir, eines Glücks Genossen, weg
Vom wälschen Volk uns retten, wenn es möglich ist!

Bote.

Es soll geschehen! Aber, Fürst, wie nichtig hat
Weissagung hier sich kundgethan, wie lügenhaft!
So haben denn die Opferflammen nichts getaugt,
Und nichts die Vögelstimmen! albern ist es, nur
Zu glauben, daß die Vögel Menschen nützen je.
Denn Kalchas hat's dem Heere nie verrathen, daß
Er um ein Luftbild seine Freunde sterben sah,
Noch auch Helên, er ließ umsonst die Vaterstadt
Verwüsten! Gott hat's nicht gewollt, so sagt man: gut!
Was aber prophezeien? Opfern muß man und
Um Gutes bitten, doch die Seherei verschmäh'n.
Das ist zum Geldesköder blos erfunden, und
Kein Müssiggänger wurde reich durch Flammenschau:
Der beste Seher ist Verstand und kluger Sinn!

(ab.)

Chor.

Dieselbe Ansicht über Seher heg' ich, wie

[4]) V. 695. Gew. καὶ τῆσδε πῶς δυναίμεθ' ἐκπλεῦσαι χθονός. Doch haben codd. und editt. τήνδε sammt der Variante ἐκπλέξαι. Die Besserung ist von Mehreren.

[5]) V. 705. Gew. οὐδέν γε, ἀλλά. Die Besserung machte Porson.

*

χωρεῖ γέροντι· τοὺς θεοὺς ἔχων τὶς ἂν
φίλους ἀρίστην μαντικὴν ἔχοι δόμοις.

ΕΛΕΝΗ.

εἶεν· τὰ μὲν δὴ δεῦρ᾽ ἀεὶ καλῶς ἔχει.
ὅπως δ᾽ ἐσώθης, ὦ τάλας, Τροίας ἄπο[1]),
κέρδος μὲν οὐδὲν εἰδέναι, πόθος δέ τις
τὰ τῶν φίλων φίλοισιν αἰσθέσθαι κακά.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἦ πόλλ᾽ ἀνήρου μ᾽ ἐνὶ λόγῳ[2]) μιᾷ θ᾽ ὁδῷ.
τί σοι λέγοιμι[3]) τὰς ἐν Αἰγαίῳ φθορὰς
τὰ Ναυπλίου τ᾽ Εὐβοικὰ πυρπολήματα
Κρήτην τε, Λιβύης θ᾽ ἃς[4]) ἐπεστράφην πόλεις,
σκοπιάς τε Περσέως; οὐ γὰρ ἂν πλήσαιμί σε[5])
μύθων, λέγων τ᾽ ἂν σοι κάκ᾽ ἀλγοίην ἔτι
πάσχων τ᾽ ἔκαμνον· δὶς δὲ λυπηθεῖμεν ἄν.

ΕΛΕΝΗ.

κάλλιον εἶπας ἤ σ᾽ ἀνηρόμην ἐγώ.
ἓν δ᾽ εἰπέ, πάντα παραλιπών, πόσον χρόνον
πόντου ᾽πὶ νώτοις ἅλιον ἐφθείρου πλάνον;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐνιαυσίοις[6]) πρὸς τοῖσιν ἐν Τροίᾳ δέκα
ἔτεσι διῆλθον ἑπτὰ περιδρομὰς ἐτῶν.

ΕΛΕΝΗ.

φεῦ, φεῦ. μακρόν γ᾽ ἔλεξας, ὦ τάλας, χρόνον.
σωθεὶς δ᾽ ἐκεῖθεν ἐνθάδ᾽ ἦλθες ἐς σφαγάς.

[1]) V. 716. Flor. 2. ἀπό.

[2]) V. 719. ἐνὶ λόγῳ für ἐν ὀλίγῳ hat Pierson hergestellt.

[3]) V. 720. Gew. τί σοι λέγοιμ᾽ ἄν. Ferner Par. B. Ald. συμφοράς.

Der Alte: wer die Götter nur zu Freunden hat,
Besitzt die besten Sehersprüche für sein Haus.

Helene.

Wohlan, bis hieher giengen unsre Sachen gut:
Die bestandnen Nöthen auf der Rückfahrt, Armer, kann
Zu wissen zwar nicht frommen: dennoch trägt der Freund
Verlangen, mitzufühlen was der Freund erlitt.

Menelas.

Mit einem Wort, in einem Zuge fragst du viel!
Wer schildert auf Aegä'schem Meer den Untergang,
Des Nauplios trüglich Leuchten am Euböerstrand,
Und Kreta's, Libyens Städte, wo ich umgeirrt,
Und Perseus Warten? Fertig würd' ich nimmer mit
Erzählen, und erneuten Schmerz empfänd' ich, wie
Beim Dulden: meinen Schmerz verdoppeln hieße das!

Helene.

Wohl ist die Antwort besser als die Frage war:
Doch sag' mir Eins für Alles nur: wie lange Zeit
Verlorst du dich in irrer Fahrt auf hoher See?

Menelas.

Ich brachte nach den zehen Sonnenkreisen dort
Vor Troja sieben volle Jahrumläufe zu.

Helene.

Ach wehe! welche lange Frist, du armer Mann!
Und, dort gerettet, fällst du hier in Mörderhand!

[4]) V. 722. Gew. Κρήτην τε Λιβύην θ', ἃς. Die Besserung machte Reiske

[5]) V. 723. Gew. οὐ γὰρ ἐμπλήσαιμί σε.

[6]) V. 729. 730. Gew. ἐνιαύσιον — ἔτεσι· διῆλθον δ' ἑπτα. Die Besserung ist zumeist von Heath.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πῶς φής; τί λέξεις; ὥς μ' ἀπώλεσας, γύναι.

ΕΛΕΝΗ.

θανεῖ πρὸς ἀνδρός, οὗ τάδ' ἐστι δώματα[1]).

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τί χρῆμα δράσας ἄξιον τῆς συμφορᾶς;

ΕΛΕΝΗ.

ἥκεις ἄελπτος ἐμποδὼν τ' ἐμοῖς γάμοις.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἦ γὰρ γαμεῖν τις τἄμ' ἐβουλήθη λέχη;

ΕΛΕΝΗ.

ὕβριν θ' ὑβρίζειν, ἥν γε μὴ τλαίην ἐγώ[2]).

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἰδίᾳ σθένων τις, ἢ τυραννεύων χθονός;

ΕΛΕΝΗ.

ὃς γῆς ἀνάσσει τῆσδε Πρωτέως γόνος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τόδ' ἔστ' ἐκεῖν' αἴνιγμ'[3]), ὃ προσπόλου κλύω.

ΕΛΕΝΗ.

ποίοις ἐπιστὰς βαρβάροις πυλώμασιν;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοῖσδ'[4]), ἔνθεν ὥσπερ πτωχὸς ἐξηλαυνόμην.

ΕΛΕΝΗ.

οὔ που προσῄτεις βίοτον; ὢ τάλαιν' ἐγώ.

[1]) V. 734. Vor diesem Verse steht in den codd. der aus Phön. 937 (979) herübergesetzte Vers φεῦγ' ὡς τάχιστα τῆσδ' ἀπαλλαχθεὶς χθονός.

Menelas.

Was sagst du? wie?! du hast mich ganz vernichtet, Frau?

Helene.

Der Besitzer dieses Hauses hier ermordet dich!

Menelas.

Was that ich, das mich solchen Unglücks würdig macht?

Helene.

Dein Kommen stört ihm meine Heurath unverhofft.

Menelas.

Verlangt man wirklich mein Gemahl zu ehlichen?!

Helene.

Und (möcht' ich's nie erdulden!) roh zu nöthigen!

Menelas.

Ein mächtiger Bürger? oder gar der Landesherr?

Helene.

Der Sohn des Proteus, dieses Landes König hier.

Menelas.

Das also war das Räthsel, das die Sclavin sprach!

Helene.

An welchen wälschen Pforten hast du angeklopft?

Menelas.

Hier, wo ich wie ein Bettler abgewiesen ward.

Helene.

Du batst gewiß um Unterhalt? o jammervoll!

[2]) V. 738. Gew. *ὕβριν θ' ὑβρίζειν εἰς ἔμ' ἣν ἔτλην ἐγώ.*

[3]) V. 741. codd. Ald. *αἴαγμ'*. **Die Besserung machte Milton.**

[4]) V. 743. *τοῖσδ'* für *τοῖς* **hat Scaliger hergestellt.**

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
τοὔργον μὲν ἦν τοῦτ', ὄνομα δ' οὐκ εἶχον τόδε[1].

ΕΛΕΝΗ.
πάντ' οἶσθ' ἄρ', ὡς ἔοικας, ἀμφ' ἐμῶν γάμων.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
οἶδ'· εἰ δὲ λέκτρα διέφυγες τάδ', οὐκ ἔχω.

ΕΛΕΝΗ.
ἄθικτον εὐνὴν ἴσθι σοι σεσωσμένην.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
τίς τοῦδε πειθώ; φίλα γάρ, εἰ σαφῆ, λέγεις.

ΕΛΕΝΗ.
ὁρᾷς τάφου τοῦδ' ἀθλίους ἕδρας ἐμάς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ὁρῶ, τάλαινα, στιβάδας, ὧν τί σοι μέτα;

ΕΛΕΝΗ.
ἐνταῦθα λέκτρων ἱκετεύομεν φυγάς.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
βωμοῦ σπανίζουσ', ἢ νόμοισι βαρβάροις;

ΕΛΕΝΗ.
ἐρρύεθ' ἡμᾶς τοῦτ' ἴσον ναοῖς θεῶν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
οὐδ' ἆρά σ' οἴκους[2]) ναυστολεῖν ἔξεστί μοι;

ΕΛΕΝΗ.
ξίφος μένει σε[3]) μᾶλλον ἢ τοὐμὸν λέχος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
οὕτως ἂν εἴην ἀθλιώτατος βροτῶν.

[1]) V. 745. Par. A. οὐκ ἦν τόδε.

[2]) V. 755. Gew. οὐδ' ἆρα πρὸς οἴκους.

Menelas.

Die Sache war so; doch des Scheins enthielt ich mich.

Helene.

So weißt du, wie's mit meinem Freier steht, gewiß?

Menelas.

Wohl, aber ob du seine Liebe miedest, nicht.

Helene.

Ich habe dir die Treue wahrlich rein bewahrt.

Menelas.

Süß klingt es, wenn's wahrhaftig ist: was bürgt dafür?

Helene.

Du siehst am Grab hier meinen unglückseligen Sitz?

Menelas.

Strohpolster seh' ich, Arme: was bedarfst du der?

Helene.

Hier sucht' ich Schutz vor seinem Bett, am heil'gen Ort.

Menelas.

Gab's keine Tempel? oder ist es wälscher Brauch?

Helene.

Nicht schlechtren Schutz als Göttertempel bot die Gruft.

Menelas.

Dich nach der Heimath bringen dürft' ich also nicht?!

Helene.

Dein harrt ein Schwertstreich eher wohl als meine Hand.

Menelas.

Ein größ'res Elend hätte nie die Welt geseh'n!

[3]) V. 756. codd. μὲν εἶσι. Canter und Musgrave besserten.

ΕΛΕΝΗ.
μὴ νῦν καταιδοῦ· φεῦγε δ' ἐκ τῆσδε χθονός.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
λιπών σε; Τροίαν δ' ἐξέπερσα σὴν χάριν[1]);

ΕΛΕΝΗ.
κρεῖσσον γάρ, ἤ σε[2]) τἄμ' ἀποκτεῖναι λέχη.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ἄνανδρ' ἄρ' εἶπας Ἰλίου τ' οὐκ ἄξια.

ΕΛΕΝΗ.
οὐκ ἂν κτάνοις[3]) τύραννον, ὃ σπεύδεις ἴσως.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
οὕτω σιδήρῳ τρωτὸν οὐκ ἔχει δέμας;

ΕΛΕΝΗ.
εἴσει. τὸ τολμᾶν δ' ἀδύνατ'[4]) ἀνδρὸς οὐ σοφοῦ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
σιγῇ παράσχω δῆτ' ἐμὰς δῆσαι χέρας;

ΕΛΕΝΗ.
εἰς ἄπορον ἥκεις· δεῖ δὲ μηχανῆς τινος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
δρῶντας γάρ, ἢ μὴ δρῶντας, ἥδιον θανεῖν.

ΕΛΕΝΗ.
μί' ἔστιν ἐλπίς, ᾗ μόνῃ σωθεῖμεν ἄν —

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ὠνητός, ἢ τολμητός, ἢ λόγων ὕπο;

ΕΛΕΝΗ.
εἰ μὴ τύραννός σ'[5]) ἐκπύθοιτ' ἀφιγμένον.

[1]) V. 759. Gew. λιπών σε; Τροίαν ἐξέπερσα σὴν χάριν.
[2]) V. 760. ἤ σε für ἢ σὲ L. Dindorf.

Helene.

D'rum ohne Scheu entfliehe rasch aus diesem Land!

Menelas.

Dich lassend, und zerstörte Troja deinethalb?

Helene.

Doch besser, als wenn mein Besitz dich mordete!

Menelas.

Ein feiger und des Trojerkriegs unwürd'ger Rath!

Helene.

Du denkst den Herrn zu tödten wohl? das kannst du nicht!

Menelas.

Ist denn sein Körper unverwundbar für den Stahl?

Helene.

Erprob' es! was unmöglich, wagt kein weiser Mann.

Menelas.

Ich lass' mir wohl die Hände binden, still und stumm?

Helene.

Kein Rath und Ausweg! hier bedarf es einer List!

Menelas.

Ein tapf'rer Tod ist süßer als ein leidender.

Helene.

Auf einem Weg nur giebt es Hoffnung unsres Heils —

Menelas.

Bestechung, Kühnheit, oder Ueberredungskunst?

Helene.

Wenn deine Ankunft unbekannt dem Herrscher bleibt.

[3]) V. 762. codd. κτάνῃς. Ferner ὃν σπεύδεις, welches Seidler geändert hat.

[4]) V. 764. ἀδύνατ' für ἀδύνατον Scaliger.

[5]) V. 770. σ' ist von Schäfer eingefügt.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ἐρεῖ δὲ τίς μ᾽; οὐ γνώσεταί γ᾽ ὅς εἰμ᾽ ἐγώ.

ΕΛΕΝΗ.
ἔστ᾽ ἔνδον αὐτῷ ξύμμαχος θεοῖς ἴση —

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
Φήμη τις οἴκων ἐν μυχοῖς ἱδρυμένη;

ΕΛΕΝΗ.
οὐκ, ἀλλ᾽ ἀδελφή· Θεονόην καλοῦσί νιν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
χρηστήριον μὲν τοὔνομ᾽· ὅ τι δὲ δρᾷ, φράσον.

ΕΛΕΝΗ.
πάντ᾽ οἶδ᾽ [1]), ἐρεῖ τε συγγόνῳ παρόντα σε.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
θνήσκοιμεν ἄν· λαθεῖν γὰρ οὐχ οἷόν τέ μοι.

ΕΛΕΝΗ.
εἴ πως ἂν ἀναπείσαιμεν ἱκετεύοντέ νιν —

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
τί χρῆμα δρᾶσαι; τίν᾽ ὑπάγεις μ᾽ ἐς ἐλπίδα;

ΕΛΕΝΗ.
παρόντα γαίᾳ μὴ φράσαι σε συγγόνῳ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
πείσαντε δ᾽, ἐκ γῆς διορίσαιμεν ἂν πόδα;

ΕΛΕΝΗ.
κοινῇ γ᾽ [2]) ἐκείνῃ ῥᾳδίως, λάθρα δ᾽ ἂν οὔ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
σὸν ἔργον, ὡς γυναικὶ πρόσφορον γυνή [3]).

[1]) V. 776. Par. B. Ald. εἶδ᾽.

[2]) V. 782. Gew. κοινῇ τ᾽, welches Reiske und Musgrave ge-

Menelas.
Wer sagt's ihm? und erkennen wird er doch mich nicht?

Helene.
Es wohnt ein göttergleicher Beistand drinn im Haus!

Menelas.
Wohl eine Stimme im Hause, die vom Innern schallt?

Helene.
Nein, sondern eine Schwester, Namens Thunoe.

Menelas.
Ein Orakel nach dem Namen! sprich, was droht sie mir?

Helene.
Allwissend ist sie, zeigt dich ihrem Bruder an.

Menelas.
Da sterb' ich! denn unmöglich bleib' ich unentdeckt.

Helene.
Ob etwa unser Flehen doch sie rühren kann —

Menelas.
Zu welcher Handlung? welche Hoffnung zeigst du mir?

Helene.
Dem Bruder deine Gegenwart nicht kund zu thun.

Menelas.
Und wenn's gelänge, wär' Entrinnen möglich dann?

Helene.
Vereint mit ihr leicht, aber ohne ihr Wissen nicht.

Menelas.
Das wäre dein Werk: Frauen sind den Frauen hold.

ändert haben. Sodann λάϑρ' οὐδαμοῦ oder λάϑρα δ' ὁμοῦ Diess hat L. Dindorf gebessert.

[3]) V. 783. γυνή für γύναι hat Brodäus hergestellt.

ΕΛΕΝΗ.

ὡς οὐκ ἄχρωστα γόνατ' ἐμῶν ἕξει χερῶν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

φέρ', ἢν δὲ δὴ[1]) νῷν μὴ ἀποδέξηται λόγους;

ΕΛΕΝΗ.

θανεῖ· γαμοῦμαι δ' ἡ τάλαιν' ἐγὼ βίᾳ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

προδότις ἂν εἴης, τὴν βίαν σκῆψαι δ' ἔχοις[2]).

ΕΛΕΝΗ.

ἀλλ' ἁγνὸν ὅρκον σὸν κάρα κατώμοσα —

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τί φής; θανεῖσθαι κοὔποτ' ἀλλάξειν λέχη;

ΕΛΕΝΗ.

ταὐτῷ ξίφει γε· κείσομαι δέ σου πέλας.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐπὶ τοῖσδε τοίνυν[3]) δεξιᾶς ἐμῆς θίγε.

ΕΛΕΝΗ.

ψαύω, θανόντος σοῦ, τόδ' ἐκλείψειν φάος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

κἀγὼ στερηθεὶς σοῦ τελευτήσειν[4]) βίον.

ΕΛΕΝΗ.

πῶς οὖν θανούμεθ', ὥστε καὶ δόξαν λαβεῖν;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τύμβου 'πὶ νώτῳ σε κτανὼν ἐμὲ κτενῶ[5]).

[1]) V. 785. δὴ fehlt in Par. A.

[2]) V. 787. Gew. προδότης ἂν εἴης τὴν δὲ (oder τήνδε) βίαν σκήψασ' ἔχεις. Scaliger προδότις, Hermann ἔχοις.

Helene.
O, ihre Kniee umschling' ich gerne mit der Hand!

Menelas.
Wie aber, wenn sich unsrem Wort ihr Ohr verschließt?

Helene.
Dann ist der Tod dir, mir die Zwangsheurath gewiß.

Menelas.
Du brächst die Treu', und wärst entschuldigt durch den Zwang!

Helene.
Geschworen sei's mit heil'gem Eid bei deinem Haupt —

Menelas.
Wie? willst du sterben, keines Andern Gattin sein?

Helene.
Durch selbiges Schwert! an deiner Seite sink' ich hin!

Menelas.
So reiche zur Versicherung deine Rechte mir!

Helene.
Hier! scheiden will ich aus der Welt, wenn du mir stirbst!

Menelas.
Und ich mein Dasein enden, werd' ich dein beraubt.

Helene.
Nun gilt es so zu sterben, daß man Ruhm erwirbt.

Menelas.
Hier auf dem Grabmal tödt' ich dich, dann tödt' ich mich!

[3]) V. 791. τοίνυν für τοῖς νῦν Canter.
[4]) V. 793. τελευτήσειν für τελευτήσω Musgrave.
[5]) V. 795. κτενῶ für κτανεῖ Matthiä etc.

πρῶτον δ' ἀγῶνα μέγαν ἀγωνιούμεθα
λέκτρων ὑπὲρ σῶν· ὁ δὲ θέλων, ἴτω πέλας·
τὸ Τρωϊκὸν γὰρ οὐ καταισχυνῶ κλέος[1]),
οὐδ' Ἑλλάδ' ἐλθὼν λήψομαι πολὺν ψόγον,
ὅστις Θέτιν μὲν ἐστέρησ' Ἀχιλλέως,
Τελαμωνίου δ' Αἴαντος εἰσεῖδον σφαγάς,
τὸν Νηλέως τ' ἄπαιδα[2]), διὰ δὲ τὴν ἐμὴν
οὐκ ἀξιώσω κατθανεῖν δάμαρτ' ἐγώ;
μάλιστά γ'· εἰ γάρ εἰσιν οἱ θεοὶ σοφοί,
εὔψυχον ἄνδρα, πολεμίων θανόνθ' ὕπο,
κούφῃ καταμπίσχουσιν ἐν τύμβῳ χθονί,
κακοῖς δ' ἐφ' ἕρμα στερεὸν ἐμβάλλουσι[3]) γῆς.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ θεοί, γενέσθω δή ποτ' εὐτυχὲς γένος[4])
τὸ Ταντάλειον, καὶ μεταστήτω κακῶν.

ΕΛΕΝΗ.

οἲ 'γὼ τάλαινα. τῆς τύχης γὰρ ὧδ' ἔχω·
Μενέλαε, διαπεπράγμεθ'· ἐκβαίνει δόμων
ἡ θεσπιῳδὸς Θεονόη. κτυπεῖ δόμος,
κλῄθρων λυθέντων· φεῦγ'. ἀτὰρ τί φευκτέον;
ἀποῦσα γάρ σε καὶ παροῦσ' ἀφιγμένον
δεῦρ' οἶδεν· ὦ δύστηνος, ὡς ἀπωλόμην.
Τροίας δὲ σωθεὶς κἀπὸ βαρβάρου χθονός,
ἐς βάρβαρ' ἐλθὼν φάσγαν' αὖθις ἐμπεσεῖ.

ΘΕΟΝΟΗ.

ἡγοῦ σὺ μὲν[5]) φέρουσα λαμπτήρων σέλας

---

[1]) V. 798. κλέος für λέχος Scaliger.

[2]) V. 802. codd. τὸν Θησέως τε παῖδα. Die Besserung ist von Bothe.

[3]) V. 807. Gew. κουκοὺς δ' ἐφ' — ἐκβάλλουσι Die Besserung machte Scaliger.

Jedoch zuvor wohl kämpf' ich einen tücht'gen Kampf
Um deine Hand: er komme, wer ihn wagen will!
Den Ruhm bei Troja mach' ich nicht zu Schanden hier,
Noch komm' ich je nach Griechenland mit Schmach bedeckt,
Ich, der der Thetis ihren Heldensohn geraubt,
Des Telamon'schen Ajas Blut sah fließen und
Den greisen Neleus-Sohn verwais't, ich sollte nicht
Um meine Gattin wagen in den Tod zu geh'n?
O nein! denn wenn die Götter weise sind, so wird
Ein muthiger Held, von Feindes Hand erschlagen, sanft
Im Grab' von ihnen zugedeckt mit leichtem Sand,
Doch auf dem Feigling lastet hart der Erde Druck.

Chor.

O Götter, laßt doch endlich wieder glücklich sein
Das Haus des Tantals, und erlös't es aus der Noth!

Helene.

O Noth und Jammer! ja, das ist mein Stand und Loos!
Es ist um uns geschehen, Menelas: sie tritt
Heraus, die Seherin Thunoe! die Thüre thut
Sich auf, die Riegel klirren: fleuch! allein was hilfts?
Abwesend und anwesend gleicherweise weiß
Sie deine Ankunft! wehe! dies vernichtet mich!
Aus Troja kaum gerettet und vom wälschen Land,
Geräthst du wieder unter wälsche Schwerter hier!

Thunoe

(aus dem Hause tretend, indem zwei Mägde fackelnschwingend vor ihr herwandeln).

Du schreite mir mit hellem Fackelglanz voran,

[4]) V. 808. 809. Diese zwei Verse hat Musgrave richtig dem Chore gegeben, da sie in den Urkunden zur Rede des Menelaos geschlagen waren. In Par. A. sind zwei Strichlein am Rande.

[5]) V. 818. σὺ μὲν für σύ μοι von Elmsley.

θεῖον δὲ σεμνοῦ θὲς πρὸς αἰθέρος μυχόν[1]),
ὡς πνεῦμα καθαρὸν οὐρανοῦ δεξώμεθα[2]),
σὺ δ' αὖ κέλευθον, εἴ τις ἔβλαψεν ποδὶ
στείβων ἀνοσίῳ, δὸς καθαρσίῳ φλογί,
κροῦσόν τε πεύκην, ἵνα διεξέλθω, πάρος[3]).
νόμον δὲ τὸν ἐμὸν θεοῖσιν ἀποδοῦσαι, πάλιν
ἐφέστιον φλόγ' ἐς δόμους κομίζετε. —
Ἑλένη, τί τἀμὰ πῶς ἔχει θεσπίσματα;
ἥκει πόσις σοι Μενέλεως ὅδ' ἐμφανής,
νεῶν στερηθεὶς τοῦ τε σοῦ μιμήματος[4]).
ὦ τλῆμον, οἵους[5]) διαφυγὼν ἦλθες πόνους,
οὐδ' οἶσθα νόστον οἴκαδ' εἴτ' αὐτοῦ μενεῖς·
ἔρις γὰρ ἐν θεοῖς[6]) σύλλογός τε σοῦ πέρι
ἔσται πάρεδρος Ζηνὶ τῷδ' ἐν ἤματι.
Ἥρα μέν, ἣ σοι δυσμενὴς πάροιθεν ἦν,
νῦν ἐστὶν εὔνους, κεἰς πάτραν σῶσαι θέλει
ξὺν τῇδ', ἵν' Ἑλλὰς τοὺς Ἀλεξάνδρου γάμους,
δώρημα Κύπριδος, ψευδονυμφεύτους[7]) μάθῃ·
Κύπρις δὲ νόστον σὸν διαφθεῖραι θέλει,
ὡς μὴ 'ξελεγχθῇ[8]) μηδὲ πριαμένη φανῇ
τὸ κάλλος, Ἑλένης οὕνεκ', ἀνονήτοις[9]) γάμοις.
τέλος δ' ἐφ' ἡμῖν, εἴθ' ἃ βούλεται Κύπρις
λέξασ' ἀδελφῷ σ'[10]) ἐνθάδ' ὄντα διολέσω,
εἴτ' αὖ μεθ' Ἥρας στᾶσα σὸν σώσω βίον,
κρύψασ' ὁμαίμον', ὅς με προστάσσει τάδε
εἰπεῖν, ὅταν γῆν τήνδε νοστήσας τύχῃς.

1) V. 819. Gew. *θεῖον δὲ σεμνοῦ θεσμὸν αἰθέρος μυχῶν.* Flor. 1. Par. A. *δ' εἰς σεμνοῦ.*

2) V. 820. codd. *δεξαίμεθα.* Den Conj. stellte Schäfer her.

3) V. 823. *πάρος* für *πυρός* ist Reiske's Emendation. Derselbe hat auch *κροῦσόν τε* für *δὲ* hergestellt.

4) V. 828. *μιμήματος* für *τιμήματος* Stephanus.

5) V. 829. Versch. L. *οἴκους* für *οἵους*.

6) V. 831. Flor. 1. 2. Par. A. B. Ald. *θεοῖσι.*

Laß Schwefel wallen nach dem heil'gen Aether, daß
Ich reinen Athem aus den Lüften schöpfen mag!
Und du berühre mit der Sühnungsflamme mir
Den Pfad, im Fall ein Sünderfuß ihn wo betrat,
Und schwing' die Kerze, wo ich wandeln soll, voran.
Und ist mein Brauch den Göttern so vollbracht, so geht
Und tragt das Heerdesfeuer hin in's Haus zurück.

(nachdem dies geschehen ist, zur Helene.)

Wie steht's um mein Weissagen? nun, Helene, sprich!
Ist nicht dein Gatte Menelas leibhaftig hier,
Verlor die Schiffe und deine Doppelgängerin?

(zu Menelas.)

Du Armer, argen Nöthen kaum entronnen, weißt
Du nicht, ob Heimkehr möglich, ob du bleiben mußt!
Denn Hader wird im Himmel deinetwegen sein,
Berathungs-Sitzung heute sein im Saal des Zeus;
Und Hera zwar, die feindlich bisher grollte stets,
Ist dir gewogen, will dich heimwärts retten jetzt
Mit ihr, damit die Welt erfahre, daß die Braut
Des Paris nur ein Truggeschenk der Kypris war.
Doch Kypris möchte diese Fahrt vereiteln, daß
Die Welt es nicht erfahre, welche schnöde Braut
Helenens wegen ihr die Schönheit kaufen half.
Es kommt auf mich an, ob ich, Kypris' Wunsch gemäß,
Dem Bruder deine Gegenwart verrathend, dich
Vernichten, ob, mit Hera stimmend, retten will,
Verhehlend meinem Bruder, was er mir gebot,
Ihm's, wenn du hieher kommen solltest, kund zu thun.

(Gegen die Diener gewendet.)

[7]) V. 836. Par. B. Herv. *ψευδονυμφεύτου*.

[8]) V. 838. codd. *μήτ' ἐλεγχθῇ*. Den Solöcismus hat L. Dindorf entfernt.

[9]) V. 839. *ἀνοήτοις* für *ὠνητοῖς* hat Pierson hergestellt.

[10]) V. 841. σ' für *γ'* hat Reiske hergestellt.

τίς εἶσ'[1] ἀδελφῷ τόνδε σημανῶν ἐμῷ
παρόνθ', ὅπως ἂν τοὐμὸν ἀσφαλῶς ἔχῃ;

ΕΛΕΝΗ.

ὦ παρθέν', ἱκέτις ἀμφὶ σὸν πίτνω γόνυ,
καὶ προσκαθίζω θᾶκον οὐκ εὐδαίμονα
ὑπέρ τ' ἐμαυτῆς τοῦδέ θ', ὅν[2] μόλις ποτὲ
λαβοῦσ' ἐπ' ἀκμῆς εἰμὶ κατθανόντ' ἰδεῖν·
μή μοι[3] κατείπῃς σῷ κασιγνήτῳ πόσιν
τόνδ' εἰς ἐμὰς ἥκοντα φιλτάτας χέρας·
σῶσον δέ, λίσσομαί σε· συγγόνῳ δὲ σῷ
τὴν εὐσέβειαν μὴ προδῷς τὴν σήν ποτε,
χάριτας πονηρὰς κἀδίκους ὠνουμένη.
μισεῖ γὰρ ὁ θεὸς τὴν βίαν, τὰ κτητὰ δὲ
κτᾶσθαι κελεύει πάντας, οὐκ ἐς ἁρπαγάς
* * * * * * * * * * * * *[4]
κοινὸς γάρ ἐστιν οὐρανὸς πᾶσιν βροτοῖς
καὶ γαῖ', ἐν ᾗ χρή, δώματ' ἀναπληρουμένους,
τἀλλότρια μὴ ἔχειν μηδ' ἀφαιρεῖσθαι βίᾳ.
ἡμᾶς δὲ μακαρίως μέν, ἀθλίως δ' ἐμοί,
Ἑρμῆς ἔδωκε πατρὶ σῷ σώζειν πόσει
τῷδ', ὃς πάρεστι κἀπολάζυσθαι θέλει.
πῶς οὖν θανὼν ἂν ἀπολάβοι; κεῖνος δὲ πῶς
τὰ ζῶντα τοῖς θανοῦσιν ἀποδοίη ποτ' ἄν[5];
ἤδη[6] τὰ τοῦ θεοῦ καὶ τὰ τοῦ πατρὸς σκόπει,
πότερον ὁ δαίμων χὠ θανὼν τὰ τῶν πέλας
βούλοιντ' ἂν ἢ οὐ[7] βούλοιντ' ἂν ἀποδοῦναι πάλιν;
δοκῶ μέν. οὔκουν χρή σε συγγόνῳ πλέον

[1]) V. 845. Vor Scaliger las man τίς εἶς; und σημανω γ'.

[2]) V. 849. ὃν σὺ Par. B. Ald.

[3]) V. 851. μή μοι für μή μου Seidler.

[4]) V. 858. Statt des ausgefallenen Verses ist in den codd. der sein sollende Vers ἐατέος ὁ πλοῦτος, ἄδικός τις ὢν eingeschoben. dem man durch Einsetzung von δ' hinter ἐατέος u. s. w. zu helfen gesucht hat.

Geht Einer hin, dem Bruder seine Gegenwart
Zu melden, daß ich meinestheils gesichert sei?

Helene

(sich ihr zu Füßen werfend).

Jungfrau, zu deinen Knieen fall' ich flehend hin,
Erbarmungswürdig sieh mich vor dir liegen hier,
Für mich und diesen, den ich, langersehnt und kaum
Gefunden, todt erblicken soll im Augenblick.
Verrath' es deinem Bruder nicht, daß mein Gemahl
Zurück in meinen trauten Arm gekommen ist.
O rett' uns, hör' mein Flehen! opfre nimmermehr
Dem Bruder deine Frömmigkeit um schnöde Gunst,
Erkaufe dir nicht schlechte Gunst um schlechte That.
Gott haßt Gewaltthat: wohlerworbnes Eigenthum
Soll Jedermann besitzen, nicht auf Plünderung
Bedacht, um reich zu werden durch unrechtes Gut.
Gemeinsam allen Menschen ist der Himmel und
Die Erde, wo man Haus und Hof sich gründen, nicht
Nach Fremdem greifen, nichts gewaltsam rauben soll.
Mich brachte Hermes deinem Vater theils zum Heil
Und theils zum Elend, daß er meinem Gatten mich
Erhielte, der mich auszulösen hier erscheint.
Wie kann er, wenn todt ist, mich empfangen? wie
Proteus dem Todten rückverleih'n die Lebende?
Betrachte dann des Vaters und des Gottes Recht.
Wird Hermes, wird der Abgeschiedne fremdes Gut
Wohl wiedergeben wollen, oder wird er's nicht?
Ich meine wohl! drum muß der edle Vater dir

5) V. 866. Gew. *θανοῦσιν ἂν ἀποδοίη ποτέ.* Die Besserung ist von Porson.

6) V. 867. codd. *ἢ δὴ* und *ἦ δὴ*.

7) V. 869. *οὐ* hinter *ἢ* ist von Canter eingefügt.

νέμειν ματαίῳ μᾶλλον ἢ χρηστῷ πατρί.
εἰ δ', οὖσα μάντις καὶ τὰ θεῖ' ἡγουμένη,
τὸ μὲν δίκαιον τοῦ πατρὸς διαφθερεῖς,
τῷ δ' οὐ δικαίῳ συγγόνῳ δώσεις χάριν[1]),
αἰσχρόν, τὰ μέν σε θεῖα πάντ' ἐξειδέναι,
τά τ' ὄντα καὶ μή, τὰ δὲ δίκαια μὴ εἰδέναι.
τὴν δ' ἀθλίαν[2]) ἔμ' οἷσιν ἔγκειμαι κακοῖς
ῥῦσαι, πάρεργον δοῦσα τοῦτο τῆς τύχης·
Ἑλένην γὰρ οὐδεὶς ὅστις οὐ στυγεῖ βροτῶν·
ἣ κλῄζομαι καθ' Ἑλλάδ' ὡς, προδοῦσ' ἐμὸν
πόσιν, Φρυγῶν[3]) ᾤκησα πολυχρύσους δόμους.
ἢν δ' Ἑλλάδ' ἔλθω κἀπιβῶ Σπάρτης χθονός[4]),
κλύοντες, εἰσιδόντες, ὡς τέχναις θεῶν
ἄλοντ', ἐγὼ δὲ προδότις οὐκ ἄρ' ἦν φίλων,
πάλιν μ' ἀνάξουσ' ἐς τὸ σῶφρον αὖθις αὖ[5]),
ἐκδώσομαί[6]) τε θυγατέρ', ἣν οὐδεὶς γαμεῖ,
τὴν δ' ἐνθάδ' ἐκλιποῦσ' ἀλητείαν πικράν,
ὄντων ἐν οἴκοις χρημάτων ὀνήσομαι[7]).
κεὶ μὲν θανὼν ὅδ' ἐν πυρᾷ κατεστάλη[8]),
πρόσω σφ' ἀπόντα δακρύοις ἂν ἠγάπων·
νῦν δ' ὄντα καὶ σωθέντ' ἀφαιρεθήσομαι.
μὴ δῆτα, παρθέν', ἀλλά σ' ἱκετεύω τόδε·
δὸς τὴν χάριν μοι τήνδε, καὶ μιμοῦ τρόπους
πατρὸς δικαίου· παισὶ[9]) γὰρ κλέος τόδε
κάλλιστον, ὅστις ἐκ πατρὸς χρηστοῦ γεγώς,
ἐς ταὐτὸν ἦλθε τοῖς τεκοῦσι τοῦ τρόπου[10]).

[1]) V. 874. *χάριν* für *δίκην* hat Reiske hergestellt.

[2]) V. 877. Gewöhnlich *τήν τ' ἀθλίαν*. Par. A. *τὴν δ' ἀλήθειαν*.

[3]) V. 881. Ald. *Φρυγῶν τ'*.

[4]) V. 882. Gew. *Σπάρτης πάλιν*, doch fehlt *πάλιν* in Flor. 1. 2. Par. A., in B. ist es nachträglich beigeschrieben.

[5]) V. 885. *αὖθις αὖ* für *αὖθις ἂν* hat Canter hergestellt.

Mehr gelten, als des lasterhaften Bruders Gunst.
Wenn als Prophetin, die das Ueberirdische glaubt,
Du deines edlen Vaters That zu nichte machst,
Dafür dem ungerechten Bruder fröhnst, so ist's
Dir Schmach, zu kennen alles Unsichtbare, was
Da ist und nicht ist, aber Pflicht und Tugend nicht.
O sei mein Hort in meinem Elend, meiner Noth!
Gewähr' es als Zubuße meines Mißgeschicks!
O sieh, Helene ist aller Welt ein Greuel; denn
Ich steh' im Rufe, meinem Gatten ungetreu
Gelebt zu haben in der reichen Phrygerburg.
Gelang' ich nun nach Hellas und zur Sparterstadt,
Und hört man, sieht man, daß ein Trug des Himmels sie
Verdarb, und ich dem Meinen nicht die Treue brach,
So werd' ich wieder eingesetzt in Tugendschmuck,
Und kann mein Kind vermählen, das jetzt Keiner freit,
Und dann, erlöst vom ruhelosen Leben hier,
Genieß' ich froh der Güter, die mein Haus besitzt.
Wär' er gestorben und bestattet in der Gruft,
Ich würde fern dem Fern-entschwundnen Thränen weih'n.
Nun lebt er, ist gerettet, und man raubt ihn mir!
O nicht doch, Jungfrau! laß mein Fleh'n dich rühren und
Verleih' mir diese Gnade, sei ein würd'ges Kind
Des tugendhaften Vaters! denn für Kinder, die
Von braven Aeltern stammen, ist's der schönste Ruhm,
Den Aeltern nachzuschlagen in Gemüth und Art.

[6]) V. 886. *ἐκδώσομαι* für *ἑδνάσομαι* oder vielmehr *ἐδάσομαι* (s. Fix) hat Elmsley hergestellt.

[7]) V. 888. codd. *ὠνήσομαι*.

[8]) V. 889. Gew. *κατεσφάγη*. Dabei Par. A. E. *εἰς πυράν*. Reiske besserte.

[9]) V. 894. codd. *παιδὶ*. Stob. *παισὶ*.

[10]) V. 896. *τοῦ τρόπου* für *τοὺς τρόπους* Musgrave.

ΧΟΡΟΣ[1]).

οἰκτροὶ[2]) μὲν οἱ παρόντες ἐν μέσῳ λόγοι,
οἰκτρὰ δὲ καὶ σύ. τοὺς δὲ Μενέλεω ποθῶ
λόγους ἀκοῦσαι, τίνας ἐρεῖ ψυχῆς πέρι.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐγὼ σὸν οὔτ' ἂν προσπεσεῖν τλαίην γόνυ,
οὔτ' ἂν δακρῦσαι βλέφαρα· τὴν Τροίαν γὰρ ἄν,
δειλοὶ γενόμενοι, πλεῖστον αἰσχύνοιμεν ἄν.
καίτοι λέγουσιν, ὡς πρὸς ἀνδρὸς εὐγενοῦς,
ἐν ξυμφοραῖσι δάκρυ' ἀπ' ὀφθαλμῶν βαλεῖν.
ἀλλ' οὐχὶ τοῦτο τὸ καλόν, εἰ καλὸν τόδε,
αἱρήσομαι 'γὼ πρόσθε τῆς εὐψυχίας[3]).
ἀλλ' εἰ μὲν ἄνδρα σοι δοκεῖ σῶσαι ξένον,
ζητοῦντά γ' ὀρθῶς ἀπολαβεῖν δάμαρθ' ἐήν[4]),
ἀπόδος τε καὶ πρὸς σῶσον· εἰ δὲ μὴ δοκεῖ,
ἐγὼ μὲν οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ πολλάκις,
ἄθλιος ἂν εἴην, σὺ δὲ γυνὴ κακὴ φανεῖ.
ἃ δ' ἄξι' ἡμῶν καὶ δίκαι' ἡγούμεθα
καὶ σῆς μάλιστα καρδίας ἀνθάψεται,
λέξαι τόδ'[5]) ἀμφὶ μνῆμα σοῦ πατρὸς ποθῶ.
ὦ γέρον, ὃς οἰκεῖς τόνδε λάϊνον τάφρον,
ἀπόδος, ἀπαιτῶ τὴν ἐμὴν δάμαρτά σε,
ἣν Ζεὺς ἔπεμψε δεῦρό σοι, σώζειν ἐμοί.
οἶδ', οὕνεχ' ἡμῖν οὔ ποτ' ἀποδώσεις[6]) θανών·
ἀλλ' ἥδε πατέρα νέρθεν ἀνακαλούμενον
οὐκ ἀξιώσει τὸν πρὶν εὐκλεέστατον
κακῶς ἀκοῦσαι· κυρία γάρ ἐστι νῦν.
ὦ νέρτερ' Ἅιδη, καὶ σὲ σύμμαχον καλῶ,

[1]) V. 897—899. Diese Verse, welche in den Urkunden der Thunoe gegeben sind, hat zuerst L. Dindorf dem Chore wiedergegeben.

[2]) V. 897 ff. Mit Port haben wir οἰκτροὶ für οἰκτρὸν, mit Hermann τοὺς für τοῦ geschrieben.

Chor.

Mitleid erweckt die vorgebrachte Rede, Frau,
Du selbst auch Mitleid: nun begehr' ich Menelas
Zu hören, welche Wort' er für sein Leben spricht!

Menelas.

Ich werde weder deine Kniee umschlingen noch
Mein Aug' in Thränen baden: solch demüthiges
Gebaren würde meinen Ruhm entwürdigen.
Zwar glaubt man, daß es keinen Helden schmähen kann,
Wenn ihm die Zähr' im Leiden von der Wimper fällt:
Indeß ich werde, falls es ziemt, dies Ziemende
Nicht setzen über Heldenmuth und Tapferkeit.
Nein, ist dir's lieb zu retten einen fremden Mann,
Der seine Gattin rechtlich rückempfangen will,
So gieb sie, rett' ihn obendrein! Beliebt dir's nicht,
So bin ich nicht zum ersten, sondern hundertsten
Mal, elend: doch du handelst wie ein schlechtes Weib.
Indeß was meiner würdig und gebührend scheint,
Und was am ersten dein Gemüth ergreifen kann,
Das will ich sprechen hier an deines Vaters Grab:
„Greis, der du hier ruhst unter dieser Marmorgruft,
Ich fordre mein Gemahl zurück: drum gieb sie mir,
Sie, welche Zeus, mir aufzuheben, hergesandt.
Du kannst sie freilich nie mir geben: du bist todt:
Doch diese hier wird ihren Vater, den ich ruf'
Von drunten, jenen sonst so hoch gepries'nen Mann,
Nicht schimpfen lassen: denn es liegt in ihrer Hand.
Auch deinen Beistand, Gott der Hölle, ruf' ich an.

[3]) V. 906. codd. *αἱρήσομαι τὸ πρόσθε τῆς εὐδαιμονίας.* Porson hat *ἐγώ*, Tyrwhitt *εὐψυχίας* (= *εὐτυχίας* = *εὐδαιμονίας*) hergestellt.

[4]) V. 908. Gew. *δάμαρτ' ἐμήν.*

[5]) V. 914. Gew. *λέξω τάδ' — πατρὸς πόθῳ.*

[6]) V. 918. codd. *ἀπολέσεις.* Brodäus *ἀποδώσεις.*

ὃς πόλλ' ἐδέξω τῆσδ' ἕκατι σώματα,
πεσόντα τῷ 'μῷ φασγάνῳ, μισθὸν δ' ἔχεις·
ἢ νῦν ἐκείνους ἀπόδος ἐμψύχους πάλιν,
ἢ τήνδ' ἀνάγκασόν γε, μὴ εὐσεβοῦς πατρὸς[1])
ἥσσω φανεῖσαν, τἀμά γ' ἀποδοῦναι λέχη.
εἰ δ' ἐμὲ[2]) γυναῖκα τὴν ἐμὴν συλήσετε,
ἅ σοι παρέλιπεν ἥδε τῶν λόγων φράσω.
ὅρκοις κεκλήμεθ', ὡς μάθῃς, ὦ παρθένε,
πρῶτον μὲν ἐλθεῖν διὰ μάχης σῷ συγγόνῳ·
κἀκεῖνον, ἢ 'μέ, δεῖ θανεῖν· ἁπλοῦς λόγος.
ἢν δ' ἐς μὲν ἀλκὴν μὴ πόδ'[3]) ἀντιθῇ ποδί,
λιμῷ δὲ θηρᾷ[4]) τύμβον ἱκετεύοντε νώ,
κτανεῖν δέδοκται τήνδε μοι[5]), κἄπειτ' ἐμὸν
πρὸς ἧπαρ ὦσαι δίστομον ξίφος τόδε,
τύμβου 'πὶ νώτοις τοῦδ', ἵν' αἵματος ῥοαὶ
τάφου καταστάζωσι· κεισόμεσθα δὲ
νεκρὼ δύ' ἑξῆς τῷδ' ἐπὶ ξεστῷ τάφῳ,
ἀθάνατον ἄλγος σοί, ψόγος δὲ σῷ πατρί.
οὐ γὰρ γαμεῖ τήνδ' οὔτε σύγγονος σέθεν,
οὔτ' ἄλλος οὐδείς. ἀλλ' ἐγώ σφ' ἀπάξομαι,
εἰ μὴ πρὸς οἴκους δυνάμεθ', ἀλλὰ πρὸς νεκρούς.
τί ταῦτα; δακρύοις ἐς τὸ θῆλυ τρεπόμενος,
ἐλεινὸς[6]) ἦν ἂν μᾶλλον, ἢ δραστήριος.
κτεῖν', εἰ δοκεῖ σοι· δυσκλεῶς γὰρ οὐ κτενεῖς.
μᾶλλόν γε μέντοι τοῖς ἐμοῖς πείθου λόγοις,
ἵν' ᾖς δικαία, καὶ δάμαρτ' ἐγὼ λάβω.

ΧΟΡΟΣ.

ἐν σοὶ βραβεύειν, ὦ νεᾶνι, τοὺς λόγους.
οὕτω δὲ κρῖνον, ὡς ἅπασιν ἀνδάνῃς.

[1]) V. 926. codd. ἀνάγκασόν γ' εὐσεβοῦς πατρὸς κρείσσω φανεῖσαν τἄμ' ἀποδοῦναι λέχη. Die Besserung ist von Hermann: γ' hinter τἀμὰ hat bereits Barnes eingefügt.

[2]) V. 928. Par. A. B. Ald. εἰ δ' ἐμὲ. Gew. εἰ δέ με.

[3]) V. 938. πόδ' für πότ' Brodäus.

So viele Leben hast du schon empfangen, durch
Mein Schwert für sie geopfert, bist längst abgelohnt:
Nun gieb entweder jene neubelebt zurück,
Wo nicht, so nöthige diese, meine Gattin mir
Zu geben, als des frommen Vaters echtes Kind!
Doch wollt ihr meines Weibes mich berauben, nun
So sag' ich ferner was Helene übrig ließ:
Erfahr' es, Jungfrau, daß ein Schwur mich bindet hier,
Zuerst zum Kampf zu schreiten mit dem Bruder dein
Auf Tod und Leben — daß du's kurz und bündig weißt! —
Doch stellt er nicht zur Gegenwehr Fuß gegen Fuß,
Will uns durch Hunger treiben von dem heilgen Ort,
So steht es fest, ich tödte sie, und stoße dann
Das doppelschneidige Eisen mir in's eigne Herz
Hier auf des Grabes Rücken, daß die Ströme Bluts
Hinab den Hügel fließen, und wir liegen dann
Zwei Leichen bei einander auf der Gruft von Stein,
Dir ewige Reue, deinem Vater ewige Schmach!
Ja, ihre Hand wird weder je dein Bruder noch
Ein andrer Mann empfangen: nein, ich nehme sie,
Wenn nicht zur Heimath, mit hinab in's Schattenreich!"
Wie nun? verfiel ich thränenfeucht in's Weibische,
So wär' ich nicht thatkräftig, nur bedauernswerth.
Beliebt dir's, tödt uns! und wir sterben ruhmgekrönt!
Doch besser giebst du meinem Wort Gehör, auf daß
Du tugendhaft bleibst, mir die Gattin wiederkehrt!

Chor.

Auf deine Entscheidung, hohe Jungfrau, kommt es an,
Und mag der Ausspruch jedes Beifalls würdig sein!

4) V. 934. codd. θηρᾶν. Canter θηρᾷ.

5) V. 935. τήνδε μοι für τήνδ᾽ ἐμοὶ L. Dindorf.

6) V. 945. ἐλεινὸς für ἐλεεινὸς L. Dindorf. Sodann fehlt ἂν in den Ausg., aber nicht in Par. E. etc.

*

ΘΕΟΝΟΗ.

ἐγὼ πέφυκά τ' εὐσεβεῖν καὶ βούλομαι·
φιλῶ τ' ἐμαυτήν, καὶ κλέος τοὐμοῦ πατρὸς
οὐκ ἂν μιάναιμ', οὐδὲ συγγόνῳ χάριν
δοίην ἄν, ἐξ ἧς δυσκλεὴς φανήσομαι.
ἔνεστι δ' ἱερὸν τῆς δίκης ἐμοὶ μέγα
ἐν τῇ φύσει· καὶ τοῦτο, Νηρέως πάρα
ἔχουσα, σώζειν, Μενέλεως[1]), πειράσομαι·
Ἥρᾳ δ', ἐπείπερ[2]) βούλεταί σ' εὐεργετεῖν,
ἐς ταὐτὸν οἴσω ψῆφον· ἡ Κύπρις[3]) δέ μοι
ἵλεως μὲν εἴη, συμβέβηκε δ' οὐδαμοῦ·
πειράσομαι δὲ παρθένος μένειν ἀεί.
ἃ δ' ἀμφὶ τύμβῳ τῷδ' ὀνειδίζεις πατρί,
ἡμῖν ὅδ' αὑτὸς[4]) μῦθος· ἀδικοίημεν ἄν,
εἰ μὴ ἀποδώσω· καὶ γὰρ ἂν κεῖνος βλέπων
ἀπέδωκεν ἂν σοὶ τήνδ'[5]) ἔχειν, ταύτῃ δὲ σέ.
καὶ γὰρ τίσις τῶνδ' ἐστὶ τοῖς τε νερτέροις
καὶ τοῖς ἄνωθεν πᾶσιν ἀνθρώποις, ὁ νοῦς
τῶν κατθανόντων ζῇ μὲν οὐ, γνώμην δ' ἔχει
ἀθάνατον, εἰς ἀθάνατον αἰθέρ' ἐμπεσών.
ὡς οὖν περαίνω[6]) μὴ μακράν, σιγήσομαι
ἅ μου καθικετεύσατ', οὐδὲ μωρίᾳ
ξύμβουλος ἔσομαι τῇ[7]) κασιγνήτου ποτέ.
εὐεργετῶ γὰρ κεῖνον οὐ δοκοῦσ' ὅμως,
ἐκ δυσσεβείας[8]) ὅσιον εἰ τίθημί νιν.
αὐτοὶ μὲν οὖν τιν' ἔξοδον βουλεύετε[9]),
ἐγὼ δ' ἀποστᾶσ' ἐκποδών, σιγήσομαι.
ἐκ τῶν θεῶν δ' ἄρχεσθε, χ' ἱκετεύετε
τὴν μέν σ' ἐᾶσαι πατρίδα νοστῆσαι Κύπριν,

[1]) V. 957. Par. A. B. Ald. Μενέλεως, nicht Μενέλεων.

[2]) V. 958. Gew. Ἥρα δ' ἐπείπερ.

[3]) V. 959. codd. χάρις für Κύπρις. Ferner δ' ἐμοί, welches Matthiä gebessert hat.

[4]) V. 963. αὑτὸς für αὐτὸς Matthiä.

[5]) V. 965. τήνδ' für τήν γ' Musgrave.

Thunoe.

Gemüth und Wille ziehen mich zur Frömmigkeit:
Mich selber ehrend, mag ich auch des Vaters Ruhm
Niemals beflecken, noch dem Bruder, ungerecht
Und mir zur Schmach und Schande, seinen Willen thun.
Ein unentweihtes Heiligthum der Tugend thront
In meinem Herzen: dieses Erbtheil, Menelas,
Von Nereus will ich treu bewahren immerdar,
Und Heren, die dein Wohlergeh'n beschlossen hat,
Beipflichten. Kypris mag mir immer gnädig sein,
Doch hat sie niemals meinem Herzen beigewohnt,
Und streb' ich Jungfrau, keusch zu bleiben immerdar.
Und was du meinem Vater vorhältst hier am Grab,
Das sprech' ich gleichfalls: großes Unrecht thät' ich, wenn
Ich dir sie vorenthielte: jener, lebt' er noch,
Er schenkte *sie* dir, schenkte *dich* ihr ebenfalls.
Vergeltung giebt es in der andern Welt sowohl
Als auch im Diesseits allgemein: zwar lebt der Geist
Der Gestorbnen nicht; doch sein Bewußtsein bleibt ihm dort,
Im ewigen Aether aufgenommen, ewiglich.
Nun um mich kurz zu fassen, treu verschweigen will
Ich das um was ihr bittet, meinem Bruder nicht
In seiner Thorheit irgend Vorschub leisten: denn
So werd' ich, ohne daß ich's scheine, ihm Gutes thun,
Und lenk' ihn ab vom Frevel hin zur Frömmigkeit.
Sucht ihr nun selber einen Ausweg auszuspäh'n:
Ich tret' euch aus dem Wege und werde stille sein.
Beginnet bei den Göttern nun, und bittet sie,
Daß Kypris gönne Wiederkehr ins Vaterland,

[6]) V. 970. codd. περαινῶ.

[7]) V. 972. τῇ für τοῦ Dobree.

[8]) V. 974. codd. ἐξ εὐσεβείας und νῦν. Die Besserung machte Stephanus.

[9]) V. 975. Gew. τὴν ἔξοδόν γ' εὑρίσκετε

Ἥρας δὲ τὴν ἔννοιαν ἐν ταὐτῷ μένειν
ἣν ἐς σὲ καὶ σὸν πόσιν ἔχει σωτηρίας.
σὺ δ', ὦ θανών[1]) μοι πάτερ, ὅσον γ' ἐγὼ σθένω,
οὔποτε κεκλήσει δυσσεβὴς ἀντ' εὐσεβοῦς.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδείς ποτ' εὐτύχησεν, ἔκδικος γεγώς,
ἐν τῷ δικαίῳ δ' ἐλπίδες σωτηρίας.

ΕΛΕΝΗ.

Μενέλαε, πρὸς μὲν παρθένου σεσώσμεθα.
τοὐνθένδε δὴ σὲ τοὺς λόγους λέγοντα[2]) χρὴ
κοινὴν ξυνάπτειν μηχανὴν σωτηρίας.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἄκουε δὴ νῦν· χρόνιος εἶ κατὰ στέγας,
καὶ συντέθραψαι προσπόλοισι βασιλέως —

ΕΛΕΝΗ.

τί τοῦτ' ἔλεξας; εἰσφέρεις γὰρ ἐλπίδας,
ὡς δή τι δράσων χρηστὸν ἐς κοινόν γε νῷν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πείσειας ἄν τιν', οἵτινες τετραζύγων
ὄχων ἀνάσσουσ', ὥστε νῷν δοῦναι δίφρους;

ΕΛΕΝΗ.

πείσαιμεν[3])· ἀλλὰ τίνα φυγὴν φευξούμεθα,
πεδίων ἄπειροι βαρβάρου τ' ὄντες χθονός;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἀδύνατον εἶπας[4]). φέρε, τί δ', εἰ κρυφθεὶς δόμοις
κτάνοιμ' ἄνακτα τῷδε διστόμῳ ξίφει;

[1]) V. 981. Ald. αὖ θανών, auch fehlt das γ' hinter ὅσον. Das Bessere boten Flor. 1. 2. Par. E.

[2]) V. 986. Gew. φέροντα.

Daß Here im Vorsatz treu verharre, den sie hegt
Hinsichts der Rettung deiner und des Gatten hier.
Doch du, mein abgeschiedner Vater, sollst, so viel
An mir es liegt, nicht bös' für fromm gescholten sein!
(Ab in den Palast.)

Chor.

Kein Ungerechter erntet jemals wahres Glück:
Die Tugend nur leiht Hoffnung auf Wohlfahrt und Heil.

Helene.

Nun, von der Jungfrau Seiten sind wir nicht bedroht:
Jetzt ist's an dir, das Wort zu nehmen, mein Gemahl,
Um uns zu einen in gemeinem Rettungsplan.

Menelas.

So höre denn! du lebtest lang genug im Haus,
Und bist vertraut wohl mit des Königs Dienerschaft.

Helene.

Wo zielt das hin? du deutest mir die Hoffnung an,
Etwas zu unternehmen was uns beiden frommt!

Menelas.

Vermagst du einen, dem der Marstall unterthan,
Zu überreden, Roß und Wagen herzuleih'n?

Helene.

Das könnt' ich, aber wie entfliehn wir und wohin,
Der wälschen Städt' unkundig und der Gegenden?

Menelas.

Unmöglich denn! Wie wär' es, wenn ich, im Palast
Versteckt, den Herrn mit meinem Schwert ermordete?

[3]) V. 994. codd. πείσαιμι.

[4]) V. 996. Die Worte ἀδύνατον εἶπας waren der Helene zugetheilt: Matthiä hat die Ordnung hergestellt.

ΕΛΕΝΗ.

οὐκ ἄν σ'[1]) ἀνάσχοιτ' οὐδὲ σιγήσειεν ἂν
μέλλοντ' ἀδελφὴ σύγγονον κατακτανεῖν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἀλλ' οὐδὲ μὴν ναῦς ἔστιν, ᾗ σωθεῖμεν ἂν
φεύγοντες· ἣν γὰρ εἴχομεν, θάλασσ' ἔχει.

ΕΛΕΝΗ.

ἄκουσον, ἤν τι καὶ γυνὴ λέξῃ σοφόν·
βούλει λέγεσθαι, μὴ θανὼν ἔργῳ, θανεῖν[2]);

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

κακὸς μὲν ὄρνις· εἰ δὲ κερδανῶ λέγων[3]),
ἕτοιμός εἰμι, μὴ θανών, λόγῳ θανεῖν.

ΕΛΕΝΗ.

καὶ μὴν γυναικείοις σ'[4]) ἂν οἰκτισαίμεθα.
κουραῖσι καὶ θρήνοισι πρὸς τὸν ἀνόσιον.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

σωτηρίας δὲ τοῦτ' ἔχει τί νῷν ἄκος;
πάλαισμα[5]) μὲν γὰρ τῷ λόγῳ γ' ἔνεστί τι[6]).

ΕΛΕΝΗ.

ὡς δὴ θανόντα σ' ἐνάλιον κενῷ τάφῳ
θάψαι τύραννον τῆσδε γῆς αἰτήσομαι.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

καὶ δὴ παρεῖκεν[7])· εἶτα πῶς ἄνευ νεὼς
σωθησόμεσθα κενοταφοῦντ' ἐμὸν δέμας;

[1]) V. 998. σ', welches in den codd. fehlt, hat Port beigefügt.

[2]) V. 1003. Gew. λέγεσθαι μὴ θανὼν λόγῳ θανεῖν durch Verwechselung mit V. 1010. Die Besserung machte Fritzsche bei Herman.

[3]) V. 1004. λέγων für λέγειν hat Barnes geschrieben.

Helene.

Das würde wohl die Schwester nicht gestatten noch
Verschweigen, wenn du ihren Bruder morden willst.

Menelas.

Wir haben leider nicht einmal ein Schiff, um uns
Durch Flucht zu retten: denn das unsre hat das Meer.

Helene.

Hör' an! vielleicht spricht auch ein Weib ein kluges Wort!
Sag', willst du wohl todt heißen, ohne todt zu sein?

Menelas.

Zwar schlechte Vorbedeutung! doch wenn's Nutzen bringt,
So mag das Wort mich sterben lassen, leb' ich doch!

Helene.

Ich würde dich durch Lockenschur nach Frauenart
Und Thränen schwer betrauern vor dem bösen Mann.

Menelas.

Wiefern enthält dies Arzenei zum Heil für uns?
In deinem Vorschlag steckt ein Kunstgriff ganz gewiß!

Helene.

Ich bitte dann dem Herrscher, leere Grabesehr'
Dir weih'n zu dürfen, als im Meer ertrunkenem.

Menelas.

Laß ihn's gewähren! aber wie dann ohne Schiff
Die Rettung finden bei der Scheinbestattung dort?

[4]) V. 1006. σ' hat Hermann beigefügt.

[5]) V. 1009. Diesen Vers hat Tyrwhitt dem Menelaos wiedergegeben.

[6]) V. 1009. Gew. παλαιότης γὰρ — ἔνεστί τις.

[7]) V. 1012. Par. A. B. παρῆκεν.

ΕΛΕΝΗ.

δοῦναι κελεύσω[1]) πορθμίδ', ἧ καθήσομεν
κόσμον τάφῳ σῷ πελαγίους[2]) ἐς ἀγκάλας.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὡς εὖ τόδ' εἶπας, πλὴν ἕν· εἰ χέρσῳ ταφὰς
θεῖναι κελεύσει[3]) σ', οὐδὲν ἡ σκῆψις φέρει.

ΕΛΕΝΗ.

ἀλλ' οὐ νομίζειν φήσομεν καθ' Ἑλλάδα,
χέρσῳ καλύπτειν τοὺς θανόντας ἐναλίους.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοῦτ' αὖ κατορθοῖς· εἶτ' ἐγὼ συμπλεύσομαι,
καὶ συγκαθήσω κόσμον, ἐν ταὐτῷ σκάφει.

ΕΛΕΝΗ.

σὲ καὶ παρεῖναι δεῖ μάλιστα τούς τε σοὺς
πλωτῆρας, οἵπερ ἔφυγον ἐκ ναυαγίας.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

καὶ μὴν ἐάνπερ ναῦν ἐπ' ἀγκύρας λάβω,
ἀνὴρ παρ' ἄνδρα στήσεται ξιφηφόρος.

ΕΛΕΝΗ.

σὲ χρὴ βραβεύειν πάντα· πόμπιμοι μόνον
λαίφει πνοαὶ γένοιντο καὶ νεὼς δρόμος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἔσται· πόνους γὰρ δαίμονες παύσουσί μου.
ἀτὰρ θανόντα τοῦ μ' ἐρεῖς πεπυσμένη;

[1]) V. 1014. Florr. κελεύων. Sodann alle Handschrr. καθήσομαι. Musgrave καθήσομεν.

Helene.

Ich fodr' ein Fahrzeug, um den Leichenschmuck hinein
Zur Ruhestatt zu fahren in den Meeresschooß.

Menelas.

Ganz wohl gesprochen, bis auf Eins! er heißt am Land
Die Bestattung machen, und der Vorwand führt zu nichts!

Helene.

So sag' ich ihm, in Hellas sei dies nicht der Brauch,
Mit Erde zuzudecken wer im Meer ertrank.

Menelas.

Gut vorgeseh'n! ich schiffe mit natürlich, um
Den Schmuck hinabzulassen, in demselben Boot!

Helene.

Du mußt dabeisein schlechterdings und wer mit dir
Schiffbruch gelitten, deine Seegefährten, auch!

Menelas.

Und bin ich einmal nur im Schiff beim Ankerplatz,
So steh'n wir schwertbewaffnet auch Mann gegen Mann!

Helene.

Auf deine Leitung kommt es an: nur günstiger Wind
Schwell' unsre Segel und verleih' uns rasche Fahrt!

Menelas.

Ich hoff' es: denn die Götter enden meine Noth!
Allein die Kunde meines Tod's wo rührt sie her?

[2]) V. 1015. *πελαγίους* für *πελαγίας* Fritzsche und Fix: vgl. unten V. 1436.

[3]) V. 1017. *κελεύσει* für *κελεύει* L. Dindorf.

ΕΛΕΝΗ.

σοῦ· καὶ μόνος γε φάσκε διαφυγεῖν μόρον,
Ἀτρέως πλέων σὺν παιδί, καὶ θανόνθ᾽ ὁρᾶν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

καὶ μὴν τάδ᾽ ἀμφίβληστρα σώματος ῥάκη
ξυμμαρτυρήσει ναυτικῶν ἐρειπίων.

ΕΛΕΝΗ.

ἐς καιρὸν ἦλθε, τότε δ᾽ ἄκαιρ᾽ ἀπώλλυτο.
τὸ δ᾽ ἄθλιον κεῖν᾽ εὐτυχὲς τάχ᾽ ἂν πέσοι.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

πότερα δ᾽ ἐς οἴκους σοι συνεισελθεῖν με χρή,
ἢ πρὸς τάφῳ τῷδ᾽ ἥσυχοι καθώμεθα;

ΕΛΕΝΗ.

αὐτοῦ μέν᾽· ἢν γάρ καί τι πλημμελές σε δρᾷ,
τάφος σ᾽ ὅδ᾽ ἂν ῥύσαιτο φάσγανόν τε σόν.
ἐγὼ δ᾽ ἐς οἴκους βᾶσα βοστρύχους τεμῶ,
πέπλων τε λευκῶν μέλανας ἀνταλλάξομαι,
παρῆδί τ᾽ ὄνυχα φόνιον ἐμβαλῶ χροός.
μέγας γὰρ ἀγὼν[1]), καὶ βλέπω δύο ῥοπάς·
ἢ γὰρ θανεῖν δεῖ μ᾽, ἢν ἁλῶ τεχνωμένη,
ἢ πατρίδα τ᾽ ἐλθεῖν[2]) καὶ σὸν ἐκσῶσαι δέμας.
ὦ πότνι᾽, ἣ Δίοισιν ἐν λέκτροις πίτνεις,
Ἥρα, δύ᾽ οἰκτρὼ φῶτ᾽ ἀνάψυξον πόνων,
αἰτούμεθ᾽, ὀρθὰς ὠλένας πρὸς οὐρανὸν
ῥιπτοῦνθ᾽, ἵν᾽ οἰκεῖς ἀστέρων ποικίλματα.
σύ θ᾽, ἡ ᾽πὶ τῷ ᾽μῷ κάλλος ἐκτήσω γάμῳ,
κούρη Διώνης, Κύπρι, μή μ᾽ ἐξεργάσῃ.
ἅλις δὲ λύμης, ἥν μ᾽ ἐλυμήνω πάρος,
τοὔνομα παρασχοῦσ᾽, οὐ τὸ σῶμ᾽, ἐν βαρβάροις.

[1]) V. 1043. codd. ἀγών. Ald. ὁ ἀγών. Sodann codd. δύω ausser Par. B.

Helene.

Von dir! und sprich, du einzig seist dem Tod entfloh'n
Mit Atreus Sohne segelnd, den du sterben sahst.

Menelas.

Ganz wohl! und diese Körperhüllen zeugen selbst
Von Takelwerkes-Fetzen aus dem Schiffeswrak.

Helene.

Sie sind erwünscht, wie ihr Verlust dir schmerzlich war,
Und jenes Elend schlägt vielleicht zum Segen aus.

Menelas.

Und soll ich mit ins Haus hineingehn, oder hier
Gelassen sitzen auf dem Grabmal, bis er kommt?

Helene.

Bleib' immer hier! denn wenn er freveln will an dir,
So kann das Grab dich schützen und dein tapfres Schwert.
Ich geh' ins Haus und schneide Trauerlocken ab,
Und lege schwarze Kleider statt der hellen an,
Und ritz' die Wangen blutig mit den Nägeln: denn
Nun thut es Noth: es liegen auf der Wage zwei
Geschicke: Tod entweder, wenn die List entdeckt
Wird, oder Heimkehr und Errettung deines Leibs.
O Göttin Hera, die an Zeusens Seite ruht,
Erquicke zwei Elende in ihrer Leidensqual!
Wir heben flehend unsre Arme empor zu dir
Im Himmel, wo du throneſt unter'm Sternenzelt!
Und du Dionens Tochter, die um meine Hand
Den Preis der Schönheit kaufte, Kypris, schone mein!
Genug der Qualen hast du bisher zugefügt,
Den Wälschen meinen Namen opfernd, ohne mich.

[2]) V. 1045. Par. B. Ald. πατρίδ' ἀπελθεῖν.

θανεῖν δ' ἔασόν μ', εἰ κατακτεῖναι θέλεις,
ἐν γῇ πατρῴᾳ. τί ποτ' ἄπληστος εἶ κακῶν,
ἔρωτας, ἀπάτας, δόλιά τ' ἐξευρήματα
ἀσκοῦσα φίλτρα θ' αἱματηρὰ σωμάτων[1];
εἰ δ' ἦσθα μετρία, τἄλλα γ' ἡδίστη θεῶν
πέφυκας ἀνθρώποισιν· οὐκ ἄλλως λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Σὲ τὰν ἐναυλείοις ὑπὸ δενδροκόμοις
μουσεῖα καὶ θάκους ἐνίζουσαν ἀναβοάσω,
σὲ τὰν ἀοιδοτάταν ὄρνιθα μελῳδὸν
ἀηδόνα δακρυόεσσαν,
ἔλθ' ὦ[2]) διὰ ξουθᾶν γενύων ἐλελιζομένα,
θρήνοισιν[3]) ἐμοῖς ξυνεργός, Ἑλένας μελέας πόνους
τὸν Ἰλιάδων τ' ἀειδούσᾳ[4]) δακρυόεντα πόνον
Ἀχαιῶν ὑπὸ λόγχαις,
ὅτ' ἔμολεν[5]) ἔμολε, πεδία βαρβάρῳ πλάτᾳ
ὃς ἔδραμε ῥόθια, μέλεα Πριαμίδαις ἄγον
Λακεδαίμονος ἄπο λέχεα
σέθεν, ὦ Ἑλένα, Πάρις[6]) αἰνόγαμος
πομπαῖσιν Ἀφροδίτας.

(ἀντ. α'.)

πολλοὶ δ' Ἀχαιῶν ἐν δορὶ καὶ πετρίναις
ῥιπαῖσιν ἐκπνεύσαντες ᾅδαν[7]) μέλεον ἔχουσιν,
ταλαινᾶν ὧν[8]) ἀλόχων κείραντες ἔθειραν·

[1]) V. 1057. σωμάτων für δωμάτων Musgrave.

[2]) V. 1064. ἔλθ' ὦ für ἐλθὲ schrieb Musgrave.

[3]) V. 1065. Gew. θρήνοις.

[4]) V. 1066. ἀειδούσᾳ für ἀείδουσα Lachmann etc.

[5]) V. 1068. Gew. ὃς ἔμολεν. Die Besserung machte L. Hoffmann bei Hermann.

Und willst du denn mich tödten, laß mich wenigstens
In der Heimath sterben, setze meiner Noth ein Ziel!
Verliebtheit, Tücke, hinterlistige Täuschungen
Und blutbefleckten Zauber, laß sie endlich ruh'n!
Holdseligst wärst du aller Welt vor allen, wenn
Du mäßig walten wolltest: dies bekenn' ich frei!
(ab)

Chor.

(Kehr 1.)

Du Vogel, der im schattigen Laubengezelt
Wohnsitz und Sangestempel hat, Nachtigall, dich ruf ich,
Du unerschöpflicher, wohllautströmender Sänger
Voll klagender Sangesweisen,
Erschein', aus falber Kehle zu wirbeln ein wimmerndes Lied,
Mein Weinen und Jammern hier um Helenens Gefahr und Noth,
Um Trojischer Frauen Noth meinen Schmerz zu begleiten ob
Dem Kriegssturm der Achäer!
Als Paris kam, mit wälschem Ruderschlage rasch
Die brausende Fläche furchend, o Helene, von
Lakedämon die Unglücksbraut,
Der entsetzliche Freier, nach Ilion im
Geleit' der Kypris bringend.

(Gegenkehr 1.)

Und viele Achäer sanken, von Lanzen durchbohrt,
Zermalmt von Felsenblöcken, hin, jammervollen Todes,
Daß manches jammernde Weib sein lockiges Haupt schoor,

[6]) V. 1071. Gew. σέθεν ὡς εἷλε Πάρις. Die Besserung machte Seidler.

[7]) V. 1074. codd. αἴδαν, ferner ἔχουσι ausser Florr.

[8]) V. 1075. codd. τάλαιναν τῶν. Matthiä ὧν.

*

ἄνυμφα μέλαθρα δὲ[1]) κεῖται·
πολλοὺς δὲ[2]) πυρσεύσας φλογερὸν σέλας
ἀμφὶ κλυτὰν
Εὔβοιαν ἀνεῖλ᾽[3]) Ἀχαιῶν μονόκωπος ἀνὴρ
πέτραις
Καφηρίσιν[4]) ἐμβαλὼν Αἰγαίαις τ᾽ ἐνάλοις
δόλιον
ἀκταῖς ἀστέρα λάμψας,
ἀλίμεν᾽ ἀν᾽ ὄρεα Μάλεα βαρβάρους τ᾽ ἄλας[5])
ὅτ᾽ ἔσυτο πατρίδος ἀποπρὸ χειμάτων πνοᾷ,
τέρας οὐ τέρας, ἔριν ἔριν
Δαναῶν, νεφέλας ἐπὶ ναυσὶν ἄγων
εἴδωλον ἱρὸν[6]) Ἥρας.

(στροφὴ β΄.)

ὅτι θεός, ἢ μὴ θεός, ἢ τὸ μέσον,
τίς φησὶν ἐρευνήσας θνατῶν[7])
μακρότατον πέρας εὑρεῖν, ὃς τὰ βροτῶν
ἐσορᾷ[8])
δεῦρο[9]) καὶ αὖθις ἐκεῖσε καὶ πάλιν ἀντιλό-
γοις
πηδῶντ᾽ ἀνελπίστοις τύχαις;
σὺ Διὸς ἔφυς, ὦ Ἑλένα, θυγάτηρ·
πτανὸς γὰρ ἐν κόλποις σε Λήδας ἐτέκνωσε
πατήρ.
κᾆθ᾽ ἰαχήθης[10]) καθ᾽ Ἑλλανίαν

[1]) V. 1076. Gew. ἄνυμφα δὲ μέλαθρα. Die Versetzung der Partikel rieth G. Dindorf.

[2]) V. 1077. Florr. 1. 2. Par. B. πολλὰ δέ. Ferner gew. ἀμφὶ ῥυτάν.

[3]) V. 1178. Gew. εἷλ᾽.

[4]) V. 1079. Καφηρίσιν für Καφηρίαις Musgrave. Sodann gew. ἐναλίοις ἀκταῖς δόλιον. Musgrave schrieb ἐνάλοις, Hermann aber machte die Versetzung.

Verwittwete Hallen trauern:
Und viele Achäer tödtet' ein Lootse im einzelnen Boot
Durch leuchtenden Flammenglanz am Euböischen Klippen-
strand,
Trugfeuer, am Kâphêreus und Aegäischem Seegestad'
Gleich Irrlichtern gezündet,
Als Sturmeswehen ihn führete weg von dem Vaterland
Zum Malea-Cap auf irrige, wälsche Pfade hin!
Und er führte am Bord den Zwist
Der Achäer, ein göttlich Gebilde von Luft,
Ein reizend Ungeheuer!

(Kehr 2.)

Was Zufall sei, göttliche Hand und was nicht,
Wer glaubt in der Welt, bis zum Ur-urgrund
Forschend, er hab' es ergründet, wenn er im Irdischen sieht,
Wie die Geschicke vernunftlos springen hinüber und her,
Und wieder rückwärts, unverhofft?
Du bist des Zeus Tochter, Helene, man sagt
Als weißer Schwan in Leda's Schoos hat dich der Vater
gezeugt
Und wurdest trotzdem verschrie'n durch die Welt,

[5]) V. 1181. codd. *ἀλίμενα δ' ὄρεα μέλεα βαρβάρου στολᾶς, ὅτε σὺ τὸ πατρίδος ἄπο, προχευμάτων πνοᾷ τέρας, οὐ τέρας, ἀλλ' ἔριν Δαναῶν νεφέλας* (oder *νεφέλαν*) *κ. τ. λ.* Canter und Musgrave *ὅτ' ἔσυτο*, Heath *ἀποπρὸ χειμάτων*, Tyrwhitt *ἀλίμεν' ἂν ὄρεα*, endlich Hermann *Μάλεα* und *τέρας οὐ τέρας, ἔριν ἔριδι.*

[6]) V. 1085. *ἱρὸν* für *ἱερὸν* W. Dindorf.

[7]) V. 1087. codd. *τί φῂς ἐρευνήσας βροτῶν.*

[8]) V. 1088. codd. *τὰ θεῶν ἐσορᾷ.*

[9]) V. 1089. codd. *δεινά.* Dobree *δεῦρο.*

[10]) V. 1193. codd. *καὶ ἰαχῇ σῇ.* Die Besserung ist von Hermann.

προδότις, ἄπιστος, ἄδικος[1]), ἄθεος· οὐδ' ἔχω,
τί τὸ σαφές, ὅ τι ποτ' ἐν βροτοῖς θεῖον[2]) ἔπος ἀλαθὲς εὗρον.

(ἀντ. β'.)

ἄφρονες, ὅσοι τὰς ἀρετὰς πολέμῳ
κτᾶσθ' ἐν δορὸς ἀλκαίου λόγχαις[3]),
ὡς καταπαυομένους πόνους θνατῶν, ἀμαθῶς.
εἰ γὰρ ἅμιλλα κρινεῖ[4]) νιν αἵματος, οὔποτ' ἔρις
λείψει κατ' ἀνθρώπων πόλεις.
καὶ Πριαμίδαι[5]) γᾶς ἔλιπον θαλάμους,
ἐξὸν διορθῶσαι λόγοις σὰν ἔριν, ὦ Ἑλένα·
νῦν δ' οἱ μὲν ᾅδᾳ[6]) μέλονται κάτω,
τείχεα δέ, φλογμὸς[7]) ὥστε Διός, ἐπέσυτο φλόξ,
σὺ δ' ἐπὶ[8]) πάθεα πάθεσι φέρεις ἀθλίοις ἐν συμφοραῖσιν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

Ὦ χαῖρε, πατρὸς μνῆμ'· ἐπ' ἐξόδοισι γὰρ
ἔθαψα, Πρωτεῦ, σ' ἕνεκ' ἐμῆς προσρήσεως·
ἀεὶ δέ σ' ἐξιών τε κεἰσιὼν δόμους
Θεοκλύμενος παῖς ὅδε προσεννέπει[9]), πάτερ

[1]) V. 1094. ἄδικος steht in den codd. hinter Ἑλλανίαν. Die Versetzung machte Hermann.

[2]) V. 1095. Gew. τὸ θεῶν für θεῖον.

[3]) V. 1097. codd. κτᾶσθε δορὸς ἀλκαίου λόγχαισι καταπαυόμενοι πόνους θνατῶν ἀπαθῶς. Musgrave ἀμαθῶς. Matthiä κτᾶσθ' ἐν.

[4]) V. 1099. κρινεῖ für κρίνει Heath.

[5]) V. 1101. codd. αἱ Πριαμίδος.

[6]) V. 1103. codd. wie gewöhnlich ἀΐδα.

Als Treu- und Pflicht- und Gottvergeßne: nein, ich kann
Nicht sagen, wo im Lauf der Welt Göttersspruch sich deutlich zeigte!

(Gegenkehr 2.)

Der ist ein Thor, welcher die Tugend erstrebt
Durch krieg'rischen Muth und Stärke des Arms.
Werden die Leiden der Menschheit damit beendigt, o Thor?
Sollt' es ein wechselndes Blutbad schlichten, so würde der Streit
Niemals im Staat und Hause ruh'n.
Auch Priamsvolk ließ die Gemächer verwais't,
Anstatt, Helen', um dich den Streit gütlich zu schlichten, und jetzt
Sind die dahin, ruh'n im Grab modernd, und
Die Mauern hat, wie Blitzesgluth, der Brand verheert,
Und du erduldest Leid auf Leid, jammervoll in deinem Elend!

(Während dieses Chorgesanges und während eines Theiles der folgenden Scene bleibt Menelas hinter dem Grabdenkmale sitzen, so daß er von vornen Stehenden nicht gesehen werden kann. Theoklymenos kommt von der Jagd zurück mit seinen Dienern, welche Hunde an Koppeln halten und Jagdgeräthe tragen.

Theoklymenos.

Grab meines Vaters, sei gegrüßt! Proteus, dich hab'
Ich zur Begrüßung grade am Eingang beigesetzt,
Auf daß dich stets beim Ein- und Ausgeh'n hier dein Sohn
Theoklymenos, Vater, dein gedenkend ehren kann!

[7]) V. 1104. Par. A. B. Ald. φλογερός. Stephanus schrieb φλογμὸς.

[8]) V. 1105. Flor. 1. 2. Par. A. Vict. ἐπὶ δὲ (in anderen codd. fehlt δὲ) und πάθεσιν. Sodann gew. συμφοραῖς Ἰλίοις. Zu ἀθλίοις ist in Par. A. Flor. 2. die Variante αἰλίνοις überliefert.

[9]) V. 1109. Hermann vermuthet mit Recht προσεννέπω.

ὑμεῖς μὲν οὖν κύνας τε καὶ θηρῶν βρόχους,
δμῶες, κομίζετ᾽ ἐς δόμους τυραννικούς·
ἐγὼ δ᾽ ἐμαυτὸν πόλλ᾽ ἐλοιδόρησα δή·
οὐ γάρ τι θανάτῳ τοὺς κακοὺς κολάζομεν.
καὶ νῦν πέπυσμαι φανερόν, Ἑλλήνων τινὰ [1])
ἐς γῆν ἀφῖχθαι καὶ λεληθέναι σκοπούς,
ἤτοι κατόπτην, ἢ κλοπαῖς θηρώμενον
Ἑλένην· θανεῖται δ᾽, ἤν γε δὴ [2]) ληφθῇ μόνον.
ἔα·
ἀλλ᾽, ὡς ἔοικε, πάντα διαπεπραγμένα
εὕρηκα· τύμβου γὰρ κενὰς λιποῦσ᾽ ἕδρας
ἡ Τυνδαρὶς παῖς ἐκπεπόρθμευται χθονός.
ὠή, χαλᾶτε κλῇθρα, λύεθ᾽ ἱππικὰς
φάτνας, ὀπαδοί, κἀκκομίζεθ᾽ ἅρματα,
ὡς ἂν πόνου γ᾽ ἕκατι μὴ λάθῃ με γῆς
τῆσδ᾽ ἐκκομισθεῖσ᾽ ἄλοχος, ἧς ἐφίεμαι.
ἐπίσχετ᾽· εἰσορῶ γάρ, οὓς διώκομεν,
παρόντας ἐν δόμοισι κοὐ πεφευγότας.
αὕτη, τί πέπλους μέλανας ἐξῆψω χροὸς
λευκῶν ἀμείψασ᾽, ἔκ τε κρατὸς εὐγενοῦς
κόμας, σίδηρον ἐμβαλοῦσ᾽, ἀπέθρισας,
χλωροῖς τε τέγγεις δάκρυσι σὴν παρηΐδα
κλάουσα; πότερον ἐννύχοις πεπεισμένη
στένεις ὀνείροις, ἢ φάτιν τιν᾽ οἴκοθεν
κλύουσα, λύπῃ σὰς διέφθαρσαι φρένας;

ΕΛΕΝΗ.

ὦ δέσποτ᾽, — ἤδη γὰρ τόδ᾽ ὀνομάζω σ᾽ ἔπος, —
ὄλωλα· φροῦδα τἀμά, κοὐδέν εἰμ᾽ ἔτι.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἐν τῷ δὲ κεῖσαι συμφορᾶς; τίς ἡ τύχη;

ΕΛΕΝΗ.

Μενέλαος — οἴ μοι, πῶς φράσω; — τέθνηκέ μοι.

[1]) V. 1114. Gew. πέπυσμαι, φανερὸν Ἑλλήνων τινά.
[2]) V. 1117. Par. G. lässt δὴ aus: Ald. daher συλληφθῇ.

Ihr nun, ihr Knechte, schafft die Jägernetze sammt
Der Meute mir sofort hinein in's Fürstenschloß.
(Die Diener gehen ab.)
Ich aber hab' mir manchen Vorwurf schon gemacht:
Daß Uebelthäter nicht die Todesstrafe traf!
Und jetzt erfahr' ich klärlich, daß ein griechischer Mann
In's Land hereinschlich, den die Wachen nicht bemerkt,
Gewiß zur Kundschaft, oder Jagd zu machen auf
Helenen heimlich. Trifft man ihn, so tödt' ich ihn!
Ha!
Ich finde, scheint es, alles längst schon abgethan!
Die Tyndarstochter hat den Sitz am Grabe leer
Gelassen, ist aus meinem Lande fortgeraubt!
Hollah! die Pforten aufgeschlossen, losgelös't
Die Rosse im Stall', ihr Diener, Wagen hergeschafft!
Sofern's an meiner Mühe liegt, soll nicht das Weib,
Um das ich werbe, heimlich aus dem Land entflieh'n!
Doch halt! ich seh' sie, der die Jagd soll gelten, hier
Noch gegenwärtig, keineswegs davongeeilt!
(Helene tritt heraus in Trauergewändern, mit geschornem Haare und Thränen vergießend.)
Ei, sprich, was hast du schwarzes Florgewand anstatt
Der hellen Kleidung angelegt? vom edlen Haupt
Den Lockenschmuck durch Scheerenschnitte weggemäht?
Was rollen helle Thränen über dein Gesicht
Im Weinen? Macht ein nächtlich Traumbild, dem du glaubst,
Dich also trauern? gieng dir wohl eine Kunde zu
Aus deiner Heimath, die dein Herz in Gram versenkt?

Helene.

Mein hoher Herr — denn dieser Titel ziemt sich jetzt —
Ich bin gestürzt, verloren, hin ist all mein Glück!

Theoklymenos.

Worin besteht dein Ungemach? Was stieß dir zu?

Helene.

Mein Menelas — wie sprech' ich's aus? o Gott! — ist todt!

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

[οὐδέν τι χαίρω σοῖς λόγοις, τὰ δ'[1]) εὐτυχῶ]
πῶς οἶσθα; μῶν σοι Θεονόη λέγει τάδε;

ΕΛΕΝΗ.

κείνη τέ φησιν ὅ τε παρὼν ὅτ' ὤλλυτο.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἥκει γὰρ ὅστις καὶ τάδ' ἀγγέλλει σαφῆ;

ΕΛΕΝΗ.

ἥκει· μόλοι γὰρ ὡς ἐγὼ χρῄζω μολεῖν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

τίς ἐστι; ποῦ 'στιν; ἵνα σαφέστερον μάθω.

ΕΛΕΝΗ.

ὅδ', ὃς κάθηται τῷδ' ὑποπτήξας τάφῳ.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

Ἄπολλον, ὡς ἐσθῆτι δυσμόρφῳ πρέπει.

ΕΛΕΝΗ.

οἴ μοι. δοκῶ μὲν[2]) κἀμὸν ὧδ' ἔχειν πόσιν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ποδαπὸς δ' ὅδ' 'ἀνὴρ[3]), καὶ πόθεν κατέσχε γῆν;

ΕΛΕΝΗ.

Ἕλλην, Ἀχαιῶν εἷς, ἐμῷ σύμπλους πόσει.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

θανάτῳ δὲ ποίῳ φησὶ Μενέλεων θανεῖν;

ΕΛΕΝΗ.

οἰκτρότατ', ὑγροῖσιν ἐν[4]) κλυδωνίοις ἁλός.

[1]) V. 1139. codd. τάδ'.

[2]) V. 1146. Flor. 1. 2. Par. A. δοκῶ μὲν. Par. B. Ald. δοκῶ μοι.

Theoklymenos.
Woher erfuhrst du's? sagte dir es Thunoe?

Helene.
Sie sagt es, und ein Schiffer, der ihn sterben sah.

Theoklymenos.
Erschien ein Bote, der es ganz gewiß verbürgt!

Helene.
Wohl kam er! mag's ihm frommen so, wie mir es frommt!

Theoklymenos.
Wer ist er? wo? Genauer möcht' ich's hören selbst!

Helene.
Hier sitzt er hingekauert an des Grabes Fuß.

Theoklymenos.
Gott, welch ein Anzug! mißgestaltig und beschmutzt!

Helene.
Ach, leider! so sieht, denk' ich, auch mein Gatte aus.

Theoklymenos.
Was für ein Landsmann? und von wannen angelangt?

Helene.
Ein Griech', Achäer, Schiffsgenosse meines Manns!

Theoklymenos.
Und welchen Todes, sagt er, daß dein Gatte starb?

Helene.
Des jammervollsten, in der nassen Meeresfluth!

[3]) V. 1147. codd. ἀνήρ.

[4]) V. 1150. codd. οἰκτρότατον ὑγροῖσι κλ. Die Besserung ist von Hermann.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
ποῦ βαρβάροισι πελάγεσιν ναυσθλούμενοι;

ΕΛΕΝΗ.
Λιβύης ἀλιμένοις ἐκπεσόντα πρὸς πέτραις.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
καὶ πῶς ὅδ᾽ οὐκ ὄλωλε κοινωνῶν πλάτης;

ΕΛΕΝΗ.
ἐσθλῶν κακίους ἐνίοτ᾽ εὐτυχέστεροι.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
λιπὼν δὲ ναὸς ποῦ πάρεστιν ἔκβολα;

ΕΛΕΝΗ.
ὅπου κακῶς ὄλοιτο, Μενέλεως δὲ μή.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
ὄλωλ᾽ ἐκεῖνος· ἦλθε δ᾽ ἐν ποίῳ σκάφει;

ΕΛΕΝΗ.
ναῦταί σφ᾽ ἀνεῖλον ἐντυχόντες, ὡς λέγει.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
ποῦ δή[1]) *τὸ πεμφθὲν ἀντὶ σοῦ Τροίᾳ κακόν;*

ΕΛΕΝΗ.
νεφέλης λέγεις ἄγαλμ᾽; ἐς αἰθέρ᾽ οἴχεται.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
ὦ Πρίαμε καὶ γῆ Τρῳάς, ὡς[2]) *ἔρρεις μάτην.*

ΕΛΕΝΗ.
κἀγὼ μετέσχον Πριαμίδαις δυσπραξίας.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
πόσιν δ᾽ ἄθαπτον ἔλιπεν, ἢ κρύπτει χθονί;

[1]) V. 1159. *ποῦ δή* für *ποῦ δὲ* Scaliger.

Theoklymenos.
Und wo, auf welchem wälschen Meere segelt' er?

Helene.
Auf Libyens unwirthbaren Klippen scheitert' er.

Theoklymenos.
Und wie entkam der von desselben Schiffes Bord?

Helene.
Mehr Glück hat oft der schlechtre als der beſſ're Mann.

Theoklymenos.
Wo ließ er dann das Wrack zurück und kam hieher?

Helene.
Da, wo er sterben konnte, nur nicht Menelas!

Theoklymenos.
Der ist dahin! — Auf welchem Boote landet' er?

Helene.
Ihn nahm ein Schiff auf, sagt er, das vorüberfuhr.

Theoklymenos.
Lebt noch das Unheil, das für dich nach Troja kam?

Helene.
Das Nebelbildniß meinst du? dies verschwand zur Luft.

Theoklymenos.
O Trojerland und Priam, um ein Nichts verderbt!

Helene.
Das Loos der Priamskinder duld' ich leider mit!

Theoklymenos.
Birgt deinen Mann die Erde? liegt er ohne Grab?

[2]) V. 1161. ὡς hat Scaliger eingefügt.

ΕΛΕΝΗ.
ἄθαπτον· οἴ 'γὼ τῶν ἐμῶν τλήμων κακῶν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
τῶνδ' οὕνεκ' ἔταμες βοστρύχους ξανθῆς κόμης;

ΕΛΕΝΗ.
φίλος γάρ ἐστιν, ὥς ποτ' ἐστίν, οὑνθάδ' ὤν[1]).

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
ὀρθῶς μὲν ἥδε συμφορὰ δακρύεται;

ΕΛΕΝΗ.
ἐν εὐμαρεῖ γοῦν σὴν κασιγνήτην λαθεῖν[2]);

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
οὐ δῆτα. πῶς οὖν; τόνδ' ἔτ' οἰκήσεις τάφον;

ΕΛΕΝΗ.
τί κερτομεῖς με, τὸν θανόντα δ' οὐκ ἐᾷς;

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
πιστὴ γὰρ εἶ σὺ[3]) σῷ πόσει φεύγουσά με.

ΕΛΕΝΗ.
ἀλλ' οὐκέτ'· ἤδη δ' ἄρχε τῶν ἐμῶν γάμων.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
χρονία[4]) μὲν ἦλθες, ἀλλ' ὅμως αἰνῶ τάδε.

ΕΛΕΝΗ.
οἶσθ' οὖν ὃ δρᾶσον; τῶν πάρος λαθώμεθα[5]).

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
ἐπὶ τῷ; χάρις γὰρ ἀντὶ χάριτος ἐλθέτω.

ΕΛΕΝΗ.
σπονδὰς τέμωμεν, καὶ διαλλάχθητί μοι.

1) V. 1166. codd. ὅς ποτ' ἐστίν, ἐνθάδ' ὤν.
2) V. 1168. λαθεῖν für θανεῖν Jacobs.
3) V. 1171. εἶ σὺ für ἐσσὶ Elmsley.

Helene.
Ganz unbestattet! ach, das bittre Herzeleid!

Theoklymenos.
D'rum schorst du wohl des blonden Haares Locken ab?

Helene.
Lieb ist mir der sich da befindet, wie's auch sei!

Theoklymenos.
Und ist die Trauer um dieses Unglück richtig auch?

Helene.
Wie? kann man deine Schwester hintergeh'n so leicht?

Theoklymenos.
Das freilich nicht! Nun? bleibst du ferner hier am Grab?

Helene.
Wozu mich jetzt verhöhnen? laß die Todten ruh'n!

Theoklymenos.
Du bleibst ja deinem Gatten treu, und meidest mich!

Helene.
Das ist vorbei! nun ordne mein Vermählungsfest.

Theoklymenos.
Spät freilich kommst du: doch ich bin's zufrieden so!

Helene.
Hör', was ich sage! lassen wir Vergangnes ruh'n!

Theoklymenos.
Um welchen Preis? Denn Gunst um Gunst gewähr' ich gern.

Helene.
Wir wollen Frieden schließen, und verzeihe mir.

[4]) V. 1173. codd. χρόνια.

[5]) V. 1174. λαθώμεθ' für λαθοίμεθ' Elmsley.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
μεθίημι νεῖκος τὸ σόν, ἴτω δ' ὑπόπτερον.

ΕΛΕΝΗ.
πρός νῦν σε γονάτων τῶνδ', ἐπείπερ εἶ φίλος —

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
τί χρῆμα θηρῶσ' ἱκέτις ὠρέχθης ἐμοῦ;

ΕΛΕΝΗ.
τὸν κατθανόντα πόσιν ἐμὸν θάψαι θέλω.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
τί δ'[1]); ἔστ' ἀπόντων τύμβος; ἢ θάψεις σκιάν;

ΕΛΕΝΗ.
Ἕλλησίν ἐστι νόμος, ὃς ἂν πόντῳ θάνῃ, —

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
τί δρᾶν; σοφοί τοι Πελοπίδαι τὰ τοιάδε.

ΕΛΕΝΗ.
κενοῖσι θάπτειν ἐν πέπλων[2]) ὑφάσμασιν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
κτέριζ'· ἀνίστη τύμβον οὗ χρῄζεις χθονός.

ΕΛΕΝΗ.
οὐχ ὧδε ναύτας ὀλομένους τυμβεύομεν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
πῶς δαί; λέλειμμαι τῶν ἐν Ἕλλησιν νόμων.

ΕΛΕΝΗ.
ἐς πόντον ὅσα χρὴ νέκυσιν ἐξορμίζομεν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
τί σοι παράσχω δῆτα τῷ τεθνηκότι;

[1]) V. 1181. Das Fragezeichen hinter τί δ' fehlt in den codd., sodann gew. ἦ.

Theoklymenos.

Vergessen sei der Hader, fortgeweht vom Wind!

Helene

(ihm zu Füßen fallend).

Nun denn bei deinen Knieen hier, mein edler Freund, —

Theoklymenos.

Was will der Fußfall? was begehrt dein Flehen hier?

Helene.

Dem todten Gatten möcht' ich Grabesehre weih'n?

Theoklymenos.

Wie so? ein Nichts bestatten? seine Leich' ist fern!

Helene.

Nach Griechenbrauch wird, wer im Meer ertrunken ist —

Theoklymenos.

Was wird er? Pelops=Enkel sind hierinnen klug!

Helene.

Bestattet im Gewebe leerer Tücher, Fürst!

Theoklymenos.

So opfr' ihm, bau' ihm, wo du willst im Land, das Grab!

Helene.

So bringt man nicht zur Ruhe wen das Meer verschlang!

Theoklymenos.

Wie sonst? die Griechenbräuche sind mir unbekannt.

Helene.

Wir schaffen, was der Todte braucht, in's Meer hinaus.

Theoklymenos.

Was soll ich dann dir reichen für den todten Freund?

[2]) V. 1184. πέπλων für πέπλοις hat Scaliger hergestellt.

ΕΛΕΝΗ.
ὅδ᾽ οἶδ᾽[1]), ἐγὼ δ᾽ ἄπειρος εὐτυχοῦσα πριν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
ὦ ξένε, λόγων μὲν κληδόν᾽ ἤνεγκας φίλην.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
οὔκουν ἐμαυτῷ γ᾽ οὐδὲ τῷ τεθνηκότι.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
πῶς τοὺς θανόντας θάπτετ᾽ ἐν πόντῳ νεκρούς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ὡς ἂν παρούσης οὐσίας ἕκαστος ᾖ.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
πλούτου λέγ᾽ οὕνεχ᾽ ὅ τι θέλεις, ταύτης χάριν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
προσφάζεται μὲν αἷμα πρῶτα νερτέροις.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
τίνος; σύ μοι σήμαινε, πείσομαι δ᾽ ἐγώ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
αὐτὸς σὺ γίγνωσκ᾽· ἀρκέσει[2]) γὰρ ῾ἂν διδῷς.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
ἐν βαρβάροις μὲν ἵππον ἢ ταῦρον νόμος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
διδούς γε μὲν δή, δυσγενὲς μηδὲν δίδου.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
οὐ τῶνδ᾽ ἐν ἀγέλαις ὀλβίαις σπανίζομεν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
καὶ στρωτὰ φέρεται[3]) λέκτρα σώματος κενά.

[1]) V. 1190. Gew. οὐκ οἶδ᾽.
[2]) V. 1198. Alte Ausg. bis auf Barnes ἀρκέσειε und δίδως.

Helene
(auf Menelaos deutend).
Der kennt es: frei von Trauer bisher, weiß ich's nicht!

Theoklymenos.
Nun, Fremdling! deine Meldung lautet angenehm —

Menelas
(vortretend).
Nur nicht für *mich*, auch für den Hingeschiednen nicht!

Theoklymenos.
Bei euch wie ehrt man Todte, die das Meer verschlang?

Menelas.
Je auf's Vermögen eines Jeden kommt es an.

Theoklymenos.
Was *das* betrifft, so fordre nur: *ihr* geb' ich's gern.

Menelas.
Zuerst ein Schlachtthier fällt den Mächten jener Welt.

Theoklymenos.
Und welches? nur gefordert! und ich richt' es aus!

Menelas.
Ermiss' es selbst: man nimmt zufrieden, was du giebst.

Theoklymenos.
Ein Stier ist bei uns Wälschen oder Roß im Brauch.

Menelas.
Nur, wenn du's giebst, so laß es nicht Gemeines sein.

Theoklymenos.
Gesegnet sind die Heerden, und kein Mangel dran!

Menelas.
Auch eine leere Bahre trägt man, zugedeckt.

[3]) V. 1202. φέρεται für φέρετε schrieb Canter.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
ἔσται· τί δ' ἄλλο προσφέρειν νομίζεται;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
χαλκήλαθ' ὅπλα· καὶ γὰρ ἦν φίλος δορί.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
ἄξια τάδ' ἔσται Πελοπιδῶν ἃ δώσομεν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
καὶ τἄλλ', ὅσα χθὼν καλὰ φέρει βλαστήματα.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
πῶς οὖν; ἐς οἶδμα τίνι τρόπῳ καθίετε;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ναῦν[1]) δεῖ παρεῖναι καὶ ἐρετμῶν ἐπιστάτας.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
πόσον δ' ἀπείργει μῆκος ἐκ γαίας δόρυ;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ὥστ' ἐξορᾶσθαι ῥόθια χερσόθεν μόλις.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
τί δή; τόδ' Ἑλλὰς νόμιμον ἐκ τίνος σέβει;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ὡς μὴ πάλιν γῇ θύματ'[2]) ἐκβάλῃ κλύδων.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
Φοίνισσα κώπη ταχύπορος γενήσεται.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
καλῶς ἂν εἴη Μενέλεῳ τε[3]) πρὸς χάριν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
οὔκουν[4]) σὺ χωρὶς τῆσδε δρῶν ἀρκεῖς τάδε;

[1]) V. 1208. codd. νηῦν und νῦν für ναῦν: dann καὶ 'ρετμῶν.

[2]) V. 1212. Gew. λύματ', welches Hermann corrigirt hat. Sodann existirt in Par. B. Ald. die Variante ἐκβάλλῃ.

Theoklymenos.
Er sei! was fordert sonst der Brauch zum Opfer noch?

Menelas.
Auch Eisen-Rüstung: denn er war ein Kriegesheld!

Theoklymenos.
Die Gabe soll des Pelops-Enkels würdig sein!

Menelas.
Auch sonst noch was der Boden trägt an hübscher Frucht.

Theoklymenos.
Wie dann: in welcher Weise senkt man's in die Fluth?

Menelas.
Dazu sind Ruderknechte nöthig und ein Schiff.

Theoklymenos.
Und welche Weite trennt das Boot vom festen Land?

Menelas.
Daß man vom Ufer kaum das Rudern mehr gewahrt.

Theoklymenos.
Ei wie? warum übt Hellas diesen Brauch? wozu?

Menelas.
Daß nicht die Fluth die Opfer spül' an's Land zurück.

Theoklymenos.
Ein hurtig Fahrzeug aus Phönikjen geb' ich her.

Menelas.
Das wäre hübsch dem Menelas zu Lieb gethan!

Theoklymenos.
Genügt es nicht, wenn du's allein thust, ohne sie?

[3]) V. 1214. τε für γε hat Reiske gebessert.
[4]) V. 1215. οὐκουν für οὐκοῦν W. Dindorf.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μητρος τόδ' ἔργον, ἢ γυναικός, ἢ τέκνων.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ταύτης ὁ μόχθος, ὡς λέγεις, θάπτειν πόσιν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐν εὐσεβεῖ γοῦν, νόμιμα μὴ κλέπτειν νεκρῶν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἴτω[1]· πρὸς ἡμῶν, ἄλοχον εὐσεβῆ τρέφειν.
ἐλθὼν δ' ἐς οἴκους ἐξελῶ κόσμον νεκρῷ,
καί σ' οὐ κεναῖσι χερσὶ γῆς ἀποστελῶ,
δράσαντα τῇδε πρὸς χάριν. φήμας δέ μοι
ἐσθλὰς ἐνεγκών, ἀντὶ τῆσδ' ἀχλαινίας[2])
ἐσθῆτα λήψει σῖτά τ', ὥστε σ' ἐς πάτραν
ἐλθεῖν, ἐπεὶ νῦν σ'[3]) ἀθλίως ἔχονθ' ὁρῶ.
σὺ δ', ὦ τάλαινα, μὴ 'πὶ τοῖς ἀνηνύτοις
* * * * * * * * * * * * * * * *
τρύχουσα σαυτήν· Μενέλεως δ' ἔχει πότμον,
κοὐκ ἂν δύναιτο ζῆν ὁ κατθανὼν πόσις.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

σὸν ἔργον, ὦ νεᾶνι, τὸν παρόντα μὲν
στέργειν ξύνευνον[4]), τὸν δὲ μηκέτ' ὄντ' ἐᾶν·
ἄριστα γάρ σοι ταῦτα πρὸς τὸ τυγχάνον.
ἢν δ' Ἑλλάδ' ἔλθω καὶ τύχω σωτηρίας,
παύσω ψόγου σε τοῦ πρίν, ἢν γυνὴ γένῃ[5])
οἵαν γενέσθαι χρή σε σῷ ξυνευνέτῃ.

ΕΛΕΝΗ.

ἔσται τάδ'· οὐδὲ μέμψεται πόσις ποτὲ

[1]) V. 1229. codd. ausser Flor. 2. ἤτω. In Parr. A. und B. sind beide Lesarten.

[2]) V. 1233. codd. ἐνεγκών γ', ἀντὶ τῆς ἀχλανίας, aber Florr. ἀχλαινίας. Die Partikel γε hat Hermann getilgt.

[3]) V. 1235. Gew. νῦν γ'.

Menelas.

Der Mutter, Gattin oder Kindern liegt es ob.

Theoklymenos.

Des Manns Bestattung, meinst du, fordert ihre Hand?

Menelas.

Der Frömmigkeit ziemt's, Heil'ges nicht zum Schein zu thun.

Theoklymenos.

Es sei! der Gattin Frömmigkeit ist mir Gewinn.
Den Todtenschmuck nun auszuwählen, geh' ich hin
In's Haus, und nicht mit leerer Hand entsend' ich dich:
Und das geschieht nur ihr zu Lieb': und weil du mir
Die frohe Nachricht brachtest, sollst du Speis' und Kleid
Statt dieser Lumpen haben, um bequem nach Haus
Zu reisen: denn jetzt siehst du gar erbärmlich aus.
Du aber, Arme, gräm' dich nicht im Uebermaß,
Ob diesem Unglück, das sich nicht mehr ändern läßt,
Dich krank zu härmen. Menelas hat ausgekämpft:
Du kannst ihn doch vom Tode nicht erwecken mehr!

Menelas.

Dir, junge Frau, ziemt's, deinen gegenwärt'gen Mann
Zu lieben, den zu lassen, welcher nimmer ist.
So ist's am besten, da der Würfel also fiel.
Gewinn' ich Rettung und gelang' nach Griechenland,
So werd' ich deinem frühren Leumund steuern, wenn
Du deinem Mann das, was du sein mußt, wirklich bist.

Helene.

Es soll gescheh'n: mein Gatte wird zufrieden sein

4) V. 1231. Gew. στέργειν πόσιν χρή.

5) V. 1234. 1235. In den Urkunden haben diese beiden Verse gegenseitig ihre Plätze vertauscht. Die Besserung hat bereits Canter gemacht.

ἡμῖν· σὺ δ' αὐτὸς ἐγγὺς ὤν, εἴσει τάδε.
ἀλλ', ὦ τάλας, εἴσελθε καὶ λουτρῶν τύχε
ἐσθῆτά τ' ἐξάλλαξον. οὐκ ἐς ἀμβολὰς
εὐεργετήσω σ'. εὐμενέστερον γὰρ ἂν
τῷ φιλτάτῳ μοι Μενέλεῳ τὰ πρόσφορα
δρῴης ἄν, ἡμῶν τυγχάνων, οἵων σε χρή[1]).

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Ὀρεία ποτὲ δρομάδι κώλῳ μάτηρ θεῶν ἐσύθη
ἀν' ὑλᾶντα[2]) νάπη
ποτάμιόν τε χεῦμ' ὑδάτων βαρύβρομόν τε κῦμ' ἅλιον
πόθῳ τᾶς ἀποιχομένας
ἀρρήτου Κούρας·
κρόταλα δὲ Βρόμια διαπρύσιον ἱέντα κέλαδον ἀνεβόα,
θηρῶν δ' ἅμα ζυγίους[3]) ζευξάσᾳ θεᾷ σατίνας
τὰν ἁρπασθεῖσαν κυκλίων χορῶν ἔξω παρθενίων
μέτα κοῦραι ἀελλόποδες,
ἁ μὲν τόξοις Ἄρτεμις ἁ δ' ἔγχει Γοργῶπις[4]) πάνοπλος,
ἐσσεύαντο· Ζεὺς δ' ἑδράνων[5]) αὐγάζων ἐξ οὐρανίων
ἄλλαν μοῖραν ἔκραινεν[6]).

(ἀντιστρ. α'.)

δρομαίων δ' ὅτε πολυπλανήτων μάτηρ ἔπαυσε πόνων,

[1]) V. 1242. χρή für χρῆν Matthiä.

[2]) V. 1244. ὑλᾶντα für ὑλάεντα L. Dindorf.

[3]) V. 1249 ff. codd. θηρῶν ὅτε (Par. G. ὅττε) ζυγίους ζεύξασα θεᾷ σατίναν — μετὰ κουρᾶν δ' ἀελλόποδες. Die Besserungen sind von Mehreren.

Mit mir: du selbst wirst Zeuge sein; du bist dabei!
Doch geh', du Armer, um ein Bad zu nehmen und
Dich umzukleiden: ohne Aufschub möcht' ich dir
Wohlthat erweisen: denn gewogner wirst du dann
Die Opfer meinem theuren, theuren Menelas
Darbringen, wenn ich dir erweise was sich ziemt.
(Alle ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Die Berggöttin, die Geistermutter, rannt' einst mit eilendem Fuß
Durch Waldthäler und Höh'n,
Längs den Gewässern strömender Bäch', über die Fluth dumpfbrausender See,
Suchte sehnsuchtsvoll die geraubt'
Unnennbare Maid,
Und laut und alldurchdringend scholl der tolle Klapperlärm; und sammt
Der Mutter, welche dahinfuhr auf wildem Löwengespann,
Der Jungfrau nach, welche dem Spiel, dem Rundtanz der Mädchen, entschwand,
Mit der Eile des Sturmes rennt
Die Pfeilschützin Artemis hier, die Speerheldin Pallas in Wehr
Dort; allein vom himmlischen Thron herabspähend leitet' es Zeus
Zu ganz andrer Entscheidung!

(Gegenkehr 1.)

Und als, müde der weiten Irrfahrt, die Mutter ruhte vom Lauf,

[4]) V. 1252. codd. Γοργὼ. Heath vermuthete Γοργῶπις.

[5]) V. 1253. Die Worte ἐσσεύαντο· Ζεὺς δ' ἑδράνων fehlen in den Urkunden, und ist blos αὐγάζων δ' ἐξ οὐρ. überliefert.

[6]) V. 1254. codd. ἔκραινε.

ματεύουσ'[1]) ἀπόρους
θυγατρὸς ἁρπαγὰς δολίους, χιονοθρέμμονας μὲν ἔπερσ'[2])
Ἰδαιᾶν Νυμφᾶν σκοπιάς[3])·
ῥίπτει δ' ἐν πένθει
πέτρινα κατὰ δρία[4]) πολυνιφέα· βροτοῖσι δ' ἄχλοα πεδία γᾶς
οὐ καρπίζουσ' ἀρότοις, λαῶν φθείρει γενεάν[5])·
ποίμναις[6]) δ' οὐχ ἵει θαλερὰς βοσκὰς εὐφύλλων ἑλίκων,
πόλεων[7]) δ' ἀπέλειπε βίος,
οὐδ' ἦσαν θεῶν θυσίαι βωμοῖς τ' ἄφλεκτοι πέλανοι·
πηγὰς δ'[8]) ἀμπαύει δροσερὰς λευκῶν ἐκβάλλειν ὑδάτων
πένθει παιδὸς ἀλάστῳ[9]).

(στροφὴ β'.)

ἐπεὶ δ' ἔπαυσ' εἰλαπίνας θεοῖς βροτείῳ τε γένει,
Ζεὺς μειλίσσων στυγίους ματρὸς ὀργὰς ἐνέπει[10])·
βᾶτε, σεμναὶ Χάριτες,
ἴτε, τᾷ[11]) περὶ παρθένῳ Δηοῖ θυμωσαμένᾳ
λύπαν ἐξαλλάξατ' ἀλᾶν[12]),

[1]) V. 1256. codd. μαστεύουσα πόνους. Die Besserungen sind von Matthiä und Hermann.

[2]) V. 1257. codd. δ' ἐπέρασ' und γ' ἐπέρασ'. Hermann schrieb διέπερσ'.

[3]) V. 1258. codd. Ἰδαίαν νυμφᾶν σκοπιᾶς. Brodäus und Matthiä besserten.

[4]) V. 1260. codd. δρία, alte Ausg. δρύα.

[5]) V. 1261. codd. λαῶν δὲ φθείρει γένναν. Die Besserungen sind von Elmsley und G. Dindorf.

Vom Aufsuchen des Trugs
Des spurlos entwendeten Kinds; siehe, da liegt im Idagebirg
Die Hochwart der Nymphen zerstört!
Sie stürzt leidbetrübt
Den dichtbeschneiten Bergesforst, läßt auf Gefilden keine Saat
Mehr keimen hinter dem Pflug, verdirbt jede Menschengeburt:
Und kein Futter sprosset dem Vieh in saftgrünem rankendem Laub,
Und der Hunger bedrängt das Volk,
Und kein Gott sieht Opferer nah'n, kein Brod glimmt auf heiligem Heerd,
Nirgends läßt sie perlendes Naß hellen Wassers quellen empor
Vor unendlichem Grame.

(Kehr 2.)

Doch als der Gottheit und der Welt die Lust der Mahlzeiten geraubt
War, sänftigt Zeus die in Haß grollende Erdmutter, und spricht:
„Heil'ge Huldgöttinnen, geht
Und verscheuchet die Herzensqual der trostlos trauernden Frau,

[6]) V. 1262. codd. ποίμνας. Scaliger besserte.

[7]) V. 1263. Par. A. B. πολλέων. Ald. πολέων. Fix πόλεων.

[8]) V. 1265. codd. πηγάς τ'. Sodann hat ἐκβάλλειν für ἐκβαλεῖν Hermann geschrieben.

[9]) V. 1266. Diesen Vers hat L. Dindorf aus den codd. hergestellt und zugleich ἀλάστῳ für ἀλάστωρ gebessert.

[10]) V. 1268. ἐνέπει für ἐννέπει Heath.

[11]) V. 1270. τᾷ für τὰν Musgrave und L. Dindorf.

[12]) V. 1271. codd. ἀλαλᾷ. Hermann ἄλας. G. Dindorf ἀλᾶν.

*

Μοῦσαί θ' ὕμνοισι χορῶν[1]· χαλκοῦ δ' αὐδὰν χθονίαν
τύπανα λάβετε βυρσοτενῆ[2].
καλλίστα[3] τότε πρώτα μακάρων
Κύπρις γέλασέ τε θεὰ
δέξατό τ' εἰς χέρα[4]
βαρύβρομον αὐλόν, τερφθεῖσ' ἀλαλαγμῷ.

(ἀντιστρ. β'.)

ὧν οὐ θεμιστοῦσ' ὁσίαν ἐπηύρω σοῖς ἐν θαλάμοις[5],
μῆνιν δ' εἶχες[6] μεγάλας ματρός, ὦ παῖ, θυσίας
οὐ σεβίζουσα θεᾶς[7]·
μέγα τοι δύναται[8] νεβρῶν παμποίκιλοι στολίδες,
κισσοῦ[9] τε στεφθεῖσα χλόα
νάρθηκας εἰς ἱερούς, ῥόμβων[10] θ' εἱλισσομένα
κύκλιος[11] ἔνοσις αἰθερία,
βακχεύουσά τ' ἔθειρα Βρομίῳ[12]
καὶ παννυχίδες θεᾶς,
εὖδον ἵν' ὄμμα σὸν[13]
ἔβαλλε σέλανα· μορφᾷ μόνον ηὔχεις.

ΕΛΕΝΗ.

τὰ μὲν κατ' οἴκους εὐτυχοῦμεν, ὦ φίλαι·

1) V. 1272. χορῶν für χορὸν Matthiä.

2) V. 1273. codd. τύμπανά τε λάβετε πυρσογενῆ. Die Besserungen sind von Mehreren.

3) V. 1274. codd. κάλλιστα und πρῶτα. Die Besserung ist von Matthiä.

4) V. 1276. χέρα für χέρας Hermann.

5) V. 1278. codd. ὧν οὐ θέμις οὐθ' ὁσία ἐπύρωσας ἐν θαλάμοις.

6) V. 1279. εἶχες für ἔχεις Musgrave.

7) V. 1280. θεᾶς für θεοῖς Heath.

Der Demeter Zorn um ihr Kind:
Ihr Musen, singet und tanzt, und laßt schallen dumpfes Gebraus
Fellbespannter Trommeln von Erz."
Da nahm Kypris, die liebreizende, mit
Holdlächelndem Blick zuerst
Unter den Seligen
Die schallende Flöte, entzückt von dem Jubel.

(Gegenkehr 2.)

Und dieses Glück heiliger Weih'n du hast's verschmäht stolz im Gemach,
Hast, liebe Tochter, den Festdienst der Erdmutter versäumt:
Drob ihr Zorn rächend dich traf!
Denn gewaltige Wirkung übt des Rehfells scheckiger Schmuck,
Des Epheu's grünlaubige Zier
Dem Thyrsosstabe vereint, des Kreisels schwirrender Tanz,
Dem die Luft dröhnend erbebt,
Das Haar flatternd dem lusttobenden Gott,
Und heilige Feiernacht!
Schlafend beleuchtete
Dein Auge der Mond da: dir genügte die Schönheit!

Helene

(aus dem Palast tretend sammt Menelas, welcher in voller Rüstung erscheint).

Da drinnen, liebe Frauen, gieng es glücklich: denn

[8]) V. 1281. *δύναται* für *δύνανται* Musgrave.

[9]) V. 1282. *κισσοῦ* für *κισσῷ* Musgrave.

[10]) V. 1283. *ῥόμβων* für *ῥόμβῳ* Hermann: ferner gew. *ἑλισσομένα*, welches Fix geändert hat.

[11]) V. 1284. *κύκλιος* für *κυκλίοις* Scaliger.

[12]) V. 1285. codd. *βρομίων*. Florr. 2. Vict. *βρομίω*.

[13]) V. 1286. codd. *εὖ δέ νιν ἅμασιν ὑπερέβαλε*.

ἡ γὰρ συνεκκλέπτουσα Πρωτέως κόρη,
πόσιν παρόντα τὸν ἐμόν, ἱστορουμένη,
οὐκ εἶπ' ἀδελφῷ, κατθανόντα δ' ἐν χθονὶ
οὔ φησιν αὐγὰς εἰσορᾶν, ἐμὴν χάριν.
κάλλιστα δ' αὖ τάδ'[1]) ἥρπασεν τεύχη πόσις·
ἃ γὰρ καθήσειν ὅπλ' ἔμελλεν εἰς ἅλα,
ταῦτ', ἐμβαλὼν πόρπακι[2]) γενναίαν χέρα,
αὐτὸς κομίζει, δόρυ τε δεξιᾷ λαβών,
ὡς τῷ θανόντι χάριτα δὴ συνεκπονῶν.
προὔργου δ' ἐς ἀλκὴν σῶμ' ὅπλοις ἠσκήσατο,
ὡς βαρβάρων τρόπαια μυρίων χερὶ
θήσων, ὅταν κωπῆρες εἰσβῶμεν σκάφος[3]),
πέπλους[4]) ἀμείψας ἀντὶ ναυφθόρου στολῆς.
κἀγώ[5]) νιν ἐξήσκησα καὶ λουτροῖς χρόα
ἔδωκα, χρόνια νίπτρα ποταμίας δρόσου.
ἀλλ' ἐκπερᾷ γὰρ δωμάτων ὁ τοὺς ἐμοὺς
γάμους ἑτοίμους ἐν χεροῖν ἔχειν δοκῶν·
σιγητέον μοι· καὶ σὲ δεῖ προσωφελεῖν[6])
εὔνουν κρατεῖν τε στόματος, ἢν δυνώμεθα
σωθέντες αὐτοὶ καὶ σὲ συνσῶσαί[7]) ποτε.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

χωρεῖτ' ἐφεξῆς, ὡς ἔταξεν ὁ ξένος,
δμῶες, φέροντες ἐνάλια κτερίσματα[8]).
Ἑλένη, σὺ δ', ἤν σοι μὴ κακῶς δόξω λέγειν,
πείθου, μέν' αὐτοῦ· ταὐτὰ γὰρ παροῦσά τε
πράξεις τὸν ἄνδρα τὸν σὸν ἤν τε μὴ παρῇς.
δέδοικα γάρ σε[9]) μή τις ἐμπεσὼν πόθος

[1]) V. 1294. codd. κάλλιστα δῆτ' ἀνήρπασεν ἐν τύχῃ πόσις.

[2]) V. 1296. codd. ὅρπακι. Stephanus und Vict. πόρπακι.

[3]) V. 1301. codd. εἰς σκάφος.

[4]) V. 1302. Das δ' hinter πέπλους hat Hermann getilgt.

[5]) V. 1303. Gew. ἁγώ.

Die Proteus-Tochter, die mit mir im Bunde steht,
Verrieth des Gatten Gegenwart dem Bruder nicht,
Befragt von ihm, und sagte mir zu Lieb', er sei
Verschieden, unter'm Boden, sehe nicht das Licht.
Dann hat mein Mann die schönste Rüstung aufgerafft:
Die Waffen, die er in die See versenken soll,
Die trägt er hier am Leibe, seine Heldenfaust
Dem Griff gefüget, und die Rechte faßt den Speer,
Als mitzuwirken bei des Todten Ehrendienst.
Er hat zur Abwehr recht den Leib gerüstet, wie
Um obzusiegen über hundert Wälsche mit
Der Macht des Armes, wenn wir steh'n am Schiffesbord,
Und Kleidung statt schiffbrüchiger Hüllen angelegt.
Ich hab' ihn ausgestattet, seinem Leib ein Bad
Gereicht, Erquickung frischen Thau's nach langer Frist!

(Der König tritt heraus mit der bestellten Dienerschaft und den Leichenopfern.)

Hier aber tritt der König aus der Halle, der
Sich im Besitze meiner Hand schon sicher dünkt.
Ich schweige still: ihr aber müßt behülflich sein
Getreulich, und den Mund beherrschen, daß wir, selbst
Gerettet, euch auch retten einst, wenn's möglich ist!

Theoklymenos.

Zieht nach der Reihe, wie der Fremd' es ordnete,
Ihr Knechte, mit den seeischen Todtenopfern hier.

(Die Knechte marschiren ab.)

Helene, wenn mein Rath dir nicht mißfällig ist,
Folg' mir und bleibe! gleichen Dienst erweisest du
Abwesend deinem Gatten wie anwesend auch.
Ich muß besorgen, daß dich ein Verlangen dort

[6]) V. 1307. codd. καὶ σὲ προσποιούμεθα.
[7]) V. 1309. codd. συνσῶσαι. Gew. συσσῶσαι.
[8]) V. 1311. Florr. στερίσματα.
[9]) V. 1315. Etliche codd. σοι.

πείσῃ μεθεῖναι σῶμ' ἐς οἶδμα πόντιον,
τοῦ πρόσθεν ἀνδρὸς χάρισιν ἐκπεπληγμένην·
ἄγαν γὰρ αὐτὸν οὐ παρόνθ' ὅμως στένεις.

ΕΛΕΝΗ.

ὦ καινὸς[1]) ἡμῖν πόσις, ἀναγκαίως ἔχει,
τὰ πρῶτα λέκτρα νυμφικάς θ' ὁμιλίας
τιμᾶν· ἐγὼ δὲ διὰ τὸ μὲν στέργειν πόσιν
καὶ ξυνθάνοιμ' ἄν· ἀλλὰ τίς κείνῳ χάρις,
ξὺν κατθανόντι[2]) κατθανεῖν; ἔα δέ με
αὐτὴν μολοῦσαν ἐντάφια δοῦναι νεκρῷ.
θεοὶ δὲ σοί τε δοῖεν οἷ' ἐγὼ θέλω
καὶ τῷ ξένῳ τῷδ', ὅτι συνεκπονεῖ τάδε.
ἕξεις δέ μ' οἵαν χρή σ' ἔχειν[3]) ἐν δώμασιν
γυναῖκ'. ἐπειδὴ Μενέλεων εὐεργετεῖς
κἄμ'· ἔρχεται γὰρ δή τιν' ἐς τύχην τάδε·
ὅστις δὲ δώσει ναῦν, ἐν ᾗ τάδ' ἄξομεν,
πρόσταξον, ὡς ἂν τὴν χάριν πλήρη λάβω.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

χώρει σύ, καὶ ναῦν τοῖσδε πεντηκόντορον
Σιδωνίαν δός, κἀρετμῶν ἐπιστάτας.

ΕΛΕΝΗ.

οὔκουν ὅδ' ἄρξει ναός, ὃς κοσμεῖ τάφον;

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

μάλιστ'[4])· ἀκούειν τοῦδε χρὴ ναύτας ἐμούς.

ΕΛΕΝΗ.

αὖθις κέλευσον, ἵνα σαφῶς μάθωσί σου.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

αὖθις κελεύω, καὶ τρίτον γ', εἴ σοι φίλον.

[1]) V. 1319. codd. κλεινὸς, welches Elmsley geändert hat.
[2]) V. 1323. codd. ξυγκατθανόντι.
[3]) V. 1327. codd. χρῆν ἔχειν. Matthiä χρή σ' ἔχειν.

Ergreift, dem Manne nachzustürzen in die See,
Von alter Lieb' zu jenem hingerissen: denn
Du weinst zu heftig, wo du doch ganz ferne bist!

Helene.

O du mein neuer Gatte, mir gebeut die Pflicht,
Den ersten Gatten und den bräutlich-holden Bund
Zu ehren: selbst ihm nachzusterben wär' ich wohl
Vor Liebe fähig: aber ach! was frommte ihm
Mein Tod zu seinem Tode? Aber laß mich zieh'n
Und selbst die Leichenehren weih'n dem todten Mann!
Dir schenke dann der Himmel was mein Herz dir wünscht,
Und diesem Fremden, welcher dies vollbringen hilft!
Du wirst mich dann zur Gattin haben wie's gebührt
Im Hause nach dem Liebesdienst' an Menelas
Und mir: zu irgend einem Glück entscheidet sich's!
Und nun gebiete, wer das Schiff, worin wir dies
Hinfahren, beischafft, daß die Gunst vollkommen sei.

Theoklymenos
(zu einem Diener).

Du, gehe hin und schaff' ein fünfzigrudriges
Sidoner-Fahrzeug her, bemannt mit Ruderern.

Helene.

Und wer die Leiche ordnet, der befehligt auch?

Theoklymenos.

Gewiß!
(zum Diener)
Die Schiffer sollen dem gehorchen hier!

Helene

Befiehl's noch einmal, daß von dir man's deutlich hört!

Theoklymenos.

Zwei Mal und drei Mal sag' ich's, wenn du's haben willst.

*) V. 1335. Das Kolon nach *μάλιστα* haben die neuesten Herausgeber eingesetzt.

ΕΛΕΝΗ.
ὄναιο, κἀγὼ τῶν ἐμῶν βουλευμάτων.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
μὴ νῦν ἄγαν σὸν δάκρυσιν ἐκτήξῃς χρόα.

ΕΛΕΝΗ.
ἥδ' ἡμέρα σοι τὴν ἐμὴν δείξει χάριν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
τὰ τῶν θανόντων οὐδὲν ἀλλ' ἄλλως[1]) πόνος.

ΕΛΕΝΗ.
ἔστιν τι κἀκεῖ κἀνθάδ' ὧν ἔγωγ' ἐρῶ[2]).

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
οὐδὲν κακίω Μενέλεώ μ' ἕξεις πόσιν.

ΕΛΕΝΗ.
οὐδὲν σὺ μεμπτός· τῆς τύχης με δεῖ[3]) μόνον.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
ἐν σοὶ τόδ', ἣν σὴν εἰς ἔμ' εὔνοιαν διδῷς.

ΕΛΕΝΗ.
οὐ νῦν διδαξόμεσθα τοὺς φίλους φιλεῖν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
βούλει ξυνεργῶν αὐτὸς ἐκπέμψω στόλον;

ΕΛΕΝΗ.
ἥκιστα· μὴ δούλευε σοῖς δούλοις, ἄναξ.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.
ἀλλ' εἶα. τοὺς μὲν Πελοπιδῶν ἐῶ νόμους·
καθαρὰ γὰρ ἡμῖν δώματ'· οὐ γὰρ ἐνθάδε
ψυχὴν ἀφῆκε Μενέλεως. ἴτω δέ τις

[1]) V. 1341. Par. A. Florr. 1. 2. Vict. ἄλλως. Sonst ἁπλῶς.

[2]) V. 1342. Gew. ὧν ἐγὼ λέγω. Die Besserung machte Musgrave.

Helene.

Dich segn' ich drum und segne mich für meinen Rath!

Theoklymenos.

Verweine mir, verdirb dich nur nicht gar zu sehr!

Helene.

Noch heut' erscheint die Probe meiner Dankbarkeit.

Theoklymenos.

Die Todten sind nichts: Qual um sie ist ganz umsonst.

Helene.

Ach, meine Sehnsucht weilet dort und weilet hier!

Theoklymenos.

Kein schlechtrer Gatt', als Menelas, werd' ich dir sein.

Helene.

An dir ist nichts zu tadeln, nur Glück braucht es noch!

Theoklymenos.

Das hängt von dir ab, wenn du nur mir Liebe schenkst.

Helene.

Du lehrst mich nicht erst, wie man Lieb' um Liebe giebt.

Theoklymenos.

Willst du, so leit' ich selbst die Fahrt und wirke mit!

Helene.

Mit nichten! sei nicht deiner Knechte Knecht, mein Fürst!

Theoklymenos.

Wohlan! was geht der Pelopiden Leichenbrauch
Mich an? mein Haus ist unbefleckt, und Menelas
Nicht hier verschieden! mach' ein Diener schnell sich auf,

[3]) V. 1344. codd. μέλει. Musgrave με δεῖ. Vergl. Hippol. V. 669.

φράσων ὑπάρχοις τοῖς ἐμοῖς, φέρειν γάμων
ἀγάλματ' οἴκους εἰς ἐμούς· πᾶσαν δὲ χρὴ[1])
γαῖαν βοᾶσθαι μακαρίαις ὑμνῳδίαις
ὑμέναιον Ἑλένης κἀμόν, ὡς ζηλωτὸς ᾖ.
σὺ δ', ὦ ξέν', ἐλθών, πελαγίους ἐς ἀγκάλας
τῷ τῆσδε πρίν ποτ' ὄντι δοὺς πόσει τάδε,
πάλιν πρὸς οἴκους σπεῦδ', ἐμὴν δάμαρτ' ἔχων,
ὡς, τοὺς γάμους τοὺς τῆσδε συνδαίσας ἐμοὶ
στέλλῃ πρὸς οἴκους, ἢ μένων εὐδαιμονῇς.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὦ Ζεῦ, πατήρ τε καὶ σοφὸς κλῄζει θεός·
βλέψον πρὸς ἡμᾶς καὶ μετάστησον κακῶν.
ἕλκουσι δ' ἡμῖν πρὸς λέπας[2]) τὰς συμφορὰς
σπουδῇ σύναψαι· κἂν ἄκρᾳ θίγῃς χερί,
ἥξομεν, ἵν' ἐλθεῖν βουλόμεσθα τῆς τύχης.
ἅλις δὲ μόχθων, οὓς ἐμοχθοῦμεν πάρος.
κέκλησθέ μοι, θεοί, πολλάκις μέν μου κλύειν[3])
ἄκραντ', ὀφείλω δ' οὐκ ἀεὶ πράσσειν κακῶς,
ὀρθῷ δὲ βῆναι ποδί. μίαν δ' ἐμοὶ χάριν
δόντες, τὸ λοιπὸν εὐτυχῆ με θήσετε.

ΧΟΡΟΣ.
(στροφὴ α'.)

Φοίνισσα Σιδωνιὰς ὦ ταχεῖα κώπα, ῥοθίοισι μάτηρ[4]),
εἰρεσίᾳ[5]) φίλα,
χοραγὲ τῶν καλλιχόρων δελφίνων, ὅταν αὔραις
πέλαγος εὐήνεμον[6]) ᾖ,

[1]) V. 1353. χρὴ für χρῆν schrieb Matthiä.

[2]) V. 1363. λέπας für λύπας hat Musgrave hergestellt: vgl. Herakl. V. 121.

[3]) V. 1367. codd. κέκλησθέ μοι, θεοί, πολλὰ χρήστ' ἐμοῦ κλύειν καὶ λυπρά γ'· ὀφείλω κ. τ. λ.

Und heiße meine Reichsvasallen zum Palast
Hochzeitgeschenke bringen, und im ganzen Land
Muß Jubel schallen, muß Helenens Bund mit mir
Durch Brautgesang glückwünschend hochgepriesen sein!
Du, Fremdling, zieh' indessen hin, dem Schooß des Meers
Für ihren frühren Gatten dies zu weihen hier;
Dann eile rasch mit meiner Braut zum Schloß zurück,
An ihrem Hochzeitschmauße Theil zu nehmen, dann
Nach Haus zu kehren oder reich zu wohnen hier.

(ab.)

Menelas.

O Zeus, man nennt dich Vater und höchstweisen Gott,
Blick' her auf uns, erlös' uns aus der Leidensnoth!
Wir ziehen keuchend unsre Last die steile Höh'
Hinan: o greif' an, rühre mit dem Finger nur
Daran, und wir gelangen an's ersehnte Ziel!
Der Leiden, die wir trugen bisher, sind genug.
Ihr Götter, leider rief ich euch schon gar zu oft
Vergeblich, soll ich ewig denn unglücklich sein?
Niemals mit vollen Segeln geh'n? Ein einzig Mal
Gönnt eure Gunst, so werd' ich fortan glücklich sein!

(ab mit Helenen.)

Chor

(Kehr 1.)

Sidonisches Poenisches Schiff, deß rascher Kiel Wogengebrause zeuget,
Tanzend in Rudertakt,
Und führt den spielliebenden Delphinen-Chor, wenn der Wind fährt,
Ueber die Seefläche, und es ruft

4) V. 1371. codd. ῥόθοισι μήτηρ. Canter ῥοθίοισι
5) V. 1372. εἰρεσίᾳ für εἰρεσία Barnes.
6) V. 1374. εὐήνεμον für νήνεμον Musgrave.

γλαυκὰ δὲ Πόντου θυγάτηρ Γαλάνεια τάδ' εἴπῃ·
κατὰ μὲν ἱστία πετάσατ' αὔραις διδόντες εἰναλίαις[1]),
λάβετε δ' εἰλατίνας πλάτας, ἰὼ ναῦται. ἰὼ ναῦται[2]).
πέμποντες εὐλιμένους Περσείων οἴκων Ἑλέναν ἐπ' ἀκτάς.

(ἀντιστρ. α'.)

ἦπου κόρας ἂν ποταμοῦ παρ' οἶδμα Λευκιππίδας, ἢ πρὸ ναοῦ[3])
Παλλάδος ἂν λάβοις,
χρόνῳ ξυνελθοῦσα χοροῖς ἢ κώμοις Ὑακίνθου
νύχιον εἰς εὐφροσύναν,
ὅν, ἐξαμιλλησάμενος τρόχῳ τέρμονα δίσκου[4]),
ἔκανε Φοῖβος, ὅθεν Λακαίνᾳ γᾷ[5]) βούθυτον ἁμέραν
ὁ Διὸς εἶπε σέβειν γόνος· μόσχον δ', ἂν λίπες οἴκοις[6])
* * * * * * * * * ἃς οὔπω πεῦκαι πρὸ γάμων[7]) ἔλαμψαν.

(στροφὴ β'.)

δι' ἀέρος εἴθε ποτανοὶ γενοίμεσθ' ἐκ Λιβύας[8])
οἰωνοὶ στολάδες[9]),
ὄμβρον λείπουσαι χείμερον αἳ[10])

[1]) V. 1376. codd. λιπόντες ἐναλίαις. Seidler εἰναλίαις.

[2]) V. 1377. codd. ὦ ναῦται ἰὼ ναῦται, in Flor. 1. fehlt ἰώ.

[3]) V. 1379. codd. προνάου, welches Canter geändert hat.

[4]) V. 1383. codd. τροχῷ τέρμονι δίσκου. Matthiä τέρμονα

[5]) V. 1384. codd. τᾷ Λακαίνᾳ γᾷ. Hermann hat ὅθεν für τᾷ geschrieben. Ferner ἐβούθυτον ausser Par. B.

[6]) V. 1385. codd. ὁ Διὸς δ'. Musgrave hat δ' getilgt. Ferner μόσχον θ' ἂν λίποιτ' οἴκοις.

Des Meergotts blauäugiges Kind, die Meerstille, den Schiffern:
„Wohlauf, breitet die Segel aus, gebt sie schwellenden Winden hin,
Faßt die fichtenen Ruder an! hollah! hoh! ihr Matrosen, auf!
Bringt hin zum gastlichen Port von Perseus' Geschlechte das Weib, Helene!

(Gegenkehr 1.)

Am Wellenbett wirst du daselbst, vielleicht am Erztempel der Pallas, Leukipps
Töchtern begegnen, und
So spät dem Tanzreigen und Chor wieder nah'n in der Lustnacht
An Hyakinths wonnigem Fest,
Den einst Apoll, mächtigen Schwungs zum Ziel schleudernd den Diskos,
Wider Willen erschlug, weshalb Phöbos Opfertage der Feier
In Lakedämon gestiftet hat; und vermählest das junge Reh,
Das deiner harret im Haus, welchem die Hochzeitfackel noch nicht geleuchtet!

(Kehr 2.)

O könnten wir jetzt im Flug durch die Luft aus Libyen fort
Gleich Zugvögeln entflieh'n!
Sie lassen Sturm' und Regen zurück,

[7]) V. 1386. codd. πρὸς γάμων. Canter πρὸ.

[8]) V. 1387. codd. δι' ἀέρος εἰ ποτανοὶ γενοίμεθα Λίβυες. Barnes εἴθε, Canter γενοίμεσθα.

[9]) V. 1388. Versch. L. στοχάδες in den Handschrr.

[10]) V. 1389. codd. χειμέριον ohne αἵ.

*

νίσσονται πρεσβυτάτᾳ σύριγγι πειθόμεναι
ποιμένος, ὃς ἄβροχα πεδία καρποφόρα τε γᾶς
ἐπιπετόμενος ἰακχεῖ[1]).
ὦ πταναὶ δολιχαύχενες[2]), *σύννομοι νεφέων δρόμου,*
βᾶτε Πλειάδας[3]) *ὑπὸ μέσας Ὠρίωνά τ' ἐννύχιον,*
καρύξατ' ἀγγελίαν, Εὐρώταν ἐφεζόμεναι,
Μενέλεως[4]) *ὅτι Δαρδάνου πόλιν ἑλὼν δόμον ἥξει.*

(*ἀντιστρ. β'.*)

μόλοιτε τεθρίππων[5]) *ἅρμα δι' αἰθέρος ἱέμενοι*
παῖδες Τυνδαρίδαι,
λαμπρῶν ἄστρων ὑπ' ἀέλλαις οἳ[6])
συνναίετ' οὐρανίοις, σωτῆρες νῦν[7]) *Ἑλένας*
γλαυκὸν ὑπὲρ οἶδμα κυανόχροά τε[8]) *κυμάτων*
ῥόθια πολιὰ θαλάσσας
ναύταις εὐαεῖς ἀνέμων πέμποντες Διόθεν πνοάς·
δύσκλειαν δ'[9]) *ἀπὸ συγγόνου βάλετε βαρβάρων λεχέων,*
ἂν Ἰδαίων ἐρίδων ποιναθεῖσ'[10]) *ἐκτήσατο, γᾶν*
οὐκ ἐλθοῦσά ποτ' Ἰλίου[11]) *Φοιβείους ἐπὶ πύργους.*

[1]) V. 1392. *ἰακχεῖ* für *ἰαχεῖ* Musgrave.

[2]) V. 1393. codd. *ὁπόταν αἱ δολιχαύχενες*. Die Besserung geht von Stephanus aus.

[3]) V. 1394. codd. *Πελειάδας*. Stephanus besserte.

[4]) V. 1396. *Μενέλεως* für *Μενέλαος* Matthiä.

[5]) V. 1397. codd. *μόλοιτε ποθ' ἵππειον ἅρμα* (letzteres mit der Variante *οἶδμα*), und die ganze Zeile ist als überflüssig (*περισσὸν*) bezeichnet, in Flor. 2. eingeschlossen, in Flor. 1. sogar weggelassen.

[6]) V. 1399. Gew. *ἀέλλαισιν οἳ ναίετ'*.

Und zieh'n, der Pfeife des Hauptmanns folgend, welcher voran
Mit lautem Schreie fliegt, entlang den regenlos
Fruchtgesegneten Fluren.
O Gefieder mit schlankem Hals, Nachbarsegler des Wolkenzugs,
Schwebt beim Siebengestirn vorbei, unter Orions nächtlichem Glanz,
Ruft laut die Kund' in das Land, am Eurotas sitzend, daß jetzt
Menelas in die Heimath kehrt, Dardans Burgen erstürmt hat!

(Gegenkehr 2.)

O kommet im Viergespann durch die Lüfte geschwinden Flugs
Tyndarszwillinge, die
Ihr unter'm Wirbel des Firmaments
Vereint den Himmlischen thront, erscheint Helenen zum Heil,
Und sendet über blaue Fluth und dunklen Schwall
Der weißschäumigen See hin
Günstig wehenden Windeshauch aus dem Aether dem Segelschiff,
Nehmt der Schwester die Schmähung ab, daß sie dem wälschen Buhlen sich gab.
Sie büßt unschuldig die Schuld des Wettstreits im Idagebirg,
Nahte Ilions Mauern nie, nie den Thürmen Apollons.

[7]) V. 1400. Für *νῦν* steht *τᾶς* in den codd.

[8]) V. 1401. codd. *γλαυκὸν ἐπ' οἶδμ' ἅλιον κυανόχροα.* Den Trimeter hat Hermann hergestellt.

[9]) V. 1404. Das *δ'* fehlt in Ald. Par. B. Sodann versch. L. *βάλλετε.*

[10]) V. 1405. *ποιναθεῖσ'* für *πονηθεῖσ'* hat nach Scaliger Hermann hergestellt.

[11]) V. 1406. codd. *τὰν οὐκ ἐλθοῦσαν Ἴλιον.* Musgrave hat *γᾶν*, Hermann *ἐλθοῦσά ποτ'* geschrieben.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ἄναξ, σὲ κάλλιστ' ἐν[1]) δόμοις εὑρήκαμεν·
ὡς καιν' ἀκούσει πήματ' ἐξ ἐμοῦ τάχα.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

τί δ' ἐστίν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄλλης ἐκπόνει μνηστεύματα
γυναικός· Ἑλένη γὰρ βέβηκ' ἔξω χθονός.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

πτεροῖσιν ἀρθεῖσ', ἢ πεδοστιβεῖ ποδί;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Μενέλαος αὐτὴν ἐκπεπόρθμευται χθονός,
ὃς αὐτὸς αὑτὸν ἦλθεν ἀγγέλλων θανεῖν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ὦ δεινὰ λέξας. τίς δέ νιν ναυκληρία
ἐκ τῆσδ' ἀπῆρε χθονός; ἄπιστα γὰρ λέγεις.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἥν περ[2]) ξένῳ δίδως σύ, τούς τε σοὺς ἔχων
ναύτας βέβηκεν, ὡς ἂν ἐν βραχεῖ μάθῃς.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

πῶς; εἰδέναι πρόθυμος· οὐ γὰρ ἐλπίδων
εἴσω βέβηκα, μίαν ὑπερδραμεῖν χέρα
τοσούσδε ναύτας, ὧν ἀπεστάλης μέτα.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐπεὶ λιποῦσα τούσδε βασιλικοὺς[3]) δόμους

[1]) V. 1407. codd. ἄναξ τὰ κάκιστ'. Pierson schrieb τὰ κάλλιστ' ἐν δόμοις σ' εὑρήκαμεν, erinnernd an Iphig. A. V. 1106.

Bote.

O Fürst, gelegen treff' ich dich zu Hause, daß
Ich gleich das überraschend' Unglück melden kann.

Theoklymenos.

Was giebt es!

Bote.

Wirb nun um eine andre Braut, sofern
Du freien willst: Helene ist aus dem Land entfloh'n!

Theoklymenos.

Auf Flügeln schwebend? oder rührt ihr Fuß den Grund?

Bote.

Zu Schiffe hat sie Menelas hinweggeführt,
Der selbst, für todt sich meldend, hier erschienen ist.

Theoklymenos.

Entsetzlich! welche Rheederei denn hat sie hier
Vom Land entführt! Unglaublich klingt die Zeitung mir!

Bote.

Die, die du selbst dem Fremdling gabst: er ist, auf daß
Ich's kurz erzähl', mit deinen eignen Schiffern fort.

Theoklymenos.

Wie gieng es zu? laß hören! denn ich kann mir nicht
Vorstellen, daß ein einziger Arm obsiegen je
Der ganzen Mannschaft könnte, die ich mitgesandt.

Bote.

Indem die Tochter Zeusens, hier das Königshaus

[2]) V. 1416. Gew. ἦν γε.

[3]) V. 1421. Gew. βασιλείους. Siehe zu V. 144.

ἡ τοῦ Διὸς παῖς πρὸς θάλασσαν ἐστάλη,
σοφώταθ᾿ ἁβρὸν πόδα τιθεῖσ᾿ ἀνέστενε
πόσιν πέλας παρόντα κοὐ τεθνηκότα.
ὡς δ᾿ ἤλθομεν σῶν περίβολον νεωρίων,
Σιδωνίαν ναῦν πρωτόπλουν καθείλκομεν,
ζυγῶν τε πεντήκοντα κἀρετμῶν μέτρα[1]
ἔχουσαν· ἔργου δ᾿ ἔργον ἐξημείβετο·
ὁ μὲν γὰρ ἱστόν, ὁ δὲ πλάτην καθίστατο[2]
ταρσόν τε χειρί, λευκά θ᾿ ἱστί᾿ εἴρυεν[3],
πηδάλιά τε ζεύγλαισι παρακαθίετο.
κἂν τῷδε μόχθῳ, τοῦτ᾿ ἄρα σκοπούμενοι,
Ἕλληνες ἄνδρες Μενέλεῳ ξυνέμποροι
προσῆλθον ἀκταῖς, ναυφθόροις[4] *ἠσθημένοι*
πέπλοισιν, εὐειδεῖς μέν, αὐχμηροὶ δ᾿ ὁρᾶν.
ἰδὼν δέ νιν παρόντας Ἀτρέως γόνος,
προσεῖπε, δόλιον οἶκτον ἐς μέσον φέρων·
ὦ τλήμονες, πῶς ἐκ τίνος νεὼς ποτε
Ἀχαιίδος θραύσαντες ἥκετε σκάφος;
ἆρ᾿ Ἀτρέως παῖδ᾿ ὀλόμενον[5] *συνθάπτετε,*
ὃν Τυνδαρὶς παῖς ἤδ᾿ ἀπόντα κενοταφεῖ;
οἱ δ᾿, ἐκβαλόντες δάκρυα ποιητῷ τρόπῳ,
ἐς ναῦν ἐχώρουν, Μενέλεῳ ποντίσματα
φέροντες. ἡμῖν δ᾿ ἦν μὲν ἤδη ὑποψία[6]
λόγος τ᾿[7] *ἐν ἀλλήλοισι, τῶν ἐπεισβατῶν*
ὡς πλῆθος εἴη· διεσιωπῶμεν[8] *δ᾿ ὅμως,*
τοὺς σοὺς λόγους σώζοντες· ἄρχειν γὰρ νεὼς
ξένον κελεύσας πάντα συνέχεας τάδε.
καὶ τἄλλα[9] *μὲν δὴ ῥᾳδίως εἴσω νεὼς*
ἐθέμεθα[10] *κουφίζοντα· ταύρειος δὲ πούς*

[1]) V. 1427. *μέτρα* für *μέτα* Flor. 1. 2. Par. E.
[2]) V. 1429. Versch. L. *καθίσατο.*
[3]) V. 1430. codd. *ἱστί᾿ εἰς ἓν ἦν.*
[4]) V. 1434. Versch. L. *ναυφόροις.*
[5]) V. 1440. Ald. Flor. 1. 2. *ὀλούμενον.*

Verlassend, nach der Meeresküste wandelte,
Beweinte sie, mit zartem Fuße schreitend, schlau
Den nicht gestorb'nen Gatten, der zur Seite gieng.
Und wir, zum Rüsthaus-Hof gekommen, ließen rasch
Vom Stapel ein Sidonisch nagelneues Schiff
Mit fünfzig Bänken und der angemess'nen Zahl
Von Rudern: ein Werk schloß sich dann an's andre an:
Der setzt den Mast ein, der die Schaufeln handlich und
Das Ruderwerk: der zieht die blanken Segel auf
Und läßt das Steuerruder in sein Joch hinab.
Bei dieser Arbeit schleichen griechische Männer her
Zur Küste, die den Augenblick wohl abgepaßt,
Gefährten Menelaens, in schiffbrüchiger
Bekleidung, sehr verkommen, aber wohlgestalt.
Und wie sie Atreus' Sprößling vor sich stehen sah,
So sprach er mit verstellter Mitleids-Miene so:
„Ihr armen Männer! wie? aus welchem griechischen
Seeschiffe, das gestrandet ist, wohl kommt ihr her?
Wollt etwa mitbestatten Atreus' armen Sohn,
Dem hier die Tyndarstochter leere Opfer weiht?
Und sie, die Heuchler, Thränen weinend, stiegen dann
An Bord des Schiffes mit den Seeversenkungen
Für Menelas. Uns aber kam bereits Verdacht
Und gegenseitig Flüstern ob der großen Zahl
Der Eingestiegnen, aber dennoch schwiegen wir,
Treu deiner Vorschrift: dein Gebot, der Fremde soll'
Im Schiff befehlen, hat die Sache ganz verderbt.
Das Andre nun ward ohne Müh' an Bord gebracht
In leichtem Heben: nur der Stierfuß sträubte sich,

[6]) V. 1444. codd. ἦδ' ὑποψία. Die Emendation ist von Heath.

[7]) V. 1445. λόγος τ' für λόγος δ' L. Dindorf.

[8]) V. 1446. Ald. διεσκοπῶμεν.

[9]) V. 1449. καὶ τἄλλα für καὶ ταῦτα Canter.

[10]) V. 1450. Ald. Par. B. ἐθέμεσθα.

οὐκ ἤθελ᾽ ὀρθὸς σανίδα προσβῆναι κάτα,
ἀλλ᾽ ἐξεβρυχᾶτ᾽ ὄμμ᾽ ἀναστρέφων κύκλῳ,
κυρτῶν τε νῶτα κεὶς κέρας παρεμβλέπων
μὴ θιγγάνειν ἀπεῖργεν. ὁ δ᾽ Ἑλένης πόσις
ἐκάλεσεν· ὦ πέρσαντες Ἰλίου πόλιν,
οὐκ, εἶ᾽[1]), ἀναρπάσαντες Ἑλλήνων νόμῳ
νεανίαις ὤμοισι ταύρειον δέμας
ἐς πρῷραν ἐμβαλεῖτε (φάσγανόν θ᾽ ἅμα[2])
πρόχειρον αἴρει) σφάγια τῷ τεθνηκότι;
οἱ δ᾽ ἐς κέλευσμ᾽ ἐλθόντες ἐξανήρπασαν
ταῦρον, φέροντες δ᾽[3]) εἰσέθεντο σέλματα.
μονάμπυκον δὲ Μενέλεως ψήχων δέρην
μέτωπά τ᾽, ἐξέπεισεν ἐσβῆναι δόρυ.
τέλος δ᾽, ἐπειδὴ ναῦς τὰ πάντ᾽ ἐδέξατο,
πλήσασα κλιμακτῆρας[4]) εὐσφύρου ποδὸς
Ἑλένη, καθέζετ᾽ ἐν μέσοις ἑδωλίοις[5]),
ὅ τ᾽ οὐκ ἔτ᾽ ὢν λόγοισι Μενέλεως πέλας.
ἄλλοι δὲ τοίχους δεξιοὺς λαιούς τ᾽ ἴσοι
ἀνὴρ παρ᾽ ἄνδρ᾽ ἕζονθ᾽, ὑφ᾽ εἵμασι ξίφη
λαθραῖ᾽ ἔχοντες, ῥόθιά[6]) τ᾽ ἐξεπίμπλατο
βοῆς, κελευστοῦ φθέγμαθ᾽ ὡς ἠκούσαμεν.
ἐπεὶ δὲ γαίας ἦμεν οὔτ᾽ ἄγαν πρόσω
οὔτ᾽ ἐγγύς, οὕτως ἤρετ᾽ οἰάκων φύλαξ·
ἔτ᾽, ὦ ξέν᾽, ἐς τὸ πρόσθεν, ἢ καλῶς ἔχει,
πλεύσωμεν; ἀρχαὶ γὰρ νεὼς μέλουσί σοι[7]).
ὁ δ᾽ εἶφ᾽[8]), ἅλις μοι· δεξιᾷ δ᾽ ἑλὼν ξίφος,
ἐς πρῷραν εἶρπε, κἀπὶ ταυρείῳ σφαγῇ
σταθείς, νεκρῶν μὲν οὐδενὸς μνήμην ἔχων,

[1]) V. 1456. Versch. L. οὔκουν. Flor. 1. οὐκ ἦν.

[2]) V. 1458. Gew. ἐμβαλεῖτε; φάσγανόν θ᾽ ἅμα πρόχειρον ὤσει κ. τ. λ.

[3]) V. 1461. Die Handschrr. haben, wie es scheint, alle δ᾽, nicht τ᾽, welches in der Ald. eingesetzt worden ist, da die Handschrr. Par. B. jeder Partikel entbehrte.

Gerade hinzutreten auf den Bretterpfad:
Er brüllte laut und rollt' im Kreis das Aug' umher,
Den Rücken trotzig krümmend, schielend nach dem Horn,
Und ließ sich nicht anrühren; aber jetzo rief
Helenens Gatte: Ihr Erobrer Ilions,
„Wohlan, im Nu nach Griechenart den Leib des Stiers
Mit jugendlichen Schultern rüstig angepackt,
Und auf's Verdeck geworfen (und er hielt dabei
Das Schwert am Griff), das Opfer für den todten Freund!"
Und, auf's Commando fertig, hat man alsobald
Den Stier gepackt und auf das Vorderdeck geschafft.
Darauf dem Reitpferd Stirn und Mähne streichelnd sanft,
Bewog es Menelaos, mit zu Schiff zu geh'n.
Zuletzt, nachdem schon Alles war an Bord gebracht,
Durchmaß die Leiterstufen mit dem netten Fuß
Helene, und ließ sich nieder mitten im Verdeck,
Und neben ihr der todtgesagte Menelas.
Die Andern saßen an der recht' und linken Wand,
Mann neben Mann, gleich viele, Schwerter unterm Kleid
Verborgen haltend: und im Chore widerhallt
Es bei den Rudern, als des Rufers Stimm' erscholl.
Und als wir weder allzufern noch allzunah
Vom Lande waren, fragte so der Steuermann:
„Soll man noch weiter schiffen, Fremdling, oder ist's
So passend? denn der Schiffsbefehl ist dir vertraut."
Der sprach: „Genug!" und schreitet mit gezücktem Schwert
Zum Vorderdecke: hin zur Opferung des Stiers
Getreten, dacht' er keines Abgeschiednen mehr:

[4]) V. 1465. codd. theils allein theils als Variante κλιμαντῆρας.

[5]) V. 1466. Versch. L. ἐδωλίων.

[6]) V. 1470. codd. ὄρθια. Pierson ῥόθια. Derselbe hat auch κελευστοῦ für κελεύθου gesetzt.

[7]) V. 1475. σοι für μοι hat Elmsley hergestellt.

[8]) V. 1476. εἶφ' für εἶπεν Barnes.

τέμνων δὲ λαιμὸν[1]) εὔχετ᾽· ὦ ναίων ἅλα
πόντιε Πόσειδον Νηρέως θ᾽ ἁγναὶ κόραι,
σώσατέ μ᾽ ἐπ᾽ ἀκτὰς Ναυπλίας δάμαρτά τε
ἄσυλον ἐκ γῆς. αἵματος δ᾽ ἀπορροαὶ
εἰς οἶδμ᾽ ἐσηκόντιζον οὔριοι[2]) ξένῳ.
καί τις τόδ᾽ εἶπε· δόλιος ἡ ναυκληρία·
πάλιν πλέωμεν, ἀξιῶ[3])· κέλευε σύ·
σὺ δὲ στρέφ᾽ οἴακ᾽. ἐκ δὲ ταυρείου φόνου
Ἀτρέως σταθεὶς παῖς ἀνεβόησε συμμάχους·
τί μέλλετ᾽, ὦ γῆς Ἑλλάδος λωτίσματα,
σφάζειν, φονεύειν βαρβάρους νεώς τ᾽ ἄπο
ῥίπτειν ἐς οἶδμα; ναυβάταις[4]) δὲ τοῖσι σοῖς
βοᾷ κελευστὴς τὴν ἐναντίαν ὄπα·
οὐκ[5]) εἶ᾽ ὁ μέν τις θραυσθὲν[6]) ἀρεῖται δόρυ.
ὁ δὲ ζύγ᾽ ἄξας, ὁ δ᾽ ἀφελὼν σκαλμοῦ πλάτην,
καθαιματώσει κρᾶτα πολεμίων ξένων;
ὀρθοὶ δ᾽ ἀνῇξαν πάντες, οἱ μὲν ἐν χεροῖν
κορμοὺς ἔχοντες ναυτικοὺς οἱ δὲ ξίφη.
φόνῳ δὲ ναῦς ἐρρεῖτο. παρακέλευσμα δ᾽ ἦν
πρύμνηθεν Ἑλένης· ποῦ τὸ Τρωϊκὸν κλέος[7])
δείξετε πρὸς ἄνδρας βαρβάρους; σπουδῆς δ᾽ ὕπο
ἔπιπτον, οἱ δ᾽ ὠρθοῦντο, τοὺς δὲ κειμένους
νεκροὺς ἂν εἶδες. Μενέλεως δ᾽ ἔχων ὅπλα,
ὅποι νοσοῖεν ξύμμαχοι κατασκοπῶν,
ταύτῃ προσῆγε χειρὶ δεξιᾷ ξίφος,
ὥστ᾽ ἐκκολυμβᾶν ναός· ἠρήμωσε δὲ
σῶν ναυβατῶν ἐρέτμ᾽. ἐπ᾽ οἰάκων δὲ βὰς
ἄναξ, ἐς Ἑλλάδ᾽ εἶπεν εὐθύνειν δόρυ·
οἱ δ᾽ ἱστί᾽ ἦρον[8]), οὔριοι δ᾽ ἧκον πνοαί,

[1]) V. 1479. λαιμὸν für δαίμον᾽ Stephanus.

[2]) V. 1483. οὔριοι für οὔρια Elmsley.

[3]) V. 1485. ἀξιῶ für ναξίαν hat Hermann hergestellt.

[4]) V. 1490. codd. ναυάταις.

Die Kehle schneidend fleht' er: „Der im Meere thront,
Seegott Poseidon, keusche Nereustöchter ihr,
Bringt heil mich sammt der Gattin heim nach Nauplia's
Gestaden, ohne Schaden": und die Ströme Bluts
Sie schossen, Glück dem Fremden deutend, in die Fluth!
Da sagte Mancher: „Tückisch ist die Schifferei!
Kommt, laßt uns rückwärts steuern gleich: gebiete du's,
Und wende du das Steuer!" Atreus' Sohn jedoch
Trat hin und rief den Fremden nach der Opferung:
„Ihr Helden, Blüthen griechischen Landes, nicht gesäumt!
Und haut die Wälschen nieder, stürzt sie über Bord
In's Meer hinab!" vom Oberbootsmann scholl indeß
Der Ruf zum Widerstande deiner Schifferschaar:
„Auf! schwinge der entzweigebrochne Stangen, der
Banktrümmer, reißt die Ruderschaufeln los, und schlagt
Die Köpfe blutig diesen tückischen Fremdlingen!"
Und grad' an stürmen Alle: Stumpfen hatten die
Vom Takelwerke, jene Schwerter in der Hand.
Die Barke schwamm im Blute: da erscholl der Ruf
Helenens her vom Steuer: „Wo bleibt euer Ruhm
Von Troja? zeigt's den Wälschen!" Hier stürzt' Einer hin
Vor Eifer, der stand wieder auf, doch Mancher lag
Todt hingestreckt: und Menelas in voller Wehr,
Wo seine Kampfgenossen litten spähend, war
Stets Allen nahe mit dem Schwert in starker Faust,
Uns über Bord zu sprengen, bis die Ruder leer
Von deinen Leuten wurden: und an's Steuer trat
Der Fürst gebietend: „Dreht den Kiel nach Hellas hin."
Man hißt die Segel, und ein günstiger Wind erscheint.

5) V. 1492. Versch. L. *οὔκουν*. Darauf gew. *αἱρεῖται*, welches Elmsley beseitigt hat.

6) V. 1492. Gew. *λοῖσθον*.

7) V. 1498. Gew. *ποῦ τὸ Τρωϊκὸν κλέος; δείξατε κ τ. λ.*

8) V. 1507. Gew. *ἱστὸν ἦρον*. Sodann hat *οὔριοι* für *οὔριαι* Hermann gesetzt.

βεβᾶσι δ' ἐκ γῆς· διαφυγὼν δ' ἐγὼ φόνον,
καθῆκ' ἐμαυτὸν εἰς ἅλ' ἄγκυραν πάρα.
ἤδη δὲ κάμνονθ' ὁρμιὰν τείνων[1]) μέ τις
ἀνείλετ', ἐς δὲ γαῖαν ἐξέβησέ σοι
τάδ' ἀγγελοῦντα. σώφρονος δ' ἀπιστίας
οὐκ ἔστιν οὐδὲν χρησιμώτερον βροτοῖς.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἄν ποτ' ηὔχουν οὔτε σ' οὔθ' ἡμᾶς λαθεῖν
Μενέλαον, ὦν ἄναξ, ὡς ἐλάνθανεν παρών.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ὦ γυναικείαις τέχναισιν αἱρεθεὶς ἐγὼ τάλας.
ἐκπεφεύγασιν γάμοι με. κεἰ μὲν ἦν ἁλώσιμος
ναῦς διώγμασιν, πονήσας εἷλον ἂν τάχα ξένους·
νῦν δὲ τὴν προδοῦσαν ἡμᾶς τισόμεσθα σύγγονον,
ἥτις, ἐν δόμοις ὁρῶσα Μενέλεων, οὐκ εἶπέ μοι.
τοίγαρ οὔποτ' ἄλλον ἄνδρα ψεύσεται μαντεύμασιν.

ΧΟΡΟΣ.

οὗτος ὦ, ποῖ σὸν πόδ' αἴρεις, δέσποτ', ἐς ποῖον φόνον;

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

οἷπερ ἡ δίκη κελεύει μ'. ἀλλ' ἀφίστασ'[2]) ἐκποδών.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἀφήσομαι πέπλων σῶν· μεγάλα γὰρ σπεύδεις κακά.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἀλλὰ δεσποτῶν κρατήσεις δοῦλος ὤν;

[1]) V. 1510. codd. τίνων, auch ὁριματόνων.

Sie sind verschwunden! Ich entrann dem blut'gen Tod,
In's Meer hinab mich lassend längs dem Ankertau:
Und als ich sinken wollte, warf ein Fischer mir
Ein Ankertau zu, und ich kam an's trockne Land,
Dir dies zu melden. Kluges Mißtrauen geht gewiß
Weit über Alles, ist das Allernützlichste!

Chor.

Ich hätt' es nie geahnet, Fürst, daß Menelas
Anwesend heimlich mich betrügen könnt' und dich.

Theoklymenos.

Weh, durch Weiberkünste bin ich überlistet jämmerlich!
Meine Braut ist fort! und wäre durch Verfolgung noch da Schiff
Einzuholen, keine Mühe spart' ich, fieng die Fremden leicht.
Jetzo soll's die Schwester büßen, die mich preisgegeben hat,
Und, den Menelas im Hause wissend, mir's verheimlichte.
Keinen Menschen soll sie fürder täuschen durch ihr Seherthum.

(Indem er mit gezücktem Schwerte in das Haus hinein rennen will, tritt ihm der Chor in den Weg und hält ihn bei den Kleidern fest.)

Chor.

Halt! wo rennst du hin, Gebieter? welche Mordthat hast du vor?

Theoklymenos.

Dorthin wo das Recht es fordert: fort, und geh' mir aus dem Weg!

Chor.

Nein, ich lasse dein Gewand nicht: großes Unglück stellst du an!

Theoklymenos.

Sclave, deinem Herrn gebieten willst du?

[2]) V. 1523. codd. ἀφιστασθ', welches Porson geändert hat

ΧΟΡΟΣ.

φρονῶ γὰρ εὖ.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

οὐκ ἐμοί γ', εἰ μή μ' ἐάσεις —

ΧΟΡΟΣ.

οὐ μὲν οὖν σ' ἐάσομεν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

σύγγονον κτανεῖν κακίστην.

ΧΟΡΟΣ.

εὐσεβεστάτην μὲν οὖν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἥ με προὔδωκεν;

ΧΟΡΟΣ.

καλήν γε προδοσίαν, δίκαια δρᾶν.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

τἀμὰ λέκτρ' ἄλλῳ διδοῦσα;

ΧΟΡΟΣ.

τοῖς γε κυριωτέροις.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

κύριος δὲ τῶν ἐμῶν τίς;

ΧΟΡΟΣ.

ὃς ἔλαβεν πατρὸς πάρα.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἀλλ' ἔδωκεν ἡ τύχη μοι.

ΧΟΡΟΣ.

τὸ δὲ χρεὼν ἀφείλετο.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

οὐ σὲ τἀμὰ χρὴ δικάζειν.

Chor.

Ja, ich mein' es gut!

Theoklymenos.

Nicht mit mir, sofern du nicht mich lässest —

Chor.

Nein, ich lass' dich nicht!

Theoklymenos.

Tödten meine schlechte Schwester,

Chor.

Deine fromme Schwester, sprich!

Theoklymenos.

Diese Falsche!

Chor.

Edle Falschheit, die den Freund zur Tugend zwingt!

Theoklymenos.

Die dem Fremdling meine Braut gab!

Chor.

Dem sie mehr, als dir, gebührt!

Theoklymenos.

Wem gebührt das Meine?

Chor.

Dem sie war vom Vater angetraut!

Theoklymenos.

Aber mir verlieh das Glück sie!

Chor.

Und das Schicksal nahm sie dir.

Theoklymenos.

Nicht geziemt's dir hier zu richten.

ΧΟΡΟΣ.

ἥν γε βελτίω λέγω.

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ἀρχόμεσθ' ἄρ', οὐ κρατοῦμεν.

ΧΟΡΟΣ.

ὅσια δρᾶν, τὰ δ' ἔκδικ' οὔ[1]).

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

κατθανεῖν ἐρᾶν ἔοικας.

ΧΟΡΟΣ.

κτεῖνε· σύγγονον δὲ σὴν
οὐ κτενεῖς, ἡμῶν ἑκόντων, ἀλλ' ἔμ'[2]), ὡς πρὸ δεσποτῶν
τοῖσι γενναίοισι δούλοις εὐκλεέστατον θανεῖν.

ΔΙΟΣΚΟΥΡΟΙ.

ἐπίσχες ὀργάς, οἷσιν οὐκ ὀρθῶς φέρει,
Θεοκλύμεν', ὦ γῆς[3]) τῆσδ' ἄναξ· δισσοὶ δέ σε
Διόσκοροι καλοῦμεν, οὓς Λήδα ποτὲ
ἔτικτεν, Ἑλένην θ', ἣ πέφευγε σοὺς δόμους·
οὐ γὰρ πεπρωμένοισιν ὀργίζει γάμοις,
οὐδ' ἡ θεᾶς Νηρῆδος ἔκγονος[4]) κόρη
ἀδικεῖ σ', ἀδελφὴ Θεονόη, τὰ τῶν θεῶν
τιμῶσα πατρός τ' ἐνδίκους ἐπιστολάς.
εἰς μὲν γὰρ[5]) ἀεὶ τὸν παρόντα νῦν χρόνον
'κείνην κατοικεῖν σοῖσιν ἐν δόμοις ἐχρῆν·
ἐπεὶ δὲ Τροίας ἐξανεστάθη βάθρα,
καὶ τοῖς θεοῖς παρέσχε τοὔνομ', οὐκέτι[6])·
ἐν τοῖσι δ' αὐτοῖς δεῖ νιν ἐζεῦχθαι γάμοις

[1]) V. 1533. codd. τάνδ' ἐκδικῶ.

[2]) V. 1535. codd. ἀλλ' ἐμὲ πρὸ mit ausgelassenem ὡς, welches Porson eingefügt hat.

[3]) V. 1538. codd. Θεοκλύμενε, γῆς. Hermann hat ὦ eingesetzt.

Chor.

Wenn ich Beff'res rathe, wohl!

Theoklymenos.

Somit wär' ich euer Diener?

Chor.

Dienen sollst du blos dem Recht.

Theoklymenos.

Lüstert's wohl dich nach dem Tode?

Chor.

Tödte mich, nur sollst du nicht,
Wenn's an mir liegt, deine Schwester tödten: denn zu sterben für
Ihre Herrschaft, ist für edle Diener wohl der schönste Tod!

Die Dioskuren
(über dem Hause im Viergespann erscheinend).

Halt' an im Zorne, der dich treibt mit Ungebühr,
Theoklymnos, König dieses Lands! die Zwillinge,
Wir Dioskuren, rufen, welche Leda sammt
Helenen, die entronnen ist, gebar. Du zürnst
Um eine Gattin, die dir nicht beschieden war.
Auch hat des Nereus Tochterkind dir nichts zu Leid
Gethan, die Schwester Thunoe, nur treu erfüllt
Der Götter und des Vaters tugendhaft Gebot.
Helenen war es bis zur gegenwärtigen Zeit
Bestimmt, in deinem Haus zu wohnen immerdar.
Allein nachdem zertrümmert Troja's Vesten sind,
Ihr Name aufgeopfert ist den Göttinnen,
Nicht mehr; sie knüpft den frühern Eh'bund wiederum,

[4]) V. 1542. ἔκγονος für ἐκγόνη hat Matthiä hergestellt.

[5]) V. 1545. codd. εἰ μὲν γὰρ. Stephanus schrieb zuerst εἰς.

[6]) V. 1548 ff. Gew. οὐκέτι ἐν τοῖσιν αὐτοῖς — ἐλθεῖν δ' ἐς οἴκους. Die Besserungen machten Bothe und Hermann.

ἐλθεῖν τ' ἐς οἴκους καὶ συνοικῆσαι πόσει.
ἀλλ' ἴσχε μὲν σὺ[1]) συγγόνου μέλαν ξίφος,
νόμιζε δ' αὐτὴν σωφρόνως πράσσειν[2]) τάδε.
ἡμεῖς δ' ἀδελφὴν κἂν πρὶν[3]) ἐξεσώσαμεν,
ἐπείπερ ἡμᾶς Ζεὺς ἐποίησεν θεούς,
ἀλλ' ἥσσον'[4]) ἦμεν τοῦ πεπρωμένου θ' ἅμα
καὶ τῶν θεῶν, οἷς ταῦτ' ἔδοξεν ὧδ' ἔχειν.
σοὶ μὲν τάδ' αὐδῶ· συγγόνῳ δ' ἐμῇ λέγω,
πλεῖν ξὺν πόσει σῷ. πνεῦμα δ' ἕξετ'[5]) οὔριον·
σωτῆρε δ' ἡμεῖς σὼ κασιγνήτω διπλῶ[6]),
πόντον παριππεύοντε, πέμψομεν πάτραν.
ὅταν δὲ κάμψῃς καὶ τελευτήσῃς βίον,
θεὸς κεκλήσει, καὶ Διοσκόρων μέτα
σπονδῶν μεθέξεις, ξένιά τ' ἀνθρώπων πάρα
ἕξεις μεθ' ἡμῶν· Ζεὺς γὰρ ὧδε βούλεται.
οὗ δ'[7]) ὥρισέν σε πρῶτα Μαιάδος τόκος
Σπάρτης ἀπάρας, τῶν κατ' Εὐρώταν[8]) δόμων,
κλέψας δέμας σόν, μὴ Πάρις γήμειέ σε,
φρουδοῦ παρ' Ἀκτὴν τεταμένην[9]) νῆσον λέγω,
Ἑλένη τὸ λοιπὸν ἐν βροτοῖς κεκλήσεται,
ἐπεὶ κλοπὰς σὰς ἐκ δόμων ἐδέξατο.
καὶ τῷ πλανήτῃ Μενέλεῳ θεῶν πάρα
μακάρων κατοικεῖν νῆσόν ἐστι μόρσιμον·
τοὺς εὐγενεῖς γὰρ οὐ στυγοῦσι δαίμονες.
[τῶν δ' ἀναριθμήτων μᾶλλόν εἰσιν οἱ πόνοι].

ΘΕΟΚΛΥΜΕΝΟΣ.

ὦ παῖδε Λήδας καὶ Διός, τὰ μὲν πάρος

[1]) V. 1551. codd. ausser Flor. 1. σῆς.

[2]) V. 1552. πράσσειν für πράττειν Matthiä.

[3]) V. 1553. codd. πάλαι δ' ἀδελφὴν καὶ πρίν. Heath κἄν.

[4]) V. 1555. codd. ἥσσονες. welches Pierson geändert hat.

[5]) V. 1558. codd. ἄξετ'.

Gelangt zur Heimath: lebt mit ihrem Eh'gemahl.
D'rum bleibe mit dem Schwerte von der Schwester fern,
Erkenne, daß sie tugendhaft gehandelt hat.
Wir hätten unsre Schwester längst gerettet wohl,
Nachdem uns Zeus zur Göttlichkeit erhöhet hatt',
Allein dem Schicksal und dem Götterwillen, die
Es also fügten, durften wir nicht widersteh'n.
Dir diese Mahnung! Meiner Schwester meld' ich dies:
Fahr' heim mit deinem Gatten bei der Winde Gunst!
Wir, deine Brüder, fahren dir zur Seite, dich
Beschützend, und geleiten dich in's Vaterland.
Und wenn du einst am Ziel der Bahn verschieden bist,
So wirst du Göttin heißen, Spenden von der Welt
Empfangen mit uns Brüdern, Gastgeschenke, die
Man uns Geschwister weihet: also will es Zeus.
Und wo zuerst dich Maja's Sprößling hin entrückt'
Aus Sparta, deiner Wohnung am Eurotas dich
Geheim entführend, daß dich Paris nicht erhielt,
Das länglich Eiland, welches quer vor Akte liegt,
Das wird Helene von der Welt fortan genannt:
Herberge war es dir vom Haus' Entführten einst.
Den umgetrieb'nen Menelas erwartet einst
Ein Sitz bei Göttern auf der sel'gen Inselwelt:
Denn hochgesinnte Menschen sind den Göttern lieb.

Theoklymenos.

O Söhne Zeusens und der Leda, meinen Groll

[6]) V. 1559. διπλῶ für διπλώ Schäfer.

[7]) V. 1565. οὗ δ' für οὐδ' Vict. und Par. B. Dieser cod. hat auch richtig ὥρισέν σε, während die anderen σοι haben.

[8]) V. 1566. codd. τῶν oder τὸν κατ' οὐρανὸν δόμων. Heath und Reiske Εὐρώταν.

[9]) V. 1568. Flor. 1. 2. φρουροῦ παρ' ἀκτὴν τεταγμένους. Ald. eben so, ausser τεταγμένη. Reiske τεταμένην.

νείκη μεθήσω σφῶν κασιγνήτης πέρι.
ἐγὼ δ' ἀδελφὴν οὐκέτ' ἂν κτάνοιμ' ἐμήν.
κείνη δ' ἴτω πρὸς οἶκον, εἰ θεοῖς δοκεῖ.
ἴστον δ' ἀρίστης σωφρονεστάτης θ' ἅμα
γεγῶτ' ἀδελφῆς ὁμογενεῖς[5]) ἀφ' αἵματος,
καὶ χαίρεθ' Ἑλένης οὕνεκ' εὐγενεστάτης
γνώμης, ὃ πολλαῖς ἐν γυναιξὶν οὐκ ἔνι.

ΧΟΡΟΣ.

[πολλαὶ μορφαὶ τῶν δαιμονίων,
πολλὰ δ' ἀέλπτως κραίνουσι θεοί.
καὶ τὰ δοκηθέντ' οὐκ ἐτελέσθη·
τῶν δ' ἀδοκήτων πόρον εὗρε θεός.
τοιόνδ' ἀπέβη τόδε πρᾶγμα.]

[5]) V. 1580 Gew. ὁμογενοῦς.

Um eure Schwester laß ich fahren allbereits:
Und meiner Schwester werd' ich nichts zu Leide thun:
Sie mag zur Heimath immer zieh'n: der Himmel will's!
Höchst edel und höchst tugendhaft, deß seid gewiß,
Ist jene, deren Brüder eines Bluts ihr seid.
D'rum Heil euch ob des hohen, reinen Tugendsinns
Helenens, deß sich manche Frau nicht rühmen kann!

Zur Belehrung über die Metra.

V. 167 folgg. Jamben-Trochäen, dasselbe Maaß wie Phön. 625 folg. siehe bes. p. 160. Es sind sehr oft zwei trochäische Zweimaaße, vollständige oder katalektische, vereinigt.

Erste Kehr und Gegenkehr V. 167—176 = 177—186.

⏔ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏔ ⏑ ⏔ ⏑ ⏔ ⏑ –

⏒ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏓ – ⏑ – –́ ⏑ – – ⏒

⏓ ⏔ ⏔ ⏑ –, ⏑ – vergl. V. 213.

⏔ ⏑ ⏔ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑, ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ wie V. 175.

– ⏔ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

– – ⏑ – ⏑ – ⏒

⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑, ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ wie V. 171.

⏖ ⏑ – –́ –

⏖ ⏑ ⏖ ⏑ – ⏑ –

Zweites Kehrenpaar V. 187 — 199 = 200 — 212.

⏒ – ⏒ –

⏒ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏒ – ⏑ – ⏑ –
⏓ – ⏑ – –́ ⏕ ⏑ –
⏕ ⏑ ⏕ ⏑ – ⏑ –
⏔ ⏑ ⏔ ⏑ ⏔ ⏑ –, ⏕ ⏑ ⏔ ⏑ ⏔ ⏑ – zwei Mal.
⏒ – ⏑ – ⏑ –
⏕ ⏑ ⏕ ⏑ – ⏒, –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 195 wie 191 und 192.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑, ⏕ ⏑ ⏕ ⏑ – ⏑ ⏔ ⏑
⏕ ⏑ ⏕ ⏑ – ⏑ ⏕ ⏑ – ⏑ ⏕ ⏑
– ⏑ ⏕ ⏑ ⏕ ⏑ – ⏑
⏒ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Nachsang. V. 213—228.

⏒ – – ⏑ –, ⏑ ⏕ vergl. V. 170.
⏒ ⏕ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – –
– ⏑ ⏕ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏕ ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏕ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏕ ⏑, – ⏑ – ⏑, – ⏑ –
⏕ ⏑ – ⏑, – ⏑ ⏕ ⏑, ⏕ ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ – wie V. 217.
⏕ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏕ ⏑, ⏕ ⏑ – ⏑, – ⏑ – ⏑, ⏕ ⏑ ⏕
⏒ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑, – ⏑ – ⏑, ⏕ ⏑ – ⏑, – ⏑ ⏕ ⏑

◡͡◡ ◡ – ◡ – ◡ –

◡͡◡ ◡ ◡͡◡ ◡, ◡͡◡ ◡ – ◡, – ◡ – ◡

– ◡ ◡͡◡ ◡ – ◡ –

V. 306 folg. Jamben-Trochäen, meistens mit widerstrebender Fügung.

Kehr und Gegenkehr V. 306—360 = 311—315.

◡ – ◡ – ◡ ◡◡̄ ◡ – ◡◡̄ ◡ – ◡ – ◡ –

◡ – ◡ – ◡ – ◡ –, ◡̄ – ◡ – ◡ – ◡ –

◡ – ◡͡◡ ◡ – ◡ –

◡◡̄ ◡ ◡◡̄ ◡ – ◡ ◡◡̄ ´– ◡ ◡̄ ◡ – ◡ –

– ◡ – ◡ – ◡ –, ◡ – ◡ ◡◡̄ ◡ – ◡ ◡◡̄

V. 316—326.

◡͡◡ ◡ ◡͡◡ ◡ ◡͡◡ ◡ ◡͡◡ ◡ ◡͡◡ ◡ – ◡ ◡͡◡ ◡ – ◡

– – – ◡ – ◡ ◡͡◡ ◡ –

– ◡ – ◡ – ◡ –

◡͡◡ ◡ ◡͡◡ ◡ – ◡ –

◡͡◡ ◡ – ◡̲, – ◡ – ◡, – ◡ –

– ◡ – ◡ – ◡ –

– ◡ ◡ – ◡ –

– ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – – Daktylen.

– ◡ – ◡ – ◡ – ◡

– ◡ – – ◡ – – ◡ – – ◡ ◡͡◡ ◡ – ◡ – ◡ – ◡ – Kretiker.

V. 326 = 310 u. 315.

V. 327—337.

◡ – – ´– ◡ – ◡̄

⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ ⏕ ⏑ –

V. 329 wie V. 316.

⏑ – ⏑ – –́ ⏑ ⏕ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏒

⏕ ⏑ ⏕ ⏑ ⏕ ⏑ ⏕ ⏑ ⏕ ⏑ ⏕ ⏑

– ⏑ – ⏑ – ⏑

V. 333 wie V. 310, aber mit Auflösungen.

⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – –

⏕ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – Trimeter.

– ⏑ ⏕ ⏑ – ⏑

V. 337—347. Daktylen.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – – – ⏑ ⏑ Dreimaß.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⎫
– – – –, – ⏑ ⏑ – – ⎪
– ⏑ ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – – ⎬ Zweimaße.
– – – –, ⏖ ⏑ ⏑ – – ⎪
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⎭

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – – wie V. 337.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⎫
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⎭ Zweimaße.

⏕ ⏑ – ⏑ – –

V. 478—490. Antispast-Choriamben mit Ausnahme der ersten Zeile.

– – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – – –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

– ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑⏑ ⏓ – ⏑ ⏑ –, – – – ⏑ ⏑ – –

⏓ – – – ⏑ ⏑ –

⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑⏑ – ⏑ ⏑ – – –

⏑⏑ – ⏑⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – – – ⏑ ⏑ – –

V. 590 folg. Dochmien, und zwar meistens regelmäßige, so daß ihre vollständige Verzeichnung nicht nöthig scheint. V. 602. ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ – stehen zwei kurze Sylben vor dem Dochmius. V. 604:

⏑ – – ⏑ – –, ⏑ – – ⏑ – –, ⏑ – –

kann man für Kretiker nehmen. V. 605. ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – monopodische rollende Anapäste mit dochmischem Ausgang, siehe Orest. p. 171. V. 616 wie 636. ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓ – V. 620., 621. ⏑⏑ ⏑ –, ⏑ – – ⏓ – geht ein Kretiker dem Dochmius voran. V. 623 ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ist gleich mit *φιλωτέρα ἄρτι γὰρ ἁ Σικελὰ μὲν Ἔννα*, s. zu Orest. p. 171. V. 636 — 637 wie 616. ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓ –

647., 648, ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

V. 1060 folgg. Enoplien (siehe zur Medea p. 113 folgg.) die mit Epitriten (– – ⏑ –) vereinigt sind, wechseln mit Antispast-Choriamben und Choreen.

Erste Kehr u. Gegenkehr. V. 1060 — 1073 = 1074 — 1085.

⏓, – ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – ⏑ –, – – ⏑ –, – ⏑ ⏓ ⏑ – – Ithyphallikus hinter zwei Epitriten.

⏑ – ⏓ – ⏑ ⏑ –, ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏓ Antispast-Choriamben.

⏑ – ⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ – –

⏓, – ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑⏑ zwei Mal } Antispast-
– – – ⏑ ⏑ – – } Choriamben.

⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑, ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑⏑, ⏑ – ⏑ – zwei Mal.

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑⏑ Antispast-choriambisch.

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – ⏑ – ⏑ – –

Zweite Kehr u. Gegenkehr. V. 1086—1095 = 1096—1105.

⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –, ⏑́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – wie V. 1097.

– – ⏑ ⏑ –, – – – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑⏑, ⏑́ ⏑⏑ – ⏑ ⏑ – zwei Mal.

– – ⏑ –, – – ⏑ –

⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –, ⏑́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – wie V. 1092.

– – ⏑ –, – – ⏑ –, ⏑́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – ⏑ –, ⏑́ ⏑ – –, ⏑ –

⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑͡⏑, ⏑ ⏑⏑ ⏑ –

⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑, ⏑ – ⏑ –, ⏑́ ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ – –

Anmerkung. Den Enoplien ist die Verbindung mit Epitriten natürlich und nothwendig. Daß sie mit Glykoneen und Antispast-Choriamben wechseln, ist ein Beweis der Verwandtschaft beider Maße. Die Zusammenziehung zweier Kürzen im Enoplius (– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –) ist selten; doch sahen wir davon bereits zwei Beispiele, Med. V. 614. und V. 952., und finden hier das Dritte, V. 1104. Verse wie 1071 = 1084 muß man in solcher Umgebung nicht für anapästische halten, sondern ebenfalls für Enoplien oder Prosodiaken, unter welchem Namen die Alten überhaupt solcherlei Maße verstanden, in denen scheinbar daktylische Schritte mit trochäischen wechselten, und von denen sie aussagen, daß sie alle zweisylbigen Füße in sich aufnehmen.

V. 1244 folgg. Antispast-Choriamben.

Erste Kehr und Gegenkehr. V. 1243—1254 = 1255—1266.

⏑ – – ⏑ ⏑ ⏖ ⏑ –, – ⏓ – ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏑ – –, ⏑ ⏑ –

⏒ ⏖ – ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏒ ⏖ – ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏓ – – ⏓ – ⏑ ⏑ –

⏓ – – ⏓ –

⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖, ⏑ – ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ –

– – ⏒ – ⏑ ⏑ –, ⏒ – – ⏓ – ⏑ ⏑ –

⏒ – – ⏒ – ⏑ ⏑ –, ⏓ – – ⏒ – ⏑ ⏑ –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏖

⏒ – – ⏒ – ⏑ ⏑ –, ⏒ – – ⏒ – ⏑ ⏑ – zwei Mal.

– – – ⏑ ⏑ – –

Zweites Kehrenpaar V. 1267—1277 = 1278—1288.

⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏓ – – ⏑ ⏑ –

– – ⏓ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ – – ⏑ ⏑ –

– ⏑ – – ⏑ ⏑ –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – – ⏒ – ⏑ ⏑ –

⏒ – – ⏒ – ⏑ ⏑ –

– – ⏒ – ⏑ ⏑ –, – – ⏒ – ⏑ ⏑ –

⏖ ⏑ ⏖ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –

⏑ – ⏑ ⏑ ⏔ ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

⏓ – ⏑ ⏑ – –, ⏒ – ⏑ ⏑ – –

V. 1871 folgg. Antispast-Choriamben.

Erstes Kehrenpaar. V. 1371—1378 = V. 1379—1386.

⏒ – ⏑ – – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏓ – ⏑ – – ⏑ ⏑ –, – ⏒ – ⏑ ⏑ – –

⏖ ⏑ – – ⏑ ⏑ –

⏒ – ⏒ – – ⏑ ⏑ –, ⏒ – – ⏑ ⏑ – –

⏖ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏔ ⏑ – { – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ –
{ – ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏖ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏓ – – ⏑ ⏑ – ⏒ –

⏒ – ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏒ – – ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

Zweites Kehrenpaar. V. 1387—1396 = 1397—1406.

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏔ ⏒ – ⏔ – ⏑ ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ –

{ ⏒ – ⏒ – ⏒ – ⏑ ⏑ –
{ – – ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏒ –

– – ⏒ – ⏑ ⏑ –, – – ⏒ – ⏑ ⏑ –

⏒ ⏖ ⏑ ⏔ ⏑ ⏔ ⏑ ⏔ ⏑ ⏔ ⏑ –

⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏑ – –

{ – ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ – | – ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
{ ⏒ – – ⏒ – ⏑ ⏑ –

– ⏓ – ⏑ ⏑ ⏔ ⏑ –, ⏔ ⏒ – ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – ⏒ – ⏑ ⏑ –, ⏒ – – ⏒ – ⏑ ⏑ –

⏔ ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏔ ⏓ – ⏑ ⏑ – –

Anmerkung 1. Vermöge der Verrückung des Choriambs (siehe zu Hippolyt p. 124) sind in den Antispast-Choriamben Formen, die einerlei Sylben-

zahl haben, wenn auch der Choriamb nicht an derselben Stelle sich befindet, einander gleichgeltend, z. B. in den Versen 1375 und 1384:

– ⏓ – ⏓ – ⏑ ⏑ – und – ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

ferner in den Versen 1389 und 1399:

⏓ – ⏓ – ⏓ – ⏑ ⏑ – und – – ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏓ –

ferner in den Versen 1393 und 1403:

– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏓ – und ⏓ – – ⏓ – ⏑ ⏑ –

Anmerkung 2. Die Trochäen, welche dem Choriamb vorangehen (die früher sogenannte Basis) kann nicht allein mit dem Spondeus, sondern auch mit der Dreikürze und dem Daktylus vertauscht werden: vgl. V. V. 1387 = 1397, 1394 = 1404, 1396 = 1406.

Commentar.

V. 1. Zu den hier vorgetragenen Sachen bemerken wir Folgendes. Daß das Schwellen des Nils von dem geschmolzenen Schnee der Aethiopischen Gebirge komme, hatte Anaxagoras, der Lehrer des Euripides, zuerst erkannt und ausgesprochen: s. Diodor Sic. I, 38, 46. Proteus ist bei Homer der bekannte Meergeist und Seher bei Aegypten, der in alle Gestalten sich verwandeln kann. Andere haben den Gott in einen König umgewandelt. Seine Tochter heißt bei Homer (Od. IV, 366) **Εἰδοθέα** und ist eine Seherin. Sie wohnen auf der Insel Pharos, welche bei Homer vor Aegypten, eine Tagereise entfernt, liegt, hier aber wohl als zum Nildelta gehörig anzusehen ist. Die Nereide Psamathe, d. h. am Ufersande befindliche, wurde, nach Apollodor III, 12, 6, von Aeakos geliebt, dem sie, in einen Fisch verwandelt, vergeblich zu entrinnen suchte. Sie gebar von ihm den Phokos. Nereus, der Wellengreis und Vater der Wellen-Nixen oder Nereiden, besitzt Sehergabe, wie Proteus und die ganze Sippschaft. Die Namen der Kinder des Proteus, welche in dieser Tragödie auftreten, erklärt der Dichter selbst nach ihrer Bedeutung. Theoklymenos heißt im Geruch der Heiligkeit oder Göttlichkeit stehend, Theonoe das Unsichtbare oder Göttliche erkennend, Eidoh oder Eidothea die Gottgestaltige.

Weil der Nil bei der Ueberschwemmung trübe ist (was Hermann mit vieler Gelehrsamkeit aus alten Schriftstellern nachweist), so soll das Wort jungfräulichrein (*καλλιπάρθενος*) hier auf das Schneewasser zu beziehen sein, meint derselbe. Aber spricht denn hier Helena von einer gerade stattfindenden Ueber-

schwemmung? und konnte nicht trotzdem nach homerischer Weise das schmückende Beiwort von dem allgemeinen und gewöhnlichen Zustande gebraucht sein? Homer nennt den Nil auch διιπέτης, und dieses Wort bedeutet durchsichtig, den Himmel abspiegelnd, wie wir in der Note zu den Bakchen V. 1254. gezeigt haben.

V. 2. Zum Schutze der Schreibung πέδον hat Pflugk drei Beispiele der sogenannten Figur ἐκ παραλλήλου aus drei Schriftstellern angeführt, von denen Hermann eines durch Emendation beseitigt glaubt, das andere (Eurip. Troj. 1074) ganz gewiß verschiedener Art ist: denn Ἰλιόθεν γᾶθεν ist gleich ἐκ γᾶς Ἰλίου, wo ein Genitiv vom anderen abhängt, und das dritte paßt, wie auch Hermann erkannt hat, gar nicht hierher. Aber gesetzt auch die Beispiele wären alle drei richtig, so folgte daraus, daß zwei andere Begriffe parallel gesetzt werden können, noch nichts für dasselbe Verhältniß der Begriffe πέδον und γύης. — Wenn Euripides sagen konnte Αἴγυπτος γῆ, so stand es ihm wohl auch zu Αἴγυπτον πέδον zu schreiben. Dann ist Αἰγύπτου πέδου γύαι synonym gesagt mit den in den Bakchen vorkommenden Ausdrücken Φρυγῶν und Λυδῶν γύαι, woselbst die Einwohner für das Land gesetzt sind.

V. 3. ὑγραίνειν γᾶν steht in den Trojerinnen V. 224 (227), aber merkwürdig ist auch dort die Variante ὑδραίνειν. Es ist daher möglich, daß Euripides an beiden Stellen weder ὑγραίνειν noch ὑδραίνειν (denn von diesem Worte wenigstens kommt die Bedeutung tränken, befeuchten nicht vor), sondern ὑδρεύειν geschrieben hat, von welchem Verbum Hesych die Bedeutung tränken ποτίζειν neben der Bedeutung Wasser schöpfen angiebt. Dadurch werden die Varianten ὑγραίνειν und ἀρδεύειν vermittelt. Will man aber keiner Conjectur vor den beglaubigten Lesarten den Vorzug geben, so muß des Aristoteles ἀρδεύει wegen der Prosodie (denn ὑγραίνει würde der Regel nach Bakchius sein), wegen der Bestätigung durch Hesych (ἀρδεύει, ποτίζει) und wegen der Parallelstelle bei Aeschylos Prom. 851. vorgezogen werden.

V. 9. In dem Namen Θεοκλύμενος konnte Euripides, wie in Θεονόη, die beiden ersten Sylben zusammenziehen, allein er gebraucht sie aufgelöst, und läßt dann die beiden folgenden für eine Länge gelten, so daß das ganze Wort einen Dijambus bildet. Scaliger's Besserung wird durch das darauffolgende τε nicht beeinträchtigt. Eher müßte man dieses τε mit δέ vertauschen, als jenes μέν aufgeben, wenn nämlich die hiesige Stelle mit Phön. 56. und Orest. 22. völlig analog wäre. Sie ist es

aber darum nicht, weil nicht ἄρσην und παρθένος so direct, wie an jenen beiden Orten, einander gegenüberstehen, sondern andern Wörtern vorangestellt sind, an die sich die Partikeln anlehnen. Von ὅτι hat Hermann richtig geurtheilt, daß es Interpretation sei, wie auch von δή, daß es die Lücke füllen sollte. Beide Partikeln haben in dieser Umgebung keinen Sinn, und wir sehen sogleich, daß auch der Name Εἰδώ ohne ein ὅτι, durch eine bloße Apposition, erklärt wird.

V. 19. Hermann's Deutelei brauchen wir nicht, um den Pleonasmus ὄρνις κύκνος, welcher auch in den Bakchen V. 1463 vorkommt (woselbst man unsere Note nachsehe), zu beseitigen, der durch sie auch nicht beseitigt wird.

V. 21. δίωγμα φεύγων ist so viel wie δίωγμα διωκόμενος, indem ein Synonymum für das andere, φεύγων für διωκόμενος, gesetzt ist.

V. 34. Nicht ope aetheris, qui quasi pater erat simulacri (wie Fix erklärt), sondern ex aethere, quae est communis animorum materia, hat Hera das Bild geformt, und darum muß Hermann's Besserung angenommen werden. Nach der Anaxagoreisch-Euripideischen Philosophie haben alle Menschen den Geist aus dem Aether, den Leib aus der Erde empfangen. Das Bild, welches Paris für die wirkliche Helena empfing, wird wohl auch einen irdischen Leib gehabt haben; sonst wäre ihm wenig damit gedient gewesen. Uebersetzen wir also die Mythe in die Alltagssprache, so sagt Euripides, es hat zwei Helenen gegeben, eine rechte und eine falsche, und Paris hat im Irrthum die falsche, die Pseudo-Helena, entführt, während die echte seinen lüsternen Händen entfloh und durch einen Zufall nach Aegypten verschlagen wurde.

V. 35. Aus der Vergleichung der Stelle in der Alkestis V. 1150 folgt keineswegs, daß hier τυράννῳ zu schreiben sei: denn τύραννοι pflegen blos die Inhaber des Thrones genannt zu werden.

V. 65. Die Besserung διασώσω, die man in der neueren Zeit wieder aufgegeben hat, ist dennoch nöthig; denn nicht die Heiligkeit des Ortes an sich oder der Geist, welcher in ihm waltet, schützt vor Verletzung, sondern die Person, die sich dahin flüchtet, sucht sich durch dieselbe vor Mißhandlung zu schützen.

V. 78. Matthiä und Hermann hätten besser gethan, zu

sehen, was der Sinn hier fordere und was der Sprachgebrauch bestätige, als gekünstelte Erklärungen zu extemporiren, die dem Sinn und Sprachgebrauch widerstreben. ὅστις ὢν kann nie und nimmermehr für ὅστις ποτ' εἶ stehen, und das würde der Fall sein, wenn Matthiä's Erklärung stattfände. Daß aber nicht τί δὲ κἀμὲ στυγεῖς zu construiren sei, sieht Jedermann ein, dessen Verstand nicht durch Schulweisheit verdreht ist. Pflugk hat doch wenigstens den Sprachgebrauch zu Rathe gezogen und eine Parallelstelle angeführt, die aber freilich nicht zur Bestätigung des Ueberlieferten dient, sondern zur Abänderung derselben die Anleitung giebt: Iphig. T. 1360 τίνος τίς ὢν σὺ τῆνδ' ἀπεμπολᾷς χθονός. Warum hassest du mich? oder Wer bist du, daß du mich hassest? dieses, und nichts anderes kann Helena hier gefragt haben. Die erste Frage ist in der zweiten mit enthalten: denn wenn Helena weiß, wer Teukros ist, so weiß sie auch den Grund seines Hasses. Darum muß Euripides ὡς τίς ὢν μ' ἀπεστράφης geschrieben haben ut quis me aversaris?

V. 85. Ueber τἄρα s. zu Oed. C. 1417. und Partikellehre Th. I. p. 448 f.

V. 86. Die Emendatoren haben blos die überflüssige Sylbe wegzuschaffen gesucht, um die falsche Cäsur aber sich nicht bekümmert. Euripides hat hier wie anderwärts (z. B. Phön. 120 τίς πόθεν γεγώς;) das homerische τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν; nachgeahmt. Derartige mehrfache Fragen in einem Satze sind öfter von den Erklärern corrumpirt worden, z. B. Elektr. 770 τίνες Πόθεν πορεύεσθ'; ἐκ τε ποίας ποῖ χθονός; Aus der Vergleichung dieser Parallelstellen nun ist zu erkennen, erstlich, daß das τίνος neben πόθεν überflüssig sei, zweitens, daß τίς πόθεν neben einander und vor dem Verbum zu stehen pflegen. Schreiben wir also zunächst, wie der Vers es fordert, ἀτὰρ πόθεν τίς εἶ; Im Uebrigen aber nehmen wir Pflugk's und Hermann's Conjectur an τίν' ἐξαυδᾶν σε χρή, weil αὐδᾶν und ἐξαυδᾶν in der Bedeutung ὀνομάζειν gebraucht werden können: vergl. Hippol. 571 (594). Bakch. 1307 τὸν μητρὸς αὐδῶν πατέρα. Androm. 20 Θεσσαλὸς δέ νιν λεὼς Θετίδειον αὐδᾷ.

V. 91. Hermann hat ohne Noth τλήμων ἆρ' εἶ σύ geschrieben. Ihm hätte bekannt sein sollen, daß die attische Ironie (und Ironie hat bekanntlich der Schmerz und das Mitleid so gut wie die Heiterkeit) den Optativ mit ἂν gerade für die sichersten und augenscheinlichsten Sachen eintreten läßt. Sagt Euripides nicht gewöhnlich στείχοιμι ἄν, wenn die Personen eben den Fuß

zum Gehen heben, und ist anderes Derartiges nicht fast auf jeder Seite zu lesen?

V. 99. Euripides erzählt in der Iphigenia auf Aulis, daß alle die ersten Helden Griechenlands am Hofe des Tyndaros in Sparta sich eingefunden haben, um zu werben um die Helene.

V. 122. Wie die Gelehrsamkeit oft dem Urtheile schade, das beweisen hier Pflugk und Andere, indem sie zur Rettung des Ueberlieferten die Worte des Epicharmos anführen *νοῦς ὁρᾷ καὶ νοῦς ἀκούει*. Teuker muß sagen: Ich habe sie selbst mit meinen (eignen) Augen so leibhaftig gesehen, wie ich jetzt dich hier sehe. Hermann hat zwar nach Dobree's Vorgang *νῦν σ' ὁρῶ* für *νοῦς ὁρᾷ* gesetzt: aber dabei erstlich *εἰδόμην* stehen lassen, was im Trimeter schlechterdings nicht angeht, dann das noch weit unerhörtere Wort *αὔτως* gesetzt, das bei den Attikern nur in der Verbindung *ὡς αὔτως* vorzukommen pflegt, und endlich enthält das Ganze, was er geschrieben hat, folgenden Sinn oder Unsinn: Ich sah sie nur so mit Augen, und jetzt seh' ich dich!

V. 125. Allerdings meint Helena sich selbst mit. Die Stelle ist überein mit *δέδοικά νιν ὡς δέδοικα* Elektr. 1112. und anderen derartigen oft vorkommenden Redeweisen, die den Schein des Widerwillens oder der Gleichgültigkeit ausprägen, als wolle man auf die Sache nicht näher eingehen, und welche daher ein bequemes Mittel sind für zweideutige Verhüllungen.

V. 128. Hermann, zu *ἄλλον* das Wort *πορθμόν* supplirend, glaubte, der Dichter wolle sagen: der Gott habe die eine Ueberfahrt dahin, die anderen dorthin beschieden. Der im V. 130 folgende Dativ *πεϱῶσι*, welcher auf *πᾶσι* zurückweist, ist weniger auffällig als der Genitiv *γνόντος* V. 58, und dem Sinne nach ist es weit passender, *ἄλλον* von den Menschen zu verstehen: „der Gott hat den einen nach dieser, den andern nach jener Seite gelenkt."

V. 131. Unser Dichter pflegt den Namen *Μενέλεων* als dreisylbig zu gebrauchen. Das Irrewerden daran hat zu mancher Corruption Anlaß gegeben, wie auch noch neuerdings Hermann dadurch sich vermocht gesehen hat, hier *τις* für *οὔτις* zu setzen.

V. 164. Die Hekabe in den Trojerinnern will *οἶκτον ἐμβαλεῖν τοῖς κακοῖσι* Mitleid einflößen (iniicere animis) durch ihre Leiden (V. 468). Achill legt das Mitleid wie einen Schild

17*

um die Hülfebittenden herum (οἶκτον περιβάλλει), Iphig. A. 824. Und Helena will Mitleid mit ihrem Unglück über die Zuschauer verbreiten: denn καταβάλλειν heißt hinstrecken, ausbreiten, und wird z. B. gesagt von Gewändern die man zum Trocknen ausbreitet, von Thieren die man todt hinstreckt, von Gerüchten die man ausstreut. Das Medium hat Euripides darum gebraucht, weil Helena über ihr eigenes Leiden von sich aus durch ihre Klagen Mitleid verbreiten will. Es ist also hier weder an das Pindarische γάμον καταβάλλομ' ἀείδειν zu denken, noch braucht man mit Musgrave und Hermann μεταβαλλομένα zu schreiben. Von beiden Einfällen würde man fern geblieben sein, wenn man bedacht hätte, was οἶκτος bedeute, und daß es kein Synonymum von ἄχεα sei.

V. 168. Daß die Sirenen schön, reizend und verführerisch singen, ist bekannt: und auch unser Dichter kennt das Einschmeichelnde, Verlockende ihrer Stimme, und vergleicht mit derselben die verführerischen Reden der Schmeichler Androm. 937. Aber dieses Verlockende kommt vielleicht nur daher, daß sie, in öder Einsamkeit sitzend, sich nach Gesellschaft sehnen, und daher die Vorüberschiffenden zu sich herziehen wollen. Denn auch Andromeda, die an die Felsen Geschmiedete und Preisgegebene, vergleicht sich und ihre Klagen mit denen der Sirenen: siehe unseren Eurip. rest. Th. II, p. 347. Daß ihre Füße und Schultern beflügelt sind und sie mit denselben durch die Lüfte fliegen, sagt unser Dichter im 154. Fragm. Matth., welches Fragment wir der Tragödie Kreter vindicirt und dem Ikaros in den Mund gelegt haben Th. I, p. 111. καὶ τὰ Σειρήνων πτερόεντα πέδιλ' ἁρμόζεται. Die Sitte, ihre Bilder auf Gräber zu setzen, kam vielleicht eben daher, daß sie so einsam stets und traurig klagen

V. 170. Daß αἴλινος, als Adjectiv, ein Substantiv wie κακά bei sich haben könne, ist unerhört und sogar an sich unmöglich. Kallimachos freilich sagt im Hymn. Apoll. 20. αἴλινα κινύρεται adverbialisch, wahrscheinlich nach einer mißverstandenen Musterstelle eines älteren Dichters. Uebrigens aber ist bekanntlich αἴλινος, wie auch ἔλεγος, ein Synonymum von θρῆνος. Darum mußte κακοῖς, welches auch vom Metrum verschmäht wird, hier gestrichen werden. Die Sirenen sollen der Helena zu ihren αἴλινος — δάκρυα (d. h. θρήνους) bringen, ferner πάθεα zu ihren πάθεσι, μέλεα zu den μέλεσι, endlich μοῦσαν zu den θρηνήμασι, d. h. mit einem Worte, sie sollen ihre Wehklagen mit den ihrigen vereinigen.

V. 172. Unser Dichter nennt das Epheugeranke χελιδόνων

μουσεῖα, ingleichen nennt er die Gebüsche, in denen die Nachtigall singt, deren θάκους καὶ μουσεῖα (unten V. 1061), und Pierien nennt er als Musensitz μουσεῖος ἕδρα Bakch. 410. Da er somit dieses Adjectiv immer nur auf den Ort, wo gesungen wird, bezieht, so kann μουσεῖα nicht Lieder bedeuten, und also überhaupt hier nicht geduldet werden, wie denn auch das Versmaß dasselbe verschmäht. Aber Hermann hat sehr unrecht gethan, nach einer Stelle im Aeschylos Μύσια sammt einigem anderen Kauderwälsch hier einzuschwärzen, zumal man von diesem Worte nicht weiß, daß es in der Bedeutung von θρῆνοι etc. je gebraucht worden sei. Euripides nennt überall die Lieder μοῦσαν oder μούσας, und spricht auch von einer μοῦσα ἐν θρήνοις, oder μοῦσα ἢ λύπας ἔχει. Darum darf man nicht zweifeln, daß er auch hier dieses Wort gebraucht habe, und daß erst von Metrikern, um nach der Einschiebung der Interpretation κακοῖς die Sylbengleichheit herzustellen, die Dehnung des μοῦσαν in μουσεῖα gemacht worden sei.

V. 173. Daß nicht die Persephone die Klagen zu senden habe, sondern im Gegentheil ihr selbst die Todtenklagen als Opfer gesendet werden, hat Hermann erkannt, und daher Φερσεφάσσᾳ gebessert, und Fix hat dabei an Orest. 941 erinnert κτύπον τε κράτος, ἂν ἔλαχ' ἁ κατὰ χθονὸς νερτέρων θεά. Nun blieb noch übrig πέμψαιτε für πέμψειε zu schreiben, damit dieses Verbum auf die Sirenen bezogen und dadurch die große Verwirrung gehoben würde, welche in der Deutung dieser Verse gewaltet hat.

V. 174. Daß φόνια auf μέλαθρα zu beziehen sei, versteht sich, sollte man meinen, von selbst. Man hat aber dieses Prädikat auf μουσεῖα bezogen, wobei man sich entweder gar nichts oder etwas sehr Undenkbares gedacht haben muß.

V. 180. Von Seidlers fast allgemein gebilligter Emendation hat Fix richtig geurtheilt, daß sie so unpassend als gewaltsam sei, und daß dagegen ἀμφὶ δόνακος ἔρνεσιν echt griechisch sei, während ἐν αὐγαῖσιν ἀμφιθάλπειν ἔν τε δόνακος ἔρνεσιν nichts als Ungeschick und widerwärtige Wiederholung enthalte. Nur hat er mit seiner eigenen Conjectur das Richtige nicht getroffen, indem er den Artikel ταῖς oder gar ταῖσι stehen ließ und die Verszeile mitten im Worte abschnitt. Die Conjunction τέ hinter ἀμφί konnte allerdings dem Sinne nach entbehrt werden, allein sie stört auch nicht, sondern befördert vielmehr das Verständniß, insofern die Wäsche, auf den Schilfrohren liegend, nicht allein den Sonnenstrahlen, sondern auch

dem darunter hinstreichenden Luftzuge ausgesetzt ist, und also desto schneller trocknet. Auch ließe sich die Verderbung gar nicht erklären, wenn die Partikel ursprünglich nicht dagestanden hätte. Die Zeile enthält einen Dochmius, dem ein einfacher Jambus angefügt ist.

V. 181. *ἔκλυον*, welches sowohl den Sinn und Zusammenhang stört als auch für den Rhythmus überflüssig ist, war, wie bereits Reiske erkannt hatte, aus *ἔκλυρον* entstanden, welches eine Interpretation von *ἄλυρον* war, und mußte folglich gestrichen werden. Reiske hat nur darin gefehlt, daß er statt *ἔκλυον* oder *ἔκλυρον* — *ἄλυρον* getilgt hat. Denn *ἄλυρον* ist bei den Dichtern gewöhnlich, *ἔκλυρος* aber möchte wohl bloße Erfindung der Grammatiker sein. Nach Hesych bedeutet dieses Wort *χλωρός*, *ὑγρός*.

V. 186. *Πανὸς γάμοῦ ἀναβοᾶν* heißt nicht, wie Jacobs gemeint hat, nach einer Vermählung mit Pan schreien: denn welches vernünftige Frauenzimmer würde das thun wollen? sondern über Gewalt, die sie von Pan leidet, laut um Hülfe schreien. Solche Fälle kamen wohl öfters vor, da es in den Wäldern von jeher Pane gegeben hat.

V. 189. **Trimetrum recte animadvertit Elmsleius**, sagt Hermann. Dieser saubere Trimeter lautet nämlich also: *τις ἔμολεν ἔμολε δάκρυα δάκρυσι μοι φέρων*. Allein erstlich hat hier kein Trimeter etwas zu schaffen, zweitens würde dieser Trimeter nicht die Enklitika *τις* an seiner Spitze haben. Daß Metriker unter den Grammatikern mit diesen Kehren sich zu thun gemacht haben, ist handgreiflich. Von ihnen, ohne Zweifel, rührt die Verdoppelung des *ἔμολεν* und *ἔλαχεν* her, die allein den Rhythmus stört.

V. 210. Hat man wohl je gehört, daß ein Dichter oder gebildeter Mensch in einer edlen Stylart d e i n e r statt d e i n G e m a h l gesagt habe? Ganz seltsam aber ist die von Hermann angegebene Entschuldigung, weil nämlich *βαρβάροις λέχεσι* vorangehe, welches so viel sei als *βαρβάρῳ πόσει*. Noch dazu heißt *λέχος* nie so viel wie G e m a h l, wenn es auch für G e m a h l i n mitunter stehen kann.

V. 213. Nirgends hat unser Dichter gesagt *Ελληνία γῆ* oder *χθών*, sondern entweder *Ἑλλήνων* oder *Ἑλληνὶς χθών* oder *γῆ*. Auch *Ἕλλην᾽ ἐς οἶκον* und *Ἕλληνα πόλιν* kommen vor, endlich setzt er *Ἕλληνες* für das Land. Auch der Präposition

ἀπό würde er sich enthalten haben, indem der bloße Genitiv genügte. So tragen die Worte schon an sich die Spuren der Unechtheit. Dem Sinne nach aber können sie noch viel weniger geduldet werden. Denn wie war es möglich, daß dem Paris ein Grieche die Schiffe zimmern half, mit denen er den Raubzug gegen Griechenland unternehmen wollte? oder wie könnte, wenn man auch die Möglichkeit zugeben wollte, der Helena so ein Einfall ziemen, da ja der Dichter in solchen Fällen nur das Wahrscheinliche zu wählen hat? Streichen wir diese Zeile, so müssen wir ferner auch das ἦν vor Φρυγῶν tilgen, welches ohnehin eine ungriechische Construction erzeugt, indem darauf folgen müßte ὁ τεμὼν κ. τ. λ. Nehmen wir endlich auf den Rhythmus Rücksicht, so liegt derselbe eben so sehr im Argen, wie der Sinn, die Wortformen und die Construction. Dem allen wird abgeholfen durch Tilgung des fremdartigen Einsatzes.

V. 217. Die Worte ὡς ἕλοι γάμον ἐμόν sind so überflüssig und so ganz prosaisch, daß sie leicht als ein erklärender Zusatz zu κάλλος ἐπὶ τὸ δυστυχές zu erkennen, ja fast mit Händen zu greifen sind. Wie gewöhnlich aber, hat auch diesmal die Eindrängung der Randglosse eine Verschiebung der echten Worte verursacht, so daß κάλλος von seinem Platz gerückt worden war.

V. 218. Matthiä hatte gefühlt, daß τέ für δέ geschrieben werden müsse, aber sein Gewissen mittelst einer Deutelei beschwichtigt: man könne ἔπλευσε herunterbeziehen, und die Worte als Parenthese nehmen! Aber eben darum, weil ἔπλευσε herunterzuziehen ist, kann ἃ δέ in keiner Weise geduldet werden, da dasselbe ein neues und verschiedenes Verbum fordern würde. Oder hat man wohl je gehört, daß δέ, so wie τέ und καί, im Sinne von mit stehen könne? Was er aber von einer Parenthese sagt, die hinterdreinschleppen würde, verstehe ich nicht. Hermann und Pflugk haben die Nothwendigkeit der Emendation erkannt.

V. 221. Daß Ἥρα abermals eine Randglosse sei, hat Elmsley erkannt, und Dindorf sammt Pflugk sind ihm mit Recht gefolgt: vergl. Troj. 135. Ueber den Gebrauch von Abstracten wie ὑπαγκάλισμα sehe man die Note zu Hippol. V. 767. Sogleich darauf (V. 224) finden wir wieder Ἀθάναν eingeschoben, welches Einschiebsel man bis auf Hermann geduldig ertragen hat, während doch der 212te Vers zeigte, was man zu thun habe, um dem durch das Einschiebsel zerstörten Rhythmus zu helfen. Die Sache anlangend, hatte man richtig erkannt, daß Helena

der Athena den Blumenkranz, welchen sie flocht, überbringen und weihen wollte.

V. 239. Die überlieferten Lesarten λαβεῖν und λάβω zeigen ganz deutlich, daß ἔλαβον geschrieben stand. Dergleichen Elisionen haben fast überall Verwirrung angerichtet, und diese hier hat den um die Tragiker vielfach verdienten Kritiker Hermann zu dem unglückseligen Einfall veranlaßt, dem Euripides einen Optativ auf οιν aufzudringen, was natürlich von seinen Nachbetern aufgegriffen worden ist, um noch mehr Stellen unseres Dichters mit diesem Greuel einer verstümmelten Modusendung, die man kaum der Bauernsprache zutrauen könnte, zu besudeln. Was übrigens von solchen Zeugnissen gedankenloser Grammatiker, wie die des Etym. M. unter τρέφοιν, zu halten sei, das hat Hermann an anderen Orten selbst recht gut gewußt, und z. B. V. 884. das ἤμην desselben Etym. M., „miselli grammatici“, von Euripides fern gehalten. — Der Aoriste ἔλαβον und ἐπελάθοντο stehen neben dem Imperfect ἔσωζον, um die einmalige Veränderung von dem dauernden Zustande zu unterscheiden.

V. 243. ἀποβλέπειν ἔς τινα oder βλέπειν πρός τινα heißt von Jemand abhänging sein, sich nach ihm richten: vergl. Med. 241. Der Gedanke ist der oft wiederkehrende, daß, wer ein Glück nie gekannt hat, die Entbehrung weniger schmerzhaft empfinde, als wer es verloren hat.

V. 257. Bei dem τἄδικον τοὖτ' ἔστ' ἐμόν haben sich, scheint es, die meisten Erklärer gar nichts gedacht: denn sie gehen stillschweigend darüber weg: Hermann aber giebt wenigstens eine Erklärung, wenn auch nicht viel Sinn dahinter ist. Die Worte, so geschrieben, würden sagen: „Zwar mit Unrecht, aber dies Unrecht trifft doch mich“ — als ob dasselbe überhaupt Jemand anders als sie treffen könnte! als ob sichs hier überhaupt um andere Uebel als die, welche die Helena zu leiden hat, handelte! und als ob die Unterscheidung des Grames über fremde oder eigene Kränkung hier einen Sinn hätte! Was Euripides hier sagen mußte, fühlt Jedermann. Wenn Jemand von einem üblen Leumund gedrückt wird, so ist es für die also verschrieene Person gleich, ob die üble Nachrede wahr oder falsch sei: denn dem Unschuldigen hift seine Unschuld nichts, bis die Wahrheit an den Tag kommt: ja die Betrübniß über die Nachrede ist sogar, wie Helene oben behauptet, noch größer, wenn man im tugendhaften Bewußtsein für lasterhaft geachtet wird. Folglich muß Helene hier sagen: „Und ich gelte für ihre Mörderin, zwar mit Unrecht, aber dieses Unrecht nimmt mir darum doch Niemand ab,

ist überein und gleicherweise vorhanden, wie wenn ich schuldig wäre." Hat man dies einmal eingesehen, so ergiebt sich dann die Abänderung des Textes von selbst. Wenn Fix zu Elektr. 407. ein sicheres Beispiel des Gebrauches von ὁμῶς bei Euripides vermißt, und daher dort ὅμως stehen ließ, während Seidler ὁμῶς setzte, so hätte er nach demjenigen, was ihm eben vor Augen lag, nicht weit zu suchen gebraucht. Daß ein Unterschied des Sinnes zwischen überein oder gleicherweise und gleichwohl oder trotzdem stattfinde, wird wohl Jedermann zugeben. Daß aber Euripides das Wort in dem ersteren Sinne ebenfalls gebrauchte, das beweist die so eben genannte Stelle: und warum sollte er nicht? da ja auch Sophokles diesen Gebrauch nicht verschmähte (siehe Ellendt's lex. Soph. t. II. p. 348). Und folglich thut man auch Recht, die von den Grammatikern überlieferte Unterscheidung der Betonung festzuhalten.

V. 259. Gegen die von Pflugk und anderen gesammelten Parallelstellen über den adverbialischen Gebrauch der Neutra Pluralis, z. B. Soph. El. 962 *ἄλεκτρα γηράσκουσιν ἀνυμέναιά τε*, hat Hermann behauptet, daraus folge keineswegs, daß *πολιὰ παρθενεύεσθαι* richtig sei, weil man nicht sagen könne *πολιῶς παρθενεύεσθαι*. Das ist der erste Irrthum, daß er *πολιῶς παρθενεύεσθαι* und *πολιὰ παρθενεύεσθαι* für Eins gehalten hat. Der zweite ist, daß er *ἄκραντα ὁρμᾶν* durch *ἄκραντα πράττειν ὁρμῶντα*, ferner *ἄλεκτρα γηράσκειν* durch *γηράσκουσαν ἄλεκτρα τὰ τοῦ βίου διάγειν* erklärt. *ἄκραντα ὁρμᾶν* ist *ἄκραντον ὁρμὴν ὁρμᾶν*, *ἄλεκτρα γηράσκειν* ist *ἄλεκτρον γῆρας γηράσκειν*, und so ist ferner *πολιὰ παρθενεύεσθαι* so viel wie *πολιὸν παρθένευμα παρθενεύεσθαι*. Daß man aber *πολιὸν παρθένευμα* sagen könne, wird um so weniger in Abrede zu stellen sein, da dergleichen Substantiva für die Abstracta, also *παρθένευμα* für *παρθένος*, gesetzt zu werden pflegen: z. B. oben V. 221. *ὑπαγκάλισμα*, Hippol. 767. *οἰκούρημα*, woselbst man unsere Note nachlesen möge. Man könnte ferner hier fragen, wie denn Helene ihre Tochter bereits eine altersgraue Jungfrau nennen könne, da ja sie selbst noch nicht altersgrau geworden sei. Dafür dient zur Antwort, daß der Ausdruck hier mit derselben Prolepsis gebraucht ist wie in der Andromache V. 348. *ἄνανδρον ἐν δόμοις χήραν καθέξεις πολιόν*.

V. 262. *πράγματα* sind die Erlebnisse (vergl. V. 236); denn man sagt *κακῶς, εὖ, ἀθλίως πράττειν*: also auch die Lage der Dinge, die Umstände und die Schicksale. *ἔργα* dagegen ist die Wirklichkeit im Gegensatz des Eingebildeten, Scheinbaren, Angeblichen (*πρόφασις, λόγος*). Passend vergleicht Pflugk Hek. 431

τέθνηκ' ἔγωγε πρὶν θανεῖν κακοῖς ὕπο: denn πράγματα, als vocabulum medium, sagt dasselbe was κακά bedeuten würde.

V. 265. Hermann sucht die Besserungsversuche fern zu halten, mittelst folgender Erklärung: **Putantes si illa ad Ilium Helena essem, cum Menelao me fuisse venturum.** Dieser Sinn könnte nicht ohne die Partikel ἄν ausgedrückt sein. Uebrigens können wir denselben auch gar nicht gebrauchen: denn darin bestand ja eben das Unglück der Helene, daß man sie, wenn sie heimkam, für das Unglücksweib halten mußte, um welches man bei Ilion gekämpft hatte. Ganz einfach also sagen die Worte: Man wird meinen, daß ich als diejenige Helene ankomme, die bei Ilion gewesen ist. Diese fortgesetzte Verkennung aber war nur dann möglich, wenn Helene ohne den Menelas zurückkam. Denn, wie sie sogleich selbst bemerkt, wenn Menelas noch lebt und mit ihr zusammentrifft, so kann sie ihn, und ihn allein in der Welt, durch Kennzeichen, die blos ihm verständlich sind, von ihrer Unschuld und der geschehenen Verwechselung überzeugen, und er kann dann mittelst seiner eignen Ueberzeugung auch die Mitbürger und die ganze Welt von dem herrschenden Irrthum befreien. Allein Menelas lebt ja nicht mehr, wenigstens glaubt Helene gegenwärtig an seinen Tod, und so kann sie also unmöglich jemals mit ihm in die Heimath zurückzukehren hoffen, und darum ist die Schreibung μέτα handgreiflich falsch, und muß mit Brunck in ἄτερ abgeändert werden. Wenn Helene ohne den Menelas kam, wie und wann das auch immer geschehen mochte, so mußten ihre Mitbürger wohl glauben, daß sie da sei; denn sie sahen sie ja mit Augen. Menelas konnte unterwegs gestorben oder irgendwie umgekommen sein. Daß aber die zurückgekehrte Helene nicht die nämliche mit der Entflohenen sei, das zu glauben, konnte keinem Menschen einfallen: denn wie sollte er nur zu so einem Einfall gelangen? Hätte man aber dies glauben können, so wäre es ja gerade das größte Glück für Helene gewesen, deren ganzes Unglück all ihr Leben lang eben darin besteht, daß sie mit ihrer Doppelgängerin für Eins gehalten wird.

V. 267. Um dem Versbau zu helfen, hat man außer der Besserung ἐλθόνθ' auch Brunck's wiederholtes ἄν angenommen (ἃ φανέρ' ἂν μόνοις ἂν ἦν), was, wie schon öfter von uns gezeigt worden ist, überall ein Solöcismus ist, wo nicht das eine ἄν von dem anderen durch Apposition und dergleichen geschieden ist. Wie kann man überhaupt einem Dichter, wie Euripides, eine so erbärmliche Versflickerei, wie diese hier mittelst des ἂν μόνος ἂν ἦν, zutrauen oder gar aufdrängen wollen?

V. 275—278. Niemand hat an diesen Versen Anstoß genommen, die so wenig dem Euripides wie irgend einem athenischen Tragiker überhaupt zustehen, und den Zusammenhang stören. Alle die edelsten Personen der griechischen Tragödien, wenn sie sich eigenhändig entleiben, bedienen sich dazu des Strickes. Es ist gar nicht nöthig, die Beispiele aufzuzählen. Auch die Mutter der Helene, die Leda, hat es gethan. Aber angenommen, daß hierüber gerade Helene eine andere Ansicht hegte und hier ausspräche, so müßte der Dichter wahnsinnig sein, der sogleich einige Verse darauf dieselbe Helene den Entschluß fassen läßt, sich entweder durch den Strick oder durch das Schwert zu entleiben. Ferner, wenn die Verse hier von unserem Dichter herrührten und dieser Stelle angehörten, so müßte nach der Bemerkung: „das Erhängen ist unanständig, das Todtstechen aber ist adelig" — doch nothwendig der deutlich ausgedrückte Entschluß folgen, durch das Schwert zu sterben. Statt dessen aber folgt die Rechtfertigung des Entschlusses zu sterben, oder die Angabe des Grundes weswegen Helene nicht länger leben könne. Braucht es noch einen deutlicheren Beweis dafür, daß keine Untersuchung über die passendste Todesart zwischen den 279sten und den 274sten Vers eingeschoben war? Und nur ein solcher Leser, der mit der Sprache und Sinnesart unseres Dichters schlecht vertraut war, hat diese vermeintliche Parallelstelle als Erklärung beischreiben und dadurch die Veranlassung geben können, daß sie in den Text hineingeschrieben wurde. Denn unter dem καλῶς θανεῖν versteht unser Dichter nie die Todesart, insofern man etwa zwischen sclavischen und adeligen Arten des Selbstmordes unterschied, sondern das muthige Sterben ohne kleinmüthiges Klagen, und wo möglich mit einer Rache an seinen Feinden. πῶς θάνοιμ' ἂν καλῶς; sagt also dasselbe was V. 794. πῶς οὖν θανούμεθ' ὥστε καὶ δόξαν λαβεῖν; dabei ist noch zu bemerken, daß πῶς ἂν synonym mit εἴθε ist, was den mit der Sprache der Tragiker Vertrauten gleichfalls nicht bewiesen zu werden braucht. Betrachten wir nun die eingeschobenen Worte genauer, um zu sehen, welchen Geistes Kinder sie sind. Denn man hat sie falsch gedeutet, nämlich also: das Erhängen ist unanständig und gilt selbst bei den Sclaven für garstig, aber das Erstechen ist muthig und schön, und das Trennen des Leibes von dem Leben ist dabei nur ein Augenblick. Allein wo steht denn erstlich das Selbst, quin etiam, in dem Texte? und wie ist es möglich, daß σμικρὸν ὁ καιρός parvi momenti est bedeute? Wer Griechisch versteht, der wird die Worte folgendermaßen erklären: „Das Erhängen frei in der Luft ist unanständig und gilt bei Sclaven für häßlich, das Erstechen dagegen ist muthig und hübsch, und ich habe nur noch einen Augenblick

Zeit (die Gelegenheit καιρός ist etwas ganz Kurzes), mich vom Leben zu befreien.“ Daß diese Verse aus einer Komödie genommen seien, ist hieraus wohl klar. Ob übrigens auch unter ihnen selbst der Zusammenhang richtig sei, und ob nicht hinter νομίζεται ein Vers ausgefallen sei, da dieser Singular nicht wohl auf den Plural ἀγχόναι bezogen werden kann, lassen wir dahingestellt.

V. 285. Hermann's glückliche Emendation haben wir unbedenklich aufgenommen, weil der Sinn sie gebieterisch fordert. Auch sind die Enden zweier benachbarten Verse, wenn sie einander ähnlich sahen, sehr oft vertauscht worden. Helene hat gesagt: Der Fremde hat mir aber doch so glaublich (denn glaublich, einleuchtend, handgreiflich bedeutet das Wort σαφής überall) berichtet, daß mein Gatte todt sei. Darauf erwiedert der Chor was er der Natur und Vernunft gemäß erwiedern muß: Auch vieles Erdichtete lautet glaublich und überzeugend. Und Helene erwiedert ebenfalls dasjenige was die Vernunft erwiedern heißt: Es giebt keine andere Probe auch für die Wahrheit, als die Glaubwürdigkeit des Erzählten, oder kürzer „Und umgekehrt wiederum ist auch das Wahrhaftige einleuchtend.“ Soll man also, meint Helene, das Wahrhaftige blos darum bezweifeln, weil es wahrscheinlich ist? Darauf folgt dann wieder die Antwort: „Du willst also lieber das Schlimme (συμφοράν) als das Gute wählen?“ Ich glaube, wenn Hermann diesen Sinn und Zusammenhang deutlicher dargelegt hätte, daß dann die nachfolgenden Herausgeber seine Besserung nicht würden abgelehnt haben. Der zweite Vers (286) könnte allerdings auch in der überlieferten Schreibung den geforderten Sinn gewähren, indem man σαφῆ — ἔπη supplirte, wie man jetzt nach der Emendation zu ἔπη — σαφῆ suppliren muß. Aber der erste Vers würde ohne die Emendation den leeren Gedanken enthalten: „Es giebt auch falsche Nachrichten“ — welches keineswegs eine genügende Erwiederung wäre auf die Aeußerung, daß des Fremdlings Aussage so glaublich gewesen sei. Soll die Erwiederung passend und genügend sein, so muß auf σαφῶς Rücksicht genommen sein: denn das ist der Begriff, um den sich alles dreht.

V. 288. Das Bild ist von der Fesseln-Anlegung und Zur-Haft-Führung genommen. Die Schreckensbilder, welche die Phantasie einem bangen Menschen vormalt, quälen wie Kerkermeister und lassen ihn nicht los.

V. 303 ff. Wir haben hier eines von den im Ganzen nicht sehr häufigen Beispielen, daß der Chor auf eine Weile die Bühne

verläßt. Er entfernt sich nie weit, und pflegt bald darauf wieder entweder an einer anderen Stelle aufzutreten oder an denselben Ort zurückzukehren.

V. 307. Der Zusatz ἐντὸς δόμων ist an sich ungeeignet, weil nichts darauf ankommt, ob der Chor drinnen oder draußen die Kunde vernimmt, vollends aber unerträglich nach dem unmittelbar vorangehenden βᾶτε ἐς δόμους; seine Unechtheit giebt sich durch die Variante ἐντὸς οἴκων kund, und endlich zerstört er auch den Rhythmus.

V. 312. τέθριππα mit ausgelassenem ἅρματα kommt wohl vor bei Euripides, doch ist die Beifügung des Substantivs gewöhnlicher. Hier scheint das Auge des Abschreibers von dem einen θ' zum andern θ' abgeirrt zu sein. Die Auslassung des Verbums λεύσσει aber kommt wohl daher, daß man dasselbe nach δέρκεται für überflüssig hielt. Die Präposition εἰς, welche statt seiner eingesetzt worden ist, ist hier so wenig, wie Phön. 1563, richtig: denn man sagt φάος λεύσσειν nicht εἰς φάος λεύσσειν, und etwas anderes ist das Licht sehen und in das Licht sehen, die Sonne sehen und in die Sonne sehen.

V. 313. Die Lücke ist in den codd. Flor. 1. 2. angedeutet durch das hinter ἀστέρων folgende δέ. Man muß sich hier einen ähnlichen Schmerzensruf hereindenken wie der der Gegenkehr ist: und ein solcher Ausruf konnte parenthetisch eingeschoben werden, ohne den Zusammenhang zu beeinträchtigen.

V. 314. Die Worte τὰν χθόνιον sind für eine Verderbung zu erachten 1) weil sie unmittelbar nach κατὰ χθονός nichts Neues sagen, sondern denselben Begriff noch einmal ausdrücken würden, und unser Dichter, wie jeder gute Schriftsteller, wenn er auch die pleonastische Ausmalung lebhafter Vorstellungen liebt und absichtlich übt (von welcher Art wir so eben ein Beispiel in den beiden vorangehenden Versen gesehen haben), dieselbe doch nicht durch abermalige Setzung desselben Wortes in veränderter Flexion und immerwährende Herumdrehung auf einem Punkte, sondern durch synonyme Ausdrücke zu bewerkstelligen pflegt; 2) weil χθόνιος τύχα überhaupt gar nichts ist, wenigstens nicht dasjenige, was es sein soll, nämlich θανάσιμος τύχα, 3) weil dem Gebrauche unseres Dichters gemäß χθονίαν geschrieben sein würde.

V. 319. Einem etwas reichen heißt ὀρέγειν τινί τι. Nach etwas reichen oder langen heißt ὀρέγεσθαί τινος. Orest.

291 haben wir mit Unrecht *σῖτόν τ' ὀρέξαι* stehen lassen, was in *σίτου τ' ὀρέξαι* abzuändern war. Auch *πρός τι ὀρέγεσθαι* kann gesagt werden (Il. ω, 506. *ποτὶ στόμα χεῖρα*). Wer sich erhängen will, muß nach einer Decke oder einem höheren Anhaltpunkte hinauflangen, an welchen der Strick anzuknüpfen ist: dies könnte kürzer ein Hinauflangen nach dem Hängen *ὀρέξασθαι ἐπ' αἰώρημα* genannt sein; vgl. Phön. 327. Indessen ist doch noch eine Deutung möglich, bei welcher wir die Emendation ersparen können, nämlich *ὀρέγεσθαι αἰώρημα* ist so viel wie *ὀρέγεσθαι ὄρεγμα μετάρσιον* ausgestreckt in der Schwebe hängen. Daß man nun ferner nicht *αἰώρημα διὰ δέρης ὀρέγεσθαι* sagen kann, hat Hermann erkannt, und eine Lücke an seiner Statt angenommen. Wir haben an der Möglichkeit der Ausfüllung dieser Lücke nicht verzweifelt mittelst der Parallelstellen, als: Hipp. 761. *ἅμμα λύσομεν δέρης*. Alk. 229. *βρόχῳ δέρην πελάσαι*, ferner anderwärts *βρόχῳ ἅψαι δέρην*, *βρόχον καθαρμόζειν δέρῃ*, endlich *πολύβροχ' ἀμμάτων ἐρείσματα* ras. Herakl. 1035. Mithin da entweder das Wort *βρόχος* oder das Wort *ἅμμα* zur Ausfüllung der Lücke hereingebracht werden mußte, so zeigte sich das letztere sowohl für die Construction als auch für die Aehnlichkeit der Zeichen, die den Ausfall veranlaßt haben konnte, als das geeignetere.

V. 321 ff. *ξιφοκτόνον δίωγμα* ist ein Todesstoß mit dem Schwerte. *αὐτοσίδαρον* könnte man ebenfalls zu *δίωγμα* herbeiziehen: allein viel passender wird dieses Wort auf *ἅμιλλαν* nach Musgrave's Besserung bezogen, indem diese Verbindung einen hübschen Gegensatz enthält des Ringens, nicht mit einem andern, sondern mit dem eignen Schwerte gegen den eigenen Leib. Das Wort *λαιμόρυτος* kennt man blos aus dieser Stelle, und es ist nicht einzusehen, warum Euripides nicht, wie sonst überall, auch hier *λαιμοτόμος* geschrieben haben sollte, wenn er diesen Begriff ausdrücken wollte. Allein ein aus der Kehle fließender Hieb (denn Euripides weiß nichts davon, daß *σφαγή* die Kehle bedeute) ist überhaupt ein Unding und darum mußte *αἱμορύτου* hergestellt werden. Der Hiatus kann wegen des wechselnden Rhythmus der neuen Zeile geduldet werden.

V. 330 ff. Die gemachte Versetzung der Verse wird kaum einer Rechtfertigung bedürfen, indem die überlieferte Ordnung der Verse überall Lücken des Rhythmus und des Zusammenhanges erblicken ließ und ein Durcheinander der Personen sowohl als ihrer Prädikate enthielt, welches alles durch die Umstellung gehoben wird. Helene bejammert zuerst das Unheil, welches ihre Schönheit über Troja gebracht hat. Auf diese Bejamme-

rung Trojas muß nothwendig die Beklagung Griechenlands folgen: dann erst kann die Erwähnung der Mutter, Frauen und Schwestern, die um verlorene Söhne und Gatten weinen, erst nach dem Allgemeinen das Specielle, folgen. Unter diesen Leidtragenden aber müssen wohl die Mütter den Schwestern vorangehen, und die Mütter können unmöglich mit der kahlen Erwähnung *ματέρες δὲ παῖδας ὤλεσαν* abgefertigt sein, sondern entweder ihnen oder den Frauen und Bräuten gehört die Zerraufung der Haare an und die Zerfleischung zarter Wangen, welche in der überlieferten Ordnung so unpassend der Dame Hellas beigelegt war.

V. 332. Wir nehmen hier eine Lücke an, erstlich weil die Erwähnung der Göttinnen zwischen den Müttern und Schwestern nicht entbehrt werden kann, und weil auf dieselbe auch die folgende Beschreibung der Schmerzesäußerungen besser, als auf die greisen Mütter, paßt, zweitens weil der Rhythmus nach *ὤλεσαν* eine Lücke zu fühlen giebt, letzteres Wort auch selbst unächt zu sein scheint.

V. 333. Ueber die mit *χρώς* componirten Adjectiva siehe Lobecks paralipomena p. 255.

V. 336. Der Dichter lenkt in der Erwähnung der leidtragenden Personen wiederum den Blick zu den Trojern hinüber. *νεκροὶ Σκαμάνδριοι* sind Trojische Leichen, die am Skamander fielen und dort auch betrauert werden. So wird mit der Besserung, welche das Versmaß fordert, auch dem Sinne entsprochen und zugleich der Pleonasmus (*Σκαμάνδριον - Φρύγιον*) beseitigt.

V. 338 f. Nachdem Helene von dem Unglücke gesprochen hat, welches ihre Schönheit überall in der Welt angerichtet hat, so preist sie diejenigen Frauen der Vorwelt glücklich, deren Schönheit in eine wüste Thiergestalt umgewandelt worden sei, also zuerst Kallisto, die in einen Bären verwandelt wurde, nachdem Zeus ihr beigewohnt hatte. Sie war also viel glücklicher als Leda, die zwar ihre menschliche Gestalt behielt nach dem Besuche des Zeus, aber in ihrer Tochter so viel Leid erlebte, daß sie sich aus Gram darüber entleibte. Die andere von den zwei Schönheiten, welche in Thiere verwandelt wurden und mit ihrer Schönheit zugleich ihre Leiden los geworden sind, ist weniger bekannt. Stephanos in der Schrift über die Städte meldet *Κῶς δὲ ἀπὸ Κῶ, ἥτις Μέροπος γηγενοῦς θυγάτηρ.* Uebereinstimmend sagt Hygin Astron. 16, dieser Merops sei König auf der Insel Kos gewesen, die von seiner Tochter Koh den Namen erhielt, so

wie von ihm selbst die Menschen *μέροπες* genannt worden seien. Derselbe habe eine Gattin gehabt Namens Ethemea (*Αἰθοπία?*) aus dem Geschlechte der Nymphen, die von der Artemis, weil sie ihr die Verehrung versagte, mit Pfeilen geschossen, dann aber lebendig von der Persephone in die Unterwelt entrissen worden sei. Die Tochter dieses Merops heißt bei Theokrit (VII, 5) und Anderen *Κλυτία* oder *Κλειτή*, heurathete den Eurypylos und gebar den *Χάλκων*, einen anderen König der Insel Kos. Dieser also kann die Verwandlung nicht erfahren haben, sondern wir müssen annehmen, daß dasjenige, was Hesych von der Gemahlin des Merops berichtet, von Anderen der Tochter desselben beigelegt worden sei, in der Weise, daß, während Artemis mit Pfeilen auf sie schoß, dieselbe als ein leichtfüßiger Hirsch davonzulaufen strebte, und während dieser Flucht, indem der Himmel ihr Flehen erhörte, in einen wirklichen Hirsch sich umgestaltete. Sie war schön, nach Euripides, und wahrscheinlich auch eine jungfräuliche Jägerin wie Atalante, glaubte darum wohl mit der Artemis wetteifern zu können, und versagte ihr die Verehrung.

V. 338. Man hat die Kallisto als vierfüßige Bestie das Bette des Zeus besteigen lassen (*ἐπέβας*). Durch die Emendation *ἀπέβας* ist nun dasjenige hergestellt, was die Vernunft und die Geschichte fordert: nämlich Kallisto hat die hohe Ehre, daß Zeus an ihr Wohlgefallen gefunden hatte, durch die Verwandlung in Bärengestalt bezahlen müssen, oder sie ging von der Beiwohnung des Zeus als Bärin weg. Kallisto's Fabel steht dermaßen fest und spielte eine so große Rolle in der Religion der Arkader, daß hierin unserem Dichter keine Abänderung der Sache erlaubt sein konnte. Hieraus hatte man die Unächtheit der Schreibung *σχῆμα λεαίνης* erkannt. Der Widerlegung anderweitiger Besserungsversuche kann ich mich wohl überheben, indem ich statt dessen blos auf den geforderten und durch meine Emendation hergestellten Sinn hinweise. Kallisto, die in ein zottiges Thier verwandelte, die um den Preis ihrer Mißgestalt und ihres wüsten Gesichtes ihren Gram los wurde, war viel glücklicher als Leda, die aus Gram über den üblen Leumund ihrer Tochter sich umbrachte. Man könnte *ἃ* — *ἐξήλλαξας* schreiben, wenn Hermanns Bemerkung, **participium cum articulo definitioni, non reddendae rationi inservit**, uns hier zu kümmern brauchte. Denn eben die Bestimmung ist es, die der Sinn hier fordert: „Du, jene Verwandelte, bist viel glücklicher u. s. w." Ueber den Gebrauch von *σχῆμα* vergleiche man Phön. 250. *σχῆμα φοινίου μάχης*.

V. 344 ff. *ἐξεχόρευσεν*, meint man, bedeute aus dem Rei-

gen stoßen (eiecit extra suum chorum), χορεύειν heißt aber blos tanzen oder tanzen machen: Vgl. ras. Herakl. 686. μοῦσαί μ' ἐχόρευσαν Das. 871. τάχα σ' ἐγὼ μᾶλλον χορεύσω. Das. 879. μανίασιν λύσσαις χορευθέντ' ἀναύλοις. Das Medium findet man gleichbedeutend mit dem Aktiv gebraucht Jon 1084. χορευόμεναι τὰν χρυσοστέφανον κόραν Mithin kann χορεύειν nichts anderes bedeuten als heraus- oder emportanzen lassen. Und so findet man das Wort auch gebraucht, wo es vorkommt, z B. Oppian. Hal. IV, 215. ζῆλος ἐς βαρεῖαν ἄτην ἐξεχόρευσε. Das rasche, tolle Herausspringen aus einem Zustand in den andern ist gleich einer Verwandlung. Das war besonders bei der Tochter des Merops der Fall: sie wurde während des Fliehens vor den Pfeilen der Artemis in einen Hirsch verwandelt, und sprang also als gehörnter Hirsch aus der Schönheit heraus. Hiermit ist nachgewiesen, daß ἕνεκεν gestrichen werden mußte. Sollte dem Medium χορεύεσθαι die factitive Bedeutung nicht zustehen, so müßte man ἐξεχόρευσεν schreiben.

V. 350. Die Geschichte der Wettfahrt des Pelops mit Oenomaos, verbunden mit der Entführung der schönen Hippodamia, hatte Euripides in der Tragödie Oenomaos behandelt. Wie Tantalos die Allwissenheit der Götter versucht hat, indem er ihnen seinen Sohn Pelops statt eines Thieres zur Verspeisung vorsetzte, ist bekannt.

V. 352. Um diese höchst corrupte Stelle zu heilen, darf man es keineswegs so anfangen wie Hermann. Denn eine Sage, die selbst dem noch viel gläubigern Pindar zu abgeschmackt gewesen ist, kann unmöglich Euripides in ihrer ganzen Rohheit angenommen und wiedergegeben haben; und derselbe erklärt auch ausdrücklich (Iphig. Taur. 387), daß er nicht daran glaube. Forschen wir also erst, wie weit uns das Ueberliefert selbst, vorsichtig corrigirt, auf die Spur hilft: so erkennen wir leicht, daß ἐς θεούς und ἐν θεοῖς bloße Varianten sind, die hintereinander in den Text gesetzt worden sind, und somit eines von beiden zu streichen sei. Dadurch gewinnen wir Platz für den Namen Tantalos, welcher hereingebracht werden muß. Ferner ist auch leicht zu errathen, daß für πεισθεὶς — προθεὶς zu schreiben sei. Setzen wir ferner ἔρανον ἐν θεοῖς ἐποίει, so stimmt das mit dem Pindarischen ἔκαλε πατὴρ ἐς ἔρανον, ἀμοιβαῖα θεοῖσι δεῖπνα παρέχων (Ol. I, 39.) zusammen. Zur wirklichen Schlachtung und Speisung des Knaben kam es wohl nicht: dies beweisen die Worte: „o hättest du doch damals das Leben eingebüßt!" Vielleicht also ist der Knabe unter den Händen des

*

Schlächters entrückt oder verwandelt worden. Das wäre ein ähnlicher Ausweg gewesen wie derjenige, dessen sich Pindar bedient hat.

V. 356. Nicht blos Helene, sondern auch Menelas, ist ein anderer in dieser Tragödie, als in den übrigen Dramen unseres Dichters. Er also war es, der die Griechen nach Troja führte, und war somit wenigstens von gleichem Range mit seinem Bruder Agamemnon.

V. 358. Im Orest. V. 1145 sagt Orestes von seinem Vater *Ἑλλάδος ἦρξ᾽ ἀξιωθείς, οὐ τύραννος, ἀλλ᾽ ὅμως ῥώμην τιν᾽ ἐκ θεοῦ σχών.* Da Menelas hier ganz den nämlichen Gedanken ausdrückt, so ist klar, daß er sich hier so wenig *τύραννος* nennen kann, als er oder Agamemnon dort an jener Stelle also genannt sind, und daß vielmehr das Gegentheil vom Dichter ausgesprochen sein muß, nämlich, daß er keineswegs *τύραννος*, d. h. unumschränkter Fürst und Gewalthaber, war, sondern blos durch seine persönliche Würde und durch die Macht, welche sein Wesen über die Gemüther übte, geherrscht habe. Es ist bekannt, daß besonders bei den Tragikern häufig ein einmaliges *οὔτε* beim zweiten Gliede für beiderseitiges *οὔτε* gesetzt wird, gleich wie auch oft vor *οἱ δέ* das *οἱ μέν* beim ersten Gliede supplirt werden muß: siehe meine Partikellehre Th. I. p. 203. An manchen Stellen, namentlich bei Herodot, ist *οὐδέ* geschrieben, welches wohl in *οὔτε* abzuändern sein dürfte. Vergl. unsere Noten zu Troj. V. 472. Hek. 366. Uebrigens ist dieser elliptische Gebrauch natürlich oft der Verderbung bei Unkundigen ausgesetzt gewesen: und auch diese Stelle ist nicht verschont geblieben.

V. 374. Wir brauchen hier ein Beiwort, welches den Grund andeute, warum die Fugen des Wrackes im Wogensturm nicht völlig auseinander gegangen sind. Denn *τρόπις* ist keineswegs der Kiel allein noch ein einzelner Balken, sondern das Schiffsgerippe, also auch das Wrack. Ich vermuthete daher *πολυδέτων*, welches dem *πολύδεσμος σχεδίη* bei Homer analog wäre. Indeß kann auch *ποικίλος* selbst diese Bedeutung haben; denn es bezeichnet das dem Einfachen, Einfältigen Entgegengesetzte, das Verwickelte, Vielverschlungene. Im folgenden Verse braucht man *ἐφ᾽ οἷς* nicht in *ἐφ᾽ ἧς* zu verändern, da *ἁρμόσματα* nicht die Fugen, sondern das Gefügte, also die beim Wrack verbliebenen Balken, bezeichnet.

V. 385. *ναὸς ἔκβολα* bezeichnet weder Dinge, die das Schiff fahren läßt, noch Dinge, die man vom Schiffe auswirft,

um es leichter zu machen, sondern das ausgeworfene, gestrandete und zertrümmerte Schiff oder das Wrack selbst: dies erkennt man aus V. 1155. Dasselbe besagt auch V. 1036. ναυτικὰ ἐρείπια. Unter den Schiffstrümmern befinden sich auch die Segel-fetzen, welche an letzterer Stelle ῥάκη ναυτικῶν ἐρειπίων und V. 1409. ναυφθόροι πέπλοι genannt sind, und diese ohne Zweifel sind es, welche Menelas als Hüllen seiner Blößen um den Leib geworfen hat.

V. 389. Hermann hat den Gebrauch des γέ in der Apposition nicht gekannt, und darum hat er es für nöthig gehalten, hier τε zu schreiben und die Interpunction zu ändern: vgl. Ion V. 1028. Elekt. 1198. πρὸς γένυν γ' ἐμὰν χέρας τιθεῖσα: unten V. 908. Siehe meine Partikell. Th. I. p. 412.

V. 404. Die Pariser codd. haben ταῦτ', nicht πάντ', wie man angegeben hat, und mit Recht zweifelt Fix, ob die Florr. anders haben, so daß also πάντ' bloße Conjectur von Stephanus ist. Wie kann auch Menelas sagen Alles dies hast du wohl gesprochen, da die Alte, streng genommen, nur ein einziges Wort gesprochen hat, nämlich daß er sich entfernen solle, weil Gefahr sei? Wenn übrigens Menelas hier der Alten Recht giebt und ihr zu folgen verspricht, so kann er nicht in einem Athem von ihr begehren, daß sie dennoch ihn einlasse, welches ja ein directer Widerspruch wäre. Dies hat Hermann nicht bedacht, indem er ἄνες μόνον corrigirt. Matthiä hat richtig erklärt. Menelas bittet, daß ihn die Greisin nicht so barsch abfertigen solle: vgl. Orest. 680. ὅταν ἀνῇ πνοάς wenn der Sturm nicht mehr so heftig tobt. Auch der Lateiner sagt intendere und remittere orationem.

V. 408. Hermann, auch Fix und W. Dindorf, haben Matthiä's Besserung verworfen, aber ohne zu beweisen, daß εἱλεῖν stoßen bedeute. εἱλεῖν heißt überall drängen, in die Enge treiben, und προσειλεῖν wohin drängen. Wollte man also προσείλει hier belassen, so müßte man wenigstens mit Bothe dasselbe von der Zurückstoßung der Hand des Menelas verstehen: dem würde aber wiederum die Präposition πρός entgegenstehen, welche nicht zurück bedeuten kann.

V. 411. Mit Recht hat Hermann die Partikel γέ hinter οἶμαι beanstandet: sie müßte wenigstens hinter πικρῶς stehen. Aber nicht in 'γώ, sondern in μ' war sie umzuwandeln. Mit Unrecht aber hat derselbe an der Richtigkeit des Inf. Fut. bei ἄν gezweifelt, welche keiner Beweisführung mehr bedarf.

V. 426. Die Lesart ἐκεῖνα ista, vestra, schien mir sowohl gewählter als auch dem Sinn gemäßer als τοῦτο.

V 432. Hermann übersetzt: quae ei caussa exstitit cuius ego fructum perciperem. Diesen Sinn zu erzeugen, müßte die Präposition ἄν bei ἐπηυρόμην stehen. Ueber dieses Verbum aber sehe man unsere Note zu Elektra V. 918. Menelas fragt: Welchen Grund hatte er hiezu, der sich auf mich erstreckt hat? Ob überall der erste Aorist Med. herzustellen sei, oder auch der zweite gelte, mögen Andere untersuchen.

V. 468. Was man auch immer hier einzuschieben sich befugt glauben mag, um den Hiatus zu heben, γ' oder δ', wird sich als ungeeignet ausweisen. Und warum sollte der Hiatus bei einer größeren Interpunction nicht stattfinden dürfen? Vgl. unsere Note zu Elektra V. 938. u. Iphig. T. 1149. und Soph. Elektra 803. Trach. 367.

V. 472. Reiske's Besserung anzunehmen, verschmähte Hermann darum, weil der Singular erforderlich sein würde. Er brauchte sich aber nur ein Bischen in dieser Tragödie umzusehen, um zu finden, wie auch der Plural dieses Wortes vom Zustande des Menelas gebraucht werde. Die Deutelei, mit welcher er hier einen absoluten Genitiv finden will, könnte blos dazu dienen, den Sinn der Worte zu verschlechtern und aus hübsch in einander greifenden Gliedern müßige Beisätze zu machen.

V. 476. Auf eine jammervolle Weise hat Hermann diese Worte corrumpirt: σοφὸν δ' ἔπος δεινῶς. Die Lesart σοφόν darf nicht vorgezogen werden, denn es wäre doch komisch, wenn Menelas sich und das Gescheidte einander gegenübersetzen wollte. Unter den σοφοῖς meint Euripides die Philosophen: vgl. Hippol. 258. καὶ ξυμφήσουσι σοφοί μοι. Vollends lächerlich wäre der Ausdruck δεινῶς σοφόν, ohngefähr so wie unser erstaunlich gescheidt. Ich begreife nicht, wie ihm δεινῆς ἀνάγκης so zuwider sein konnte? Das Beiwort könnte allerdings entbehrt werden. Aber einen störenden Sinn würde es gerade erst dann erzeugen, wenn der Artikel dabei stünde, indem dann eine arge und eine nicht arge Noth unterschieden würde. Jetzt aber ist es ein schmückendes Beiwort, gleichwie wenn man sagt die eiserne Nothwendigkeit. Zum Ueberfluß wird die überlieferte Schreibung auch von Zenobius Sprüchw. bestätigt: δεινῆς ἀνάγκης οὐδὲν ἰσχυρώτερον.

V. 479. χρῄζουσ' ἔφηνεν, was Hermann geschrieben hat,

würde blos ein Pleonasmus sein. Die Lesart ἐφάνην war als ἐφάνη 'ν zu deuten, indem die Präposition ἐν hier nicht entbehrt werden kann, wenn nicht der Sinn entstehen soll: die Jungfrau habe dies dem Königshause offenbart. ἐφάνη hat Pflugk richtig durch ὤφθη erklärt.

V. 480. Hermann hat erkannt, daß zur Herstellung des Rhythmus die Partikel ὡς dem Namen Menelas nachgestellt werden müsse. Nun blieb noch übrig Μενέλεως zu schreiben. Die dreisylbige Sprechung dieses Namens kommt bei Euripides sehr oft vor, und ihre Wirkung hat an vielen Orten zu Fälschungen Anlaß gegeben.

V. 483. Es ist nicht gewöhnlich, daß, wenn drei Glykoneen zu einem größeren Gliede (κῶλον) vereinigt sind, das erste Stück (κόμμα) dieses Gliedes unvollständig sei. Darum haben wir durch Einschaltung der Partikel ἄρα, welche dem Sinne trefflich entspricht, indem die Offenbarung so ganz der früheren Einbildung entgegen war, den Rhythmus vervollständigt.

V. 493. Die Tautologie ἐν φάει φέγγος εἰσορᾶν durfte in keiner Weise geduldet werden: denn sie ist weit verschieden von der Ausmahlung der obigen Stelle V. 311 f. Die Besserung ἐμφανῶς aber wird bestätigt durch Orest. 347. ὅς μοι τόδ' εἶπεν ἐμφανῶς (vom Seher Glaukos) und Elektra 744. γῆρος ἐμφανής. Hipp. 928. ἐξελέγχεται ἐμφανῶς. Es ist ein Unterschied zwischen Orakeln, die in bloßen Zeichen oder Lauten und räthselhaften Andeutungen bestehen, und erst des Auslegers (προφήτης) bedürfen, und in solchen, die in ordentlicher, klarer Rede die Sache ausführlich und unzweideutig erörtern, wie hier Theonoe und im Orestes Glaukos es gethan haben.

V. 495. Der Grund, aus welchem Hermann dem Euripides hier die Form πέπλοικα lassen will, verdient keine Widerlegung. Warum hat er dasselbe nicht auch V. 423 und 361 gethan? Oder sollte Euripides, wenn er einige Minuten vorher gewußt hat, was attisch sei, hier plötzlich in den Jonismus verfallen sein?

V. 503. Matthiä sagt Duplex locutio coniuncta ὥς μοι ἥκοις et πότε ἥξεις. Darauf sagt Pflugk Probarem, si scriptum esset πῶς μοι πόθ' ἥξεις; Eben das mußte geschrieben werden. Die Vereinigung der zwei Fragen in einem Satze hat abermals zur Fälschung Anlaß gegeben: siehe zu V. 86. Seidlers Con-

jectur ὅς für ὡς entbehrt der Bestätigung durch den Sprachgebrauch überhaupt und den des Euripides insbesondere.

V. 516. Wenn es der Mühe werth ist, um solche Kleinigkeiten zu streiten, so wollen wir bemerken, daß οὐχ nicht in οὐδέ geändert zu werden braucht, indem die Anaphora nicht schlechter ist als die Verbindung. Hermann's Aenderung aber, der οὐχ durch ein Komma von ὑπηρέται κακῶν trennt, mag vielleicht denen gefallen, die das Gesuchte lieben, ist aber dem Euripides nicht angemessen.

V. 518. Hermann's Aenderung φόβους ist abermals sehr unnütz, zumal da der Plural dieses Wortes nicht gewöhnlich ist. φόβος bedeutet hier keineswegs die Flucht, sondern die Furcht, welche in der Flucht sich äußert. Was Hermann damit will, wenn er sagt Eodem iure poterant sic: στῆσον φόβον, μεθεῖσα λαιψηρὸν πόδα, verstehe ich nicht. μεθὲς πόδα φόβου ist so viel wie ἐλευθέρου πόδα φόβου, aber nicht so viel wie στῆσον πόδα φόβου.

V. 532. Ueber die Sendung geisterhafter Erscheinungen durch Hekate, die im Zwielicht waltet, sehe man unsere Note zu den Phönikerinnen V. 108. Die Göttin hieß auch Βριμώ wegen ihrer Sendung erschreckender Gespenster, welche Ἑκαταία genannt wurden, und wurde darum unter diejenigen Gottheiten gerechnet, welche Geisteskrankheiten, Irresein und böses Wesen erzeugen: Schol. Apollon. Rhod. III, 861. Eurip. Hippol. 136. In der Schrift περὶ ἱερῆς νόσου heißt es: ὁκόσα δὲ δείματα νυκτὸς περίσταται καὶ φόβοι καὶ παράνοιαι καὶ ἀναπηδήσεις ἐκ τῆς κλίνης καὶ φόβητρα καὶ φεύξεις ἔξω, Ἑκάτης φασὶν εἶναι ἐπιβουλὰς καὶ ἡρώων ἐφόδους.

V. 540. Unter dem σαφές kann Euripides nicht, wie Hermann will, die Gewißheit meinen, daß bereits eine andere Helene vorhanden ist, sondern einfach die Gewißheit dessen was er vor sich sieht: das beweist der folgende Vers zufolge der von Hermann selbst gebilligten Besserung Seidlers. Also hat Schneider Recht, welcher übersetzt sed certa fides me destituit. „Allerdings (sagt Menelas) siehst du meiner Gemahlin ganz und gar ähnlich: allein das kann mich noch nicht überzeugen, daß du dieselbe wirklich seist.“ Allein μ' ἀποστερεῖ kann nicht me deficit oder destituit bedeuten, und entspricht also dem geforderten Gedanken nicht. Folglich muß τοῦ σαφοῦς δ' ἀπεστέρην geschrieben werden.

V. 541. Seidler's Besserung vollständig anzunehmen, hinderte uns der Umstand, daß Euripides ἐνδεῖν personell zu gebrauchen und mit dem Genitiv zu construiren pflegt, z. B. τίνος ἐνδέομεν; Dagegen hat τί σοι δεῖ die Analogie folgender Beispiele für sich: Suppl. 594 ἓν δεῖ μόνον μοι. Frag. Teleph. τί δεῖ βροτοῖσι πλὴν δυοῖν μόνοιν; „Betrachte und prüfe mich, sagt Helene, was brauchst du weiter? es giebt keine deutlichere Ueberzeugung als die durch die Augen."

V. 549. Bei Ἥρας διάλλαγμα muß man aus dem vorangehenden Verse πλασάσης suppliren. Der Doppelgänger selbst ist hier διάλλαγμα genannt.

V. 564. Alkest. 35. λόγους κεδνοὺς ἔχω. Suppl. 91. μή μοί τι μήτηρ νέον ἔχῃ.

V. 572. W. Dindorf erinnert an V. 73 ἥ μ' ἀπώλεσεν πάντας τ' Ἀχαιούς. Allein dort hat das πάντας einen Sinn, als Gegensatz der Gesammtheit gegen die einzelne Person. Dieser Gegensatz aber fehlt hier. Er erinnert ferner an Hek. 35, um zu beweisen, daß Euripides πάντες Ἀχαιοί für Παναχαιοί sage. Aber auch diese Stelle paßt nicht zum Beweise.

V. 588. „Alle Mühen und Nöthen sind vergessen, liegen weit hinter mir, und die Freude erfüllt mich jetzt ganz." Das ist es was Helene sagen muß. Die überlieferte Schreibung deutet man also: Es ist lange her (daß ich keine Freude genoß), und jetzt eben genieß ich sie. Angenommen, daß die Worte dies bedeuten könnten (was sie schon wegen der Partikeln μέν — δέ nicht bedeuten können), so wäre das doch ein sehr frostiger Gedanke an diesem Platze. Indeß würden die Worte nur Folgendes besagen: Die Zeit ist zwar lange her, aber die Freude stellt sich eben gegenwärtig ein, d. h.: Ich habe dich zwar lange nicht besessen, aber eben gegenwärtig freue ich mich doch (dich zu haben).

V. 597. Ueber den Accusativ ἁδονάν vergl. man Orest. V. 1082. und unsere Casuslehre p. 54. Das Verkennen dieses Accusativs hat vielfache Fälschungen veranlaßt, und hier den frostigen Zusatz ὡς λάβω verursacht.

V. 602. Die Verdoppelung des ὤλβισαν hätte nur dann einen Sinn, wenn etwa ὤλβισάν σε κἄμ' ὁμοῦ geschrieben würde. Wir finden aber noch mehr Beispiele unrichtiger Verdoppelungen in diesem Wechselgesange, welche beweisen, daß die

Hand eines ungeschickten Metrikers über ihm gewesen ist. Hermann schuf den angeblichen Doppeldochmius σοὶ ξυνομαίμονες ὤλβισαν ὤλβισαν, mit der Versicherung, daß die Dehnung der letzteren Sylbe des ersten Dochmius ihm keine Sorge mache.

V. 603. Das Wort θεοί ist einsylbig zu lesen, so daß der Vers mit den zwei obigen überein ist. Um ihn nämlich für einen ordentlichen Trimeter zu nehmen, dazu fehlt ihm der gebührende Einschnitt. Das hinter θεοί in den codd. folgende σ' ὁμοῦ hat man in σ' ἐμοῦ abgeändert, wobei man wohl nicht bedacht hat, daß σέ nach ἄν einen unerträglichen Pleonasmus bildet. Wenn dieses ὁμοῦ nicht etwa aus dem vorangehenden Verse aus Versehen herabgesetzt worden ist (und in welcher Weise dieses möglich war, haben wir bereits oben angedeutet), so hat es freilich keinen Sinn, wenn es nicht mit ἐμοῦ vertauscht wird: aber in diesem σ' ἐμοῦ können wir abermals nichts als Flickerei erkennen. Bereits Reisig hat σ' ἐμοῦ gestrichen.

V. 604. Diesen Vers hat Hermann erbärmlich ruinirt und seinen schönen Sinn zerstört. „Der Gott führt uns jetzt wieder zu einem besseren Geschick, als das vorige war, sagt Helene: Das glückliche Unglück hat uns nun wieder zusammengeführt.“ Die richtige Vertheilung der Personen von hier an verdankt man dem Tyrwhitt.

V. 611. Viermal bedient sich Helene in diesem Wechselgesang dreier, aneinander hängender, Dochmien. Statt diese hier durch Streichung der unnützen Verdoppelungen herzustellen, hat man dieses Uebel noch vermehrt, indem man auch ἐμόν verdoppelte.

V. 612. Willkührlich hatte Matthiä ἔχεις μ' ἔχω τέ σ' geschrieben, und die anderen hatten es ihm nach gethan. Pflugk bemerkte dies, und hielt keine weitere Aenderung für nöthig als die Einsetzung des μ' hinter ἔχεις. Es ist aber auch diese nicht nöthig, und μ' wäre sogar nicht einmal richtig, indem der Gegensatz ἐμέ fordern würde. Darum haben wir auch ἐγώ τε σέ für ἐγώ τέ σε geschrieben.

V. 614. Freilich sind Freudenthränen gemeint: aber der Dativ χαρμονᾷ, von einem Namen abhängig, ist poetischer als der Genitiv. Gegen den Plural übrigens wäre nichts einzuwenden: vergl. ras. Herakl. 727. χαρμοναὶ δακρύων ἔδοσαν ἐκβολάς.

V. 619. Hermann's gewaltsame Versetzung dieser Verse ist dermaßen unglücklich, daß wohl mancher andere, der die von ihm gemachte Ordnung der Verse in den Urkunden gefunden hätte, die jetzt überlieferte herzustellen bemüht sein würde. Im V. 622 ist sein Kolon hinter ἀκουστά wiederum gerade so unglücklich.

V. 628. Von den zwei vorgeschlagenen Emendationen Hermann's haben wir die von ihm minder gut geachtete aufgenommen, schon darum, weil Μαίας mit παῖς leichter verwechselt werden konnte als Ἑρμᾶς.

V. 635. Nach unserer Emendation dieses Verses, für welchen so viele Besserungen vorgeschlagen worden sind, geben die Worte nun folgenden Sinn: Warum (wiefern und in welcher Absicht: denn πῶς correspondirt mit ὡς) hat denn Hera auf das Urtheil des Paris hin dieses Unglück über dich verhängt? εἰς κρίσιν θεῖναι ist gleichsam auf das Urtheil setzen. Indeß steht dieser metaphorische Gebrauch bei Euripides vereinzelt, und muß vielleicht ἐκ κρίσεως geschrieben werden.

V. 636. 637. Reiske's treffliche Besserung haben Matthiä und die Anderen nicht einmal erwähnt, und statt ihrer den kanzleistylmäßigen, geschraubten und unlogischen Sinn entwickelt: ut Veneri me eriperet, nimirum Paridi. Man hatte nämlich aus einigen codd. Κύπριν für Κύπρις aufgenommen, anstatt einzusehen, daß dieses eine Emendation sei, welche ganz natürlich auf die Versetzung folgen mußte, und daß dagegen die Lesart Κύπρις sich sogar nicht erklären lasse, wenn man nicht diese Versetzung annehme.

V. 640. Die fehlende Sylbe wird allerdings am leichtesten durch das von Hermann eingefügte σά ausgefüllt. Wenn aber derselbe δέ in τε zu verwandeln für nöthig erachtete, indem er den Accusativ von ἀντέδωκε abhängig machte (nam et simulacrum et simul etiam obitum matris datum pro se esse dicit), so will er uns damit wiederum einen geschraubten Sinn statt eines natürlichen Gedankens geben. Auf die letzte Bemerkung des Menelas braucht Helene nichts zur Bestätigung zu erwiedern, da ja Menelas selbst ὡς σέθεν κλύω hinzufügt. Sie geht darauf zu denjenigen Unglücksfällen über, welche während ihrer Abwesenheit sich daheim ereignet haben: „Und nun die Leiden in deinem (oder unserem Hause): ach, meine Mutter!“

V. 661. τί φῄς; ist bloße Interpretation der Partikel ἆρα, und neben dieser ganz überflüssig; und da es weder im Verse

selbst (wohin die codd. es setzen) Raum hat, noch außer dem Verse solche einzelne Füße in der Stichomythie üblich sind, so muß es getilgt werden. Im vorangehenden Verse ist Valckenaer's Conjectur ὑγρός für λυγρόν unnütz: denn daß die Pseudo-Helene kein mattes zerfließendes Bild war, das mußten Paris und Menelas am besten wissen.

V. 663. Daß ἥδε auf ἡ δ' folgt, ist zwar minder auffällig bei der nachdrücklichen Frage; trotzdem glaube ich, daß Euripides ἥδ', οὖσ' ἀληθῶς, ἔστιν ἥδη σὴ δάμαρ geschrieben habe. Diese Besserung würde gegen die Porson'sche Regel nicht verstoßen.

V. 699 ff. Wie die Griechen vor Troja, so hatten auch die Athener auf Sicilien um ein Phantom, eine Wolke, gekämpft, und keiner von den vielen Wahrsagern und Zeichendeutern, die man beim Beginn des Feldzuges gefragt, hatten ihnen gesagt, daß ihr Unternehmen thöricht sei und mit dem Untergang des Heeres und der Flotte endigen würde. Ich habe im Euripides restitutus wahrscheinlich zu machen gesucht, daß die drei Tragödien Elektra, Helene und Andromeda, in deren jeder ein edles oder schönes Weib durch die Ankunft eines Freundes aus der Ferne von großen Nöthen erlöst wird, mit einander nach dem unglücklichen Ausgange des sicilischen Krieges aufgeführt worden sind. Dem gescheiterten Menelas glichen die Athener nach diesem Kriege: aber die Hoffnung, durch irgend eine glückliche Wendung der Dinge ihren Staat wiederum empor zu bringen, hatte sie nicht verlassen, und bereits hoffte man auf Alkibiades, dessen Wesen besser war als sein Ruf. Das hiesige Raisonnement des alten treuen Dieners, der ein Glied der Familie war, ist zwar durch dessen Verhältniß zur Helene wohl motivirt, aber an sich dennoch überflüssig. Da jedoch die Dichter nicht blos unterhalten, sondern auch lehren und trösten wollen durch Anspielungen auf die Erlebnisse der Zeitgenossen, so werden dergleichen Ausschweifungen ihnen zu Gute gehalten. Bei der hiesigen ist übrigens noch der Widerspruch merkwürdig, in welcher der Philosoph Euripides mit dem Dichter Euripides erscheint. Der Dichter hegt die Mährchen und verwendet den Aberglauben, also auch die Wahrsagungen der Thunoe, zu seinen Zwecken; der Philosoph dagegen verwirft dieselben. Dieser Widerspruch wird bei Euripides allenthalben angetroffen: er lag in der damaligen Zeit, wie er auch in unserer liegt, die sich endlich ebenfalls wird entschließen müssen, die Ergebnisse der Wissenschaft und den überlieferten Wunderglauben, nachdem die rationellen Vermittelungsversuche alle schlecht abgelaufen sind, neben einander bestehen zu lassen.

Uebrigens muß auch noch bemerkt werden, daß Euripides nicht alle Weissagung unbedingt verwarf: denn er sagt anderswo: Phöbos allein ist wahrhafter Prophet für die Welt; die Weissagerei der Menschen aber geht mich nichts an.

Mit der Weissagung des Phöbos aber darf man wohl die der Thunoe auf eine Linie stellen, weil sie eine Heilige und Weise im wahren Sinn des Wortes ist, die nicht um Gelderwerb prophezeit, sondern getrieben vom Geiste, in stiller Zurückgezogenheit, Entsagung und Reinhaltung, nach dem Göttlichen forscht. Denn der Dichter legt ihr, gleich wie den Priestern auf Kreta (siehe unseren Eurip. restit. P. I. p. 108 ff.), die tiefsinnigsten Forschungen und erhabensten Sprüche der Weisen in den Mund.

V. 705. Helenos, der Bruder der Kassandra, war den Trojern das nämliche, was Kalchas den Griechen war. Dieser würde den Untergang seiner Stadt, jener den Untergang seiner Freunde aufgehalten haben, wenn an ihrer Kunst etwas gewesen wäre.

V. 723. Wenn Hermann behauptet, daß bei ἐμπλήσαιμι das ἄν entbehrt werden könne, weil dieser Optativ mit den vorangehenden τί σοι λέγοιμ᾽ ἄν verbunden sei, und daß man das einsehen könne, wenn man die Wörter kürzer zusammenfaßt, so: τί σοι λέγοιμ᾽ ἄν πόλλ᾽ ἐκεῖνα, οὐ γὰρ ἐμπλήσαιμί σε μύθῳ, so kann er bei dieser Behauptung schwerlich etwas Klares gedacht haben. Denn die beiden Optative sind erstlich ganz und gar verschiedener Natur, welches am deutlichsten die deutsche Uebersetzung zeigt: Was soll ich dir viel erzählen? ich würde dich ja doch nicht befriedigen können! zweitens, wären sie auch beide conditionell, so würden sie dennoch die Kraft der Partikel ἄν einander nicht mittheilen können, weil sie im Verhältniß des Vorder- und Nachsatzes zu einander stehen: „Wenn ich dir auch noch so viel erzählte, so würde ich dennoch etc." Das Allerschlimmste aber ist, daß nicht einmal bei λέγοιμι das ἄν richtig steht, indem dies kein conditioneller, sondern ein stellvertretender (für den Conjunctiv eingetretener), deliberativer, oder richtiger wünschender Optativ ist: siehe unsere Note zu Orest. V. 81. τί λέγοιμι ἄν heiße: Was würde ich dir erzählen (wenn ich erzählte)? Der Sinn aber verlangt: Was wünschest du, daß ich erzähle? und bei diesem Sinne kann noch weniger, als in den hypothetischen Vordersätzen, das ἄν geduldet werden. Ferner ist Hermann's Aenderung μύθων unnütz: denn der Sinn ist: Ich würde kein Ende finden des Erzählens, du würdest nicht satt kriegen an den Erzählungen, in welchem Sinne überall der Genitiv zu πλήθειν gesetzt wird. Was nun endlich die

Verbindungspartikeln betrifft, so stehen allerdings die beiden Sätze λέγων τ' ἂν ἀλγοίην πάσχων τ' ἔκαμνον in näherer Beziehung zu einander (den nämlichen Gedanken in der nämlichen Weise verbunden findet man Hek. 509), als zum vorangehenden. Darum ist L. Dindorf's Aenderung οὐδ' ἂν ἐμπλήσαιμί σε nicht passend, zumal da durch sie der erste Satz seiner Verbindungspartikel beraubt würde. Man muß aber wissen, daß das τέ hinter λέγων sowohl vorwärts als rückwärts weist, und also übersetzen: „Ich würde dich nicht befriedigen und nur Betrübniß empfinden, so wie ich beim Leiden sie empfunden habe."

V. 723. Der Sturm, welchen die Griechen auf der Rückfahrt von Troja erlitten, wird in den Trojerinnen V. 77—91. beschrieben. Ueber die trügerischen Feuerzeichen, welche Nauplios, der Vater des Palamedes, am Vorgebirg Kaphêreus auf Euboia aufsteckte, um die Nothleidenden an die Klippen hinzulocken, wo sie scheitern mußten, haben wir in der Einleitung zu den Trojerinnen, namentlich p. XI, gesprochen. Kreta gehört zu den in der griechischen Romantik am meisten gefeierten Ländern, in welchen Theseus und andere Helden ihre Abenteuer bestanden hatten. Die Warte des Perseus erwähnt Herodot II, 15, indem er sagt, die Jonier verstehen unter dem Namen Αἴγυπτος blos das Nildelta von der sogenannten Perseus-Warte bis zur Pelusischen Mündung und Taricheiä. Also haben wir diese Warte als den westlichsten Punkt des Nildelta's zu denken. Auf der Karte von d'Anville finde ich dieselbe bei der Bolbitischen Mündung verzeichnet, welches wohl zu weit östlich sein möchte.

V. 729. W. Dindorf hat nach Fähse ἐνιαυσίους der Emendation ἐνιαυσίων vorgezogen. Aber die Construction wird einfacher, wenn man ἐνιαυσίοις schreibt. ἔνος (siehe Hesych) = annus = annulus ist der Kreis, ἐνιαυτός ist aus ἔνος und ἔτος zusammengesetzt.

V. 738. Nicht die Sclaverei meint Helene, und wenn sie V. 251. sich eine Sclavin genannt hat, so hat sie dort auch zugleich erklärt, wie sie das meine, nämlich, daß es im wälschen Volke nichts als Sclaven gebe, mit Ausnahme des einzigen Despoten, folglich auch dessen Favorit-Sultanin nicht von diesem Loose ausgenommen sein kann. Sie meint die beabsichtigte Nöthigung von Seiten des Despoten, und daß sie, um dieser Gewalt zu entgehen, an derjenigen Stätte, welche jenem die meiste Ehrfurcht einflößt, Zuflucht suchen muß: denn in Verehrung der Gräber waren die Aegypter ausgezeichnet: vergl. Jon 516 πικρῶν γάμων ὕβριν. Da aber Helene deutlich sagt, daß der Despot

diese Gewalt zu üben blos vorhat, und da wir wissen, daß er sie noch nicht geübt hat, so kann dieselbe auch unmöglich sagen, daß sie sich dieselbe bereits hat gefallen lassen müssen: denn etwas anderes kann τλῆναι nicht bedeuten. Darum mußte geändert werden. Die Verderbung kann daraus entstanden sein, daß die Abschreiber ἥν und μή verwechselt und das letztere ausgelassen haben, worauf man die Lücke mit εἰς ἐμέ ausgefüllt hat. Vgl. Phön. 187 (200).

V. 745. Die alten Ausgaben, und wahrscheinlich auch die Handschrr., haben εἶχον, nicht εἶχεν, und so ist's auch richtiger: vergl. Orest. 436 ὄνομα γάρ, ἔργον δ' οὐκ, ἔχουσιν οἱ φίλοι. Menelas will sagen, daß er allerdings dem Wesen und der Absicht nach Bettler war, jedoch ohne sich als solchen mit dem Munde zu bekennen.

V. 755. Die früheren Kritiker haben nach Musgrave blos σ' vor ἔξεστι eingeschoben. Allein nicht immer ist diejenige Besserung, welche die leiseste scheint, auch wirklich die richtige. Durch Einschiebung der Präpositionen πρός und εἰς vor dem Accusativ des Zieles sind viele Stellen gefälscht worden, zu denen auch diese zu gehören scheint. Euripides aber hat ναυστολεῖν öfter mit dem nackten Accusativ construirt, als Med. 655. Kykl. 106. Hekab. 1202. Ueber ähnliche Corruptelen sehe man Orest. V. 628. Bakch. 1273.

V. 759. Solche Asyndeta, wie die überlieferte Schreibung eines enthält, sind den Griechen nicht gewöhnlich. Der Sinn ist: Ich soll dich hier lassen, während ich Troja deinetwillen zerstört habe? Dieses während wird im Griechischen durch μέν — δέ oder blos durch δέ ausgedrückt: vgl. oben V. 580 und ras. Herakl. 84. μὴ θανεῖν ἕτοιμον ᾖ, χρόνον δὲ μηκύνωμεν ὄντες ἀσθενεῖς: ferner unten V. 787. und 802. und V. 873 bis 876. und V. 916. Siehe meine Partikell. Th. II, p. 406. Th. I. p. 168.

V. 762. ὃν σπεύδεις sc. κτανεῖν läßt sich nicht blos vertheidigen, sondern giebt auch einen guten Sinn, nur leider nicht den hier passenden. Wenn Menelas entschlossen wäre, irgend wen zu tödten, und es handelte sich um die Person, welche am ersten oder nothwendigsten fallen müßte, dann wäre es richtig.

V. 787. Den Gebrauch des Aktivi σκήπτειν bestätigt Hesych: σκήψας, προφασίσας. Aber σκήψασ' ἔχεις würde heißen: du bist in der Verfassung eines, welcher vorgeschützt

hat oder vorzuschützen pflegt. Vgl. Herakl. 436. *αἰνέσας ἔχω τἀνθάδε.* Ion 230. *ἔχω μαθοῦσα* ich hab's vernommen und weiß es. Troj. 1117. *ἑνὸς μόχθου σ' ἀπαλλάξας ἔχω.* Med. 33. Bakch. 53. 302. Mit dem Part. Präs. bedeutet es ein anhaltendes Thun, wie immerfort: vgl. Troj. 310. (318.) *καταστένουσ' ἔχεις.* Vgl. Matthiä gr. Gr. §. 559. b. Daß dieser Sinn hier nicht passe, ist leicht einzusehen. Was hier gefordert wird, ist dies: „Du würdest die dir angedrohte Gewalt zum Vorwand gebrauchen können", *σκῆψιν ἔχοις* oder *σκῆψαι ἔχοις ἂν τὴν βίαν*, vgl. z. B. Iphig. T. 53. *οὐδ' αὖ συνάψαι τοὔναρ εἰς φίλους ἔχω.* Also muß *σκῆψαι* für *σκήψασα* geschrieben werden. Ferner kann das *δέ* während, welches den Contrast anzeigt, hier wiederum so wenig wie V. 759. entbehrt werden, und die Handschriften bieten es auch dar, nur an einer unrechten Stelle, nämlich hinter *τήν*, wo man es kurzweg gestrichen hat, anstatt es blos zu versetzen, nämlich hinter *σκῆψαι.* Endlich müßte mit Hermann der Optativ *ἔχοις* hergestellt werden.

V. 789. Weil Flor. 1. 2. *ἀλλάξειν σύν* haben, so hat Hermann, um die Partikel *οὐ* vom Infinitiv des Schwurs oder vielmehr diesen von jener wegzuschaffen, *ἀλλάξεις* geschrieben. Dagegen hat Fix richtig bemerkt, daß zu *οὐ* aus dem Vorangehenden *φῄς* zu suppliren sei. Die Natur der Sache fordert, daß die Glieder Sterben und den Mann nicht wechseln wollen einander parallel und concinn ausgedrückt seien, während Hermann's Conjectur das Glied den Mann nicht wechseln wollen dem Was sagst du gegenüber setzet, dem es keineswegs parallel ist.

V. 807. Scaliger's von Anderen unbeachtete Besserung hat Hermann gelobt, aber ohne ihr die überlieferte Schreibung nachzusetzen, als ob die Schlechten unbeerdigt blieben. Allein erstlich ist dieses nicht wahr, zweitens würde bei diesem Bloßliegen der Leichen der feste Boden keineswegs das Schlimmste sein, und drittens könnte dieser Boden wohl schwerlich *ἕρμα* genannt sein. Denn *ἕρμα* ist das, was sich an einen Gegenstand hinan- oder in ihn hineindrängt, stemmt oder schiebt; woraus erst metaphorisch der Stütz- und Ruhepunkt wird. Der Pfeil stemmt sich in die Wunde hinein, und mit ihm der Schmerz, daher *ἕρμα ὀδυνάων.* Die Walze stemmt sich an das Schiff an und hemmt sein Weiterrollen: eben so die Klippe, die Sandbank. Die auf den Sarg gehäufte Erde stemmt sich ebenfalls auf den Todten hinauf und drückt ihn mit ihrer Last. Kinder, und überhaupt alle Menschen, die das Gefühl und die Einbildung vor

der Vernunft walten lassen, können sich die Todten im Grabe nie vorstellen, ohne ihnen eine Art Empfindung ihres Zustandes beizulegen, indem sie sich selbst an ihre Stelle setzen: und da scheint ihnen denn nichts gräßlicher als der Druck der Erde, welche auf den Leichen liegt. Daraus entstand der so gewöhnliche Wunsch: Möge die Erde ihm leicht sein! und der Glaube, daß die Götter den Druck der Erde dem Frommen erleichtern, dem Bösen dagegen mehren sollen.

V. 819. Die Verbesserungsversuche meiner Vorgänger, darf ich wohl mit Stillschweigen übergehen, indem sie alle den Sitz des Fehlers an unrechten Stellen, nicht aber in dem Worte *θεσμόν* gesucht haben, welches aus der Verwechselung mit *θὲς πρός* entstanden ist. Ueber die Sache wollen wir Folgendes bemerken: In allen heidnischen Religionen besteht die Heiligkeit in äußerer Reinhaltung: diese Reinhaltung aber bedingt den Verkehr mit den Göttern und die Gottähnlichkeit, wie denn noch jetzt in Indien ein Büßer oder Heiliger es dahin bringen kann, daß er den Indras von seinem Throne verdränge. Mit der Indischen Religion aber scheint die Aegyptische die größte Aehnlichkeit gehabt zu haben. Dieser Thunoe-Geist nun sitzt sogar im Rathe der Götter und ist wahrhaft allwissend. Dafür aber geht sie auch keinen Schritt aus dem Hause, ohne vorher da, wo sie hintreten will, die Atmosphäre und den Erdboden von der Berührung sündiger Menschen, welche etwa da geathmet und gestanden haben, durch Räucherungen zu reinigen. Zwei Dienerinnen also treten ihr mit Fackeln von Schwefel und Pech voran, deren eine in die Luft geschwungen wird, zur Reinigung der Atmosphäre, die andere auf den Boden gestoßen, zur Reinigung des Pfades.

V. 826. Ueber die Doppelfragen einfacher Sätze siehe zu V. 86. Die Kommata, welche Musgrave hineingesetzt hatte, waren nicht nöthig.

V. 836. *γάμοι ψευδονύμφευτοι* ist ein ähnlicher Pleonasmus wie *ἄγαμος γάμος*, und eine ächtgriechische Wortverbindung: was aber *δώρημα ψευδονύμφευτον* sein würde, weiß ich nicht zu sagen.

V. 857. Daß *ἐς* und der Accusativ bisweilen für *ὥστε* mit dem Infinitiv stehe, hat Matthiä hier und zur Iphig. A. 940. vergeblich zu beweisen gesucht: Denn daß Hippol. 269. (276.) anderer Art ist, und vollends Troj. 313. (320.), ist leicht einzusehen. Diese Stelle würde jenen analog sein, wenn es hieße

οὐκ ἔοικε βίᾳ χρῆσθαι εἰς ἁρπαγάς. Der in den codd. folgende Vers ist unächt, wie bereits andere erkannt haben, von einem ganz unwissenden Menschen zusammengeflickt, welcher den Sinn der vorangehenden und der nachfolgenden Worte so wenig gefaßt hatte, daß er dachte, es handele sich um ungerechten und räuberischen Erwerb von Geld und Gut, da doch offenbar Helene nur in Bezug auf ihre eigne Person sagte, daß man sich nicht aneignen müsse, was einem nicht gehöre. Durch diesen unächten Vers aber ist ein ächter verdrängt worden, in welchen τρεπομένους enthalten sein konnte, zu welchem οὐκ ἐς ἁρπαγάς gehörte.

V. 871. Es ist weder vor noch hinter μᾶλλον ein Komma zu setzen: denn πλέον νέμειν ist wie ein Begriff und bedeutet beipflichten, seine Sache verstärken.

V. 877. Von einer Lücke vor diesem Verse sehe ich keine Spur: wenigstens von Menelas hat Thunoe nicht mehr besonders zu reden gebraucht, da die Pflicht, dessen Leben zu erhalten, zufolge des Versprechens, ihm die Gemahlin zu bewahren und einst einzuhändigen (da man ja Todten keinen Besitz einhändigen könne), bereits genugsam im Vorangehenden erörtert ist. Die Besserung τὴν δ' aber für τήν τ' wird wenigstens von einem cod., nämlich Par. A., bestätigt. Daß ἀλλά hier stehen müßte, ist eine nichtige Einwendung Hermanns: denn der Uebergang von einer Person oder Sache zur andern wird überall richtig durch δέ vermittelt.

V. 878. Ueber πάρεργον τύχης sehe man die Note zum ras. Herakl. V. 1311.

V. 882. πάλιν ist ein unnützer, und, wie die Handschriften zeigen, fremder Beisatz. Euripides hat Orest. 605. geschrieben ἐπίβαινε Σπαρτιάτιδος χθονός. Darum glaube ich, daß auch hier Σπάρτης χθονός geschrieben stand. Ueber den Gebrauch des Wortes χθονός für πόλις sehe man unsere Note zu Bakch. 955. 1071. Und wie unser Dichter sowohl πόλις Ἄργος als auch Ἄργους πόλιν und χθόνα geschrieben hat (Herakl. 24. Suppl. 995. Teleph. Frag.), so konnte er richtig auch Σπάρτης πόλις sowohl als χθών sagen: χθονός ist sodann mit πόλεος interpretirt, und für dieses πάλιν substituirt werden.

V. 884. Die Partikel ἆρα mahlt das Erstaunen derer, die einen lange gehegten Irrthum hinterher erkennen. Ein alberner

Atticist im Etym. M. p. 430, 15. hat für ἄρ' ἦν die dem Euripides fremde Wortform ἤμην substituirt, und W. Dindorf hat ihr Aufnahme gewährt.

V. 886. ἐδνάσομαι ist gar nichts: ἐδνοῦσθαι scheint wenigstens bei den Tragikern nicht üblich: und bekanntlich hatte sich später die Sitte, die Töchter um Geschenke zu verloben, geändert, und wurde der spätere Gebrauch, daß die Tochter eine Ausstattung oder Mitgift von ihren Aeltern mitbekam, von den attischen Dichtern auf die Heroenzeit übergetragen, wie man deutlich aus Euripides Medea V. 226. erkennt. Darum haben wir mit Elemsley und Fix ἐκδώσομαι geschrieben, welches offenbar die Meinung der überlieferten Schreibung ἐδάσομαι = ἐδώσομαι ist: denn daß in den Florr. codd. ἐδνάσομαι stehe, wird von Fix mit Recht bezweifelt.

V. 889. κατεσφάγη kann schon darum nicht richtig sein, weil ein Gestorbener nicht mehr zu schlachten ist, und θανὼν κατεσφάγη einen sehr üblen Pleonasmus enthalten würde. Also in diesem Worte, nicht in πυρᾷ, ist der Fehler zu suchen. Die seltenen Wörter und Wortformen, mit welchen Hermann an mehreren Orten den Euripides bereichert (wie hier πέρα = περαία γῆ), sind allemal vom Uebel. Der Sinn ist: wenn er gestorben und begraben wäre. Darum haben wir mit Musgrave und Fix die Besserung Reiske's aufgenommen. Wahrscheinlich ist auch Phön. 1566. (1626.) καταστέλλων für καταστέφων zu schreiben.

V. 896. Man kann nicht sagen ἐς ταὐτὸν ἥκω τοὺς τρόπους, so daß dieses hieße in Anbetracht des Betragens; denn der derartige Accusativ hat seine Grenzen und kann nicht überall da stehen, wo der Deutsche hinsichtlich gebraucht. Musgrave's und Reiske's sehr richtige Emendation ist von den Nachfolgenden nicht einmal beachtet worden. Ueber die Construction vgl. Matthiä's gr. Gramm. §. 340.

V. 908. Daß die überlieferte Schreibung nicht bleiben kann, hat wenigstens W. Dindorf erkannt, weil ihr zufolge der ἀνὴρ ξένος und der ζητῶν δάμαρτα zwei getrennte Personen sein würden. Derselbe hat aber nicht wohl gethan, von den zwei Besserungsvorschlägen Reiske's das ζητοῦντά μ' lieber als das δάμαρθ' ἐήν zu billigen. Denn wenn Euripides sagen wollte: Mich fremden Mann, der ich meine Gattin retten will, so mußte er auch das μέ in den Hauptsatz und in die Nähe von ἄνδρα, nicht in die Apposition, setzen. Ueber den

Gebrauch des ὅς suus bei den Tragikern siehe Ellendt's lex. Soph. Th. II. p. 375. Elmsley zur Med. 925. und vgl. unten V. 1082.

V. 914. Von Hermann's sehr gewaltsamer Aenderung ist nicht zu fürchten, daß sie Beifall finden werde, zumal sie größere Unbequemlichkeiten erzeugt als wegschafft. Denn wiefern soll denn das, was Menelas spricht, gerade durch die Sehnsucht nach dem Verstorbenen das Herz der Thunoe zu rühren geeignet sein? Und was fangen wir mit καί an in der Verbindung ἃ σοῦ πατρὸς πόθῳ καὶ σῆς μάλιστα καρδίας ἀνθάψεται? die einfachste Emendation hat W. Dindorf vorgeschlagen: λέξω τάδ' ἀμφὶ μνῆμα σοῦ πατρὸς τόδε. Allein wenn schon an sich τάδε — τόδε hinter einander unbequem sind, so ist τάδε gar nicht zu dulden, weil es überflüssig und vollends unpassend ist. Darum muß Tyrwhitt's Aenderung λέξω τόδε bleiben, und für πόθῳ eine andere Aenderung aufgebracht werden. Hier scheint sich nun Heath's Conjectur πεσών am meisten zu empfehlen. Allein erstlich hat Menelas keinen Grund, sich auf das Grabmal niederzuwerfen oder zu knieen, da ihm Niemand Gewalt anthun will und seine Bitte dadurch nicht eindringender wird. Zweitens erkennt man die Unnöthigkeit dieses Beisatzes aus V. 967 ἃ δ' ἀμφὶ τύμβῳ τῷδ' ὀνειδίζεις πατρί. Jon 422 σὺ δ' ἀμφὶ βωμοὺς — εὔχου θεοῖς. Darum mußte λέξαι ποθῶ geschrieben werden, d. h. es drängt mich zu sagen.

V. 926 ff. Elmsley's Emendation δυσσεβοῦς ist durchaus zu verwerfen, weil Proteus in keinem Fall δυσσεβής genannt werden kann darum, weil seine Kinder die ihm schuldige Pflicht verletzen. Hermann's Besserung entspricht erstlich dem geforderten Sinne: denn Menelas muß der Thunoe vorhalten, daß sie ihrem frommen Vater nicht unähnlich werden, sondern ihm nachschlagen müsse. Zweitens muß sie auch, wenn man die gewöhnlichen Anlässe der Fälschungen erwägt, für die richtige erkannt werden. Denn fast immer hat die Synizesis zu Auslassungen solcher Partikeln wie μή, ἤ, εἰ, καί, οὐ Anlaß gegeben, sodann ist es auch nicht selten, daß κρείσσων und ἥσσων wie κακός und καλός von den Erklärern mit einander vertauscht worden sind. — Das von Barnes eingesetzte γέ hinter τἀμά ist als bloße Wiederholung des vorangehenden γέ anzusehen: dieses erste γέ aber hinter ἤ dient zur nachdrücklicheren Hervorhebung des zweiten Falles der Alternative, ähnlich unserem vielmehr: siehe meine Partikellehre Th. I. p. 384.

V. 944 ff. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß Euripides in diesen zwei Worten, so wie auch in den Versen

903 ff., den Philosophen zu sehr auf Kosten des Dichters walten läßt. Die Sache aber ist diese: das Weinen und Flehen zur Rührung der Richter (worüber wir zu Orest. 651 p. 208 gesprochen haben) war bei den Alten, Römern und Griechen, dermaßen zur Sitte geworden, daß auch die vornehmsten Personen und die am höchsten stehenden Redner sich dessen nicht zu schämen pflegten. Die Moralphilosophie nahm auch diesen Punkt in Untersuchung, und es kamen dabei zwei verschiedene Ansichten zum Vorschein, einmal, daß es den Helden nicht entehre, im Schmerz zu weinen (wobei man sich wohl auf manche Stelle in Homers Gedichten berufen konnte), und zweitens, daß die Thränen des Weisen und Helden unwürdig seien. Unser Dichter gehört nicht zu den Rigoristen: wenigstens läßt er den Orestes an der angeführten Stelle weinen. Aus diesen Beispielen sehen wir, daß er vor Gerichte die Thränen nicht eben verwirft. Aber dennoch, meint er, sei es besser, zwingende als rührende Mittel zu gebrauchen, und lieber den Tod nicht zu scheuen, als von der Gnade sein Leben zu betteln.

V. 951. Thunoe beweist hier, daß es ihr mit ihrem oben angedeuteten Vorsatze, nur auf ihre eigene Sicherheit bedacht zu sein (weil doch jeder Mensch sich selbst der Nächste ist), nicht Ernst war. Insofern ist *πέφυκα εὐσεβεῖν καὶ βούλομαι* sc. *εὐσεβεῖν* kein Pleonasmus: sie sagt, daß auch ihr Kopf mit demjenigen, wozu ihr Herz sie antreibt, übereinstimme, und daß sie nicht blos gutmüthig, sondern auch überlegt handle, indem sie den wahren Vortheil in der Pflichterfüllung, nicht in dem zunächstliegenden selbstischen Interesse finde. Man kann diese Rede der Thunoe als einen praktischen Beweis betrachten der philosophischen Behauptung, daß der wahre Nutzen immer mit der Tugend, das utile mit dem honestum, Hand in Hand gehe. Schon um dieses klar zu machen, durfte Thunoe nicht sogleich mit ihrem Entschluß, die beiden zu retten, hervortreten, sondern mußte sich eine Weile so stellen, als ob ihr der zunächstliegende niedere Nutzen über den idealen und höheren ginge. Aber auch die Dichtung selbst forderte diese Entfaltung der Lage und der Gesinnungen der drei Personen, deren Anlaß, wenn auch nicht gerade sehr stark motivirt, doch auch nicht eben vom Zaune gerissen ist.

V. 957. Die Pariser Handschrr. haben *Μενέλεως*, und ob die Florentiner anders haben, ist sehr zu bezweifeln, da sie mit den Parisern übereinzustimmen pflegen. Die Schreibung *Μενέλεων*, die man allgemein ohne Bedenken angenommen hat, zerstört den Sinn in sehr ungeschickter Weise. Es handelt sich nicht

blos um Rettung des Menelaos, sondern auch der Helene: außerdem aber wäre es seltsam gesagt: „Weil ich diesen Tempel der Gerechtigkeit in meinem Herzen vom Nereus her habe, so will ich den Menelaos retten“: als ob sie, wenn sie diese Tugend von einem Anderen ihrer Ahnen geerbt hätte, den Menelaos weniger zu retten brauchte! Endlich beweist ja auch sogleich der folgende Vers, daß Thunoe den Menelaos anredet, nicht von ihm als einer dritten Person spricht. „Ich will die von meinem Ahnen Nereus geerbte Tugend und Rechtschaffenheit nicht zu Schanden machen, sondern bewahren (σώζειν)“: das ist es, was Thunoe sagt und sagen muß! In dem folgenden Verse bedarf die Besserung Ἥρα δ', ἐπείπερ wohl keiner Rechtfertigung.

V. 959. Die Gesinnung dieser Heiligen ist von der Art, daß christliche Heilige sich an ihr spiegeln können: denn sie ist frei von geistlichem Hochmuthe, und dünkt sich keineswegs über die Schwächen der menschlichen Natur erhaben. Hätte nur auch Hippolyt also gedacht, so wäre er nicht so jämmerlich umgekommen!

V. 966 ff. Diese Heilige ist eine wahre Weise im Sinne des Euripides, und spricht die Geheimlehren seiner Philosophie aus. Wir erfahren hier am genauesten und deutlichsten, was unser Dichter von dem Fortleben nach dem Tode dachte. Die Seele oder der Geist der Gestorbenen kehrt in den Aether zurück, von dem er ausgegangen ist, so wie der Körper wieder zur Erde wird, von der er genommen war. Nach seiner Wiedervereinigung mit dem Aether hört der Geist auf, eine individuelle, getrennte, Existenz fortzuführen, doch ohne sein persönliches Bewußtsein (γνώμη) einzubüßen. Wie Euripides sich das möglich dachte, das können wir aus anderweitigen Aeußerungen desselben abnehmen. Der Aether nämlich ist keineswegs als ein Meer zu denken, in welchem jeder zurückkehrende Theil, wie ein Tropfen, sich verliert und untergeht, sondern wie ein aus unzähligen Monaden bestehendes Seelenelement, die wohl gleich den epikureischen Bildern umher- und durch einander wogen mögen, aber ohne in einander zu fließen und zu zerrinnen. Wir entnehmen dies, außer der hiesigen Stelle, auch aus der Weise, wie unser Dichter die Sagen von der Entstehung der Pallas und des Dionysos mit seiner Philosophie vereinigte, indem er jene aus dem höchsten Scheitel des Himmels oder Aethers ihre Existenz gewinnen, also aus dem reinsten Theil des Aethers bestehen läßt, als die höchste Intelligenz, vom Bakchos aber berichtet, Zeus habe einen Theil des mittleren Aethers abgelöst, um ihn darin zu zeitigen, woraus

dann die Sage entstanden sei, daß er aus der Hüfte des Zeus, d. h. des Aethers, geboren sei.

V. 975. Man muß Euripideische Verse nie in der Weise besser zu machen suchen, daß man den fünfhälftigen Einschnitt mit dem siebenhälftigen vertauscht, wie Hermann gethan hat, indem er εὑρίσκετ' ἔξοδόν τινα schrieb. Fix hat richtig erkannt, daß blos τήν in τιν' abgeändert zu werden brauche. Das Anstößigste aber, woran gleichwohl Niemand außer Reiske sich gestoßen hat, ist in diesem Verse die Partikel γε, welche, in der Weise zur Stütze des Metrums eingeschoben, allemal das Zeichen einer anderweitigen Fälschung ist. Will man dieselbe entfernen, so muß man entweder ἔξοδον oder εὑρίσκετε mit einem anderen Ausdrucke vertauschen. Es ist aber, was auch Hermann bereits vermuthet hat, εὑρίσκετε mit einem Synonymum vertauscht. Dieses wird βουλεύετε sein: vgl. Jon V. 984. φέρε, σύ νυν βούλευέ τι sinne etwas aus. Elektra V. 609. Medea V. 394 (402).

V. 986. Trotzdem daß Musgrave bemerkt hatte, daß τοὺς λόγους φέρειν keinen Sinn habe, haben nach seinen und Jacobs' wenig zu empfehlenden Besserungsversuchen die neueren Herausgeber aller sich bei Pork's Deutung rationibus in medium collatis beruhigt, aber ohne daß einer von ihnen sich die Mühe gegeben hätte, nachzusehen und nachzuweisen, daß man auch berechtigt sei, also zu deuten, und Pflugk, der sonst jeden nicht ganz vulgären Wortgebrauch und Construction mit Parallelstellen zu belegen pflegt, thut als wäre gar nichts, und schleicht vorbei. Angenommen aber, daß φέρειν für ἐς μέσον φέρειν stehen könnte, so könnte doch wenigstens der Artikel dabei nicht geduldet werden. Allein λόγους φέρειν kann nie etwas Anderes bedeuten, als entweder nuntium afferre oder orationem (alterius) tolerare oder responsum ferre. Euripides hat Orest. V. 1075 geschrieben ἐς κοινοὺς λόγους ἔλθωμεν. Aehnlich würde er auch hier sich ausgedrückt haben, wenn er das Nämliche hätte sagen wollen. Allein das ist schon durch κοινὴν ξυνάπτειν μηχανήν ausgedrückt. Was also noch außer diesem gefordert wird, kann nur dieses sein: du mußt jetzt deine Ansicht sagen, deinen Plan angeben, deine Vorschläge machen. Und das würde auf Griechisch heißen τοὺς λόγους λέγοντα, allenfalls auch προτιθέντα oder προθέντα: vgl. Bakch. V. 766. ταρβῶ μὲν εἰπεῖν τοὺς λόγους ἐλευθέρους meine Ansicht frei auszusprechen. Phön. V. 977. εἴρηται λόγος.

V. 994. Man schrieb seit Canter πείσαιμ' ἄν. Allein die Beifügung des ἄν, welches in allen Urkunden fehlt, ist eben nicht

nöthig, indem es aus der vorangehenden Rede supplirt werden kann, und der Plural scheint dem Zusammenhang angemessener.

Wenn Menelaos zu Wagen entfliehen will, so kann es sich natürlich nur um ein Flüchten in das Binnenland, nicht an das Meer, handeln: denn zur Küste freilich wäre der Weg nicht weit und allenfalls auch für Unkundige leicht zu finden.

V. 1009. Was Menelaos hier sagen muß, und was von ihm erwartet wird, darf keineswegs ein voreiliger und unartiger Vorwurf gegen seine Gattin sein, daß ihm ihr Vorschlag als albern erscheine, sondern vielmehr Anerkennung, daß der Rath zu etwas führen könne, und die Ahnung, daß ein schlauer Plan dahinter liege. Das hat Hermann eingesehen und demgemäß die Besserung versucht. Aber das seltsame Wort, welches er hier wiederum dem Euripides aufzudrängen sucht, nämlich ἀπαιόλη, muß abermals abgewiesen werden. Euripides hat im Jon V. 549. geschrieben τοῦτο κἄμ' ἀπαιολᾷ das macht auch mich ganz irre an der Sache. Demnach bedeutet wohl ἀπαιόλη dasjenige, was wir hinter das Licht führen nennen oder ein taschenkünstlerisches Wegpracticiren, und würde das Wort also besser für ein Satyrspiel als für eine Tragödie passen, außerdem auch der hiesigen Stelle wenig angemessen sein. Der Ausdruck, welcher hier gestanden hat, wird daher wohl aus der Familie des Wortes παλαίω gewesen sein, welcher die Bedeutung Kunstgriff überall zu Grunde liegt. Der Art sind παλάμη und πάλαισμα und das reduplicirte παιπάλημα. Das Metrum duldet blos πάλαισμα, und der Sinn fordert noch außerdem die Partikel μέν, welche ein anerkennendes Zugeständniß mit dem Rückhalte der noch nicht vollständig weggeräumten Bedenklichkeiten ausdrückt. πάλαισμα, welches Hesych mit κακοτεχνία erklärt, hat Sophokles im Sinne von prudens consilium gebraucht: siehe Ellendt's lex. Soph. T. II. p. 483., und Aeschyl. Eum. V. 774. läßt den Orest der Stadt Athen wünschen πάλαισμ' ἄφυκτον τοῖς ἐναντίοις ἔχοις, Künste, denen die Nebenbuhler erliegen müssen: und Xenophon Mem. II. 1, 14. nennt einen klugen Einfall, mittelst dessen der Gegenredner allen Mißlichkeiten zu entgehen hofft, δεινὸν πάλαισμα.

V. 1017. εἰ κελεύει, welches Fix wieder herzustellen für gut befunden hat, hat hier keinen Sinn: jedenfalls müßte ἢν κελεύῃ geschrieben werden. Wir haben die leichtere Aenderung vorgezogen, welche ebenfalls einen guten Sinn giebt, nämlich si te iussurus est.

V. 1032. Hermann bemerkt richtig, daß ἀμφίβληστρα auch

hier, wie anderwärts, Substantiv sei, und daß man construiren müsse ξυμμαρτυρήσει ῥάκη ἐρειπίων ναυτικῶν. Uebrigens sehe man über den Sinn dieser Worte unsere Note zu V. 384.

V. 1042. ὄνυχα φόνιον χροός heißt den die Wange blutig machenden Nagel. Pflugk citirt τοξοσύνᾳ φονίῳ πατρός tela in patrem mortifera Androm. 1194. sammt anderen derartigen Beispielen.

V. 1049. Auf Fragen, wie diejenige ist, ob ῥιπτεῖν neben ῥίπτειν bei den Tragikern zu dulden sei, lassen wir uns nicht gerne ein, weil sie so unfruchtbar sind. Die Festsetzung eines Unterschiedes zwischen beiden Formen scheint mir aus der Luft gegriffen: und wenn wiederum die Handschrr. allein entscheiden sollen, so scheinen mir dieselben bei dieser Wortform so wenig Zutrauen als bei πιτνεῖν und anderen der Art zu verdienen. Weil indeß dem Euripides kein Schaden daraus erwachsen kann, wenn ῥιπτοῦντε für ῥίπτοντε geschrieben steht, so mag die überlieferte Form so lange ihren Platz behalten, bis die Lobeck's und Ellendt's für die andere sich zu entscheiden für gut befunden haben werden.

V. 1165. Wenn man hier θρήνοισι für θρήνοις, und in der Gegenkehr ἀνεῖλ' für εἶλ' schreibt, so erhält man zwei ganz gleich gestaltete Verse, welche je aus zwei Glykoneen bestehen, und denen dann ein einfaches Glykoneon zur Clausel dient, also eine vollständige antispastisch-choriambische Periode.

V. 1066. Der Gedanke ist wiederum der nämliche hier wie oben V. 167—174. Die Nachtigall soll den Klaggesang des Chores über die Leiden der Helene mit ihrer Stimme begleiten, d. h. der Chor will im Tone der Nachtigall singen: aber der Nachtigall kann nicht wohl zugemuthet werden, daß sie die Klagen über die Leiden der Helene selber singe. Darum mußte die auch von Hermann und G. Dindorf gebilligte und vom Rhythmus geforderte Besserung ἀειδούσᾳ aufgenommen werden.

V. 1075. Wir haben hier eine aus zwei verschobenen und verkürzten Glykoneen oder Pherekrateen (siehe zu Hippolyt p. 124) bestehende Zeile. Um des Rhythmus willen war es daher nicht eben nöthig, ὧν für τῶν zu schreiben, wenn nicht der Sinn diese Besserung gefordert und den Artikel verschmäht hätte. Darum stehen wir auch nach der Aufnahme dieser Emendation nicht an, die vorangehende Sylbe wiederum lang zu machen, d. h. ταλαινᾶν zu schreiben, indem es doch gar zu seltsam lautet, wenn die

nichts empfindenden Haare anstatt ihrer Besitzerinnen *τάλαιναι* genannt werden.

V. 1077. Die Schreibung *πολλά* verräth, wie Hermann bemerkt hat, die Hand eines bessernden Metrikers, welcher durch diese Emendation die Uebereinstimmung mit *ἐλθὲ διὰ* V. 1064. herzustellen gesucht hat. Diese Bemerkung ist wichtig zur Beurtheilung einiger anderen Fälschungen in diesem Chorliede.

Aus *ἀμφὶ ῥυτάν* hat Matthiä *ἀμφίρυταν* gemacht, und diese Emendation hat überall Beifall gefunden, ohne daß einer der Zustimmenden um die Erklärung der Construction sich bekümmerte, außer Pflugk, welcher auf Matthiä's Grammatik p. 775 (§. 421. Anmkg. 3) verweist. Schlägt man aber diese auf, so findet man dort die ganz bekannten und gewöhnlichen Beispiele *φιλεῖν φιλότητα*, *τρέφειν τροφήν* verzeichnet, mit denen der hiesige Accusativ auch nicht die entfernteste Aehnlichkeit hat. Denn hier würde zu einem derartigen Accusative der Wirkung (*πυρσεύειν σέλας* = *πυρσεύειν πυρσόν*), noch ein anderer Accusativ, und zwar ein den Raum bezeichnender, gesetzt, welcher von jener Gesammt=Redensart abhängen müßte; und das ist völlig unerhört. Auch giebt die Präposition *ἀμφί* hier einen so passenden Sinn, und ist ihr derartiger Gebrauch dem Euripides dermaßen beliebt, daß man schon darum sie nicht entfernen durfte. Aber freilich kann auch *ῥυτάν*, welches vom fließenden Wasser im Gegensatz des stehenden gebraucht wird (s. Hippol. V. 120. und 633.) hier unmöglich geduldet werden. Darum haben wir *κλυτάν* geschrieben, welches ein beliebtes Beiwort von Ländern ist.

V. 1078. Von der That des Nauplios am Vorgebirg Kaphereus ist bereits oben zu V. 721. von uns gesprochen worden. Ausführliche Nachricht giebt darüber der Scholiast zu Orestes V. 422. Der Ausdruck *μονόκωπος* giebt zu verstehen, daß Nauplios auf einem Bote an der Küste herumfuhr, um überall die Schiffbrüchigen umzubringen: s. Soph. Nauplios. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß man *Ἀχαιῶν* nicht auf *ἀνήρ*, sondern auf *πολλούς* beziehen muß.

V. 1081. *βαρβάρου στολᾶς* hat Brodäus als barbarae gentis, Asiaticae, habitus gedeutet, und so übersetzt auch Hermann qui barbaro vestitu pulcrum monstrum secum ducebat, indem er den Genitiv von dem weiter unten folgenden *τέρας* abhängig macht. Wäre die Schreibung und Construction richtig, so würde man dennoch nicht so deuten dürfen: *τέρας βαρβάρου στολᾶς* würde nicht ein Ungeheuer in ausländischer Kleidung, sondern ein Ungeheuer einer ausländischen Kleidung, d. h. eine seltsame

ausländische Kleidung sein. Allein was hat überhaupt hier die ausländische Kleidung und die Kleidung der Helene zu schaffen? da ja der Chor, welcher dies singt, nicht der nämliche, und die Lage nicht die nämliche, wie in den Trojerinnen V. 1075 ff. ist. Unsere Abänderung, die sich auf einen einzigen Buchstaben beschränkt, wird keiner Rechtfertigung bedürfen. Nur wollen wir auf Orest. V. 56. verweisen, wo derselbe Menelaos *ἄλαισι πλαγχθεὶς* genannt wird, und an V. 561. oben erinnern: *πᾶσαν πλανηθεὶς τήνδε βάρβαρον χθόνα*, endlich an V. 1151. unten *βαρβάροισι πελάγεσιν ναυσθλούμενον*. *ἄλαι* sind also metaphorisch hier die durchirrten Gegenden genannt. Man könnte *ἀλίμενα τ᾽ ὄρεα Μάλεα βαρβάρους τ᾽ ἄλας* schreiben, wenn *ἔσυτο* mit dem bloßen Accusativ des Raumes construirt werden könnte, was jedoch wohl nicht möglich ist. Darum mußte Tyrwhitt's Besserung angenommen werden.

V. 1083. Hermann hat jedenfalls recht gethan, *ἀλλά* zu streichen, welches vom Sinne wie vom Rhythmus in gleicher Weise verschmäht wird: denn Helene ist zugleich ein Unwesen und ein Zankapfel, nicht das eine im Gegensatz zu anderen. Aber statt *ἔριν ἔριδι* hätte er *ἔριν ἔριν* d. h. Hader über Hader schreiben sollen nach der Analogie von V. 226. Iphig. Aul. V 174. und 499.

V. 1084. *νεφέλας* ist von *ἄγαλμα* abhängig, nicht von *τέρας*: vergl. V. 660. *τέρας οὐ τέρας* ist ein natürlich aussehendes Wunder, von dem also Niemand eine Ahnung hatte.

V. 1087. Wir erkennen hier wiederum die bessernde Hand des Metrikers, der, nachdem in der Gegenkehr *ἐν* ausgefallen war, hier *φησίν* in *φῄς*, d. h. *φησ᾽*, abgekürzt hat, um die Gleichheit herzustellen. Allein daß hier keine Jamben gedichtet seien, das beweist die Gegenkehr durch die Länge der vorletzten Sylbe.

Der hier ausgedrückte Gedanke ist dieser: Wenn man die unverdienten Leiden der Guten und das Glück der Lasterhaften betrachtet, so geräth man auf den Gedanken, daß der bloße Zufall die Welt regiere: denn wer will hier eine göttliche Fügung nachzuweisen sich getrauen? Die Theodice wird schwer selbst für die hoch und tief forschende Vernunft. Man vergleiche Hippolyt V. 1086 ff. Dort heißt es: Wenn ich eine Einsicht in das göttliche Walten gewonnen zu haben meine, und hoffe, daß sie sich bewähren solle (*ξύνεσίν τινα ἐλπίδι κεύθων*), so werde ich wieder irre, sobald ich sie an den Schicksalen der Menschen, im Vergleich mit ihren Handlungen, prüfe: *λείπομαι ἔν τε τύχαις*

*

θνατῶν καὶ ἐν ἔργμασι λεύσσων. Schon aus dieser Stelle ist zu entnehmen, daß hier V. 1088. τὰ βροτῶν für τὰ θεῶν geschrieben werden muß: aber auch schon an sich wäre es ein Widerspruch, wenn es hieße: „Wer getraut sich zu behaupten, daß er mit dem tiefsten Forschen die Gottheit, d. h. die göttliche Hand oder die Hand des Himmels in den menschlichen Schicksalen (θεός in der Bedeutung göttliche Fügung ist bereits oben V. 523. und V. 665. dagewesen) erkannt habe?“ und sogleich darauf hinzugefügt würde: „Wer das göttliche Walten (τὰ θεῶν) betrachtet?“ Denn wer das göttliche Walten sieht, der braucht es nicht erst zu suchen. Es muß heißen: Wer die menschlichen Dinge (τὰ βροτῶν) in's Auge faßt. Man vergleiche andere Stellen unseres Dichters, in denen der nämliche Gedanke ausgesprochen ist, z. B. Orest. V. 954—957, wo es unter anderem heißt: βροτῶν δ' ὁ πᾶς ἀστάθμητος αἰών. Ras. Herakles V. 101: κάμνουσι γάρτοι καὶ βροτῶν αἱ συμφοραὶ καὶ πνεύματ' ἀνέμων οὐκ ἀεὶ ῥώμην ἔχει, wo der Wechsel des Schicksals mit dem der Winde verglichen wird. Die Reden des Gotteslaugners Bellerophon sind voll von diesem Gedanken: man vergleiche in unserem Euripid. restitutus besonders t. I. p. 395, sodann p. 398, woselbst es unter anderem heißt: ποῦ δὴ τὸ σαφὲς θνατοῖσιν βιοτᾶς; Im Jon V. 969. heißt es: τὰ θνητὰ τοιαῦτ'· οὐδὲν ἐν ταὐτῷ μένει. Frag. Ino (Eurip. rest. t. I. p. 460) γίγνωσκε τἀνθρώπεια κ. τ. λ. Alkest. V. 780. τὰ θνητὰ πράγματ' οἶδας ἣν ἔχει φύσιν; κ. τ. λ. — Es scheint, daß zuerst die Worte βροτῶν und θνατῶν in den Versen 1087. und 1088. gegenseitig ihre Plätze vertauscht hatten, sodann hier vom bessernden Metriker θεῶν für θνητῶν gesetzt worden sei.

Hinsichtlich des Ausdrucks τὸ μέσον V. 1086. wollen wir wegen Pflugk's und Anderer bemerken, daß man dabei nicht etwa an δαίμονας, als die Mittelwesen zwischen Göttern und Menschen, zu denken habe. Wenn θεός die Hand Gottes ist, welche in die menschlichen Angelegenheiten hineingreift, oder der Himmel, wie wir uns auszudrücken pflegen, und τὰ βροτῶν oder τὰ θνητά die menschlichen Angelegenheiten oder was die Menschen thun und erfahren, so wird τὸ μέσον die Mischung von beiden sein, d. h. daß die menschlichen Schicksale eine Weile ihren Weg gehen wie sie wollen, mitunter aber unerwartet der Finger einer göttlichen Hand hereingreift, und die Gottheit ihr Aufmerken auf die Thaten der Menschen kund giebt: vergl. über diesen Gedanken besonders Bakch. V. 874—885.

Endlich bemerken wir über φησίν, daß dieses Wort nicht blos sagen, sondern auch meinen und behaupten bedeutet. Recht passend hat Pflugk mit dieser Stelle verglichen Aesch. Prom. 511

τίς φήσειεν ἂν πάροιθεν ἐξευρεῖν ἐμοῦ; und Thukyd. I, 1. ἐκ τεκμηρίων ὧν ἐπὶ μακρότατον σκοποῦντί μοι πιστεῦσαι ξυμβαίνει.

V. 1095. Der Dichter kehrt zu dem am Eingang der Kehr ausgesprochenen Satze zurück. Das Metrum zeigt, daß wiederum hier τὸ θεῶν ἔπος für θεῖον ἔπος gesetzt worden sei. ἔπος könnte hier weggeblieben sein, und τὸ θεῖον würde ohngefähr dasselbe sagen: vgl. Orest. V. 402. τὸ θεῖον δ᾽ ἐστὶ τοιοῦτον φύσει. θεῶν oder θεῖον ἔπος ist ein Beschluß der Götter (Troj. V. 55.), und demgemäß eine Vorherbestimmung und eine Schicksalsfügung, als das Gegentheil des Ohngefährs, welches die Welt regieren würde, wenn es keine Götter gäbe.

V. 1097 ff. δόρυ ist bekanntlich bei Euripides fast überall ein Synonymum des Wortes πόλεμος. δορὸς λόγχη hat derselbe auch Troj. V. 1285. gesagt.

Der Dichter sagt hier zufolge seiner und der Sokratischen Philosophie, daß die Tugend nicht in der Tapferkeit, d. h. in der Stärke des Armes für den Krieg, bestehe. Die wahre Tugend, d. h. die Besiegung desjenigen Feindes, welcher in unserem Herzen wohnt, die Selbstbeherrschung und Ueberwindung der Leidenschaften, der Furcht und der Begier, schafft unser Glück, indem es den Leiden der Menschen (πόνοι θνατῶν) Einhalt thut. Das leistet aber diejenige Tugend nicht, welche bei Homer und im ganzen Heroenthume für die höchste geachtet wird, die Mannheit (virtus, ἀρετή), welche durch Gewalt der Arme und der Waffen den Feind in der Schlacht besiegt. Den Beweis davon haben die Trojer zu ihrem eignen Schaden erfahren und nicht minder die Griechen, indem beide um ein bloßes Phantom sich todtgeschlagen haben, anstatt zu prüfen, was das sei, um das sie kämpften, und ob es denn wirklich des vielen Blutvergießens werth sei.

Ueber diese Ansicht unseres Dichters, mittelst welcher er Opposition gegen Homer und das Heroenthum macht, wäre viel zu sagen. Von ihr rührt es her, daß seine Helden so durchweg von den Homerischen verschieden sind, und daß er jede ihm von dorther überlieferte Persönlichkeit der Dichtung umgestaltet hat, z. B. den Achill in der Iphigenia, dessen größtes Heldenthum in der Selbstüberwindung besteht und der Aufopferung für ein edles, unglückliches Mädchen, während er bei Homer um ein ihn entrissenes Kebsweib alles Unglück anrichtet; ferner den Menelaos, welcher ihm, zufolge derjenigen Handlungen, welche Homer ihm beilegt, ein moralischer Lump ist, wie auch die Helene, und denen

er beiden, wenn er sie lieben und bewundern sollte, ganz andere Handlungen und Beweggründe unterlegen mußte.

Unsere Vorgänger haben von der ganzen zweiten Hälfte dieses Chorgesanges — es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich sage — nichts verstanden: denn wenn auch einige Sätze dieser Strophen keiner Mißdeutung fähig waren, so befanden sich wieder so viele andere unverstandene zwischen ihnen, daß diesen Auslegern jeder vernünftige Zusammenhang entgieng, da sie mit dem Geiste des Euripides alle so wenig vertraut waren, und bei den überlieferten Fälschungen die unglücklichsten Conjecturen hervorbrachten. Ich brauche dieses nicht zu beweisen, da jeder Leser, welcher die Mühe der Prüfung übernehmen will, dies selbst finden wird, und ich alle unnöthige Polemik zu vermeiden mir vorgenommen habe.

V. 1098. Man mußte entweder καταπαυόμενοι in das Activ verwandeln, oder ihm den Genitiv statt des Accusativs (πόνους) beigeben, wenn irgend ein Sinn erzielt werden sollte. Das dritte war, πόνοι zum Subjecte zu machen, dadurch daß man die accusativi absoluti herstellte, welche bei der Partikel ὡς nicht ungewöhnlich sind: und den Ausfall dieser Partikel bekundet das Metrum.

V. 1101. Hier hat man wiederum den Fehler an derjenigen Stelle gesucht, wo er nicht zu finden war, nämlich in ἔλιπον, für welches eine große Menge Conjecturen vorgeschlagen worden sind, immer mit zu wenig Rücksicht auf den geforderten Sinn sowohl als auch auf den Sprachgebrauch des Euripides. Es kann hier nicht die Rede sein von der Zerstörung des Priams-Palastes: diese wird ja V. 1104. beschrieben.

Schon darum kann Duport's Conjectur ἔριπον hier nicht stattfinden, wenn auch zu glauben wäre, daß Euripides diesen Aorist, und ohne Augment, für ἤρειψαν gebraucht habe. Es ist dem Euripides ferner auch nicht zuzutrauen, daß er nach dem Gedanken: „Wenn Blutvergießen über geschehenes Unrecht richten soll, so wird der Fehden und des Mordes kein Ende sein“ (nebenbei bemerken wir, daß dieser Gedanke im Orest weitläuftiger und deutlicher dargelegt ist V. 489—498, besonders V. 497. 498.), den nichtssagenden und schiefen Gedanken angefügt habe: „diese Fehde oder dieses Blutvergießen war auch im Priamshause.“ Dasselbe ist auch gegen Hermann's ἔπελεν (von welchem Imperfect er übrigens selbst gesteht, daß es bei den Tragikern nicht vorkomme), und gegen Firens ἔπιτνεν θαλάμοις zu sagen. Pflugk's seltsamen Einfall wollen wir ganz mit Stillschweigen übergehen.

Wenn wir ferner äußerten, daß die Kritiker auch die übrigen Worte hätten ansehen sollen, so meinen wir zuvörderst *Πριαμίδος γᾶς*. Nirgends hat Euripides das Trojerland oder die Trojerstadt *Πριαμὶς γᾶ* genannt: aber sehr gewöhnlich nennt er die Trojanischen Helden *Πριαμίδας*, weil Priams Söhne die ersten darunter waren. Sodann pflegt er auch nicht *θαλάμους* für *οἴκους* oder *δώματα* zu sagen, ohne an die Bewohner der *θάλαμοι*, nämlich die Frauen und Kinder, zu denken. Der Gedanke ist dieser: Auch die Trojer sind in's Feld ausgerückt, von ihren Weibern und Kindern weg, um die Sache, welche mit Vernunft sich schlichten ließ, mit der Faust auszumachen. *γᾶς* fügt er hinzu (welches Wort, wie wir schon oft zu bemerken Anlaß hatten, nicht blos Land, sondern auch Stadt bedeutet, z. B. Troj. V. 842. *γῇ δορὶ πεσοῦσ' Ἑλληνικῷ*), weil sie von ihrem Wohnsitze nur das eine, die Häuser und die Gemächer (in denen sie bei ihren Frauen ruhig leben konnten) verlassen, im Lande selbst aber vor der Stadt die Schlachten geliefert haben.

V. 1102. „Er sollte," sagt Polyneikes in den Phönikerinnen V. 503., „nicht mit den Waffen die Sache ausmachen wollen: denn Alles, was der Feinde Schwert ausrichten mag, erobert auch das Wort oder die Vernunft." Das Resultat dieses verkehrten Beginnens schildern nun die folgenden Verse: Sie selbst, diese Helden, liegen todt unter der Erde, ihre Stadt hat das Feuer verwüstet, und der Preis, um den sie gestritten haben, die Helene, blieb von Leiden überhäuft.

V. 1105. Das Pronomen *σύ* kann des Gegensatzes wegen nicht entbehrt werden. Für *ἀθλίοις* ist die Variante *αἰλίνοις* überliefert. Daß aber dieses Wort nicht adjectivisch gebraucht werden könne, haben wir bereits oben bemerkt V. 170. Endlich ist auch *Ἰλίοις*, wahrscheinlich durch Verwechselung mit *αἰλίνοις*, in den Text gekommen, welches der Vers als überflüssig ausstößt, und welches auch für den Sinn nicht paßt: denn der Helene Leiden rühren nicht eben von der Zerstörung Troja's her.

V. 1114. Unter den Auslegern hat wenigstens einer, nämlich Reiske, gefühlt, daß *φανερὸν ἀφῖχθαι* mit *λεληθέναι σκοποὺς* einen Widerspruch bildet. Die anderen sind schweigend darüber weggegangen. Die Besserung war leicht zu bewerkstelligen durch Versetzung des Komma's.

V. 1131. Lobeck's Conjectur *πεπληγμένη* ist nicht allein sehr unnöthig, sondern auch sehr unpassend. Wer sie empfiehlt,

hätte nachweisen sollen, daß πεπληγμένος bestürzt bedeute, anstatt an βαρεία ξυμφορᾷ πεπληγμένος zu erinnern, wo dieses Wort seine eigentliche Bedeutung geschlagen oder getroffen behält.

V. 1138. Daß Theoklymenos zwei Verse spricht statt eines, kann nicht durch die Analogie der zwei Verse 1034. 1035. gerechtfertigt werden: denn dort war die Stichomythie noch gar nicht angegangen. Daß aber dieser Vers aus einer anderen Tragödie herüber geschrieben sei, kann man aus Folgendem erkennen: 1) Für den Theoklymenos paßt es weder Beileid zu bezeugen, noch zu jubeln, so lange er noch nicht gewiß weiß, was er von dieser Nachricht zu halten habe, woher sie rühre, und ob keine List dahinter stecke. 2) Mitleid zu bezeugen paßt für ihn überhaupt nicht, er müßte es denn als ein Unglück für Helenen ansehen, wenn sie aus der Ehe des Menelaos in die seine übergehen muß. Wir finden auch in der Folge ihn überall blos ungetheilte Freude über die Nachricht zu erkennen gebend. 3) Die Worte drücken nicht einmal, wie zu erwarten wäre, Mitleid aus. Es müßte κακοῖς für λόγοις geschrieben sein. So aber sagen sie: „Ich freue mich eben gar nicht über die Meldungen, in einer Hinsicht aber machen sie mich glücklich." Will Theoklymenos heucheln? was kann ihn veranlassen zu dieser Heuchelei? Wie kann er ferner, wie einer, der einen umständlichen Botenbericht angehört hat, das einzelne Wort der Helene σοὺς λόγους nennen? Und endlich was soll οὐδέν τι sein? Der Grieche sagt zwar οὐδέν oder μηδέν τι μᾶλλον (Eurip. Hek. V. 788. Soph. Ajas V. 273. Xenoph. Kyrop. VII, 1, 6. Plat. Phädon p. 137. §. 83.), wobei verschiedene Beziehung der beiden Partikeln möglich ist: aber von einer sonstigen Verbindung beider ist mir wenigstens nichts bekannt geworden. Der Umschreiber dieser Worte hat also jedenfalls eine Verderbung gemacht, indem er sie aus dem Zusammenhang riß, woselbst sie vielleicht also gelautet haben: χαίρω οὐδέν τι μᾶλλον σοῖς λόγοις, τὰ δ' εὐτυχῶ. 4) Das Fehlen einer Anknüpfungspartikel im folgenden Verse ist Beweis, daß diesem Verse kein anderer vorhergieng.

V. 1142. Hermann hat gegen Pflugk's Mißdeutung den richtigen Sinn dieser Worte gezeigt: utinam venerit, sic ut ego venisse cupio. Id, ipse de Menelao cogitans, Theoclymenum sic vult accipere quasi optaret perisse illum in mari qui ei mortem mariti nunciatum venisset.

V. 1166. Daß ὡς für ὅς zu setzen sei, hat Hermann er-

kannt. Derselbe hat ferner ποτ' in περ verändert, welches er nicht hätte thun sollen. Denn ὥσπερ hieße ganz so wie, der Sinn aber verlangt wie nur immer, und diese Bedeutung hat die Partikel ποτέ hinter dem Relativum ὡς überein wie hinter dem Interrogativum πῶς. Der Ausdruck ἐνθάδ' ὢν ist mit Fleiß so unbestimmt gewählt, daß er sowohl hier seiend als auch in diesem Zustand, d. h. todt, seiend bedeuten kann. Aber in beiden Fällen paßt er nicht, wenn nicht noch der Artikel beigefügt wird. Denn nicht erst dadurch, daß er hier oder todt ist, wird Menelaos der Helene lieb, sondern der hier oder todt Seiende überhaupt ist ihr theuer. Außerdem ist zu beachten, daß ὥς ποτ' ἐστίν nicht auf das Vorangehende, sondern auf das Folgende zu beziehen ist: Er ist mir gar theuer der Daseiende, in welcher Art er auch immer da ist.

V. 1190. Hermann hat geschrieben οὐκ οἶδ' ἔγωγ', ἄπειρος, εὐτυχοῦσα πρίν. Zwei Appositionen würde Euripides nicht so neben einander gesetzt haben: er würde geschrieben haben ἄπειρός εἰμι, εὐτυχοῦσα πρίν. Dann aber würde er das nämliche zweimal gesagt haben (οὐκ οἶδα und ἄπειρός εἰμι), während dagegen dasjenige, was, wie der folgende Vers beweist, in diesem Verse enthalten sein mußte, nämlich die Verweisung des Königs an den anwesenden Matrosen (Menelaos), fehlen würde.

V. 1218. Was das κλέπτειν νόμιμα sei, kann man recht gut von der römischen Geistlichkeit alter und neuer Zeit lernen: wenn man z. B. Zwiebelköpfe opfert, und nennt sie Menschenköpfe, oder in der Fastenzeit Wildpret-Pasteten in Fischgestalt auf den Tisch setzt, und unter dem Namen gewisser Fische verspeist. Auch die griechische Religion war an Unterschiebungen nicht arm, und bereits Prometheus hatte den Zeus mit den Knochen und der Fetthaut statt des Fleisches abzuspeisen gewußt. Aehnlich hätte hier der Fremde die Obliegenheiten der Gattin übernehmen, und in ihrem Namen beten und opfern müssen, wenn sie selbst zu bequem gewesen wäre, sich dieser Verrichtung zu unterziehen.

V. 1220. Wenn von der Existenz der Futurform ἐλῶ auch keine andere Stelle außer der hiesigen zeugte, so müßte das genügen: denn den (deliberativen oder adhortativen) Conjunctiv können wir hier nicht gebrauchen: man sehe über diesen meine Schulgrammatik §. 884—885. Indessen wird dieses ἐλῶ auch bei Soph. Phil. V. 1069. gefordert.

V. 1227. Die codd. haben einstimmig *τρύχουσα σαυτήν*, während Ald. *τρύχου σὺ σαυτήν* in die alten Ausgaben gebracht hat. Die Lesart der Handschrr. muß für ächt anerkannt werden, und ihr zufolge ist der Ausfall eines Verses mit Recht angenommen worden.

V. 1231. Zufolge der überlieferten Interpunction, wie auch der Analogie anderer Stellen, z. B. Phön. V. 432., hat bereits Hermann vermuthet, daß *χρή* zu tilgen sei, dann aber in Erinnerung an V. 783. das Ueberlieferte für richtig erklärt. Allein eben diese Stelle beweist das Gegentheil. Denn dort geht dasjenige, was als das Werk der Helene bezeichnet wird, unmittelbar vorher, so daß man übersetzen muß: das ist dein Werk (nicht meines). Hier ist dies nicht der Fall: denn *ἴτω* ist zu weit entfernt: überdies fände ja dabei auch keine Entgegensetzung der Personen statt; denn Menelaos hat ja ebenfalls mit dahin zu gehen. Absolut aber kann *σὸν ἔργον* nicht gebraucht werden, so daß es etwa so viel hieße: nun mach' dich an's Geschäft. Menelaos, um den Tyrannen recht für sich zu gewinnen und recht sicher zu machen, wiederholt einstimmend, aber in zweideutigen Worten, dessen Ermahnung an die Helene: „Dir ziemt es, den vorhandenen Gatten zu lieben, und denjenigen, welche du nicht mehr oder noch nicht hast, hintanzusetzen." Wahrscheinlich hatte man *χρή* als Interpretation hinzugeschrieben, welches sodann in den Text gekommen ist; oder aber man hat *πόσις* als Erklärung über das minder gebräuchliche Wort geschrieben, welches wir hergestellt haben. Denn Hermann's Vermuthung *δή* für *χρή* taugt nichts, indem sie ein bloßes unpassendes Flickwort hereinbringen würde.

V. 1243. Wohl kein Chorlied in allen den vielfach verfälschten und verstümmelten Tragödien des Euripides ist so bedeutend und gerade an den wichtigsten Stellen verdorben auf die Nachwelt gekommen, wie das hier vorliegende, dessen unverwüstliche Schönheit durch alle die Verunzierungen nicht verwischt worden ist. Die Kritiker haben sehr viel gethan für die Herstellung seiner ursprünglichen Reinheit, und besonders hat auch Hermann in der neuesten Zeit sich um dieses Gedicht große Verdienste erworben. Nur gerade diejenigen zwei Stellen, welche seine Bedeutung für diese Tragödie enthalten, hat man mit unglücklichen Händen behandelt, so daß ihre Besserung unserer Sorge übrig geblieben ist: ja Hermann hat in der Verkennung des eigentlichen Wesens und Inhaltes dieses Gedichtes sich so weit verirrt, daß er sogar die einzige nicht verdorbene Stelle, in welcher die Beziehung des Inhaltes auf die Helene deutlich ausge-

sprochen ist, nämlich den letzten Vers μορφᾷ μόνον ηὔχεις, als unechten Zusatz zu streichen sich vermocht sah. Abermals hat sich hier an ihm und an anderen, die sein Urtheil verleitete, die Geringschätzung und absichtliche Heruntersetzung des Euripides und seiner Gedichte gerächt. Da hatte man von Aristoteles etwas über Einlage-Gesänge (ἐμβόλιμα) gehört, der doch ausdrücklich sagt, daß erst Agathon diese Sitte aufgebracht habe: folglich mußte dieses Lied so ein eingeschaltetes Singstück sein, damit doch sogleich von Euripides selbst die Entartung der Tragödie hergeleitet werden konnte. Wie die Worte des Aristoteles hinsichtlich des Euripides zu emendiren und zu deuten waren, haben wir zuletzt in unseren Lehren der Alten über die Dichtkunst p. 157 und 160 gezeigt. Aber auch wenn die Corruptheit jener Worte nicht an sich so handgreiflich gewesen wäre wegen des offenbaren Widerspruches, in welchem sie mit sich selber stehen; hätte man nicht auf ein einziges Beispiel hin, und noch dazu ein solches, in welchem mehrere Stellen, so corrupt sie auch waren, dennoch ganz deutlich die Anknüpfung an die Heldin der Dichtung enthielten, und während man sich gestehen mußte, daß die Berichtigung dieser Stellen noch keineswegs befriedigend gelungen sei, unter solchen Umständen, sag' ich, hätte man doch einigen Anstand nehmen sollen, den Euripides denjenigen Tragikern beizuzählen, welche beliebige Stücke aus einer Tragödie in die andere herübersetzten, nur damit der Chor zur Ausfüllung der Zwischenräume etwas zu singen hätte. Wir wissen, welches die letzten Dichtungen des Euripides waren, nämlich die Iphigenia in Aulis und die Bakchen, und erkennen aus denselben, daß unser Dichter in Bezug auf die Stellung und Bedeutung der Chorlieder seine Weise bis zu seinem Tode nicht verändert hatte. Eine solche Veränderung mußte durch das Ueberwiegen der Musik veranlaßt werden, wenn die Worte des Dichters nicht mehr deutlich von den Zuhörern verstanden werden konnten. Wir finden aber, daß in den letzten Dichtungen des Euripides (auch den Phönikerinnen und dem Orestes) die Chöre noch mit dem nämlichen Fleiße, wie in den älteren, ausgearbeitet sind, und Sylbe für Sylbe Kürzen und Längen einander in Kehren und Gegenkehren noch eben so genau, wie in den früheren Tragödien, entsprechen. Das allein schon wäre hinreichend, jene Vermuthung abzuweisen, und von Euripides die Beschuldigung jener Neuerung fern zu halten. So viel im Allgemeinen: die Leser mögen dann prüfen, ob wir den betreffenden Stellen zur Herstellung des geforderten Sinnes mehr Gewalt anzuthun genöthigt waren, als unsere Vorgänger zur Fernhaltung desselben.

V. 1243 ff. Euripides hat in den Bakchen den Dionysos

mit der phrygischen Bergmutter und die beiderseitigen Ceremonien durchaus als zusammengehörend und wie einen Religionsdienst behandelt: er hat ferner daselbst auch die Demeter, als die Ernährerin der Menschheit mit fester Nahrung, dem Dionysos, als dem Erquicker derselben mit flüssigem Getränke, zur Seite gestellt. Hier nun geht er noch einen Schritt weiter, indem er die Demeter ganz und gar mit der Göttermutter identificirt, und sodann von der Verehrung dieser Göttin alles Dasjenige prädicirt, was man nur von dem Bakchosdienste zu vernehmen gewohnt ist. Zu dieser In-Eines-Bildung gaben, scheint es, die Geheimlehren der Mysterien die Berechtigung. Außerdem müssen wir uns erinnern, daß das Stück in Aegypten spielt, woselbst die Isis-Kybele-Demeter mit dem Osiris-Dionysos-Jakchos eng vereinigt war. Endlich war es auch der philosophischen Bildung unseres Dichters angemessen, in der Auffassung und Behandlung der Mythen und Religionsgebräuche nicht an den beschränkten Vorstellungen seines Landes und Volkes zu haften, sondern den weiteren und höheren völkerbindenden Standpunkt einzunehmen, welcher damals in den Geistern sich vorbereitete, um bald darauf durch die Makedonische Herrschaft verwirklicht zu werden. Merkwürdig ist übrigens die vermittelnde Sagenbildung unseres Dichteres. Die Aegyptische Isis suchte ihren zerstückelten Gatten: die Phrygische Kybele weinte um ihren verstümmelten Attys, die griechische Demeter suchte ihre verlorne Tochter. Euripides beließ die griechische Sage in ihrem Rechte, brachte aber dennoch den Dionysos (Attys-Osiris) mit der Bergmutter in die engste Verbindung, und trug auf die Kybele über, was von der Demeter erzählt, auf diese, was von jener gemeldet wurde.

V. 1246. *ἄρρητος Κόρη* war, wie Hesych und Karkinos bei Diodor. Sic. V, 5. bemerken, einer von den besonderen Namen der Persephone. Darum haben wir *Κούρα* durch den Anfangsbuchstaben als Eigennamen ausgezeichnet.

V. 1248. Die Bergmutter hat also beim Suchen ihrer Tochter sich der Klappern bedient, um dieser zu rufen: sie schweifte auch nicht zu Fuß auf der Erde herum, sondern fuhr vielmehr auf dem Löwenwagen; und sie reiste nicht allein, sondern war begleitet von den anderen Göttinnen, welchen beständige Jungfrauschaft lieb ist, und aus deren Kreise jene entführt worden war. Die Entführung der Kore ist das Vorbild jeder Heimführung von Jungfrauen aus dem Aelternhause und dem Kreise ihrer Gespielinnen in das Haus des Mannes, der sie zur Gattin erwählt hat. Und so wie hier die Jungfrauen Artemis und Pallas, so pflegten stets bei jeder Vermählung die Jungfrauen,

aus deren Kreise die Braut entrückt worden war, die Entrissene zu vermissen und in Hochzeitsliedern zu betrauern. Insofern ist dieser Zug der Sage von Seiten des Euripides keine Neuerung, und aus Diodor V, 3. sieht man, daß er auch der Volkssage unmittelbar angehört hat.

V. 1249. δ' ἅμα für ὅτε hat Fix vermuthet, und wir haben diese Besserung, durch welche die Deutlichkeit viel gewinnt, willkommen geheißen, wobei wir jedoch sein übriges Verfahren und seine Deutung nicht ganz zu der unsrigen machen. Die Construction ist folgende: ἅμα (d. h. σὺν) (τῇ) θεᾷ, θηρῶν ζυγίους σατίνας ζευξάσῃ, μετὰ τὴν ἐκ χορῶν παρθενίων ἁρπασθεῖσαν ἐσσεύαντο κοῦραι ἀελλόποδες Ἄρτεμις καὶ Γοργῶπις.

V. 1250. Kyklische Reigen sind solcherlei Reigen, in denen Rundgesänge geübt werden, oder in denen mit dem Singen und Tanzen nach der Reihe gewechselt wird, wie wir in unserer Abhandlung über den Dithyrambus in der Zeitschrift Philologus, 1. Jahrg. 3. Heft, gezeigt haben. Vergl. auch Iphigenia A. V. 946.

V. 1251. Tyrwhitt hat κοῦραι gebessert und Pflugk δ' ausgestoßen, indem er erkannte, daß μέτα auf den vorangehenden Accusativ zu beziehen sei. Aber diese Construction würde zu undeutlich und zu gezwungen sein, wenn man das obige ἐσύθη herabbeziehen müßte, und nicht noch ein Verbum für μέτα nachkäme.

V. 1253. Den Ausfall eines Glykoneions hier an dieser Stelle giebt nicht allein die Verszahl der Gegenstrophe zu erkennen, sondern auch der Sinn der hiesigen Worte, indem einestheils für das Vorangehende das Verbum, anderntheils für das Nachfolgende das Subject fehlt. Da aber L. Dindorf die Lücke hinter den Worten αὐγάζων ἐξ οὐρανίων vermuthet hatte, hat Hermann richtig erkannt, daß sie vor denselben Worten zu statuiren sei, ingleichen daß dieselbe unter anderem auch das Verbum für den vorangehenden Satz verschlungen habe. Als dieses Verbum nun hat derselbe προὐξωρμῶντο vermuthet, wir dagegen ein dem Euripides geläufigeres Verbum hergestellt, welches vielleicht Hesych noch an dieser Stelle gelesen hat, indem er schreibt: ἐσσεύαντο, ἔτρεχον, ἐδίωκον, ὥρμων. Die übrige Ausfüllung der Lücke dankt man dem Burgeß zu den Trojerinnen p. 196. Von der Richtigkeit dieser sämmtlichen Ausfüllungen sind wir

21 *

dermaßen überzeugt, daß wir auch kein Bedenken getragen haben sie in den Text aufzunehmen, indem sie das für den Sinn und das Metrum Nothwendige enthalten, welches mit anderen Worten wohl schwerlich passender auszudrücken wäre. Die Dehnung der Endsylbe des vorangehenden Verses (πάνοπλος) ist vor der Interpunction ganz in der Ordnung.

V. 1259. Die Partikel μέν mußte natürlich mit γ' und dann mit δ' vertauscht werden, als man ἕπερσ' zu ἐπέρασ' erweitert hatte. Dieselbe ist nöthig zur Beginnung der anaphorischen Sätze-Anreihung.

V. 1259. Zum Beweis, daß ῥίπτειν intransitiv gebraucht werden könne, führte Heath Kykl. 166. an, wo ohne Zweifel ein με hinter πέτρας einzufügen ist. Er konnte auch Alkest. V. 814. anführen, aber gleichfalls mit Unrecht. Hier glaubt man, daß der Dichter gesagt habe, die Göttermutter habe sich der Länge nach in den dichtbeschneiten Forst hingestreckt, und sei da liegen geblieben, während auf der Erde alle Gewächse verkamen, eine Vorstellung von göttlichem Thun und Wesen, welche schon an sich dem Euripides zuwider ist. Zweitens aber fiele diese Erwähnung mitten zwischen die Aufzählung der durch die Göttin verursachten Vernichtung der Erdgewächse und des Verkommens der Thiere und Menschen hinein. Drittens hat Euripides gesagt, die Göttin habe die Hochwarten der Nymphen auf dem Ida zerstört, und man würde sodann die weitere Auseinandersetzung vermissen, worin denn diese Zerstörung bestanden habe. Eben diese weitere Ausführung ist in den hier stehenden Worten enhalten, wenn man sie richtig deutet. Sie hat den Forst umgebrochen und zu Boden gestürzt. Denn wenn Alles auf der Erde wüste werden, und jede Pflanze zu Grunde gehen sollte, so mußten die Waldungen, welche nicht in einem Sommer wachsen, wie vom Sturmwind gebrochen und hingestürzt werden.

V. 1266. Nachdem in der Kehr eine Zeile ausgefallen war, fanden die Metriker unter den Scholiasten, daß in der Gegenkehr eine Zeile zu viel sei, und, kurz entschlossen, ächteten sie die letzte Zeile dieser Kehr durch Beischreibung des Wörtchens περισσόν. Wie wenig aber diese Zeile in der That hier entbehrt werden könne, das wird Jeder fühlen, der sowohl für rhythmischen Schluß als auch für Rundung der Perioden einigen Sinn hat. Wir erkennen aber aus dieser Note, was bereits beim vorangehenden Chorliede uns klar geworden ist, daß die Hand bessernder Metriker über dieser Dichtung gewesen ist.

V. 1271. Mit ἐξαλλάξαι λύπαν ἄλας oder ἀλᾶν vergleiche man oben V. 343. ἐξαλλάξαι ἄχεα λύπης. Uebrigens muß man ὕμνοισι χορῶν, als Instrumentalis, auf ἐξαλλάξατε beziehen, so daß Μοῦσαί τε wie eine Parenthese dazwischen geschoben sei, und die Grazien sowohl als die Musen zum Singen und Musiciren aufgefordert werden. Sogleich werden wir sehen, daß im Kreise der Grazien auch die Venus war, als die schönste und heiterste von ihnen: und diese ist es, welche, nachdem man Jupiters Aufforderung vernommen hat, zuerst unter allen zu lachen beginnt, und eines von den Instrumenten der Lärm-Musik ergreift. Hermann irrt, wenn er meint, dem Dichter habe es vor allem darum zu thun sein müssen, zu erzählen, wie die Demeter zum Lachen gebracht worden sei (nach welcher irrigen Vorstellung er auch seine Emendation eingerichtet hat): es handelt sich vielmehr blos darum, die Wichtigkeit dieser zur Lustigkeit und ausgelassenen Freude aufregenden Musik des Bakchisch-Kybelischen Gottesdienstes zu zeigen, durch dessen Verschmähung Helene sich in ähnlicher Weise, wie Pentheus, versündigt hat. Darum führt der Dichter die Erzählung der Mythe vom Umirren der Göttin und ihrer Verzweiflung gerade nur bis zum Eintreten jener Lärm-Musik und zur Stiftung des begeisterten Cultus, dessen Bedeutung für die Menschheit eben aus dieser Erzählung deutlich einleuchtet. Dann geht er sogleich auf die Helene über, deren Verschmähung als eine arge Versündigung durch die angeknüpfte Betheuerung, daß die Feier dieser Orgien von dem größten Einflusse auf das Lebensglück sei, nachdrücklich gerügt wird, und schließt endlich mit der wiederholten Bemerkung, daß Helene leider diese Feste und ihre Nachtfeier, stolz auf ihre Schönheit und um sich nicht gemein zu machen, versäumt habe: daher ihr Unglück! Venus und die Grazien haben diese Instrumente zuerst zur Hand genommen und mit ihnen gelacht und gesungen: also hätte die schöne Helene sich ihrer wohl ebenfalls nicht zu schämen gebraucht.

V. 1273. Das Nichtwissen, daß das Tympanum selbst ein Erz-Instrument genannt ist, weil sein Reif aus Erz bestand (was Musgrave aus mehreren Stellen des Nonnus nachgewiesen hat, bei welchem dasselbe meistens den Beinamen χαλκεόνωτον führt) hat zur Einschiebung der Partikel τε Anlaß gegeben.

V. 1275. Um genaueres Entsprechen der Rhythmen zu erzeugen, könnte man γέλασεν für γέλασέ τε schreiben. Doch ist das keineswegs nöthig, und das doppelte τε ist bei den zwei bedeutungsvollen Handlungen des Lachens und des Erfassens der Flöte ganz reizend. Wenn Hermann, γέλασέν τε θεά schrei-

*

bend, fordert, daß man hier $\vartheta\varepsilon\acute{\alpha}$ einsylbig, in der gegenüberstehenden Zeile der Gegenkehr dagegen $\vartheta\varepsilon\tilde{\alpha}\varsigma$ zweisylbig lesen, so traut er dem Euripides eine Uncorrectheit der Rhythmenbildung zu, die ihm nicht zuzutrauen ist. Die anderen Mißlichkeiten seiner Emendation nachzuweisen, wird nicht nöthig sein.

V. 1278 ff. Wir sind nun hier bei der einen der beiden so heillos verdorbenen Stellen angelangt, welche gleichwohl für die Deutung des Ganzen die wichtigen sind. Ehe wir von den gemachten Emendationen Rechenschaft geben, wollen wir noch eine allgemeine Bemerkung vorausschicken. Der Chor hat in seinem letzten Gesange die trostlose Ansicht geäußert, daß in dem Laufe der Welt und dem Gange menschlicher Schicksale durchaus keine göttliche Leitung mit Sicherheit erkannt werden könne. Bei einer derartigen Ansicht kann sich das menschliche Gemüth, eben weil sie so trostlos ist, unmöglich beruhigen: es ist stets beflissen, für auffällige Mißgeschicke die Gründe in früheren Vergehungen derer, die von ihnen betroffen wurden, oder ihrer Vorfahren, aufzufinden, damit die Götter gerechtfertigt erscheinen, und der Mensch nicht als bloßen Spielball des Zufalls sich zu betrachten habe. Wir finden dieses Verfahren in allen griechischen Tragödien von den Chören beobachtet: und großentheils daher rührt es, daß in ihnen das Fatum eine so große und wichtige Rolle zu spielen scheint. Dieser Chorgesang bildet also gewissermaßen die Fortsetzung des Vorigen, insofern er die Lösung des daselbst ausgesprochenen Zweifels enthält.

Also auch Helene, so rein und unschuldig sie scheint, so edel und erhaben ihr Wesen ist, muß in irgend einer Weise an den Göttern sich versündigt haben, und zwar natürlich in derjenigen, in welcher die hochstehende Tugend am Leichtesten sich vergeht, in welcher ja auch der reine und edle Hippolyt gefehlt hat, nämlich durch Tugendstolz, durch Verschmähung populärer Vergnügungen und populärer Gottheiten u. s. w. Woher aber weiß denn der Chor das? Er hat, als bestehend aus griechischen Frauen und Leidensgenossen der Helene, wohl öfter als einmal zu vertraulicheren Gesprächen mit derselben Gelegenheit gefunden, so daß er das Bekenntniß aus ihrem eigenen Munde wissen kann. Wenn aber auch das nicht ist, so kann er es aus deren Wesen erschlossen haben oder auch blos darauf rathen, gleich dem Chor im Hippolyt V. 135 ff.

Indem wir nun zu den Emendationen übergehen, wenden wir uns zuerst an das Wort $\grave{\varepsilon}\pi\acute{\upsilon}\rho\omega\sigma\alpha\varsigma$. Hermann's endlicher Beschluß, diese Schreibung gelten zu lassen nach früheren Besserungsversuchen, mag wohl auf keinem besseren Grunde ruhen,

als meine eigne frühere Duldsamkeit gegen dasselbe, nämlich auf der Verzweiflung an der Möglichkeit, etwas Besseres zu finden. Immer noch an der irrigen Vorstellung klebend, daß dem Euripides an nichts weiter gelegen sein mußte, als an der vollständigen Durcherzählung der einmal begonnenen Geschichte (damit er doch unserem Dichter den Vorwurf machen könne, daß er nicht hieher gehörige Geschichten erzähle!), emendirt Hermann ὃν οὐ θέμις σ᾽ οὐδ᾽ ὅσια ᾽πύρωσας ἐν γᾶς θαλάμοις, welches heißen soll, Venus habe den Pluto in der Unterwelt zur Liebe entzündet, wozu sie gar nicht berechtigt gewesen sei. Der Widerlegung dieses Einfalls können wir überhoben sein, so wie wir auch die Lobpreisung, mit welcher Hermann selbst ihn den Lesern vorführt, mit Stillschweigen übergehen wollen: nur unsere Verwunderung darüber vermögen wir nicht zu unterdrücken, wie es einem Hermann möglich gewesen ist, eine Construction wie οὐ θέμις σε ἐπύρωσας aufzutischen! Daß es sich hier um keine That irgend eines Gottes, sondern um eine That der Helene handele, das beweisen im Folgenden die Worte θυσίας οὐ σεβίζουσα θεᾶς. Denn Götter pflegen doch einander nicht zu opfern: übrigens pflegt auch πυροῦν nicht vom Verliebtmachen gebraucht zu werden. Darum habe ich früher ὃν (für ὧν emendirt) auf die Flöte bezogen, und die Worte so gedeutet, daß Helene, im Aerger über das ausgelassene Bakchosfest und das Lärmen mit Flöten und Pauken, die Flöte daheim verbrannt habe, anstatt an der Feier Theil zu nehmen. Allein die oben angeführten Worte zeugen blos von einer Unterlassungssünde der Helene, und von keinem absichtlichen Frevel. **Folglich muß dieses Wort geändert werden.** Ist aber einmal die Nothwendigkeit der Aenderung erkannt, so kann auch mit Bestimmtheit behauptet werden, daß nichts anderes, als ἐπηύρω σοῖς an der Stelle von ἐπύρωσας, gestanden haben könne. Denn dieses Verbum, dessen Buchstaben am genauesten mit dem überlieferten übereinstimmen, ist fast an allen Orten in den Handschrr. des Euripides verhunzt worden: z. B. Elektra V. 918., woselbst man unsere Note nachsehe, und Hekabe V. 1136.; auch fanden wir bereits oben V. 1208. in unseren Handschrr. ηυ mit υ vertauscht (νῦν für νηῦν und ναῦν geschrieben). ἐπηύρω heißt „du hast die Früchte von etwas, einer Handlung, geerntet". Welche Handlung dies gewesen sei, das muß nun in den übrigen Worten enthalten sein. Hierzu bedürfen wir eines Particips, und dieses werden wir erhalten, wenn wir, den Fehler gegen das Metrum entfernend, ΘΕΜΙΣΟΥΘ in θεμιστοῦσ᾽ verwandeln. Indeß ist es nothwendig, etwas weiter auszuholen, um zu zeigen, auf welchem Wege wir zu dieser Emendation gleichsam mit Nothwendigkeit hingeleitet werden. Die schon zweimal citirten Worte θυσίας οὐ σεβίζουσα

θεᾶς bezeugen, daß das Vergehen der Helene in einer Unterlassungssünde bestanden habe. Die Worte σοῖς ἐν θαλάμοις bestätigen dies, und lehren zugleich, daß Helene, anstatt in Feldern und Wäldern mit den Bakchen zu schwärmen, zu Hause geblieben sei. Nun schrieb Euripides Bakch. V. 80. τὰ ματρὸς μεγάλας ὄργια Κυβέλας θεμιτεύων d. h. recht begehend oder nach Gebühr feiernd. Ferner hat er daselbst V. 370. das Wort Ὁσία als Substantiv wie Ὁσιότης gebraucht. Es ist ferner bekannt, daß neben den meisten Verben auf εύω auch die Form auf έω im Gebrauche war (siehe Lobeck's ῥηματικόν p. 199), und Euripides hat z. B. ματεῦσαι oder ματοῦσαι in der Elektra geschrieben, während sonst nur ματεύω oder μαστεύω üblich war. Das nämliche Verhältniß nun besteht auch zwischen θεμιστεύω oder θεμιτεύω und θεμιστέω. Ὁσίαν θεμιστεῖν aber ist parallel mit ὄργια θεμιστεύειν und θυσίαν σεβίζειν u. s. w. ὧν geht auf die vorhergenannten Instrumente der Freuden-Musik, die Flöte und die Handpauke, sammt dem übrigen bakchischen Geräthe, dem Thyrsos, dem Rehfell u. s. w. Deren Heiligkeit hat Helene, daheim bleibend (σοῖς ἐν θαλάμοις), nicht in gebührender Weise factisch anerkannt, und darum nicht den zu erwartenden Segen geerntet, sondern den Zorn der Göttin auf sich geladen (μῆνιν δ' εἶχες κ. τ. λ.), indem sie ihr die Verehrung entsagte.

Ueber das Folgende, worin der große Segen dieser Weisen gerühmt wird (μέγα τοι δύναται κ. τ. λ.), vergleiche man die Chöre in den Bakchen, namentlich V. 74—85.

V. 1284. Ueber ῥόμβου ἔνοσις belehrt der Scholiast zu Apollon. Rhod. I, 1139. ῥόμβος, τροχίσκος, ὃν στρέφουσιν ἱμᾶσι τύπτοντες, καὶ οὕτως κτύπον ἀποτελοῦσιν, also ganz und gar unser Kreisel, mit welchem die Kinder spielen. Andere Gewährsmänner bezeugen, daß das Kreiseldrehen bei gewissen Weihen, und namentlich bei denen der Phrygischen Rhea, üblich war. Indessen scheint das Prädikat αἰθερία anzudeuten, daß diese Kreisel nicht auf dem Boden, sondern in der Luft herumwirbelten.

V. 1286. Ueber die nachtdurchwachende Feier der Bergmutter und der Demeter zu Eleusis vergleiche man unseres Dichters Troj. V. 1046 (1080) und Jon V. 1077 ff. Bakch. V. 854 (817). Es war eine große Versündigung, daß der Mond, welcher solchen Mysterien heiter leuchtet und mittanzt, wie es in der citirten Stelle im Jon heißt, die Helene schlafend fand. Die Emendationen, welche wir mit dieser Stelle, der zweiten ganz corrupt auf uns gekommenen, vor-

genommen haben, sind unter den vorgeschlagenen gewiß die leichtesten. Wegen der Bedeutung des Verbi *βάλλειν* vergleiche man Suppl. 651. *ἡλίου ἀκτὶς ἔβαλλε γαῖαν* und Phaeth. Frag. 1. *χθόνα ἥλιος χρυσέᾳ βάλλει φλογί.* Androm. V. 1181. *εἴς τίνα φίλων αὐγὰς βάλλων τέρψομαι;* Hermann schrieb *εὖτέ νιν ὄμμασιν ἔβαλε σελάνα*, und schloß den folgenden Vers als unecht ein. An dieser Emendation ist folgendes auszusetzen: 1) daß der Mond die *παννυχίδες* statt der Menschen, die sie feiern, bescheint, 2) daß wohl *ὄμμα σελήνης* oder *ἡλίου*, aber wohl nie *ὄμματα* gesagt wird, 3) daß der Mond zwar wohl mit seinen Strahlen, aber unmöglich mit seinem Gesichte, Jemand treffen kann. Heath hatte vermuthet *εὖτέ νιν ἅρμασιν ὑπέρβαλε σελάνα*, wo *ὑπερβάλλειν* evecta eminebat bedeuten soll, was es nie bedeuten kann, obwohl auch die alten Scholiasten diese Bedeutung mögen angenommen haben, indem sie *βάλλε* mit *ὑπέρβαλε* erklärten und allmälig vertauschten, weil sie ersteres nicht verstanden.

V. 1291. Um die Construction zu verdeutlichen, haben wir vor *ἱστορουμένη* ein Komma gesetzt: denn *πόσιν παρόντα* hängt nicht von diesem, sondern von *οὐκ εἶπε*, ab. Eben so haben wir *ἐμὴν χάριν* von *εἰσορᾶν* durch ein Komma getrennt, weil es nicht zu diesem, sondern zu *οὔ φησιν* oder *οὐκ εἶπε*, gehört.

V. 1294. Hermann hat vor diesem Vers eine Lücke angenommen, welche ihm folgendermaßen ausgefüllt werden zu können schien:

> *τὰ δ' ἄλλ' ὅμοια· τῶν γὰρ ἐν δόμοις ὅπλα*
> *κάλλιστα δῆθεν ἥρπασ' ἐν τύχῃ πόσις.*

Durch nichts hätte er die Richtigkeit seiner Annahme besser beweisen können, als durch diese Ausfüllung der Lücke mit nichtssagenden Worten oder Redensarten. Und wenn er ferner einen Begriff oder eine Ahnung von der Bedeutung der Partikel *δῆθεν* gehabt hätte, so würde er sie hier nicht angebracht haben. Barnes hat ganz richtig erkannt, daß die Präposition *ἐν* aus der Endung des vorangehenden Verbi herrührte, folglich zu tilgen sei, und daß *τύχῃ* in *τεύχη* verwandelt werden müsse. Menelas hatte nicht nöthig, auf Gerathewohl die ersten besten Waffen aufzuraffen: man ließ ihm Zeit zur Wahl: und wenn auch, so würde das nicht mit *ἐν τύχῃ*, sondern mit *τύχῃ τινὶ* ausgedrückt sein. Aber Barnes war darum zu tadeln, daß er den ungebührlichen Einschnitt und die ungebührliche Partikel, die ihn

erzeugt, nämlich δῆτα, belassen hatte. Dem würde abgeholfen, wenn man mit Fix κάλλιστα δὴ τάδ' ἥρπασε schriebe. Der Gebrauch des δή hinter Superlativen ist bekannt, und bei τάδε braucht man nicht mit Fix eine Hindeutung auf das Folgende anzunehmen: denn Menelaos ist ja mit Helene zugleich herausgetreten, und diese seine Anwesenheit soll dieses Pronomen uns zu verstehen geben. Da er die Rolle eines Dieners spielt, so hat er nicht zu reden, sondern bleibt stumm bis zum Abgange des Königs: darum muß Helene für ihn das Wort führen, und uns dasjenige zu wissen thun, was von ihm zu wissen nothwendig ist. Indeß genügt Fixen's Conjectur darum nicht vollständig, weil der Satz der Anknüpfungspartikel entbehren würde. „Was wir im Hause zu schaffen hatten, sagt Helene, hat sich alles nach Wunsche gestaltet: denn Theonoe hat meinen Gatten nicht verrathen, und dieser hat sich die schönsten und besten Waffen zu seiner Rüstung genommen." Darum mußte δή in δ' αὖ verwandelt werden.

V. 1303. Helene hat dem Menelaos nicht blos die Kleider angelegt, sondern sie hat ihn auch gebadet. Schon deswegen könnte ἃ ἐγώ νιν ἐξήσκησα nicht richtig sein, wenn auch gegen die Construction ἐξασκεῖν τινά τι und gegen ἅ, wo οὕς erwartet wird, nichts einzuwenden wäre.

V. 1307. Stephanus hat, wie gewöhnlich, gelogen, indem er aus seinen angeblichen Manuscripten im folgenden Verse κρατοῦντα für κρατεῖν τε emendirte, was man ihm denn im guten Glauben nachgeschrieben hat bis auf Hermann. Dieser aber hat mit dem schlechtesten aller Emendations-Kunststückchen zu helfen gemeint, indem er κρατεῖν γε für κρατεῖν τε schrieb, als wenn γέ hier zu stehen mehr Recht als τέ hätte! Das heißt nichts anderes thun, als die Beschädigung noch um eine Stufe weiter treiben. Denn selbst wenn γέ überliefert wäre, müßte ein einsichtiger Kritiker zu allererst dieses γέ wieder mit τέ vertauschen, und dann weiter sehen, wo der Schaden eigentlich stecke, indem das derartige Vorkommen solcher Partikeln immer nur als das Zeichen anderweitiger Verderbungen zu betrachten ist. Der Schaden lag in dem Verbum προσποιεῖσθαι, von welchem die alles bemäntelnde Erklärungssucht nur ein Beispiel solchen Gebrauches aufzufinden vermocht hat, nämlich Xenoph. de vectig. VI, 3. τίνας θεῶν προσποιούμεθα, und auch das paßt nicht! προσποιεῖν, auch προσποιεῖσθαί τινα wird allerdings oft so gebraucht, daß es bedeutet Jemand auf seine Seite zu ziehen, oder zu dem Seinigen zu machen suchen. Allein erstlich paßt das nicht für

das Verhältniß der Helene zu den Frauen des Chores, welche ja längst schon die ihrigen waren und getreulich zu ihr standen. Es handelte sich hier bei Personen, von deren Treue Helene bereits versichert sein konnte, lediglich um eine Ermahnung oder Mittheilung einer Verhaltungsmaßregel in Bezug auf die vorhabende Handlung. Zweitens, wenn auch jener Sinn hier paßte, so wird man doch nirgends ein Prädikat wie εὔνουν diesem Verbum beigefügt finden, weil das einen Widerspruch erzeugt: denn nur des Unzuverlässigen, Schwankenden sucht man sich zu versichern, nicht des Treugesinnten: diesen bittet man blos um einen Dienst, den man seiner Treue zumuthen darf. Will man aber diesen Ausdruck für eine Prolepsis annehmen, so daß der Sinn sei: Ich zieh' dich auf meine Seite, damit oder so daß du mir gewogen seiest, so wird dabei ebenfalls nicht viel gewonnen: denn wen man erst gewinnen muß durch irgend welche Mittel, den bindet der Vortheil, aber nicht die Gesinnung. Und endlich müßte auch das Mittel angedeutet sein, durch welches die Gewinnung bewerkstelligt wird.

Aber nicht blos das κρατεῖν τε fordert, daß ein anderes Verbum als προσποιούμεθα vorangehe, sondern auch der Satz ἤν δυνώμεθα κ. τ. λ. Diese Construction, welche man überall am besten erklärt durch Supplirung der Worte Um zu versuchen (nicht als ob diese wirklich ausgelassen wären, sondern weil sie in dem vorangehenden prägnanten Verbum implicite enthalten sind), kann immer nur von einem Verbum abhängen, welches ein thätiges Wirken und Streben nach dem betreffenden Ziele ausdrückt. Es handelt sich also hier um ein thätiges Zugreifen, gemeinsames Mitwirken des Chores, um mittelst Helene's Rettung seine eigne Rettung vorzubereiten und zu bewerkstelligen. Daraus ist die Nothwendigkeit der von uns gemachten Emendation zu erkennen. Wahrscheinlich war die Urhandschrift an dieser Stelle defect, so daß der Abschreiber nur das προσ deutlich erkennen konnte, und die Lücke nach Gutdünken ausfüllte.

V. 1319. Sowohl hier als an anderen Orten ist καινός in den Urkunden mit κλεινός vertauscht worden. Wenn Helene dem Theoklymenos schon länger vermählt wäre, so paßte die Anrede κλεινός. Unter den jetzigen Umständen aber muß das Prädikat καινός ihm schmeichelhafter lauten.

V. 1342. Das Ueberlieferte deutet Pflugk also, daß ὧν ἐγὼ λέγω so viel sei als τῶν τεθνηκότων. Erstlich kann man nicht also deuten (weil οὓς λέγω nicht so viel ist als οὓς νοέω), und zweitens wäre dieser Sinn nicht zu gebrauchen und der Vor-

stellung des Euripides von den Todten, die wir oben kennen gelernt haben, nicht angemessen. Hermann, indem er gleichfalls *λέγω* im Sinn von *νοέω* faßt (mit welchem Worte jedoch *λέγω* blos da synonym erscheint, wenn Sagen und Meinen auf Eines hinausgehen, während die hier Vorgestellten doch keineswegs auch die Genannten sind), will, daß die Worte bedeuten: Es ist sowohl hier als dort einer den ich meine, d. h. liebe. Also Sagen erst für Meinen und dann Meinen wiederum für Lieben gefaßt! Ist das nicht Taschenspielerei? Und alles dies geschieht blos, um in Musgrave's sehr leichte und naturgemäße Emendation nicht einstimmen zu müssen!

V. 1341. Wir achten es nicht der Mühe werth, die Sinnverfehlungen der Uebersetzer zu rügen, zu denen wir viele Gelegenheit haben würden. Hier übersetzt Bothe: „Ein Todter bringt doch lauter Müh' und Kümmerniß." Und Donner, welcher überall zu wenig diesen Vorgänger verleugnet: „Ein eitles Nichts die Todten, bringen Mühe nur." Die Ansicht der Alten war, daß die Todten recht tüchtig betrauert sein wollen, daß man sich an ihnen versündige, wenn man um ihren Verlust nicht sich recht sehr betrübe, das Haar zerraufe, die Wangen zerkratze und Thränen vergieße, daß die Geister der Verstorbenen in der anderen Welt nicht recht zur Ruhe kommen können, wenn sie dergleichen Opfer entbehren, und daher diese Vernachlässigung ihrer an den Hinterblieben strafen. Dagegen lehrten die Philosophen, daß das eine nichtige und thörigte Einbildung sei, daß die Todten nichts empfinden von dem Schmerze, welchen ihnen die Lebenden weihen, und daß dieser ausstaffirte Schmerz, diese Selbstquälerei, ganz umsonst sei. Diesen Gedanken hat der Dichter hier dem Theoklymenos in den Mund gelegt.

V. 1354. Euripides schrieb Phön. V. 1263 *βοᾷ δὲ δῶμα πᾶν* in dem Sinne, daß das Haus selbst, d. h. die Bewohner weh rufen. Er schrieb Iphig. A. V. 430 *λυτὸς βοάσθω καὶ ποδῶν ἔστω κτύπος*, wo Lärm mit Flöten und Tanzen erregt werden soll. Er sagt ferner Iphig. T. V. 353 *αὐλεῖται πᾶν μέλαθρον* das Haus wiederhallt von Flötengetön, welche Stelle Elmsley passend mit der hiesigen verglichen hat. Aber nicht möglich ist es, daß von dem Passivum *βοᾶσθαι* der Accusativ *ὑμέναιον* abhänge, um so weniger, da Euripides anderwärts *βοάσατε τὸν ὑμέναιον* gesagt hat. Sondern dieser Accusativ muß auf *ὑμνῳδίαις* bezogen werden: vergl. Phön. V. 1483 *πόδα σὸν τυφλὸν εὖ θεραπεύμασ' ἀεὶ συνεμόχθει.*

V. 1367. Hermann, nachdem er die Erklärungs- und Bes-

serungsversuche der Vorgänger als omnipotentium interpretum commenta mit Stolz abgewiesen hat, bringt mit zuversichtlicher Miene (posui quod sententia flagitabat!) folgende Emendation: *κέκλησθέ μοι, θεοί, πολλὰ χρήστ᾽ ἐμοὶ τυχεῖν κἄλυπ᾽*. Das heißt auf deutsch, wenn ich es recht verstehe: „Ich hab' euch angerufen, ihr Götter, daß mir viel Gutes und Harmloses zu Theil werde." Und das wäre also dasjenige was der Gedanke fordert! Der Gedanke fordert einen Vorwurf gegen die Götter, daß sie ihn nie noch erhört und ewig in der Noth habe stecken lassen. Andere Kritiker haben bereits im ras. Herakl. V. 501 *καίτοι κέκλησαι πολλάκις· μάτην πονῶ* erinnert: und wir fügen noch Troj. V. 464 hinzu *ὦ θεοί, κακοὺς μὲν ἀνακαλῶ τοὺς συμμάχους, ὅμως δ᾽ κ. τ. λ.* und Elektr. V. 198 *οὐδεὶς θεῶν ἐνοπὰς κλύει τᾶς δυσδαίμονος* Aus diesen Stellen ist nun zunächst zu erkennen: 1) daß weder *κέκλησθε* noch auch *κλύειν* geändert werden dürfen, 2) daß weder *χρηστά* noch *ἀλυπρά* richtig sein können, indem wir an ihrer Stelle eines Wortes bedürfen, welches mit *μάτην* synonym sei, 3) daß *πολλά* mit *πολλάκις* zu vertauschen sei. Das mit *μάτην* synonyme Wort nun, welches hierher paßt, nämlich *ἄκραντα*, hat Fix gefunden, aber nicht an der rechten Stelle, und vermischt mit anderen minder glücklichen Emendationen, angebracht (*πολλ᾽ ἄκραντ᾽ ἐμοῦ ἀφελεῖν τὰ λυπρά*). Seine Stelle ist da, wo in den Urkunden die Zeichen *ΛΥΠΡΑΓ*' stehen, welche mit *ΑΚΡΑΝΤ*' vertauscht worden sind. Dies war der Beginn der Verderbung, welcher dann die Einschiebung des Gegentheils von *λυπρά*, nämlich *χρηστά*, sammt der Partikel *καί*, und, um Platz zu machen, die Verstümmelung des *πολλάκις* in *πολλά* u. s. w. gefolgt sind.

V. 1373 ff. Mit dieser Schilderung vergleiche man Elektr. V. 434 ff.

V. 1374. Musgrave's Emendation wird schon durch das Metrum nöthig gemacht. Was man aber in Bezug auf den Sinn zur Rechtfertigung des *νήνεμον* vorgebracht hat, ist aus der Classe derjenigen Erklärungen, vermöge deren X zu U gemacht wird.

V. 1376. Wie kann man sagen *αὔραις λείπειν ἱστία*, denn das hieße die Segel dem Winde übrig oder zurücklassen.

V. 1378. Mykên, die Heimath des Menelas, war von Perseus gegründet. Menelas ist nicht direct nach Sparta geschifft, sondern bei Argos-Mykên im Hafen Nauplia gelandet: siehe Orest. V. 54 ꝛc.

V. 1379. Zu Sparta nahe beim Tempel der *Ἀφροδίτη Μορφώ* war das Heiligthum der Apollotöchter *Ἱλάειρα* und *Φοίβη*, welche *Λευκιππίδες* hießen. Ihnen dienten als Priesterinnen zwei Jungfrauen, welche den nämlichen Namen wie die Göttinnen führten, nämlich *Λευκιππίδες*. An der Decke des Tempels hing ein Ei, und das war angeblich dasselbe Ei, welches Leda geboren hatte: Pausan. III, 16, 1.

V. 1380. Die Pallas ist die mit dem Beinamen *Χαλκίοικος*, von welcher bereits oben V. 212 und 224 die Rede gewesen ist.

V. 1381. Die Fabel von Hyakinth, dem Liebling Apolls, der ihn unvorsichtig mit dem Diskos todtwarf, und das ihm zu Ehren alljährlich im Monat *ἑκατομβεύς* gefeierte Spartanische Fest sind bekannt. Eine ausführliche Beschreibung dieses dreitägigen Festes giebt Polykrates bei Athenäus IV, 7. p. 139. Der erste Tag war dem Ernste und der Trauer geweiht, der zweite den Schauspielen, der Musik und dem Tanze, und die ganze Stadt war lauter Lust und Leben. Hier aus unserem Dichter erfahren wir, daß auch eine Nachtfeier damit verbunden war.

V. 1382. Sehr unnöthig hat Matthiä das Ueberlieferte in *νυχίαν εὐφροσύναν* verändert, und den Rhythmus dadurch nicht gebessert, sondern verdorben. Die Präposition hängt von *ξυνελθοῦσα* ab.

V. 1383. Hermann verbindet *ὃν ἐξαμιλλησάμενος* quem vincens s. expugnans, und nimmt *τέρμονι* im adjectivischen Sinn für *τερμονίῳ*, oder aber *τροχῷ* adjectivisch als *τρεχόμενον*. Aber erstlich heißt *ἐξαμιλλᾶσθαι* nirgends vincere oder expugnare, sondern durch oder hinaus oder nach etwas hinarbeiten oder ringen: vergl. *ἐκπονεῖν* V. 1384. Zweitens hat Hermann nicht erklärt, was *τερμόνιος δίσκος* oder *τρεχόμενος τέρμων* sein solle. Und drittens würde ja auf diese Weise Apoll den Hyakinth absichtlich getödtet haben. *ἐξαμιλλᾶσθαι τέρμονα δίσκου* wird erklärt durch Horazens disco trans finem expedito, es heißt das Ziel des Diskus mit aller Kraft zu erreichen streben. Denn wie unser Dichter V. 350 geschrieben hat *ἁμίλλας ἐξαμιλλᾶσθαι*, also hat er hier an die Stelle von *ἅμιλλαν*, als eine besondere Gattung des Wettkampfes, *τέρμονα δίσκου* gesetzt. Nun muß *τρόχῳ* als Localis gefaßt, und von der Rennbahn, in welcher nach dem Ziel geworfen wurde, verstanden werden: und darum hat Matthiä recht gethan, nicht *τροχῷ* zu schreiben.

V. 1385. Der Chor hat bisher blos die Helene angeredet

und bleibt auch im weiteren Verlauf des Gesanges bei dieser stehen, ohne den Menelas mit einzumischen. Darum muß Hermann's Besserung λιπέτην abgewiesen werden, um so mehr, als die Obhut über die Tochter und ihre Erziehung im Frauengemache der Mutter obliegt. In der Schreibung λίποιτ' scheint die zweite Sylbe durch Verwechselung mit der darauffolgenden (οἴκοις) entstanden zu sein. Darum haben wir λίπες hergestellt, und hinter οἴκοις das Fehlen einer Sylbe angenommen. Keinesweges aber hängt μόσχον von λάβοις (V. 1380) ab, wie W. Dindorf meint, noch ist der fehlende Vers so zu ergänzen, wie Musgrave und Hermann meinten (θάλλουσαν ἐν πατρῴοις oder ἐν θαλάμοις). Denn daß Hermione noch lebe, daran sehen wir Helene nirgends zweifeln (vergl. V. 258. 644. 886), weil ihr alle vom Teukros empfangene Nachrichten für Gewißheit galten, und dieser nichts von ihrem Tod gemeldet hatte. Was Euripides hier sagt, stimmt buchstäblich mit dem Inhalte des 886sten Verses überein: ἐκδώσομαί τε θυγατέρ' ἂν οὐδεὶς γαμεῖ. Was also in dem verlornen Verse enthalten sein mußte, war der Wunsch, daß es der Helene gelingen möchte, ihre Tochter zu verheurathen. Denn deren lange und hoffnungslose Jungfrauschaft wird an allen Orten in dieser Tragödie beklagt (V. 255. 644). Darum haben wir erstlich ein Kolon hinter γόνος gesetzt, sodann δ' für θ' geschrieben, und drittens glauben wir, daß die Lücke also auszufüllen wäre:

μόσχον δ' ἂν λίπες οἴκοις· σοῖς
νυμφεύοις ἀνδρὶ καλῶς,
ἃς κ. τ. λ.

V. 1387. Hermann, der Metriker, hat sich nicht gescheut mit zweimaligen Kürzen die Zeilen zu schließen, wo Längen erfordert werden, indem er schrieb:

γενοίμεθ' ὅθι στολάδες
οἰωνοὶ Λίβυες
ὄμβρον κ. τ. λ.

Er hat ferner durch das eingeschobene ὅθι den poetischen Gedanken in einen prosaischen verwandelt, und so mit seinen gewaltsamen Aenderungen so wenig dem Sinne und dem Rhythmus geholfen, daß er beide nur noch mehr verderbt hat. Die Frauen selbst wünschen in Zugvögel verwandelt zu werden, um mit der Helene fortzuziehen, ihr sogar voraneilen und die freudige Nachricht ihrer Wiederkehr noch vor ihrer Ankunft nach Sparta zu bringen. Man vergleiche die ganz gleiche Stelle Hippol. 714 ff. Der Fehler lag besonders in dem Worte Λίβυες, welches weder dem Metrum noch dem Sinn genügt. Die Zugvögel, die nach Libyen kommen und wieder wegziehen, können eben darum keine

Libyschen Vögel heißen: sodann fordert auch *στολάδες*, d. h. *στελλόμενοι*, ein Object des Zieles. Darum haben wir *ΘΑΛΙΒΥΕΣ* in *ΘΕΚΛΙΒΥΑΣ* verwandelt, d. h. *ἐκ Λιβύας* geschrieben.

Von V. 1389 an hört *οἰωνοί* auf Subject zu sein, und sind die Frauen an ihre Stelle gerückt: dies bezeugen die Feminina *λείπουσαι*, *πειθόμεναι*. Darum mußte hier das Relativum *αἵ*, welches ohnehin vom Sinn und Zusammenhang gefordert wird, eingerückt werden, und zwar an derselben Stelle, wo in der Gegenkehr *οἵ* geschrieben steht. Dann wird *στολάδες* durch ein Komma von *ὄμβρον* geschieden, und dadurch die kurze Sylbe gerechtfertigt. Raum aber für das *αἵ* gewinnen wir dann, wenn wir *χειμέριον* mit der mehr poetischen Form *χείμερον* vertauschen. Hesych *χειμεράς*, *χειμερινάς*: siehe auch die Lexika. Uebrigens hat Euripides hier den Homer vor Augen Il. III, 4. *αἵτ' ἐπεὶ οὖν χειμῶνα φύγον καὶ ἀθέσφατον ὄμβρον κ. τ. λ.*

V. 1397. An *ποθ'* hatte man keinen Anstoß genommen, weil es in den Vers paßte: denn zu einer genaueren Prüfung des Sinnes pflegen ja nicht einmal die Uebersetzer, geschweige denn die Textes-Recensenten, durchzudringen. Die Sylbenmaße entsprachen sich leidlich, nachdem man *ἵππιον* für *ἵππειον* geschrieben hatte. Denn daß die beiden Zeilen zu **einer** zu vereinigen seien, hatte man nach der Hermannischen Metrik nicht eingesehen: sonst würde man auch erkannt haben, daß die Länge der letzten Sylbe des Wortes *ποταινοί* und Kürze der letzten des Wortes *ἅρμα* einander nicht richtig gegenüber stehen. Diesem Uebel war nur dadurch abzuhelfen, daß man *ἅρματα* schrieb, damit eine Dreikürze dem Trochäus gegenübertrat. Im Texte ist aus Versehen *ἅρμα* stehen geblieben. Dann aber konnte *ἵππιον* um so weniger bleiben, und mußte das Ganze nach der Analogie der Stelle im Ion V. 82 *ἅρματα μὲν τάδε λαμπρὰ τεθρίππων* emendirt werden.

V. 1399. Da die Zeile offenbar anapästisch ist, so konnte um so weniger die Kürze der letzten Sylbe in *ἀέλλαισιν* geduldet werden. Dies hat Hermann erkannt, und darum abermals mit gewaltsamen Umstellungen hier sowohl als in der entsprechenden Zeile der Kehr zu helfen gesucht. Wir zweifeln, ob man sagen könne *οὐράνιοι ναίετε* statt *ἐν οὐράνῳ ναίετε*. Denn was Pflugk beizieht ist keineswegs analog: *ἐπιδέμνιος πέσοιμι* = *ἐπὶ δέμνια*, *ἴθ' ὑποφθόνιοι* = *ὑπὸ χθόνα*, *πέτεται διαπόντιος* = *διὰ πόντου*. Auch *πάλλε πόδ' αἰθέριον* ist nicht mit diesem, sondern vielmehr mit *οὐράνια πρέποντα* (Troj. 514) analog.

V. 1400. Musgrave hat ohne Noth σωτῆρε gebessert: denn die Kürze ist hier nicht nothwendig. Hermann aber hat zwar mit Recht den Artikel getilgt, aber sein εἶθ' d. h. εἶτε = εἴητε können wir nicht gebrauchen: vgl. Androm. V. 509. μόλε φίλοις ἐπίκουρος, ingleichen Orest. V. 1203. und anderwärts.

V. 1407. Fix hat mit Recht an Pierson's Emendation den Artikel gemißbilligt und das Pronomen an seine Stelle gesetzt: aber die Enclination desselben war nicht nöthig noch auch die Behauptung, daß im Griechischen nach dem Vocativ nicht eben so wie im Deutschen eine Pause, d. h. ein Komma, eintrete.

V. 1416. Hermann's Emendation ist nicht richtig: denn der Bote kann nicht sagen ἥδ' ἦν — δίδως, da ja das Schiff nicht gegenwärtig ist. Am leichtesten wäre die Veränderung des γε in τε, welches mit dem darauffolgenden τε correspondiren würde. Indessen scheint περ dem Sinne angemessener zu sein. γέ aber könnte auf keine Weise geduldet werden: denn ἥν γε würde nicht haec ipsa bedeuten, sondern quam quidem oder immo quam.

V. 1430. Gewiß mehr aus Verzweiflung als aus Ueberzeugung hat sich Hermann bei der Schreibung εἰς ἓν ἦν beruhigt, welche er so erklärt: in unumque coniuncta cum his vela erant. Es handelt sich aber hier nicht um eine Aufzählung oder Beschreibung der zum Segel- und Takelwerk gehörigen Stücke, sondern um Schilderung der Thätigkeit der Matrosen bei deren In-Stand-Setzung. Was hier geschrieben gewesen sei, kann man aus dem Vorbilde dieser Stelle erkennen, welches bei Homer zu finden ist Od. IX, 77. und XII, 402. ἱστὸν στησάμενοι ἀνά θ' ἱστία λεύκ' ἐρύσαντες. Das Gegentheil ist καθελεῖν ἱστία, wie das Gegentheil von ἀναπετάσαι — στεῖλαι ist. Wären Aoriste in der Umgebung, so würden wir εἵλκυσεν vorschlagen, weil dieses Wort dem Euripides sehr geläufig ist. Allein der Dichter gebraucht lauter Imperfecta, um die Sache in der Dauer zu malen: und das Verbum ἐρύω oder εἰρύω ist den Tragikern nicht ungewöhnlich, auch konnte wohl nur ein minder gewöhnliches Verbum zur Fälschung Anlaß geben, und endlich stimmt εἴρυεν auch mit den überlieferten Zeichen genauer überein.

V. 1044. Wenn ἥδ' ἦν ὑποψία so viel sein könnte wie τόδ' ἦν ὕποπτον, so wäre es ganz gut. Allein ἥδ' ἦν ὑποψία kann nichts Anderes heißen als dies war Verdacht. Darum mußte ἥδ' entfernt, aber nicht mit οὐχ vertauscht werden, wie Hermann meint (welcher eben durch die von ihm selbst citirte Stelle Iphigenia T. V. 1334. widerlegt wird, und auch

außerdem erkennen konnte, daß dadurch ein Widerspruch in die eignen Worte des Dichters hineingebracht würde), sondern mit ἤδη, wie Heath emendirt hat. An der Krasis ἤδη ὑποψία sehe ich durchaus nichts Unerhörtes, es müßte denn etwa der rauhe Hauch minder als der gelinde der Krasis günstig sein. Denn wenn η mit nachfolgenden Doppellauten zusammenschmilzt (μὴ εἰδέναι, ἢ οὐκ, μὴ εὐσεβοῦς), warum denn nicht auch mit kurzen? Diese pflegt man in der neueren Zeit als durch Elision ausfallend zu behandeln, und somit μὴ 'ποδέξεται, καλοῦ 'λάβον u. s. w. drucken zu lassen, was jedoch keineswegs den Lehren der Alten und der Vernunft gemäß ist: vergl. unsere Note zu Soph. Elektra V. 305. Oed. C. 48. Phil. 416. Eurip. Orest. 579.

V. 1459. Musgrave hat zuerst erkannt, daß die Worte φάσγανον — ὤσει als Parenthese zu nehmen, und daß ὤσει emendirt werden müsse. Und Hermann stimmte bei, indem er erwog, daß, wer einen Stier auf den Schultern in's Schiff schaffen läßt, toll sein müßte, wenn er ihn zugleich mit Säbelhieben treiben, d. h. verwunden und wild machen, wollte. Aber sein, oder vielmehr Duport's ὤθει ich noch schlechter als Musgrave's ὤρει, zumal es die Abänderung der Casus (φασγάνῳ — προχείρῳ) nothwendig macht. Menelas nahm das gezückte Schwert zur Hand, angeblich gegen den Stier, um ihm Eines zu versetzen, sofern er sich nicht gutwillig fügen würde, in der That aber gegen die Wälschen, sofern ihr Verdacht zur Widersetzlichkeit sie verführen sollte. Eine Waffe nun zur Hand nehmen, daß man schlagfertig sei, heißt πρόχειρον oder χειρὶ βαστάζειν, λαμβάνειν, αἴρειν, auch ξίφος πρόκωπον ἐν χεροῖν ἔχειν hat Euripides irgendwo geschrieben.

V. 1460. Pflugk wundert sich über die ungewöhnliche Ausdrucksweise εἰς κέλευσμα ἐλθόντες, indem er, wie alle übrigen, meint, sie bedeute so viel wie κελευσθέντες. Es ist aber hier nicht von dem Befehle des Menelas die Rede, sondern von dem Kommando Eins, Zwei, Drei! welches einer von den Arbeitern selbst giebt, wenn es gilt, eine schwere Last, und eine gefährliche obendrein (wie hier der Stier war), mit vereinten Kräften im Nu zu packen und zu heben.

V. 1461. Fix vergleicht Ion V. 1434 ἣν πρῶτ' Ἀθάνα σκόπελον εἰσηνέγκατο. Das. V. 840 σὲ — ἐσῴκισ' οἴκους. Das. V. 1562 ὡς κομίζῃ σ' οἶκον. Suppl. V. 876 χρυσὸν οὐκ εἰσεδέξατ' οἶκον. Hekabe V. 1148 μόνον μ' εἰσάγει δόμους.

V. 1462. Schneider im Lexikon ist mit dem Irrthum vor-

angegangen, daß hier unter μονάμπυκος noch der Stier zu verstehen sei, von welchem doch gesagt ist, daß er auf den Schultern der Soldaten bereits mit Gewalt auf das Verdeck gebracht worden sei, und den also nicht Menelas durch Streicheln am Hals und der Stirne zum gutwilligen Hineingehen zu bewegen brauchte. Hermannen, indem er den Pflugk über seine wunderliche Erklärung tadelt, ist hier dasjenige selbst begegnet, was er von andern sagt: obliviscuntur homines docti, quum inter libros sedent, quae suis quotidie oculis vident. Denn Jedermann weiß, daß das Tätscheln am Halse und Streicheln der Stirne bei den Pferden angewandt zu werden pflegt, aber nicht bei den Stieren, die mit ihren Hörnen keinen Spaß verstehen. Und wo ist denn je μονάμπυξ oder μονάμπυκος von Stieren gebraucht worden, denen man ja keine Stirnbänder anlegt? Oder ist etwa in Suppl. V. 680 unter μοναμπύκων ἄναξ ein Anführer von Stierheerden zu verstehen? Und wie wäre ein solcher Ausdruck, als Bezeichnung eines Führers der Reisigen, möglich gewesen, wenn das Wort in dieser Weise zweideutig gewesen wäre? Es ist allerdings oben V. 1199 nur ein Stier oder ein Pferd zum Opfer begehrt worden. Wir haben aber zugleich gesehen, daß Theoklymenos im Geben sich nicht geizig, und Menelas im Zugreifen sich nicht verzagt gezeigt hat, so daß es uns nicht auffallen kann, wenn wir hinterher beides zugleich vorhanden sehen.

V. 1465. Ueber die Bedeutung des Wortes πλήσασα sehe man unsere Noten zu Phön. V. 666. und zu Orest. V. 54.

V. 1492. Die Form λοῖσθος kennt man in Tragödien blos aus einem Fragmente des Philoktets des Sophokles (siehe Ellendt lex. Soph. II. p. 38). Auch bei Homer kommt sie blos einmal, nämlich Il. Ψ, 535, vor, weßhalb ihr Vorkommen bei Sophokles, zumal im Trimeter, desto bedenklicher erscheinen muß. Hier in dieser Stelle des Euripides hat keiner der Ausleger ihr einen erträglichen Sinn abzugewinnen vermocht. Pflugk, ohne Zweifel erkennend, daß von anderen Waffen, als dem Schwerte, welches die ägyptischen Schiffer natürlich umhängen hatten, hier nicht die Rede sein könne, hat an Stangen gedacht, die man bei ihren äußersten Enden anfassen solle, um desto kräftiger zuhauen zu können. Darüber wird er von Hermann mit Recht getadelt, weil erstlich λοίσθιον das nicht bedeuten könnte, und zweitens der Befehlende hier nur das Werkzeug des Zuschlagens anzugeben hatte, nicht die Art, wie man es anzufassen habe. Seine eigne Erfindung aber, nämlich daß die letzten Spieße, welche etwa übrig wären, gemeint seien, taugt noch viel weniger: Erstlich weil auch das seltsam aus-

gedrückt sein würde, zweitens weil man gar nicht weiß, wo gerade der Rest von Spießen herkommen soll, und drittens weil es sogleich sich zeigt, daß außer Schwertern und Trümmern von Brettern und Stangen, die man zunächst bei der Hand hatte, keinerlei Waffen zur Anwendung kommen. Der Dichter nennt abgebrochene Querbänke, welche im Schiff von dem einen Borde zum andern quer hinübergelegt waren (ζυγά), zweitens Ruder die man von den Pflöcken, mit denen sie befestigt waren, losriß. Weit näher lagen, und viel leichter bei der Hand waren die langen Stangen (κοντοί), mit denen man kleine Schiffe, wenn sie noch nahe am Ufer lagen, anhalten und abstoßen konnte: siehe Iphig. Taur. V. 1350. Pollux p. 26, 13 und 458, 40. Für diese paßt der Ausdruck δόρυ: Hesych κοντός, δόρυ. Indeß kann man sich wohl denken, daß dieselben zu lang waren, um unmittelbar als Speere gebraucht zu werden, und daß man zu diesem Zweck sie mitten von einander brechen mußte. Also wird Euripides θρανσθέν geschrieben haben. Bei Homer freilich kämpfen die Helden mit diesen Stangen, ohne sie erst von einander zu brechen Il. O, 388.

μακροῖσι ξυστοῖσι τά ῥά σφ' ἐπὶ νηυσὶν ἔκειτο
ναύμαχα, κολλήεντα, κατὰ στόμα εἱμένα χαλκῷ.

und doch sind sie 22 Ellen lang (das. V. 678). Allein das waren auch andere Leute als die Aegypter. Und auch Marcell, der Römer, bewaffnete einst sein Fußvolk mit solchen Schiffsstangen (δόρατα τῶν ναυμάχων μεγάλα), aber eben nur zu dem Zwecke, um außer der Schlachtreihe von weitem auf die Feinde loszustechen. Indeß fragt es sich, ob die zum Fortstoßen der Fahrzeuge bestimmten Stangen einerlei waren mit den zum Seekampf bestimmten.

V. 1496. Unter κορμοὶ ναυτικοί hat man hier keineswegs blos die hier beschriebenen Stangen zu verstehen, sondern alle die drei Gattungen von Holzstücken, die man vom Schiff genommen und losgebrochen hatte. Denn κορμός ist ein Knüppel oder Knüttel. Hesych sagt κορμὸς πλατή, εἶδος πλοίου, καὶ ἕδρα καὶ κώπη, καὶ τὸ εἰς βραχὺ συντετμημένον ξύλον.

V. 1497. Hermann, indem die Passivform ἐρρεῖτο durch Herodots ἱδρῶτι ῥεούμενον (VII, 140) schützte, konnte ferner bemerken, daß Elmsley's Conjectur (ἐρρεῖ, τὸ παρακέλευσμα δ' ἦν) schon darum nicht angenommen werden könnte, weil sie den Vers zum Alexandriner macht.

V. 1498 ff. Hermann hat gefühlt, daß solche zerstickte Sätze wie ποῦ τὸ Τρωϊκὸν κλέος; δείξατε πρὸς ἄνδρας βαρ-

βάρους nicht passen. Aber mit Unrecht hat er angenommen, daß, wenn man durch Streichung des Fragzeichens einen Satz daraus bilden wollte, δείκνυτε geschrieben sein müßte, weil aber δείξατε dastehe, wohl ein Vers dazwischen ausgefallen sein müsse. Eine Vergleichung mit Hekab. V. 828 ποῦ τὰς φίλας δῆτ' εὐφρόνας δείξεις; Orest. V. 781 ποῦ γὰρ ἂν δείξω φίλος; konnte ihm zeigen, daß δείξετε zu schreiben sei.

V. 1501. Hermann's Conjectur νεκρούς τ' ἂν ist nicht nöthig. Wenn der Dichter oben sagte V. 938 κεισόμεσθα νεκρὼ δύο und Hek. V. 204 νεκρῶν μέτα κείσομαι, so ist auch man sah sie als Todte daliegen richtig gesagt, und ich sehe nicht ein, wie darin etwas inutile und languidum liegen sollte.

V. 1504. Hermann sagt treffend: acquiescunt his atque acquieverunt quibus satis est, intelligi verba posse: ego non credam sic scripsisse Euripidem. Nam et nimis nude positum est illud ὥστ' ἐκκολυμβᾶν ναός, quod per grammaticam rationem, quo non potest, vel ad ipsum Menelaum vel ad socios eius Graecos referendum est, et, quod peius est, χειρὶ δεξιᾷ tam languide dictum est, ut, quum utroque vocabulo facile careamus, alterum utrum certe omnino eiiciendum sit, si orationem talem esse volumus qualem a poeta non plane imperito profectam existimare possimus. Er vertauschte demnach das Wort δεξιᾷ mit βαρβάροις, bemerkend, daß die Wälschen bei den Tragikern sich selbst βαρβάρους zu nennen pflegen. Ich bin geneigt zu glauben, daß die Einsetzung des Ausdrucks βαρβάροις richtig sei. Aber χειρί wird durch die Entfernung seines Prädikates δεξιᾷ nur noch matter, und auch die zwei Dative neben einander machen sich nicht gut. Darum bin ich der Ansicht, daß auch χειρί noch entfernt und προσῆγε βαρβάροις ἀλκὴν ξίφους geschrieben werden müßte: vergl. Phön. V. 1053 ὡς τῷ νοσοῦντι τείχεων εἴη δορὸς ἀλκὴ δι' ὀλίγου, d. h. daß für jedem nothleidenden Theile der Mauern Succurs in der Nähe wäre: προσάγειν τινὶ δόρυ (ξίφος, λόχον) wird vom feindlichen Anrücken gebraucht: siehe Phön. V. 1060. 1080. 1085.

V. 1506. Es ist ein unnöthiger Scrupel Hermann's, daß der Aegypter den Menelas nicht ἄναξ nennen könne, und daß eine neue Beziechnung des Menelas hier nicht nöthig sei. So wie die Barbaren sich selbst βαρβάρους nennen, so richten sie auch in anderer Betittelung sich nach keiner einheimischen Etiquette, und der Titel ἄναξ wird gar oft eingefügt, wo er wegbleiben könnte. Das aus Hesych herbeigeholte ἄλλαξ gehört in die Classe der vielen seltsamen Ausdrücke, welche Hermann dem

Euripides aufgedrängt hat, und paßt nicht einmal der Bedeutung nach: denn es wird gemeldet, daß es wechselsweise bedeute.

V. 1507. Niemand hat über ἱστὸν ἦρον etwas gesagt, und die Uebersetzer lassen ganz unbefangen den Mast stellen, als ob αἴρω stellen bedeuten könnte und als ob der Mast nicht längst schon eingesetzt wäre, was ja überhaupt immer sogleich bei der Rhedung geschieht. Es kann sich hier blos von der Aufspannung und Richtung der Segel handeln, weil ein frischer Fahrwind erschienen ist und das Schiff die Richtung geändert hat. Folglich ist es handgreiflich, daß ἱστί' ἦρον geschrieben werden muß.

V. 1518. Bothe's Conjectur πονηρούς für πονήσας hat viel für sich: aber man müßte dann das Komma hinter ναῦς setzen und διώγμασιν zu εἷλον ziehen. Indessen hat L. Dindorf das Ueberlieferte mit Recht vertheidigt, indem er an V. 1123 erinnerte.

V. 1525. Der Gebrauch des Masculini wird nicht beseitigt noch gemindert durch Hermann's Conjectur κρατήσει. Indeß ist dieser Gebrauch nicht so auffällig, als Hermann's Verwunderung darüber.

V. 1548. Helene hat ihren Namen, ihren Leumund, den Göttinnen opfern und preisgeben müssen: denn, wie sie V. 1083 sagt, ihr Name, nicht ihre Person, war in Troja anwesend.

V. 1551. Der Ton der Ermahnung wird eindringlicher durch Hinzufügung des Personalpronomens, während das Possessivpronomen bei συγγόνου bedeutungslos ist. Darum haben wir der im Flor. 1. erhaltenen Variante den Vorzug gegeben. Wenn Hermann das Epitheton μέλαν erträglicher fand hinter dem Substantiv als vor demselben, so hätte er ξίφος μέλαν schreiben müssen: wollte er es ganz beseitigt wissen, so konnte er πάρα dafür setzen (vergl. Bakch. V. 427 ἀπέχειν φρένα περισσῶν παρὰ φωτῶν): alles wäre besser gewesen, als die Einschiebung zweier unnützen Wörtchen (συγγόνου τῆς σῆς ξίφος).

V. 1553. πάλαι ist bei dem nachfolgenden καὶ πρίν überflüssig, und wahrscheinlich erst als Variante über πρίν geschrieben, dann aber an der anderen Stelle des Verses eingeschwärzt worden, wo sodann ein anderes Wort ihm weichen mußte, ein Vorgang, den wir schon so oft beobachtet haben. Das Pronomen ἡμεῖς kann bei dem Uebergange von demjenigen, was die Dioskuren dem König zu sagen hatten, zu demjenigen was sie von sich selbst aussagen, durchaus nicht entbehrt werden.

V. 1563. Die Opfer, welche man den Dioskuren brachte, hießen *ξένια*: siehe Pindar Ol. 3, 67. Schol. Bakchyl. Frag. 28 (Bergk), bei Athenäus XI. p. 500 B.

V. 1565. Vor dem Vorgebirg Sunium lag eine kleine Insel Namens *Κρανάη*, welche bei der Entführung der Helene eine Rolle spielte. Homer läßt daselbst den Paris zum ersten Mal der Helene beiwohnen, Il. III, 445. Unser Dichter läßt dort den Hermes mit der entführten Helene ebenfalls zum ersten Mal Halt machen. Stephanus *περὶ πόλεων* schreibt: *Ἑλένη, νῆσος Ἀττική, ἐκεῖ γὰρ ἀποβῆναί φασι τὴν Ἑλένην μετὰ τὴν ἅλωσιν Ἰλίου· ἐκαλεῖτο δὲ Μακρὶς διὰ τὸ μῆκος*. Dasselbe meldet auch Strabo IX, 1. Wir sehen daraus, daß dieselbe Insel auch Helene (wie auch unser Dichter meldet) und Makris genannt wurde.

V. 1566. Hermann hat durch bloße Abänderung der Interpunctionen zu helfen gesucht. Dieses Mittel hat W. Dindorf mit Recht verworfen: denn ein rechter Dichter schreibt so, daß man auch ohne beigesetzte Interpunctionen seine Worte zu verstehen vermag. Heath und Reiske haben richtig erkannt, daß *οὐρανόν* mit *Εὐρώταν* vertauscht werden müsse (denn weder die Erwähnung des aus Aether gemachten Ebenbildes, noch die Erwähnung des Ausgehens des Gottes vom Himmel thut der hiesigen Stelle Noth): wenn Hermann dagegen erwiedert, daß es *τῶν παρ' Εὐρώτᾳ δόμων* heißen müßte, so weiß ich wenigstens nicht, wie er diese Behauptung beweisen könnte.

V. 1567. Hermann hat geschrieben *φρουρὸν παρ' Ἀκτῇ τεταμένην νῆσον λέγω*, aber ohne zu sagen, was *φρουρόν* sein oder bedeuten solle. Sodann war auch der Dativ *Ἀκτῇ* unnöthig. Vor Hermann hatte man nach Stephanus angeblichen Manuscripten geschrieben *φρουρὰ παρ' Ἀκτὴν τεταμένη, νῆσον λέγω*, wobei Niemand den Nominativ weder beanstandet noch erklärt hatte. Dabei sollte *φρουρά* so viel wie *σκοπιά* bedeuten, welches gleichfalls nicht bewiesen worden war. Wir haben daher mit Aenderung eines einzigen Buchstabens *φρούδου*, d. h. *πρὸ ὁδοῦ* abseits oder vorwärts (von Attika) geschrieben: vergl. Il. IV, 382 *οἱ δ' ἐπεὶ οὖν ᾤχοντο ἰδὲ πρὸ ὁδοῦ ἐγένοντο*.

V. 1569. Der Dichter leitet *Ἑλένη* von *ἑλεῖν* ab, und will, daß der Name der Insel gegeben sei darum weil er die Entführte empfing *ἐδέξατω* = *εἵλετο*.

V. 1574. Ueber diesen Vers sind alle Ausleger mit Stillschweigen hinweggegangen; und doch kann es kaum einen zweiten in den Tragödien des Euripides geben, der seiner Denkungsweise sowohl, als auch seiner Ausdrucksweise mehr widerstrebte.

Denn wo hat unser Dichter je eine solche Verachtung der gemeinen Leute bewiesen, daß er sie, gleich dem Homer, als solche die weder in der Schlacht noch im Rathe zählen, keiner Beachtung werth geachtet hätte? Hat er nicht vielmehr bei jeder Gelegenheit dem vom Homer begünstigten Standesvorurtheil entgegengewirkt, und ist er nicht eben deswegen noch in der neuesten Zeit von den romantischen Schlegeln gehaßt, angefeindet und verleumdet worden? Und wo hat Euripides gesagt, daß die Niedrigen und Gemeinen mehr Noth erleben als die Herren? Hat er nicht vielmehr behauptet, daß kein Zeussohn je glücklich war? Und handelt es sich hier überhaupt um Glück oder Unglück, Noth oder Wohlstand, und nicht vielmehr um den Zustand nach dem Tode? Betrachten wir ferner die Worte selbst. Homer läßt Il. *B*, 200 den Odysseus zu den Gemeinen sagen *σὺ δ' ἀπτόλεμος καὶ ἄναλκις οὔτε ποτ' ἐν πολέμῳ ἐναρίθμιος οὔτ' ἐνὶ βουλῇ*. Dies nachahmend schrieb Euripides im Jon V. 837 *ἀμήτορ', ἀναρίθμητον, ἐκ δούλης τινός*. Folgt nun daraus, daß er die gemeinen Leute so ohne weiteres und außer Zusammenhang mit synonymen Worten *ἀναριθμήτους* genannt haben werde? Er würde ferner auch nicht *οἱ πόνοι εἰσί τινος* geschrieben haben, sondern irgend ein passenderes Verbum gebraucht haben.

V. 1580. Hermann hat nach Canter erkannt, daß das Wort *ὁμογενής* für *μονογενής* hergestellt werden muß. Aber Euripides hat nirgends gesagt *ὁμογενοῦς ἀφ' αἵματος εἶναί τινος*, sondern blos *ὁμογενῆ* oder *σύγγονον εἶναί τινος*. Er hat den Ausdruck *συγγενές* oder *σύγγονον αἷμα*, *ὁμογενῆ ψυχήν* überhaupt nur gebraucht, wo von Bruder- oder Verwandtenmord die Rede ist, z. B. Suppl. V. 148, vgl. Herakl. V. 1977. Will er die Verwandtschaft allein bezeichnen, so sagt er überall blos *ἀφ' αἵματος* oder *ἐξ αἵματός τινος*, ohne den Beisatz *συγγόνου* und dergleichen, z. B. Orest V. 189 *τέκνα σέθεν ἀφ' αἵματος* und V. 332 das. *τῶν Ταντάλιδῶν ἐξ αἵματος ὤν*. Alk. V. 509 *Διὸς παῖ Περσέως τ' ἀφ' αἵματος*. Will er dabei den Stand oder die Art der Abstammung anzeigen, so gebraucht er ein Prädikat wie *δουλίου* (*ἀφ' αἵματος*) Alkest. 638. Daraus geht hervor, daß *ὁμογενεῖς* d. h. Brüder zu schreiben, und daß *ἀφ' αἵματος* auf *ἀδελφῆς* zu beziehen ist. *ὁμογενεῖς ἀφ' αἵματός τινος* sind leibliche Brüder, im Gegensatz von Stiefbrüdern.

Druck der Ph. Reclam'schen Officin in Leipzig.

Euripides'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Dreizehntes Bändchen:

Iphigenia in Tauris.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1852.

Euripides'
Iphigenia
in Tauris.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1852.

Einleitung.

Nachdem wir so oft die Vergleichung von Dichtungen, die einerlei Thema behandeln, als den geeignetsten Weg zur Eindringung in den Geist derselben und zugleich als Uebung des Urtheiles der Schüler empfohlen haben, glauben wir uns hier der Aufgabe nicht entziehen zu dürfen, Göthes Iphigenie mit der des Euripides zusammenzuhalten. Doch wird uns die Enge des Raumes nur mehr eine Andeutung des Wesentlichsten als eine Durchführung [1]) bis in die Einzelheiten gestatten.

---

[1]) Eine ausführliche Vergleichung giebt K. Fr. Rinne in dem Schriftchen „Göthe's Iphigenia auf Tauris", Leipzig 1849, aus welcher die Lehrer manches Gute und Brauchbare schöpfen können. Dagegen können wir G. Hermann's Vergleichung in seiner Vorrede zur Ausgabe dieser Tragödie nur als ein Beispiel dessen, wie man es nicht machen muß, empfehlen. Denn ohne vorherige genügende Verdeutlichung der beiderseitigen Aufgaben und Standpunkte der Dichter und ohne daraus die nothwendige verschiedene Gestaltung der Theile abzuleiten, beginnt derselbe

Dichtungen sind vergleichbar, nicht wenn sie dieselben Personen, auch nicht wenn sie dieselben Facta, sondern wenn sie dieselben Motive enthalten. So vergleicht z. B. Eckermann (Gespräche mit Göthe Th. III. p. 130.) den Philoktet und den Oedipus auf Kolonos des Sophokles, die weder Personen noch Thatsachen mit einander gemein haben, aber in der Anordnung und dem Gange der Handlung große Aehnlichkeit enthalten [1]). Dagegen hat die

---

Scene für Scene der beiden Dramata aneinander zu halten, wo dann sein Urtheil natürlich jeder tieferen Begründung entbehren muß. Mehr als irgendwo aber gilt hier was Cicero von dem decorum lehrt und was Göthe sagt in den Worten: „Eines schickt sich nicht für Alle: sehe Jeder wie er's treibe; sehe Jeder wo er bleibe, und wer steht daß er nicht falle."

[1]) Wir wollen diese Vergleichung als Muster einer verständigen Auffassung hier mittheilen: „In beiden Stücken sehen wir die Helden in einem hilflosen Zustande, beide alt und an körperlichen Gebrechen leidend. Der Oedipus hat als Stütze die führende Tochter zur Seite, der Philoktet den Bogen. Beide hat man in ihrem Leiden verstoßen: aber nachdem das Orakel über Beide ausgesagt, daß nur mit ihrer Hülfe der Sieg erlangt werden könne, so sucht man beider wieder habhaft zu werden. Zum Philoktet kommt der Odysseus, zum Oedipus der Kreon. Beide beginnen ihre Reden mit List und süßen Worten: als aber diese nichts fruchten, so brauchen sie Gewalt; und wir sehen den Philoktet des Bogens und den Oedip der Tochter beraubt. Beide Helden sind nicht handelnd, sondern duldend. Dagegen hat jeder dieser passiven Helden der handelnden Figuren zwei gegen sich: der Oedipus den Kreon und Polyneikes, der Philoktet den Neoptolem und Odyß. Und zwei solcher gegenwirkenden Figuren waren nöthig, um den Gegenstand von allen Seiten zur Sprache zu bringen und auch für das Stück selbst die gehörige Fülle und Körperlichkeit zu gewinnen." „Sie könnten noch hinzufügen,"

Göthische Dichtung mit der Euripideischen zwar alle Personen bis auf Arkas, und die meisten Vorgänge, gemein, aber von den Motiven nur etwa zweie oder dreie (die Aufgabe, den Orestes von den Furien und die Geschwister aus dem Barbaren-Lande zu retten) und die Charaktere sämmtlicher Personen sind ganz und gar verschieden. Daraus folgt nun, daß die Vergleichung zunächst sich mehr mit der Nachweisung der Verschiedenheiten als der Aehnlichkeiten beschäftigen muß. Göthe's Dichtung ist, wie er selbst sagt, reich an innerem Leben: oder mit Schiller zu reden, „Seele möchte man es nennen was den inneren Vorzug derselben ausmacht." „Es gehört", sagt dieser ferner, „zu dem eigenen Charakter dieses Stückes, daß dasjenige was man eigentlich Handlung nennt, hinter den Coulissen vorgeht, und das Sittliche, was im Herzen vorgeht, die Gesinnung, darin zur Handlung gemacht ist und gleichsam vor die Augen gebracht wird." Mit Recht findet er darum die Haltung des Ganzen „für die dramatische Forderung zu reflectirend". Das griechische Drama dagegen ist reich an äußerem und arm an innerem Leben: selbst die Furienqualen leidet Orest nur körperlich, als Anfälle des bösen Wesens, wie wir sagen würden: und Iphigenia ist durch kein Band der Liebe noch der

---

nahm Göthe das Wort, „daß beide Stücke auch darin Aehnlichkeit haben, daß wir in beiden die höchst wirksame Situation eines freudigen Wechsels sehen, indem dem einen Helden in seiner Trostlosigkeit die geliebte Tochter, und dem anderen der nicht weniger geliebte Bogen zurückgegeben wird. Auch sind die versöhnenden Ausgänge beider Stücke sich ähnlich, indem beide Helden aus ihren Leiden Erlösung erlangen, der Oedipus, indem er selig entrückt wird, der Philoktet aber, indem wir durch Götterspruch seine Heilung vor Ilion durch den Aesculap voraussehen."

Treue weder an den Barbaren-König noch an sein Volk gefesselt, und die Rettungsversuche haben nur mit äußeren, aber mit keinem inneren, moralischen, Hindernisse zu kämpfen. Denn Euripides dichtete für Griechen, welche dasjenige für das Beste achteten, was der Held mit seinen Armen und seinen Beinen im Bunde mit der Klugheit ausrichtet (s. Odyss. VIII, 148), und für ein Theater, welches die ganze Bürgerschaft einer großen volkreichen Stadt an Festtagen unter freiem Himmel aufnahm, wo der Schauspieler, aus weiterer Ferne gesehen, allerlei vergrößernde Vermummung anwenden mußte, um nicht zu klein zu erscheinen, wo die Stimme aus einer Maske und sprachrohrähnlichen Mundöffnung hervorschallte, wo mithin nur schlagfertige Reden und starke Empfindungen, in kräftigen Worten ausgedrückt, verstanden werden konnten. Göthe dagegen schrieb sein Stück ursprünglich für den kleinen Kreis der feingebildeten Gesellschaft des Weimar'schen Hofes; er schrieb es für moderne Menschen, die körperliche Thaten wenig achten und nur für das Ringen ihrer Empfindungen mit sich und mit anderen Sinn haben, er vollendete es in Italien unter Betrachtung von Madonnen-Bildern, denen seine Iphigenia ähnlich werden sollte, und von Marmor-Gestalten, deren ruhige Haltung damals als Vorzug des Antiken gepriesen wurde: und er selbst war stets mehr, als es dem dramatischen Dichter ersprießlich ist, zur Reflexion geneigt. Daher kam es denn, daß er alle die äußeren, von Euripides gebrauchten, Motive fortließ, und innere Motive an die Stelle setzte: so daß sich beide Gedichte von Anfang bis zu Ende fast gar nicht begegnen. Orest und Pylades sind weder bewacht noch gefesselt: Iphigenie, sobald sie nur will, braucht keine Fremden zu opfern: die Erkennung der Geschwister ist durch keinen Widerwillen, keine Verstellung gehindert (denn Orestes kann es nicht leiden, daß Iphigenie, die große Seele, mit einem falschen Wort betrogen werde): des

Götterbildes braucht man nicht habhaft zu werden (denn nach Erkennung der Schwester erkennt Orestes bald, daß diese, nicht Apollo's Schwester, gemeint sei): der König Thoas ist kein Barbar, und also kann Vernunft und Billigkeit bei ihm Eingang finden: obendrein ist noch ein befreundeter Vermittler in Arkas vorhanden: und das Volk hegt keine feindliche, sondern vielmehr die gewogenste, dankbarste Gesinnung gegen Iphigenien: Orest und Pylades brauchen keine persönliche Tapferkeit in keinem Kampfe zu bewähren, denn ohne einen Schwertstreich sind sie gefangen, und den Kampf beim Versuche zu fliehen bestehen ihre Krieger, während sie selbst mit dem Könige verhandeln. Statt alles dessen hat unser Dichter zwei bedeutende, echt menschliche und echt christliche Motive gebraucht: den Trübsinn eines fluchbeladenen, schuldbewußten Gemüthes, und die Kämpfe einer kindlich-reinen edlen Seele um Erhaltung ihrer fleckenlosen Unschuld: und demgemäß besteht auch die Lösung nicht in listiger Hintergehung der Barbaren und gewaltsamer Entführung weder der Göttin noch der Priesterin, sondern in Heilung des Trübsinns durch die Einwirkung der wiedergefundenen engelreinen Schwester, und in sanfter Ueberredung des schon früher bekehrten und zur Menschlichkeit umgestimmten Königs.

Betrachten wir das Allgemeine beider Dichtungen, so werden wir noch mehr deren Grundverschiedenheit erkennen. Das allgemeinste Allgemeine seiner Dichtung hat Göthe selbst ausgesprochen in den Worten:

Alle menschlichen Gebrechen
Heilet reine Menschlichkeit.

Man kann dazu noch Folgendes fügen:

O, wenn vergoß'nes Mutterblutes Stimme
Zur Höll' hinab mit dumpfen Tönen ruft:

Soll nicht der reinen Schwester Segenswort
Hilfreiche Götter vom Olympus rufen?

Denn in der That hat Göthe den Glauben der katholischen Kirche, daß die Heiligen von dem Ueberfluß ihrer Heiligkeit einen Theil auf die Sünder können überfließen lassen, wodurch diese entsündigt und gerettet werden, in der schönsten, wahrsten und vernünftigsten Weise hier zur Ausführung gebracht. Der Hergang aber ist dieser. Ein junger Mann, mehr durch den fortgeerbten Fluch der Missethaten seines Hauses, als durch eigne Schuld, zu einem unnatürlichen Verbrechen veranlaßt, irrt seitdem wegen des Bewußtseins dieser That von krankhaftem Trübsinne gequält ruhelos umher, begleitet von einem Jugendfreunde, welcher, alle seine Leiden treulich theilend, ihn zwar aufrecht zu halten, aber nicht zu heilen vermag. Da findet er unerwartet seine Schwester wieder, die, durch irgend einen Zufall oder eine Schickung als Kind aus dem Hause verloren, fortan für todt geglaubt worden war, aber durch die gnädige Vorsehung eben zu dem Zwecke „von ihres Hauses Schicksal abgeschieden und hier verwahrt" schien, um

„Dereinst mit reiner Hand und reinem Herzen
Die schwer befleckte Wohnung zu entsühnen."

Ihr bisheriges Wesen und Wirken unter einem rohen Volke war das einer Heiligen gleich. Sie hatte die Wilden zur Menschlichkeit bekehrt und von grausamen Opferbräuchen entwöhnt. „Von ihrem Wesen träufelte auf Tausende herab ein Balsam: sie war dem Volke, dem ein Gott sie brachte, des neuen Glückes ewige Quelle" geworden.

„Denn nirgends baut die Milde, die herab
In menschlicher Gestalt vom Himmel kommt,
Ein Reich sich schneller, als wo trüb' und wild

Ein neues Volk, voll Leben, Muth und Kraft,
Sich selbst und banger Ahnung überlassen,
Des Menschenlebens schwere Bürden trägt."

Nachdem nun die Jungfrau den Bruder gefunden, nachdem dessen Trübsinn durch ihren Einfluß geheilt ist, und nachdem ihr durch ihn die lang ersehnte Rückkehr in die Heimath eröffnet ist: so beginnt der Streit zweier Pflichten, der Pflicht gegen den Bruder und ihr Vaterhaus, und der Pflicht gegen den König, der sie liebt und als Gemahlin besitzen möchte, und gegen das Volk, von dem sie gleichfalls geliebt und verehrt wird. Die Anhänglichkeit des Wohlthäters an den Empfänger ist nach Demosthenes noch größer als die Anhänglichkeit des Empfängers an den Wohlthäter: denn jener will sein Werk nicht verlieren, dieser strebt nach Befreiung. Enthält schon darum die Zumuthung, den König und sein Volk zu hintergehen, zu betrügen und zu berauben, für Iphigenien eine Unmöglichkeit, so wird sie bald ganz von dem Versuche abstehen müssen, wenn sie bedenkt, daß sie nur durch Erhaltung ihrer unbefleckten Reinheit und Heiligkeit den Bruder und ihr Haus zu entsühnen vermag, eben diese Reinheit aber in dem zugemutheten Betruge zum Opfer fallen müßte. Also beginnt sie zwar die Verstellung, weil ihr dieselbe von Pylades als das einzige mögliche Rettungsmittel eingeredet wird, und weil sie, die Unerfahrene, Zurückgezogene, dem welterfahrenen, beredtem Manne wohl Glauben und Vertrauen schenken muß, vermag aber natürlich die angelernte Rolle noch weit weniger durchzuführen, als Neoptolemos bei Sophokles. Das Geständniß der Wahrheit fördert die Entwickelung. Denn der König, dem es in einer Hinsicht sogar erwünscht sein mußte, wenn Iphigenia eine Heuchlerin und Betrügerin war, weil ihm diese Entdeckung das Recht verlieh, sie mit Gewalt zurückzuhalten und in sein Ehebett zu ziehen, kann, nachdem

sich ihre Reinheit und Aufrichtigkeit bewährt hat, der Macht der Wahrheit und Tugend nicht widerstehen, noch auch sein früher gegebenes Wort zurücknehmen. Er hatte die Liebe zur Menschlichkeit, die Liebe zum Schönen und Guten, so zu sagen die christliche Liebe, welche Iphigenie ihm einzuflößen bestrebt war, mit der geschlechtlichen verwechselt, und darum die Lehrerin zur Geliebten begehrt. Jetzt von diesem Irrthume befreit, bei der Unmöglichkeit sie zu besitzen, muß er jener höheren und edleren Liebe sich zuwenden. Und so endet das Stück mit seiner vollständigen Bekehrung.

Diese Dichtung kann in ihren hauptsächlichsten Motiven mit keiner einzigen des Alterthums verglichen werden: in einigen anderen Motiven aber hat, wie schon bemerkt, Göthe weniger das gleichnamige Drama des Euripides, als andere Dichtungen vor Augen gehabt. Das Allgemeine der Euripideischen Tragödie aber ist ohngefähr Folgendes. Ein Mädchen, das man opfern wollte, war den Opferern unter den Händen entschwunden und in ein fernes Land gelangt, woselbst man sie zur Priesterin in einem Tempel gemacht hatte, wo der Brauch bestand, eingefangene Fremdlinge zu opfern. Später gelangt ihr Bruder (in einer zur Befreiung von einem körperlichen Leiden unternommenen Wallfahrt) eben dahin, wird ergriffen sammt einem Freunde, der ihn begleitete, und der Priesterin zur Schlachtung übergeben. Indem nun die Priesterin durch den einen der beiden einen Brief an ihre Angehörigen in die Heimath senden will, erkennen sich die Geschwister, und verabreden einen Rettungsplan, welcher mit List entworfen, mit Glück ausgeführt wird. Daß dabei die Entwendung des Götterbildes zur Genesung des Kranken nothwendig ist, gehört nicht mehr zum Wesentlichen. Diese Dichtung hat die größte Aehnlichkeit mit mehreren anderen Dichtungen des Euripides, namentlich mit der Aegyptischen Helene. Denn auch hier ist ein Weib durch seltsame

Fügung aus der Heimath in ein Barbarenland entrückt und schmachtet nach Erlösung. Statt eines Bruder kommt der Gemahl dahin in nicht minder unglücklicher, hilfloser Lage, und wird gleichfalls mit dem Tode bedroht. Der Erkennung stellen sich nicht unbedeutendere Schwierigkeiten entgegen: denn wenn Iphigenie für todt geglaubt wurde, so wußte man dagegen von Helenen, daß sie anderswo existire, so daß die hiesige nicht die echte zu sein schien. Nach der gegenseitigen Erkennung wird der Rettungsplan eben so listig entworfen, wie kühn ausgeführt. Auch dort gilt es die Täuschung eines gesetzlosen Barbaren sammt der Entführung eines anvertrauten Gutes, welches dieser widerrechtlich unterschlagen hat: und wenn hier die Göttin Artemis das Wagniß begünstigt, so sehen wir dort die gottgeweihte Seherin Theonoe mit den Bedrängten im Bunde stehen, deren Beistand aber erst durch ergreifende Reden gewonnen werden muß.

Den Lehrern rathen wir, diese Resultate den Schülern nicht unmittelbar mitzutheilen, sondern dieselben finden zu lassen durch mancherlei auf die Betrachtung des Besonderen, der Charaktere und der Motive, gerichtete Themata. So wäre z. B. das Verhalten der Göthischen Iphigenia zu prüfen:

1) in Bezug auf ihr Verhältniß zu Thoas und zu seinem Volke,
2) in Bezug auf ihr Haus und ihre Heimath,
3) in Bezug auf den Bruder und seinen Freund,

und in eben so vielen Punkten auch das Verhalten der Euripideischen. Bei der letzteren wäre dabei hervorzuheben, daß sie als eingefleischte Griechin mit allen Fasern ihres Wesens an ihrem Vaterlande und an ihrem Vaterhause festhängt, dasjenige bestätigend was Göthe anderswo sagt: „Warum sind ihre Dichter und Geschichtschreiber die Bewunderung des Einsichtigen, die Verzweifelung des Nacheifernden, als weil jene handelnden Personen, die aufge-

führt werden, an ihrem eignen Selbst, an dem engen Kreise ihres Vaterlandes, an der bezeichneten Bahn des eignen sowohl als des mitbürgerlichen Lebens einen so tiefen Antheil nehmen, mit allem Sinn, aller Neigung, aller Kraft auf die Gegenwart wirken: daher es einem gleichgesinnten Darsteller nicht schwer fallen konnte, eine solche Gegenwart zu verewigen. Das, was geschah, hatte für sie den einzigen Werth, so wie für uns nur dasjenige, was gedacht oder empfunden worden, einigen Werth zu gewinnen scheint u. s. w." Man lese jenes ganze Capitel in der Abhandlung über Winckelmann: es ist der Schlüssel zur Deutung auch dieser beiderlei Dichtungen. Die griechische Iphigenie kann die Liebe zu ihrem Hause und ihrer Heimath nicht aufgeben, ohngeachtet sie von beiden grausam betrogen und gemordet worden ist. Nur als der Traum ihr verrathen hat, daß das letzte Band, welches sie an Haus und Heimath knüpft, zerrissen, daß Orest, die letzte Säule des Hauses, gestürzt sei, als sie ganz und gar verzweifelt, da glaubt sie auch das Mitgefühl für die Griechen, für die Menschheit überhaupt, eingebüßt zu haben: doch erwacht dieses Mitgefühl sogleich wieder, als ihr die gefangenen Jünglinge zur Opferung dargestellt werden. Iphigenia ist zweitens eine Euripideische Griechin. Als solche billigt sie die Menschenopfer nicht, deren ja auch die Griechen nicht ganz sich enthielten, sondern glaubt, daß blos der grausame Sinn der Menschen seine eigne Rohheit den Göttern andichte. Insofern hat sie einige Aehnlichkeit mit der deutschen Iphigenie, indem sie um eine Stufe höher steht, als ihr Volk und vollends als die Barbaren. Zu den letzteren aber steht sie in gar keinen Pietäts-Verhältnisse. Barbaren und Griechen sind geborne Feinde, ähnlich wie im Mittelalter die Gläubigen und die Ungläubigen. Darum sind gegen diese List und Gewalt nicht allein im Rechte, sondern sogar von der Pflicht geboten. In ähnlicher Weise können auch

die übrigen Personen durch vergleichende Betrachtung geprüft und geschildert werden.

Die Motive aber sind theils hemmende theils fördernde, d. h. theils verwickelnde und theils entwickelnde. Zu den ersteren gehören bei Euripides: 1) der Traum der Iphigenie und ihr Entschluß, die Fremden mitleidslos zu opfern, 2) die Aufgabe, das Göttinbild zu rauben, 3) der Wuthanfall des Orestes und seine Gefangennehmung, 4) sein Widerwille, auf die Erkundigungen der Iphigenie einzugehen und seinen Namen zu nennen. Zu den entwirrenden Motiven gehören: 1) der Entschluß der Iphigenie, einen Brief heimzusenden, 2) ihre Bereitwilligkeit, dem Wohle ihres Hauses und ihrer Heimath ihren Groll zu opfern, 3) ihr Vorgeben, daß das Götterbild der Reinigung bedürfe, 4) der dumme ängstliche Aberglaube des Königs.

Bei Göthe dagegen sind hemmende Motive: 1) die Liebe des Königs zur Iphigenie und ihre Weigerung, ihn zu heirathen, 2) der Wahnsinn des Orestes, 3) das Unvermögen der Iphigenie, den König und sein Volk zu betrügen, 4) der Verdacht des Königs und seine gekränkte Liebe. Fördernde Motive dagegen: 1) die erdichtete Erzählung des Pylades, verbunden mit der Aufrichtigkeit des Orestes, 2) die Losbindung der zur Opferung bestimmten Fremdlinge, 3) die Heilung des Orestes im Verkehr mit der Schwester, 4) das kühne Bekenntniß der Iphigenie, 5) die Deutung, daß man des Göttin=Bildes nicht bedürfe.

Endlich wird es nicht unzweckmäßig sein, auch auf die Form der Gedichte einige Aufmerksamkeit zu richten, und z. B. die Frage zu erörtern, welche Nachahmung Göthe in den Chören versucht hat, und ob diese Nachahmung einigermaßen dem Original entspreche? Die Frage muß verneint werden. Denn Göthe hat Monologe an die Stelle der Standlieder gesetzt, mit Monologen

aber haben Standlieder nicht die mindeste Aehnlichkeit. Auch kann eine handelnde Person, und wäre sie auch noch so leidenschaftslos, nie die Stelle des Chores vertreten, welcher, von den Altären der Tempel auf die Thymele des Theaters herüberverpflanzt, ein lyrisches Element in das dramatische zur Abwechselung und Erbauung hineinbringt, welches Element seiner Natur nach reflectirend und betrachtend sein muß, und darum gut in die Zwischenakte paßt, während die Monologe zwar ebenfalls Betrachtung enthalten, aber berathende, d. h. handlungsschwangere, nicht müßige, unbetheiligte, Betrachtung. Wir bedürfen des Chores nicht, weil die Handlungen, wenn auch mitunter auf der Straße, doch nie vor unbetheiligten Zeugen, vorgehen, und weil nach jedem Akte der Vorhang fällt. Denn der griechische Chor ist gleichsam die Umgebung und der Hintergrund der Handlungen, welche wie Gemälde oder Zeichnungen auf diesem Boden aufgetragen sind. Bei uns dagegen werden die Bilder, aus ihrem Boden ausgehoben, frei vor die Augen des Zuschauers hingezaubert wie in einer laterna magica.

ΕΥΡΙΠΙΔΟΥ

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ

Η ΕΝ ΤΑΥΡΟΙΣ.

Euripides'

Iphigenia

in Tauris.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ΠΥΛΑΔΗΣ.
ΧΟΡΟΣ Ἑλληνίδων γυναικῶν.
ΒΟΥΚΟΛΟΣ.
ΘΟΑΣ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΑΘΗΝΑ.

Personen:

Iphigenia.
Orestes.
Pylades.
Chor hellenischer Frauen.
Ein Hirte.
Thoas.
Bote.
Athena.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Πέλοψ ὁ Ταντάλειος ἐς Πῖσαν[1]) μολών,
θοαῖσιν ἵπποις Οἰνομάου γαμεῖ κόρην,
ἐξ ἧς Ἀτρεὺς ἔβλαστεν· Ἀτρέως δὲ παῖς
Μενέλαος Ἀγαμέμνων τε· τοῦ δ᾽ ἔφυν ἐγὼ
τῆς Τυνδαρείας θυγατρὸς Ἰφιγένεια παῖς,
ἣν ἀμφὶ δίναις, ἃς θάμ᾽ Εὔριπος πυκναῖς
αὔραις ἑλίσσων κυανέαν ἅλα στρέφει,
ἔσφαξεν[2]) Ἑλένης οὕνεχ᾽, ὡς δοκεῖ, πατὴρ
Ἀρτέμιδι κοίλαις[3]) ἐν πτυχαῖσιν Αὐλίδος.
ἐνταῦθα γὰρ δὴ χιλίων ναῶν στόλον
Ἑλληνικὸν συνήγαγ᾽ Ἀγαμέμνων ἄναξ.
τὸν καλλίνικον στέφανον Ἰλίου θέλων
λαβεῖν Ἀχαιούς, τούς θ᾽ ὑβρισθέντας γάμους
Ἑλένης[4]) μετελθεῖν, Μενέλεῳ χάριν φέρων.
δεινῆς δ᾽ ἀπλοίας, πνευμάτων οὐ τυγχάνων[5]),
εἰς ἔμπυρ᾽ ἦλθε, καὶ λέγει Κάλχας τάδε·
ὦ τῆσδ᾽ ἀνάσσων Ἑλλάδος στρατηγίας,
Ἀγάμεμνον, οὐ μὴ ναῦς ἀφορμίσει χθονός,
πρὶν ἂν κόρην σὴν Ἰφιγένειαν Ἄρτεμις

[1]) V. 1. *Πῖσαν* für *Πίσαν* Dindorf.
[2]) V. 8. codd. *ἔσφαξ᾽*.
[3]) V. 9. Gew. *κλειναῖς*. Elmsley *κοίλαις*.
[4]) V. 14. codd. *Ἑλένη* oder *Ἑλένῃ*. Ald. *Ἑλένης*.
[5]) V. 15. codd. *δεινῆς τ᾽ ἀπλοίας πνευμάτων τ᾽ οὐ τυγχάνων*.

Die Bühne zeigt den Tempel der Taurischen Artemis auf einer Felsenhöhe. Der Opferaltar vor demselben ist mit Blut bespritzt, und um den Sims sind Waffen und Kleider der Geopferten aufgehangen. Der Tempel ist ein dorisches Gebäude mit Dreischlitzen. Der Tag ist noch nicht völlig angebrochen, sondern noch dämmernder Morgen während des ganzen Prologs.

Iphigenia

(aus dem Tempel getreten).

Pelops der Tantelsprößling kam nach Pisa, und
Gewann durch flinke Rosse Hippodamjens Hand.
Sie ward des Atreus Mutter, dessen Sohn sodann
Agamemnon war und Menelas: von jenem stamm'
Ich Iphigenja, Kind der Tochter Tyndaros,
Ich, welche bei den Strudeln, die der Euripos
Bei heftigem Windhauch kräuselnd wälzt in dunkler Fluth,
Vom Vater, um Helenens Raub, der Artemis
Im Aulis=Hohlgrund, glaubt man, einst geschlachtet ward.
Denn dort zur Sammlung rief der Fürst Agamemnon hin
Der Griechenflotte tausend Segel starke Macht,
Um über Iljon Sieg und Ruhm für Griechenland
Zu gewinnen, und Helenens frechen Eheraub
Zu strafen, was dem Menelas zu Lieb' geschah.
Nach ewigem Stilleliegen schritt er, da kein Wind
Erschien, zur Feuerspähung, und sprach Kalchas so:
„O hoher Feldherr dieses Heers aus Griechenland,
Du wirst, Agamemnon, nie die Anker lichten hier,
Bevor dein Kind als Opfer fällt der Artemis,

λάβῃ[1]) σφαγεῖσαν· ὅ τι γὰρ ἐνιαυτὸς τέκοι
κάλλιστον, εὔξω φωσφόρῳ θύσειν θεᾷ.
παῖδ᾽ οὖν ἐν οἴκοις σὴ Κλυταιμνήστρα δάμαρ
τίκτει, (τὸ καλλιστεῖον εἰς ἔμ᾽ ἀναφέρων)
ἣν χρή σε θῦσαι. καί μ᾽ Ὀδυσσέως τέχναις
μητρὸς παρείλοντ᾽ ἐπὶ γάμοις Ἀχιλλέως.
ἐλθοῦσα δ᾽ Αὐλίδ᾽ ἡ τάλαιν᾽ ὑπὲρ πυρᾶς
μεταρσία ληφθεῖσ᾽ ἐκαινόμην ξίφει·
ἀλλ᾽ ἐξέκλεψεν, ἔλαφον ἀντιδοῦσά μου,
Ἄρτεμις Ἀχαιοῖς, διὰ δὲ λαμπρὸν αἰθέρα
πέμψασά μ᾽ ἐς τήνδ᾽ ᾤκισεν Ταύρων χθόνα,
οὗ γῆς ἀνάσσει βαρβάροισι βάρβαρος
Θόας, ὃς ὠκὺν πόδα τιθεὶς ἴσον πτεροῖς,
ἐς τοὔνομ᾽ ἦλθε τόδε ποδωκείας χάριν.
ναοῖσι δ᾽ ἐν τοῖσδ᾽ ἱερίαν τίθησί με,
ὅθεν νόμοισι, τοῖσιν ἥδεται θεὰ
Ἄρτεμις ἑορτῆς, τοὔνομ᾽ ἧς καλὸν μόνον —
τὰ δ᾽ ἄλλα σιγῶ, τὴν θεὸν φοβουμένη —
θύω γάρ, ὄντος τοῦ νόμου καὶ πρὶν πόλει,
ὃς ἂν κατέλθῃ τήνδε γῆν Ἕλλην ἀνήρ.
κατάρχομαι μέν, σφάγια δ᾽ ἄλλοισιν μέλει
ἄρρητ᾽ ἔσωθεν τῶνδ᾽ ἀνακτόρων θεᾶς.
ἃ καινὰ δ᾽ ἥκει νὺξ φέρουσα φάσματα,
λέξω πρὸς αἰθέρ᾽, εἴ τι δὴ τόδ᾽ ἔστ᾽ ἄκος.
ἔδοξ᾽ ἐν[2]) ὕπνῳ τῆσδ᾽ ἀπαλλαχθεῖσα γῆς
οἰκεῖν ἐν Ἄργει, παρθενῶσι δ᾽ ἐν μέσοις[3])
εὕδειν, χθονὸς δὲ νῶτα σεισθῆναι σάλῳ,
φεύγειν δέ, κἄξω στᾶσα θριγκὸν εἰσιδεῖν
δόμων πίτνοντα, πᾶν δ᾽ ἐρείψιμον στέγος
βεβλημένον πρὸς οὖδας ἐξ ἄκρων σταθμῶν.
μόνος δ᾽ ἐλείφθη στῦλος, ὡς ἔδοξέ μοι,
δόμων πατρῴων, ἐκ δ᾽ ἐπικράνων κόμας
ξανθὰς καθεῖναι[4]), φθέγμα δ᾽ ἀνθρώπου λαβεῖν.

[1]) V. 20. codd. λάβοι.
[2]) V. 44. codd. ausser Par. B. ἔδοξεν.

Deine Iphigenja: denn du hast die edelste
Geburt im Jahr' gelobt der Zwilichtsgöttin: nun
Gebar im Hause Klytämnestra dein Gemahl
Ein Kind (er übertrug mir so den Adelspreis):
Das mußt du opfern." Nach Odyssens Plane ward
Ich von der Mutter, als Achillens Braut, entführt,
In Aulis dann ich Arme über'm Opferheerd
Gehalten schwebend und geschlachtet mit dem Schwert.
Allein die Göttin, eine Hinde an meiner Statt
Den Griechen gebend, führte, durch die heitre Luft
Entrückend, mich in dieses Land der Taurer her,
Wo über wälsche Menschen herrscht ein wälscher Mann,
Thoas, von seiner Schnelligkeit also benamt,
Weil flügelgleich er mit geschwinden Füßen rennt.
Er macht' in diesem Tempel mich zur Priesterin,
Woher gemäß dem Festgebrauch, den Artemis
Die Göttin liebt, „die Edle" nur dem Namen nach! —
Von Andrem schweig' ich, vor der Gottheit heg' ich Scheu! —
Kurz denn ich opfre, wie der Brauch schon längst bestand,
Jedweden Griechen, welcher diesem Lande naht:
Ich weih' das Opfer, Andren liegt das Schlachten ob
Geheim im Innern dieses Gotteshauses hier.
Mir kam ein seltsam Traumgesicht in dieser Nacht:
Ich erzähl's dem Himmel, ob mir Trost dies geben kann!
Ich glaubt' im Schlafe aus diesem Land' entrückt daheim
Zu sein in Argos mitten im Jungfrauensaal.
Ich schlief: da bebt erschüttert, wankt der Erdengrund!
Ich floh, und draußen stehend sah' ich, wie der Sims
Des Hauses einstürzt' und der ganze Säulenbau
Herab vom Fries in Trümmern auf den Boden schoß.
Ein Pfeiler nur blieb übrig, also träumte mir,
Vom Vaterhaus', aus dessen Knaufe blondes Haar
In Locken wallt' und Menschenstimme ertönte daraus:

[3]) V. 45. codd. παρθένοισι δ' μέσαις. Markland besserte.
[4]) V. 52. καθεῖναι für καθεῖμαι Canter.

κἀγὼ τέχνην τήνδ᾽ ἣν ἔχω ξενοκτόνον
τιμῶσ᾽, ὑδραίνειν[1]) αὐτόν, ὡς θανούμενον,
κλάουσα. τοὔναρ δ᾽ ὧδε συμβάλλω τόδε·
τέθνηκ᾽ Ὀρέστης, οὗ κατηρξάμην ἐγώ.
στῦλοι γὰρ οἴκων εἰσὶ παῖδες ἄρσενες·
θνήσκουσι δ᾽ οὓς ἂν χέρνιβες βάλωσ᾽[2]) ἐμαί.
οὐδ᾽ αὖ συνάψαι τοὔναρ ἐς φίλους ἔχω·
Στροφίῳ γὰρ οὐκ ἦν παῖς, ὅτ᾽ ὠλλύμην ἐγώ.
νῦν οὖν ἀδελφῷ βούλομαι δοῦναι χοὰς
παροῦσ᾽ ἀπόντι[3]) (ταῦτα γὰρ δυναίμεθ᾽ ἂν)
σὺν προσπόλοισιν, ἃς ἔδωχ᾽ ἡμῖν ἄναξ
Ἑλληνίδας γυναῖκας. ἀλλ᾽ ἐξ αἰτίας
οὔπω τινὸς πάρεισιν; εἶμ᾽ εἴσω[4]) δόμων,
ἐν οἷσι ναίω τῶνδ᾽ ἀνακτόρων θεᾶς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ᾽ ἐγκυκλοῦντ᾽ ὀφθαλμὸν εὖ σκοπεῖν χρεών[5]).
ὅρα, φυλάσσου, μή τις ἐν στίβῳ βροτῶν.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ὁρῶ, σκοποῦμαι δ᾽ ὄμμα πανταχοῦ στρέφων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πυλάδη, δοκεῖ σοι μέλαθρα ταῦτ᾽ εἶναι θεᾶς,
ἔνθ᾽ Ἀργόθεν ναῦν ποντίαν ἐστείλαμεν;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἔμοιγ᾽, Ὀρέστα· σοὶ δὲ συνδοκεῖν χρεών.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ βωμός, Ἕλλην οὗ καταστάζει φόνος;

[1]) V. 54. codd. ὑδραίνον. Musgrave und Erfurdt besserten.
[2]) V. 58. codd. βάλωσί με.
[3]) V. 62. codd. παροῦσα παντὶ.
[4]) V. 65. codd. πάρεισιν ἐς ἔμ᾽ εἴσω. Hermann besserte.
[5]) V. 67. Dieser Vers steht in den Handschrr. hinter V. 76. als Anfang der längeren Rede des Orestes.

Und ich, mein fremdenmordend Amt ausübend hier,
Besprengt' ihn mit Weihwasser, als zum Tod bestimmt,
Und weinte. Diesen Traum nun leg' ich also aus:
Orestes, den ich weihte, ist gestorben: denn
Des Hauses Säulen sind die Söhn' im Hause ja,
Und sterben muß wen meine Weihungssprenge netzt.
Auf Anverwandte läßt der Traum sich nicht bezieh'n:
Denn Strophios hatte, als ich umkam, keinen Sohn.
So will ich denn dem Bruder Todtenspenden weih'n
Dem Fernen, Hingeschiednen (dies vermag ich ja!)
Mit meinen Dienerinnen, die der Fürst mir gab,
Hellenischen Frauen. Doch warum nur sind sie hier
Noch nicht erschienen? Geh' ich denn in's Haus hinein,
In dem ich wohn', in diesen heiligen Tempelbau!

(Ab in den Tempel.)

Orestes und Pylades treten vorsichtig schleichend von der Fremdenseite auf.

Orestes

(noch im Vorschreiten begriffen).

Nun denn, die Blicke rollend spähe ringsumher!
Sieh' hin, gib Acht, daß keine Seele weilt am Weg!

Pylades

(eben so).

Ich schau' und späh' und drehe rings das Auge hin.

Orestes

(den Tempel betrachtend).

Scheint, Pylades, dir dies das Tempelhaus zu sein,
Wohin von Argos unser Seeschiff steuerte?

Pylades.

Gewiß, Orest: bezweifeln kannst du's selber nicht!

Orestes.

Und dies der Altar, der vom Griechenmorde trieft?

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἐξ αἱμάτων γοῦν ξάνθ' ἔχει θριγκώματα[1]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.

θριγκοῖς δ' ὑπ' αὐτοῖς σκῦλ' ὁρᾷς ἠρτημένα;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

τῶν κατθανόντων γ' ἀκροθίνια[2]) ξένων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ Φοῖβε, ποῖ μ' αὖ τήνδ' ἐς ἄρκυν ἤγαγες
χρήσας, ἐπειδὴ πατρὸς αἷμ' ἐτισάμην,
μητέρα κατακτάς; διαδοχαῖς δ' Ἐρινύων
ἠλαυνόμεσθα φυγάδες, ἔξεδροι χθονός,
δρόμους τε πολλοὺς ἐξέπλησα καμπίμους.
ἐλθὼν δέ σ' ἠρώτησα, πῶς τροχηλάτου
μανίας ἂν ἔλθοιμ' ἐς τέλος πόνων τ' ἐμῶν[3]),
σὺ δ' εἶπας ἐλθεῖν Ταυρικῆς μ' ὅρους χθονός,
ἔνθ' Ἄρτεμις, σὴ σύγγονος, βωμοὺς ἔχει,
λαβεῖν τ' ἄγαλμα θεᾶς, ὅ φασιν οἱ[4]) ἐνθάδε
ἐς τούσδε ναοὺς οὐρανοῦ πεσεῖν ἄπο·
λαβόντα δ' ἢ τέχναισιν ἢ τύχῃ τινί,
κίνδυνον ἐκπλήσαντ', Ἀθηναίων χθονὶ
δοῦναι· τὸ δ' ἐνθένδ' οὐδὲν ἐρρήθη πέρα[5])·
καὶ ταῦτα δράσαντ' ἀμπνοὰς ἕξειν πόνων.
ἥκω δέ, πεισθεὶς σοῖς λόγοισιν, ἐνθάδε
ἄγνωστον ἐς γῆν, ἄξενον. σὲ δ' ἱστορῶ,
Πυλάδη — σὺ γάρ μοι τοῦδε συλλήπτωρ πόνου —
τί δρῶμεν; ἀμφίβληστρα γὰρ τοίχων ὁρᾷς
ὑψηλά. πότερα δωμάτων προσαμβάσεις[6])

[1]) V. 74. codd. τριχώματα. Ruhnken besserte.

[2]) V. 76. codd. τἀκροθίνια. L. Dindorf hat γ' hergestellt.

[3]) V. 83. Hinter diesem Verse ist in den codd. der 1406. Vers eingeschoben: οὓς ἐξεμόχθουν περιπολῶν καθ' Ἑλλάδα, den Markland zuerst getilgt hat.

Pylades.

Er ist vom Blut ja bis zum Simse blond gefärbt.

Orestes.

Und unter'm Sims die Beute hangend siehst du wohl?

Pylades.

Denkmäler von den Fremden, die man opferte!

Orestes.

Apoll, in welche Schlingen führt mich wieder hier
Dein Spruch, nachdem ich meines Vaters Blut gerächt
Durch Muttermord und nach der Reihe umhergejagt
Von bösen Geistern werde, heimathlos, verbannt,
Und manche Bahn durchmessen habe kreuz und quer!
Ich trat zu dir und fragte, wie ich wohl an's Ziel
Des umgetriebnen Rasens käm und meiner Noth.
Und du gebotst mir hinzuzieh'n in's Taurerland,
Wo deine Schwester Artemis den Tempel hat,
Der Göttin Bild zu nehmen, das (so glaubt man hier)
In diesen Tempel einst herab vom Himmel fiel:
Und dessen habhaft, sei's durch Zufall oder List,
Es nach bestandnem Abenteu'r dem Land Athen
Zu schenken: weiter wurde mir nichts offenbart:
Nach dieser That erscheine Erlösung meiner Noth.
Und nun, gehorsam deinem Wort, erschein' ich hier
Im fremden unwirthbaren Land. Mein Pylades,
Du bist mein Beistand hier in dieser Noth: so sprich,
Was thun wir? denn die Mauerumschließung, wie du siehst,
Ist hoch. Die Treppenstufen etwa grad' empor

[4]) V. 86. οἱ fehlt in den codd. Markland οἱ 'νθάδε, Hermann οὑνθάδε.

[5]) V. 90. codd. πέρας, auch πέραν. Die Interpunction ist in den Parr. Handschrr. richtig hinter δοῦναι.

[6]) V. 96. codd. πρὸς ἀμβάσεις, welches Barnes gebessert hat.

ἐκβησόμεσθα; πῶς γὰρ' οὖν μάθοιμεν ἂν[1])
ὧν οὐδὲν ἴσμεν; ἢν δ' ἀνοίγοντες πύλας[2])
ἢ χαλκότευκτα κλῇθρα λύσαντες μοχλοῖς
ληφθῶμεν ἐσβάσεις τε μηχανώμενοι,
θανούμεθ'. ἀλλ' ἢ πρὶν[3]) θανεῖν, νεὼς ἔπι
φεύγωμεν, ᾗπερ δεῦρ' ἐναυστολήσαμεν;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

φεύγειν μὲν οὐκ ἀνεκτόν, οὐδ' εἰώθαμεν·
τὸν τοῦ θεοῦ δὲ χρησμὸν οὐ κακιστέον.
ναοῦ δ' ἀπαλλαχθέντε κρύψωμεν δέμας
κατ' ἄντρ', ἃ πόντος νοτίδι διακλύζει μέλας,
νεὼς ἄπωθεν, μή τις εἰσιδὼν σκάφος
βασιλεῦσιν εἴπῃ, κᾆτα ληφθῶμεν βίᾳ.
ὅταν δὲ νυκτὸς ὄμμα λυγαίας μόλῃ,
τολμητέον νῷν ξεστὸν[4]) ἐκ ναοῦ λαβεῖν
ἄγαλμα, πάσας προσφέροντε μηχανάς,
ὥρα[5]) δέ γ' εἴσω τριγλύφων, ὅποι κενόν,
δέμας καθεῖναι· τοὺς πόνους γὰρ ἀγαθοὶ
τολμῶσι, δειλοὶ δ' εἰσὶν οὐδὲν οὐδαμοῦ.
οὔτοι μακρὸν μὲν ἤλθομεν κώπῃ πόρον[6]),
ἐκ τερμάτων δὲ νόστον ἀροῦμεν πάλιν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' — εὖ γὰρ εἶπας — πειστέον· χωρεῖν χρεὼν[7]),
ὅποι χθονὸς κρύψαντε λήσομεν δέμας.
οὐ γὰρ τὸ τοῦ θεοῦ γ' αἴτιον γενήσεται
πεσεῖν ἄχρηστον[8]) θέσφατον· τολμητέον·
μόχθος γὰρ οὐδεὶς τοῖς νέοις σκῆψιν φέρει.

[1]) V. 97. Gew. πῶς ἂν. Flor. 1. 2. Par. A. πῶς ἄρ'.

[2]) V. 98. 99. Diese zwei Verse haben in den codd. gegenseitig ihre Plätze vertauscht, wodurch eine grosse Verwirrung angerichtet worden ist.

[3]) V. 101. Gew. ἀλλὰ πρὶν.

[4]) V. 110. codd. τὸ ξεστὸν.

Hier steigen? Läßt sich sonst auch wohl erkunden das,
Wovon wir gar nichts wissen? Doch ergreift man uns
Die Pforten öffnend oder gar das eh'rne Schloß
Mit Hebeln sprengend, einzudringen suchend wie,
Wir sind des Todes! Also, eh' wir sterben, flieh'n
Wir wohl zu Schiffe, wie wir hergesegelt sind?

Pylades.

Zu flieh'n ist unerträglich, ist nicht unsre Art:
Das Orakel darf nicht so zu Schanden werden: laß
Vom Tempel uns entfernen, uns verbergen wo
In Grotten, die des dunklen Meeres Schaum benetzt,
Abseits vom Schiffe, daß uns keiner, der's erblickt,
Dem König anzeigt, uns zu packen mit Gewalt.
Und wenn der schattendunklen Nacht Stern=Auge erscheint,
Dann gilt's, das Holzbild aus dem Heiligthume kühn
Zu nehmen, jedes Mittel anzuwenden; dann
Ist's Zeit, hineinzuschlüpfen, wo die Lücken sind
Beim eingekerbten Simse. Helden beben vor
Gefahren nie: der Feige ist überall ein Nichts.
Wir sind zur See die weite Bahn nicht hergeschifft,
Um hier am Ziel nur umzuwenden ganz umsonst!

Orestes.

Das nenn' ich wohlgesprochen! folg ich denn: wir geh'n
An einen Platz der Gegend, der uns bergen kann!
Denn an dem Spruch des Gottes wird's nicht liegen, wenn
Er unerfüllt zu Schanden wird. Wir wagen's kühn!
Gefahr entschuldigt nimmer einen jungen Mann!

(Beide nach der Landseite ab.)

[5]) V. 112. codd. ὅρα, ausser Par. A. B.

[6]) V. 115. 116. Diese zwei Verse werden in den codd. dem Orest gegeben. Markland gab sie dem Pylades zurück.

[7]) V. 117. codd. χώρει νεκρῶν. Scaliger besserte.

[8]) V. 120. Man wird mit Blomfield ἄκραντον schreiben müssen.

ΧΟΡΟΣ.

εὐφαμεῖτ', ὦ.[1])
πόντου δισσὰς συγχωρούσας
πέτρας Εὐξείνου ναίοντες,
παῖ Λατοῦς[2]), Δίκτυνν' οὐρεία.
πρὸς σὰν αὐλάν, εὐστύλων
ναῶν χρυσήρεις θριγκούς,
πόδα, παρθέν'[3]), ὅσιον ὁσίας
κληδούχου δούλα πέμπω,
Ἑλλάδος εὐΐππου[4]) πύργους
καὶ τείχη χωρῶν[5]) εὐδένδρων
ἐξαλλάξασ', Εὐρώπαν
πατρῴων οἴκων ἕδρας.
ἔμολον· τί νέον; τίνα φροντίδ' ἔχεις;
τί με πρὸς ναοὺς ἄγες, ὦ παῖ τοῦ[6])
Τροίας πύργους
ἐλθόντος κλεινᾷ σὺν κώπᾳ
χιλιοναύτᾳ μυριοτευχεῖ,
γένος Ἀτρειδᾶν[7]) τῶν κλεινῶν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἰὼ δμωαί[8]),
δυσθρηνήτοις ὡς θρήνοις
ἔγκειμαι, τᾶς οὐκ εὐμούσου[9])
μολπᾶς ἀλύροις ἐλέγοις, ἒ ἔ, ἐν

[1]) V. 123 — 134. Diese Verse werden in den Urkunden der Iphigenia zugetheilt. Tyrwhitt gab sie dem Chor.

[2]) V. 125. Gew. ὦ παῖ τᾶς Λατοῦς. Die Besserung ist von Seidler.

[3]) V. 128. Gew. πόδα παρθένιον.

[4]) V. 130. Flor. 1. 2. Par. A. B. C. Vict. τᾶς εὐίππου.

[5]) V. 131. Gew. χόρτων τ'.

[6]) V. 135. Gew. τί με πρὸς ναοὺς ἄγαγες, ἄγαγες, ὦ παῖ τοῦ τᾶς (Par. A. B. τὰς) Τροίας πύργους.

Chor

(von der Stadtseite einziehend).

Kommt andachtsvoll
Ihr Nachbarn beim zufallenden Thor,
Beim Zwillings=Stein am Euxin=See!
Du Waidwerksgöttin, Lato's Kind,
In den Vorhof her, zum goldnen
Schönsäuligen Fries', o Jungfrau,
Deines Hauses beweg' ich den Fuß,
Rein, reiner Beschließerin Magd, seit
Roßreiches Gefild' in Hellas,
Burgfestungen auf obstprangender Flur
Ich verließ, Europa, woselbst mein
Wohnsitz im Heimathsland war.

(Iphigenia tritt aus dem Tempel, in Trauer vertieft und mit Grabesspenden in der Hand.)

Hier bin ich! was liegt dir am Herzen? was gibt's?
Was berufst du mich her, o Tochter des Manns,
Der vor Ilions
Burg mit viel tausend Rüstungen zog,
Tausend Segeln, dem stolzen Geschwader,
Du Blut der erlauchten Atriden!

Iphigenia.

Ihr Frauen, o weh!
Wie trostlos ist mein Jammer!
Ich gerieth in des wohllautslosen Gesangs
Mißhellige Klag=Melodien, ei ei!

7) V. 139. codd. *μυριοτεύχοις τῶν Ἀτρειδᾶν.* Florr. 1. 2. lassen *τῶν* weg. Die Lücke haben W. Dindorf und Fix durch *γένος* ausgefüllt.

8) V. 140. codd. *ὦ δμωαί.*

9) V. 142. codd. *τᾶς οὐκ εὐμούσου μολπᾶς βοᾶν.* Flor. 1. *τοῖς* für *τᾶς* und *πᾶς* für *μολπᾶς*.

κηδείοις οἴκτοισιν,
καί μοι[1]) συμβαίνουσ᾽ ἆται
σύγγονον ἁμὸν κατακλαιομένᾳ[2]) [ζωᾶς],
οἵαν ἰδόμαν ὄψιν ὀνείρων
νυκτός, τᾶς ἐξῆλθ᾽ ὄρφνα.
ὀλόμαν ὀλόμαν[3]), οὐκ εἴσ᾽ οἶκο
πατρῷοι, φροῦδος γέννα,
φεῦ φεῦ τῶν Ἄργει μόχθων.
ἰὼ δαίμων[4])·
μοῦνόν με κασίγνητον συλᾷς
Ἅιδᾳ πέμψας, ᾧ τάσδε χοὰς
μέλλω κρατῆρά τε τὸν φθιμένων
ὑδραίνειν γαίας ἐν νώτοις,
πηγάς τ᾽ οὐρείων μόσχων[5]),
Βάκχου τ᾽ οἰνηρὰς λοιβάς,
ξουθᾶν τε πόνημα μελισσᾶν,
ἃ νεκροῖς θελκτήρια κεῖται[6])·
ἀλλ᾽ ἔνδος μοι πάγχρυσον
τεῦχος καὶ λοιβὰν Ἅιδᾳ·

ὦ κατὰ γαίας Ἀγαμεμνόνιον
θάλος, ὡς φθιμένῳ τάδε σοι πέμπω·
δέξαι δ᾽· οὐ γὰρ πρὸς τύμβον σοι
ξανθὰν χαίταν, οὐ δάκρυ᾽ οἴσω·
τηλόσε γὰρ δὴ σᾶς ἀπενάσθην
πατρίδος καὶ ἐμᾶς, ἔνθα δοκήμασι[7])
κεῖμαι σφαχθεῖσ᾽ ἁ[8]) τλάμων.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιψάλμους

[1]) V. 145. Gew. αἴ μοι, ferner ἀμὸν.

[2]) V. 146. codd. κατακλαιομένα. Barnes setzte den Dativ, Elmsley tilgte ζωᾶς.

[3]) V. 149. codd. zweimal ὠλόμαν, und vor φροῦδος ist οἴμοι wiederholt.

[4]) V. 152. Gew. ἰὼ δαῖμον ὃς τὸν μοῦνον. Die Besserung machte Fix.

Beim tiefleidtragenden Schmerz:
Ein Unheil stieß mir zu: weh!
Und die Thräne sie rinnt meinem Bruder: er starb
Nach dem Traumbild, das mir erschien in der Nacht,
Die schwand mit finsteren Schatten!
Ach verloren, dahin! keine Heimath mehr,
Kein Haus! mein Geschlecht vernichtet!
Weh über die Leiden in Argos!
Grausam Schicksal,
Das, wehe! den einzigen Bruder mir raubt,
In den Tod hinriß! Ihm bin ich bereit,
Grabspenden zu weih'n und den Todtenpokal
An des Erdreichs Rücken zu sprengen hinab,
Das Erzeugniß bräunlicher Bienen
Und die Milch bergweidender Kühe
Und den Saft von bakchischen Trauben:
Dies gilt als Zauber der Todten!

(zur Dienerin)

Nun reiche das goldne Gefäß her
Und die Spende dem Reiche der Schatten!

(während des Ausgießens der Spende)

Agamemnons Sprößling im finsteren Erd-
schoos, dir, dem Entschlafenen opfere ich dies:
Empfang' es: ich kann an die Grabstatt dir
Nicht Thränen und nicht blondlockiges Haar
Hinbringen: denn fern von der Heimath wohn'
Ich, der meinen und deinen, woselbst ich im Wahn
Todt liege geschlachtet, ich Arme!

Chor.

Einstimmenden Ton

[5] V. 157. codd. ἐκ μόσχων.
[6] V. 160. κεῖται für κεῖτ' Seidler.
[7] V. 168. codd. κλιμᾶς ἔνθα δοκίμα κεῖμαι. Die Besserungen sind von Porson.
[8] V. 169. σφαχθεῖσ' ἁ für σφαχθεῖσα Markland.

ᾠδὰς ὕμνον τ' Ἀσιήταν σοι
βάρβαρον ἰαχάν,
δέσποιν'[1]*), ἐξαυδάσω, τὰν ἐν*
θρήνοις μοῦσαν, νέκυσι μελομέναν[2]*),*
[τὰν ἐν μολπαῖς]
Ἅιδας ὑμνεῖ δίχα παιάνων.
οἴμοι τῶν Ἀτρειδᾶν οἴκων[3]*),*
ἔρρει φῶς σκήπτρων, οἴμοι
[πατρῴων οἴκων],
φθίνει[4]*) τῶν εὐόλβων Ἄργει*
βασιλέων ἀρχά,
μόχθος δ' ἐκ μόχθων ᾄσσει.
δινευούσαις ἵπποισιν
πταναῖς, ἀλλάξας ἐξ ἕδρας[5]*),*
ἱερᾶς ὄμμ' ἅλιος αὐγᾶς
ἄλλᾳ προσέβαλε,
χρυσέας ἀρνὸς μελάθροις, ὀδύνᾳ.
[φόνος ἐπὶ φόνῳ ἄχεά τ' ἄχεσιν],
ἔνθεν τῶν πρόσθεν δμαθέντων
Ταντακιδᾶν ἐκβαίνει ποίναμ'[6]*)*
εἰς οἴκους, σπεύδει δ' ἀσπούδαστ'
ἐπὶ σοὶ δαίμων.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐξ ἀρχᾶς μοι[7]*)*
δυσδαίμων δαίμων ματρὸς[8]*)*
ζώνας καὶ νυκτὸς κείνας
λοχίας στερρὰν παιδείαν

[1]) V. 173. codd. Parr. Vict. *δεσποίνᾳ γ'*, Florr. 1. 2. *δέσποιν' ἄγ'*.

[2]) V. 174. codd. *θρήνοισι — νέκυσι μέλεον.* Musgrave und Markland besserten.

[3]) V. 176. Von hier an wird Alles der Iphigenia in den Handschriften zugetheilt.

[4]) V. 178. codd. *τίν' ἐκ.*

In Asiens Weis' und Trauergesang,
Ein wälsches Getön',
O Herrin, laß ich erschallen, das Lied
In wimmernden Schmerz, den Verblich'nen genehm,
Das fern von Jubel der Tod singt.
Weh, weh dein Haus, Atridengeschlecht,
Dein Stern, dein Reich sank, wehe!
Verschwunden die einst glückselige Macht
Des Mykênischen Throns!
Und Leid auf Leid stürmt rastlos!
Vom Geleis' entrückte die Sonn' einst
Seitab ihr kreisendes Flügelgespann,
Und wandte des heiligen Strahls Blick
Verschwindend hinweg
Aus Schmerz vom goldenen Lamm im Palast.
Von dorther pflanzt sich die Rache der Schuld,
Von den längst entschlafenen Ahnherrn, fort
Im Haus, und das Schicksal schafft dir mit Fleiß,
Was man meidet mit Fleiß.

Iphigenia.

Vom Anfang her
Verhängt grausam mir der Unstern!
Vom Mutterschooß und die Mören
Der Geburtsnacht, wo ich das Licht sah,

[5]) V. 182 ff. codd. πτανοῖς (Par. A. B. πτανοῖσιν)· ἀλλάξας δ' ἐξέδρασ' ἱερὸν ὄμμ' αὐγᾶς ἅλιος ἄλλοις δ' ἄλλα προσέβα χρυσέας ἀρνὸς μελάθροις ὀδύνα.

[6]) V. 187. codd. ποινά γ' ἐς. Flor. 1. 2. εἰς.

[7]) V. 190. Die codd. haben keine Person übergeschrieben, weil auch bereits die vorangehenden Verse der Iphigenia zugetheilt waren. Die richtige Eintheilung machte Elmsley.

[8]) V. 191. Gew. δαιμων τᾶς ματρὸς ζώας, καὶ νυκτὸς κείνας ἐξαρχᾶς λοχείαν. Flor. 1. λοχίαν.

Μοῖραι συντείνουσιν θεαί[1]),
ἃν πρωτόγονον θάλος[2]) ἐν θαλάμοις
Λήδας ἁ τλάμων κούρα
σφάγιον πατρῴᾳ λώβᾳ
καὶ θῦμ' οὐκ εὐγάθητον
τρέφεν εὐκταῖον[3]),
ἱππείοις ἐν[4]) δίφροισι
ψαμάθων Αὐλίδος ἐπιβᾶσαν[5])
νύμφαν, οἴμοι, δύσνυμφον[6])
τῷ τᾶς Νηρέως κούρας.
[αἰαῖ]
νῦν δ' ἀξείνου πόντου ξείνα
δυσχαρίτους[7]) οἴκους ναίω,
ἄγαμος ἄτεκνος ἄπολις ἄφιλος,
ἁ μναστευθεῖσ' ἐξ Ἑλλάνων[8])
* * * * * * * * * * * *
οὐ τὰν Ἄργει μέλπουσ' Ἥραν,
οὐδ' ἱστοῖς ἐν καλλιφθόγγοις
κερκίδι Παλλάδος Ἀτθίδος εἰκὼ
καὶ[9]) Τιτάνων ποικίλλουσ', ἀλλ'
αἱμορράντων δυσφόρμιγγα
ξείνων αἱμάσσουσ' ἄταν [βωμοὺς]
οἰκτράν[10]) τ' αἰαζόντων αὐδὰν
οἰκτρόν τ' ἐκβαλλόντων δάκρυον·
καὶ νῦν κείνων μέν μοι λάθα,
τὸν δ' Ἄργει δμαθέντα κλαίω
σύγγονον, ὃν ἔλιπον ἐπιμαστίδιον
νέον ἔτι θάλος ἐν χερσὶν ματρὸς[11])

[1]) V. 194. 195. Zwischen diesen Versen steht in den codd. der Vers ἁ μναστευθεῖσ' ἐξ Ἑλλάνων, welchem Scaliger hinter V. 206. seinen Platz angewiesen hat.

[2]) V. 195. codd. θάλλος.

[3]) V. 199. Gew. ἔτεκεν ἔτρεφεν εὐκταίαν.

[4]) V. 200. codd. ἱππείοισιν.

[5]) V. 201. ἐπιβᾶσαν für ἐπέβασαν Canter.

Eine bittere Schule der Leiden.
Mich Erstlingszweig, mich zog im Gemach
Unglücklich die Leda's-Tochter
Zur Schlachtung dem Greuel des Vaters
Und unerfreulichen Opfer,
Dem Gelübde gemäß,
Auf Roßgespann bei Aulis
Zu betreten des Seestrands Dünen,
Als Braut, als Unglücksbraut, weh!
Für den Sprossen der Nereus-Tochter!
Und jetzo wohn' ich am Euxin-See
Einsam in wüster Umgebung
Ohne Mann, ohne Kind, ohne Freund,
Von den Besten der Helden in Hellas
Umworben dereinst,
Wo nicht die Argeiische Hera
Man singt, am schwirrenden Webstuhl
Kein Bildniß der Attischen Pallas
Bunt wirkt im Kampf der Titanen,
Vielmehr wehschreiende Metz'lung
Bluttriefend verübt an Fremden,
Wo herzzerreißende Wehklag' ächzt
Und herzzerreißender Jammer verweint!
Doch jetzt vergess' ich das Alles: der Schmerz
Weint um den entschlafenen Bruder daheim,
Ihn, den in Mykên ich als Säugling verließ
In den Armen der Mutter, am Busen genährt,

[6]) V. 202. codd. *νύμφαιον*.

[7]) V. 205. codd. *δυσχόρτους*.

[8]) V. 207. Siehe oben zu V. 194. 195.

[9]) V. 211. *καὶ*, welches in den Urkunden fehlt, hat Tyrwhitt beigefügt.

[10]) V. 214. *αὐδὰν οἰκτρὸν* für *οὐδ' ἄνοικτρον* Tyrwhitt.

[11]) V. 219. codd. *ἔτι βρέφος ἔτι νέον ἔτι θάλος ἐν χερσὶ ματρὸς πρὸς στέρνοισί τ'*.

πρὸς στέρνοισίν τ',
Ἄργει σκηπτοῦχον Ὀρέσταν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ὅδ' ἀκτὰς ἐκλιπὼν θαλασσίους
βουφορβὸς ἥκει σημανῶν[1]) τί σοι νέον.

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

Ἀγαμέμνονός τε καὶ[2]) Κλυταιμνήστρας τέκνον,
ἄκουε καινῶν ἐξ ἐμοῦ κηρυγμάτων.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί δ' ἔστι, τοῦ παρόντος ἐκπλῆσσον λόγου;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

ἥκουσιν ἐς γῆν, κυανέαν Συμπληγάδα
πλάτῃ φυγόντες, δίπτυχοι νεανίαι,
θεᾷ φίλον πρόσφαγμα καὶ θυτήριον
Ἀρτέμιδι. χέρνιβας δὲ καὶ κατάργματα
οὐκ ἂν φθάνοις ἄρ'[3]) εὐτρεπῆ ποιουμένη.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ποδαποί; τίνος γῆς ὄνομ' ἔχουσιν οἱ ξένοι;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

Ἕλληνες, ἓν τοῦτ' οἶδα, κοὐ περαιτέρω.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐδ' ὄνομ' ἀκούσας οἶσθα τῶν ξένων φράσαι;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

Πυλάδης ἐκλῄζεθ' ἅτερος πρὸς θατέρου.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τοῦ ξυζύγου δὲ τοῦ ξένου τί τοὔνομ' ἦν;

[1]) V. 223. codd. σημαίνων.
[2]) V. 224. codd. Ἀγαμέμνονος παῖ καί. Die Besserung mach-

Einen Sprößling so zart,
Zum Throne bestimmt, den Orestes.

Chor.

Sieh', hier erscheint, vom Meergestade kommend wohl,
Ein Rinderhirte, der dir Neues melden wird.

Hirte.

Du Klytämnestra's und Agamemnon's Kind, vernimm
Ein neu Ereigniß, höre meine Meldung an!

Iphigenia.

Was giebt's? was stört in meinen Trauergedanken mich?

Hirte.

Es ist im Land, dem blauen Zangenfelsen=Thor
Zu Schiff entronnen, angelangt ein Jünglingspaar,
Willkommne Opfer unsrer Göttin Artemis
Zur Schlachtung: also mache schleunig nur bereit
Die heilige Wassersprenge sammt dem Weihegrieß.

Iphigenia.

Von wannen? welches Landes Namen tragen sie?

Hirte.

Von Hellas. Nur das Eine weiß ich, weiter nichts.

Iphigenia.

Vernahmst du keinen Namen, den du melden kannst?

Hirte.

Gewiß! der Eine rief den Andern „Pylades."

Iphigenia.

Und sein Kamerad, der andere Fremdling, nennt sich wie?

ten Reiske und Fix nach der Analogie von Androm. 884. und 276. Orest. 71.

[3]) V. 231. Gew. φθάνοις ἄν.

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

οὐδεὶς τόδ' οἶδεν· οὐ γὰρ εἰσηκούσαμεν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πῶς δ' εἴδετ' αὐτοὺς καὶ τυχόντες εἵλετε;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

ἄκραις[1]) ἐπὶ ῥηγμῖσιν ἀξένου πόρου.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ τίς θαλάσσης βουκόλοις κοινωνία;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

βοῦς ἤλθομεν νίψοντες ἐναλίᾳ δρόσῳ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐκεῖσε δὴ 'πάνελθε, πῶς νιν εἵλετε
τρόπῳ θ' ὁποίῳ; τοῦτο γὰρ μαθεῖν θέλω·
χρόνιοι γὰρ ἥκουσ' οἴδ, ἐπεὶ[2]) βωμὸς θεᾶς
Ἑλληνικαῖσιν ἐξεφοινίχθη ῥοαῖς.

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

ἐπεὶ τὸν ἐσρέοντα διὰ Συμπληγάδων
βοῦς ὑλοφορβοὺς πόντον εἰσεβάλλομεν,
ἦν τις διαρρὼξ κυμάτων πολλῷ σάλῳ
κοιλωπὸς ἀγμός, πορφυρευτικαὶ στέγαι.
ἐνταῦθα δισσοὺς εἶδέ τις νεανίας
βουφορβὸς ἡμῶν, κἀνεχώρησεν[3]) πάλιν
ἄκροισι δακτύλοισι πορθμεύων ἴχνος.
ἔλεξε δ'· οὐχ ὁρᾶτε; δαίμονές τινες
θάσσουσιν οἵδε. θεοσεβὴς δ' ἡμῶν τις ὢν
ἀνέσχε χεῖρε[4]) καὶ προσεύξατ' εἰσιδών·
„ὦ ποντίας παῖ Λευκοθέας, νεῶν φύλαξ,

[1]) V. 239. codd. *ἀκταῖσιν*. Bei Plutarch de exsil. p. 602 A. *ἄκραις*.

[2]) V. 244. codd. *ἥκουσιν οὐδέπω*. Die Besserung machte Seidler.

Hirte.

Das weiß dir Keiner: denn wir haben's nicht gehört.

Iphigenia.

Wie traf sich's, daß ihr sie erspähtet, haschtet? sprich!

Hirte.

Am schroffen Uferrande bei der wüsten Furth.

Iphigenia.

Und was, ihr Hirten, habt ihr mit dem Meer zu thun?

Hirte.

Man trieb das Vieh zur Schwemme hin in's Wellenbad.

Iphigenia.

Zurück nun wieder! Wie ihr sie gefangen habt,
In welcher Weise? dieses laß mich hören: denn
Eine seltne Erscheinung sind sie, lange Zeit ist's, daß
Der Göttin Heerd kein Griechenblut geröthet hat.

Hirte.

Die Rinder waren von der Waldtrifft in die See
Getrieben, die einmündet durch den Zangenfels.
Da war ein hohler Küstenabsturz, ausgespült
Von steter Brandung, Perlenfischer-Aufenthalt.
Und hier gewahrte ein Rinderhirt aus unsrer Zahl
Ein Jünglingspaar, und schlich sich wiederum zurück,
Nur mit den Zehenspitzen leise auftretend, hin
Zu uns, und sprach: „Gewahrt ihr's nicht? Gottheiten sind
Hier in der Grotte!" Und ein gottesfürchtiger Hirt,
Hinblickend, hub die Händ' empor und betete:
„O Sohn der Meer-Leukothea, du Schifferhort,

3) V. 251. κἀνεχώρησεν für κἀπεχώρησεν Blomfield.

4) V. 255. χεῖρε für χεῖρα Markland.

δέσποτα Παλαῖμον, ἵλεως ἡμῖν γενοῦ,
εἴτ' οὖν ἐπ' ἀκταῖς θάσσετον Διοσκόρω,
ἢ Νηρέως ἀγάλμαθ', ὃς τὸν εὐγενῆ
ἔτικτε πεντήκοντα Νηρῄδων χορόν."
ἄλλος δέ τις μάταιος, ἀνομίᾳ θρασύς,
ἐγέλασεν εὐχαῖς, ναυτίλους δ' ἐφθαρμένους
θάσσειν φάραγγ' ἔφασκε τοῦ νόμου φόβῳ,
κλύοντας, ὡς θύοιμεν ἐνθάδε ξένους.
ἔδοξε δ' ἡμῶν εὖ λέγειν τοῖς πλείοσιν,
θηρᾶν τε τῇ θεῷ σφάγια τἀπιχώρια.
κἀν τῷδε πέτραν ἅτερος λιπὼν ξένοιν[1]
ἔστη, κάρα τε διετίναξ' ἄνω κάτω
κἀπεστέναξεν ὠλένας τρέμων ἄκρας,
μανίαις ἀλαίνων, καὶ βοᾷ, κυναγὸς ὥς·
„Πυλάδη, δέδορκας τήνδε; τήνδε δ' οὐχ ὁρᾷς
Ἅιδου δράκαιναν, ὥς με βούλεται κτανεῖν
δειναῖς ἐχίδναις εἰς ἔμ' ἐσσοωμένη[2]*;*
ἡ δ' ἐκ χελυνῶν[3] *πῦρ πνέουσα καὶ φόνον*
πτεροῖς ἐρέσσει, μητέρ' ἀγκάλαις ἐμὴν
ἔχουσα, πέτρινον ὄχθον ὡς ἐπεμβάλῃ.
οἴ μοι· κτενεῖ με. ποῖ φύγω;" — παρῆν δ' ὁρᾶν
οὐ ταῦτα[4] *μορφῆς σχήματ', ἀλλ' ἠλλάσσετο*
φθογγάς τε μόσχων καὶ κυνῶν ὑλάγματα
ἃ[5] *φάσ' Ἐρινῦς ἱέναι μιμήματα.*
ἡμεῖς δὲ συσταλέντες, ὡς θαμβούμενοι[6]
σιγῇ καθήμεθ'· ὁ δὲ χερὶ σπάσας[7] *ξίφος,*
μόσχους ὀρούσας ἐς μέσας λέων ὅπως,
παίει, σίδηρον λαγόνας εἰς πλευράς θ' ἱείς[8]*,*
δοκῶν Ἐρινῦς θεὰς ἀμύνεσθαι τάδε,
ὥσθ'[9] *αἱματηρὸν πέλαγος ἐξανθεῖν ἁλός.*

[1] V. 267. *ξένοιν* für *ξένην* Brodäus.
[2] V. 273. Gew. *ἐστομωμένη*.
[3] V. 274. Gew. *ἐκ χιτώνων*.
[4] V. 278. *ταῦτα* für *ταὐτὰ* Markland.
[5] V. 280. Versch. L. *ἃς*.

O Herr und Fürst Palämon, sei uns gnädig hier!
Sei's, daß ihr Dioskuren auch am Ufer weilt,
Des Nereus Lieblinge etwa, den der edle Chor
Der Wellen-Nixen, funfzig Töchter, Vater nennt!"
Allein ein andrer Hirt, ein Freigeist, keck und dreist,
Lacht' über dieses Beten, sprach, schiffbrüchige
Seeleute seien in die Grott' aus Furcht geschlüpft,
Belehrt vom Brauche, daß man Fremde opfert hier.
Er schien den meisten Recht zu haben: man beschloß
Die Opfer einzufangen nach dem Landesbrauch.
Inzwischen trat der eine Fremdling aus dem Fels,
Stand, warf das Haupt hinüber und herüber wild,
Und zappelnd mit den Armen vornen, stöhnt' er laut,
Verrückt im Wahnsinn, wie ein Jäger schreiend: „sieh'!
O siehst du die nicht, Pylades? und diese nicht?
Die Höllenschlange dorten, die mich morden will
Mit grausen Nattern, hastig rennend wider mich?!
Und diese, Mord und Feuer schnaubend aus dem Maul,
Mit Schwingen rudernd, meine Mutter auf dem Arm,
Und eine Steinlast, die sie auf mich schleudern will?!
O weh! sie trifft mich! wie entflieh' ich?!" Solcherlei
Gestalten waren nicht zu seh'n: er hielt dafür
Der Rinder-Brüllen und das Hunde-Bellen, das
Den Eumeniden-Stimmen zum Vorbilde dient.
Wir duckten uns zusammen, waren ganz erstaunt,
Und saßen still: er zückte mit der Faust das Schwert,
Sprang mitten in die Rinderheerd' hinein, und hieb
Umher, die Rippen und die Weichen treffend stets,
Indem er so die Geister abzuwehren meint,
So daß die Salzfluth roth erblüht von Strömen Bluts.

[6]) V. 281. Gew. *θανούμενοι.* Par. A. allein, und B. C. Flor. 2. als Variante *θαμβούμενοι.*

[7]) V. 282. codd. *περισπάσας.* Pierson *χερὶ.*

[8]) V. 284. codd. *παίει σιδήρῳ λαγόνας ἐς πλευρὰς ἱείς.*

[9]) V. 286. codd. *ὡς.* Markland *ὥσθ'.*

κἀν τῷδε πᾶς τις, ὡς ὁρᾷ βουφόρβια
πίπτοντα καὶ πορθούμεν᾽, ἐξωπλίζετο,
κόχλους τε φυσῶν συλλέγων τ᾽ ἐγχωρίους·
πρὸς εὐτραφεῖς γὰρ καὶ νεανίας ξένους
φαύλους μάχεσθαι βουκόλους ἡγούμεθα.
πολλοὶ δ᾽ ἐπληρώθημεν ἐν μικρῷ χρόνῳ.
πίπτει δὲ μανίας πίτυλον ὁ ξένος μεθεὶς
στάζων ἀφρῷ γένειον· ὡς δ᾽ ἐσείδομεν
προὔργου πεσόντα, πᾶς ἀνὴρ ἔσχεν πόνον,
βάλλων, ἀράσσων· ἅτερος δὲ τοῖν ξένοιν
ἀφρόν τ᾽ ἀπέψη[1]) *σώματός τ᾽ ἐτημέλει*
πέπλων τε προὐκάλυπτεν εὐπήνους ὑφάς[2]),
καραδοκῶν μὲν τἀπιόντα τραύματα,
φίλον δὲ θεραπείαισιν ἄνδρ᾽ εὐεργετῶν.
ἔμφρων δ᾽ ἀνᾴξας ὁ ξένος πεσήματος,
ἔγνω[3]) *κλύδωνα πολεμίων προσκείμενον*
καὶ τὴν παροῦσαν συμφορὰν αὐτοῖν πέλας,
ᾤμωξέ θ᾽· ἡμεῖς δ᾽ οὐκ ἀνίεμεν πέτρους[4])
βάλλοντες, ἄλλος ἄλλοθεν προσκείμενοι.
οὗ δὴ τὸ δεινὸν παρακέλευσμ᾽ ἠκούσαμεν·
„*Πυλάδη, θανούμεθ᾽· ἀλλ᾽ ὅπως θανούμεθα*
κάλλισθ᾽· ἕπου μοι, φάσγανον σπάσας χερί."
ὡς δ᾽ εἴδομεν δίπαλτα πολεμίων ξίφη,
φυγῇ λεπαίας ἐξεπίμπλαμεν νάπας.
ἀλλ᾽ εἰ φύγοι τις, ἅτεροι προσκείμενοι
ἔβαλλον αὐτούς·[5]) *εἰ δὲ τούσδ᾽ ὠσαίατο,*
αὖθις τὸ νῦν ὑπεῖκον ἤρασσον πέτροις.
ἀλλ᾽ ἦν ἄπιστον· μυρίων γὰρ ἐκ χερῶν
οὐδεὶς τὰ τῆς θεοῦ θύματ᾽ εὐτύχει βαλών.
μόλις δέ νιν τόλμῃ μὲν οὐ χειρούμεθα[6]),
κύκλῳ δὲ περιβάλλοντες ἐξεκόψαμεν[7])

[1]) V. 297. codd. hier und bei Lucian, ferner Hesych *ἀπέψα*.
[2]) V. 298. Bei Lucian *πέπλου — εὐπήκτοις ὑφαῖς*.
[3]) V. 302. codd. *ἔγνωκε*.
[4]) V. 304. Par. B. Vict. als Variante *πέτροις*.

Inzwischen schuf sich Jeder eine Waffe, als
Man so die Heerden fällen und verheeren sah:
Man blies die Muscheln, rief die Nachbarschaft herbei:
Denn wohlgeübte, jugendstarke Fremdlinge
Zu bekämpfen, schienen Rinderhirten wohl zu schwach.
Ein großer Haufe fand sich ein in kurzer Frist.
Da sank, vom Sturm des Rasens frei, der Fremde hin,
Das Kinn von Schaume triefend. Als wir förderlichst
Ihn fallen sahen, war auch Jedermann zur Hand
Mit Werfen, Schmeißen. Doch der andre Fremdling dort
Wischt ihm den Schaum ab, hütet sorgsam seinen Leib,
Verhüllt ihn mit des Mantels dichtgewebtem Stoff,
Weis't ab die drohenden Wunden achtsam und gewandt,
Und pflegt mit zarten Liebesdiensten seinen Freund.
Jetzt springt der Fremdling, wieder sein bewußt, empor,
Erkennt die Feindeswogen dicht herangedrängt,
Und daß sie nahe schon der Untergang umschwebt,
Und ächzte. Wir nun ließen nicht vom Werfen ab
Mit Steinen, drangen allenthalben stürmisch ein!
Da war der muthige Mahnungsruf zu hören: „Wohl!
Wir werden sterben, Pylades! doch daß wir schön
Als Helden sterben, folge mir, das Schwert zur Hand!"
Als wir die zwei geschwungnen Feindesschwerter sah'n,
So floh ein Theil in alle Küstenschluchten hin:
Doch während diese flohen, blieben Andre steh'n,
Und warfen Steine: waren sie zurückgedrängt,
Begann das Werfen wieder vom entwichnen Theil.
Doch war es ganz unglaublich, daß von tausenden
Nicht eine Hand die Opfer unsrer Göttin traf.
Wir wurden endlich Meister nicht durch kühnen Muth;
Nachdem wir rings sie eingeschlossen, schlugen wir

[5]) V. 312. codd. *αὖτις.*

[6]) V. 316. Par. A. *μὲν ἐχειρούμεθα.*

[7]) V. 317. *ἐξεκόψαμεν* für *ἐξεκλέψαμεν* Bothe.

πέτροισι χειρῶν φάσγαν', ἐς δὲ γῆν γόνυ
καμάτῳ καθεῖσαν· πρὸς δ' ἄνακτα τῆσδε γῆς
κομίζομέν νιν. ὁ δ' ἐσιδών, ὅσον τάχος
ἐπὶ[1]) *χέρνιβάς τε καὶ σφαγὰς ἔπεμπέ σοι.*
εὔχου δὲ τοιάδ', ὦ νεᾶνι, σοὶ ξένων
σφάγια παρεῖναι· κἂν ἀναλίσκῃς ξένους
τοιούσδε, τὸν σὸν Ἑλλὰς ἀποτίσει φόνον,
δίκας τίνουσα τῆς ἐν Αὐλίδι σφαγῆς.

ΧΟΡΟΣ.

θαυμάστ' ἔλεξας τὸν φανένθ', ὅστις ποτὲ
Ἑλληνίδος γῆς[2]) *πόντον ἦλθεν ἄξενον.*

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἶεν. σὺ μὲν κόμιζε τοὺς ξένους μολών.
τὰ δ' ἐνθάδ' ἡμεῖς οἷα φροντιούμεθα. —
ὦ καρδία τάλαινα, πρὶν μὲν ἐς ξένους
γαληνὸς ἦσθα καὶ φιλοικτίρμων ἀεί,
ἐς θοὐμόφυλον[3]) *ἀναμετρουμένη δάκρυ,*
Ἕλληνας ἄνδρας ἡνίκ' ἐς χέρας λάβοις.
νῦν δ' ἐξ ὀνείρων, οἷσιν ἠγριώμεθα,
δοκοῦσ' Ὀρέστην μηκέθ' ἥλιον βλέπειν,
δύσνουν με λήψεσθ', οἵτινές ποθ' ἥκετε.
καὶ τοῦτ' ἄρ' ἦν ἀληθές· ᾐσθόμην[4]), *φίλαι·*
οἱ δυστυχεῖς γὰρ τοῖσιν εὐτυχεστέροις,
αὐθις καλῶς[5]) *πράξαντες, οὐ φρονοῦσιν εὖ.*
ἀλλ' οὔτε πνεῦμα Διόθεν ἦλθε πώποτε,
οὐ πορθμίς, ἥτις διὰ πέτρας Συμπληγάδας
Ἑλένην ἀπήγαγ' ἐνθάδ' ἥ μ' ἀπώλεσεν,
Μενέλεών θ'[6]), *ἵν' αὐτοὺς ἀντετιμωρησάμην,*

[1]) V. 321. Ald. *ὡς*, Flor. 1. 2. Par. A. C. *τε χέρνιβας*. Sodann Par. A. B. C. *σφάγι' ἔπεμπε*, Ald. *ἐξέπεμπε*.

[2]) V. 327. Gew. *Ἕλληνος ἐκ γῆς*.

[3]) V. 332. codd. *τοὐμόφυλον*.

Die Wehr mit Steinen aus den Händen, sank erschöpft
Ihr Knie zu Boden. Hin zum Landesfürsten ward
Das Paar geführt dann, der sie schleunigst, als er sie
Gesehen, dir zur Sprenge und Schlachtung hergesandt.
Du mußt, o Jungfrau, viele solche Fremden dir
Zur Opferschlachtung wünschen: wenn dergleichen Gäst'
Als Opfer bluten, büßet Hellas deinen Mord
Auf Aulis, wird vergolten deine Opferung.

Chor.

Du sagst mir Wunder von dem Fremden: wer nur mag
In den wüsten See aus Griechenland gekommen sein!

Iphigenia.

Gut! gehe du und bringe her die Fremdlinge,
Ich aber will besorgen was hier werden muß.

(Der Bote geht ab.)

O armes Herz! in andren Fällen warst du stets
Sanftmüthig und barmherzig gegen Fremdlinge,
Und fühltest Mitleid, dachtest an verwandten Stamm,
Wie's wäre, wenn ein Grieche fiele in deine Hand:
Jetzt aber nach dem Traume, der mich bitter macht,
Indem ich glaube, daß Orest vom Lichte schied,
Seid wer ihr wollt, ihr findet mich nicht hold gesinnt!
Und das bewährt sich, ich erfahr' es, Beste, nun,
Daß wer ein Unglück duldet nie dem Glücklichen,
Sofern er selbst sonst glücklich war, gewogen ist.
Daß doch der Himmel keinen Wind je sendete,
Kein Segel kam, das durch die Zangenfelsen je
Helenen, mein Verderben, hergeleitete
Und Menelas, damit sie meine Rache traf,

[4]) V. 337. ἦσθόμην für ἠχθόμην L. Dindorf.

[5]) V. 339. codd. αὐτοὶ κακῶς.

[6]) V. 343. codd. Μενέλαόν θ'.

τὴν ἐνθάδ᾽ Αὖλιν ἀντιθεῖσα τῆς ἐκεῖ,
οὗ μ᾽ [1] ὥστε μόσχον Δαναΐδαι χειρούμενοι
ἔσφαζον, ἱερεὺς δ᾽ ἦν ὁ γεννήσας πατήρ.
οἴ μοι· κακῶν γὰρ τῶν τότ᾽ [2] οὐκ ἀμνημονῶ,
ὅσας γενείου χεῖρας ἐξηκόντισα
γονάτων τε τοῦ τεκόντος ἐξαρτωμένη,
λέγουσα τοιάδ᾽· „ὦ πάτερ, νυμφεύομαι
νυμφεύματ᾽ αἰσχρὰ πρὸς σέθεν· μήτηρ δ᾽ ἐμή,
σέθεν κατακτείνοντος, Ἀργεῖαί τε νῦν [3]
ὑμνοῦσιν ὑμεναίοισιν, αὐλεῖται δὲ πᾶν
μέλαθρον· ἡμεῖς δ᾽ ὀλλύμεσθα πρὸς σέθεν.
Ἅιδης Ἀχιλλεὺς ἦν ἄρ᾽, οὐχ ὁ Πηλέως,
ὅν μοι προείπας [4] πόσιν ἐν ἁρμάτων ὄχοις
ἐς αἱματηρὸν γάμον ἐπόρθμευσας δόλῳ.“
ἐγὼ δὲ λεπτῶν [5] ὄμμα διὰ καλυμμάτων
ἔχουσ᾽, ἀδελφόν τ᾽ οὐκ ἀνειλόμην [6] χεροῖν,
ὃς νῦν ὄλωλεν, οὐ κασιγνήτῃ [7] στόμα
συνῆψ᾽ ὑπ᾽ αἰδοῦς, ὡς ἰοῦσ᾽ ἐς Πηλέως
μέλαθρα, πολλὰ δ᾽ ἀπεθέμην ἀσπάσματα
ἐσαῦθις, ὡς ἥξουσ᾽ ἐς Ἄργος αὖ πάλιν.
ὦ τλῆμον, εἰ τέθνηκας, ἐξ οἵων καλῶν [8]
ἔρρεις, Ὀρέστα, καὶ πατρὸς ζηλωμάτων.
τὰ τῆς θεοῦ δὲ μέμφομαι σοφίσματα,
ἥτις, βροτῶν μὲν ἤν τις ἅψηται φόνου
ἢ καὶ λοχείας ἢ νεκροῦ θίγῃ χεροῖν,
βωμῶν ἀπείργει, μυσαρὸν ὡς ἡγουμένη,
αὐτὴ δὲ θυσίαις ἥδεται βροτοκτόνοις.
οὐκ ἔσθ᾽, ὅπως ἂν [9] ἔτεκεν ἡ Διὸς δάμαρ
Λητὼ τοσαύτην ἀμαθίαν. ἐγὼ μὲν οὖν

[1] V. 345. codd. οἵ μ᾽. Pierson οὗ.
[2] V. 347. codd τοῦδ᾽.
[3] V. 352. codd. τέ νιν.
[4] V. 356. codd. προσεῖπας.
[5] V. 358. Versch. L. λεπτὸν.

Das hiesige Aulis lohnte für das dortige!
Wo mich die Danaer, einem Kalb gleich, schlachteten,
Hinschleppend, und mein eigner Vater Opferer war!
Ach weh! die dortige Schreckenszeit vergess' ich nie!
Wie hab' ich nach des Vaters Kinn die Hand gestreckt,
Mich an sein Knie geklammert, ich sein Kind, und so
Gesprochen: „O mein Vater, schmählich bietest du
Mir so das Brautfest! meine Mutter jubelt jetzt,
Indem du hier mich mordest, sammt den Mädchen dort
In Argos, Hochzeitlieder, und das ganze Haus
Erschallt von Flöten, während deine Hand mich würgt.
So war der Tod, und nicht der Peleussohn Achill,
Er war der Bräut'gam, den verheißend du mich hast
Auf Roßgespann zur blut'gen Hochzeit hergelockt?"
Und ich, das Antlitz unter zartem Schleier=Flor
Verborgen, hub den Bruder nicht auf meinen Arm,
Der jetzo todt ist, küßte nicht der Schwester Mund,
Verschämt und züchtig, weil ich zum Peleus=Palast
Hinzöge, all' die Zärtlichkeit auf andre Zeit
Versparend, weil ich Argos würde wiederseh'n.
O armer Bruder, wenn du todt, aus welchem Ruhm
Und Herrlichkeit des Vaters bist du weggerafft!
Doch dieser Göttin Winkelzüge tadle ich sehr,
Die, wenn ein Mensch sich irgendwie mit Mord befaßt,
Kindbetterinnen oder Leichen hat berührt,
Ihn bannt vom Altar, weil er ihr ein Greuel sei,
Und doch die menschenmörderischen Opfer liebt.
Unmöglich hätte Zeusens Buhle Leto doch
Solch' eine Thorheit je geboren. Darum scheint

[6]) V. 359. codd. τοῦτον εἱλόμην. Die Besserung machte Hermann nach Tyrwhitt.

[7]) V. 360. κασιγνήτῃ mit der Variante ῳ.

[8]) V. 364. codd. κακῶν.

[9]) V. 371. Gew. ἔτεκεν ἄν.

τὰ Ταντάλου τε[1]) θεοῖσιν ἑστιάματα
ἄπιστα κρίνω, παιδὸς ἡσθῆναι βορᾷ,
τοὺς δ' ἐνθάδ', αὐτοὺς ὄντας ἀνθρωποκτόνους,
ἐς τὸν θεὸν τὸ φαῦλον ἀναφέρειν δοκῶ·
οὐδένα γὰρ οἶμαι δαιμόνων εἶναι κακόν.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Κυάνεαι, κυάνεαι σύνοδοι θαλάσσας, ἵν' οἶ-
στρος[2])
ὁ ποτώμενος Ἄργοθεν Εὔξεινον οἶδμα διεπέ-
ρασεν[3]) Ἰοῦς,
Ἀσιήτιδα γαῖαν Εὐρώπας διαμείψας·
τίνες ποτ' ἄρα[4]), τὸν εὔυδρον δονακόχλοον
λιπόντες Εὐρώταν ἢ ῥεύματα σεμνὰ Δίρκας,
ἔβασαν ἔβασαν ἄμικτον αἶαν, ἔνθα κούρα
διατέγγει
{βωμοὺς καὶ περὶ κίονας
ναῶν αἷμα βρότειον;

(ἀντ. α'.)

ἢ ῥοθίοις εἰλατίναις[5]) δικρότοισι κώπαις
ἔπλευσαν
ἐπὶ πόντια κύματα, ναΐον τ' ὄχημα διεπό-
ρευσαν αὔραις[6]),
φιλόπλουτον ἅμιλλαν αὔξοντες μελάθροισιν;
φίλα γὰρ ἐλπίς, ἐξάγουσ' ἐπὶ πήμασιν[7]),
ἄπληστος ἀνθρώποις, ὄλβου βάρος οἳ φέρονται,
πλάνητες ἐπ' οἶδμα πόλεις τε βαρβάρους πε-
ρῶντες κενόδοξοι[8])·

[1]) V. 373. τε ist mit Recht von Hermann eingesetzt worden.

[2]) V. 378. codd. ἣν οἶστρος. Hermann ἵν'.

[3]) V. 379. codd. Εὔξενον ἐπ' οἶδμα διεπέρασέν ποτε. Par. A. lässt ἐπ' weg. Erfurdt besserte Ἰοῦς.

[4]) V. 381. ἄρα für ἆρα Seidler: ferner gew. δονακόχλοα.

[5]) V. 386. codd. ἢ ῥοδίοις εἰλατίνοις. Seidler εἰλατίναις.

Die Schmaußerei der Götter mir beim Tantalos
Ein Mährchen, daß sie Kindesfleisch mit Lust verzehrt:
Und hier das Volk, mordsüchtig selber seiend, trägt
Sein Laster über auf die Gottheit, wie mir's scheint:
Denn keine Gottheit ist, so glaub' ich, lasterhaft.

(Iphigenia bleibt während des folgenden Chorgesanges vor dem Tempel stehen, die angekündigten Fremdlinge erwartend.)

Chor.

(Kehr 1.)

Bräunliche Schlußfelsen des Meers an der Enge, wo Jo's Rennwuth
In der fliegenden Eile die Euxin'sche Fluth durchschwamm, aus Argos biesend,
Asiatisches Land betrat, Europa verlassend,
Wer sind sie, die vom schilfumgrüneten klaren Bach
Eurotas fortzogen, fortzogen von Dirke's heil'gem
Gewässer, und kommen in's wüste Land, allwo die jungfräuliche Priest'rin
Menschenblut an den Säulenbau sprengt und heiligen Altar?

(Gegenkehr 1.)

Schifften sie durch's wogende Meer in des Rudertakts Doppelschlägen
Im Gebrause der Wellen, und trieb frischer Windeshauch die Schiffesfähre,
Um die Wette mit Goldesglanz ihr Haus zu beglücken?
Der liebe Wahn der unersättlichen Menschenbrust
Verführt in Unheil: man hofft Berge von Gold zu finden,
Und schweift in die Weite zu fremden Städten über's Meer, nichtigen Wähnens.

6) V. 387. Gew. *ναΐον ὄχημα λινοπόροις αὔραις.*

7) V. 389. Gew. *φίλα γὰρ ἐλπὶς γένετ' ἐπὶ πήμασι βροτῶν ἄπληστος ἀνθρώποις.*

8) V. 391. codd. *κεναὶ* oder *κοιναὶ δόξαι.* Markland etc. *κενόδοξοι.*

5 *

γνώμα δ' οἷς μὲν ἄκαιρος ὄλ-
βου, τοῖς δ' εἰς μέσον ἥκει.

(στροφὴ β'.)

πῶς τὰς συνδρομάδας πέτρας,
πῶς Φινεΐδας ἀΰπ-
νους ἀκτὰς ἐπέρασαν,
παρ' ἅλιον[1]) *αἰγιαλὸν ἐπ' Ἀμφιτρίτας*
ῥοθίῳ δραμόντες;
ὅπου πεντήκοντα κορᾶν
Νηρῄδων[2]) *χοροὶ*
μέλπουσιν ἐγκυκλίοις καὶ
πλησιστίοισι πνοαῖς,
συριζόντων κατὰ πρύμναν
εὖ ναίων[3]) *πηδαλίων*
αὔραις ἐν νοτίαις
ἢ πνεύμασι Ζεφύρου,
τὰν πολυόρνιθον ἐπ' αἶ-
αν, λευκὰν ἀκτάν, Ἀχιλῆ-
ος δρόμους καλλισταδίους,
Εὔξεινον κατὰ πόντον.

(ἀντ. β'.)

εἴθ' εὐχαῖσι δεσποσύνοις[4])
Λήδας Ἑλένα φίλα
παῖς ἐλθοῦσα τύχοι, τὰν
Τρωάδα λιποῦσα πόλιν, ἵν' ἀμφὶ χαῖταν
δρόσον αἱματηρὰν
ἑλιχθεῖσα λαιμότομος
δεσποίνᾳ θάνοι[5])
ποινὰς δοῦσ' ἀντιπάλους· ἡ-
δίσταν ἂν δ' ἀγγελίαν[6])

[1]) V. 397. *παρ' ἅλιον* für *παράλιον* Seidler.

[2]) V. 400. codd. *τῶν Νηρῄδων* oder *Νηρεΐδων*.

[3]) V. 404. Gew. *εὐναίων*.

Der hascht nie das gehoffte Glück, und dem fliegt's in
die Arme!

(Kehr 2.)

Sind sie dem Felsenzusammenstoß
Entronnen, dem Küstensturm
ewig wacher Harpyien,
Auf schwankem Meeresrücken längs dem Landsaum
im Gebraus' hinschießend, —
Woselbst segelschwellenden Hauchs
beim Rundreigentanz
Der Wellenmädchen-Gesang-Chor
in funfzig Stimmen ertönt:
Hell knarrt am hinteren Gransen
und schwirrt das Steuer des Schiffs
Bei scharf wehendem Süd',
bei Zephyr's westlichem Hauch, —
Hin an dem weißküstigen Land,
das von Vögelschwärmen erfüllt
ist, der Wettlaufbahn des Achill,
auf Euxinos' Gewässern.

(Gegenkehr 2.)

Wenn doch nach der Gebiet'rin Wunsch
Der Leda geliebtes Kind
hieher brächte der Zufall
Von Troja's Burgen, daß sie Buß' und Entgelt
der Gebiet'rin zahlte,
Die Blutperlen-Weih' um das Haar
gesprengt, dann die Kehl'
Entzweigeschnitten und todt! Wie
süß aber klänge dem Ohr

[4]) V. 411. codd. *δεσποσύνας*. Die Besserung machte Markland.

[5]) V. 417. Gew. *λαιμοτόμῳ δεσποίνας χερὶ θάνῃ*. Hermann *θάνοι*.

[6]) V. 419. codd. *ἥδιστ' ἂν τήνδ' ἀγγελίαν*.

*

δεξαίμεθ'[1]), Ἑλλάδος ἐκ γᾶς
πλωτήρων εἴ τις ἔβα
δουλείας ἔμεθεν
δειλαίας παυσίπονος·
καὶ γὰρ ὀνείροισί μοι εἴ-
η 'ν δόμοις[2]) πόλει τε πατρῴ-
ᾳ τερπνῶν ὕμνων ἀπολαύ-
ειν, κοινὰν χάριν ὄλβῳ.

ἀλλ' οἵδε χέρας δεσμοῖς δίδυμοι[3])
συνερεισθέντες χωροῦσι, νέον
πρόσφαγμα θεᾶς· σιγᾶτε, φίλαι.
τὰ γὰρ Ἑλλήνων ἀκροθίνια δὴ
ναοῖσι πέλας τάδε βαίνει·
οὐδ' ἀγγελίας ψευδεῖς ἔλακεν
βουφορβὸς ἀνήρ.
ὦ πότνι', εἴ σοι τάδ' ἀρεσκόντως
πόλις ἥδε τελεῖ, δέξαι θυσίας,
ἃς ὁ παρ' ἡμῖν νόμος, οὐχ ὁσίας
Ἕλλησι, διδοὺς ἀναραίνει[4]).

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἶεν.
τὰ τῆς θεοῦ μὲν πρῶτον ὡς καλῶς ἔχῃ,
φροντιστέον μοι. μέθετε τῶν ξένων χέρας,
ὡς ὄντες ἱεροὶ μηκέτ' ὦσι δέσμιοι.
ναοῦ[5]) δ' ἔσω στείχοντες εὐτρεπίζετε,
ἃ χρὴ 'πὶ τοῖς παροῦσι καὶ νομίζεται.

[1]) V. 420. Einige Urkunden δεξαίμεσθ'.

[2]) V. 425. Gew. ὀνείρασι συμβαίην δόμοις.

[3]) V. 428. codd. διδύμοις. Die Verse 429—438 werden in den Handschrr. der Iphigenia zugetheilt. Die Besserung machte Seidler.

[4]) V. 438. Gew. ἀναφαίνει.

Die Nachricht, daß ein Pilot kam
  her aus hellenischem Land,
Mich aus trauriger Noth,
  aus Sclaverei zu befrei'n!
Auch nur im Traum wünsch' ich das Glück,
  mich im Heimathsschooße zu freu'n
  süßen, trauten Liedergesangs,
  Der Lust aller Beglückten!

Doch siehe, da kommt, mit Fesseln die Händ'
An einander geschnürt, das gedoppelte neu
Schlachtopfer dem Herd': ihr Freundinnen, still!
Denn das Weihegeschenk aus griechischem Volk
  Hier wandelt nahe dem Altar:
Kein Lügenbericht war's, welchen der Hirt
Verkündiget hat!
O Mächtige, wenn dir wirklich gefällt
Dies Opfer der Stadt, empfange mit Gunst
Was, Griechen ein Greuel, landüblicher Brauch,
  Mit Weihe besprengt, dir darbringt.

(Orestes und Pylades sind unterdeß in der beschriebenen Weise, von bewaffneten Dienern begleitet, auf der Bühne angelangt, und Iphigenia ist ihnen entgegen gegangen).

Iphigenia
(zu den Dienern).

Gut!
Der Göttin Rechte wohl in Acht zu nehmen, ist
Nun meine Sorge: laßt der Fremden Hände los!
Geweihte Opfer dürfen nicht gefesselt sein.
Und geht hinein zum Tempel dann und richtet her
Was dieser Fall hier heischet und der Brauch begehrt.

(Nachdem die Fremden entfesselt und die Diener abgegangen sind, spricht sie zu jenen.)

5) V. 442. *ναοῦ* für *ναούς* Valckenaer.

φεῦ·
τίς ἆρα μήτηρ ἡ τεκοῦσ' ὑμᾶς ποτε
πατήρ τ' ἀδελφή τ', εἰ γεγῶσα τυγχάνει;
οἵων στερεῖσα[1]) *διπτύχων νεανιῶν*
ἀνάδελφος ἔσται· τὰς τύχας τίς οἶδ' ὅτῳ
τοιαίδ' ἔσονται; πάντα γὰρ τὰ τῶν θεῶν
ἐς ἀφανὲς ἕρπει, κοὐδὲν οἶδ' οὐδεὶς κακόν·
ἡ γὰρ τύχη παρήγαγ' ἐς τὸ δυσμαθές.
πόθεν πόθ' ἥκετ', ὦ ταλαίπωροι ξένοι;
ὡς διὰ μακροῦ μὲν τήνδ' ἐπλεύσατε χθόνα,
μακρὸν δ' ἀπ' οἴκων χρόνον ἔσεσθ' ἀεὶ κάτω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί ταῦτ' ὀδύρει, κἀπὶ τοῖς μέλλουσι νῷ[2])
κακοῖσι λυπεῖς, ἥτις εἶ ποτ', ὦ γύναι;
οὔ τοι νομίζω σοφόν, ὃς ἂν μέλλων θανεῖν
οἴκτῳ τὸ δεῖμα τοὐλέθρου νικᾶν θέλῃ
[οὐχ, ὅστις Ἅιδην ἐγγὺς ὄντ' οἰκτίζεται],
σωτηρίας ἄνελπις· ὡς δύ' ἐξ ἑνὸς
κακὼ συνάπτει· μωρίαν τ' ὀφλισκάνει
θνήσκει θ' ὁμοίως· τὴν τύχην δ' ἐᾶν χρεών.
ἡμᾶς δὲ μὴ θρήνει σύ· τὰς γὰρ ἐνθάδε
θυσίας ἐπιστάμεσθα καὶ γιγνώσκομεν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πότερος ἆρ' ὑμῶν ἐνθάδ' ὠνομασμένος
Πυλάδης κέκληται; τόδε μαθεῖν πρῶτον θέλω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὅδ', εἴ τι δή σοι τοῦτ' ἐν ἡδονῇ μαθεῖν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ποίας πολίτης πατρίδος Ἑλλήνων[3]) *γεγώς;*

[1]) V. 446. στερεῖσα für στερηθεῖσα Scaliger.

Ach!
Wer mag die Mutter, deren Schooß euch hegte, sein?
Eu'r Vater, eure Schwester, falls euch eine lebt?
Welch eines Jünglingspaares wird sie nun beraubt
Verlassen dasteh'n! Wer vermag zu sagen, wem
Dergleichen zustößt? denn die Götterfügung schleicht
Im Dunklen stets, und Keiner kennt sein Ungemach!
Denn unerforschlich geht das Schicksal seinen Gang.
Von wannen kommt ihr, jammerreiche Fremdlinge?
Die lange Bahn gesegelt her in dieses Land,
Um fern der Heimath ewige Zeit im Grab zu ruh'n!

Orestes.

Was soll das Jammern? nützt es, uns beim droh'nden Tod
Noch weich zu machen, wer du immer seist, o Weib?
Nicht weise dünkt mich, wer den Tod vor Augen sieht,
Und will durch Jammern überschrei'n die Todesfurcht,
Wo keine Rettung möglich ist, zwei Uebel sich
Aus einem schaffend: schwach und thöricht scheint er, und
Stirbt gleicher Weise. Geh' das Schicksal seinen Gang,
Und laß dein Mitleid ruhen! denn den hies'gen Brauch
Der Menschenopfer kennen wir und sind gefaßt!

Iphigenia.

Sagt, welcher von euch beiden hier wird Pylades
Genannt mit Namen? dieses möcht' ich hören erst.

Orestes.

Der da, wenn dies zu wissen dir Vergnügen macht!

Iphigenia.

Aus welcher Heimath stammt er im Hellenen-Land?

[2]) V. 454. *νὼ* für *νῷν* Hermann.

[3]) V. 466. codd. *Ἕλληνος:* siehe zu V. 327.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δ' ἂν μαθοῦσα τόδε πλέον λάβοις, γύναι;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πότερον ἀδελφὼ μητρὸς ἐστὸν ἐκ μιᾶς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φιλότητί γ', ἐσμὲν δ' οὐ κασιγνήτω, γύναι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σοὶ δ' ὄνομα ποῖον ἔθεθ' ὁ γεννήσας πατήρ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὸ μὲν δίκαιον δυστυχεῖς καλοίμεθ' ἄν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐ τοῦτ' ἐρωτῶ· τοῦτο μὲν δὸς τῇ τύχῃ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀνώνυμοι θανόντες οὐ γελῴμεθ' ἄν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί δὲ φθονεῖς τοῦτ'; ἢ φρονεῖς οὕτω μέγα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὸ σῶμα θύσεις τοὐμόν, οὐχὶ τοὔνομα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐδ' ἂν πόλιν φράσειας, ἥτις ἐστί σοι;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ζητεῖς γὰρ οὐδὲν κέρδος, ὡς θανουμένῳ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

χάριν δὲ δοῦναι τήνδε κωλύει τί σε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὸ κλεινὸν Ἄργος πατρίδ' ἐμὴν ἐπεύχομαι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πρὸς θεῶν, ἀληθῶς, ὦ ξέν', εἶ κεῖθεν γεγώς;

Orestes.
Was aber kann's dir frommen, dies zu wissen, Weib?

Iphigenia.
Ihr seid wohl Brüder und von einem Mutterschooß?

Orestes.
Wir sind's durch Liebe, aber Brüder leiblich nicht.

Iphigenia.
Und du, mit welchem Namen nannt' der Vater dich?

Orestes.
Mit richt'gem Namen könnt' ich Unstern heißen wohl.

Iphigenia.
Das frag' ich nicht: das gieb dem Schicksal nur anheim.

Orestes.
Man kann mich nicht verhöhnen, sterb' ich namenlos.

Iphigenia.
Warum mir dies versagen? bist du gar so stolz?

Orestes.
So wird mein Leib geopfert, nicht mein Name mit.

Iphigenia.
Auch deine Heimath, wo sie sei, verschweigst du mir?

Orestes.
Dein Fragen ist ja kein Gewinn dem Sterbenden.

Iphigenia.
Doch diese Gunst zu geben, was verwehrt es dir?

Orestes.
Das stolze Argos rühm' ich als mein Vaterland.

Iphigenia.
Beim Himmel, wirklich? Fremdling, stammst du dorten her?

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐκ τῶν Μυκηνῶν, αἵ ποτ' ἦσαν ὄλβιαι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

φυγὰς δ'[1] ἀπῆρας πατρίδος, ἢ ποίᾳ τύχῃ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεύγω τρόπον γε δή τιν' οὐχ ἑκὼν ἑκών.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἆρ' ἄν τί μοι φράσειας ὧν ἐγὼ θέλω;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὡς γ'[2] ἐν παρέργῳ τῆς ἐμῆς δυσπραξίας.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ μὴν ποθεινός γ' ἦλθες ἐξ Ἄργους μολών.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὔκουν ἐμαυτῷ γ', εἰ δὲ σοί, σὺ τοῦθ' ὅρα[3]).

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Τροίαν ἴσως οἶσθ', ἧς ἁπανταχοῦ λόγος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὡς μή ποτ' ὤφελόν γε, μηδ' ἰδὼν ὄναρ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

φασίν νιν οὐκέτ' οὖσαν οἴχεσθαι δορί.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔστιν γὰρ οὕτως, οὐδ' ἄκραντ' ἠκούσατε.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Ἑλένη δ' ἀφῖκται δῶμα Μενέλεω πάλιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἥκει, κακῶς γ' ἐλθοῦσα τῶν ἐμῶν τινι.

[1]) V. 482. Die Partikel δὲ hat Scaliger eingesetzt.

Orestes.

Ja, aus Mykên, das einst so reich und glücklich war.

Iphigenia.

Und zogst verbannt vom Hause? oder wie vermocht?

Orestes.

Freiwillig unfrei in gewisser Art verbannt.

Iphigenia.

Erfahr' ich, was ich wissen möchte, wohl von dir?

Orestes.

Es mag als Drangeld meines Ungemachs gescheh'n!

Iphigenia.

Nun, dein Erscheinen kommt von Argos sehr erseh'nt!

Orestes.

Für mich gewiß nicht: ob für dich, was kümmert's mich?

Iphigenia.

Du kennst doch Troja, das genannt wird überall?

Orestes.

O hätt' ich's niemals, selbst im Traume nicht, gekannt!

Iphigenia.

Man sagt, es sei gefallen und vom Speer vertilgt.

Orestes.

So ist es! Thatsach' ist es, was man euch gesagt!

Iphigenia.

Helene ist wohl zum Menelas zurückgekehrt?

Orestes.

Ja, leider! sehr zum Leide einem der Meinigen!

[2]) V. 485. Die Partikel γε hat Hermann eingefügt.

[3]) V. 487. codd. τοῦτ' ἔρα. Die Besserung machte Seidler.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ ποῦ ἔστι; κἀμοὶ γάρ τι προὐφείλει κακόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Σπάρτῃ ξυνοικεῖ τῷ πάρος ξυνευνέτῃ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ μῖσος εἰς Ἕλληνας, οὐκ ἐμοὶ μόνῃ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀπέλαυσα κἀγὼ δή τι τῶν κείνης γάμων.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

νόστος δ' Ἀχαιῶν ἐγένεθ', ὡς κηρύσσεται;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὡς πάνθ' ἅπαξ με συλλαβοῦσ' ἀνιστορεῖς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πρὶν γὰρ θανεῖν σε, τοῦδ' ἐπαυρέσθαι θέλω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔλεγχ', ἐπειδὴ τοῦδ' ἐρᾷς· λέξω δ' ἐγώ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Κάλχας τις ἦλθε μάντις ἐκ Τροίας πάλιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄλωλεν, ὥς γ' ἦν[1]) ἐν Μυκηναίοις λόγος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ πότνι' ὡς εὖ· τί γὰρ[2]) ὁ Λαέρτου γόνος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὔπω νενόστηκ' οἶκον, ἔστι δ', ὡς λόγος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὄλοιτο, νόστου μή ποτ' εἰς πάτραν τυχών·

1) V. 503. codd. ὡς ἦν. Lenting. ὥς γ' ἦν.

Iphigenia.
Wo weilt sie? auch in meinem Schuldbuch steht sie noch!

Orestes.
In Sparta lebt sie wieder mit dem frühren Mann.

Iphigenia.
O Greuel allem Griechenvolk, nicht mir allein!

Orestes.
Auch ich genoß von ihrer Untreu' manche Frucht.

Iphigenia.
Der Griechen Heimkehr fand, so wie man meldet, Statt?

Orestes.
Du fragst auf einmal Alles mit einander ja.

Iphigenia.
Ja, dieses möcht' ich, eh' du stirbst, gewinnen noch.

Orestes.
So forsch', ich will dir Rede stehen, wenn dich's drängt!

Iphigenia.
Ein Seher, Kalchas, kam er heim von Ilion?

Orestes.
Er sei gestorben, gieng in Argos ein Gerücht.

Iphigenia.
Wie schön, o Göttin! Wie ergeht's dem Laertes-Sohn?

Orestes.
Er lebt, so heißt es, aber noch nicht heimgekehrt.

Iphigenia.
Verderbe er! find' er nie den Weg in's Vaterland!

[2]) V. 504. codd. ὡς ἔστι γάρ. Die Besserung machte Scaliger.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηδὲν κατεύχου· πάντα τἀκείνου νοσεῖ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Θέτιδος δ' ὁ τῆς Νηρῆδος ἔστι παῖς ἔτι;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστιν· ἄλλως λέκτρ' ἔγημεν Αὐλίδι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δόλια γάρ, ὥς γε φασὶν οἱ πεπονθότες.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς εἶ ποθ'; ὡς εὖ πυνθάνει τἀφ' Ἑλλάδος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐκεῖθέν εἰμι· παῖς δ' [1]) ἔτ' οὖσ' ἀπωλόμην.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὀρθῶς ποθεῖς ἄρ' εἰδέναι τἀκεῖ, γύναι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί δ' ὁ στρατηγός, ὃν λέγουσ' εὐδαιμονεῖν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς; οὐ γάρ, ὅν γ' ἐγᾦδα, τῶν εὐδαιμόνων.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Ἀτρέως ἐλέγετο δή τις Ἀγαμέμνων ἄναξ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ οἶδ'· ἄπελθε τοῦ λόγου τούτου, γύναι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μὴ πρὸς θεῶν, ἀλλ' εἴφ', ἵν' εὐφρανθῶ, ξένε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τέθνηχ' ὁ τλήμων, πρὸς δ' ἀπώλεσέν τινα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τέθνηκε; ποίᾳ συμφορᾷ; τάλαιν' ἐγώ.

[1]) V. 512. Die Partikel δὲ hat Hermann eingesetzt.

Orestes.

Du brauchst ihm nicht zu fluchen: Alles krankt an ihm!

Iphigenia.

Der Sohn der Nereus-Tochter Thetis lebt er noch?

Orestes.

Nicht mehr! die Hochzeit einst zu Aulis war umsonst.

Iphigenia.

Voll Tücke war sie! die's erfuhren, sprechen so.

Orestes.

Wer bist du nur, mit griechischen Dingen so bekannt!

Iphigenia.

Von dorten stamm' ich, gieng verloren schon als Kind.

Orestes.

Dann freilich hat dein Forschen nach dem Dortigen Grund!

Iphigenia.

Was macht der Feldherr, den das Glück, so sagt man, krönt?

Orestes.

Wen meinst du? den ich kenne, war kein Kind des Glücks!

Iphigenia.

Ein gewisser Fürst Agamemnon, Atreus-Sohn, so heißt's.

Orestes.

Brich ab von dieser Sache, Weib! ich weiß es nicht!

Iphigenia.

O nein, beim Himmel! Rede, Freund, zu meinem Trost!

Orestes.

Todt ist der Arme, Jemand gieng mit ihm zu Grund!

Iphigenia.

Ist todt? durch welche Schickung? jammervolles Leid!

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δ' ἐστέναξας τοῦτο; μῶν προσῆκέ σοι;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὸν ὄλβον αὐτοῦ τὸν πάροιθ' ἀναστένω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δεινῶς γὰρ ἐκ γυναικὸς οἴχεται σφαγείς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὢ πανδάκρυτος ἡ κτανοῦσι χὠ θανών·

ΟΡΕΣΤΗΣ.

παῦσαί νυν ἤδη, μηδ' ἐρωτήσῃς πέρα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τοσόνδε γ', εἰ ζῇ τοῦ ταλαιπώρου δάμαρ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστι· παῖς νιν, ὃν ἔτεκ', αὐτὸς[1]) ὤλεσεν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὢ συνταραχθεὶς οἶκος· ὡς τί δὴ θέλων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πατρὸς θανόντος αἷμα[2]) τιμωρούμενος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

φεῦ.
ὡς εὖ κακὸν δίκαιον εἰσεπράξατο.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' οὐ τὰ πρὸς θεῶν εὐτυχεῖ, δίκαιος ὤν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

λείπει δ' ἐν οἴκοις ἄλλον Ἀγαμέμνων γόνον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

λέλοιπεν Ἠλέκτραν γε παρθένον μίαν.

1) V. 527. Gew. ὃν ἔτεχ' οὗτος.

Orestes.
Warum darob so jammern? war er dir verwandt?

Iphigenia.
Ich seufze um seines Glückes einstige Herrlichkeit.

Orestes.
Auch kam er, durch sein Weib gemordet, schrecklich um!

Iphigenia.
Beklagenswerthe Mörd'rin und Gemordeter!

Orestes.
Nun laß es gut sein, frage mich nicht weiter mehr!

Iphigenia.
Nur Eines: ob des Jammervollen Gattin lebt.

Orestes.
Nicht mehr! der Sohn erschlug sie, den sie selbst gebar.

Iphigenia.
O ganz und gar zerrüttet Haus! zu welchem Zweck?

Orestes.
Zu rächen seines umgebrachten Vaters Blut.

Iphigenia.
Weh!
Wie trieb er sein unselig Recht so wacker ein!

Orestes.
Doch giebt der Himmel, trotz dem Recht', ihm kein Gedeih'n.

Iphigenia.
Und hinterließ Agamemnon andre Kinder noch?

Orestes.
Er hinterließ Elektren, eine Tochter noch.

*) V. 529. αἷμα für τήνδε Elmsley.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί δέ, σφαγείσης θυγατρὸς ἔστι τις λόγος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐδείς γε, πλὴν θανοῦσαν· οὐχ ὁρᾶν φάος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τάλαιν᾽ ἐκείνη χὠ κτανὼν αὐτὴν πατήρ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κακῆς γυναικὸς χάριν ἄχαριν ἀπώλετο.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὁ τοῦ θανόντος δ᾽ ἔστι παῖς Ἄργει πατρός;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔστ᾽, ἄθλιός γε, κοὐδαμοῦ καὶ πανταχοῦ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ψευδεῖς ὄνειροι, χαίρετ᾽· οὐδὲν ἦτ᾽ ἄρα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐδ᾽[1] οἱ σοφοί γε δαίμονες κεκλημένοι
πτηνῶν ὀνείρων εἰσὶν ἀψευδέστεροι.
πολὺς ταραγμὸς ἔν τε τοῖς θείοις[2] ἔνι
κἀν τοῖς βροτείοις, ἓν δὲ λυπεῖσθαι[3]) μόνον·
ὅ τ᾽ οὐκ ἄφρων ὤν, μάντεων πεισθεὶς λόγοις,
ὄλωλεν ὡς ὄλωλε τοῖσιν εἰδόσιν.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ, φεῦ· τί δ᾽ ἡμεῖς οἵ τ᾽ ἐμοὶ γεννήτορες;
ἆρ᾽ εἰσίν; ἆρ᾽ οὐκ εἰσί. τίς φράσειεν ἄν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀκούσατ᾽· ἐς γὰρ δή τιν᾽ ἥκομεν λόγον,

[1]) V. 541. οὐδ᾽ für οὔθ᾽ Hermann. Dieser und die folgenden Verse werden in den codd. der Iphigenia zugetheilt. Par. A. B. geben sie von V. 543. dem Orest. Die Besserung machte Heath.

Iphigenia.

Wie? hört man gar nichts von der Hingeopferten?

Orestes.

Nichts, als sie sei todt, ruhe längst im dunklen Grab.

Iphigenia.

Bedauernswerth sie und der Vater, der sie schlug.

Orestes.

Sie starb, ein danklos Opfer für ein schnödes Weib.

Iphigenia.

Des erschlagnen Vaters Sprößling lebt in Argos noch?

Orestes.

Er lebt, im Elend, nirgendwo und überall.

Iphigenia.

So fahre hin, du falscher nichtiger Lügentraum!

Orestes.

Und auch die Götter, die man weise nennt, sie sind
Nicht zuverlässig, flücht'gen Traumgestalten gleich!
Nichts als Verwirrung herrscht im Thun der Götter wie
Der Menschen: Gram und Kummer nur bleibt überall.
Der Wohlbedächt'ge, der auf Sehersprüche baut,
Muß eben auch verderben: Kundige wissen, wie?

Chor.

Ach weh! wie mag's mit uns und unsren Eltern steh'n?
Und sind sie lebend oder todt? wer sagt es mir?

Iphigenia.

Nun höret: eben fällt mir ein Gedanke bei,

[2]) V. 543. *θείοις* für *θεοῖς* Scaliger.

[3]) V. 544. codd. *ἓν δὲ λείπεται* oder *λυπεῖται.* Die Besserung machte Hermann. Derselbe im folgenden Verse *ὅ τ'* für *ὅτ'*.

ὑμῖν τ' ὄνησιν, ὦ ξένοι, σπεύδουσ'[1]) *ἅμα*
κἀμοί. τὸ δ' εὖ μάλιστά γ' οὕτω γίγνεται,
εἰ πᾶσι ταὐτὸν πρᾶγμ' ἀρεσκόντως ἔχῃ[2]).
θέλοις ἄν, εἰ σώσαιμί σ', ἀγγεῖλαί τί μοι
πρὸς Ἄργος ἐλθὼν τοῖς ἐμοῖς ἐκεῖ φίλοις,
δέλτον τ' ἐνεγκεῖν, ἥν τις οἰκτείρας ἐμὲ
ἔγραψεν αἰχμάλωτος, οὐχὶ τὴν ἐμὴν
φονέα νομίζων χεῖρα, τοῦ νόμου δ' ὕπο
θνήσκειν τε τῆς[3]) *θεοῦ τάδε δίκαι' ἡγουμένης;*
οὐδένα γὰρ εἶχον, ὅστις ἀγγείλαι[4]) *μολὼν*
ἐς Ἄργος αὖθις, τάς τ' ἐμὰς ἐπιστολὰς
πέμψειε σωθεὶς τῶν ἐμῶν φίλων τινί.
σὺ δ' — εἶ γάρ, ὡς ἔοικας, οὔτε δυσγενὴς[5]),
καὶ τὰς Μυκήνας οἶσθα χοὓς κἀγὼ θέλω —
σώθητι κεῖσε[6]), *μισθὸν οὐκ αἰσχρὸν λαβὼν*
κούφων ἕκατι γραμμάτων, σωτηρίαν.
οὗτος δ', ἐπείπερ πόλις ἀναγκάζει τάδε,
θεᾷ γενέσθω θῦμα, χωρισθεὶς σέθεν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καλῶς ἔλεξας τἄλλα, πλὴν ἕν, ὦ ξένη·
τὸ γὰρ σφαγῆναι τόνδ', ἐμοὶ βάρος μέγα.
ὁ ναυστολῶν γάρ εἰμ' ἐγὼ τὰς ξυμφοράς·
οὗτος δὲ συμπλεῖ τῶν ἐμῶν μόχθων χάριν.
οὔκουν δίκαιον ἐπ' ὀλέθρῳ τῷ τοῦδ' ἐμὲ
χάριν τίθεσθαι, καὐτὸν ἐκδῦναι κακῶν·
ἀλλ' ὣς γενέσθω, τῷδε μὲν δέλτον δίδου· —
πέμψει γὰρ Ἄργος, ὥστε σοι καλῶς ἔχειν. —
ἡμᾶς δ' ὁ χρῄζων κτεινέτω. τὰ τῶν φίλων
αἴσχιστον ὅστις καταβαλὼν ἐς ξυμφορὰς

[1]) V. 550. codd. *σπουδαῖς*, auch *σπουδῆς*. Die Besserung machte Musgrave.

[2]) V. 552. codd. *ἔχει*.

[3]) V. 558. codd. *θνήσκειν γε, τῆς*. Ferner *ταῦτα*, wofür Porson *τάδε* hergestellt hat.

Der euren Vortheil, Freunde, wie den meinigen
Bezweckt: das Gute schafft sich so am ersten ja,
Wenn eine Sache allen zusagt, allen frommt.
Ich will dich retten: möchtest du nach Argos dann
Mir eine Botschaft bringen an die Meinigen
Und einen Brief bestellen, den mitleidig schon
Ein Gefangner mir geschrieben hat, nicht meinen Arm
Mordschuldig achtend, nur dem Brauche seinen Tod
Anrechnend und der Göttin, der das recht bedünkt?
Ich hatte Niemand, der es melden konnte, heim
Nach Argos kehrend, und gerettet meinen Brief
An einen meiner Angehörigen sendete.
Du nun (du bist ja, so bedünkt mich's, edler Art
Und kennst Mykên auch, kennest die ich wünsche wohl) —
Zieh' hin gerettet; wahrlich keinen schlechten Lohn,
Die Lebensrettung, nimmst du für den leichten Brief.
Und dieser bleibe, weil der Staat uns zwingt dazu,
Von dir getrennt, zum Opfer für der Göttin Heerd.

Orestes.

Das andre sprachst du trefflich bis auf Eines, Weib:
Die Schlachtung dieses wäre mir ein schweres Leid.
Denn mir gehört die Ladung an des Ungemachs:
Er ist zum Trost nur meiner Nöthen mitgeschifft.
So wär' es unrecht, brächt' ich ihn zum Opfer, um
Dir dienstbereit, mich selber aus der Noth zu zieh'n.
Nein, so gescheh' es: diesem übergieb den Brief:
Er schafft ihn wohl noch Argos in die richtige Hand:
Mich aber tödte wer da will! denn schändlich ist's,
Wer so die Rettung findet, daß er seinen Freund

[4]) V. 559. Gew. ἀγγεῖλαι, und im folgenden Verse fehlt τι.

[5]) V. 562. codd. δυσμενής, und im folgenden Verse ἦσθα.

[6]) V. 564. Gew. σώθητί καὶ σύ. Die Besserung machte Musgrave.

αὐτὸς σέσωσται· τυγχάνει δ' ὅδ' ὢν φίλος,
ὃν οὐδὲν ἧσσον ἢ 'μὲ φῶς ὁρᾶν θέλω.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ λῆμ' ἄριστον, ὡς ἀπ' εὐγενοῦς τινος
ῥίζης πέφυκας τοῖς φίλοις τ' ὀρθῶς[1]) φίλος·
τοιοῦτος εἴη τῶν ἐμῶν ὁμοσπόρων
ὅσπερ λέλειπται· καὶ γὰρ οὐδ' ἐγώ, ξένοι,
ἀνάδελφός εἰμι, πλὴν ὅσ' οὐχ ὁρῶσά νιν.
ἐπεὶ δὲ βούλει ταῦτα, τόνδε πέμψομεν
δέλτον φέροντα, σὺ δὲ θανεῖ· πολλὴ δέ τις
προθυμία σε τοῦδ' ἔχουσα τυγχάνει.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

θύσει δὲ τίς με καὶ τὰ δεινὰ τλήσεται;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐγώ· θεᾶς γὰρ τήνδε[2]) προστροπὴν ἔχω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄζηλά γ', ὦ νεᾶνι, κοὐκ εὐδαίμονα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀλλ' ἐς ἀνάγκην κείμεθ', ἣν φυλακτέον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτὴ ξίφει θύουσα θῆλυς ἄρσενας;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὔκ· ἀλλὰ χαίτην ἀμφὶ σὴν χερνίψομαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὁ δὲ σφαγεὺς τίς; εἰ τάδ' ἱστορεῖν με χρή.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἴσω δόμων τῶνδ' εἰσίν, οἷς μέλει τάδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τάφος δὲ ποῖος δέξεταί μ', ὅταν θάνω;

[1]) V. 581. Versch. L. ὀρθὸς.

In's Ungemach stürzt. Dieser ist mein theurer Freund,
An dessen Heil mir minder nicht, als meinem, liegt.

Iphigenia.

O hohe Seele! ja, du bist aus edlem Stamm
Gewachsen, und bist deinen Freunden wahrer Freund!
So wünsch' ich mir den, der von meinen Geschwistern noch
Am Leben ist: denn wisset, Freunde, ich selber bin
Nicht ohne Bruder: leider nur ich seh' ihn nicht!
Nun, weil du's also wünschest, send' ich diesen hin
Mit meinem Brief', und stirbst denn du; denn großer Ernst
Scheint dir's zu sein mit dieser Angelegenheit.

Orestes.

Wer übernimmt das grause Werk? wer opfert mich?

Iphigenia.

Ich selbst: mir gab die Göttin dieses Sünderthum.

Orestes.

Kein neidenswerthes! Segen, Jungfrau, bringt es nicht!

Iphigenia.

Der Zwang ist einmal auferlegt: ich muß es thun!

Orestes.

Du selbst, auf Männer, zückst das Schwert mit Mädchenhand?

Iphigenia.

Nein, blos das heilige Wasser spreng' ich dir um's Haar.

Orestes.

Und wer ist Schlächter? wenn ich dieses fragen darf.

Iphigenia.

Im Tempel drinnen sind die Wärter dieses Amts.

Orestes.

Was für Bestattung harret meiner nach dem Tod?

[2]) V. 589. τήνδε für τῆσδε Bothe.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πῦρ ἱερὸν ἔνδον χάσμα τ' εὐρωπὸν πέτρας[1]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ·
πῶς ἄν μ' ἀδελφῆς χεὶρ περιστείλειεν ἄν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μάταιον εὐχήν, ὦ τάλας, ὅστις ποτ' εἶ,
εὔξω· μακρὰν γὰρ βαρβάρου ναίει χθονός.
οὐ μήν, ἐπειδὴ τυγχάνεις Ἀργεῖος ὤν,
ἀλλ' ὧν γε δυνατὸν οὐδ' ἐγὼ 'λλείψω[2]) χάριν.
πολύν τε γάρ σοι κόσμον ἐνθήσω τάφῳ.
ξανθῷ τ' ἐλαίῳ σῶμα σὸν κατασβέσω
καὶ τῆς ὀρείας ἀνθεμόρρυτον γάνος
ξουθῆς μελίσσης ἐς πυρὰν βαλῶ[3]) σέθεν.
ἀλλ' εἶμι, δέλτον τ' ἐκ θεᾶς ἀνακτόρων
οἴσω· τὸ μέντοι δυσμενὲς μὴ 'μοὶ ἀναθῇς[4]).
φυλάσσετ' αὐτούς, πρόσπολοι, δεσμῶν ἄτερ.
ἴσως ἄελπτα τῶν ἐμῶν φίλων τινὶ
πέμψω πρὸς Ἄργος, ὃν μάλιστ' ἐγὼ φιλῶ,
καὶ δέλτος αὐτῷ ζῶντας οὓς δοκεῖ θανεῖν
λέγουσα πιστὰς ἡδονὰς ἀπαγγελεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ.)

κατολοφύρομαί σε τὸν χερνίβων
ῥάνισιν * * * * *
μελόμενον αἱμακταῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἶκτος γὰρ οὐ ταῦτ', ἀλλὰ χαίρετ', ὦ ξέναι.

[1]) V. 597. codd. πέτρας. Diodor 20, 14. χθονός.
[2]) V. 602. ἐλλείψω für λείψω Markland und Hermann.
[3]) V. 606. codd. εἰς πῦρ ἐμβαλῶ. Die Besserung machte Canter.
[4]) V. 608. Gew. μή μου λάβῃς.

Iphigenia.

Altaresflammen und ein düstrer Felsenschlund.

Orestes.

Ach weh!
O könnte doch die Schwesterhand mir Liebes thun!

Iphigenia.

Das ist, du Armer, leider, wer du immer seist,
Ein eitler Wunsch! Sie wohnet fern vom wälschen Land!
Indessen will ich, weil auch du Argeier bist,
Jedwede Gunst erweisen, welche möglich ist,
Will auf die Ruhstatt reichen Schmuck hinlegen, und
Mit blondem Oele deinen Leichnam kühlen, und
Den Seim der braunen Haidebiene gießen auf
Die Feuerstätte, der von Blumenkelchen quillt.
Nun geh' ich hin, das Schreiben aus dem Gotteshaus
Zu holen: wirf indessen keinen Groll auf mich.

(Indem sie die Pforten öffnet, spricht sie zu den drinnen befindlichen Söldnern:)

Bewacht sie hier, ihr Knechte, aber fesselfrei!

(Die Knechte treten heraus und stellen sich an die Seiten der beiden Fremden hin.)

Wohl eine unverhoffte Kunde send' ich hin
Nach Argos einem Freunde, der mir theuer ist!
Und dieser Brief, die Todtgeglaubte lebend ihm
Verkündend, wird ihm eine sichre Freudenspost.

(Ab in den Tempel.)

Chor.

(Kehr.)

O wie beklag' ich dich, welchen erwartet hier
Die Weihwasserspreng'
Im blutigen Perlenthau!

Orestes.

O, das beklagt mit nichten! dessen freuet euch!

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ.)

σὺ δὲ τύχας μάκαρ, σὲ δ', ὦ νεανία[1]),
σεβόμεθ', εἰς πάτραν
ὅτι πόδ'[2]) ἐπεμβάσει.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἄζηλά τοι[3]) φίλοισι θνησκόντων φίλων.

ΧΟΡΟΣ.

(ἐπῳδ.)

ὦ σχέτλιοι πομπαί. φεῦ φεῦ.
διολλύμενος, αἰαῖ,
πότερος ὁ μᾶλλον[4]) αὖ;
ἔτι γὰρ ἀμφίλογα δίδυμα μέμονε φρήν[5]),
σὲ πάρος ἢ σ' ἀναστενάξω γόοις.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πυλάδη, πέπονθας ταὐτό, πρὸς θεῶν, ἐμοί;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

οὐκ οἶδ'· ἐρωτᾷς οὐ λέγειν ἔχοντά με.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς ἐστιν ἡ νεᾶνις; ὡς Ἑλληνικῶς
ἀνήρεθ' ἡμᾶς τούς τ' ἐν Ἰλίῳ πόνους
νόστον τ' Ἀχαιῶν τόν τ' ἐν οἰωνοῖς σοφὸν
Κάλχαντ' Ἀχιλλέως τ' ὄνομα, καὶ τὸν ἄθλιον
Ἀγαμέμνον' ὡς ᾤκτειρ'· ἀνηρώτα τέ με[6])
γυναῖκα παῖδάς τ'. ἔστιν ἡ ξένη γένος
ἐκεῖθεν Ἀργεία τις· οὐ γὰρ ἄν ποτε

[1]) V. 618. codd. σὲ δὲ τύχας μάκαρος ὦ νεανία. Flor. 1. σὺ δέ. Die Besserung machte Hermann.

[2]) V. 620. codd. ὅτι ποτ'. Elmsley πόδ'.

[3]) V. 621. τοι für τοῖς Hermann.

Chor.

(Gegenkehr.)

Aber wie preis' ich dein seliges Loos, o Freund,
Der du das Heimathsland
Rückkehrend betreten darfst!

Pylades.

Ein schlechtes Glück dem Freunde, wenn der Freund erblaßt!

Chor.

(Nachsang.)

Eine betrübte Heimfahrt! weh!
Welcher von beiden, ach! ach!
Ist nun der Geopferte?!
Im Zwiespalte zweifelt das Gemüth und schwankt,
Ob dich mehr, ob dich nun es bejammern soll?

Orestes.

Beim Himmel, geht's dir, Pylades, auch so wie mir?

Pylades.

Was meinst du? noch versteh' ich deine Frage nicht.

Orestes.

Wer ist die Jungfrau?! hat sie nicht ächtgriechisch sich
Erkundigt nach den Abenteuern bei Ilion,
Der Griechen Heimkehr und dem vogelkundigen
Kalchas, dem Seher, nach Achills Person! wie viel
Theilnahm' am Loos Agamemnons hat sie dargelegt,
Gefragt nach Weib und Kindern! diese Fremde stammt
Von dorten, ist aus Argos! sonst bestellte sie

[4]) V. 623. codd. *διόλλυσαι, αἶ αἶ αἶ αἶ, πότερος ὁ μέλλων.* Musgrave *μᾶλλον.*

[5]) V. 625. Verschiedene Lesart *μέμηνε.*

[6]) V. 633. codd. *ᾤκτειρεν ἀνηρώτα τ' ἐμὲ.*

*

δέλτον τ' ἔπεμπε καὶ τάδ' ἐξεμάνθανεν,
ὡς κοινὰ πράσσουσ' Ἄργος εἰ πράσσοι[1]) καλῶς.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἔφθης με μικρόν· ταὐτὰ δὲ φθάσας λέγεις,
πλὴν ἕν· τὰ γάρ τοι[2]) βασιλέων παθήματα
ἴσασι πάντες ὧν ἐπιστροφή τις ᾖ[3]).
ἀτὰρ διῆλθε χἄτερος λόγος μέ τις[4]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς[5]); ἐς τὸ κοινὸν δοὺς ἄμεινον ἂν μάθοις.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

αἰσχρόν, θανόντος σοῦ, βλέπειν ἡμᾶς φάος.
κοινῇ τ' ἔπλευσα, δεῖ με καὶ κοινῇ θανεῖν·
καὶ δειλίαν γὰρ καὶ κάκην κεκτήσομαι
Ἄργει τε Φωκέων τ' ἐν πολυπτύχῳ χθονί,
δόξω δὲ τοῖς πολλοῖσι, — πολλοὶ γὰρ κακοί, —
προδοὺς σεσῶσθαί σ' αὐτὸς[6]) εἰς οἴκους μόνος,
ἢ κἀφεδρεύσας[7]) ἐπὶ νοσοῦσι δώμασιν
ῥάψαι μόρον σοι σῆς τυραννίδος χάριν,
ἔγκληρον ὡς δὴ σὴν κασιγνήτην γαμῶν.
ταῦτ' οὖν φοβοῦμαι καὶ δι' αἰσχύνης ἔχω,
κοὐκ ἔσθ', ὅπως οὐ χρὴ συνεκπνεῦσαί μέ σοι
καὶ συσφαγῆναι καὶ πυρωθῆναι δέμας,
φίλον γεγῶτα καὶ φοβούμενον ψόγον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὔφημα φώνει. τἀμὰ δεῖ φέρειν κακά·
ἁπλᾶς δὲ λύπας ἐξόν, οὐκ οἴσω διπλᾶς.

[1]) V. 637. πράσσοι für πράσσει Hermann.

[2]) V. 639. τοι für τῶν Hermann.

[3]) V. 640. Gew. ἦν.

[4]) V. 641. Gew. χἄτερον λόγον τινά.

Wohl keinen Brief hin, forschte nicht nach Allem so,
Als wäre Argos' Wohlergeh'n ihr eigen Glück.

Pylades.

Du nahmst gerade mir das Wort vom Munde, bis
Auf Eines, daß der Fürsten Schicksal aller Welt
Bekannt ist, wer nur irgend d'rauf zu achten pflegt.
Allein mir geht noch ein Gedanke durch den Sinn.

Orestes.

Sprich, welcher? durch Mittheilung wird er deutlicher.

Pylades.

Mir ist das Leben eine Schmach, wenn du mir stirbst.
Ich bleibe dir, wie auf der Fahrt, im Tod vereint.
Ein Feigling würd' ich scheinen und ein Schelm zugleich
Zu Argos und im thälerreichen Phokerland.
Die Menge würde glauben — denn die Menge ist schlecht —
Ich habe, dich preisgebend, nur mein Heil gesucht,
Vielleicht auch Schlingen in der Zerrüttung deines Stamms
Des Thrones wegen dir gelegt zum Untergang,
Daß mein die Erbschaft wäre mit der Schwester Hand.
Dies also macht mir bange, dessen schäm' ich mich,
D'rum muß ich durchaus meinen Geist zugleich mit dir
Aufgeben, mit geopfert werden und verbrannt,
Als Freund, und weil mir meine Ehre theuer ist.

Orestes.

Sprich gut! mein Schicksal muß ich tragen: sollt' ich mir
Zwifaches Leid aufladen für einfaches, Freund?

[5]) V. 642. Gew. τίν'; ferner Par. B. C. und Vict. als Var. μάθῃς.

[6]) V. 648. codd. σε σώζεσθ' αὐτός. Die Besserung machte Elmsley.

[7]) V. 649. Gew. φονεύσας. Die Besserung machte Lobeck.

ὃ γὰρ σὺ λυπρὸν κἀπονείδιστον λέγεις,
ταὔτ'[1]) ἐστιν ἡμῖν, εἴ σε συμμοχθοῦντ' ἐμοὶ
κτενῶ· τὸ μὲν γὰρ εἰς ἔμ' οὐ κακῶς ἔχει,
πράσσονθ' ἃ πράσσω πρὸς θεῶν λείπειν[2]) βίον.
σὺ δ' ὄλβιός τ' εἶ, καθαρά τ', οὐ νοσοῦντ', ἔχεις
μέλαθρ', ἐγὼ δὲ δυσσεβῆ καὶ δυστυχῆ.
σωθεὶς δέ, παῖδας ἐξ ἐμῆς ὁμοσπόρου
κτησάμενος, ἣν ἔδωκά σοι δάμαρτ' ἔχειν,
ὄνομά τ' ἐμοῦ γένοιτ' ἂν οὔτ'[3]) ἄπαις δόμος
πατρῷος οὑμὸς ἐξαλειφθείη ποτ' ἄν.
ἀλλ' ἕρπε, καὶ ζῆ καὶ δόμους οἴκει πατρός.
ὅταν δ' ἐς Ἑλλάδ' ἵππιόν τ' Ἄργος μόλῃς,
πρὸς δεξιᾶς σοι[4]) τῆσδ' ἐπισκήπτω τάδε·
τύμβον τε χῶσον κἀπίθες μνημεῖά μοι,
καὶ δάκρυ' ἀδελφὴ καὶ κόμας δότω τάφῳ.
ἄγγελλε δ', ὡς ὄλωλ' ὑπ' Ἀργείας τινὸς
γυναικὸς ἀμφὶ βωμὸν ἁγνισθεὶς φόνῳ,
καὶ μὴ προδῷς μου τὴν κασιγνήτην ποτέ,
ἔρημα κήδη καὶ δόμους ὁρῶν πατρός.
καὶ χαῖρ'· ἐμῶν γὰρ φίλτατόν σ' εὗρον φίλων,
ὦ συγκυναγὲ καὶ συνεκτραφεὶς ἐμοί,
ὦ πόλλ' ἐνεγκὼν τῶν ἐμῶν ἄχθη κακῶν.
ἡμᾶς δ' ὁ Φοῖβος, μάντις ὤν, ἐψεύσατο·
τέχνην δὲ θέμενος, ὡς προσώταθ' Ἑλλάδος
ἀπήλασ'[5]) αἰδοῖ τῶν πάρος μαντευμάτων.
ᾧ πάντ' ἐγὼ δοὺς τἀμὰ καὶ πεισθεὶς λόγοις,
μητέρα κατακτάς, αὐτὸς ἀνταπόλλυμαι.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἔσται τάφος σοι, καὶ κασιγνήτης λέχος
οὐκ ἂν προδοίην, ὦ τάλας, ἐπεί σ' ἐγὼ
θανόντα μᾶλλον ἢ βλέπονθ' ἕξω φίλον.

[1]) V. 659. ταὔτ' für ταῦτ' L. Dindorf.

[2]) V. 661. codd. λήσειν und λήγειν als Var. neben einander.

Was dir zum Vorwurf und Verdruß gereichen kann,
Das wird's auch mir sein, tödt' ich dich, der meine Noth
Half tragen: auch ist's, bei der Lage, in der ich bin,
Für mich kein Unglück, wegzuscheiden aus dem Sein.
Du lebst im Wohlstand; rein und unzerrüttet ist
Dein Haus, das meine schuldbefleckt, des Glückes baar.
Bleibst du am Leben und gewinnst Nachkommenschaft
Von meiner Schwester, die ich dir zur Gattin gab,
So lebt mein Name fürder und verschwindet auch
Mein Vaterhaus nicht ohne Erben aus der Welt.
So ziehe hin und lebe, wohn' im Vaterhaus!
Erblickst du Hellas und mein rossereiches Land,
Dann trag' ich dir bei deiner Treue dieses auf:
Erbau' ein Grabmal, einen Denkstein setze d'rauf,
Und Thränen soll die Schwester mir und Locken weih'n,
Und melde, wie mich eine Argeiische Frauenhand
Getödtet hat, ein blutig Opfer beim Altar.
Und bleibe meiner Schwester treu, verlaß sie nie,
Indem du Haus und Sippen ausgestorben siehst.
Und lebe wohl, du vielbewährter treuster Freund,
Mein Jagdgefährte, meiner Kindheit Spielgenoß,
Der viele Müh'n und Schmerzen meiner Nöthen trug!
Mich hat Apoll belogen, der der Seher heißt,
Durch einen Kunstgriff möglichst weit von Griechenland
Entfernt aus Scham ob frührer Offenbarungen,
Dem ganz mich opfernd, dessen Worten trauend ich
Die Mutter schlug und selbst dafür zu Grunde geh'!

Pylades.

Dir soll ein Grabmal werden, und die Schwester will
Ich nie verstoßen, armer Freund, sofern fortan
Ich mehr im Tod dich als im Leben ehren soll.

[3] V. 666. Gew. οὐδ'.
[4] V. 670. Gew. σε: s. zu Soph. Trach. 1193.
[5] V. 682. codd. ἀπήλασεν.

ἀτὰρ τὸ τοῦ θεοῦ γ' οὐ διέφθορέν[1] σέ πω
μάντευμα, καί τοι γ' ἐγγὺς ἕστηκας φόνου.
ἀλλ' ἔστιν, ἔστιν ἡ λίαν δυσπραξία
λίαν διδοῦσα μεταβολάς, ὅταν τύχῃ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σίγα· τὰ Φοίβου δ' οὐδὲν ὠφελεῖ μ' ἔπη·
γυνὴ γὰρ ἥδε δωμάτων ἔξω περᾷ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀπέλθεθ' ὑμεῖς καὶ παρευτρεπίζετε
τἄνδον μολόντες τοῖς ἐφεστῶσι σφαγῇ.
δέλτου μὲν αἵδε πολύθυροι[2] διαπτυχαί,
ξένοι[3], πάρεισιν· ἃ δ' ἐπὶ τοῖσδε βούλομαι,
ἀκούσατ'· οὐδεὶς αὑτὸς ἐν πόνοις ἀνὴρ
ὅταν τε πρὸς τὸ θάρσος ἐκ φόβου πέσῃ.
ἐγὼ δὲ ταρβῶ, μὴ ἀπονοστήσας χθονὸς
θῆται παρ' οὐδὲν τὰς ἐμὰς ἐπιστολὰς
ὁ τήνδε μέλλων δέλτον εἰς Ἄργος φέρειν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δῆτα βούλει; τίνος ἀμηχανεῖς πέρι;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὅρκον δότω μοι, τάσδε πορθμεύσειν γραφὰς
πρὸς Ἄργος οἷσι βούλομαι πέμψαι φίλων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ κἀντιδώσεις τῷδε τοὺς αὐτοὺς λόγους;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί χρῆμα δράσειν ἢ τί μὴ δράσειν; λέγε.

[1]) V. 688. Verschiedene Lesart *διέφθορέν με.*

[2]) V. 696. codd. *πολύθρηνοι.* Aristot. Rhet. III, 6. **πολύθυροι.**

Allein der Spruch des Gottes hat dich keineswegs
Bereits vernichtet, stehst du auch dem Tode nah!
Die höchste Noth bringt, ja sie bringt am ersten auch
Noch einen Umschlag, wenn's das Schicksal fügen will.

Orestes.

O, schweige still! (Apollo's Worte nützen nichts!)
Denn hier das Weib tritt aus dem Gotteshaus hervor.

Iphigenia.

Ihr tretet ab nun, und begebt euch wiederum
Hinein, den Opferschlächtern dienstbereit zu sein.
(Die Knechte treten ab.)
Hier ist des Briefes spaltenreicher Blätterschluß,
Ihr fremden Freunde: was ich außerdem von euch
Begehre, hört nun! Keiner ist in tiefer Noth,
Und wenn er Muth schöpft nach der Gefahr, derselbe Mensch.
So muß ich fürchten, daß er, heimgekehrt von hier,
Um meinen Auftrag wenig mehr sich kümmere der,
Der diesen Brief nach Argos überbringen soll.

Orestes.

Was ist dein Wille? welch Bedenken hegst du dann?

Iphigenia.

Er soll mir schwören, dieses Blatt nach Argos recht
Dem Freund zu überbringen, dem ich's senden will.

Orestes.

Willst du dafür ihm leisten einen Gegenschwur?

Iphigenia.

Um was zu leisten oder was zu lassen? sprich!

[3]) V. 697. codd. ξένοις.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐκ γῆς ἀφήσειν μὴ θανόντα βαρβάρου.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δίκαιον εἶπας· πῶς γὰρ ἀγγείλειεν ἄν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ καὶ τύραννος ταῦτα συγχωρήσεται;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πείσω σφε, καὐτὴ ναὸς εἰσβήσω σκάφος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄμνυ· σὺ δ' ἔξαρχ' ὅρκον ὅστις εὐσεβής.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δώσειν[1]) λέγειν χρὴ τήνδε τοῖς ἐμοῖς φίλοις.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

τοῖς σοῖς φίλοισι γράμματ' ἀποδώσω τάδε.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

κἀγώ σε σώσω Κυανέας ἔξω πέτρας.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

τίν' οὖν ἐπόμνυς τοισίδ'[2]) ὅρκιον θεῶν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Ἄρτεμιν, ἐν ἧσπερ δώμασιν τιμὰς ἔχω.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἐγὼ δ' ἄνακτά γ' οὐρανοῦ, σεμνὸν Δία.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἰ δ' ἐκλιπὼν τὸν ὅρκον ἀδικοίης ἐμέ;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἄνοστος εἴην· τί δὲ σύ, μὴ σώσασά με;

[1]) V. 713. Gew. δώσω.

[2]) V. 716. codd. τοῖσιν. Markland τοισίδ'.

Orestes.
Ihn lebend fortzulassen aus dem wälschen Land.

Iphigenia.
Natürlich wohl! wie könnt' er sonst mein Bote sein?

Orestes.
Wird aber auch der Herrscher dieses zugesteh'n?

Iphigenia.
Ich überred' ihn: den geleit' ich selbst zum Schiff.

Orestes
(zu Pylades).
So schwöre!
(zur Iphigenia):
und einen heil'gen Eid sprich du ihm vor!

Iphigenia.
Dies einzuhändigen meinem Freund, verspreche er mir.

Pylades.
Ich will das Schreiben deinem Freund einhändigen.

Iphigenia.
Und ich dich retten über's Felsenthor hinaus.

Pylades.
Bei welchen Göttern schwörst du's, daß sie Zeugen sind?

Iphigenia.
In deren Haus ich Priest'rin bin, der Artemis.

Pylades.
Und ich beim Himmelskönig selbst, dem heiligen Zeus.

Iphigenia.
Und wenn du dann meineidig wirst und mich betrügst?

Pylades.
So will ich nie heimkehren! Und brichst du den Eid?

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μή ποτε κατ' Ἄργος ζῶσ' ἴχνος θείην ποδός.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἄκουε δὴ νῦν ὃν παρήλθομεν λόγον.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀλλ' οὔτις ἐστ' ἄκαιρος[1]), ἢν καλῶς ἔχῃ.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἐξαίρετόν μοι δὸς τόδ', ἤν τι ναῦς πάθῃ,
χἠ δέλτος ἐν κλύδωνι χρημάτων μέτα
ἀφανὴς γένηται, σῶμα δ' ἐκσώσω μόνον,
τὸν ὅρκον εἶναι τόνδε μηκέτ' ἔμπεδον.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀλλ' οἶσθ', ὃ δράσω; πολλὰ γὰρ πολλῶν κυρεῖ.
τἀνόντα κἀγγεγραμμέν' ἐν δέλτου πτυχαῖς
λόγῳ φράσω σοι πάντ' ἀναγγεῖλαι φίλοις·
ἐν ἀσφαλεῖ γάρ· ἢν μὲν ἐκσώσῃς γραφήν,
αὐτὴ φράσει σιγῶσα τἀγγεγραμμένα·
ἢν δ' ἐν θαλάσσῃ γράμματ' ἀφανισθῇ τάδε,
τὸ σῶμα σώσας τοὺς λόγους σώσεις ἐμοί[2]).

ΠΥΛΑΔΗΣ.

καλῶς ἔλεξας τῶν θεῶν ἐμοῦ θ' ὕπερ.
σήμαινε δ', ᾧ[3]) χρὴ τάσδ' ἐπιστολὰς φέρειν
πρὸς Ἄργος ὅ τι τε χρὴ κλύοντά σου λέγειν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἄγγελλ' Ὀρέστῃ, παιδὶ τῷ Ἀγαμέμνονος[4])·
„ἡ 'ν Αὐλίδι σφαγεῖσ' ἐπιστέλλει τάδε
ζῶσ' Ἰφιγένεια, τοῖς ἐκεῖ δ' οὐ ζῶσ' ἔτι —“

[1]) V. 723. codd. ἀλλ' αὖτις ἔσται καινός. Die Besserung machten Bothe und Hermann.

[2]) V. 734. Flor. 1. ἐμοὺς.

Iphigenia.

So will ich lebend Argos nie betreten mehr.

Pylades.

Hör' einen Punkt noch, der von uns vergessen ward.

Iphigenia.

Sprich nur: denn jeder, welcher Grund hat, ist am Platz.

Pylades.

Nimm diesen Fall aus: wenn das Fahrzeug scheiterte,
Das Schreiben sammt der Ladung gienge im Wellengrab
Verloren, ich das bloße Leben rettete,
Daß dieser Eidschwur fürder nicht mich binden soll.

Iphigenia.

Nun, weißt du, was? Freund? Vieles ist für Vieles gut.
Ich will der Briefesspalten Inhalt mündlich dir
Mittheilen, um ihn auszurichten meinem Freund:
So geh'n wir sicher: kommt das Schreiben glücklich hin,
So giebt der Inhalt ohne Worte selbst sich kund.
Und wird der Brief verschlungen von der See, so wird
Mit deinem Leben auch mein Wort gerettet sein.

Pylades.

Ganz wohl gesprochen für den Eidschwur und für mich!
Bezeichne, wem ich dieses Schreiben bringen soll
Nach Argos, was, von dir vernommen, melden soll?

Iphigenia.

So meld' Oresten, meld' Agamemnons Sohne dies:
„Dies sendet Iphigenja, die in Aulis ward
Geopfert, dort für todt geglaubt, doch lebend noch."

[3]) V. 736. Par. B. ὡς, d. i. οἷς.

[4]) V. 739. codd. τὠγαμέμνονος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ποῦ δ' ἔστ' ἐκείνη; κατθανοῦσ' ἥκει πάλιν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἥδ', ἣν ὁρᾷς σύ· μὴ λόγου δ' ἔκπλησσέ[1]) με.
„κόμισαί μ' ἐς Ἄργος, ὦ σύναιμε, πρὶν θανεῖν,
ἐκ βαρβάρου γῆς, καὶ μετάστησον θεᾶς
σφαγίων ἐφ' οἷσι ξενοφόνους τιμὰς ἔχω."

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πυλάδη, τί λέξω; ποῦ ποτ' ὄνθ' εὑρήμεθα;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

„ἢ σοῖς ἀραία δώμασιν γενήσομαι,
Ὀρέσθ'," ἵν' αὖθις ὄνομα δὶς κλύων μάθῃς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ θεοί[2])·

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί τοὺς θεοὺς ἀνακαλεῖς ἐν τοῖς ἐμοῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐδέν· πέραινε δ'· ἐξέβην γὰρ ἄλλοσε[3]).

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

λέγ', οὕνεκ' ἔλαφον ἀντιδοῦσά μου θεὰ
Ἄρτεμις ἔσωσέ μ', (ἣν ἔθυσ' ἐμὸς πατήρ,
δοκῶν ἐς ἡμᾶς ὀξὺ φάσγανον βαλεῖν,)
ἐς τήνδε δ' ᾤκισ'[4]) αἶαν. αἵδ' ἐπιστολαί,
τάδ' ἐστὶ τἀν[5]) δέλτοισιν ἐγγεγραμμένα.

[1]) V. 742. Gew. λόγοις ἔκπλησσέ με. Die Besserung machte Markland.

[2]) V. 749. Hier und V. 750. ist Pylades übergeschrieben: Hermann hat an dessen Statt den Orestes gesetzt.

Orestes.

Wo ist dieselbe? stand sie von den Todten auf?

Iphigenia.

Hier steht sie vor dir: aber unterbrich mich nicht!
„O bring' mich, Bruder, eh' ich sterb', nach Argos heim
Vom wälschen Lande, schaff' mich fort vom Opferheerd
Der Göttin und vom Priesterthum des Fremdenmords."

Orestes.

Mein Pylades, wie wird mir? wo befind' ich mich?

Iphigenia.

„Sonst geb' ich deinem Hause meinen Fluch, Orest!"
Du hörst ihn zweimal: merke diesen Namen wohl!

Orestes.

O Himmel!

Iphigenia.

Wie? in meiner Sache diesen Ruf?!

Orestes.

's ist nichts! mir fiel was Andres bei: vollende nur!

Iphigenia.

Sag', daß die Göttin eine Hindin unterschob
Und mich entrückte — die mein Vater opferte,
Im Wahn auf mich das scharfe Eisen zückend — und
In dieses Land versetzte. Also lautet mein
Bericht; und das ist's, was im Brief geschrieben steht.

[3]) V. 750. Hier ist in den codd. der 778. Vers eingeschoben, von welchem Hermann erkannt hat, dass er nicht hieher gehöre.

[4]) V. 754. codd. ᾤκησ᾽.

[5]) V. 755. codd. ἐν, Plutarch τὰν.

*

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ὦ ῥᾳδίοις ὅρκοισι περιβαλοῦσά με,
κάλλιστα δ' ὀμόσασ'[1]), οὐ πολὺν σχήσω χρόνον,
τὸν δ' ὅρκον ὃν κατώμοσ' ἐμπεδώσομεν.
ἰδού, φέρω σοι δέλτον ἀποδίδωμί τε,
Ὀρέστα, τῆσδε σῆς κασιγνήτης πάρα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δέχομαι· παρεὶς δὲ γραμμάτων διαπτυχάς,
τὴν ἡδονὴν πρῶτ' οὐ λόγοις αἱρήσομαι.
ὦ φιλτάτη μοι σύγγον', ἐκπεπληγμένος
ὅμως σ' ἀπίστῳ[2]) περιβαλὼν βραχίονι
ἐς τέρψιν εἶμι, πυθόμενος θαυμάστ' ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

ξεῖν', οὐ δικαίως τῆς θεοῦ τὴν πρόσπολον
χραίνεις ἀθίκτοις περιβαλὼν πέπλοις χέρα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ συγκασιγνήτη τε κἀκ ταὐτοῦ πατρὸς
Ἀγαμέμνονος γεγῶσα, μή μ' ἀποστρέφου,
ἔχουσ' ἀδελφόν, οὐ δοκοῦσ' ἕξειν ποτέ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐγώ σ' ἀδελφὸν τὸν ἐμόν; οὐ παύσει λέγων;
τὸ δ' Ἄργος αὐτοῦ μεστὸν ἥ τε Ναυπλία.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστ' ἐκεῖ σός, ὦ τάλαινα, σύγγονος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀλλ' ἦ[3]) Λάκαινα Τυνδαρίς σ' ἐγείνατο;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πέλοπός τε παιδὶ παιδὸς ἐκπέφυκ' ἐγώ.

[1]) V. 757. Verschiedene Lesart ὀμόσας.
[2]) V. 764. σ' ἀπίστῳ für ἀπιστῶ Markland.

Pylades.

Welch ein bequemer Eid ist's, den du auferlegt!
Wie schön auch schwurst du selber! Ohne Säumen denn
Sei hier der Eid erledigt, den ich leistete!
Da sieh', ich bring' und übergebe dir den Brief,
Orestes, hier von deiner Schwester übersandt!

Orestes.

Ich nehm' es: doch die Blätterspalten laß ich sein,
Will nicht vorerst aus Worten meine Lust empfah'n!
(sie umarmend)
O meine theure Schwester, so erstaunt ich bin,
So schling' ich doch den unverhofften Arm um dich,
Zur Wonne eilend: Wunder hab' ich angehört!

Chor.

Die Priest'rin, Fremder, rührst du an mit Ungebühr,
Schlingst um's Gewand, das unantastbar, deinen Arm!

Orestes.

O Schwesterherz, von eines Vaters Blut gezeugt!
Agamemnons Kind! o wende nicht dein Auge weg!
Du hast den Bruder, den du nie zu sehn gehofft!

Iphigenia.

Du hier mein Bruder?! stelle dieses Reden ein!
In Argos weilt er überall und Nauplia!

Orestes.

Nein, dort, du Thörin, suche deinen Bruder nicht!

Iphigenie.

Du wärst der Tyndarstochter Sohn, der Sparterin?

Orestes.

Ich bin es, und des Pelopsenkels echter Sohn

[3]) V. 774. Gew. ἀλλ' ἦ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί φής; ἔχεις[1]) τι τῶνδέ μοι τεκμήριον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔχω· πατρῴων ἐκ δόμων τι πυνθάνου.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τάχ' οὐκ ἐρωτῶσ' εἰς τὰ πίστ' ἀφίξομαι[2])·
οὐκοῦν λέγειν μὲν χρὴ σέ, μανθάνειν δ' ἐμέ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

λέγοιμ' ἂν ἀκοῇ[3]) πρῶτον Ἠλέκτρας τάδε·
Ἀτρέως Θυέστου τ' οἶσθα[4]) γενομένην ἔριν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἤκουσα, χρυσῆς ἀρνὸς ἡνίκ' ἦν πέρι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ταῦτ' οὖν ὑφήνασ' οἶσθ' ἐν εὐπήνοις ὑφαῖς;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ φίλτατ', ἐγγὺς τῶν ἐμῶν κάμπτεις[5]) φρενῶν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰκώ τ' ἐν ἱστοῖς ἡλίου μετάστασιν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὕφηνα καὶ τόδ' εἶδος εὐμίτοις πλοκαῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ λοῦτρ' ἐς Αὖλιν μητρὸς ἀνεδέξω πάρα;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οἶδ'· οὐ γὰρ ὁ γάμος ἐσθλὸς ὤν μ' ἀφείλετο.

[1]) V. 776. Flor. 1. 2. ἔχοις.

[2]) V. 778. Siehe oben zu V. 750. Gew. *τάχ' οὖν ἐρωτῶν σ' εἰς ἄπιστ' ἀφίξομαι.*

Iphigenia.
Wie? nenn' ein Pfand und Zeichen dessen, wenn du kannst!

Orestes.
Ich kann es! frag' mich etwas aus dem Vaterhaus!

Iphigenie.
Nichtfragend find' ich leichter Zuverlässiges:
D'rum mußt du's selber nennen, und ich prüf' es dann.

Orestes.
So nenn' ich erstlich aus Elektrens Sage dies:
Du weißt vom Hader zwischen Atreus und Thyest?

Iphigenie.
Ich kenn' ihn, als sie stritten um das goldne Lamm!

Orestes.
Das hast du (weißt du's?) hübsch gewirkt in Weberei.

Iphigenia.
Du drängst dich nah' zu meinem Herzen, bester Mann!

Orestes.
Und dann das Bild, die Sonnen-Umkehr, im Geweb'?

Iphigenia.
Ich hab' auch dies in fadenfeinem Stoff gewebt!

Orestes.
Badwasser gab die Mutter dir nach Aulis mit.

Iphigenia.
Ich weiß! die Heurath, schön und würdig, heischte das!

[3]) V. 780. codd. ἄκουε, welches Markland geändert hat: sodann verschiedene Lesart Ἠλέκτρᾳ.

[4]) V. 781. codd. οἶδα.

[5]) V. 784. κάμπτεις für κάμπτῃ Blomfield.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί γάρ; κόμας σὰς μητρὶ δοῦσα σῇ φέρειν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μνημεῖά γ' ἀντὶ σώματος τοὐμοῦ τάφῳ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἃ δ' εἶδον αὐτός, τάδε φράσω τεκμήρια·
Πέλοπος παλαιὰν ἐν δόμοις λόγχην πατρός,
ἣν χερσὶ πάλλων παρθένον Πισάτιδα
ἐκτήσαθ' Ἱπποδάμειαν, Οἰνόμαον κτανών,
ἐν παρθενῶσι τοῖσι σοῖς κεκρυμμένην.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ φίλτατ', οὐδὲν ἄλλο, φίλτατος γὰρ εἶ,
ἔχω σ', Ὀρέστα,
τηλύγετον χθονὸς ἀπὸ πατρίδος
Ἀργόθεν, ὦ φίλος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κἀγώ σε τὴν θανοῦσαν, ὡς δοξάζεται.
κατὰ δὲ δάκρυα[1]*) κατὰ δὲ γόος ἅμα χαρᾷ*
τὸ σὸν νοτίζει βλέφαρον, ὡσαύτως δ' ἐμόν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τότ' ἔτι βρέφος ἔλιπον ἔλιπον ἀγκάλαις[2]*)*
σε νεαρὸν τροφοῦ, νεαρὸν ἐν δόμοις.
ὦ κρείσσον' ἢ λέγοι τις εὐτυχῶν τύχαν[3]*),*
τί φῶ; θαυμάτων πέρα καὶ λόγου
πρόσω τάδ' ἀπέβα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὸ λοιπὸν εὐτυχοῖμεν ἀλλήλων μέτα·

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἄτοπον ἁδονὰν ἔλαβον, ὦ φίλαι·

[1]) V. 800. In Ald. *δάκρυα* zweimal. Par. A. B. *δάκρυ*, und in den anderen codd. *δάκρυα*, einmal.
[2]) V. 802. codd. *τόδε τι βρέφος ἔλιπον ἀγκάλαισι νεαρὸν.*

Orestes.

Wie? daß du Locken an die Mutter sandtest, auch?

Iphigenia.

Zum Angedenken für die Gruft statt meines Leibs!

Orestes.

Von selbstgeseh'nen Zeichen nenn' ich Folgendes:
Im Vaterhause Pelops alte Lanze, die
Er in der Faust schwang und erschlug den Oenomas,
Gewann die Maid von Pisa, Hippodamien:
In deinem Frau'ngemache wird sie aufbewahrt.

Iphigenia.

O liebster Mann! nichts weiter! ja, du liebster Mann!
Orest, ich hab' dich,
Liebster, erschienen von Argos fern
Her, von der Heimath her!

Orestes.

Ich habe dich, die Längstgestorb'ne, wie man glaubt,
Und in der Wehmuth netzt Freude mit Schmerz gepaart
Mit Thränen deine Wimper wie die meinige!

Iphigenia.

Noch ein so zartes Kind, Noch in der Wärterin
Armen verließ ich damals dich im Haus, so zart!
Seltsamer Glücksfall! keine Worte fassen ihn!
O weit über Wunder und Gedanken gut
Hat sich's entwickelt jetzt!

Orestes.

O daß wir fortan glücklich blieben, so vereint!

Iphigenia.

Mein Herz, Beste, empfindet seltsame Wonn',

[3]) V. 804. codd. ὦ κρεῖσσον ἢ λόγοισιν εὐτυχῶν ἐμοῦ ψυχᾷ. Sodann gew. ἐπέβα, welches Reiske gebessert hat.

δέδοικα δ', ἐκ χερῶν με μὴ πρὸς αἰθέρα
ἀμπτάμενος φύγῃ·
ἰὼ Κυκλωπὶς ἑστία, ἰὼ πατρὶς[1])
Μυκήνα φίλα,
χάριν ἔχω ζόας[2]), χάριν ἔχω τροφᾶς,
ὅτι μοι συνομαίμονα τόνδε δόμοις
ἐξεθρέψω φάος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

γένει μὲν εὐτυχοῦμεν, ἐς δὲ συμφοράς,
ὦ σύγγον', ἡμῶν δυστυχὴς ἔφυ βίος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐγὼ δὴ μέλεος[3]) οἶδ' ὅτε φάσγανον
δέρᾳ θῆκέ μοι μελεόφρων πατήρ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἴμοι· δοκῶ γὰρ οὐ παρών σ' ὁρᾶν ἐκεῖ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀνυμέναιος, ὦ σύγγον'[4]), Ἀχιλλέως
ἐς κλισίαν λέκτρων δόλιον ἀγόμαν[5]),
παρὰ δὲ βωμὸν ἦν δάκρυα καὶ γόοι.
φεῦ φεῦ χερνίβων τῶν[6]) ἐκεῖ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ᾤμωξα κἀγὼ τόλμαν, ἣν ἔτλη πατήρ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀπάτορα πατέρα, πότμον ἄποτμον ἔλαχον[7]).

[1]) V. 811. Gew. ὦ Κυκλωπίδες ἑστίαι ὦ πατρίς. Die Besserung machte Hermann.

[2]) V. 813. ζόας für ζωᾶς Blomfield.

[3]) V. 818. Gew. ἐγὼ μέλεος, Par. A. ἐγὼ δὲ, Hermann δή.

[4]) V. 821. ὦ σύγγον' für σύγγον' hat Seidler hergestellt.

Ich fürcht', er kann mir aus den Armen himmelan
Wieder im Flug entflieh'n!
O hör' es, du mein Vaterland, Kyklopenheerd,
Mykên, theure Stadt,
Hab' Dank für sein Leben, die Erziehung Dank!
Denn du hast mir den Bruder erhalten, den Freund,
Ihn, das Licht unsrem Haus!

Orestes.

Nach unsrer Abkunft, Schwester, sind wir glücklich wohl:
Doch unsere Lage ist mißlich durch die Schickungen.

Iphigenia.

Ich Unsel'ge weiß, Wie er den Stahl mir einst,
Der unsel'ge Vater, an die Brust gelegt!

Orestes.

Weh mir! im Geiste mein' ich dich zu sehen dort!

Iphigenia.

Ich ward ohne Brautgesang hingeführt
Zum Trug-Bett, im Zelt Achills, Bruder, und
Beim Altare war Weinen und Schluchzen dann!
O weh, weh, Die Einweihung dort!

Orestes.

Weh! sag' ich gleichfalls: grausam war des Vaters That!

Iphigenia.

Ein Unvater war, Ein Unstern mein Theil!

5) V. 822. codd. δολίαν ὅτ' ἀγόμαν,

6) V. Den Artikel τῶν hat Seidler eingefügt. Dieser Vers wird übrigens in den Handschrr. dem Orest gegeben, 825. 826. der Iphigenia, sodann von 827. an bis τόλμας dem Orest. Die Besserung hat Tyrwhitt begonnen.

7) V. 827. codd. ἀπάτορ' ἀπάτορα πότμον ἔλαχον.

ΟΡΕΣΤΕΣ.

ἄλλα δ' ἐξ ἄλλων κυρεῖ,
εἰ σόν γ' ἀδελφόν, ὦ τάλαιν', ἀπώλεσας
δαίμονος τύχᾳ τινός.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ μελέα δεινᾶς τόλμας· δείν' ἔτλαν[1]), ὤ μοι σύγγονε·
παρὰ δ' ὀλίγον ἀπέφυγες[2]) ὄλεθρον ἀνόσιον
ἐξ ἐμᾶν δαϊχθεὶς χερῶν.
ἃ δ' ἐπ' αὐτοῖς[3]) τίς τελευτά;
τίς τύχα μοι συγκυρήσει;
τίνα σοι πόρον εὑρομένα πάλιν ἀπὸ
πόλεος[4]), ἀπὸ φόνου πέμψω
πατρίδ' ἐς Ἀργείαν,
πρὶν ἔτι ξίφος[5]) αἵματι σῷ πελάσαι;
τόδε τόδ'[6]), ὦ μελέα ψυχά, χρέος ἀνευρίσκειν,
πότερον κατὰ χέρσον[7]), οὐχὶ ναΐ,
ἀλλὰ ποδῶν ῥιπᾷ;
θανάτῳ πελάσεις ἀνὰ βάρβαρα φῦλα
καὶ δι' ὁδοὺς[8]) ἀνόδους στείχων· διὰ κυανέας μὴν
στενοπόρου πέτρας μακρὰ κέλευθα ναΐοισιν[9]) δρασμοῖς.
ταλαίνᾳ, ταλαίνᾳ[10]) τίς οὖν τᾷδ'
ἢ θεὸς ἢ βροτός,

[1]) V. 830. *δείν' ἔτλαν* steht zweimal in den Urkunden.

[2]) V. 831. *ἀπέφυγες* für *ἀμφέφυγες* Musgrave.

[3]) V. 833. codd. *αὐτοῖσι* und *συγχωρήσει.* Die Besserungen sind von Hermann.

[4]) V. 836. Gew. *πόλεως.*

[5]) V. 838. Gew. *πρὶν ἐπὶ ξίφος.*

[6]) V. 839. codd. *τόδε τόδε σόν.* Die Besserung machte Hermann.

Orestes.

Eines trifft auf's Andre sich:
Beinah' erschlugst du, Arme, deinen Bruder durch
Fügung eines bösen Geist's!

Iphigenia.

Eine unsel'ge That Wollt' ich begeh'n: entsetzlich! mein Bruder, weh!
Um ein Haar entfloh'n Bist du dem Greuelmord,
Umgebracht Von meiner eignen Hand!
Und der Ausgang hinterher, wie?
Welches Schicksal wird mir fallen?
O, wo find' ich ein Mittel und bring' dich zurück,
Von hier weg, vom Mord hinweg,
Zur Heimath Myken,
Noch ehe der Stahl sich in dein Blut taucht?
Das ist's, Was zu entdecken Noth Thut, o du armes Herz!
Ob zu Lande mit flinker Füße Hast, nicht
Ueber die See zu Schiff?
Dem Verderben entgegen durch wilde Geschlechter
Giengst du und Pfade der Wildniß; doch im Entrinnen zu Schiffe
Ueber den schwarzen Stein Des Engpasses ist Der Umweg zu weit.
O Elend! o Trübsal! wo schafft mir
Ein Gott oder Mensch

[7]) V. 840. Gew. *πότερον κατὰ χέρσον, οὐχὶ ναΐ, ἀλλὰ ποδῶν ῥιπᾷ θανάτῳ πελάσεις ἄρα βάρβαρα φῦλα.* Markland vertauschte *ἄρα* mit *ἀνά.*

[8]) V. 843. codd. *διόδους.* Reiske und Tyrwhitt besserten.

[9]) V. 844. codd. *ναΐοισι.*

[10]) V. 845 ff. *τάλαινα τάλαινα. τίς ἂν οὖν τάδ' ἂν ἢ θεὸς ἢ βροτὸς ἢ τί τῶν ἀδοκήτων πόρον ἄπορον ἐξανύσας.*

τῶν ἀδοκήτων πόρον ἐξανύσας,
δυοῖν τοῖν μόνοιν Ἀτρείδαιν φανεῖ κακῶν
ἔκλυσιν;

ΧΟΡΟΣ.

ἐν τοῖσι θαυμαστοῖσι καὶ μύθων πέρα
τάδ᾽ εἶδον αὐτὴ κοὐ κλύουσ᾽ ἀπ᾽ ἀγγέλων[1]).

ΠΥΛΑΔΗΣ.

τὸ μὲν φίλους ἐλθόντας εἰς ὄψιν φίλων[2]),
Ὀρέστα, χειρῶν περιβολὰς εἰκὸς λαβεῖν·
λήξαντα δ᾽ οἴκτων κἀπ᾽ ἐκεῖν᾽ ἐλθεῖν χρεών,
ὅπως, τὸ κλεινὸν ὄμμα[3]) τῆς Σωτηρίας
λαβόντες, ἐκ γῆς βησόμεσθα βαρβάρου.
σοφῶν γὰρ ἀνδρῶν ταῦτα, μὴ ᾽κβάντας τύχης,
καιρὸν λαβόντας, ἡδονὰς ἄλλας λαβεῖν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καλῶς ἔλεξας· τῇ τύχῃ δ᾽ οἶμαι μέλειν
τοῦδε ξὺν ἡμῖν· ἢν δέ τις πρόθυμος ᾖ,
σθένειν τὸ θεῖον μᾶλλον εἰκότως ἔχει.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐ μή μ᾽ ἐπίσχῃς[4]) οὐδ᾽ ἀποστήσεις λόγου,
πρῶτον πυθέσθαι, τίνα ποτ᾽ Ἠλέκτρα πότμον
εἴληχε βιότου· φίλα γάρ ἐστι ταῦτά μοι[5]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τῷδε ξυνοικεῖ, βίον ἔχουσ᾽ εὐδαίμονα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὗτος δὲ ποδαπός, καὶ τίνος πέφυκε παῖς;

[1]) V. 850. Gew. καὶ κλύουσ᾽ ἀπαγγελῶ. Die Besserung machte L. Dindorf und Hermann.

[2]) V. 851 ff. Diese Verse werden in den codd. dem Chor gegeben.

In verzweifelter Noth einen möglichen Weg,
Um zu erlösen aus Dem Leid uns, die Einzigen vom Atreusstamm?

Chor.

Ein Wunder ist's, und über Mährchen geht es, was
Ich selber hier sah, nicht von Zeugen erst vernahm!

Pylades.

Die Umarmung von Geliebten, die sich wiederseh'n
Nach langer Trennung, ist natürlich, mein Orest:
Doch thut es Noth, das Weinen einzustellen, und
Zu denken, wie wir nun der Rettung schönen Stern
Gewinnen und entrinnen aus dem wälschen Land.
Der kluge Mann wird, von der Fügung schweifend, nie
Die günstige Zeit versäumen, in Genuß zerstreut.

Orestes.

Ganz wohl gesprochen! unser Glück wird, hoff' ich, dies
Sammt uns verrichten: aber wer angreift mit Ernst,
Verschafft der Gotteshülfe erst die rechte Kraft.

Iphigenia.

Du hältst mich nicht und bringst mich nicht vom Willen ab,
Vorerst zu fragen, wie's Elektren geht und was
Ihr Lebensloos sei: dies Verlangen hegt mein Herz.

Orestes.

Ihr geht es wohl, mit diesem Manne hier vermählt.

Iphigenia.

Und wer ist dieser? wessen Sohn? aus welchem Land?

[3]) V. 854. Gew. *ὄνομα*. Par. P. *ὄμμα*.

[4]) V. 861. codd. *οὐδέν μ' ἐπίσχῃ γ' οὐδ' ἀποστήσει.*

[5]) V. 863. Gew. *ἔσται πάντ' ἐμοί.* Die Besserung machte Markland.

*

ΟΡΕΣΤΗΣ.
Στρόφιος ὁ Φωκεὺς τοῦδε κλῄζεται πατήρ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ὃ δ'[1] ἔστι γ' Ἀτρέως θυγατρός, ὁμογενὴς ἐμός;

ΟΡΕΣΤΗΣ.
ἀνεψιός γε, μόνος ἐμοὶ σαφὴς φίλος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
οὐκ ἦν τόθ' οὗτος, ὅτε πατὴρ ἔκτεινέ με.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
οὐκ ἦν· χρόνον γὰρ Στρόφιος ἦν ἄπαις τινά.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
χαῖρ', ὦ πόσις μοι τῆς ἐμῆς ὁμοσπόρου.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
κἀμός γε σωτήρ, οὐχὶ συγγενὴς μόνον.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
τὰ δεινὰ δ' ἔργα πῶς ἔτλης μητρὸς πέρι;

ΟΡΕΣΤΗΣ.
σιγῶμεν αὐτά· πατρὶ τιμωρῶν ἐμῷ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ἡ δ' αἰτία τίς, ἀνθ' ὅτου κτείνει πόσιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.
ἔα τὰ μητρός· οὐδὲ σοὶ κλύειν καλόν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
σιγῶ· τὸ δ' Ἄργος πρὸς σὲ νῦν ἀποβλέπει;

ΟΡΕΣΤΗΣ.
Μενέλαος ἄρχει· φυγάδες ἐσμὲν ἐκ πάτρας.

[1]) V. 867. ὃ δ' für ὅδ' W. Dindorf.

Orestes.
Der Fürst von Phokis heißt sein Vater, Strophios.

Iphigenia.
So ist er Atreus' Tochtersohn, und mir verwandt?

Orestes.
Geschwisterkind! mein einziger treubewährter Freund!

Iphigenia.
Er war noch nicht, als mich der Vater opferte.

Orestes.
Nein! kinderlos blieb Strophios viele Jahre lang.

Iphigenia
(dem Pylades die Hand reichend).
Willkommen, Schwager, Gatte meiner Schwester, hier!

Orestes.
Nicht unser Vetter ist er blos: mein Retter auch!

Iphigenia.
Die That an unsrer Mutter, wie vermochtest Du's?

Orestes.
O still davon! ich rächte meines Vaters Tod.

Iphigenia.
Aus welcher Ursach' schlug sie ihren Gatten todt?

Orestes.
O laß die Mutter! deinem Ohre paßt es nicht.

Iphigenia.
Es sei! gehorcht dir Argos jetzt und blickt auf dich?

Orestes.
Nein! Menelas herrscht: flüchtig irr' ich außer Lands.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
οὔπου[1] *νοσοῦντας θεῖος ὕβρισεν δόμους;*

ΟΡΕΣΤΗΣ.
οὔκ, ἀλλ' Ἐρινῦν[2] *δεῖμά μ' ἐκβάλλει χθονός.*

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ταῦτ' ἆρ' ἐπ' ἀκταῖς κἀνθάδ' ἠγγέλης[3] *μανείς.*

ΟΡΕΣΤΗΣ.
ὤφθημεν οὐ νῦν πρῶτον ὄντες ἄθλιοι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ἔγνωκα, μητρός σ'[4] *οὕνεκ' ἠλάστρουν θεαί.*

ΟΡΕΣΤΗΣ.
ὥσθ' αἱματηρὰ στόμιά γ' ἐμβαλεῖν[5] *ἐμοί.*

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
τί γάρ ποτ' ἐς γῆν τήνδ' ἐπόρθμευσας πόδα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.
Φοίβου κελευσθεὶς θεσφάτοις ἀφικόμην.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
τί χρῆμα δράσειν; ῥητόν, ἢ σιγώμενον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.
λέγοιμ' ἄν· ἀρχαὶ δ' αἵδε μοι πολλῶν πόνων.
ἐπεὶ τὰ μητρὸς ταῦθ', ἃ σιγῶμεν, κακὰ
ἐς χεῖρας ἦλθε, μεταδρομαῖς Ἐρινύων
ἠλαυνόμεσθα φυγάδες· ἔνθ' ἐμὸν πόδα[6]
ἐς τὴν Ἀθηνᾶς γῆν ἔπεμψε Λοξίας,
δίκην παρασχεῖν ταῖς ἀνωνύμοις θεαῖς.
ἔστιν γὰρ ὁσία ψῆφος, ἣν Ἄρει ποτὲ

[1]) V. 879. codd. οὔπω, Ald. Par. A. ἦπου.
[2]) V. 880. Gew. Ἐρινύων.
[3]) V. 881. ἠγγέλης für ἠγγέλθης Elmsley.
[4]) V. 883. Das Pronomen σ' ist von Markland eingefügt.

Iphigenia.

So trat der Oheim nieder dein zerrüttet Haus?

Orestes.

Nein! nur der Furien Schrecken trieb mich aus dem Land.

Iphigenia.

Das also war dein Rasen hier am Meeresstrand?

Orestes.

Man sah mich nicht zum ersten Mal in dieser Qual.

Iphigenia.

Ich versteh'! der Mutter wegen kam die Geisterqual!

Orestes.

Sie tummeln mich mit Zäumen im blutrinst'gen Mund.

Iphigenia.

Was hast du denn in dieses Land den Schritt gelenkt?

Orestes.

Apollo's Spruche folgend bin ich hergereist.

Iphigenia.

Um was zu thun? sofern es kein Geheimniß ist.

Orestes.

Ich erzähl' es! Anfang vieler Nöthen ist es mir!
Als mir der Mutter-Greuel, den wir übergeh'n,
In die Hand gerathen, ward ich durch der Furien Hatz
Unstät umhergetrieben: drauf hat Loxias
Ins Land Athenens meinen Fuß gesendet, um
Den namenlosen Geistern zum Gericht zu steh'n.
Es ist ein heiliger Richterhof, von Zeus daselbst

[5]) V. 884. *στόμιά γ' ἐμβαλεῖν* für *στόμι' ἐπεμβαλεῖν* Elmsley.

[6]) V. 891. Gew. *ἔνθεν μοι πόδα εἰς τὰς Ἀθήνας δή γ' ἔπεμψε.* Hermann *ἔνθ' ἐμὸν πόδα.*

Ζεὺς εἵσατ' ἔκ του δὴ χερῶν μιάσματος.
ἐλθόντ'[1]) *ἐκεῖσε πρῶτα μέν μ' οὐδεὶς ξένων*
ἑκὼν ἐδέξαθ', ὡς θεοῖς στυγούμενον·
οἳ δ' ἔσχον αἰδῶ, ξένια μονοτράπεζά μοι
παρέσχον, οἴκων ὄντες ἐν ταὐτῷ στέγει,
σιγῇ δ' ἐτεκτήναντ' ἀπόφθεγκτόν μ', ὅπως
δαιτὸς γενοίμην πώματός τ' αὐτῶν[2]) *δίχα,*
ἐς δ' ἄγγος ἴδιον ἴσον ἅπασι βακχίου
μέτρημα πληρώσαντες, εἶχον ἡδονήν.
κἀγὼ 'ξελέγξαι μὲν ξένους οὐκ ἠξίουν,
ἤλγουν δὲ σιγῇ κἀδόκουν οὐκ εἰδέναι,
μέγα στενάζων οὕνεκ' ἦν μητρὸς φονεύς.
κλύω δ' Ἀθηναίοισι τἀμὰ δυστυχῆ
τελετὴν γενέσθαι, κἄτι τὸν νόμον μένειν,
χοῆρες ἄγγος Παλλάδος τιμᾶν λεών.
ὡς δ' εἰς Ἄρειον ὄχθον ἧκον ἐς δίκην τ'
ἔστην, ἐγὼ μὲν θάτερον λαβὼν βάθρον,
τὸ δ' ἄλλο πρέσβειρ' ἥπερ ἦν Ἐρινύων,
εἰπὼν ἀκούσας θ' αἵματος μητρὸς πέρι,
Φοῖβός μ' ἔσωσε μαρτυρῶν· ἴσας δέ μοι
ψήφους διερρύθμιζε[3]) *Παλλὰς ὠλένῃ,*
νικῶν δ' ἀπῆρα φόνια πειρατήρια.
ὅσαι μὲν οὖν ἕζοντο πεισθεῖσαι δίκῃ,
ψῆφον παρ' αὐτὴν ἱερὸν ὡρίσαντ' ἔχειν·
ὅσαι δ' Ἐρινῦν[4]) *οὐκ ἐπείσθησαν νόμῳ,*
δρόμοις ἀνιδρύτοισιν ἠλάστρουν μ' ἀεί,
ἕως ἐς ἁγνὸν ἦλθον αὖ Φοίβου πέδον,
καὶ πρόσθεν ἀδύτων ἐκταθείς, νῆστις βορᾶς,
ἐπώμοσ' αὐτοῦ βίον ἀπορρήξειν θανών,
εἰ μή με σώσει Φοῖβος, ὅς μ' ἀπώλεσεν.
ἐντεῦθεν, αὐδὴν τρίποδος ἐκ χρυσοῦ λακών[5]),
Φοῖβός μ' ἔπεμψε δεῦρο, διοπετὲς λαβεῖν

[1]) V. 896. Vorsch. L. *ἐλθὼν δ'*. Das *μ'* hinter *μέν* hat Barnes eingesetzt.

[2]) V. 901. *αὐτῶν* für *αὐτοῦ* Scaliger.

Für Ares wegen Mordbefleckung eingesetzt.
Dorthin gekommen, nahm vorerst kein Gast und Freund
Mich willig auf, als einen gottverhaßten Mann:
Und die sich schämten, reichten auf besondrem Tisch
Bewirthung, weilend in demselben Zimmerraum,
Und machten durch ihr Schweigen mich verstummen, daß
Ich fern vom Umtrunk und Familien-Mahle blieb,
Und in besondre Bechermaße jeglichem
Des Weines Antheil schenkend, war man wohlgemuth.
Ich wagte meine Wirthe nicht zur Rede drob
Zu stellen, that bei stillem Gram, als merkt' ichs nicht,
Doch seufzt' ich bitter, daß ich Muttermörder war.
Nun hör' ich, daß mein Mißgeschick dem Volk Athens
Ein heiliger Brauch ward, und die Sitte noch besteht,
Das Volk der Pallas noch das Kannenfest begeht.
Und als ich auf dem Areshügel zum Gericht
Erschien, mich niederlassend auf der einen Bank,
Indem der Furien Aelt'ste gegenüber saß,
Gesprochen hatt' und angehört um's Mutterblut,
War Phöbens Zeugniß meine Rettung, während mir
Die Hand der Pallas Stimmengleichheit ordnete:
Und freigesprochen zog ich fort vom Blutgericht.
Die dort'gen Furien, die der Spruch befriedigte,
Verlangten nächst dem Urtelshof ein Heiligthum:
Die andern, nicht zufrieden mit dem Urtelsbrauch,
Verfolgten mich noch immer mit rastloser Hatz,
Bis daß ich Phöbens heiligen Grund auf's Neu betrat,
Und vor dem Altar hingestreckt, und fastend, dort
Mein Leben abzureißen, todt zu bleiben schwur,
Wenn Phöbos, mein Verderber, nicht mich rettete.
Drauf einen Laut vom goldnen Dreifuß tönend sandt'
Apoll mich hieher, dies vom Himmel schwebend Bild

[3]) V. 915. codd. διηρίθμησε. Seidler besserte.
[4]) V. 919. codd. 'Εριννύων. Siehe oben zu V. 880.
[5]) V. 925. λακών für λαβών Scaliger.

ἄγαλμ᾽ Ἀθηνῶν τ᾽ ἐγκαθιδρῦσαι χθονί.
ἀλλ᾽ ἥνπερ ἡμῖν ὥρισεν σωτηρίαν,
σύμπραξον· ἢν γὰρ θεᾶς κατάσχωμεν βρέτας,
μανιῶν τε λήξω καὶ σε πολυκώπῳ σκάφει
στείλας Μυκήναις ἐγκαταστήσω πάλιν.
ἀλλ᾽, ὦ φιληθεῖσ᾽, ὦ κασίγνητον κάρα,
σῶσον πατρῷον οἶκον, ἔκσωσον δ᾽ ἐμέ[1])·
ὡς τἄμ᾽ ὄλωλε πάντα καὶ τὰ Πελοπιδῶν,
οὐράνιον εἰ μὴ ληψόμεσθα,[2]) *θεᾶς βρέτας.*

ΧΟΡΟΣ.

δεινήν τις ὀργὴν[3]) *δαιμόνων ἐπέζεσεν,*
τὸ Ταντάλειον σπέρμα διὰ πόνων ἄγων[4]).

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὸ μὲν πρόθυμον, πρίν σε δεῦρ᾽ ἐλθεῖν, ἔχω.
Ἄργει γενέσθαι, καὶ σέ, σύγγον᾽, εἰσιδεῖν.
θέλω δ᾽ ἅπερ σύ, σέ τε[5]) *μεταστῆσαι πόνων,*
νοσοῦντά τ᾽ οἶκον, οὐχὶ τῷ κτανόντι[6]) *με*
θυμουμένη, πατρῷον ὀρθῶσαι πάλιν[7])·
σφαγῆς τε γὰρ σῆς χεῖρ᾽ ἀπαλλάξαιμεν ἄν,
σώσαιμί τ᾽[8]) *οἴκους· τὴν θεὸν δ᾽ ὅπως λάθω*
δέδοικα καὶ τύραννον, ἡνίκ᾽ ἂν κενὰς
κρηπῖδας εὕρῃ λαΐνας ἀγάλματος.
πῶς δ᾽ οὐ θανοῦμαι; τίς δ᾽ ἔνεστί μοι λόγος;
ἀλλ᾽ εἰ μὲν ἕν τι τοῦθ᾽ ὁμοῦ γενήσεται,
ἄγαλμά τ᾽ οἴσεις κἄμ᾽ ἐπ᾽ εὐπρύμνου νεὼς
ἄξεις, τὸ κινδύνευμα γίγνεται καλόν·
τούτου δὲ χωρισθεῖσ᾽ ἐγὼ μὲν ὄλλυμαι,
σὺ δ᾽ ἂν τὸ σαυτοῦ θέμενος εὖ νόστου τύχοις.

[1]) V. 933. *δ᾽ ἐμέ* für *δέ με* Seidler.

[2]) V. 935. codd. *ληψόμεθα.*

[3]) V. 936. Gew. *δεινή τις ὀργή.*

[4]) V. 937. codd. *διὰ πόνων τ᾽ ἄει.* Canter schrieb *τ᾽ ἄγει.*

Zu nehmen und zu pflanzen ins Athenerland.
So sei mir denn zur Rettung, die der Gott verhieß,
Behülflich: ist der Göttin Bild in unsrer Hand,
So ruht der Wahnsinn und geleit' ich dich zurück
Im Ruder=Fahrzeug' und versetz' dich nach Mykên.
Wohlan denn, vielgeliebtes theures Schwesterherz,
Errette mich, errette unser Vaterhaus:
Ich bin vernichtet gänzlich sammt dem Pelopshaus,
Wenn nicht das himmlisch Bildniß unser eigen wird.

Chor.

In heißer Gluth kocht eines Dämons wilder Grimm,
Und stürzt in Kämpf' und Nöthen Tantals Samen hin.

Iphigenia.

Mein eifrig Streben, Bruder, gieng, schon eh' du kamst,
Nach deinem und des Vaterlandes Wiederseh'n,
Ich will was du willst, dich erlösen aus der Noth,
Und, ohne Groll um meine Tödtung, wiederum
Aufrichten unser ganz zerrüttet Vaterhaus.
So halt' ich meine Hände rein von deinem Blut
Und rette unser Ahnenhaus: nur bangt mir, wie
Man will die Göttin täuschen und den Herrscher, wenn
Das Bild vom Marmorsokel wird verschwunden sein.
Ich kann ja sterben! Welcher Grund entschuldigt mich?
Zwar wenn zugleich sich beides glücklich fügen will,
Das Bild und mich auf schöngewölbtem Steuerbord
Zu entführen, wär's ein schön und rühmlich Abenteur:
Doch wenn man drauf verzichten muß, so sterb' ich gern,
Und du, das deine ordnend, kehrest glücklich heim.

[5]) V. 940. codd. σοί τε und πόνον mit der Var. πόνων.

[6]) V. 941. codd. κρανοῦντι.

[7]) V. 942. Gew. θέλω. Markland πάλιν.

[8]) V. 944. codd. σώσαιμι δ'. Die Besserung machte Markland.

οὐ μήν τι φεύγω γ', οὐδ' ἔμ'[1]) εἰ θανεῖν χρεών,
σῶσαι σέ γ'[2])· οὐ γὰρ ἀλλ' ἀνὴρ μὲν ἐκ δόμων
θανὼν ποθεινός, τὰ δὲ γυναικὸς[3]) ἀσθενῆ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἂν γενοίμην σοῦ τε καὶ μητρὸς φονεύς.
ἅλις τὸ κείνης αἷμα. κοινόφρων δέ σοι
καὶ ζῶν[4]) θέλοιμ' ἂν καὶ θανὼν λαχεῖν ἴσον.
ἄξω δέ σ', ἤνπερ καὶ αὐτὸς ἐντεῦθεν περῶ[5]),
πρὸς οἶκον, ἢ σοῦ κατθανὼν μενῶ μέτα.
γνώμης δ' ἄκουσον· εἰ πρόσαντες ἦν τόδε
Ἀρτέμιδι, πῶς ἂν Λοξίας ἐθέσπισεν
κομίσαι μ' ἄγαλμα θεᾶς πόλισμ' εἰς Παλλάδος
καὶ σὸν πρόσωπον εἰσιδεῖν; ἅπαντα γὰρ
συνθεὶς τάδ' εἰς ἕν, νόστον ἐλπίζω λαβεῖν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πῶς οὖν γένοιτ' ἄν, ὥστε μήθ' ἡμᾶς θανεῖν,
λαβεῖν θ', ἃ βουλόμεσθα; τῇδε γὰρ νοσεῖ[6])
νόστος πρὸς οἴκους, ἥδε βούλευσις[7]) πάρα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἆρ' ἂν τύραννον διολέσαι δυναίμεθ' ἄν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δεινὸν τόδ' εἶπας, ξενοφονεῖν ἐπήλυδας.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' εἰ σὲ[8]) σώσει κἀμέ, κινδυνευτέον.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐκ ἂν δυναίμην, τὸ δὲ πρόθυμον ἤνεσα.

[1]) V. 953. Gew. *οὐδὲ μ'.*

[2]) V. 954. Gew. *σώσασά σ'.*

[3]) V. 955. codd. *γυναικῶν*

[4]) V. 958. Gew. *ζῆν.*

Nein, ich entzieh' mich, wenn ich auch drum sterben muß,
Nicht deiner Rettung: denn ein Mann wird schwer vermißt,
Wenn er dem Haus stirbt; doch ein Weib bedeutet nichts.

Orestes.

Ich werde nicht dein Mörder und der Mutter sein:
Es ist genug an ihrem Blut: ein Herz mit dir,
So theil' ich lebend oder sterbend gleiches Loos!
Ich führ' dich, wenn ich anders selbst entrinne hier,
Nach Hause, oder bleib' im Tod mit dir vereint.
Hör' meine Meinung: wäre dies der Artemis
Zuwider, dann verhieße mir Apollo nicht
Das Göttinbild zur Pallas-Stadt zu bringen und
Dein Angesicht zu schauen! Wenn ich alles dies
Zusammenhalte, hoff' ich frohe Wiederkehr.

Iphigenia.

O wär' es möglich, daß wir, ohne eignen Tod,
Zu unsrem Ziel gelangten! Hieran scheitert wohl
Noch unsre Heimkehr! Ueberlegung gilt es drum!

Orestes.

Den Herrscher tödten, sollte dies nicht möglich sein?

Iphigenia.

Den Heimischen ein Ankömmling?! höchst verwegne That!

Orestes.

Sie schreckt mich nicht, wenn's dein und meine Rettung ist.

Iphigenia.

Ich lobe deinen Willen, doch vermag ich's nicht.

[5]) V. 959. codd. ἥξω δέ γ' ἥνπερ καὐτὸς ἐνταυϑοῖ πέσω. Die Besserung machte Matthiä.

[6]) V. 967. codd. νόει. Markland νοσεῖ.

[7]) V. 968. βούλευσις für βούλησις Markland.

[8]) V. 971. εἰ σὲ für εἴ σε Seidler.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δ', εἴ με ναῷ τῷδε κρύψειας λάθρα;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὡς δὴ σκότος λαβόντες ἐκσωθεῖμεν[1]*) ἄν;*

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κλεπτῶν γὰρ ἡ νύξ, τῆς δ' ἀληθείας τὸ φῶς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἴσ' ἔνδον ἱεροφύλακες[2]*), οὓς οὐ λήσομεν.*

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἴ μοι· διεφθάρμεσθα· πῶς σωθεῖμεν ἄν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἔχειν δοκῶ μοι καινὸν ἐξεύρημά τι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ποῖόν τι; δόξης μετάδος, ὡς κἀγὼ μάθω.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ταῖς σαῖς ἀνίαις χρήσομαι σοφίσμασιν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δειναὶ γὰρ αἱ γυναῖκες εὑρίσκειν τέχνας.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

φονέα σε φήσω μητρὸς ἐξ Ἄργους μολεῖν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

χρῆσαι κακοῖσι τοῖς ἐμοῖς, εἰ κερδανεῖς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὡς οὐ θέμις σε[3]*) λέξομεν θύειν θεᾷ —*

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίν' αἰτίαν ἔχουσ'; ὑποπτεύω τι γάρ.

[1]) V. 974. codd. *ἔξω θεῖμεν.*

[2]) V. 976. codd. *ἱεροὶ φύλακες.* Die Besserung ist von Markland.

Orestes.
Wie, wenn du mich verstecktest hier im Tempelhaus?

Iphigenia.
Um uns zu retten, wenn die finst're Nacht erscheint?

Orestes.
Nacht hilft dem Truge, so wie Licht der Ehrlichkeit.

Iphigenia.
Die Tempelwache sieht uns, welche drinnen weilt.

Orestes.
O weh! wir sind verloren! wo ist Rettung dann?

Iphigenia.
Ich habe, hoff' ich, einen unverhofften Fund.

Orestes.
Worin besteht er? laß mich's wissen, theil' es mit!

Iphigenia.
Ich gebrauch' als Finte deine eigne Leidensqual.

Orestes.
Nichts geht im Trugersinnen über Frauenlist!

Iphigenia.
Ein Muttermörder, sag' ich, kommst du von Mykên.

Orestes.
Wenn's frommt, benütze immerhin mein Ungemach!

Iphigenia.
Der Göttin dich zu opfern, sag' ich, wär' ein Greuel.

Orestes.
Aus welcher Ursach'? allerdings vermuth' ich sie!

[3]) V. 984. σε für γε Reiske.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
οὐ καθαρὸν ὄντα, τὸ δ' ὅσιον δώσω φόνῳ[1]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.
τί δῆτα μᾶλλον θεᾶς ἄγαλμ' ἁλίσκεται;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
πόντου σε πηγαῖς ἁγνίσαι βουλήσομαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
ἔτ' ἐν δόμοισι βρέτας, ἐφ' ᾧ πεπλεύκαμεν·

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
κἀκεῖνο νίψαι, σοῦ θιγόντος ὥς, ἐρῶ[2]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.
ποῖ δῆτα; πόντου νοτερὸν εἶπας ἔκβολον;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
οὗ ναῦς χαλινοῖς λινοδέτοις ὁρμεῖ σέθεν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
σὺ δ' ἤ τις[3]) ἄλλος ἐν χεροῖν οἴσει βρέτας;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ἐγώ· θιγεῖν γὰρ ὅσιον ἔστ' ἐμοὶ μόνῃ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
Πυλάδης δ' ὅδ' ἡμῖν ποῦ τετάξεται δόλου[4]);

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ταὐτὸν χεροῖν σοι λέξεται μίασμ' ἔχων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
λάθρα δ' ἄνακτος, ἢ εἰδότος, δράσεις τάδε;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
πείσασα μύθοις· οὐ γὰρ ἂν λάθοιμί γε.

[1]) V. 986. codd. φόβῳ. Ald. φόνῳ.

[2]) V. 990. Gew. νίψαι σου θιγόντος ὡς ἐρῶ. Seidler σοῦ und ὥς, ἐρῶ.

Iphigenia.
Als mordbesudelt: nur das Reine opfert man!

Orestes.
Wie kommt dadurch das Göttinbild in unsre Hand?

Iphigenia.
Im Seegewässer will ich drum dich reinigen.

Orestes.
Noch bleibt das Bild im Tempel, unsrer Reise Ziel!

Iphigenia.
Das werd' ich gleichfalls baden, als von dir berührt.

Orestes.
Wo dann? die feuchten See-Lagunen meinst du wohl?

Iphigenia.
Da wo dein Schiff auf hanfgedrehten Tauen ruht.

Orestes.
Trägst du das Bild in Armen oder anders wer?

Iphigenia.
Ich selbst: es anzufassen ist blos mir erlaubt.

Orestes.
Und welche Rolle in unsrem Plan spielt Pylades?

Iphigenia.
Es haft' an ihm dieselbe Blutschuld, sagen wir.

Orestes.
Soll's mit des Königs Wissen? soll's geheim gescheh'n?

Iphigenia.
Ich überred' ihn: denn verstohlens geht es nicht.

[3]) V. 993. codd. σοὶ δή τις. Die Besserung machte Jacobs.

[4]) V. 995. Gew. φόνου. Musgrave δόλου.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ μὴν νεώς γε πίτυλος εὐήρης πάρα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σοὶ δὴ μέλειν χρὴ τἄλλ', ὅπως ἕξει καλῶς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἑνὸς μόνου δεῖ, τάσδε συγκρύψαι τάδε.
ἀλλ' ἀντίαζε καὶ λόγους πειστηρίους
εὕρισκ'· ἔχει τοι δύναμιν εἰς οἶκτον γυνή.
τὰ δ' ἄλλ' ἴσως ἂν πάντα[1]) *συμβαίη καλῶς.*

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ φίλταται γυναῖκες, εἰς[2]) *ὑμᾶς βλέπω,*
καὶ τἄμ' ἐν ὑμῖν ἐστιν ἢ καλῶς ἔχειν
ἢ μηδὲν εἶναι καὶ στερηθῆναι πάτρας
φίλου τ' ἀδελφοῦ φιλτάτης[3]) *τε συγγόνου.*
καὶ πρῶτα μέν μοι τοῦ λόγου τάδ' ἀρχέτω·
γυναῖκες ἐσμέν, φιλόφρον ἀλλήλαις γένος,
σώζειν τε κοινὰ πράγματ' ἀσφαλέσταται.
σιγήσαθ' ἡμῖν καὶ συνεκπονήσατε
φυγάς. καλόν τοι γλῶσσ' ὅτῳ πιστὴ πάρα[4]).
ὁρᾶτε δ', ὡς τρεῖς μία τύχη τοὺς φιλτάτους,
ἢ γῆς πατρῴας νόστος[5]) *ἢ θανεῖν, ἔχει.*
σωθεῖσα δ', ὡς ἂν καὶ σὺ κοινωνῇς τύχης,
σώσω σ' ἐς Ἑλλάδ'. ἀλλὰ πρός σε[6]) *δεξιᾶς,*
σὲ καὶ σ' ἱκνοῦμαι, σὲ δὲ φίλης παρηΐδος
γονάτων τε καὶ τῶν ἐν δόμοισι φιλτάτων,
μητρὸς πατρός τε καὶ τέκνων, ὅτῳ κυρεῖ.
τί φατέ; τίς ὑμῶν φησὶν ἢ τίς οὐ θέλει,
φθέγξασθε, ταῦτα; μὴ γὰρ αἰνουσῶν λόγους,
ὄλωλα κἀγὼ καὶ κασίγνητος τάλας.

[1]) V. 1004. *ἂν πάντα* für *ἅπαντα* hat Markland hergestellt.

[2]) V. 1005. *εἰς* für *ὡς* Hermann.

[3]) V. 1008. codd. *φιλτάτου*. Seidler besserte.

Orestes.

Nun, fertig harrt des Schiffes muntrer Ruderschlag!

Iphigenia.

Du mußt für's Andre sorgen, daß es wohl gelingt.

Orestes.

Nur Eines fehlt noch: dieser Frau'n Verschwiegenheit.
Drum geh' sie an mit Bitten, finde Worte, die
Sie überzeugend rühren: Frauen vermögen dies!
Das Uebrig' alles fügt vielleicht sich glücklich dann.

Iphigenia.

O liebste, beste Frauen, euch vertrau' ich jetzt:
Mein ganzes Schicksal ruht auf euch, mein Wohlergeh'n
Und mein Verderben, mein Verlust des Vaterlands
Und theuren Bruders sammt der liebsten Schwester dort!
Und erst als Eingang meiner Rede sag' ich dies:
Wir sind ja Frauen, Herzen gegenseitig voll
Mitleiden, zuverlässig in gemeiner Noth!
O seid verschwiegen, unterstützet unsren Plan
Der Flucht: die schönste Tugend ist Verschwiegenheit!
Ihr seht ja: dreier engverbund'ner Menschen harrt
Ein Loos: der Heimath Wiedersehen oder Tod!
Gerettet rett' ich dich sodann nach Griechenland:
Du theilst mein Glück! Bei deiner Hand beschwör' ich dich,
Und dich, und bei der trauten Wange fleh' ich dich
Und deinen Knie'n, und was daheim dein Liebstes ist,
Den Aeltern und den Kindern, wenn du Mutter bist:
O sprecht! o redet! wer von euch versagt mir dies?
Wer sagt es zu? wenn ihr es nicht gewähret, dann
Bin ich verloren und mein armer Bruder mit!

4) V. 1013. Gew. *πίστις παρῇ*. Hermann besserte.

5) V. 1015. codd. *νόστον*.

6) V. 1017. codd. *πρὸς σέ*, auch *σῆς*.

ΧΟΡΟΣ.

θάρσει, φίλη δέσποινα, καὶ σῶζου μόνον·
ὡς ἔκ γ᾽ ἐμοῦ σοι πάντα σιγηθήσεται,
ἴστω μέγας Ζεύς, ὧν ἐπισκήπτεις πέρι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὄναισθε μύθων καὶ γένοισθ᾽ εὐδαίμονες.
σὸν ἔργον ἤδη καὶ σόν, ἐσβαίνειν δόμους·
ὡς αὐτίχ᾽ ἥξει τῆσδε κοίρανος χθονός,
θυσίαν ἐλέγχων, εἰ κατείργασται, ξένων.
ὦ πότνι᾽, ἥπερ μ᾽ Αὐλίδος κατὰ πτύχας
δεινῆς ἔσωσας ἐκ πατροκτόνου χερός,
σῶσόν με καὶ νῦν τούσδε τ᾽· ἢ τὸ Λοξίου
οὐκέτι βροτοῖσι διά σ᾽ ἐτήτυμον στόμα.
ἀλλ᾽ εὐμενὴς ἔκβηθι βαρβάρου χθονὸς
ἐς τὰς Ἀθήνας· καὶ γὰρ ἐνθάδ᾽ οὐ πρέπει
ναίειν, παρόν σοι πόλιν ἔχειν εὐδαίμονα.

ΣΟΡΟΣ.

(στροφὴ α΄.)

Ὄρνις, ἃ παρὰ πετρίνας
πόντου δειράδας, ἀλκυών,
ἔλεγον οἰκτρὸν[1]) ἀείδεις,
εὐξύνετον ξυνετοῖσι βοάν,
ὅτι πόσιν κελαδεῖς ἀεὶ μολπαῖς,
ἐγώ σοι παραβάλλομαι
θρήνους, ἄπτερος ὄρνις,
ποθοῦσ᾽ Ἑλλάνων ἀγόρους,
ποθοῦσ᾽ Ἄρτεμιν λοχίαν[2]),
ἃ παρὰ Κύνθιον ὄχθον οἰ-
κεῖ φοίνικά θ᾽ ἁβροκόμαν
δάφναν τ᾽ εὐερνέα καὶ
γλαυκᾶς θαλλὸν ἱρὸν[3]) ἐλαί-
ας, Λατοῦς ὠδῖνα φίλαν,

[1]) V. 1040. οἰκτρὸν für οἶτον Barnes.
[2]) V. 1046. λοχίαν für λοχείαν Musgrave.
[3]) V. 1050. codd. θάλλος ἱερόν. Par. A. ἱρόν.

Chor.

Geliebte Herrin, sei getrost und rette dich!
Ich meinerseits will alles, was du heischest, dir
Getreu verschweigen: zeuge mir's der große Zeus!

Iphigenia.

O seid gesegnet! Heil und Glück für dieses Wort!
(zu Orest und Pylades)
Nun ist es deine und deine Sache, in's Tempelhaus
Zu gehen: denn der Landesfürst erscheint sogleich,
Zu forschen, ob die Opferung vollendet sei.
(die beiden gehen in den Tempel ab)
Erhabne Göttin, die mich einst im Aulisgrund
Aus vatermörderischer Hand errettet hat,
Errette jetzt auch mich und diese, daß du nicht
Apollo's Mund zum Lügner machest bei der Welt!
Auf, ziehe huldreich aus dem wälschen Lande fort
Zur Stadt Athen: denn hier zu wohnen ziemt dir nicht,
Indem ein Land des Segens deinen Thron begehrt
(ab in den Tempel).

Chor.

(Kehr 1.)
Vogel, welcher an rauher See
Felsenklippen, o Halkyon,
wimmerst klägliche Weisen,
Sinnigen Menschen den sinnigen Laut,
daß du den Gatten beweinst in Klagtönen:
Ich vergleiche mich deinem Schmerz,
kein gefiederter Sänger,
Voll Sehnsucht nach Griechenverkehr,
nach der Entbinderin Artemis,
Die beim Kynthischen Steine thront
und zartblättrigem Palmenbaum,
Beim heil'gen Laub der Oli-
ven und des Lorbeers schlankem Gewächs,
Lato's trauter Wehengeburt,

λίμναν θ' εἱλίσσουσαν ὕδωρ
κύκλιον[1]), ἔνθα κύκνος μελῳ-
δὸς Μούσας θεραπεύει.

(ἀντιστρ. α'.)

ὦ πολλαὶ δακρύων λιβάδες,
αἳ παρηΐδας εἰς ἐμὰς
ἔπεσον, ἁνίκα πύργων
ὀλλυμένων ἐπὶ[2]) ναυσὶν ἔβαν
πολεμίων ἐρετμοῖσι καὶ λόγχαις,
ζαχρύσου δὲ δι' ἐμπολᾶς
νόστον βάρβαρον ἦλθον,
ἔνθα τᾶς ἐλαφοκτόνου
θεᾶς ἀμφίπολον κόραν[3])
παῖδ' Ἀγαμεμνονίαν λατρεύ-
ω βωμούς τε μηλοθύτας,
ζηλοῦσ' ἄταν διαπαν-
τὸς δυσδαίμον'· ἐν γὰρ ἀνάγ-
καις οὐ κάμνει[4]) σύντροφος, ᾧ
μέτα πάλαι δυσδαιμονία.
τὸ δὲ[5]) μετ' εὐτυχίαν κακοῦ-
σθαι θνατοῖς βαρὺς αἰών.

(στροφὴ β'.)

καὶ σὲ μέν, πότνι', Ἀργεία
πεντηκόντορος οἶκον ἄξει·
συρίζων δ' ὁ κηροδέτας
οὐρείου Πανὸς κάλαμος[6])
κώπαις ἐπιθωΰξει,
ὁ Φοῖβός θ' ὁ μάντις, ἔχων
κέλαδον ἑπτατόνου λύρας
ἀείδων ἄξει λιπαράν σ' Ἀ-
θηναίων ἐπὶ γαῖαν[7]),

[1]) V. 1053. codd. *κύκνειον*. Seidler *κύκλιον*.
[2]) V. 1058. codd. *οὐλομένων ἐνί*. Die Besserungen sind von Erfurdt und Elmsley.
[3]) V. 1063. codd. ausser Flor. B. *κούραν*.
[4]) V. 1068. Gew. *κάμνεις σύντροφος ὢν μεταβάλλει δυσδαιμονία*.

Und beim Teiche, welcher die Fluth
Dreht im Kreise, woselbst des Schwans
Wohlton ehret die Musen.

(Gegenkehr 1.)

Ach, die Thränenergüsse, die
damals über die Wangen mir
stürzten, als ich vom Hause,
Aus den eroberten Mauern zog
unter feindlichem Schwert und Schiffsrudern,
Und durch Handelsverkauf um Gold
her ins wilde Gebiet kam!
Und nun bin ich der Priestrin der
hirschesschießenden Göttin Magd,
Diene dem Kind Agamemnons und
dem schlachtopferblutenden Heerd,
Ein ganz unseliges Qual-
dasein fristend: denn in der Noth
härmt sich der nicht, welcher, in ihr
Auferzogen, das Glück nicht kennt:
Aber hinter dem Wohlergeh'n
Trübsal, das ist ein Elend!

(Kehr 2.)

Dich nun, Fürstliche, führt das stark-
rudrig griechische Schiff zur Heimath,
Und hellschwirrend tönet das wachs-
bandne Rohr des ländlichen Pans
Zum Takte des Ruderschlags,
Und Apollo, der Seher selbst
schlägt das rauschende Saitenspiel,
Führt dich singend hin in das üppig-
blühend Land der Athener.

[5]) V. 1070. Gew. τὸ γάρ. Seidler τὸ δέ. Ferner gewöhnlich εὐτυχίας, Scaliger εὐτυχίαν.

[6]) V. 1075. Gew. κάλαμος οὐρείου Πανός.

[7]) V. 1080. codd. λιπαρὰν εἰς Ἀθηναίων ἐπὶ γᾶν.

ἐμὲ δ' αὐτοῦ προλιποῦσα[1])
βήσει ῥοθίοις πλάταις[2]),
ἀέρι δ' ἱστί' ἐπὶ προτόνοις κατὰ
πρῷραν ὑπὲρ στόλον ἐκπετάσεις,
πόδα ναὸς ὠκυπόμπου.

(ἀντιστρ. β'.)

λαμπρὸν ἱππόδρομον βαίην,
ἔνθ' εὐάλιον ἔρχεται πῦρ,
οἰκείων δ' ὑπὲρ θαλάμων
πτέρυγας ἐν νώτοισιν ἐμοῖς[3]),
λήξαιμι θοαζούσας[4]),
χοροῖς δὲ σταίην, ὅθι καὶ
παρθένος εὐδοκίμων γάμων
περὶ πόδ' εἱλίσσουσα φίλοις πρὸς[5])
ἡλίκων θιάσοισιν,
ἐς ἁμίλλας Χαρίτων καὶ[6])
χαίτας ἁβρόπλουτον ἔριν
ὀρνυμένα, πολυποίκιλα φάρεα
καὶ πλοκάμους περιβαλλομένα,
γένυν οἳ συνεσκίαζον[7]).

ΘΟΑΣ.

ποῦ 'σθ' ἡ πυλωρὸς τῶνδε δωμάτων, γυνὴ
Ἑλληνίς; ἤδη[8]) τῶν ξένων κατήρξατο,
ἀδύτοις τ'[9]) ἐν ἁγνοῖς σῶμα λάμπονται πυρί;

ΧΟΡΟΣ.

ἥδ' ἐστιν, ἥ σοι πάντ', ἄναξ, ἐρεῖ σαφῶς.

[1]) V. 1081. Gew. λιποῦσα. Hermann προλιποῦσα.

[2]) V. 1082 ff. codd. βήσῃ ῥοθίοις πλάταις ἀέρι δ' ἱστία πρότονοι κατὰ πρῷραν ὑπὲρ στόλον ἐκπετάσουσι πόδα ναός.

[3]) V. 1089. Gew. νώτοις ἁμοῖς.

[4]) V. 1090. Gew. θοάζουσα.

[5]) V. 1093. codd. παρὰ πόδ' εἱλίσσουσα φίλας ματρὸς ἡλίκων. Par. B. περὶ πόδ'.

Und du ziehst, während ich hier bleib',
Im Brausen der Schaufeln hin,
Spannest die Segel dem Wind aus über den
Tauen zum Spiegel und Bug an den Kiel,
Des geschwinden Schiffes Flügel!

(Gegenkehr 2.)

Könnt' ich ziehen die lichte Bahn,
wo die feurige Sonne wandelt!
Lassen ob dem heimischen Dach
meines Gemachs den eiligen Schwung
Der Flügel am Rücken ruh'n!
Im Chorreigen stehen, woselbst
einst ich Mädchen den Fuß gedreht,
Reich an Hoffnung ehlichen Glücks, im
Schwarme trauter Gespielen,
Und zum Wettstreite der Anmuth
Im prunkenden Haaresschmuck
Froh mich bewegte, von bunten Gewändern und
Locken umwallt: sie umschatteten mir
Meine Stirn' und Wangen lieblich.

Thoas

(von der Stadtseite eintretend mit Gefolge).

Wo ist denn hier das griechische Weib, die Pförtnerin
Des Tempels? hat sie schon die Opfer eingeweiht?
Und glühen ihre Leiber loh im Heiligthum?

(Iphigenia tritt aus dem Tempel, das Göttinbild in den Armen.)

Chor.

Hier ist sie, Fürst, die alles klar vermelden wird.

[6]) V. 1095. *καὶ* vor *χαίτας* fehlt in den codd., sodann steht *ἀβροπλούτοιο ἐς ἔριν.*

[7]) V. 1099. Gew. *γέννυσιν ἐσκίαζον.*

[8]) V. 1101. *ἤδη* für *ἢ δή* Reiske.

[9]) V. 1102. *τ'* fehlt in den codd.

ΘΟΑΣ.

ἔα
τί τόδε μεταίρεις ἐξ ἀκινήτων βάθρων,
Ἀγαμέμνονος παῖ, θεᾶς ἄγαλμ' ἐν ὠλέναις;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἄναξ, ἔχ' αὐτοῦ πόδα σὸν ἐν παραστάσιν.

ΘΟΑΣ.

τί δ' ἔστιν, Ἰφιγένεια, καινὸν ἐν δόμοις;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀπέπτυσ'· ὁσίᾳ γὰρ δίδωμ' ἔπος τόδε.

ΘΟΑΣ.

τί φροιμιάζει νεοχμόν; ἐξαύδα σαφῶς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐ καθαρά μοι τὰ θύματ' ἠγρεύσασθ', ἄναξ.

ΘΟΑΣ.

τί τοὐκδιδάξαν τοῦτό σ'; ἢ δόξαν λέγεις;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

βρέτας τὸ τῆς θεοῦ πάλιν ἕδρας ἀπεστράφη.

ΘΟΑΣ.

αὐτόματον, ἤ νιν σεισμὸς ἔστρεψε χθονός;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

αὐτόματον· ὄψιν δ' ὀμμάτων ξυνήρμοσεν.

ΘΟΑΣ.

ἡ δ' αἰτία τίς; ἢ τὸ τῶν ξένων μύσος;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἥδ', οὐδὲν ἄλλο· δεινὰ γὰρ δεδράκατον.

ΘΟΑΣ.

ἀλλ' ἦ τιν' ἔκανον βαρβάρων ἀκτῆς ἔπι;

Thoas
(ihr entgegen gehend).

Ha!
Was hebst du von des Sokels unrückbarem Platz,
Agamemnons Tochter, mit dem Arm das heil'ge Bild?

Iphigenia.

Herr, bleibe steh'n auf diesem Flecke im Säulengang!

Thoas.

Was, Iphigenia, trug sich drinnen Neues zu?

Iphigenia.

O Pfui! der Reinheit bring' und weih' ich dieses Wort!

Thoas.

Seltsamer Eingang! rede, sprich es deutlich aus!

Iphigenia.

Die Opfer, die ihr fienget, sind nicht rein, o Fürst.

Thoas.

Wer hat dir dies verrathen? Ist's Vermuthung blos?

Iphigenia.

Das heil'ge Bild hat auf dem Platz sich umgedreht.

Thoas.

Von freien Stücken? oder trieb's ein Erdenstoß?

Iphigenia.

Von freien Stücken: und die Augen drückt' es zu.

Thoas.

Was mag der Grund sein? Sündengreul der Fremden wohl?

Iphigenia.

Gewiß! kein andrer! greulich ist auch ihre That!

Thoas.

Wie? etwa eines Wälschen Todtschlag am Gestad?

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οἰκεῖον ἦλθον τὸν φόνον κεκτημένοι.

ΘΟΑΣ.

τίν'; εἰς ἔρον γὰρ τοῦ μαθεῖν πεπτώκαμεν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μητέρα κατειργάσαντο κοινωνῷ ξίφει.

ΘΟΑΣ.

Ἄπολλον, οὐδ' ἐν βαρβάροις ἔτλη τις ἄν[1]).

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πάσης διωγμοῖς ἠλάθησαν Ἑλλάδος.

ΘΟΑΣ.

ἦ τῶνδ' ἕκατι δῆτ' ἄγαλμ' ἔξω φέρεις;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σεμνόν γ' ὑπ' αἰθέρ', ὡς μεταστήσω φόνου.

ΘΟΑΣ.

μίασμα δ' ἔγνως τοῖν ξένοιν ποίῳ τρόπῳ;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἤλεγχον, ὡς θεᾶς βρέτας ἀπεστράφη πάλιν.

ΘΟΑΣ.

σοφήν σ' ἔθρεψεν Ἑλλάς, ὡς ᾔσθου καλῶς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ νῦν καθεῖσαν δέλεαρ ἡδύ μοι φρενῶν.

ΘΟΑΣ.

τῶν Ἀργόθεν τι[2]) φίλτρον ἀγγέλλοντε σοί;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὸν μόνον Ὀρέστην ἐμὸν ἀδελφὸν εὐτυχεῖν.

[1]) V. 1121. codd. **τόδ' ἔτλη τις ἄν.**

Iphigenia.

Sie kommen mordbeladen schon vom Hause her.

Thoas.

Mit welchem? höchst neugierig macht mich dein Bericht.

Iphigenia.

Die Mutter ist mit Bruder-Armen umgebracht.

Thoas.

Apollo! selbst bei Wilden thät' man solches nicht!

Iphigenia.

Sie sind verfolgt; verstoßen von ganz Griechenland.

Thoas.

Um dessentwillen trägst du wohl das Bild heraus?

Iphigenia.

Vom Mord es wegzuschaffen, in die reine Luft!

Thoas.

In welcher Weise erfuhrst du denn der Fremden Schuld?

Iphigenia.

Ich verhört' und prüfte, als das Bild sich abgewandt.

Thoas.

Sehr wohl geschlossen! klug erzog dich Griechenland!

Iphigenia.

Nun bot man süßen Köder meinem Herzen dar.

Thoas.

Man meldet dir von Argos her Bezauberndes?

Iphigenia.

Orest, mein einziger Bruder lebe und sei beglückt.

[2]) V. 1129. τι für τί Matthiä.

ΘΟΑΣ.

ὡς δή σφε σώσαις ἡδοναῖς ἀγγελμάτων;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ πατέρα γε ζῆν καὶ καλῶς πράσσειν ἐμόν.

ΘΟΑΣ.

σὺ δ' ἐς τὸ τῆς θεοῦ γ' ἐξένευσας εἰκότως.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πᾶσάν γε μισοῦσ' Ἑλλάδ', ἥ μ' ἀπώλεσεν.

ΘΟΑΣ.

τί δῆτα δρῶμεν, φράζε, τοῖν ξένοιν πέρι;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὸν νόμον ἀνάγκη τὸν προκείμενον σέβειν.

ΘΟΑΣ.

οὐκ οὖν ἐν ἔργῳ χέρνιβες ξίφος τε σόν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἁγνοῖς καθαρμοῖς πρῶτά νιν νίψαι θέλω.

ΘΟΑΣ.

πηγαῖσιν ὑδάτων, ἢ θαλασσίᾳ δρόσῳ;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

θάλασσα κλύζει πάντα τἀνθρώπων κακά.

ΘΟΑΣ.

ὁσιώτερον γοῦν τῇ θεῷ πέσοιεν ἄν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ τἀμά γ' οὕτω μᾶλλον ἂν καλῶς ἔχοι.

ΘΟΑΣ.

οὐκ οὖν πρὸς αὐτὸν ναὸν ἐκπίπτει κλύδων;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐρημίας δεῖ· καὶ γὰρ ἄλλα δράσομεν.

Thoas.
Damit du, froh der Meldung, dann sie retten sollst?!

Iphigenia.
Und auch mein Vater lebe noch im Wohlergeh'n.

Thoas.
Du wichest aus, natürlich! in die heil'ge Pflicht?

Iphigenia.
Und hasse alle Griechen, die mich mordeten!

Thoas.
Was ist zu machen, sage, mit den Fremdlingen?

Iphigenia.
Den besteh'nden Brauch zu halten, ist Nothwendigkeit.

Thoas.
Nun, warum feiert deine Weihung und das Schwert?

Iphigenia.
Durch heil'ge Waschung will ich erst sie reinigen.

Thoas.
In Quellen=Wasser oder Wellenschaum des Meeres?

Iphigenia.
Es spült die Seefluth allen Sündenschmutz hinweg.

Thoas.
Nun, um so reiner wird das Opfer dargebracht!

Iphigenia.
Und um so besser auch genüg' ich meiner Pflicht.

Thoas.
Und brandet hart am Tempel nicht der Wellenschlag?

Iphigenia.
Einöde brauch' ich: andre Weihen üb' ich noch!

ΘΟΑΣ.

ἄγ᾽ ἔνθα χρῄζεις· οὐ φιλῶ τἄρρηθ᾽ ὁρᾶν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἁγνιστέον μοι καὶ τὸ τῆς θεοῦ βρέτας.

ΘΟΑΣ.

εἴπερ γε κηλὶς ἔβαλέ νιν μητροκτόνος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐ γάρ ποτ᾽ ἄν νιν ἠράμην[1]) *βάθρων ἄπο.*

ΘΟΑΣ.

δίκαιος ηὑσέβεια καὶ προμηθία.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οἶσθα νῦν ἅ μοι γενέσθω;

ΘΟΑΣ.

σὸν τὸ σημαίνειν τόδε.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δεσμὰ τοῖς ξένοισι πρόσθες.

ΘΟΑΣ.

ποῖ δέ σ᾽ ἐκφύγοιεν ἄν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πιστὸν Ἑλλὰς οἶδεν οὐδέν.

ΘΟΑΣ.

ἴτ᾽ ἐπὶ δεσμά, πρόσπολοι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

κἀκκομιζόντων δὲ δεῦρο τοὺς ξένους —

ΘΟΑΣ.

ἔσται τάδε.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

κρᾶτα κρύψαντες[2]) *πέπλοισιν —*

[1]) V. 1148. *ἠράμην* für *ἀνηράμην* Musgrave.

Thoas.
Zieh' immer hin: Geheimes drängt's mich nicht zu seh'n!

Iphigenia.
Und auch das Bild der Göttin muß ich reinigen.

Thoas.
Gewiß, vom Klecks des Muttermordes, der es traf!

Iphigenia.
Sonst hätt' ich's nicht gehoben vom Gestell herab!

Thoas.
Die Frömmigkeit und kluge Vorsicht ist gerecht!

Iphigenia.
Weißt du nun, Herr, was du thun mußt?

Thoas.
Dir geziemt's, das kund zu thun.

Iphigenia.
Laß in Fesseln thun die Fremden!

Thoas.
Und wohin entspringen sie?

Iphigenia.
Griechenvolk kennt keine Treue!

Thoas.
Geht, ihr Knechte, und bindet sie!

Iphigenia.
Laß zugleich heraus die Fremden führen.

Thoas.
Dieses soll gescheh'n!

Iphigenia.
Ihre Häupter dicht verschleiert.

[2]) V. 1154. codd. κατὰ κρύψαντες. Die Besserung ist von Musgrave.

ΘΟΑΣ[1]).

ἡλίου πρόσθεν φλογός;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σῶν τέ μοι σύμπεμπ' ὀπαδῶν.

ΘΟΑΣ.

οἵδ' ὁμαρτήσουσί σοι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ πόλει πέμψον τιν' ὅστις σημανεῖ.

ΘΟΑΣ.

ποίας τύχας[2]);

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

(1) ἐν δόμοις μίμνειν ἅπαντας[3]).

ΘΟΑΣ.

(2) στεῖχε καὶ σήμαινε σύ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

(2) μυσαρὰ γὰρ τὰ τοιάδ' ἐστί.

ΘΟΑΣ.

(3) εὖ γε κηδεύεις πόλιν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἰκότως.

ΘΟΑΣ.

(5) ὡς εἰκότως σε πᾶσα θαυμάζει πόλις.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

(4) καὶ φίλων γε δεῖ[4]) μάλιστα —

[1]) V. 1154. Die Person des Thoas fehlt in den codd.

[2]) V. 1156. Hermann vermuthet ποίας ταγάς;

[3]) V. 1157—1162. In den codd. sind diese Verstheile in derjenigen Weise, welche die beigeschriebenen Zahlen angeben, unter

Thoas.

Vor der Sonnen Angesicht!

Iphigenia.

Sende welche von den Knechten mit.

Thoas.

Es folgen diese hier.

Iphigenia.

Einen sende nach der Stadt hin, kundzumachen —

Thoas.

Welchen Fall?

Iphigenia.

Jeder soll im Hause bleiben.

Thoas.

Gehe hin, und ruf' es aus!

Iphigenia.

Solcher Anblick ist verpestend.

Thoas.

Trefflich sorgst du für die Stadt.

Iphigenia.

Ganz natürlich!

Thoas.

Und natürlich ehrt dich auch die ganze Stadt!

Iphigenia.

Und von Freunden muß besonders —

einander geworfen, und V. 1159 ist *εἰκότως* weggelassen, so dass das Uebrige einen Trimeter bildete. Die Besserung geht von Hermann aus.

[4]) V. 1160. Gew. *καὶ φίλων γ' οὐδείς*. Die Besserung machte Hermann.

ΘΟΑΣ.

(4) τοῦτ' ἔλεξας εἰς ἐμέ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

(3) μηδέν' εἰς ὄψιν πελάζειν.

ΘΟΑΣ.

(1) μὴ συναντῴην [1]) φόνῳ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σὺ δὲ μένων αὐτοῦ πρὸ ναῶν τῇ θεῷ —

ΘΟΑΣ.

τί χρῆμα δρῶ;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἅγνισον πυρσῷ [2]) μέλαθρον.

ΘΟΑΣ.

καθαρὸν ὡς μόλῃς πάλιν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἡνίκ' ἂν δ' ἔξω περῶσιν οἱ ξένοι —

ΘΟΑΣ.

τί χρή με δρᾶν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πέπλον ὀμμάτων προθέσθαι.

ΘΟΑΣ.

μὴ παλαμναῖον λάβω;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἢν δ' ἄγαν δοκῶ χρονίζειν —

ΘΟΑΣ.

τοῦδ' ὅρος τίς ἐστι μοι;

[1]) V. 1161. codd. συναντῷεν. Die Besserung ist von Hermann.

Thoas.

Diese Mahnung giebst du mir!

Iphigenia.

Diesem Anblick keiner nahen.

Thoas.

Gerne bleib' ich fern vom Mord!

Iphigenia.

Vor dem Tempel hier verweilend wirst du —

Thoas.

Nun? was soll ich thun?

Iphigenia.

Diesen Ort mit Feuer sühnen.

Thoas.

Daß du rein ihn wieder triffst!

Iphigenia.

Wenn heraus die Fremden schreiten, auf der Stelle —

Thoas.

Was geziemt?

Iphigenia.

Halt' den Mantel vor die Augen!

Thoas.

Daß mich kein Bluträcher faßt!

Iphigenia.

Sollt' ich etwas lange säumen —

Thoas.

Welche Frist bestimmst du mir?

[2]) V. 1163. codd. χρυσῷ. Reiske πυρσῷ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

θαυμάσῃς μηδέν[1]).

ΘΟΑΣ.

τὰ τῆς θεοῦ πρᾶσσ' ἐπὶ σχολῆς καλῶς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἰ γάρ, ὡς θέλω, καθαρμὸς ὅδε πέσοι.

ΘΟΑΣ.

συνεύχομαι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τούσδ' ἄρ' ἐκβαίνοντας ἤδη δωμάτων ὁρῶ ξένους
καὶ θεᾶς κόσμους νεογνούς τ' ἄρνας[2]) ὡς φόνῳ φόνον
μυσαρὸν ἐκνίψω, σέλας τε λαμπάδων τά τ' ἄλλ', ὅσα
προὐθέμην ἐγὼ ξένοισι καὶ θεᾷ καθάρσια.
ἐμποδὼν δ' αὐδῶ πολίταις τοῦδ' ἔχειν μιάσματος,
εἴ τις ἢ ναῶν πυλωρὸς χεῖρας ἁγνεύει θεοῖς,
ἢ γάμον στείχει συνάψων, ἢ τόκοις βαρύνεται,
φεύγετ', ἐξίστασθε, μή τῳ προσπέσῃ μύσος τόδε.
ὦ Διὸς Λητοῦς τ' ἄνασσα παρθέν', ἢν νίψω φόνον
τῶνδε καὶ θύσωμεν οὗ χρή, καθαρὸν οἰκήσεις δόμον,
εὐτυχεῖς δ' ἡμεῖς ἐσόμεθα. τἄλλα δ' οὐ λέγουσ', ὅμως
τοῖς τὰ πλείον' εἰδόσιν θεοῖς σοί τε σημαίνω, θεά.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ.)

εὔπαις ὁ Λατοῦς γόνος

[1]) V. 1167. codd. μηθέν und ἐπὶ σχολῇ. Schäfer besserte.
[2]) V. 1170. ἄρνας für ἄρσενας Pierson.

Iphigenia.

Laß dich dieses nicht befremden.

Thoas.

Thu mit Weile deine Pflicht!

Iphigenia.

O gelänge diese Sühnung doch nach Wunsch!

Thoas.

Ich bete mit!

(Während der folgenden Rede werden die Fremdlinge verhüllt und gefesselt aus dem Tempel heraus und an dem dichtverhüllten Könige vorüber geführt, welcher sodann in den Tempel hineingeht, um die Räucherung zu beginnen.)

Iphigenia.

Sieh, da kommen schon die Fremden aus dem Gotteshaus hervor,
Sammt dem heil'gen Festgeräth und jungen Lämmern, Mord mit Mord
Abzuwaschen, sammt den Fackelleuchten und dem Uebrigen,
Was ich angab für der Fremden und der Göttin Reinigung!
Aus dem Wege! ruf' ich allen Bürgern: weg von dieser Pest,
Wer ein Tempelpförtner reine Hände seinem Gott bewahrt,
Oder Ehbund geht zu knüpfen oder naht der Niederkunft,
Fliehet, weicht von dannen, daß euch nicht der Pesthauch treffen kann!
Zeusens Mädchen und der Lato, Herrin, wenn ich diesen Mord
Abgewaschen und geopfert wo ich soll, im reinen Haus
Wohnst du dann, und wir gedeihen! Was noch übrig, räthst du wohl,
Göttin, ohne Worte, sammt den Göttern, welche alles seh'n!

(Während der letzten Worte ist auch Iphigenia nach der Fremdenseite hin abgegangen.)

Chor.

(Kehr.)

Der edle Sohn Lato's, den,

τόν ποτε Δηλιάσιν[1]) καρποφόροις
γυάλοισι χρυσοκόμαν[2]), ἐν
κιθάρᾳ σοφόν, ἅτ' ἐπὶ τόξων
εὐστοχίᾳ γάννυται[3]), φέρεν ἶνιν
ἀπὸ δειράδος εἰναλίας,
{λοχεῖα σεμνὰ λιποῦσ'
{ἀστάκτων, μάτηρ, ὑδάτων,
{τὰν βακχεύουσαν Διονύ-
{σῳ Παρνάσσιον κορυφάν,
ὅθι ποικιλόνωτος οἰνωπὸς δράκων
σκιερᾷ κατάφαρκτος[4]) εὐφύλλῳ δάφνᾳ,
γᾶς πελώριον τέρας, ἄμφεπε[5]) μαντεῖον
χθόνιον·
ἔτι νιν[6]) ἔτι βρέφος ἔτι φίλας
ἐπὶ ματέρος ἀγκάλαισι θρώσκων
ἔκανες, ὦ Φοῖβε, μαντείων δ' ἐπέβας ζαθέων,
τρίποδί τ' ἐν χρυσέῳ θάσσεις, ἐν ἀψευδεῖ
θρόνῳ,
μαντείας[7]) βροτοῖς θεσφάτων νέμων
ἀδύτων ὕπο[8]), Κασταλίας ῥεέθρων
γείτων, μέσον γᾶς ἔχων μέλαθρον.
(ἀντιστροφή)
Θέμιν δ' ἐπεὶ Γᾶς ἰὼν[9])
παῖδ' ἀπενάσσατ' Ἀπόλλων ζαθέων
χρηστηρίων, νύχια Χθὼν
ἐτεκνώσατο φάσματ' ὀνείρων,
οἷς[10]) πολέσιν μερόπων τά τε πρῶτα
τά τ' ἔπειτ' ὅσ' ἔμελλε τυχεῖν

[1]) V. 1182. codd. ὅν ποτε Δηλίας ἐν — γυάλοις. Seidler besserte: Hermann setzte τόν für ὅν.

[2]) V. 1183. Hinter χρυσοκόμαν war Φοῖβον eingesetzt, welches Musgrave getilgt hat.

[3]) V. 1185. codd. γάννυται φέρει νιν oder φέρειν νιν. Seidler φέρεν ἶνιν.

[4]) V. 1192. Gew. κατάχαλκος.

[5]) V. 1193. ἄμφεπε für ἀμφέπει Seidler.

Meister der Laute, ein goldlockiges Kind,
Auf Delos' grünenden Halden,
Mit der Jägerin, welche der sicher=
  treffenden Pfeile sich freuet, die Mutter
Von dem ragenden Kamm in der See
Einst trug, vom heiligen Kind=
  bett vom ruhenden Wasser hinweg,
Zum Parnassos=Gipfel, woselbst
  in Festfreuden schwärmt Dionys,
Wo mit scheckiger Haut der Lindwurm dunkelroth
In dem Schatten des Lorbeerhaines dichtversteckt,
Lag, ein Ungeheuer der Erde, dem Erdorakel zur Hut.
Ein zartes Kind noch, an der Brust,
In den Armen der Mutter hüpfend, schossest
Du ihn zu Tod, Phöbos, tra=
  test hin zum begeisternden Platz,
Dich auf dem goldenen Drei=
  fuß niederlassend, wo der Welt
Vom allweisen Sitz, unbetretnem Grund,
Dein Orakel ertönt, in der Mitte der Welt,
Kastaljens Quell nah, dein Thron erbaut ist.

(Gegenkehr.)

Da sah die Erd' aus dem Sitz
Göttlicher Sprüche ihr Kind Themis verdrängt
Von Apoll, und zeugte ihr Schooß nun
Die Erscheinungen nächtlicher Träume,
  forschenden Menschen das künftige Loos, was
Sie bedroht, und Vergangenes, klar

[6]) V. 1194. codd. *μιν.*

[7]) V. 1198. codd. *μαντείας βροτοῖς ἀναφαίνων θεσφάτων ἐμῶν.* Die Besserungen machten Musgrave und Seidler.

[8]) V. 1199. *ὕπο* für *ὑπέρ* Seidler.

[9]) V. 1201. codd. *Θέμιν δ' ἐπὶ γᾶς ἰών, παῖδ' ἀπενάσατ' ἀπὸ ζαθέων.* Scaliger *ἐπεί.*

[10]) V. 1205. Gew. *οἳ*, und im folg. Vers *ὅσα τ'.*

ὕπνου κατὰ δνοφερὰς
γᾶς εὐνὰς ἔφραζε[1]) σαφῶς,
μαντεῖον δ' ἀφείλετο τι-
μὰν Φοῖβον φθόνῳ θυγατρός·
ταχύπους δ' ἐς Ὄλυμπον ὁρμαθεὶς ἄναξ
χέρα παιδνὸν[2]) ἕλιξεν ἐκ Διὸς θρόνων,
Πυθίων δόμων χθονίας ἀφελεῖν μήνιμα
θεᾶς[3])·
γέλασε δ' ὅτι τέκος ἄφαρ ἔβα
πολύχρυσα θέλων λατρεύματα σχεῖν·
ἔπι δ' ἔσεισεν κόμαν, παῦσεν νυχίους[4])
ἐνοπάς,
ἀπὸ δὲ μαντοσύναν[5]) νυκτωπὸν ἐξεῖλεν βρο-
τῶν
καὶ τιμὰς πάλιν θῆκε Λοξίᾳ,
πολυάνορι δ' ἐν ξενόεντι θρόνῳ
θάρση βροτοῖς θεσφάτων ἀοιδαῖς.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ ναοφύλακες βώμιοί τ' ἐπιστάται,
Θόας ἄναξ γῆς τῆσδε ποῦ κυρεῖ βεβώς;
καλεῖτ', ἀναπτύξαντες εὐγόμφους πύλας,
ἔξω μελάθρων τῶνδε κοίρανον χθονός.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν, εἴ με χρὴ[6]) κελευσθεῖσαν λέγειν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

βεβᾶσι φροῦδοι δίπτυχοι νεανίαι,
Ἀγαμεμνονείας παιδὸς ἐκ βουλευμάτων
φεύγοντες ἐκ γῆς τῆσδε καὶ σεμνὸν βρέτας
λαβόντες ἐν κόλποισιν Ἑλλάδος νεώς.

[1]) V. 1208. Gew. ἔφραζον γαῖα δὲ μαντεῖον.

[2]) V. 1212. codd. χέρα φαιδνὸν (Flor. 1. παιδνὸν) ἕλιξ' ἐκ.

[3]) V. 1213. codd. χθονίαν ἀφελεῖν θεᾶς μῆνιν νυχίους τ' ἐνοπάς.

Zu offenbaren im Schlaf,
in Erdhöhlen finsterer Nacht,
Und entwandt' aus Groll um ihr Kind
das Weissagungsamt dem Apoll.
Zum Olymp mit behendem Fuß sich schwang der Fürst,
Und mit kindlicher Hand umschlang er Zeusens Thron,
Bat, vom Grimm der irdischen Göttin sein Pythisch Haus
zu befrei'n.
Der lächelt, daß der Knabe flugs,
Um den goldigen Dienst zu haben kam, sein
Lockenhaupt nickt ihm zu,
er hemmt die Orakel der Nacht,
Daß die verkündende Macht
der Traumgesichter nichtig sei,
Und stellt Ehr' und Amt Phoeben wieder her,
Das Vertrau'n zu den göttlichen Sprüchen der Welt
Am nah' und fern vielbesuchten Throne.

Bote
(von der Fremdenseite kommend).

Ihr Tempelwärter, Opferheerd-Vorsteher, sprecht:
Wo gieng der König Thoas dieses Landes hin?
Macht flugs die angelfesten Tempelthore auf,
Und ruft den Landesfürsten aus dem Haus hervor.

Chor.

Was giebt es? wenn er's heischet, daß ich's sagen kann.

Bote.

Verschwunden ist das Jünglingspaar, auf und davon,
Durch List und Anschlag der Agamemnons Tochter selbst,
Aus unsrem Land entronnen, und das heil'ge Bild
Ist mitgenommen in dem Schooß des Griechenschiffs.

[4]) V. 1216. codd. ἐπεὶ δ' ἔσεισε κόμαν παῦσε νυχίους ὀνείρους.
[5]) V. 1217. codd. λαθοσύναν.
[6]) V. 1225. codd. εἰ χρὴ μή. Lenting besserte.

ΧΟΡΟΣ.

ἄπιστον εἶπας μῦθον· ὃν δ' ἰδεῖν θέλεις
ἄνακτα χώρας, φροῦδος ἐκ ναοῦ συθείς.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποῖ; δεῖ γὰρ αὐτὸν εἰδέναι τὰ δρώμενα.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἴσμεν· ἀλλὰ στεῖχε καὶ δίωκέ νιν
ὅπου κυρήσας τούσδ' ἀπαγγελεῖς λόγους.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὁρᾶτ', ἄπιστον ὡς γυναικεῖον γένος·
μέτεστι χὐμῖν[1]) τῶν πεπραγμένων μέρος.

ΧΟΡΟΣ.

μαίνει· τί δ' ἡμῖν τῶν ξένων δρασμοῦ μέτα;
οὐκ εἶ κρατούντων πρὸς πύλας ὅσον τάχος[2]);

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὔ, πρίν γ' ἂν εἴπῃ[3]) τοὔπος ἑρμηνεὺς ὅδε,
εἴτ' ἔνδον εἴτ' οὐκ ἔνδον ἀρχηγὸς χθονός.
ὠή, χαλᾶτε κλῇθρα, τοῖς ἔνδον λέγω,
καὶ δεσπότῃ σημήναθ', οὕνεκ' ἐν πύλαις
πάρειμι, καινῶν φόρτον ἀγγέλλων κακῶν.

ΘΟΑΣ.

τίς ἀμφὶ δῶμα θεᾶς τόδ' ἵστησιν βοήν,
πύλας ἀράξας καὶ ψόφον[4]) πέμψας ἔσω;

[1]) V. 1236. codd. μέτεστί θ' ὑμῖν. Markland χὐμῖν.

[2]) V. 1238. Diesen Vers geben die Urkunden dem Boten, die folgenden zwei dem Chor, dann widerum 1241—1243 dem Boten.

Chor.

Unglaublich was du meldest! doch der König, den
Du sprechen willst, gieng eilig aus dem Tempel fort.

Bote.

Wohin? den Vorfall muß ich ihm zu wissen thun!

Chor.

Wir wissen's nicht: drum geh' und folge seiner Spur,
Die Sach' ihm, wo er immer weilet, kund zu thun!

Bote.

Da seht, wie schlecht dem Frauenvolk zu trauen ist!
Auch ihr habt Antheil an der vorgefall'nen That.

Chor.

Was? bist du toll? was geht die Flucht der Fremdlinge
Uns an? Mach' fort zur Königspforte augenblicks!

Bote.

Nicht eher, bis mir dieser Dollmetsch deutlich sagt,
Ob drinnen sei der Landesherr, ob außerhalb.

(an das Thor schlagend)

Hollah! das Thor auf! euch da drinnen sag' ichs: auf!
Und sagt dem Herrscher, daß ich hier am Thore bin,
Ihm eine Last seltsamen Uebels kundzuthun!

Thoas

(unter dem geöffneten Thore).

Wer schreit und lärmt so hier am heiligen Gotteshaus?
Und schlägt ans Thor, und sendet Schrecken da herein?

[3]) V. 1239. codd. *εἴποι.*

[4]) V. 1245. Par. B. *ψόφους.*

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ψευδεῖς ἄρ' αἵδε[1]) (καί μ' ἀπήλαυνον δόμων),
ὡς ἐκτὸς εἴης[2])· σὺ δὲ κατ' οἶκον ἦσθ' ἄρα.

ΘΟΑΣ.

τί προσδοκῶσαι κέρδος, ἣ θηρώμεναι;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὖθις τὰ τῶνδε σημανῶ· τὰ δ' ἐν ποσὶ
παρόντ' ἄκουσον. ἡ νεᾶνις, ἣ 'νθάδε
βωμοῖς παρίστατ', Ἰφιγένει' ἔξω χθονὸς
σὺν τοῖς ξένοισιν οἴχεται, σεμνὸν θεᾶς
ἄγαλμ' ἔχουσα· δόλια δ' ἦν καθάρματα.

ΘΟΑΣ.

πῶς φής; τί πνεῦμα συμφορᾶς κεκτημένη;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σώζουσ' Ὀρέστην· τοῦτο γὰρ σὺ θαυμάσει.

ΘΟΑΣ.

τὸν ποῖον; ἆρ' ὃν Τυνδαρὶς τίκτει κόρη;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὃν τοῖσδε βωμοῖς θεὰ καθωσιώσατο,

ΘΟΑΣ.

ὦ θαῦμα· πῶς σε μεῖζον ὀνομάσας τύχω;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

μὴ 'νταῦθα τρέψῃς σὴν φρέν' ἀλλ' ἄκουέ μου·
σαφῶς δ' ἀθρήσας καὶ κλύων, ἐκφρόντισον
διωγμὸν[3]) ὅστις τοὺς ξένους θηράσεται.

ΘΟΑΣ.

λέγ'· εὖ γὰρ εἶπας· οὐ γὰρ ἀγχίπλουν πόρον
φεύγουσιν, ὥστε διαφυγεῖν τοὐμὸν δόρυ.

[1]) V. 1246. codd. ψευδῶς ἔλεγον αἵδε.
[2]) V. 1247. codd. ἦς für εἴης.

Bote.

Da seht die Lügen! trieb man mich vom Tempel fort:
Du seiest draußen! und du bist nun dennoch hier!

Thoas.

Um welchen Vortheil thun sie das? zu welchem Zweck?

Bote.

Das werd' ich später zeigen; vor der Hand vernimm
Was eben vorliegt: diese Jungfrau, welche hier
Dem Heerde vorstand, Iphigenja, ist vom Land
Entschwunden sammt den Fremden, und das Göttinbild
Ist mitgenommen: tückisch war die Reinigung!

Thoas.

Was sagst du?! welcher böse Windhauch schwellt' ihr Herz?

Bote.

Oresten will sie retten! hör's und staune drob!

Thoas.

Wie? welchen? doch den Sohn der Tyndarstochter nicht?

Bote.

Ihn, den die Göttin ihrem Altar hier geweiht.

Thoas.

O Wunder über Wunder! wie nur nenn' ich's recht!

Bote.

Verlier' dich nicht in diesem, sondern höre mich,
Und wenn du's klar betrachtet und vernommen, sinn'
Auf ein Verfolgen, das die Gäst' einholen kann.

Thoas.

Ganz recht, erzähle! Ihre Fahrt ist nicht so bald
Beendigt, daß sie meinem Speer entrinnen so!

³) V. 1261. διωγμὸν für διωγμὸς Hermann.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐπεὶ πρὸς ἀκτὰς ἤλθομεν θαλασσίους[1])
οὗ ναῦς Ὀρέστου κρύφιος ἦν ὡρμισμένη,
ἡμᾶς μέν, οὓς σὺ δεσμὰ συμπέμπεις ξένων
ἔχοντας, ἐξένευσ᾽ ἀποστῆναι πρόσω
Ἀγαμέμνονος παῖς, ὡς ἀπόρρητον φλόγα
θύουσα καὶ καθαρμόν, ὃν μετῴχετο.
αὐτὴ δ᾽ ὄπισθεν[2]) δέσμ᾽ ἔχουσα τοῖν ξένοιν
ἔστειχε χερσί. καὶ τάδ᾽ ἦν ὕποπτα μέν,
ἤρεσκε μέντοι σοῖσι προσπόλοις, ἄναξ.
χρόνῳ δ᾽, ἵν᾽ ἡμῖν δρᾶν τι δὴ δοκοῖ[3]) πλέον,
ἀνωλόλυξε καὶ κατῇδε βάρβαρα
μέλη μαγεύουσ᾽[4]), ὡς φόνον νίζουσα δή.
ἐπεὶ δὲ δαρὸν ἧμεν ἥμενοι χρόνον,
ἐσῆλθεν ἡμᾶς, μὴ λυθέντες οἱ ξένοι
κτάνοιεν αὐτὴν δραπέται τ᾽ οἰχοίατο.
φόβῳ δ᾽, ἃ μὴ χρῆν, εἰσορᾶν, καθήμεθα
σιγῇ, τέλος δὲ πᾶσιν ἦν αὐτὸς λόγος,
στείχειν, ἵν᾽ ἦσαν, καίπερ οὐκ ἐωμένοις.
κἀνταῦθ᾽ ὁρῶμεν Ἑλλάδος νεὼς σκάφος[5]),
ναύτας τε πεντήκοντ᾽ ἐπὶ σκαλμῶν πλάτας
ἔχοντας, ἐκ δεσμῶν δὲ τοὺς νεανίας
ἐλευθέρους πρύμνηθεν ἑστῶτας νεώς[6]).
κοντοῖς δὲ πρῷραν εἶχον, οἱ δ᾽ ἐπωτίδων
ἄγκυραν[7]) ἐξανῆπτον, οἱ δὲ κλίμακας
σπεύδοντες ἦγον διὰ χερῶν πρυμνήσια,
πόντῳ δὲ δόντες τοῖν ξένοιν[8]) καθίεσαν.
ἡμεῖς δ᾽ ἀφειδήσαντες, ὡς ἐσείδομεν
δόλια τεχνήμαθ᾽, εἰχόμεσθα τῆς ξένης

[1]) V. 1264. codd. θαλασσίας. Siehe Fix und vergl. oben V. 222.

[2]) V. 1270. codd. ὄπισθε.

[3]) V. 1273. δοκοῖ für δοκῇ Matthiä.

[4]) V. 1275. μαγεύουσ᾽ für ματεύουσ᾽ Reiske.

[5]) V. 1282. Hinter diesem Verse folgt in den Handschrr. ταρσῷ

Bote.

Nachdem wir dort beim Meeresufer angelangt,
Woselbst versteckt Orestens Schiff vor Anker lag,
So winkt' Agamemnons Tochter uns, die mitgesandt
Als Kettenhalter waren bei den Fremdlingen,
Abseits zu treten, als geheime Räucherung
Und Reinigung vorhabend, ihrer Sendung Zweck,
Und faßte, schreitend hinterdrein, mit eigner Hand
Der Fremden Fesseln. Dieses war verdächtig zwar,
Indessen deinen Knechten, Herr, gefiel es so.
Nach einer Weile, thuend als geschähe was,
Erhob sie Jubel, wälschen magischen Weihgesang
Von Zauberformeln, so wie Mordes-Reinigung.
Nachdem wir dort geraume Zeit gesessen, kam
Es uns zu Sinn, die Fremden könnten sich befreit,
Und sie ermordet haben und entsprungen sein.
Allein aus Furcht zu schauen Untersagtes blieb
Man still: zuletzt war ein Gedank' in allen, hin
Zu gehen wo sie waren, ihnen selbst zum Trotz.
Und jetzo sahen wir eine griechische Barke dort
Und funfzig Schiffer auf den Bänken, in der Hand
Die Ruder haltend, und, der Banden los und frei,
Das Jünglingspaar am Schiffesspiegel harrend steh'n.
Man hemmt den Bug mit Stangen, windet hier empor
Den Anker an die Pflöcke, macht Strickleitern hier
In Eile, läßt die Taue durch die Hände geh'n,
Und wirft sie rasch den Fremden in das Meer hinab.
Wir aber ohne Schonung, als wir eingeseh'n
Den tückischen Anschlag, packten an das fremde Weib

κατήρει πίτυλον ἐπτερωμένον, welchem Verse Hermann hinter V. 1330 seine Stelle angewiesen hat.

[6]) V. 1285. codd. *νεῶν*.

[7]) V. 1287. codd. *ἀγκύρας*.

[8]) V. 1289. codd. *τὴν ξένην*. Die Besserung machte Seidler.

πρυμνησίων τε, καὶ δι' εὐθυντηρίας
οἴακας ἐξῃροῦμεν εὐπρύμνου νεώς.
λόγοι δ' ἐχώρουν· „τίνι λόγῳ πορθμεύετε[1]),
κλέπτοντες ἐκ γῆς ξόανα[2]) καὶ θυηπόλους;
τίνος τίς ὢν σὺ[3]) τήνδ' ἀπεμπολᾷς χθονός;“
ὁ δ' εἶπ'· „Ὀρέστης, τῆσδ' ὅμαιμος, ὡς μάθῃς,
Ἀγαμέμνονος παῖς, τήνδ' ἐμὴν κομίζομαι
λαβὼν ἀδελφήν, ἣν ἀπώλεσ' ἐκ δόμων.“
ἀλλ' οὐδὲν ἧσσον εἰχόμεσθα τῆς ξένης,
καὶ πρός σ' ἕπεσθαι διεβιαζόμεσθά νιν·
ὅθεν τὰ δεινὰ πλήγματ' ἦν γενειάδων.
κεῖνοί τε γὰρ σίδηρον οὐκ εἶχον χεροῖν
ἡμεῖς τε· πυγμαὶ δ'[4]) ἦσαν ἐγκροτούμεναι,
καὶ κῶλ' ἀπ' ἀμφοῖν τοῖν νεανίαιν ἅμα
ἐς πλευρὰ καὶ πρὸς ἧπαρ ἠκοντίζετο,
ὡς ξύν τ' ἀπειπεῖν[5]) καὶ ξυναποκαμεῖν μέλη.
δεινοῖς δὲ σημάντροισιν ἐσφραγισμένοι
ἐφεύγομεν πρὸς κρημνόν, οἱ μὲν ἐν κάρᾳ
κάθαιμ' ἔχοντες τραύμαθ', οἱ δ' ἐν ὄμμασιν·
ὄχθοις δ' ἐπισταθέντες, εὐλαβεστέρως
ἐμαρνάμεσθα, καὶ πέτρους ἐβάλλομεν.
ἀλλ' εἶργον ἡμᾶς τοξόται πρύμνης ἔπι
σταθέντες ἰοῖς, ὥστ' ἀναστεῖλαι πρόσω.
κἀν τῷδε, (δεινὸς γὰρ κλύδων ὤκειλε ναῦν
πρὸς γῆν, φόβος δ' ἦν ὥστε μὴ τέγξαι πόδα,)
λαβὼν Ὀρέστης ὦμον εἰς ἀριστερόν,
βὰς ἐς θάλασσαν κἀπὶ κλίμακος θορών,
ἔθηκ' ἀδελφὴν ἐντὸς εὐσέλμου νεώς
τό τ' οὐρανοῦ[6]) πέσημα, τῆς Διὸς κόρης
ἄγαλμα. νηὸς δ' ἐκ μέσης ἐφθέγξατο
βοή τις· „ὦ γῆς Ἑλλάδος ναῦται νεώς,

[1]) V. 1294. codd. πορθεύετε.
[2]) V. 1295. codd. ξόανον καὶ θυηπόλον.
[3]) V. 1296. σὺ fehlt in den Handschrr.
[4]) V. 1304. codd. πυγμαί τ'.

Mitsammt den Tauen, rissen vom Schiffspiegel los
Das Steuerruder durch die Steuerrichte durch,
Und Reden giengen: „Was? mit welchem Rechte schifft
Ihr her und stehlt hier Götterbild und Priester fort?
Wer bist du, der du dieses Weib fortschmuggeln willst?"
Der sprach: „Orest, ihr Bruder, bin ich, daß du's weißt,
Der Sohn Agamemnons: meine Schwester führ' ich heim,
Die einst dem Haus Verlorne, die ich wiederfand."
Nicht minder aber hielten wir die Fremde fest,
Und wollten her sie bringen mit Gewalt zu dir.
Da gab es Backenstreiche nun, entsetzliche:
Denn weder ihnen waren Schwerter bei der Hand
Noch uns, und mit Faustschlägen ward man handgemein,
Und stets auf Brust und Rippen trafen allzumal
Die derben Stöß' und Püffe jenes Jünglingspaars.
Wir waren matt und lahm gebläut am ganzen Leib,
Und floh'n, gezeichnet mit so schlimmem Stempeldruck,
Zu einer Anhöh', und es hatten manche wohl
Am Kopfe blut'ge Schrammen, andre im Gesicht.
Und auf dem Hügel Platz ergreifend stritten wir
Mit beßrer Vorsicht, warfen Steine gegen sie.
Doch drängten uns die Schützen, auf das Hinterdeck
Gestellt, mit Pfeilen, scheuchten uns von dannen weit.
Inzwischen trieb ein starker Wellenstoß das Schiff
Zum Lande, selber mit Gefahr des Strandens, hin.
Da hub Orest die Schwester auf den linken Arm,
Und trat ins Wasser, sprang die Leiter rasch hinauf,
Und bracht' sie glücklich auf das Hinterdeck an Bord,
Mit ihr das Bild der Zeusens-Tochter, das der Luft
Entstürzte. Jetzo aus des Schiffes Mitte scholl
Der Ruf: „Wohlauf, ihr Schiffer vom Hellenenland,

[5]) V. 1307. codd. ὥστε ξυνάπτειν. Die Besserung ist von Markland.

[6]) V. 1320. codd. τὸ δ' οὐρανοῦ, vorher haben die codd. meistens εὐσήμου νεώς, und V. 1322 νηὸς ἐκ ohne Conjunction.

*

λάβεσθε κώπης[1]) ῥόθιά τ᾽ ἐκλευκαίνετε·
ἔχομεν γὰρ ὧνπερ οὕνεκ᾽ Εὔξενον πόρον
Συμπληγάδων ἔσωθεν εἰσεπλεύσαμεν.“
οἱ δὲ στεναγμὸν ἡδὺν ἐκβρυχώμενοι
ἔπαισαν ἅλμην. ναῦς δ᾽, ἕως μὲν ἐντὸς ἦν
λιμένος, ἐχώρει, στόμια διαπερῶσα δὲ
λάβρῳ κλύδωνι συμπεσοῦσ᾽ ἠπείγετο·
δεινὸς γὰρ ἐλθὼν ἄνεμος ἐξαίφνης νεὼς[2])
ταρσῷ κατῆρει πίτυλον ἐπτερωμένον
ὤθει παλιμπρυμνηδόν· οἱ δ᾽ ἐκαρτέρουν
πρὸς κῦμα λακτίζοντες· ἐς γῆν δ᾽ ἔμπαλιν[3])
κλύδων παλίρρους ἦγε ναῦν. σταθεῖσα δὲ
Ἀγαμέμνονος παῖς εὔξατ᾽· „ὦ Λητοῦς κόρη,
σῶσόν με, τὴν σὴν ἱερίαν[4]), πρὸς Ἑλλάδα
ἐκ βαρβάρου γῆς, καὶ κλοπαῖς σύγγνωθ᾽ ἐμαῖς.
φιλεῖς δὲ καὶ σὺ σὸν κασίγνητον, θεά·
φιλεῖν δὲ κἀμὲ τοὺς ὁμαίμονας δόκει.“
ναῦται δ᾽ ἐπευφήμησαν εὐχαῖσιν κόρης
παιᾶνα, γυμνὰς ὠλένας[5]) ἐπωμίδος
κώπῃ προσαρμόσαντες ἐκ κελεύσματος.
μᾶλλον δὲ μᾶλλον πρὸς πέτρας ᾔει σκάφος·
χὼ μέν τις ἐς θάλασσαν ὡρμήθη ποσίν,
ἄλλος δὲ πλεκτὰς ἐξανῆπτεν ἀγκύλας[6]).
κἀγὼ μὲν εὐθὺς πρὸς σὲ δεῦρ᾽ ἀπεστάλην,
σοὶ τὰς ἐκεῖθεν σημανῶν, ἄναξ, τύχας.
ἀλλ᾽ ἕρπε, δεσμὰ καὶ βρόχους λαβὼν χεροῖν·
εἰ μὴ γὰρ οἶδμα νήνεμον γενήσεται,
οὐκ ἔστιν ἐλπὶς τοῖς ξένοις σωτηρίας.
πόντου δ᾽ ἀνάκτωρ Ἴλιόν τ᾽ ἐπισκοπεῖ
σεμνὸς Ποσειδῶν, Πελοπίδαις δ᾽ ἐναντίος.

[1]) V. 1323. codd. *κώπαις* und *τε λευκαίνετε*. Reiske und Scaliger besserten.

[2]) V. 1330. Hier hat Hermann den oben hinter V. 1282 gestrichenen Vers eingesetzt, und im folgenden Verse **παλιμπρυμνηδὸν** (siehe Hesych) für *πάλιν πρυμνήσι᾽* geschrieben.

Greift an die Ruder, rühret auf den weißen Gischt!
Denn was wir suchten, in die unwirthbare Furth
Und durch die Zangenfelsen steuernd, haben wir!"
Man brüllte frohen Jubelschrei aus voller Brust,
Und schlug die Salzfluth. Und das Schiff, noch innerhalb
Des Hafens, schwamm: gedrungen durch die Mündung dann,
Rang's mit entsetzlichem Wogendrang in arger Noth:
Denn plötzlich kam ein heftiger Windstoß, der des Schiffs
Mit festen Schaufeln wohlbeschwingten Ruderschritt
Mit Macht zurücktrieb steuerwärts. Sie schlugen aus,
Den Wellen trotzend: doch die Welle trug das Schiff
Zum Strande rückwärtsrollend. Jetzo betete
Agamemnons Tochter stehend: „Hör' mich, Lato's Kind!
O rette deine Priest'rin, mich, nach Griechenland
Vom wälschen Ufer, und verzeih' mir meinen Trug!
Du liebst ja deinen Bruder auch, du Göttliche!
Daß ich den meinen liebe, wirst du fühlen denn!"
Und alle Schiffer fielen ein mit Jubelruf
In ihr Gebet, und streckten aus den Aermeln vor
Die nackten Arme an's Ruder nach des Meisters Ruf.
Doch nah und näher trieb das Fahrzeug nach dem Strand:
Und mancher sprang ins Wasser mit den Füßen flugs,
Ein andrer knüpfte Schleifen schnell aus Stricken an:
Ich aber wurde ohne Säumen hergesandt,
Dir, Herr, zu melden was sich dort begeben hat.
Drum mach' dich auf, nimm Stricke mit und Kettenhaft:
Denn wenn die See nicht ruhig wird und windesstill,
So ist kein Heil zu hoffen für die Fremdlinge.
Der Meeresherrscher waltet über Ilion,
Der Gott Poseidon, der den Pelopsenkeln grollt;

[3]) V. 1333. codd. *δη πάλιν*. Die Besserung machte Musgrave.

[4]) V. 1336. Ald. *ἱερείαν*.

[5]) V. 1341. codd. *ἐκβαλόντες ἐπωμίδας*.

[6]) V. 1345. codd. *ἀγκύρας*. Musgrave besserte.

καὶ νῦν παρέξει τὸν Ἀγαμέμνονος γόνον
σοὶ καὶ πολίταις, ὡς ἔοικεν, ἐν χεροῖν
λαβεῖν τ' ἀδελφήν, ἣ φόνον τὸν Αὐλίδι
ἀμνημόνευτον θεᾷ προδοῦσ' ἁλίσκεται.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλῆμον Ἰφιγένεια, συγγόνου μέτα
θανεῖ, πάλιν μολοῦσα δεσποτῶν χέρας.

ΘΟΑΣ.

ὦ πάντες ἀστοὶ τῆσδε βαρβάρου χθονός,
οὐκ, εἶα, πώλοις ἐμβαλόντες ἡνίας
παράκτιοι δραμεῖσθε, κἀκβολὰς νεὼς
Ἑλληνίδος δέξεσθε, σὺν δὲ τῇ θεῷ
σπεύδοντες ἄνδρας δυσσεβεῖς θηράσετε;
οἱ δ' ὠκυπομποὺς ἕλξετ' ἐς πόντον πλάτας;
ὡς ἐκ θαλάσσης ἔκ τε γῆς ἱππεύμασιν
λαβόντες αὐτοὺς ἢ κατὰ στυφλοῦ πέτρας
ῥίψωμεν, ἢ σκόλοψι πήξωμεν δέμας.
ὑμᾶς δέ, τὰς τῶνδ' ἴστορας βουλευμάτων
γυναῖκας, αὖθις, ἡνίκ' ἂν σχολὴν λάβω,
ποινασόμεσθα· νῦν δὲ τὴν προκειμένην
σπουδὴν ἔχοντες οὐ μενοῦμεν ἥσυχοι.

ΑΘΗΝΑ.

ποῖ, ποῖ διωγμὸν τόνδε πορθμεύεις, ἄναξ
Θόας; ἄκουσον τῆσδ' Ἀθηναίας λόγους.
παῦσαι διώκων ῥεῦμά τ' ἐξορμῶν στρατοῦ·
πεπρωμένος[1]) γὰρ θεσφάτοισι Λοξίου
δεῦρ' ἦλθ' Ὀρέστης, τόν τ' Ἐρινύων χόλον
φεύγων ἀδελφῆς τ' Ἄργος ἐσπέμψων δέμας
ἄγαλμά θ' ἱερὸν εἰς ἐμὴν ἄξων χθόνα,
[τῶν νῦν παρόντων πημάτων ἀναψυχάς.]
πρὸς μέν σ' ὅδ' ἡμῖν μῦθος· ὃν δ' ἀποκτενεῖν

[1]) V. 1375. codd. πεπρωμένοις. Die Besserung machte Hermann.

Und liefert jetzo dir und unsrer Bürgerschaft
Agamemnons Sprößling in die Hände, wie es scheint:
Du fängst ihn sammt der Schwester, die, uneingedenk
Des Mord's in Aulis, unsre Göttin schnöd' verrieth.

Chor.

Nun mußt du sterben, arme Iphigenie, sammt
Dem Bruder, wieder fallend in des Herrschers Hand!

Thoas.

Auf, ihr Bewohner alle dieses wälschen Lands!
Auf, zäumet eure Rosse schnell, dem Küstenstrand
Entlang zu reiten: dorten auf das strandende
Hellenenschiff zu passen, mit der Göttin Hilf'
Die Bösewichte einzufangen, gebt euch Müh!
Ihr andern laßt Schnellfahrer stechen in die See,
Laßt uns zur See, zugleich zu Land durch Reiterei,
Sie fangen, von scharfkantigen Felsen dann hinab
Sie stürzen oder pfählen bei lebendigem Leib!
Euch aber, Frauen, die ihr unterrichtet wart
Von diesem Anschlag, werd' ich züchtigen hinterher,
Sobald ich Zeit gewinne: jetzo eilen wir
Zum Werke, welches dränget, ohne Säumen hin!

Athene

(über dem Hause).

Wohin, o Fürst, so eilig in Verfolgungshast,
Thoas? Verweile, höre mein, Athenens, Wort!
Halt' an den Strom des Krieger-Auszug's, laß ihn ruh'n!
Orestes kam durch Vorbestimmung, nach dem Spruch
Apollons, hieher, durch der bösen Geister Grimm
Verfolgt, um seine Schwester nach Mykên zurück
Zu bringen, und nach meinem Land das heil'ge Bild,
Frei dann zu athmen von der auferlegten Pein.
So weit betraf die Rede dich! Oresten, den

δοκεῖς Ὀρέστην ποντίῳ λαβὼν σάλῳ,
ἤδη Ποσειδῶν χάριν ἐμὴν ἀκύμονα
πόντου τίθησι νῶτα πορθμεύειν[1] *πλάτῃ.*
μαθὼν δ', Ὀρέστα, τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς, —
κλύεις γὰρ αὐδήν, καίπερ οὐ παρών, θεᾶς —
χώρει λαβὼν ἄγαλμα σύγγονόν τε σήν.
ὅταν δ' Ἀθήνας τὰς θεοδμήτους μόλῃς,
χῶρός τις ἔστιν Ἀτθίδος πρὸς ἐσχάτοις
ὅροισι, γείτων δειράδος Καρυστίας,
ἱερός, Ἁλάς νιν οὑμὸς ὀνομάζει λεώς·
ἐνταῦθα τεύξας[2] *ναόν, ἵδρυσαι βρέτας,*
ἐπώνυμον γῆς[3] *Ταυρικῆς πόνων τε σῶν,*
οὓς ἐξεμόχθεις περιπολῶν καθ' Ἑλλάδα
οἴστροις Ἐρινῦν· Ἄρτεμιν δέ νιν βροτοὶ
τὸ λοιπὸν ὑμνήσουσι Ταυροπόλον θεάν.
νόμον τε θὲς[4] *τόνδ'· ὅταν ἑορτάζῃ λεώς*
τῆς σῆς σφαγῆς ἄποιν', ἐπισχέτω ξίφος
δέρῃ πρὸς ἀνδρὸς αἷμά τ' ἐξανιέτω[5]
ὁσίας ἕκατι, θεά θ' ὅπως[6] *τιμὰς ἔχῃ.*
σὲ δ' ἀμφὶ σεμνάς, Ἰφιγένεια, κλίμακας
Βραυρωνίας δεῖ τῆσδε κληδουχεῖν θεᾶς·
οὗ καὶ τεθάψει κατθανοῦσα, καὶ πέπλων
ἄγαλμά σοι θήσουσιν εὐπήνους ὑφάς,
ἃς ἂν γυναῖκες ἐν τόκοις ψυχορραγεῖς
λείπωσ' ἐν οἴκοις. τάσδε δ' ἐκπέμπειν χθονὸς
Ἑλληνίδας γυναῖκας ἐξεφίεμαι.
* * * * * * * * * * * *
γνώμης δικαίας δ' οὕνεκ' ἐξεσώσαμεν[7]
καὶ πρίν σ', Ἀρείοις ἐν πάγοις ψήφους ἴσας
κρίνασ', Ὀρέστα, καὶ νόμισμ' ἔσται τόδε,
νικᾶν ἰσήρεις ὅστις ἂν ψήφους λάβῃ.

[1]) V. 1383. Gew. *πορθμεύων*. Tyrwhitt besserte.
[2]) V. 1391. codd. *τάξας*.
[3]) V. 1392. codd. *τῆς*.
[4]) V. 1396. codd. *θέσθαι* und *θέσθε*. Porson *θές*.
[5]) V. 1398. codd. *ἐξανυέτω*.

Du gedenkst zu tödten, in dem Wellendrang gepackt,
Ihm ebnet mir zu Liebe schon den Wogenschwall
Poseidon: spiegelglatte Bahn durchfurcht der Kiel.
Und du, Orestes, merke jetzt auf mein Gebot:
Du hörst der Göttin Stimme, auch abwesend, wohl:
Zieh hin mit deiner Schwester und dem Göttinbild;
Und wenn du kommst zur gottgebauten Stadt Athen,
So ist im attischen Lande dort am äußersten
Bezirk, dem Kamm Karystia nah', ein heil'ger Platz:
Er wird Halä von meinem Volk genannt: daselbst
Bau' einen Tempel, stell' das Bildniß drinnen auf,
Benannt nach Taurien und nach deinen Nöthen, die
Du streifend littest hin und her in Griechenland
Vom Furienstachel: also wird nun Artemis
Als Tauropolos künftighin gesungen sein.
Und stifte diesen Festgebrauch: so oft das Volk
Die Sühne deines Mords begeht, soll man ein Schwert
Ob eines Mannes Nacken halten, soll man Blut
Entströmen lassen, daß der Göttin Recht geschieht.
Du aber, Iphigenje, führst das Schlüsselamt
Der Göttin dort von Brauron auf der Bergeshöh',
Und wirst im Tod dort ruhen, und man stiftet dir
Feinfädige Putzgewänder als Andenken, die
Von Wöchnerinnen, welche starben in den Weh'n,
Sind hinterlassen worden. Diese Frauen hier
Von Hellas sollst du aus dem Land geleiten hier.
* * * * * * * * * * * * *
Des gerechten Sinnes wegen hab' ich früher schon,
Orestes, dich gerettet, gleiche Stimmen dir
Am Areshügel ordnend, und besteht der Brauch,
Daß Stimmengleichheit jedem als Freisprechung gilt.

[6]) V. 1399. Gew. *ὁσίας ἕκατι θεᾶς, ὅπως*. Die Besserung machte Markland.

[7]) V. 1407. Gew. *ἐξεφίεμαι γνώμης δικαίας οὕνεκ', ἐκσώσασά σε καὶ πρίν γ' Ἀρείοις — καὶ νόμισμ' εἰς ταὐτό γε*. Schol. Aristoph. Frösch. 697. *ἐξέσωσά σε καὶ πρίν γ'*. Markland *νόμισμ' ἔσται τόδε*.

ἀλλ᾽ ἐκκομίζου σὴν κασιγνήτην[1]) χθονός,
Ἀγαμέμνονος παῖ, καὶ σὺ μὴ θυμοῦ, Θόας.

ΘΟΑΣ.

ἄνασσ᾽ Ἀθάνα, τοῖσι τῶν θεῶν λόγοις
ὅστις κλύων ἄπιστος, οὐκ ὀρθῶς φρονεῖ.
ἐγὼ δ᾽ Ὀρέστῃ τ᾽, εἰ φέρων βρέτας θεᾶς
βέβηκ᾽, ἀδελφῇ τ᾽ οὐχὶ θυμοῦμαι· τί γὰρ
πρὸς τοὺς σθένοντας θεοὺς ἁμιλλᾶσθαι καλόν;
ἴτωσαν ἐς σὴν σὺν θεᾶς ἀγάλματι
γαῖαν, καθιδρύσαιντό τ᾽ εὐτυχῶς βρέτας.
πέμψω δὲ καὶ τάσδ᾽ Ἑλλάδ᾽ εἰς εὐδαίμονα
γυναῖκας, ὥσπερ σὸν κέλευσμ᾽ ἐφίεται.
παύσω δὲ λόγχην, ἣν ἐπαίρομαι ξένοις,
νεῶν[2]) τ᾽ ἐρετμά, σοὶ τάδ᾽ ὡς δοκεῖ, θεά.

ΑΘΗΝΑ.

αἰνῶ· τὸ γὰρ χρεὼν σοῦ τε καὶ θεῶν κρατεῖ[3]).
ἴτ᾽, ὦ πνοαί, ναυσθλοῦσθε τὸν Ἀγαμέμνονος
παῖδ᾽ εἰς Ἀθήνας· συμπορεύσομαι δ᾽ ἐγώ,
σώζουσ᾽ ἀδελφῆς τῆς ἐμῆς σεμνὸν βρέτας.

ΧΟΡΟΣ.

ἴτ᾽ ἐπ᾽ εὐτυχίᾳ, τῆς σωζομένης
μοίρας εὐδαίμονες[4]) ὄντες.
ἀλλ᾽ ὦ σεμνὴ παρά τ᾽ ἀθανάτοις
καὶ παρὰ θνητοῖς, Παλλὰς Ἀθάνα,
δράσομεν οὕτως ὡς σὺ κελεύεις.
μάλα γὰρ τερπνὸν[5]) κἀνέλπιστον
φήμην ἀκοαῖσι δέδεγμαι.
[ὦ μέγα σεμνὴ Νίκα, τὸν ἐμὸν
βίοτον κατέχοις,
καὶ μὴ λήγοις στεφανοῦσα.]

[1]) V. 1411. codd. κασίγνητον.

So führe deine Schwester nun zum Land hinaus,
Agamemnon's Sohn: du aber, König, zürne nicht!

Thoas.

O Königin, Athene, wer ein göttlich Wort
Vernimmt und nicht ihm Folge leistet, ist ein Thor.
Ich will Oresten, daß er unser Göttinbild
Entführte sammt der Schwester, nicht erboßet sein.
Denn ringen wider Götter-Macht, wie frommte das?
Sie mögen nur hinziehen in dein Land, das Bild
Der Göttin dort aufstellen, und drum glücklich sein!
Und diese Frauen send' ich zum gesegneten
Hellenenlande, wie es dein Befehl gebeut,
Und laß die Speer', erhobnen gegen die Fremdlinge,
Und Ruder ruhen, Göttin, ganz wie's dir gefällt.

Athene.

Schön! Dem, was sein muß, fügst du dich, wie Götter auch!
Nun weht, ihr Winde! führt die Barke nach Athen
Dem Sohn Agamemnons: ich geleite seine Fahrt,
In Acht zu nehmen meiner Schwester heilig Bild!

Chor.

O ziehet mit Glück zum Heile dahin,
Im Rettungsloose beseeligt!
Ja, Göttliche, Pallas Athene, hoch
Im Himmel so wie auf Erden geehrt,
Das wollen wir thun, so wie du gebeutst:
Ein freudiges unerwartetes Wort
Ist unseren Ohren erklungen.

2) V. 1423. codd. *νηῶν*, ferner *θεᾷ*.
3) V. 1424. Die Handschrr. geben diesen Vers noch dem Thoas, die folgenden drei dem Apollo, dann die Anapäste der Athena.
4) V. 1429. codd. *εὐδαίμονος*.
5) V. 1433. codd. *τερπνὸν*.

Zur Belehrung über die Metra.

V. 123—221. Die Verse des Choreinzuges, den man in Kehren und Gegenkehren zu bringen vergeblich bemüht war, bestehen aus lauter Anapästen, und zwar meistentheils schweren spondeischen, von denen wir zu Troj. V. 112 folg. gesprochen haben. Die Spondeen im Deutschen alle wiederzugeben ist nicht möglich, wenn man nicht eine taktlose Uebersetzung zu Wege bringen will, wie die Nachdichtung des Herrn Minckwitz beweist. Wir bemerken an diesen Spondeen, wie an denen des Einzugs in den Trojerinnen, daß sie großentheils aus siebenhälftigen Zeilen bestehen und des Einschnittes entbehren. Dazu kommen noch die Auflösungen einiger Spondeen in folgenden Zeilen. V. 128. 174. 186. 205. 219.

V. 379 folgg. Der Rhythmus dieses Chorgesanges ist im Ganzen choriambisch-antispastisch oder glykoneisch. Aber im ersten Kehrenpaare ist dieses Metrum mit enoplischen, jambischen und trochäischen Schritten versetzt.

V. 378—385 = 386—391.

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – – ⏑ ⏑ – –

⏑ – ⏑ ⏖ ⏑, – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – – ⏓, – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑, – ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – – – ⏑ ⏑ – –

V. 394—410 = 411—427.

– – { – ⏑ – ⏑ ⏑ –
     { – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – – – ⏑ ⏑ – –

⏓ ⏖ ⏑ – ⏑ ⏖ ⏑ – ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – –

⏑ – – ⏒ – ⏑ ⏑ –, ⏒ – – ⏑ –

– – ⏓ – ⏑ ⏑ – –, – – ⏓ – ⏑ ⏑ – }
– – ⏓ – ⏑ ⏑ – –, – – ⏓ – ⏑ ⏑ – } überein.

– – – ⏑ ⏑ –, – – ⏓ – ⏑ ⏑ –

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –, – ⏒ – ⏒ – ⏑ ⏑ –, – ⏓ – ⏒ – ⏑ ⏑ –
– – – ⏑ ⏑ – –

V. 428—438 Anapästen.

V. 614 folgg. Dochmien.

Kehr und Gegenkehr. V. 614—616 = 618—620.

⏑ ⏖ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ ⏖ – ⏑ –

⏑, ⏑ ⏖ – ⏓ –

Nachsang. V. 622—626.

– ⏖ – ⏒ –, – –

⏑ – ⏖ ⏑ – –

⏑, ⏑ ⏖ – ⏑ –

⏑ ⏖ – ⏑ ⏖, ⏑ ⏖ ⏖ ⏑ –

⏑ ⏖ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

V. 796 folgg. Dochmien zwischen Trimetern.

V. 797. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏕ ⏕ ⏑ ⏓
– ⏕ – ⏑ –

V. 800. ⏑ ⏕ ⏕ ⏑ ⏕, ⏑ ⏕ ⏕ ⏑ –

V. 802. ⏑ ⏕ ⏖ ⏑ ⏖, ⏑ ⏕ – ⏑ – zwei Mal.

V. 805. ⏑ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –
⏑ – ⏕ ⏑ –

V. 808. ⏑ ⏕ – ⏑ –, ⏑ ⏕ – ⏑ –

V. 810. – ⏕ – ⏑ –

V. 812. ⏑ – – ⏑ –
⏑ ⏕ – ⏑ –, ⏑ ⏕ – ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
–, ⏑ – – ⏑ ⏓

V. 818. ⏑ – – ⏑ ⏕, – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ –, ⏑ ⏕ – ⏑ –

V. 821. ⏑ ⏕ – ⏑ –, – ⏕ – ⏑ – drei Mal.
⏓ – – ⏑ –, – ⏑ –

V. 826. ⏑ ⏕ ⏕ ⏑ ⏕, ⏑ ⏕ ⏕ ⏑ ⏓

V. 827–829. – ⏑ – ⏓ – ⏑ –

V. 830. – ⏕ – ⏓ –, ⏓ – – ⏑ –, ⏒ – – ⏑ ⏓
⏑ ⏕ ⏕ ⏑ ⏕, ⏑ ⏕ ⏕ ⏑ ⏕
– ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ – –, – ⏑ – – zwei Mal.

V. 835. ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ ⏖

∪ ⏖ ⏖ ∪ –, – –

∪ ⏖ – ⏒ –

∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ –

∪ ∪ ∪, – ⏖ – ⏒ –, ∪ ∪ ∪ – ⏒ –

V. 840. ∪ ∪ – ∪ ∪ – ⏒, – ∪ – ∪

– ⏖ – ⏒ –

∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ⏒

– ∪ ∪ – ∪ ∪ – – –, ∪ ∪ – ∪ ∪ – –

∪ ∪ ∪ – ∪ –, – ∪ ∪ – ∪ –, ∪ – – ⏒ –

V. 845. ∪ – – ∪ – – ∪ – –

– ⏖ – ∪ –

– ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ∪ ∪ –

∪ – – ∪ –, ∪ – – ∪ –, ∪ – – ∪ –

V. 1038—1099 Antispast-Choriamben oder Glykoneen.

Erstes Kehrenpaar. V. 1038—1054 = 1055—1071.

– ⏒ – ∪ ∪ – ∪ ⏔, – ⏒ – ∪ ∪ – ∪ –, ∪ ∪ ∪ – ∪ ∪ – –

⏒ ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ –, ∪ ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ –, – –

⏓ – – ∪ ∪ – ∪ –, – ⏒ – ∪ ∪ – –

– ∪ – ∪ ∪ – ∪ – }
∪ – – ⏒ – ∪ ∪ – } ⏒ – – ⏒ – ∪ ∪ –

⏒ ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ –, ⏒ – – ∪ – ∪ ∪ –

– – ⏒ – ∪ ∪ –, – – – ∪ – ∪ ∪ –, ⏒ – – ⏒ – ∪ ∪ –

⏒ ⏔ – ⏒ – ∪ ∪ –

⏓ ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ –, – – – ∪ ∪ – –

*

Wir bemerken hier, daß V. 1041 = 1058. zugleich vor dem Choriamb ein Daktylus und hinter demselben ein Anapäst anstatt der Dreikürze oder des unächten Trochäus-Jambus gebraucht sind. Ferner, daß V. 1045 = 1062 die regelmäßige Form des Glykoneions der verschobenen gegenübersteht; endlich, daß V. 1052 = 1069 der Spondeus mit der Dreikürze correspondirt.

Zweites Kehrenpaar. V. 1072—1085 = 1086—1099.

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓ –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– – – ⏓ – ⏑ ⏑ –, ⏓ ⏖ – ⏓ – ⏑ ⏑ –

– – ⏑ ⏑ – – –

⏒ – – ⏒ – ⏑ ⏑ –, ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ ⏖ – ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏓, – ⏓ – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏓ steigende Joniker (Anakreonteion).

– – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏖

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – Anakreonteion.

V. 1075 = 1089 steht abermals der Spondeus der Dreikürze gegenüber, V. 1078 = 1092 aber die Dreikürze dem Daktylus, endlich V. 1082 = 1096 und V. 1079 = 1093 steht die Dreikürze dem Jambus gegenüber, sowohl vor als auch hinter dem Choriamb.

V. 1181—1220. Dieses, sehr corrupt überlieferte, Chorlied hat einen enoplischen Rhythmus von der Art, worin Pindar seine Siegeslieder gedichtet hat. Ueber den Enoplios, den großen (⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – oder – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓) und den kleinen (⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –) und seine Verbindung haben wir zur Medea p. 113 folg. gesprochen. Das Metrum besteht aus trochäusartigen (⏖ ⏓) und jambusartigen (⏓ ⏖) Choreen, dipodisch gezählt und kann daher mit antispastischen Rhythmen wechseln.

V. 1181—1200 = 1201—1220.

– – ⏑ – ⏑́ ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ –

⏖ – ⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏒ – ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏓ – – ⏓ – ⏑ ⏑ –

⏓ – – ⏓ – ⏑ ⏑ –, ⏓ – – ⏓ – ⏑ ⏑ –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏓ – ⏑ – zwei Mal.

– ⏑ – ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓, – ⏑ ⏑ –

⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ – –

⏖ ⏑ – –́ ⏑ –, ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏑ ⏖ – ⏑ ⏑ – –, – ⏑ – ⏓ – ⏑ –

– – –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

V. 1428 — Ende Anapästen.

Commentar.

V. 1. Den Schauplatz der Handlung, das Thrakische Tauri, muß man sich ganz in der Nähe der schwarzen (κυάνεαι) zusammenschlagenden (συμπληγάδες) Felsen im πόντος εὔξεινος denken. Zwar setzt, so scheint es, Euripides zwischen die Meerenge der schwarzen Felsen, d. h. den Thrakischen Bosporos und Tauri, noch die Küste, wo die Phineustöchter hausen, und die weiße Küste sammt der Rennbahn des Achilleus, und wird die erstere in die Gegend von Salmydessos, die zweite an die Donau-Mündung von den Späteren hingelegt. Doch dürfen wir daraus keinen Schluß auf die geographischen Vorstellungen unseres Dichters machen, von denen nur so viel gewiß ist, daß Tauri und die Symplegaden dicht beisammen lagen: denn die Hirten waschen ihre Heerden in dem durch die Symplegaden einströmenden Meere (V. 246) und Iphigenia verspricht den Pylades, der ihren Brief nach Argos tragen soll, nicht allein selbst zu Schiffe zu bringen, sondern auch durch die schwarzen Felsen hindurch zu retten (V. 715). Wie vermöchte sie das, wenn diese Felsen um die ganze Meereslänge des Pontos Euxinos von Tauri entfernt wären?

Das Aussehen des Tempels in Tauri beschreibt der Dichter selbst: daß er auf einer Anhöhe stand, erkennt man aus V. 698. Damit stimmt überein das Zeugniß Ovids de Ponto III, 2, 49. Templa manent hodie vastis innixa columnis, Perque quater denos itur ad illa gradus.

V. 2. Die Tochter des Oenomaos, Hippodamia, mußte mittelst einer gefährlichen Wettfahrt ihrem Vater abgewonnen werden. Darum ist die gewöhnliche Interpunction falsch, nach welcher man *θοαῖσιν ἵπποις* zu *μολών* anstatt zu *γαμεῖ* bezieht.

V. 6. Zu dieser Stelle citirt Musgrave die Worte des Livius (28, 6), welche die Beschreibung der im Euripus stattfindenden Strömung enthalten: **Fretum ipsum Euripi non septies die, sicut fama fert, temporibus certis reciprocat, sed temere in modum venti nunc huc nunc illuc, verso mari, velut monte praecipiti devolutus torrens, rapitur. Ita nec nocte nec die quies navibus datur.**

V. 9. Der Interpolator der Iphig. A. 1600 (*Αὐλίδος κοίλους μυχούς*) muß hier *κοίλαις* gelesen haben. Wenn Matthiä dagegen bemerkt, daß ein durch die Zusammenkunft der griechischen Fürsten und ihrer Flotten berühmter Ort mit Recht *κλεινός* genannt werde, so verwechselt er *κλεινός* mit *κλυτός*: jenes bedeutet gloriosus, stolz und herrlich, dieses inclytus, celeber.

V. 15. Wenn Euripides Iphig. A. 88. das Wort *ἄπλοια* gebraucht hat, so wird er dasselbe von derselben Sache wohl auch hier gebraucht haben. Aus des Eustathius (p. 59) Worten (*καὶ τὴν τῆς ᾀδομένης δὲ ἀπνοίας τῶν ἀνέμων αἰτίαν αὐτὸς ἐξεῦρεν, ὅτε ἦσαν Ἕλληνες ἐκεῖ, καὶ τὴν ἐκεῖθεν δὲ ἄπλοιαν αὐτὸς ἐξιώσατο τῇ σφαγῇ τῆς Ἰφιγενείας κ. τ. λ.*), aus welcher Agamemnon die Bestätigung für seine Conjectur *δεινῆς ἀπνοίας πνευμάτων δὲ τυγχάνων* genommen hat, kann man eben so wohl auch die Bestätigung für die überlieferte Schreibung *ἀπλοίας* entnehmen. Ohnehin wird für die *ἄπλοια* besser als für die *ἄπνοια* das Prädikat *δεινή* passen. Der Dichter erklärt die *ἄπλοια* durch den Zusatz *πνευμάτων οὐ τυγχάνων*, als Angabe des Grundes. Den Genitiv *δεινῆς ἀπνοίας* kann man als temporellen nehmen, wie *νηνεμίης* Il. V, 523. *ἑωθινῆς φυλακῆς* (s. Hand Programm, Jena 1832) oder noch von *ἔμπυρα* abhängig denken. *ἔμπυρα* ist ein Erforschungsopfer, welches der Dichter Elektr. 825. *πευστήρια* genannt hat. Also kann das Wort wohl mit dem Genitiv der Sache, über welche die Forschung anzustellen ist, verbunden werden.

V. 21. Die *φωσφόρος θεά* ist Artemis-Hekate. Sie bekam, scheint es, ursprünglich die Erstgeburt der Kinder, als Entbindungsgöttin, bis dieser grausame Gebrauch gemildert wurde:

darüber sehe man die Anmerkg. unten zu V. 1400. Den Namen muß man nach der Analogie des φωσφόρος ἀστήρ Lucifer auf den Anbruch des Lichtes und das Zwielicht beziehen, welches beim Mondenscheine, in welchem diese Göttin waltet, die ganzen Nächte durch herrscht.

V. 36. Die Göttin Artemis führte den Beinamen Καλή d. h. die Schöne oder die Edle: vergl. Orest V. 942. Das hätten Minckwitz und Donner wissen, und nicht ἧς auf ἑορτῆς beziehen sollen. Der Name war euphemistisch, wie der der Eumeniden: denn er bezeichnete die Artemis-Hekate als Todtengöttin.

V. 35 ff. Hermann hat den Sinn und Zusammenhang der Worte erkannt, bis auf das, daß der 37ste Vers als Parenthese zu fassen ist, nach welchem die mit ὅθεν begonnene Rede mit θύω γάρ (welches man mit also oder inquam übersetzen mag) fortgesetzt wird. Hand hatte bereits Alles richtig gedeutet.

V. 45. Ich sehe nicht ein, wie bei Markland's Besserung παρθενῶσι das Prädikat μέσοις überflüssig sein sollte, noch was die Erwähnung der Zofen im Fürstenhause, die doch schwerlich lauter Jungfrauen gewesen sein würden, hier nützen könnte.

V. 65. Markland's Conjectur τίνος ist nicht nöthig: denn der Sinn ist causa nescio qua nondum adsunt. Daß die Tempeldienerinnen, welche den Chor bilden, im Tempel selbst gewohnt haben, wird nirgends gesagt: vielmehr besagen die Worte τί με πρὸς ναοὺς ἄγεις; V. 136. deutlich, daß dieselben von draußen kommen. Iphigenia hat in aller Frühe nach denselben geschickt, und dann die Zeit ihrer Ankunft nicht erwarten können. So trat sie heraus, um der leeren Luft (πρὸς αἰθέρα) ihr Leid zu klagen, und als hernach die erwarteten Gehilfinnen noch nicht erschienen waren, gieng sie in den Tempel zurück, um ihre Ankunft abzuwarten. So ist die Haltung des Prologs genugsam motivirt und zugleich dem Orest und Pylades Raum gegeben, sich dem Theater vorzustellen und ihre bisherigen Fata sammt ihrem Vorhaben kund zu machen.

V. 67. Das Gesetz der Stichomythie besteht keineswegs darin, daß immer, wenn die eine Person einen Vers gesprochen hat, auch die andere einen spreche, und wenn sie zwei gesprochen hat, zwei, sondern daß, analog dem Kehren, zweien Versen zwei und einem Verse einer, mag dieselbe oder eine andere Person sie

sprechen, gegenüberstehen. In jenem Irrthum hat Hermann den offenbar am unrechten Platze überlieferten Vers an einen wo möglich noch unpassenderen Platz gesetzt, nämlich hinter V. 72. ἔμοιγ', Ὀρέστα κ. τ. λ. Orest und Pylades treten, wie natürlich, da sie sich heimlich herbeigeschlichen haben, plötzlich vor die Augen der Zuschauer, mitten im Gespräch begriffen, indem sie einander zurufen, vorsichtig voranzugehen und allwärts hinzuspähen. Daß Orest die beiden Verse hier gesprochen habe, und nicht bloß den einen hier überlieferten, das wird auch durch die Antwort des Pylades bezeugt, in welcher fast die einzelnen Worte des Zurufes wiederholt sind.

V. 79. Die Erinyen haben nicht der Reihe nach den Orest verfolgt, so daß, wenn eine von den dreien (denn das ist ihre Zahl bei Euripides) ihn hetzte, die anderen ruhten, sondern immer alle drei zugleich. Die Reihe der Ablösung bezieht sich auf die Vergeltung, daß nämlich von nun an Orestes als Mörder der Rache ausgesetzt ist, während vorher diejenige, die er erschlagen hat, vor der Rache sich fürchten mußte.

V. 82. τροχήλατος μανία ist eine solche Tollheit, in welcher der Gehetzte wie ein im Wagen eingespanntes Pferd am Zaume gezerrt und umhergetrieben wird.

V. 97 ff. Zur Heilung dieser offenbar verwirrten und corrupten Stelle hat bloß Seidler den rechten Weg eingeschlagen, indem er erkannte, daß die Worte πῶς ἄρ' οὖν μάθοιμεν ἂν ὧν οὐδὲν ἴσμεν zusammengehören. Nur hat er darin gefehlt, daß er den zwischen diese Worte geschobenen Vers vor ἐκβησόμεσθα κ. τ. λ. anstatt vor ληφθῶμεν gesetzt hat. Orest und Pylades kommen natürlich jetzt nicht in der Absicht, um sogleich das Bild zu stehlen, sondern vorerst um die Lage und Beschaffenheit des Tempels auszukundschaften, und den Plan zur Entwendung des Bildes für die kommende Nacht zu verabreden Man muß denken, daß es jetzt noch früh am Tage, noch dämmernder Morgen sei. Diese Zeit ist wohl zum Spähen gut, aber zu kurz und zu ungeschickt zur Ausführung der That. Nichts konnte daher unglücklicher sein, als die Verwandlung des μάθοιμεν in λάθοιμεν, welcher Conjectur eine Verkennung der Lage der beiden Helden, ihrer Absicht und des Sinnes der ganzen Stelle vorausgieng. Die beiden Männer haben sich sogleich bei ihrem Anlangen vor dem Tempel überzeugt, daß sie an Ort und Stelle sind, daß dies der Tempel sei, wo man Menschen schlachtet und das von ihnen gesuchte Bild aufbewahrt wird. Nun bleibt noch übrig, den Zugang oder die Möglichkeit des Eindringens in

den Tempel zu erspähen. Die Mauern sind zu hoch: also drübersteigen kann man nicht. Soll man also gerades Wegs die Treppen hinaufsteigen? denn auf irgend eine Weise muß man doch den Stand des Bildes und die Gelegenheit, seiner habhaft zu werden, auskundschaften. Allein dann handelt es sich um Oeffnung der Pforten, sogar um gewaltsame Aufsprengung der Riegel: und hiebei wird man ergriffen und getödtet werden. Soll man also, in Betracht der Unmöglichkeit, zum Ziele zu gelangen, das ganze Unternehmen, für welches man die weite Fahrt durch unbekannte ferne Länder und Meere gemacht hat, aufgeben? Darauf weiß Pylades vor der Hand keine Antwort als diese, daß man in keinem Fall abstehen dürfe, und vielmehr alle Mittel versuchen müsse, um zum Ziel zu gelangen, gelte es Leben oder Tod. Zwischen den Dreischlitzen sind Lücken, weit genug, um durchzuschlüpfen (s. Anm. z. V. 112.): die Mühe des Emporkletterns schreckt ihn nicht, noch die Gefahr entdeckt zu werden: denn ohne Gefahr giebt es keinen Ruhm, und nach Bestehung so vieler Gefahren, darf man die letzte nicht scheuen, um zum Ziele zu gelangen.

V. 97. Ueber die zwecklose Wiederholung des ἂν habe ich an mehreren Orten gesprochen. Nach der Frage: „Wollen wir geradezu die Treppen hinaufsteigen, um in den Tempel hineinzukommen?“ supplire man in Gedanken: Eines von beiden muß doch nothwendig geschehen: denn (fährt Orest fort) wie wollen wir sonst erfahren, was wir wissen müssen (wenn wir nämlich weder die Treppen hinaufsteigen, noch über die Mauern steigen wollen?) Thun wir aber das erstere, öffnen wir die Thore u. s. w. Dieser (elliptische) Gebrauch des γάρ ist genugsam bekannt.

V. 101. Man macht den Orestes in der That zu einem Feigling und Dummkopf, wenn man ihn alles Ernstes den Rath aussprechen läßt, unverrichteter Sache wieder heimzusegeln, weil doch einmal das Begehrte nicht zu erlangen sei. Dieser Uebelstand, durch welchen der edle muthige Held im Augenblicke zu einer komischen Person umgewandelt erscheint, wird durch eine leichte Conjectur beseitigt, wenn man nämlich ἀλλά in ἀλλ' ἦ verwandelt und die direkte Mahnung in eine zweifelnde Frage umgestaltet: und das ἀλλ' ἦ ist an mehr als einer Stelle entweder von unwissenden Erklärern oder von unachtsamen Abschreibern in solcher Weise aus dem Texte entfernt worden. Es würde sich für den Orestes viel weniger als für den Pylades ziemen, zu sagen, daß um jeden Preis, und gelte es Tod oder Leben, die Erbeutung des Bildes gewagt und versucht werden

müssen. Denn seine Sache allein ist es, diese Beute zu gewinnen, sein Wohl und Wehe hängt von dessen Gewinnung ab: Pylades nimmt an allen seinen Gefahren blos aus aufopfernder Freundschaft Theil: vergl. V. 571. Darum ist es zart und edel von ihm gehandelt, daß er es dem Freunde anheim stellt, ob er nicht die unverzügliche Umkehr für zweckmäßig erachtet.

V. 109. *νυκτὸς ὄμμα* ist die gestirnte Nacht: vergl. *νυκτὸς ἄφεγγες βλέφαρον*. Phoen. 531.

V. 110. Der Artikel, welchen die Handschrr. bieten, kann nicht geduldet werden. Die Partikel *τοι* aber ist noch weniger werth, und bekanntlich sind die Aldischen Lesarten, wenn sie nicht mit den Handschrr. übereinstimmen, allemal Conjectur. Mit Recht will daher W. Dindorf das Pronomen hineingesetzt wissen: „Scribendum *νώ*: quam constructionem adjectivi verbalis cum accusativo vix usquam intactam reliquerunt librarii: de quo dixi ad Aristoph. Eq. 72.“ Ich glaube, *νώ* würde man minder als *νῷν* geändert haben, weil es zu *προσφέροντι* gepaßt hätte. Darum habe ich *νῷν* geschrieben, indem der Uebergang von dieser Construction zum Accus. Particip. ganz geläufig ist: vergl. Matthiä gr. Gramm. §. 447, 4.

V. 112. Der Sclave, welcher in der Tragödie Orestes das im Hause Geschehene erzählt, steigt, um aus demselben zu entrinnen, über die Cedernwand und die dorischen Dreischlitze hinweg (Orest. V. 1337). Herr Doctor Seiler lehrt mich, daß die unausgefüllten Metopen zwischen den Triglyphen zu verstehen seien, die im dorischen Friese sich befinden. Darum ist Orestes rasch entschlossen, daß man die Mauer, sei sie auch noch so hoch, erklimmen müsse. Daß aber dieser Weg müh- und gefahrvoll sei, das verbirgt er sich nicht.

V. 112. Blomfield's Conjectur *ὅρα δὲ γεῖσα τριγλύφων* ist sehr bestechend, taugt aber dennoch nicht. Denn es wäre hier unpassend für den Orest zu sagen: betrachte den Sims der Triglyphen, wo er Lücken bietet, um durchzukriechen. Warum will denn nicht Pylades gleich selbst diese Lücken ausspähen? Und warum geht man bei diesem Vorhaben von der Bühne ab, ehe man zu einem Resultate gelangt ist? Pylades muß mit Bestimmtheit und Entschiedenheit sagen: Wir schlüpfen durch jene Oeffnungen in den Tempel hinein. Unglücklich ist daher auch Hermann's Schreibung *ὅρα δέ γ' εἴσω*. vollends wegen der Partikeln *δέ γε*, die sodann gar nicht passen. Während die Par-

tikel δέ anknüpft, concentrirt γέ den Gedanken auf einen bestimmten Punkt: „Dann muß die Erbeutung des Bildes auf alle Weise gewagt werden, und namentlich ist es dann Zeit, durch die Lücken im Friese in den Tempel zu dringen."

V. 115. 116. μέν — δέ sind oft mit während zu übersetzen: Wir werden doch nicht, während wir einen so weiten Weg gesegelt sind, um zu diesem Orte herzugelangen, am Ziele wieder umkehren und unverrichteter Sache heimsegeln? Das Fragezeichen, welches man aus der Aldina aufgenommen hat, ist unnöthig.

V. 128. Mit Recht sagte Seidler, daß der also überlieferte Vers einen unerhörten Rhythmus habe; und dieser Rhythmus konnte so leicht anders gestaltet werden, wenn der Dichter ὁσίας ὅσιον πόδα παρθένιον schrieb. Trotzdem hat Hermann das Ueberlieferte gelassen, weil er Jegliches dem Euripides zutraute. Auch über den Sinn der Worte gab er sich leicht zufrieden: hatte ihm Matthiä doch bewiesen, daß die Frauen des Chors, wenigstens zum großen Theil, Jungfrauen seien! Gesetzt auch das wäre richtig, so konnten sie dennoch nicht von sich insgesammt sagen, daß sie einen jungfräulichen Fuß zum Tempel hertragen: denn einige von ihnen hatten Kinder (V. 1040), und allen mit einander lag die Zeit ihres Mädchenthums weit in nebelgrauer Ferne V. 1040. — Die Jungfrau, welche der Chor hier anredet, ist natürlich die Artemis. Der Einzugsgesang besteht aus drei Theilen, wovon der erste an den Chor selbst gerichtet ist, ein favete linguis enthaltend, der zweite an die Göttin, der dritte an die Iphigenia.

V. 131. χόρτος heißt bei Euripides überall das Futter. Bei Homer wird es für den Viehhof oder Pferch gebraucht, und auch bei Euripides findet man das Adj. σύγχορτος von zusammenhängenden (gleichsam zusammengepferchten) Gegenden gebraucht. Aber in der Bedeutung des lateinischen Wortes hortus, mit welchem manche dieses Wort für Eines halten, wird man dasselbe wohl schwerlich gebraucht finden. Wenn Hesych die Bedeutung χώρα, ὅρος diesem Worte zuspricht, so citirt er dabei Eurip. Androm. 17. σύγχορτα ναίω πεδία, und lehrt uns also nichts Neues. In der überlieferten Schreibung sind noch andere Mißlichkeiten enthalten. Die Construction χόρτων εὐδένδρων Εὐρώπαν hat man mit στολὶς τρυφᾶς Phoen. 1431. verglichen. Aber diese Stelle ist corrupt und war bereits von Porson richtig gebessert worden. Ferner verweis't Matthiä auf Seidler's Note zu Elektr. 646 (651), eine Stelle, bei der er selbst Musgrave's

Emendation angenommen hat: und was die übrigen dort citirten Stellen betrifft, so wird wohl niemand *ἄστρων εὐφρόνη, πόνων λατρεύματα* mit *χόρτων εὐδένδρων Εὐρώπαν* oder *Εὐρώταν* (wie andere wollen) für gleichartig halten. Ferner steht der Zusatz *καὶ τείχη* hinter *Ἑλλάδος εὐίππου πύργους* ganz kahl und müßig da, wenn nicht *τείχη* eine analoge Beigabe bekommt, wie *πύργους* für die Genitive *Ἑλλάδος εὐίππου* ist. Diese Beigabe erhält derselbe wenn man *χώρων εὐδένδρων* schreibt, und sodann *Εὐρώπαν*, als Apposition, durch ein Komma vom Vorangehenden abtrennt. *χώρα* ist das Land, *τείχη* die ummauerten Ortschaften.

V. 135. Erstlich ist die Wiederholung des *ἄγαγες* hier, wo gar kein Affect waltet, zwecklos, zweitens war der Artikel *τᾶς* vor *Τροίας* unrichtig, und hätte wenigstens in *τοὺς* (*πύργους*) verwandelt werden müssen, zu welcher Emendation die Schreibung der Pariser Hdschr. einige Berechtigung giebt. So wie aber V. 150. die codd. *ὠλόμαν* darbieten, wo das Metrum *ὀλόμαν* ohne Augment gestattet, in derselben Weise scheint auch die hiesige Stelle verdorben zu sein. Man könnte auch einmaliges *ἄγαγες* belassen, indem man die Interjection *ὦ* vor *παῖ* tilgte.

V. 143. Dem Metrum wird allerdings aufgeholfen, wenn man *μολπαῖσι βοᾶς* schreibt, aber um den Sinn haben sich diejenigen, welche diese Emendation vorgeschlagen haben, wohl weniger bekümmert, und der Uebersetzer geriethe in Verzweiflung, wenn er diesen Wust gleichbedeutender und gegenseitig von einander abhängiger Wörter wiedergeben sollte. Hinsichtlich des Sinnes vergleiche man Hel. 166–176. Die *θρῆνοι* sind Eins mit den *ἐλέγοις*, darum ist das letztere Wort in Apposition, gleichsam zur Erklärung, dem ersteren beigeordnet. Derartige Gesänge werden bei der Betrauerung von Verwandten gesungen *ἐν κηδείοις οἴκτοις*: sie bestehen in Wehschreien und Klagen, und sind daher *ἄλυροι, οὐκ εὔμουσοι*, eigentliche *βοή*, aber diese *βοή* wird uneigentlich *μολπή* genannt: vergl. Suppl. 773. *ᾄδου τε μολπὰς ἐκχέω δακρυρρόους*.

V. 145. *καὶ* mußte für *αἵ* schon des Maßes wegen geschrieben werden: außerdem war aber auch die Construction *αἵ μοι συμβαίνουσ᾽ ἅται* für *ὅτι αὗται* in dieser Verbindung nicht zu dulden. Diese Construction ist keineswegs mit *ἥδεσθ᾽ οἷσιν εἴχετ᾽ ἐν κακοῖς* Soph. Aj. 260. zu vergleichen, wo *οἷσιν* von zwei Verben umgeben ist, die den Dativ fordern, so daß nichts weiter als die Supplirung des Demonstrativums *τούτοις*

zur Erklärung nöthig ist, während in unserem Beispiele gar nichts vorhergeht, bei dem man ein entsprechendes Demonstrativum suppliren könnte. Von derselben Art ist Hel. 877. τὴν δ' ἀθλίαν ἔμ' οἷσιν ἔγκειμαι κακοῖς ῥῦσαι. Ingleichen ist in γόους πρὸς αὑτὸν θησόμεθ' ἃ πάσχομεν (Orest 1098) bloße Attraction zu erkennen. Vollends in dem zunächst V. 148. hier folgenden Beispiele ist in Bezug auf οἵαν gar nichts Auffälliges enthalten, denn es kann eben so wohl von κατακλαιομένα als von ἰδόμαν abhängig gedacht werden. Iphigenia weint über das Traumbild und den in diesem Traumbild ihr angedeuteten Tod ihres Bruders.

V. 146. Man hat die Wahl, entweder mit Elmsley ζωᾶς oder mit Seidler ὀνείρων zu tilgen, oder mit Hermann οἵαν zu verdoppeln, um ein Metrum herzustellen. Wer die Worte genau angesehen und die Beispiele des derartigen Genitivs (s. Matthiä gr. Gramm. §. 368) gründlich geprüft hat, kann in dieser Wahl nicht zweifelhaft sein. Wohl nirgends wird man geschrieben finden κατακλαίω ἀδελφὸν θανάτου für τεθνεῶτα, und also noch viel weniger βιότου oder ζωῆς, so daß dies den Lebensverlust bedeute. Ist aber einerseits der Zusatz ζωᾶς störend, so ist anderseits der Begriff ὀνείρων unentbehrlich, weil ὄψις für sich allein den Traum nicht bedeuten kann. Die Verdoppelung endlich des οἵαν wäre hier in der Erzählung zwecklos.

V. 150. Das οἴμοι vor φροῦδος mag wohl aus der Endsylbe des vorangehenden Wortes durch Verwechselung entstanden sein: es stört den anaphorischen Parallelismus der Glieder und ruinirt das Metrum. Denn in πατρῷοι (oder πάτριοι, wie man vielleicht richtiger schreiben muß) sind dem überall herrschendem Gebrauche nach die zwei ersten Sylben als kurz zu lesen, so daß das Wort einen Anapäst bildet. Dieser Anapäst aber wird zur Dreikürze, wenn durch οἴμοι ein Hiatus nachkommt.

V. 152. Daß man den prosaischen Beisatz ὅς τόν mit dem unerträglichen Artikel so lange, ohne daran sich zu stoßen, belassen hat, ist zu verwundern.

V. 157. Mit Recht hat Seidler geurtheilt, daß die Preposition ἐκ nicht nöthig sei, und den Parallelismus der Glieder zerstört. Präpositionen sind von Erklärern öfters eingefügt worden wo dem Autor der einfache Casus genügt hatte.

V. 171 ff. Daß Ausländer in ausländischer Sprache zu

sprechen vorgeben, haben wir öfters bemerkt, z. B. Phoen. 651. 1249. Orest. 1351. Auch daß eine Griechin, die in einem ausländischen Tempel zur Priesterin bestellt ist, die Bräuche und Gebetsformeln in ausländischer Sprache verrichte, ist natürlich: s. unten V. 1274. Aber daß griechische Frauen einem griechischen Manne in ausländischer Sprache das Grablied singen, ist unmöglich. Ein solches Klagelied kann aber Ἀσιήτης ὕμνος heißen, weil die Sangesweise dieser Lieder, der αἴλινος, aus Asien stammte (vergl. Orest. 1363. Herod. II, 79.), und aus dem nämlichen Grunde kann es auch βάρβαρος ἰαχά genannt werden, ohne in ausländischer Sprache verfaßt zu sein.

V. 173. Es gab ohne Zweifel zwei verschiedene Lesarten τὰν ἐν θρήνοις und τὰν ἐν μολπαῖς, beide sind übereinander geschrieben gewesen, und so in dieser Weise beide in den Text hineingekommen.

V. 177 ff. Der Chor hat versprochen, einzustimmen in den Trauergesang der Iphigenia, und ihr die Todtenklage singen zu helfen. Nach diesem Eingange muß die Ausführung folgen, er muß das Geschick der Iphigenia und ihres Hauses wirklich beklagen. Daß man diese Worte der Iphigenia zugetheilt hat, daran waren ohne Zweifel nur die unächten Worte πατρῴων οἴκων Schuld, welche aus V. 150., als Parallelstelle, zu τῶν Ἀτρειδᾶν οἴκων, herübergesetzt und so späterhin in den Text hineingerathen sind.

V. 178. Daß in den Schriftzeichen *TINEK* die dritte Person eines Zeitwortes stecken müsse, welches gleichen Sinn mit ἔρρει habe, und ihm anaphorisch gegenüberstehe, war nicht eben schwer einzusehen. Die Schriftzüge erlaubten πίτνει zu schreiben, welches Wort jedoch nicht in diesem Sinne von Euripides gebraucht zu werden pflegt. Darum standen wir nicht an, φθίνει zu setzen, obgleich die Stammsylbe dieses Verbi bei den Attikern als kurz gebraucht zu werden pflegt. Der Grund, weshalb so viele Wörter bei Homer eine andere Quantität, als bei den Tragikern und Lyrikern, haben, liegt in den verschiedenen Bedürfnissen der Metra. Immer aber und überall übt der Takt (Rhythmus) eine gewisse Herrschaft über die Quantität aus, und diese Herrschaft ist im Epos fast bis zur Tyrannei gesteigert. Die Lyriker aber folgen dem epischen Gebrauche wo es immer ihnen bequem ist.

V. 181. Diese ganz verderbte Stelle kann man nur mit Hilfe der Parallelstellen, in welchen dieselbe Geschichte mit den-

*

selben oder synonymen Ausdrücken und Wendungen erzählt wird, zurecht zu bringen hoffen. Diese Stellen sind folgende: Elektr. 728. *λέγεται στρέψαι θερμὰν ἀέλιον χρυσωπὸν ἕδραν ἀλλάξαντα δυστυχίᾳ βροτείῳ θνατᾶς ἕνεκεν δίκας*, d. h. nach unserer Uebersetzung „daß der Sonne goldglänzendes Antlitz tauschte den heißen Standort, als göttliches Strafgericht zum Unglück für die Sterblichen." Orest. 975. *ὅθεν ἔρις τό τε πτερωτὸν Ἁλίου μετέβαλεν ἅρμα — εἰς ὁδὸν ἄλλαν Ζεὺς καταβάλλει.* Dazu füge man Herod. VII, 37. *ὡρμημένῳ δέ οἱ ὁ ἥλιος ἐκλιπὼν τὴν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἕδρην ἀφανὴς ἦν.* Beiläufig bemerkt, erkennt man aus dieser Ausdrucksweise des Historikers, daß unter dem Entweichen der Sonne aus ihrer Bahn einfach eine Sonnenfinsterniß zu verstehen sei. Noch sind die Construction des Verbi *ἀλλάσσειν* und die Wortverbindung *ὄμμ᾽ αὐγᾶς* zu erwägen. Der Dativ bei *ἀλλάξειν* kann der dat. commodi oder auch der Ablativ sein, z. B. Hel. 1270. *τᾷ Δηοῖ λύπαν ἐξαλλάξατ᾽ ἀλᾶν.* Iphig. A. 797. *ὄρνιθι πταμένῳ Ζεὺς ὅτ᾽ ἀλλάχθη δέμας.* Nur die erstere Deutung paßt für unsere Stelle. Aber *ὄμμ᾽ αὐγᾶς* ist allerdings auffällig: denn überall sagt Euripides *ὀμμάτων* oder *ὄμματος αὐγαί*, *ὄσσων αὐγαί*, doch wagen wir keine gewaltsame Aenderung. Es bleibt uns noch übrig, die Emendationen zu rechtfertigen und den muthmaßlichen Weg der Verderbungen nachzuweisen. Doch ehe wir dies thun, wird es nöthig sein, die Sache selbst, welche hier berührt wird, mit einigen Worten zu erläutern. Euripides unterscheidet bei dem Streite der Brüder Atreus und Thyestes um die Krone einen doppelten Vorgang am Himmel (am deutlichsten in der Elektra V. 716—735, welche Stelle man überhaupt mit der hiesigen vergleichen muß), nämlich erstlich die Umkehrung der Sternenbahnen, daß sie die entgegengesetzte Richtung mit der Sonnenbahn einschlugen: s. unsere Note zu Elektr. V. 717. Dabei geschah es zugleich, daß die Sonne zu weit nach Süden rückte, und daß seitdem der Süden durch zu große Hitze, der Norden durch zu große Kälte leidet. Diese Umwandlung geschah gleichzeitig mit der Erscheinung des goldnen Widders, und war das Zeichen, mittelst dessen Atreus dem Thyest die durch den Widder erlangte Herrschaft wiederum aus den Händen wand. Der zweite Vorgang bestand in einer Sonnenfinsterniß beim Morde der Kinder des Thyestes und Vorsetzung ihres Fleisches. Die Sonnenfinsterniß aber wurde, wie wir aus den oben angezogenen Worten Herodot's entnommen haben, als ein Entweichen der Sonne von ihrem Platze (*ἕδρα*) angesehen und als ein Rückwärtsfliehen in den grenzenlosen leeren Raum hinein. Der letztere Vorgang ist hier gemeint.

Wir gehen nun zu den Emendationen über. In *ἐξέδρασ᾽*

hat man mit Recht ἐξ ἕδρας erkannt. Das Wort ἱερόν müßte jedenfalls in einen solchen Casus gesetzt werden, der einen Anapäst bildete, um in den Rhythmus zu passen, wenn wir auch nicht schon durch den geforderten Sinn der Worte genöthigt wären, eine Aenderung mit den Worten dieses Satzes vorzunehmen. Die Einsetzung des ἄλλοις scheint mir einfach von Verwechselung der Zeichen ΑΛΙΟΣ herzurühren. προσέβαλε endlich wurde sehr natürlich in προσέβα abgekürzt, weil die Sylbe λε für den Versfuß überflüssig schien: zugleich oder erst in Folge dieser Veränderung wurden ἄλλα und ὀδύνα mit Weglassung des Jota's zum Subjecte erhoben.

Zur Erklärung der letzten zwei Verse bemerken wir Folgendes. Das Adverbium ἄλλᾳ anderswohin, hat unser Dichter im Jon 162. gebraucht οὐκ ἄλλᾳ πόδα κινήσεις; und in den Herakl. 775. πόρευσον ἄλλᾳ τὸν στρατὸν Ἀργόθεν. Der Dativ (Ablativ) ὀδύνᾳ. von μετέβαλε abhängig, ist der des Grundes, und der ganze Gedanke ist überein mit dem aus der Elektra angeführten ἕδραν ἀλλάξαντα δυστυχίᾳ βροτείῳ. Der Genitiv ἀρνός aber ist von ἄλλᾳ regiert: s. Matth. Gramm. §. 366.

V. 186. Dieser Vers, welcher weder in den Rhythmus, noch in den Sinn hineinpaßt, ist aus den zwei so häufig vorkommenden Redensarten φόνος ἐπὶ φόνῳ und ἄχεά τ' ἄχεσι zusammengesetzt, um dem ἄλλοις ἄλλα προσέβα ὀδύνα zur Erklärung zu dienen.

V. 188. In dem ποινά γ' der Handschr. war ποίναμα zu erkennen, wofür bei Hesych ποίνωμα verschrieben steht.

V. 190 ff. Ueber der Geburts- und Zeugungsstunde der Menschen waltet ein Gestirn, wie wir sagen, ein δαίμων, genius, wie die Alten zu sagen pflegen, von welchem das künftige Geschick des neuen Weltbürgers abhängt. Hiob fluchte dem Tage seiner Geburt: die kriegsgefangenen Trojanerinnen fluchen der Nacht, welche sie dem Bette ihrer Feinde zuführen werde, mit den Worten ἔρροι νὺξ αὕτη καὶ δαίμων (Troj. 203). Mit jener Stelle ist die hiesige zu vergleichen. Wenn dort die Stunde der Zeugung, so ist hier die Stunde der Entbindung gemeint. Die Mutter trägt das Kind ὑπὸ ζώνης (Hekab. 735). Der δαίμων ματρὸς ζώνης ist also der von Mutterleibe an dem Menschen zugetheilte Dämon. Im Momente der Geburt selbst aber sind die Μοῖραι, Parcae zugegen, welche das dem Menschen beschiedene εἱμαρμένον (von μείρομαι zutheilen) Geschick bestimmen. Beide zusammen nun, der Dämon der Zeugung und

die Geburtsmören bestimmten der Iphigenia eine harte Schule des Lebens.

V. 192. νυκτὸς κείνας ist hier gesagt, wie Troj. 203. νὺξ αὕτα. Ein Erklärer hatte die Worte beigeschrieben ἐξ ἀρχᾶς, um anzudeuten, daß diese Worte des Anfangs hierher zu beziehen seien, und veranlaßte dadurch deren ungehörige Wiederholung.

V. 199. ἔτεκεν mußte jedenfalls in τέκεν verwandelt werden, um der letzten Sylbe der vorangehenden Zeile zur Position zu dienen: dann aber konnten τέκεν ἔτρεφεν um so weniger neben einander geduldet werden, weil sie den anapästischen Rhythmus zerstörten. ἔτεκεν mußte gestrichen werden: 1) weil der Dichter jedenfalls ein und dazwischen gesetzt haben würde, wenn er die Gebärung und Erziehung nennen wollte; 2) weil von der Gebärung hier nicht mehr die Rede sein kann, sondern von der Aufziehung des πρωτόγονον θάλος bis zu seiner Absendung nach Aulis. Iphigenia wurde, nachdem sie zum Unheil geboren war, wie ein Thier der Heerde, welches man nur zur Schlachtung aufzieht, von der Mutter blos für das Schlachtmesser auferzogen als ein gelobtes Opfer σφάγιον εὔκταιον. εὔκταιον für εὐκταίαν haben wir aus Hesych hergestellt, bei dem es heißt εὔκταιον, τὸ κατὰ εὐχὴν ἀποδιδόμενον. Sodann haben wir das Komma hinter εὔκταιον gestellt, weil erstlich die Quantität der Endsylbe hier eine Pause fordert und zweitens der Sinn die Scheidung der zwei κῶλα verlangt, deren eines die Aufziehung, das andere die Absendung nach Aulis behandelt.

V. 205. δυσχόρτους interpretor steriles, omnis amoenitatis expertes, sagt Seidler. Wenn Iphigenia eine Kuh wäre, so stünde es ihr an, über eine Gegend zu klagen, welche schlechte Fütterung oder auch schlechte Pferche habe. Der hier geforderte Begriff ist freudlos: und diesen gewährt das Wort δυσχάριστος, welches in einem Fragm. Aesch. vorkommt und auch von Hesych als Synonymum von ἀχάριστος aufgeführt wird. So wie man aber ἄχαριτος sagte, so wird auch δυσχάριτος gerechtfertigt sein.

V. 207. Nicht blos ein Vers ist hier ausgefallen, sondern zwei. Denn ἐξ Ἑλλάνων kann nicht von μνηστευθεῖσα abhängen. Was wäre das auch für ein Sinn? die von Griechen Gefreite? vorausgesetzt nämlich daß ἐξ für ὑπό richtig stünde. Es muß heißen: die von den ersten Helden unter den Griechen zur Braut erkorene. Wie dies ausgedrückt sein konnte, mag man aus folgenden Parallelstellen entnehmen: Hek. 297.

ἀνδρὶ τῷ πρώτῳ στρατοῦ Elektr. Ἑλλάδος πρῶτοι χθονός. Hek. 136. τὸν ἄριστον Δαναῶν πάντων. Phoen. 1198. σπαρτῶν ἀριστῆς.

V. 210. Ueber das Weben kostbarer Teppiche, welche am Feste der Panathenäen der Göttin dargebracht wurde, siehe unsere Note zu Hek. V. 458. Vergleiche auch Ion V. 200.

V. 214. Unser Dichter sagt Phoen. 1247 πέσεα αἱμάσσειν einen blutigen Fall thun, u. Ion 168 αἱμάξεις τὰς καλλιφθόγγους ᾠδάς, du wirst während deines schönen Gesang verbluten. Elektr. 565. οὐλὴν ᾑμάχθη πεσών sich im Fallen eine blutige Schramme schlagen. Dem analog ist ἄτην αἱμάσσειν eine blutige Verwüstung machen, gleichsam αἱματηρὸν ἄταν ἆσαι (vgl. Orest. 940). Weil man sich an diesen minder gewöhnlichen Ausdruck stieß, kam neben ihm die Variante in den Text δυσφόρμιγγι ξείνων αἱμάσσουσ' ἄτᾳ βωμούς. Von diesen beiden Schreibungen ist dasjenige, was unsere Handschr. überliefern, eine sinnlose Mischung.

V. 220. Aus zwei Parallelstellen dieser Tragoedie, nämlich V. 802 τότ' ἔτι βρέφος ἔλιπον ἀγκάλαις σε νεαρὸν τροφοῦ, u. V. 1194. ἔτι νιν βρέφος, ἔτι φίλας ἐπὶ ματέρος ἀγκάλαισι θρώσκων, ist in die hiesige Stelle ἔτι βρέφος ἔτι herübergesetzt worden, um sowohl Sinn als Metrum zu verderben. Was an der ersteren Stelle ἔτι βρέφος νεαρόν genannt ist, lautet in der hiesigen Stelle νέον ἔτι θάλος, und was an beiden Stellen ἐν ἀγκάλαις τροφοῦ oder ματρός heißt, ist hier durch ἐν χερσὶν ματρός ausgedrückt: dazu ist noch πρὸς στέρνοις τ' gefügt.

V. 226. ἐκπλήσσειν λόγου τινά heißt Jemand im Reden irre machen, stören: Orest. 527. ὅ μ' ἐκπλήσσει λόγου (mit der Variante λέγειν). Dagegen heißt es Hipp. 917. σοὶ γάρ ἐκπλήσσουσί με λόγοι deine Reden machen mich bestürzt. Auch hier an dieser Stelle ist die Störung der Iphigenie unangenehm, weil sie ganz in die Trauer um den vermeintlichen Tod des Bruders vertieft war. Zu ändern braucht man nichts: doch wird es zweckmäßig sein, hinter ἔστι ein Komma zu setzen, um die übrigen Worte als Apposition zu fassen.

V. 244. Daß die überlieferten Worte heißen können diu est ex quo non sunt sacrificati Graeci, ist ein Sophisma, welches W. Dindorf mit Recht abgewiesen und Seidler's oder Erfurdt's Besserung mit Recht angenommen hat.

V. 249. Die Purpurfischer hatten ein langes und dickes Tau, an welchem in gewissen Abständen einzelne Fanggefäße mit der Lockspeise befestigt waren, so eingerichtet, daß das Thier zwar hinein aber nicht wieder herauskriechen konnte. Dieses Tau warfen sie an felsigen Meeresküsten aus, und ließen das Netz sodann ganze Tage lang ruhen, indem ein auf der Wasserfläche schwimmendes Korkstück sein völliges Untersinken verhinderte, während sie in einer Grotte warteten bis sie es heraufziehen konnten: Pollux I, 4, p. 14, 29 ff.

V. 257. Ino sprang mit ihrem Sohn Melikertes in's Meer, und wurde in die Seegöttin *Λευκοθέα* d. i. weißer Wellenschaum, ihr Sohn aber in den *Παλαίμων* verwandelt, welcher die mit dem Sturm ringenden (*παλαίω*) Schiffer rettet. Diesem *Παλαίμων* wurden die Isthmischen Spiele gefeiert (Apoll. III, 3, 14): er war also im Grunde Eins mit Poseidon. Wenn ferner unser Dichter auch die Dioskuren bereits als anerkannte Götter von dem Purpufischer anbeten läßt, so ist das ein Anachronismus: denn eigentlich konnte damals die Vergötterung dieser Söhne der Leda kaum noch in Tauris bekannt geworden sein.

V. 259. *ἄγαλμα* bedeutet nicht eigentlich ein Bild, sondern ein Prachtstück, einen Besitz, auf welchen man stolz ist (siehe Hesych), und so wird es vorzüglich von Kindern gebraucht, die der Stolz und die Wonne der Aeltern sind. Nereus hatte zwar keine Söhne, allein der abergläubische Hirte, welcher „ist gewohnt, Wo es auch thront, In Sonn' und Mond, Hinzubeten: es lohnt", hält es doch für möglich, daß derselbe auch mit männlichen Sprößlingen gesegnet sei.

V. 270. Hermann schrieb *κυναγόν*, weil Orest von den Furien gejagt werde, nicht aber selbst die Furien jage. Allein sehen wir denn nicht im Schauspiel Orest den Orest den Bogen gegen die ihn verfolgenden Furien spannen, den Pfeil abschießen und dieselben aus dem Felde schlagen? Und wenn derselbe seinen Freund Pylades seinen Mitjäger *συγκυναγός* nennt (V. 678), so kann er damit wohl schwerlich etwas anderes meinen, als den im Kampfe mit den Furien geleisteten Beistand.

V. 273. *στόμωμα σιδήρου* heißt die Härtung des Eisens, und Plutarch Lykurg K. 16. sagt *τὰ ὑγιεινὰ μᾶλλον στομοῦσθαι καὶ κρατύνεσθαι τὴν ἕξιν* die gesunden Theile der neugeborenen Kinder werden durch das Weinbad mehr gestählt und gestärkt: und in Anton. K. 22 sagt derselbe *πολλοῖς ἀκοντισταῖς καὶ σφενδονήταις οὐ μόνον τὴν οὐραγίαν ἀλλὰ καὶ*

τὰς πλευρὰς ἑκατέρας στομώσας nicht allein den Nachtrab sondern auch die Flanken verstärkend. Wir sehen aus diesen Beispielen, daß στομοῦν bei späteren Schriftstellern in dem Sinne härten oder stählen gebraucht wurde. Gesetzt aber, dieser Gebrauch ließe sich auch bei älteren Dichtern nachweisen, so folgte dennoch daraus nicht, daß das Wort an unserer Stelle richtig stehe. Denn was soll das heißen: durch schreckliche Schlangen gehärtet? Endlich in keinem Falle könnte στομοῦσθαι εἴς τινα gesagt werden. Der Zusatz εἰς ἐμέ bekundet, daß hier ein Verbum der Bewegung, etwa Anrennen, Eindringen gestanden haben. Das scheint uns dargeboten zu werden in der ganz übereinlautenden, und von der nämlichen Sache handelnden Stelle Elektr. 1240. ἐπτοημένας δεινοῖς δράκουσιν: wozu man Hesych's Glosse vergleichen muß: ἐσσοημένον, τεθορυβημένον, ὡρμημένον. Fragt man, welches von beiden, ob ἐπτοημένος oder ἐσσοημένος, richtig sei: so ist über die Schreibung des Wortes bei Hesych kein Zweifel möglich wegen der alphabetischen Einordnung: außerdem wird diese Form auch noch durch andere Glossen geschützt, z. B.: σοοῦται, φεύγει, διώκεται neben σοῦται, ἔρχεται, πορεύεται, διώκεται, σώζεται. σοῦσθε, ἴτε, ὁρμᾶτε κ. τ. λ. Auch in unserer Stelle hier dient die überlieferte Schreibung ἐστομωμένη mehr dem ἐσσοημένος als dem ἐπτοημένος zur Beglaubigung, wozu noch der Umstand kommt, daß diejenige Bedeutung, welche dem ἐπτοημένας in der obigen Stelle des Euripides zukäme, dem Verbum πτοέω gar nicht möglich ist. Die Präsensform σοῦμαι kommt bekanntlich bei Aeschylus und Sophokles vor. Dieselbe darf demnach nicht als durch Umlaut aus σεύω entstanden angesehen werden, sondern von der Präsensform σόω, über welche wir Lobeck im ῥηματικόν p. 21. folg. wollen sprechen lassen: Ab homonymo (σόω σεύω) compositum est ἀποσοῦν ἀφορμᾶν Hes. (post ἀποσύρειν), qui etiam διεσοῦτο (omiss. Thes.) et συνσοῦσθαι (post συνσ.) enotavit ex σόεσθαι contractum, ut Eustathius dicit p. 26, 46. p. 1792, 3 Buttmannus vero sic ut λοῦσθαι ex syncope ortum censet. In der Classe von Verben, unter welche σύω, σόω gehört, wird das υ auch in ε abgeschwächt: Apollon. de adv. 611. (Lobeck p. 23) παρὰ τὸ σύω τὸ σύδην, ὅπερ ἐσχημάτισται ἐκ μεταθέσεως τοῦ ε εἰς τὸ υ παρὰ τὸ σέω, ἀφ' οὗ καὶ τὸ σόον (scr. σύος). Καὶ τῷ ῥέω τὸ ῥύω παράκειται, ἀφ' οὗ τὸ ῥυδόν, καὶ χύω χυδόν. Von θόω -θύω -θέω wird τεθοωμένος gebildet: s. Lobeck p. 23. Nach dieser Analogie konnte das Perf. Pass. von σόω auch ἐσσοωμένος heißen. Die Existenz eines Präsens σοόω wird durch das oben angeführte σοοῦται bestätigt. Lobeck sagt p. 171. σοοῦται φεύγει et ἐσσοημένος τεθορυβημένος Hes. huc referre nolo, quia illud a σοῦς, hoc a barytono σόω

declinatum esse potest, ut ἀέσαι sive ἄησαι ab ἄω, δεδάημαι a δάω derivatum est. Aber weder ἄω noch δάω hat er p. 13 u. 22. in die Classe derjenigen Verba gestellt, in welche σόω -σύω -σέω gehört, und unter diesen finde ich bei keinem, daß Parallelformen auf σέω oder derartige Perf. Pass. vorkommen. Unsere Stelle endlich anlangend, konnte ἐστομωμένη leichter aus ἐσσοωμένη als aus ἐσσοημένη entstehen Demgemäß halte ich es für gerathener, der Analogie zu folgen, als auf die Schreibung ἐσσοημένος bei Hesych zu vertrauen: zumal jene Verba alle auch in der Form auf ώω (χώω, ζώω, τρώω, πλώω, ῥώω, σώω) vorkommen, und man von σώω leichter zu σοόω, als zu σοέω gelangt, und weil endlich das Vorkommen des σοόω durch Hesych verbürgt ist, während von σοέω nirgends eine Spur sich zeigt.

V. 274. Daß χιτώνων nicht richtig sein kann, haben die meisten Erklärer gefühlt, aber keiner eine passende Verbesserung vorzubringen gewußt: χελύνη τὰ χείλη, sagt Hesych. Das Wort bezeichnet plumpe, thierische Lippen, wie unser Gosche. Darum wurde das Wort gerne von den Komikern gebraucht, wie Pollux II, 4. p. 90, 36 bezeugt: Ὅμηρος τὰ χείλη ἕρκος ὀδόντων καλεῖ, οἱ δὲ παλαιοὶ κωμικοὶ χελύνας: Vgl. Aristoph. Vesp. 1083.

V. 278. Nachdem Seidler die Stelle ganz richtig erklärt hatte, machte Matthiä wiederum irre durch die Frage: ubi tandem ἀλλάσσεσθαι est res inter se confundere? Ich möchte Matthiä'n fragen, wo ἀλλάσσεσθαι das nicht bedeute, oder ob das Austauschen nicht immer auch ein Verwechseln sei? Jenes wird objectiv, äußerlich und wirklich, dieses subjectiv oder in der Einbildung vollbracht: dort ist Tausch, und hier ist Täuschung: aber die Sache an sich ist die Nämliche. μίμημα heißt das, was mit einem anderen Dinge überein oder ähnlich ist. Orest verwechselte das Brüllen oder Bellen der Thiere mit dem ähnlich lautenden Brüllen und Bellen das man den Furien zuschreibt.

V. 284. „Coniecturarum, quae praeter necessitatem de hoc versu factae sunt, optima qua tamen et ipsa facile caremus, Elmsleyi est ad Heracl. 824. λαγόνας εἰς μέσας (ἱεὶς)“ Hermann. Wer Emsley's Conjectur für gut erklärt, den müssen wir fragen, wo man σιδήρῳ ἱέναι für σίδηρον oder ξίφος ἱέναι gelesen hat? oder, wenn σίδηρον aus παίει σιδήρῳ supplirt werden soll, wozu die Tautologie παίει σιδήρῳ ἱεὶς σίδηρον dienen soll? endlich ob λαγόνας εἰς μέσας hier bei einem Tollwüthigen, welcher links und rechts um sich haut, etwa eben so pas-

send ist als Hekab. 548? Wer aber das Ueberlieferte für fehlerlos erklärt, den fragen wir, ob εἰς πλευρὰς ἱεὶς etwa so viel wie ἱέμενος sein soll? oder im Fall man σίδηρον supplirt, was das für einen Sinn habe, daß jemand die Weichen schlage, während er das Schwert auf die Rippen zückt? Den richtigen Weg der Emendation haben Musgrave, Reiske und Markland eingeschlagen, indem sie πλευράς θ' ἱεὶς vermutheten. Zur Vervollständigung dieser Besserung muß aber noch σίδηρον hergestellt werden. Ueber die Stellung der Präpositionen siehe die Noten zu Alkest. V. 116. und meine Schulgr. §. 1063. Anmk. und unten V. 385. Ueber die Quantität des ἱεὶς s. Pflugk zu Hekab. 337. Matth. gr. Gramm. p. 72.

V. 286. Mit Recht hat Markland ὥστε hergestellt, da kein Grund vorhanden war, nicht das passendere und deutlichere Wort für das minder übliche zu setzen. Mit Unrecht hat man dagegen die Emendation der Aldina der übereinstimmenden Schreibung der Handschrr. vorgezogen. Denn πέλανον ist eine kuchenförmige geronnene Masse Blutes. Diese kann aber doch unmöglich zum Vorschein kommen, wenn das Blut in's Meer geflossen ist. Ferner würde man von einer solchen Blutmasse nicht das Wort ἀνθεῖν oder ἐξανθεῖν gebrauchen, welches besagt, daß ein Gegenstand mit einer Farbe sich überzieht, in ähnlicher Weise wie die Erde und die Bäume mit Blumen und Blüthen. πέλαγος αἱματηρὸν ἐξήνθει, ist so viel wie αἵματι ἐξήνθει das Meer färbte sich blutig oder mit Blut, analog mit σῶμα φλυκταίναις ἐξηνθηκός ein mit einem Blasenausschlag bedeckter Leib. Dagegen πήλανον ἐξήνθει wäre analog mit πάθος ἐξανθεῖ ein Zustand oder ein Uebel kommt zum Ausbruch. Ein solches Bild würde um so weniger passen, da noch ἁλός dabei steht, also das Blut aus dem Meere hervorbrechen würde, statt daß es in dasselbe hineinfließt.

V. 298. „Male arcerentur tela simplici velamine obtento: scripsit Euripides εὐπτύκτους ὑφάς“ Hermann. Wo aber steht denn, daß die Hirten mit Pfeilen oder Lanzen (telis) geschossen haben? Und würde etwa eine doppelte Lage des Mantels für Geschosse undurchdringlich sein? würde der Mantel groß genug sein, um ihn doppelt und dreifach zu legen? Und in welcher Weise sollte der ihn Anhabende das anfangen? Es ist keineswegs davon die Rede, daß Pylades mit seinem Mantel die geworfenen Steine abwehren wollte, sondern er that es mit seinem Schilde: den zu Boden liegenden Freund aber deckte er mit seinem eignen (des Freundes) Mantel zu.

V. 304. Die Lesart πέτροις, welcher Fix den Vorzug giebt, paßt weniger für den Sinn: denn sie würde anzeigen, daß die Werfenden auch getroffen haben, welches wohl schwerlich der Fall war. Etwas anderes ist es V. 316 bei ἤρασσον πέτροις: denn πέτρας ἀράσσειν würde heißen an Felsen schlagen.

V. 306. Ich möchte wissen, inwiefern oder für wen das παρακέλευσμα des Orestes δεινόν gewesen wäre? Man wird κείνου für δεινόν schreiben müssen.

V. 321. Die Aldinische Emendation (denn das ist sie, da keine Handschr. damit übereinstimmt) taugt nichts: denn ὡς χέρνιβας πέμπειν τινά würde heißen jemand als ein Weihwasser senden. Es ist nicht zu begreifen, wie die codd. zu der seltsamen Schreibung τε χέρνιβάς τε gekommen sein sollten, wenn nicht ursprünglich ἐπὶ χέρνιβας geschrieben stand. Auch die Conjectur σφαγεῖ' ist nichts werth: denn σφαγεῖον wird nirgends für σφάγιον gebraucht (Troj. V. 738. u. Elektr. V. 790. haben wir durch Emendation beseitigt): soll aber σφαγεῖον hier das Blutbecken bezeichnen, so müßte erstlich der Singular stehen, zweitens wäre wohl vor allem erst zu beweisen, daß auch wirklich ein Gefäß zur Auffangung des Blutes bei den Opfern gebraucht wurde. Dem χέρνιβας gegenüber muß aber allerdings ein Wort stehen, welches entweder ein Opferinstrument oder eine Opferhandlung, nicht das Opfer selbst, bezeichnet, also entweder σφαγίδας (denn nach der Weihung des Opferthieres mittelst des Sprengwassers und des Opferschrotes beginnt die Schlachtung desselben durch das Opfermesser) oder σφαγάς. Das Letztere hat bereits Heath vermuthet, und bei dieser Emendation hätte man bleiben sollen: vgl. Iphig. V. 906. ἐπὶ σφαγὰς κομίζω (νιν)

V. 327. Unter andere Seltsamkeiten, welche unsere Kritiker von alten Glossenschreibern sich haben weiß machen lassen, gehört auch die, daß Ἑλλάς als Masculinum für Ἕλλην, und Ἕλλην als Femininum für Ἑλλάς oder Ἑλληνίς gebraucht werden könne. So sollte z. B. Soph. Trach. V. 1013. οὔτε θήρειος βία οὔθ' Ἑλλὰς οὔτ' ἄγλωσσος, Ἑλλάς substantivisch für Ἕλλην, ingleichen ἄγλωσσος für βάρβαρος stehen. Daraus kann man abnehmen, was von der Glosse in Bekker's Anekd. I. p. 97, 4. zu halten sei. Ἕλλην γυνή. Φιλήμων Παιδαρίῳ· Ἑλλὰς ὁ ἀνήρ. Σοφοκλῆς Αἴαντι Λοκρῷ. Als Beispiele weiblichen Gebrauches des Wortes Ἕλλην nennt man erstlich Aeschyl. Agam. 1263. καὶ μὴν ἄγαν Ἕλλην' ἐπίστασαι φάτιν, wo Ἕλλην φάτις die griechische Sprache bedeuten soll, welches schon wegen des Wortes φάτις nicht möglich ist. Man muß Ἕλλην als Apposition

lesen, und φάτιν im Sinne von dictum den Ausspruch nehmen. Das bezeugt die Antwort des Chores: „die Pythischen Orakel, als in griechischen Worten abgefaßte, verstehe er ebenfalls, aber in ihren Sinn zu dringen sei dennoch schwer." Zweitens nennt man drei Stellen des Euripides, nämlich hier unten V. 466., Herakl. V. 131 und die hiesige. Ueber die Stelle in den Herakl. sehe man die dortige Note. Die hiesige Stelle aber ist durch die Einschiebung der Präposition verdorben worden, welche nicht nöthig war: siehe unsere Schrift über die Casus p. 12. u. vgl. Soph. Oed. C. 572. γῆς ὁποίας ἦλθον.

V. 330 folg. Die Worte heißen, genau übersetzt: Du warest immer gegen Fremdlinge sanft und mitleidig gestimmt, indem du ihnen Theilnahme (Rührung) zumaßest (zu Theil werden ließest) nach der Stammgenossenschaft, d. h. indem du ihnen in dem Grade Mitleid zu Theil werden ließest, in welchem Du es Stammgenossen geweiht haben würdest, wenn du nämlich Griechen in deine Hände bekämest. Iphigenia dachte sich alle Mahle wie es ihr um's Herz sein würde, wenn die zu Opfernden Griechen wären, oder sie schenkte allen Fremdlingen die nämliche Theilnahme, die sie Griechen geweiht haben würde, indem sie daran dachte, daß ja auch Griechen und Stammverwandte dasselbe Schicksal haben könnten. ἀναμετρεῖσθαι ist ähnlich gebraucht im Ion V. 250. ἐγὼ δ' ἰδοῦσα τούσδ' Ἀπόλλωνος δόμους Μνήμην παλαιὰν ἀνεμετρησάμην τινά beim Anblicke dieses Tempels versetzte ich mich im Geiste zurück in eine ehemalige Begebenheit. Also versetzte sich auch Iphigenia mit ihrer Rührung in den Fall, daß sie Stammgenossen zur Opferung vor sich stehen sähe.

V. 339. Seidler hat richtig erkannt, daß der Aorist πράξαντες fordert καλῶς zu schreiben, indem der Sinn sei, wenn sie sonstens glücklich waren. Aber das sonstens olim setzen die Erklärer hinzu, während es auch in den Worten vorhanden sein müßte, und das αὐτοὶ nehmen sie mit in den Kauf, während es überflüssig ist. Es muß also ferner für αὐτοὶ entweder ἄλλοτε oder αὖθις hergestellt werden. Das zweite liegt den Zeichen nach dem αὐτοὶ näher, zumal in der Schreibung αὖτις, und gewährt von der Bedeutung vicissim aus (z. B. εὐδαιμονεῖ τε καὖθις οὐκ εὐδαιμονεῖ) den Uebergang zum Tausche auch eines Früheren mit einem Späteren, nicht blos eines Späteren mit einem Früheren: vgl. Hesych αὖθις, πάλιν, ἐξ ἀρχῆς. Läge in dem αὖθις die Bedeutung des Spätern ursprünglich, so würde ihm nicht so oft πάλιν beigefügt werden.

V. 352. νιν bezog man auf νυμφεύματα, welches ge-

künstelt und gezwungen ist. Auch findet man gewöhnlich ὑμνεῖν τινα gesagt, z. B. ras. Herakl. 10. ἥν πάντες ὑμεναίοισι Καδμεῖοί ποτε λωτῷ συνηλάλαξαν. Rhes. V. 976 θρήνοις σ' ὑμνήσαμεν. Mit Recht haben daher Tyrwhitt und Heath νῦν für νιν emendirt, von welchem νῦν Matthiä mit Unrecht sagt, misere languet inane. Denn das eben ist so jammervoll, daß gerade an dem Tage und zu der Stunde, wo das Haus voll Jubel über die glückliche Vermählung ist, die Braut zur Schlachtbank geführt wird.

V. 356. Daß in προσεῖπας das Σ gestrichen werden müsse, hat Hermann erkannt. Unrichtig aber schließt derselbe aus dem Fehlen der Partikel δ' hinter ἁρμάτων (welche aus der Aldina in den Text gekommen zu sein scheint), daß man πορθμεύσας gelesen habe. Vielmehr mußte er schließen, daß προείπας oder προειπών geschrieben stand: denn diese Construction fordert auch der Sinn. προειπών aber zu schreiben, finden wir uns durch den bisher waltenden Zweifel an dem Vorkommen des Particips εἶπας bei den Tragikern nicht vermocht: vielmehr scheint uns eben der Zustand der Verderbtheit der hiesigen Stelle ein Beweis zu sein, daß die Grammatiker gegen diese Wortform mit Unrecht eingenommen waren.

V. 359. Ueber τ' οὐκ — τ' οὐκ (für welches letztere hier blos οὐκ gesetzt ist) oder τε s. zu Androm. V. 36. und vergl. unten V. 1303.

V. 371. Wenn Euripides dasjenige geschrieben hätte, was Hermann ihn schreiben läßt: οὐκ ἔσθ' ὅπως πότ' ἔτεκεν κ. τ. λ., so würde er sagen: Leto hat diese dumme Person nicht geboren. Er will aber sagen: Eine so dumme Person würde nicht Leto's (und Zeusens) Tochter sein können. Also muß ἔτεκεν ἄν stehen bleiben, dessen Vordersatz (εἰ οὕτως ἀμαθὴς ἦν) in τοσαύτην ἀμαθίαν enthalten ist. Um jedoch den Rhythmus des Verses und den Einschnitt zu bessern, wird man ἄν vor ἔτεκεν stellen müssen, was auch Seidler gewünscht hat.

V. 373. Tantalos, welcher gewöhnlich die Ehre hatte, am Tische des Zeus mit den Göttern zu speisen, hat, um sich zu revangiren, gelegentlich auch die Götter zu sich geladen, wobei er seines eigenen Sohnes Pelops' Leben nicht verschonte, sondern ihnen den Knaben geschlachtet zum Schmause vorsetzte. Die gewöhnliche Fabel sagt, er habe dies gethan, um die Allwissenheit der Götter auf die Probe zu stellen, und blos Demeter habe unvorsichtig ein Stück von der Schulter gegessen. Euripides ist

offenbar einer anderen Gestaltung der Sage gefolgt, nach welcher die Götter alle mit Lust von dem Fleische aßen. Indeß ist Pelops hinterher wiederum hergestellt und mit dem Leben begabt worden. Auch dieser Mythus, sowie die Opferung Isaak's und die der Iphigenie, will die Ablösung der Menschenopfer durch stellvertretende Thiere oder Symbole bekunden.

V. 379. Die Präposition *ἐπί* ist in Folge der Verderbung des *ἵν'* in *ἦν* hereingesetzt worden, und mußte mit dieser entfernt werden.

V. 381. Ganz analog mit dieser Stelle ist Hel. V. 316. *τὸν ὑδρόεντα δονακόχλωρον Εὐρώταν*. Die Form *δονακόχλοα* hat zwar nach Musgrave Lobeck paralip. p. 174 durch Nikanders (Ther. V. 679.) *ἔγχλοα* beschützt: wenn aber das Metrum sie nicht fordert, so werden wir sie bei einem Dichter, wie Euripides, dennoch nicht anzuerkennen haben: und das Metrum fordert hier vielmehr die Länge: denn der Rhythmus ist glykoneisch.

V. 384. Sehr mit Unrecht hat man *περικίονας ναούς* geschrieben. Die Präposition *περί* ist auf *βωμούς* mit zurückzubeziehen (siehe die Note zu V. 285.): der doppelte Accusativ aber (*βωμοὺς τέγγει αἷμα*) wäre bei *τέγγει* unerhört.

V. 387. *ὄχημα* non significat hic vehiculum: neque enim *ἔπλευσαν* activam potestatem videtur habere posse: sed vectionem, sagt Hermann, um die unerhörte Construction *ἔπλευσαν ὄχημα* zu rechtfertigen. Allein das hätte er beweisen sollen, daß *ὄχημα* nicht das Fahrzeug sondern die Fahrt bedeute, und dieser Beweis würde ihm gewiß unmöglich gewesen sein. Dann aber blieb noch ein anderer Umstand hier zu erwägen: ob nämlich der Wind (*αὖραι*) je *λινοπόρος* heißen kann, da er zwar in die Segel, aber nicht durch die Segel hindurch blasen muß. Da also *ὄχημα* ein Verbum fordert, von dem es regiert werde, so werden wir dieses Verbum unter den Zeichen *ΛΙΝΟΠΟΡΟΙΣΙΝ* zu suchen, und parallel mit den entsprechenden Worten der Kehr (*οἶδμα διεπέρασεν*) hier *ὄχημα διεπόρευσαν* herzustellen haben. Die Partikel *τέ* aber hätte schon bei der überlieferten Schreibung nicht entbehrt werden können: was auch Musgrave eingesehen hatte: denn die Ruder und der Wind sind zwei Kräfte, nicht eine. Zugleich ist durch diese Emendation dem Rhythmus geholfen. Die Zusammenziehung *ναῖος* ist anderen derartigen Zusammenziehungen der Tragiker analog, und wird von Hesych bestätigt: *ναιοί, ναυτικοί.*

*

V. 389. Weder der Rhythmus noch die Worte waren in der überlieferten Schreibung erträglich. Wie kann man glauben, daß Euripides einen Trimeter wie diesen gemacht habe? φίλα γὰρ ἐλπὶς γένετ᾽ ἐπὶ πήμασι βροτῶν? und daß er ἐλπὶς ἐγένετο ἐπὶ πήμασι βροτῶν ἄπληστος ἀνθρώποις geschrieben habe? Entweder ist βροτῶν zu πήμασιν aus einer Parallelstelle herübergeschrieben, oder es ist als Variante von ἀνθρώποις in den Text gekommen. Nach seiner Einschiebung aber haben die Metriker Sylben-Ausstoßung und Verkürzung vornehmen müssen, und so ist ἐξάγουσ᾽ erstlich in ἄγουσ᾽ und dann in γένετ᾽ verwandelt worden. Ueber den Gebrauch des Wortes ἐξάγειν vergl. Alk. V. 1080. ἔρως τις μ᾽ ἐξάγει Suppl. 79. ἄπληστος ἅδε μ᾽ ἐξάγει χάρις γόων.

V. 392. Hermann, welcher viele gesunde Stellen dieses Chorgesanges angetastet, dagegen wirklich corrupte belassen hat, hat auch diesen Vers beschädigt. γνώμη ἄκαιρος ὄλβου ist nicht animus immodicus quod attinet ad divitias, wie Matthiä erklärt, sondern eine Meinung (ἐλπίς) die die rechten Mittel und den günstigen Zeitpunkt zum Reichwerden verfehlt. Und εἰς μέσον ἥκειν bedeutet nicht moderatum esse, sondern, so wie εἰς μέσον φέρειν heißt zum Besten geben, so heißt jenes zu Statten kommen oder sich darbieten: vergl. in medio ponere, de medio sumere. Das Bild ist von dem Aufsetzen der Speisen genommen.

V. 400. Wenn bei leichtem Wellenspiele die Winde frisch blasen und die Fahrt begünstigen, so tanzen und singen die Nereiden: so wie auf dem Lande in schöner Mondnacht die Nymphen sammt der Artemis und die Elfen tanzen. Warum die Nereiden gerade 50 an der Zahl sind, und warum sie kyklische Reigen tanzen, habe ich zu Troj. V. 1 gedeutet. Das ist echte Poesie, und verdiente nicht Hermanns Urtheil: nihil nisi inutilem strepitum verborum continet.

V. 404. Von dem Worte εὔναιος hat niemand eine passende Deutung vorzubringen vermocht. Seidler's quia navem rectam tenent ist aus der Luft gegriffen, Hermann's stridentibus quietis gubernaculis ist eine contradictio in adjecto: denn wenn das Ruder ruhig liegt, so kann es eben darum nicht knarren. Es ist gerade von einem bei scharfem Winde recht viel bewegten, und darum in seinen Angeln knarrenden, Steuerruder die Rede: denn je rascher der Wind treibt, desto eifriger muß der Steuermann beschäftigt sein, die Bahn zu halten, um das Schiff von drohenden Untiefen der Küsten, denen entlang die Fahrt ging,

fern zu halten. Darum ist dieser Ton den Schiffern ein angenehmer Ton (*εὖ συριζόντων*). Von dem Adjectiv *ναῖος* aber haben wir oben gesprochen.

V. 408. Im schwarzen Meer an der Mündung des Istros (Donau) lag die sogenannte weiße Insel, welche dem Achill heilig und durch Reichthum an Vögeln ausgezeichnet war: dort lebte Achill unsterblich bei seiner göttlichen Mutter Thetis: s. Andromache V. 1230.

V. 416. Das Wort *λαιμότομος* findet sich bei Euripides überall im passiven Sinn gebraucht: denn auch Elektr. 456. war corrupt und mußte daselbst *λαμοτόμου πρὸ ἁλός* geschrieben werden. Schon darum muß *λαιμότομος* geschrieben werden, wenn auch das Wort *χερί* nicht als ein Einschiebsel durch das Metrum, und durch den Umstand, daß Iphigenia nicht eigenhändig schlachtete, verurtheilt würde. Die Construction ist diese: *λαιμότομος θάνοι, ποινὰς δεσποίνᾳ δοὺς ἀντιπάλους.* Wahrscheinlich ist erst in Folge der Schreibung *λαιμοτόμῳ δεσποίνᾳ* das Wort *χερί* eingesetzt und *δεσποίνας* geschrieben worden.

V. 424. Die Glanzpunkte im Leben eines griechischen Mädchens waren ihr Auftreten in den Chorreigen an den Festen der Götter. Davon ist oft genug bei Euripides die Rede. Diese Lust möchten die Chorfrauen auch nur im Traume noch einmal genießen. Daß *συμβαίην* falsch sei, hat Hermann erkannt, aber seine Besserung (*ἐπιβαίην*), zerstört den Sinn der Stelle, und beraubt den Infinitiv *ἀπολαύειν* des regierenden Verbi, so daß sich W. Dindorf genöthigt sah, noch weiter *ἀπολαύων* zu emendiren.

V. 438. Hermann sagt, *ἀναφαίνειν* müsse auf *Ἕλλησι* bezogen werden, und der Sinn sei dieser: accipe victimas quas hujus loci mos Graecis non probatas offerri ostendit. Allein erstlich heißt *ἀναφαίνειν* nicht ostendere sondern manifestum reddere, kund und offenbar machen, an den Tag legen, und zweitens wäre auch nichts gedient mit jener Erklärung: der Brauch zeigt, daß man die Opfer darbringt. So etwas zu schreiben, war Euripides nicht fähig. Daß *ἀναφαίνει* falsch sei, darf man nicht bezweifeln, indem jeder Versuch einer erträglichen Erklärung fehlschlagen muß. Man muß *ἀναραίνει* schreiben: vergl. V. 615 *κατολοφύρομαί σε τὸν χερνίβων ῥανίσιν μελόμενον αἱμακταῖς·* Die Schlachtopfer wurden von der Iphigenia durch die Besprengung mit dem Weihwasser zum Tode geweiht: und diese Besprengung war das

Symbol der sogleich darauf folgenden Vergießung ihres Blutes. Darum heißt auch diese Besprengung δρόσος αἱματηρά oben V. 415., und die Schlachtopfer selbst θυσίαι αἱμόῤῥαντοι Alk. 127. u. oben V. 212.

V. 455. Mit der hiesigen Stelle muß man Orest 999 flg. vergleichen, wo der zum Tode gehende Orest lange Zeit sich sträubt, auf die Klagen der Schwester einzugehen, um nicht selbst mit zum Weinen genöthigt zu werden, indem er, wenn einmal gestorben sein muß, männlich und ohne Klage sterben will: denn das helfe doch nichts, als zum nothwendigen Uebel noch ein freiwilliges fügen, und unter andrem sagt: „Du willst mich martern: bin ich doch von Bürgerhand Genug gemartert! laß das gegenwärtige Leid" endlich aber, überwunden vom Schmerz der Schwester, ausruft: „Du machst mich weich" u. s. w. Daraus erkennt man, was die Worte οἴκτῳ τὸ δεῖμα τοὐλέθρου νικᾶν θέλειν sagen wollen, nämlich durch Weinen und Klagen die Furcht vor den bevorstehenden furchtbaren Untergang gleichsam überwinden wollen, wo man doch keine Aussicht mehr auf Rettung hat (σωτηρίας ἄνελπις) und mit seinem Weinen den Schlächter nicht zu rühren vermag. Das heißt nichts weiter, als für ein Uebel zweie auf sich laden, nämlich unweise und unmännlich erscheinen (μωρίαν ὀφλισκάνειν) und dennoch den Tod nicht abwehren können.

Wir erkennen ferner nach dieser Betrachtung des Inhalts, daß Hermann mit Recht νώ für νῷν geschrieben hat: ἐπὶ τοῖς μέλλουσι κακοῖς νὼ λυπεῖς heißt zu dem bevorstehenden Tode uns auch noch betrübt machen und zum Weinen veranlassen: daß dagegen Seidler's Conjectur κτανεῖν für θανεῖν nichts taugt; denn der Sinn ist: ich halte den nicht für weise, der, wenn er doch einmal sterben muß, das Schreckniß des bevorstehenden Todes durch Jammern und Weinen überwinden will. Nun ist aber ferner auch klar daß der ohne Verbindung eingeschobene Vers οὐχ ὅστις Ἅιδην ἐγγὺς ὄντ' οἰκτίζεται nicht hieher gehöre: denn er besagt das nämliche, was die vorangehenden Worte enthalten, nämlich ὅστις οἰκτίζεται = ὃς ἂν οἴκτῳ κ. τ. λ., Ἅιδην ἐγγὺς ὄντα = μέλλων θανεῖν σωτηρίας ἄνελπις, οὐ (σοφὸν νομίζω). Dieser Vers ist als der Anfang einer parallelen Stelle, in welcher derselbe Gedanke ohngefähr mit denselben Worten vom Dichter ausgedrückt war, herübergeschrieben worden.

V. 471. Aus der Schreibung des Par. A. κεκλήμεθ' hat Hermann den Optativ κεκλῄμεθ' ἂν gemacht, und Fix ruft iure merito!

V. 510. So wie diese Dichtung in Bezug auf den Vorgang in Aulis durchweg von derjenigen Tragödie unseres Dichters, in welcher dieser Gegenstand selbstständig behandelt ist, abweicht, also auch in Bezug auf die Rolle, welche Achill dabei gespielt hat, welcher hier als mit im Complott steckend, seinen Namen dem Betruge leihend, und einen schlimmen Lohn davon erntend betrachtet wird.

V. 527. An dem οὗτος hat, wie es scheint, blos Seidler einigen Anstoß genommen. Und doch ist es falsch, und mußte in αὐτός verwandelt werden, was man schon aus den Parallelstellen, in denen derselbe Gedanke mit denselben Worten ausgedrückt ist, entnehmen konnte.

V. 529. Hermann's τῷδε ist nicht mehr werth als das von den Handschrr. überlieferte τήνδε. Ohnehin pflegt das Medium τιμωρεῖσθαι, weil es die Beziehung des Rachenehmens für sich schon in sich enthält, nicht so oft mit dem Dativ der Person, für die man Rache nimmt, als mit dem Accusativ des Bestraften construirt zu werden. Außerdem pflegt ihm auch noch der Accusativ der Sache, für die man Rache nimmt, beigegeben zu werden. Also hat Elmsley recht gethan, αἷμα für τήνδε zu setzen: vergl. Frag. Oen. πατρὸς αἷμ' ἐτιμωρησάμην, Alk. 733. εἰ μή σ' ἀδελφῆς αἷμα τιμωρήσεται, und oben V. 78. πατρὸς αἷμ' ἐτισάμην. Firen's ironisches δῆθε mag man gerne mit Stillschweigen übergehen.

V. 530. Die That des Orestes war zwar δίκαιος aber nicht καλός, wie im Orest V. 186. und anderwärts gesagt ist. Somit hat er eine zwar gerechte, aber doch unglückselige Bestrafung verübt κακὸν δίκαιον εἰσεπράξατο, in welcher Redensart δίκαιον als Object und κακόν als Attribut zu nehmen ist. Er wäre glücklicher gewesen, wenn er seine Mutter hätte lieben und ehren können, wie er das. V. 1573 bekennt; aber die Pflicht gegen den Vater forderte deren Bestrafung, und Iphigenia billigt die That durch den Ausdruck εὖ. Hieraus erkennt man zugleich, daß im folgenden Verse die herkömmliche Interpunction und Deutung richtig, Hermann's Deutung dagegen (τὰ πρὸς θεῶν δίκαιος ὤν) eine Spitzfindigkeit ist. Das Unglück verfolgte den Orest nach dieser That, und Apoll, der sie ihm auferlegt hatte, wehrte trotzdem nicht die Furien von ihm ab. Darüber klagt Orest in den Versen 541 ff., welche in den Handschrr. unrichtig der Iphigenia zugetheilt waren.

V. 537. χάρις ἄχαρις ist ein Zuwillenhandeln das kein

Zuwillenhandeln sein sollte, also eine ungebührliche Aufopferung, wie *γάμος ἄγαμος* eine Unehe, *πόλεμος ἀπόλεμος* ein Unkrieg (ungebührlicher Krieg) u. s. w.

V. 552. Der Indicativ mit *εἰ* ist hier schlechterdings nicht zu dulden, wo nicht von einem bestimmten Falle die Rede, noch auch eine regelmäßig wiederkehrende Sache genannt ist. Darum mußte *ἔχῃ* für *ἔχει* geschrieben werden: *ἦν* für *εἰ* zu setzen ist nicht nöthig noch rathsam: denn hätte jenes hier gestanden, so wäre auch wohl der Conjunctiv erhalten worden: s. Partikellehre Th. II. p. 299 ff. und vergl. Orest. V. 1499 (1534), und die Note unten zu V. 640. und zu Androm. V. 183.

V. 558. Das nicht am gewöhnlichen Platze stehende *τέ* hat fast überall Verderbung erfahren. An der hiesigen Stelle war man dem Markland gefolgt, welcher *σφε* für *γε* geschrieben hatte, ohne zu bedenken, daß der accus. c inf. hier nicht wohl stattfinden kann.

V. 559. Ueber die Emendation dieser Verse kann man nicht zweifelhaft sein, wenn man mit ihnen V. 553—555. vergleicht, in denen ganz das nämliche fast mit den nämlichen Worten ausgedrückt ist. Bereits Seidler und Markland hatten das Richtige erkannt: aber Hermann hat mit seinen Spitzfindigkeiten alles wieder verwirrt. Dasjenige, was er will, nämlich *ἀγγείλας* nach der Meldung hieher, kann Euripides schon darum nicht geschrieben haben, weil Orest keine Meldung gebracht hat, und wäre das auch wirklich, so würde der Dichter diesen Gedanken nicht so kahl und unbestimmt mit dem einzigen Worte *ἀγγέλλειν* ausgedrückt haben. Ueber das Fehlen der Partikel *ἄν* bei diesem Optativ sehe man unsere Note zu Alkest. V. 52.

V. 564. Es ist mir unbegreiflich, wie man die von Musgrave gegebene Besserung *σώθητ᾽ ἐκεῖσε* abweisen konnte, welcher Phön. V. 694 *δεῦρο σωθήσει πάλιν* verglich. *σώθητι κεῖσε* heißt komme gesund hin. Alle Versuche das *καὶ σύ* zu deuten laufen auf Spitzfindigkeiten hinaus und ruiniren den Sinn.

V. 589. Soph. El. V. 1161. *τίς γάρ σ᾽ ἀνάγκη τῇδε προστρέπει βροτῶν;*

V. 604. Diodor. Sic. XX, 14. bemerkt, daß zu Karthago die eherne Bildsäule des Kronos (Baal) emporgehobene Arme hatte: auf diese Arme gelegt, gleiteten die Schlachtopfer in einen

Schlund, der voll Feuer war. Diesen Brauch müsse Euripides vor Augen gehabt haben in der hiesigen Beschreibung. Dazu füge man die Nachricht bei Herodot IV, 103, daß nach der Besprengung und Weihung des Schlachtopfers dasselbe mit einer Keule auf den Kopf geschlagen, und sodann von einer Felsenhöhe, auf welcher der Tempel stand, hinabgestoßen wurde. Andere sagten, der Leib sei in der Erde vergraben worden, während der Kopf auf ein Kreuz gesteckt wurde.

Wenn der Leib des Geopferten in eine Grube, die voll Feuer war, hinabglitt, wo er ohne Zweifel verbrannte, so läßt sich nicht einsehen, wie Iphigenia denselben mit Oel auslöschen wolle, zumal man mit Oel kein Feuer löscht, sondern vielmehr heller brennen macht. Nun hat Musgrave an die homerische Sitte erinnert, Oel- und Honigkrüge neben die zu verbrennenden Leichen auf den Scheiterhaufen zu setzen, Od. XXIV, 67.

> καίεο δ' ἔν τ' ἐσθῆτι θεῶν καὶ ἀλείφατι πολλῷ
> καὶ μέλιτι γλυκερῷ —

und darum κατασπελῶ zu schreiben gerathen, während Hermann meint κατασβέσω könne stehen bleiben: denn der Sinn sei oleo honorandi mortui caussa affuso efficiam ut citius consumpto corpore exstinguatur ignis! Folglich kann man Auslöschen sagen, wenn man Schüren meint! Man muß die ganze, von der Bestattung handelnde Stelle, ins Auge fassen, und über den Sinn auch der übrigen Worte im Reinen sein, ehe man ans Emendiren geht. Da fragt es sich nun zuerst, was unter τάφος gemeint sei, ob das Grab oder die Bestattung, also auch Verbrennung der Leiche. Der 596ste Vers nöthigt uns, die letztere Bedeutung anzunehmen. Also ist unter ἐντιθέναι τάφῳ das Legen auf den Scheiterhaufen gemeint. So hat Musgrave richtig interpretirt, und Rhes. 963. συμπυρῶσαι μυρίων πέπλων χλιδήν verglichen. Wäre unter τάφος die Grabstätte gemeint, so müßte man an der Richtigkeit der Lesart σῶμα zweifeln, weil ohne Ordnung erst von der Schmückung des Grabes, dann von der Bestattung der Leiche, dann wieder vom Gießen des Honigs in die Feuerstätte geredet sein würde. Nun aber ist nichts zu ändern. Oel in helles Feuer gegossen, macht freilich dasselbe noch stärker auflodern: aber in glimmende Kohlen gegossen, löscht es die Glut. Oel und Honig gebrauchte man zum Löschen, als das Mildeste und Süßeste. Freilich sehen wir sonst nur Wein zum Auslöschen der glimmenden Kohlen vor dem Sammeln der Knochenreste gebrauchen. Aber was hindert uns zu glauben, daß außer Wein auch alles andere was νεκροῖς θελκτήρια κεῖται (V. 161) hier sowohl als auch bei den Grabesspenden in Anwendung kommen konnte?

V. 608. Vergebens sucht Hermann zu beweisen, daß man *δυσμενὲς ἐμοῦ* so gut wie *ἐμοί* sagen könne: denn vom Verbum, und nicht von *δυσμενές* muß das Pronomen abhängig gedacht werden, indem der Sinn ist: den Groll, welchen du über deine Opferung empfindest, wirf nicht auf mich. Das aber kann auf griechisch weder *ἐμοῦ* noch *ἐμοὶ λάβῃς* heißen, und vergebens hat auch Seidler zur Rechtfertigung des *βάλῃς* Herakl. V. 991. *ἐπὶ δ' ἐκείνῳ δυσμένειαν ἠράμην* citirt. Wenn es hier hieße *μὴ μέντοι δυσμενές τι μοι λάβῃς*, so ließe sich jene Stelle mit der unsrigen noch allenfalls vergleichen und die letztere durch jene rechtfertigen. Nun aber handelt sich's nicht um die Zulassung eines Hasses suscipere odium, sondern vielmehr um die Richtung eines schon vorhandenen Hasses auf einen Gegenstand. Und das kann unmöglich durch *λαβεῖν* ausgedrückt werden: eher durch *βάλῃς*, wenn nämlich *βαλεῖν τινι* für *ἐπί τινα* gesagt werden könnte (s. unsere Note zu Phön.), was jedoch wenigstens im Trimeter nicht wohl anginge. Somit bleibt nichts übrig als *ΜΟΥΛΑΒΗΣ* in *ΜΟΙΝΑΘΗΣ* abzuändern, d. h. *μὴ 'μοὶ 'ναθῇς* zu schreiben.

V. 615. Die Lücke muß nach den Parallelstellen V. 415. 416. und 213. 214. ausgefüllt werden. Hermann vermuthet *ἐν κάρᾳ*, welches zwar dem *ἀμφὶ χαίταν* des 415ten Verses entsprechen, aber doch der Construction nach nicht gut zu *μελόμενον* passen würde. Ich vermuthe ein Adjectiv wie *ἀνοσίοις*.

V. 624. Musgraves treffliche Besserung *μᾶλλον* für *μέλλων* hat Hermann wiederholt, ohne sich an Musgrave zu erinnern. Er sagt unde luce clarius est *μέλλων* esse in *μᾶλλον* mutandum: id est *πότερος ὁ μᾶλλον διολλύμενος*. Er mußte noch einen Schritt weiter gehen, und *διολλύμενος* für *διόλλυσαι* in den Text setzen, erstlich weil die Forderung, *διολλύμενος* zu dem bloßen Artikel zu suppliren, zu stark wäre, zweitens weil das *φεῦ φεῦ διόλλυσαι* der gewöhnlichen Schreibung schon an sich Bedenken erregen mußte: denn es zerstört die Concinnität des kommatischen Gesanges, dessen Gang folgender ist: Erst beklagt der Chor den Orest, daß er geopfert werden soll, und Orest weist dieses Mitleid zurück, weil er gerne stirbt. Dann preißt der Chor den Pylades glücklich, weil er ins Vaterland zurückkehren dürfe, und dieser weist den Glückwunsch zurück, weil er nicht leben will, wenn sein Freund untergeht. Was nun noch übrig bleibt, ist nicht ein abermaliges Beklagen des zu Opfernden, sondern ein Beklagen Beider, weil man nicht wisse, welchen von Beiden man für den unglücklicheren halten solle. Sollte aber wirklich der Ausruf *ὦ σχέτλιοι πομπαί*, weil er dem

Pylades allein gilt, ein auf den Orestes bezügliches Parallelglied fordern, so könnte dieses nicht in dem Verbum διόλλυσαι (noch dazu ohne Hinzufügung eines die Person unterscheidenden Pronomens) bestehen: es müßte etwa φεῦ σχέτλιοι σφαγαί lauten.

V. 640. Der Sprachgebrauch des Euripides hinsichtlich des Nomens ἐπιστροφή und Verbi ἐπιστρέφειν ist der Deutung Verkehr, Fremdenbesuch günstiger als die Bedeutung Rücksichtnehmung. Aber welche von beiden Bedeutungen man auch nehmen mag, so will das Präteritum ἦν nicht passen. Wir haben hier ein sehr zuverlässiges Beispiel des Conjunctivs ohne ἄν im Sinn der unbestimmten Frequenz: denn daß dieser Conjunctiv in das Präteritum verdorben wurde von unwissenden Grammatikern, ist sehr natürlich: Vgl. oben die Note zu V. 552. u. zu Androm. 183.

V. 641. Suppl. 288 heißt es κἀμὲ γάρ διῆλθέ τι auch mich hat etwas angewandelt. Fragm. incert. 184 (1013) πολλάκι μοι πραπίδων διῆλθε φροντίς. Sophokl. Trach. 477. ἵμερος Ἡρακλῆ διῆλθε. Aj. 978. βάξις Ἀχαιοὺς πάντας διῆλθε. Dagegen heißt es Med. 1043 πολλάκις ἤδη διὰ λεπτοτέρων μύθων ἔμολον, und Iphig. A. 1184. ταῦτ' ἦλθες ἤδη διὰ λόγων; hast du das bereits erwogen? Daraus erkennt man, daß Seidler, um den geforderten Sinn zu erlangen, nicht διῆλθε in διῆλθον abändern, sondern den Accusativ χἄτερον λόγον mit dem Nominativ vertauschen mußte. Und das ist allerdings nöthig, indem blos der von Seidler geforderte Sinn (es geht mir noch ein anderer Gedanke durch den Kopf) hier zu brauchen ist, und Hermann's Deutung (sie hat noch eine andere Sache zur Sprache gebracht) nicht paßt. Der Gedanke oder die Sache, welche Pylades meint, ist diese, daß es schimpflich gehandelt wäre, wenn er lebend davongehen und den Freund unter dem Opfermesser sterben lassen wollte. Diese Sache aber hat ja Iphigenia nicht zur Sprache gebracht, noch weniger durchgenommen und erörtert, persecuta est, διῆλθε.

V. 648. Es kommen mancherlei Krasen bei Euripides vor, z. B. μοι εἰ Phön. V. 1040. σοὶ οὐ Bakch. V. 811. Aber die Endung αι finden wir nur mit einfachen Vokalen zusammenschmelzend, z. B. αἰωροῦμαι ἔννυχος Hek. 69. ματεῦσαι ἔνθα 446. Gesetzt aber, jene Krasis gienge an, so wäre doch das Präsens σώζεσθαι nicht anwendbar, da wo entweder der Aorist oder das Perfect erfordert wird. Darum ist Elmsley's Conjectur als richtig anzusehen: die Versetzung des Pronomens ist hinlänglich bekannt und wird durch das von jenem angeführten Beispiel Ion

V. 293. *καὶ πῶς ξένος σ' ὢν ἔσχεν οὖσαν ἐγγενῆ*, gerechtfertigt.

V. 649. Ingeniosa, sagt Herrmann, sed tamen non necessaria est Lobeckii conjectura ad Ajacem p. 311 *ἢ καφεδρεύσας*. Daß aber keine Besserung hier nöthig sei, hat er nicht bewiesen. Aber kann man wohl einem geschmackvollen Schriftsteller zutrauen, daß er *φονεύσας ῥάψαι μόρον σοι*, d. h. dich nach der Ermordung umgebracht habe, geschrieben habe?

V. 651. Wollte man mit Herrmann die Schreibung des cod. Flor. 1. *ἄκληρον* vorziehen, so müßte man dann *ὡς μή* für *ὡς δή* schreiben. Allein folgende Parallelstellen schützen die gew. Schreibung: Hipp. V. 994. *ἢ σὸν οἰκήσειν δόμον, ἔγκληρον εὐνὴν προσλαβών, ἐπήλπισα*; ras. Herakl. V. 468. *ἔγκληρα πεδία τἀμὰ γῆς κεκτημένος*. An beiden Stellen ist die Rede von Erbschaften, welche durch die Frau einem zufallen, und besonders Hippolyt's Fall ist ganz überein mit dem des Pylades. Hermann's Scrupel, daß Pylades mit der Elektra bereits vermählt sei, *γαμῶν* aber sagen würde, daß er sie erst oder noch einmal heirathen wolle, dürfte, wenn er gegründet wäre, nicht zur Aenderung des *ἔγκληρον* sondern zur Verwandlung des *γαμῶν* in *λαβών* veranlassen. Allein *γαμῶν* heißt nicht allein zur Frau nehmen, sondern auch zur Frau haben, so wie *τίκτειν* nicht allein gebären, sondern auch Mutter sein.

V. 659. Der Sinn ist: das was du für dich traurig und schmachvoll nennst, dasselbe ist's für mich, wenn ich dich für mich sterben lasse. Es ist im ersten Satze *σοί*, welches den Gegensatz zu *ἡμῖν* bildet, im Sinne behalten. Dasselbe, nämlich sein Leben retten und den Freund für sich sterben lassen, was dem Pylades Schande machen würde, würde sie auch dem Orestes machen. Herrmann hat diesen einfachen Gedanken mißverstanden und darum L. Dindorf's nothwendige Besserung abgewiesen.

V. 661. Durch Spitzfindigkeit sucht Herrmann zu beweisen, daß das Futur *λύσειν* hier einen guten Sinn gebe. Wenn dieses Verbum bleiben soll, so muß man *λῦσαι* schreiben. Indessen ist zu bedenken, daß Euripides nirgends außer Suppl. 1004 im Zeugma (*εἰς Ἅιδαν καταλύσουσ' ἔμμοχθον βίοτον αἰῶνός τε πόνους*) *λύειν*, sondern überall *λείπειν βίον* geschrieben hat, und daß *λύσειν* nicht einmal in den Hdschrr. steht, sondern *λήγειν* und *λήσειν*, und daß *ΛΗΓΕΙΝ* leichter aus *ΛΕΙΠΕΙΝ* als aus *ΛΥΣΕΙΝ* entstehen konnte.

V. 666. Siehe Note zu Soph. Oed. C. V. 361.

V. 670. S. Note zu Soph. Trach. V. 1193.

V. 678. Ueber *συγκυναγέ* vergleiche man die Note zu V. 270. Wegen *συνεκτραφεὶς ἐμοὶ* bemerken wir, daß bekanntlich Orest nach der Ermordung des Vaters, um ihn den Händen des Mörders zu entziehen, als Kind heimlich von seiner Schwester durch einen Diener des Hauses zum König Strophios, der am Parnaß in Phokis wohnte, geschafft wurde, woselbst er mit dessen Sohne Pylades aufwuchs.

V. 713. Wenn man *δώσω* stehen lassen will, so muß man mit Bothe *τοῖσι σοῖς φίλοις* schreiben. Das Einfachere aber ist *δώσειν* zu schreiben. Uebrigens hat die Verderbung den Aldus veranlaßt, das Wort *δώσω* dem Orestes zu geben.

V. 723. Was W. Dindorf gegen Bothe's Emendation vorbringt, daß nämlich *ἀλλά* für *γάρ* stehen würde, zeigt blos, daß derselbe den Gebrauch der Partikel *ἀλλά* nicht recht kennt. Durch Pierson's Conjectur *ἀλλ' αὖθις ἔσται καιρός* würde die Mittheilung des Gedankens von der Iphigenia abgelehnt werden: daß sie das nicht thue, beweist der Zusammenhang. Firens Conjectur *ἀλλ' αὖθις ἔστω κοινός* würde bedeuten: ein ander Mal wird er uns alle angehen, keineswegs aber sed rursus nunc fiat communis. Es ist schlimm, daß gute Emendationen so selten verständig gewürdigt werden.

V. 742. Oben V. 227. heißt es *τί δ' ἔστι τοῦ παρόντος ἔκπλησσον λόγου;* woselbst man unsere Anmerkung nachlese. Nach jener Stelle mußte auch die hiesige emendirt werden, und das hatte Markland gethan, aber Matthiä und Hermann urtheilten, daß die Emendation nicht nöthig sei. Wie denn nicht nöthig? *μή μ' ἔκπλησσε λόγοις* könnte nichts weiter heißen als: „Mach mich nicht bestürzt durch Reden oder Erzählen". Man könne ja *λόγου* suppliren, meinte Matthiä. Und müßte, füg' ich hinzu, *λόγοις* als unpassend und überflüssig streichen. So gelangen wir auf diesem Wege eben dahin, wohin Markland uns führt, nämlich das überflüssige *λόγοις* in das unentbehrliche *λόγου* abzuändern.

V. 750. Das Mittel, durch welches noch Fix den eingeschobenen Vers dieser Stelle zu erhalten gesucht hat, daß er ihn nämlich bei Seite sprechen ließ, taugt eben so wenig, als die von andern Kritikern versuchten Mittel. Schon die Partikel *οὖν*

verwehrt diese Deutung, und sodann sehen wir ja im Verlauf des Dialogs die Zweifel an der Aechtheit des Geschwisters nicht auf Seiten des Orestes (denn dessen Bedenken sind alle beseitigt durch den mitgetheilten Inhalt des Briefes, verbunden mit den vorangehenden Aeußerungen der Iphigenia), sondern auf Seiten der Iphigenia vorhanden sein. Hermann hat auch das richtig erkannt, daß dieser Vers in der Prüfung, welche Iphigenia über die Aechtheit des Bruders anstellt, seine Stelle gehabt habe: er hat nur darin geirrt, daß er ihn hinter V. 780. einschob. Er war mehr auf das Gesetz der Stichomythie als auf den Sinn und Zusammenhang bedacht. Jenes Gesetz wird aber eben dadurch bewahrt, wenn man gegenüber den zwei Versen des Orestes auch der Iphigenia zwei Verse zutheilt.

V. 774. Sowohl wegen der Frage, als auch weil ἀλλά für sich allein dem Sinne nicht genügt, mußte ἀλλ' ἦ für ἀλλ' ἡ geschrieben werden. Ueber diese Partikelverbindung sehe man meine Partikellehre Th. II. p. 38. 39.

V. 775. Es könnte heißen Πέλοπός τε παιδὸς παιδὸς ἐκπέφυκ' ἐγώ, aber sowohl des Wohllautes als auch der Deutlichkeit wegen hat es der Dichter vorgezogen παιδὶ παιδός zu schreiben, und dieser Casus kann bei ἐκπέφυκα stehen, wenn mehr auf den Besitz von Söhnen als ihre Herstammung der Nachdruck gelegt ist: vergl. die Beispiele in Matthiä's gr. Gramm. §. 379. Anmerk. 1.

V. 778. Hierher haben wir den oben hinter V. 750. gestrichenen Vers versetzt. Iphigenia befürchtet, wenn sie über das im Vaterhaus Befindliche selbst Fragen an den Fremden richte, so werde sie eben durch die gestellten Fragen ihm auf die Antworten helfen: er werde errathen wohin sie ziele und ihr die Geheimnisse halb fragend und halb beistimmend entlocken. Darum sagt sie: Vielleicht gelange ich eher zum Zuverlässigen, wenn ich des Fragens mich enthalte: also besser, du sagst selbst was dir von dorther erinnerlich ist, und ich prüfe dann deine Aussagen.

V. 787—789. Die Brautleute ließen sich an ihrem Hochzeitstage Wasser zum Bade aus einem bestimmten Brunnen des Ortes holen, z. B. in Athen aus der Quelle Καλλιῤῥόη oder Ἐννεάκρουνος. Man sandte zu diesem Zweck denjenigen Knaben, welcher am nächsten verwandt war, mit einem Kruge, das Bad selbst aber richtete die Mutter her: vergl. Phön. V. 337. ras. Herakl. 482. endlich Becker's Charikles Th. II. p. 459—463

in ἀνά verwandelt worden war, so mußte man die Besserung vervollständigen, indem man hinter ῥιπᾷ ein Fragezeichen setzte, und sodann die Worte θανάτῳ πελάσεις ἀνὰ βάρβαρα φῦλα — στείχων ohne Interpunction verbinden. Zu πότερον κατὰ χέρσον κ. τ. λ. muß man das Verbum πέμψω oder ein analoges aus den vorangehenden Sätzen suppliren. Denn der Sinn ist: Willst du zu Land reisen, so wirst du den Tod finden, durch wilde Völker und bahnlose Wege wandernd: zur See ferner durch die Symplegaden ist der Weg zu weit.

V. 845 ff. Auch abgesehen vom Metrum hat man guten Grund, den zweimaligen Vocativ τάλαινα, mit welchem Iphigenia sich selbst anreden würde, zu beanstanden. Minder gewaltsam und zugleich dem Metrum angemessen ist die Verwandlung des Vocativs in den Dativ, welcher von φανεῖ abhängig ist. Darauf wird die Partikel ἄν, welche weder beim Futur φανεῖ noch auch beim Particip ἐξανύσας richtig steht, auch vom Metrum verschmäht. Zur Emendation des Uebrigen haben diejenigen den Weg gezeigt, welche erkannten, daß τῶν ἀδοκήτων πόρον ἐξανύσαι zu verbinden und nach der Analogie der bekannten Worte τῶν δ' ἀδοκήτων πόρον εὗρε θεός zu deuten sei. Diese Erkenntniß hat Hermann von sich gewiesen, indem er τί τῶν ἀδοκήτων als drittes Glied neben τίς θεός und τίς βροτός setzte (quis vel deus vel homo vel quae rerum inopinatarum nos ex his malis eripiet?), ohne zu bedenken, daß eine unverhoffte Fügung eben auch nichts weiter als eine göttliche Fügung sein würde, mithin seine Deutung und Schreibung eine Tautologie enthielte. Diese Deutung aber, welche nicht erst von Hermann erfunden worden ist, hat die Einsetzung der Wörtchen ἢ τί hinter βροτός veranlaßt, welche somit fürs Erste zu tilgen war. Was nun ferner das vorangehende τάδ' betrifft, so paßt es so wenig dem Sinne wie dem Rhythmus: es muß τᾷδε heißen, auf ταλαίνᾳ zu beziehen. Die Anlässe dieser Verderbungen würden wir nachweisen können, wenn Scholien vorhanden wären.

V. 854. τὸ ὄνομα τῆς σωτηρίας kann man allerdings sagen, wenn nämlich der Begriff der Rettung gemeint ist, und von der Art ist das durch Seidler aus Plutarch citirte Beispiel βέβαιον τὸ τῆς εὐτυχίας ὄνομα ποιεῖν, und Eurip. Hekab. V. 374. τῆς εὐγενείας τοὔνομα, und Med. V. 126. τῶν μετρίων τοὔνομα νικᾷ. Aber Orest. V. 1059. muß es ὦ ποθεινὸν ὄμμ' ὁμιλίας ἐμῆς heißen (man sehe unsere Note daselbst), und auch hier kann, wer die Parallelstelle nicht nach der scheinbaren äußeren Gleichgestalt anschlägt, nicht zweifeln was vor-

zuziehen sei. *κλεινός* heißt nicht berühmt, sondern herrlich, und *ὄμμα* ist ein Synonymum von *φάος* Licht, Stern: vergl. ras. Herakl. V. 563. Wir haben ferner *Σωτηρίας* mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, weil durch das Wort *ὄμμα* eine Personification angedeutet ist.

V. 861. Durch Hermann's Conjectur *οὐδέν με μὴ σχῇ γ'* wird die Partikel *γέ* nicht beseitigt, welche auf keinen Fall zu dulden ist: denn wer auf Hermann's zuversichtliche Mahnung „*γε* autem referendum est ad *πυθέσθαι*" etwas geben wollte, der müßte wahrlich unwissend sein. Das nämliche ist auch gegen Elmsley's Conjectur *οὐ μή μ' ἐπίσχῃ γ'* einzuwenden. Trotzdem ist die Besserung mittelst *οὐ μή* der einzig richtige Weg: denn wollte man mit W. Dindorf das Futur herstellen und *οὐδέν μ' ἐπισχήσει οὐδ' ἀποστήσει* schreiben, so bekäme man eine bedenkliche Krasis. Darum mußte *οὐ μή μ' ἐπίσχῃς οὐδ' ἀποστήσεις* geschrieben werden.

V. 863. Hermann schrieb *φίλα γὰρ ἐς τὰ πάντ' ἐμοί,* welches heißen soll: omnino enim hoc mihi cordi est, aber dieses nicht heißen kann. Es mußte *πάντα* in *ταῦτα* abgeändert werden: beide Wörter sind sehr oft mit einander verwechselt worden; diese bereits von Markland gemachte Besserung hat Hermann mit einem unbilligen „languet!" abgewiesen.

V. 879. In der Tragödie Orestes thut Menelas wirklich Dasjenige, was hier Iphigenie von ihm befürchtet. Meine Uebersetzungscollegen, welche selten einen Vers ganz richtig verstanden haben, übersetzen hier: des Hauses Jammer häufte doch wohl nicht der Ohm? (Minckwitz). So hat der Oheim unser krankes Haus entehrt? (Ludwig). Hat doch der Oheim nicht verhöhnt des Hauses Noth? (Donner).

V. 880. Ueber die Zusammenziehung des Genitivs *Ἐρινύων* in *Ἐρινῦν* siehe die Note zu Med. V. 1221. und zu Phoen. V. 1253. und vergleiche unten V. 922.

V. 884. Wenn Hermann mit dem Euripides so vertraut gewesen wäre wie es ein kritischer Bearbeiter seiner Werke sein soll, so hätte er den Elmsley nicht getadelt wegen der Erklärung, daß unter *στόμια* der Zaum zu verstehen sei, und wäre nicht auf die seltsame Deutung rictus anguium verfallen, bei der er sich mit Unrecht auf Reiske beruft: er mußte sich erinnern, daß der von den Furien Gequälte oder im Wahnsinn Tobende mit einem eingespannten und am Zaume gezerrten Rosse verglichen

Insofern nun dieses Bad etwas ganz Gewöhnliches war, wie die Fackeln am Hochzeitstage, so kann dessen Kenntniß dem Orestes nicht zum Erkennungszeichen dienen. Das Ungewöhnliche desselben bestand aber, wie Seidler bemerkt, darin, daß das Badewasser aus der einheimischen Quelle der Braut nach Aulis mitgegeben oder mitgesandt wurde. Ingleichen ist die Locke von Aulis an die Mutter zurückgesandt worden: denn das besagen die Worte *δοῦσα φέρειν* dans ferendam. Da die Mutter nicht die Leiche selbst zur Bestattung (*τάφῳ*) erhalten konnte, so sollte sie dafür die Locke zum Andenken bekommen.

V. 794. Die Geschichte, wie Oenomaos von Pelops erst in der Wettfahrt besiegt, dann auch im Zweikampfe überwunden wurde, indem er sich der Vermählung seiner Tochter beständig widersetzte, hatte Euripides in einer eignen Tragödie behandelt: übrigens vergl. die Note zu Orest V. 969.

V. 797. Das epische Wort *τηλύγετος* ist mit *ταΰγετος* (*μέγας* Hesych) analog gebildet. Dem letzteren steht *ταῦς*, *μέγάς*, *πολύς* bei Hesych zur Seite: dem ersteren das äolische Adverbium *τῆλυ* = *τῆλε* (s. Lobeck paralip. p. 119). Den anderen Theil dieser Adjectiva muß man von *γέω* = *γείνω* ableiten: s. Lobeck *ῥηματ.* p. 129. pathol. p. 374. Daß Euripides dieses veraltete epische, von keinem attischen Dichter gebrauchte Wort jemals gebraucht habe, ist unwahrscheinlich, daß er aber vollends dasselbe in einem solchen Sinne angewandt habe, in welchem es bei Homer nirgends gefunden wird (nämlich für *τηλόθεν ἥκοντα*), und auf welchen blos etymologisirende Alexandriner gerathen konnten, das werde ich so lange nicht glauben, bis nachgewiesen sein wird, daß dies nicht das einzige gelehrte Mißverständniß sei, dessen Euripides sich schuldig gemacht habe: um so weniger werde ich es glauben, da auch der Rhythmus hier eine Verderbung zeigt. Euripides hatte mehr als einmal Gelegenheit, dieses Wort also zu gebrauchen; allein er sagt *μόλις φανείς*, *χρόνῳ φανείς* und dergleichen von solchen, welche lange verloren und plötzlich wieder gefunden worden sind: und demgemäß kann er hier *τηλόθεν φανέντα* geschrieben haben. Auch *τηλεδαπόν* stand ihm zu, indem er ja auch *ἀλλοδαπόν* gebraucht hat: doch wäre es dem Sinne nicht recht angemessen, indem es einen ferne hausenden bezeichnet. Ich glaube daher, daß Euripides geschrieben also habe:

ἔχω σ', Ὀρέστα, τηλόθεν
χθονὸς ἀπὸ πατρίδος φανέντ', Ἄργοθεν

doch wage ich nicht, bei dem Fehlen urkundlicher Bestätigung, die gewaltsamere Aenderung in den Text zu setzen.

*

V. 804. Die Besserung dieser Stelle hat nach Elmsley Hermann gefördert, indem er schrieb *ὦ κρείσσον' ἢ λόγοισιν εὐτυχῶν τύχαν*. Er konnte diese Besserung vollenden, wenn er über *ἢ λόγοισιν* weiter nachdachte. Denn dies ist nichts und wird nirgends gefunden. Wegen *κρείσσον' ἢ λέγοι τις* vergl. man die Note zu Hipp. V. 1155. *θᾶσσον ἢ λέγοι τις* zu Bakch. V. 737. *θᾶσσον ἢ σὺ ξυνάψαις βλέφαρα* und zu Androm. V. 906.

V. 821 ff. Merken wir hier abermals auf die ganz verschiedene Auffassung der Geschichte von derjenigen Behandlung, welche unser Dichter später in der anderen Tragödie angewendet hat. Iphigenia blieb in der Täuschung so lange, bis sie plötzlich, anstatt im Zelte Achills, vor dem Opferheerde der Artemis stand und, mit Weihwasser besprengt, das Opfermesser nach ihrem Halse zücken sah. Man führte sie zum Altar in der Weise, als gieng es zum Zelte Achills: denn dieser war, wie wir schon oben gesehen haben, mit im Complott.

V. 827. Hermann, die Conjectur eines Gelehrten im diar. class. XV. p. 143. *πατέρ' ἀπάτορα τὸν ἐμὸν ἔλαχον* erwähnend, meint, das Ueberlieferte gebe einen eben so guten Sinn und sei viel geschmackvoller ausgedrückt. Was aber unter *ἀπάτορα πότμον* sich denken lasse, hat er nicht gesagt. Es könnte nicht anderes als ein verwaistes Loos, d. h. die Vaterlosigkeit eines Kindes, bezeichnen.

V. 828. Seidler hat sowohl die Worte *ἄλλα δ' ἐξ ἄλλων κυρεῖ* als auch *δαίμονος τύχα τινός* der Iphigenia zugetheilt, weil er sich einbildete, daß Orest durchweg nur in Trimetern reden dürfe, und hat dadurch den Sinn und Zusammenhang der Worte zerstört: denn die Worte: *εἰ σόν γ' ἀδελφόν, ὦ τάλαιν', ἀπώλεσας*, setzen einen Hauptsatz voraus, auf den sie sich beziehen, und die Worte *δαίμονος τύχα τινός* passen im Munde der Iphigenia schlecht zu dem darauf folgenden Ausrufe *ὦ μελέα κ. τ. λ.*, welcher letztere einen viel passenderen Sinn gewährt, wenn er die Erwiederung auf jene ist.

ἀπώλεσας heißt: du wolltest mich verderben oder du hättest mich beinahe verderbt: Beides ist Eins.

V. 838. Hermann hat mit Recht die Schreibung der codd. *πελάσαι* aufgenommen: aber nicht bedacht, daß *ἐπιπελάζειν* nirgend vorkommt.

V. 840. Nachdem durch Markland im V. 842 *ἄρα* richtig

wird, z. B. Hippol. V. 229. ὅστις σε θεῶν ἀνασειράζει. Elektr. V. 1235. δειναὶ δὲ Κῆρές σ' αἱ κυνώπιδες θεαὶ τροχηλατήσουσ' ἐμμανῆ πλανώμενον. Orest. V. 394. οἴμοι διωγμῶν οἷς ἐλαύνομαι τάλας. Auch bedeutet ja στόμια nicht eigentlich den Zaum oder Zügel, sondern die Stange und die Trense. Vergl. übrigens unsere Note zu Rhes. V. 291.

V. 891. Hermann hat richtig ἔνθ' ἐμὸν πόδα hergestellt, indem er an Hek. V. 977. ἐπέμψω τὸν ἐμὸν ἐκ δόμων πόδα erinnerte. Aber um δή γε zu halten, gebraucht er die seltsamsten Erklärungsmittel: es sei versetzt für ἔνθα δή γ' ἐμοί, bedeute gar endlich. Und wäre, frage ich, das gar endlich im Deutschen nicht eben so nichtswürdig als im Griechischen das δή γε? Aber zufällig könnte δή γε gar nicht gar endlich bedeuten.

V. 905. Hermann hat folgende Erklärung ausgedacht: simulabam, graviter gemens, nescire matris me occisorem esse. Orest sagt: ich that als wisse (oder merkte) ich es nicht, daß man sich so absichtlich von mir absondere: seufzte aber dabei im Stillen, daß ich (bei aller Welt) ein Muttermörder war, d. h. als solcher behandelt wurde.

Auch V. 900. deutet er unglücklich: σιγῇ δ' ἐτεκτήναντο, ὅπως ἀπόφθεγκτος δαιτὸς καὶ πώματος δίχα γενοίμην. Die Sache ist einfach diese: Man setzte den Orest an einen besonderen Tisch in demselben Saale, in welchem alle übrigen speisten, und hütete sich sorgfältig, durch Ansprache ihn in ein Gespräch hineinzuziehen, damit keine Gemeinschaft des Essens und Trinkens sich daran knüpfen möchte. Dann setzte man jedem seine Portion Wein in einem besondern Becher vor, und also auch dem Orest. Diese Behandlung konnte Orest, wenn er wollte, so deuten, daß man ihn als Gast ungenirt speisen lassen wollte: denn es war Sitte, die Fremden während des Essens nicht mit Fragen zu incommodiren.

V. 909. An dem Feste, welches χόες hieß, herrschte also die Sitte oder Ceremonie (τελετή), daß jedem sein Wein in einer besondern Kanne (χοῦς) vorgesetzt wurde: s. Suidas unter χόες.

V. 910. Paus. Att. p. 68, 3. meldet: „Der Areshügel hat seinen Namen davon, daß Ares nach der Erschlagung des Halirrhothios dort gerichtet wurde. Später soll auch Orest wegen des Muttermordes dort vor Gericht gestanden haben. Und es ist daselbst ein Altar der Ἀθηνᾶ Ἀρεία, welchen Orest nach seiner Losssprechung gestiftet hat; und die weißen Steine

(ἀργοὶ λίθοι), auf denen die Ankläger und die Angeklagten Platz nehmen, hießen der eine der der Frechheit (ὕβρεως), der andere der der Schamlosigkeit (ἀναιδείας). Nahe dabei ist ein Heiligthum der Göttinnen, welche die Athener Σεμνάς, Hesiod aber in der Theogonie Ἐρινῦς nennt.“ Vergl. Elektr. 1242 ff.

V. 915. Seidlers Emendation διερρύθμιζε, mag sie durch die Schreibung des Par. B. διηρύθμησε bestätigt scheinen oder nicht, mußte angenommen werden: denn Athena hat die Stimmen nicht durch das Zählen gleich gemacht, sondern dadurch, daß sie ihre Stimme zu denen, die für die Lossprechung waren, hinzufügte, und das Verhältniß ausglich.

V. 918. Die Furien erhielten, wie wir oben z. V. 910. aus Pausanias berichtet haben, unmittelbar am Sitze des Gerichtes ein Heiligthum.

V. 936. Hermann hat bemerkt, daß ἐπέζεσε nicht mit dem Accus. der Person construirt werden könnte, sondern τῷ Ταντaλείῳ σπέρματι geschrieben sein müßte, an Hekab. V. 572 erinnernd: δεινόν τι πῆμα Πριαμίδαις ἐπέζεσεν πόλει τε τῇ ’μῇ θεῶν ἀναγκαῖον τόδε. Er glaubte nun die Heilung darin zu finden, daß er hinter ἐπέζεσεν ein Komma setzte, und im folgenden Verse eine Versetzung der Partikel τε annahm. Allein eine derartige Zurückschiebung dieser Partikel ist unerhört und unmöglich: höchstens könnte τε hinter σπέρμα zurückgerückt sein. Sodann konnte die angezogene Parallelstelle (in welcher θεῶν ἀναγκαῖον τόδε, parallel mit unserem δαιμόνων τις, Subject, πῆμα aber Object ist) lehren, daß ἐπέζεσεν auch hier ein Object fordere. Man muß daher δεινήν τις ὀργὴν δαιμόνων ἐπέζεσεν schreiben: ὀργὴν ἐπιζεῖν heißt einen siedenden oder kochenden Zorn hegen, eigentlich einen Zorn aufkochen lassen. Nach dieser Emendation läßt auch die Partikel τέ sich beseitigen.

V. 939. Man hat nicht nöthig, mit Hermann zu erklären, daß καὶ σὲ εἰσιδεῖν mit von πρίν abhängig sei. Längst, noch ehe du hierher kamst (sagt Iphigenia), wünschte ich zu Argos zu sein und dich (dort) zu sehen, d. h. zu besitzen.

V. 941. Man hat nicht nöthig, mit Hermann τοῖς κτανοῦσί με zu schreiben, um den Ausdruck unbestimmt zu machen. Dagegen ist es durchaus nöthig, im folgenden Verse Marklands Besserung anzunehmen: denn wenn der Dichter wirklich „um des Nachdrucks willen“ θέλω hätte wiederholen wollen, so hätte er nicht die Partikel τέ hinter νοσοῦντα gebrauchen können,

sondern anakoluthisch mit δὲ fortfahren müssen. An πατρῷον dagegen hätte Hermann sich nicht stoßen sollen: denn dieß Prädicat hebt nachdrücklich den Grund hervor, weßwegen Iphigenia zu jedem Opfer bereit ist.

V. 948. Zum Schutz der überlieferten Schreibung führen wir an Orest. 1169. πᾶν γὰρ ἓν φίλον τόδε „wir alle sind ein Verein von Lieben (Angehörigen)".

V. 954. Das σώσασά σε hat niemand beanstandet und niemand erklärt. Soll es zu εἴ με θανεῖν χρεών bezogen werden, so muß es σώσασάν σε heißen: doch so zu schreiben wird vom Versmaß nicht gestattet: soll aber οὔτι φεύγω herabgezogen werden, so muß es σῶσαί σε heißen: vergl. ras. Herakl. V. 1074. τὸ φάος ἐκλιπεῖν οὐ φεύγω. Wegen des Gegensatzes ist σῶσαι σέ γε an seinem Platze: im vorhergehenden Verse aber bewies schon die Voranstellung des Pronomens, daß ἐμέ für με herzustellen sei.

V. 958. Der Vorsatz oder Wille, einträchtig mit der Schwester zu leben, wäre an dieser Stelle eine nichtssagende Rede. Man muß daher ζῶν für ζῆν schreiben, um den der Sache angemessenen Sinn zu erhalten: Einträchtig mit dir will ich im Leben und im Sterben ein Loos mit dir theilen, nie von dir getrennt werden.

V. 959. Nachdem bereits Seidler und Matthiä sammt Bothe diese Stelle in Ordnung gebracht hatten, hat Hermann wiederum die Besserungen verworfen, die er nicht selbst gefunden hatte: ἐνταυθοῖ könne doch stehen, obgleich es sonst nirgends bei den Tragikern vorkomme: auch ἥξω brauche man nicht zu ändern. So bringt er den naiven Sinn heraus: ich komme nach Haus, wenn ich nicht hier falle, oder ich bleibe bei dir hier, wenn ich hier sterbe. So eine Prophezeihung ist untrüglich, wie die des Teiresias bei Horaz: quidquid dicam, aut erit aut non.

V. 991. πόντου νοτερὸν ἔκβολον ist ohne Zweifel dasjenige was die Lateiner aestuarium nennen. Eine derartige Bai oder Lagune befand sich unmittelbar beim Tempel (s. unten V. 1163.), und sie hat Orest hier im Auge, und erachtet sie für unzweckmäßig wegen ihrer Nähe. Aber Iphigenia zeigt sogleich, daß sie diesen Platz nicht meine, und daß sie wohl einen Vorwand finden werde, um die Waschung in derjenigen Gegend, wo das Schiff liegt, vorzunehmen.

V. 995. Winckelmann in Alterthumsw. 1840, 12. p. 1283 vermuthete *ποῦ τετάξεται χοροῦ*, als sprichwörtliche Redensart. Ich glaube nicht, daß das Bild dieser sprichwörtlichen Redensart für diese Stelle paßt.

V. 1028. Barnes schrieb zu dem Worte *σὸν ἔργον καὶ σόν* als Erklärung die Worte *ὑμετέρων πασῶν*, als sei damit der Chor gemeint, und diese Erklärung haben, scheint es, alle Bearbeiter und selbst die Uebersetzer gläubig hingenommen. So wenig also pflegen selbst solche, die sich angelegentlicher mit dem Euripides beschäftigen, in den Zusammenhang seiner Dichtungen einzudringen! Was hat denn der Chor im Tempel zu thun? Und wer singt denn sogleich jetzt das Chorlied, wenn nicht der Chor es thut? Und sehen wir nicht nach der Hand, als der König auf der Bühne erscheint, daß die beiden Fremden seinen Blicken entzogen sind und daß sie zuletzt mit verhüllten Gesichtern aus dem Tempel herausziehen? Also müssen sie doch zuvor erst hineingegangen sein! Und sie müssen das darum thun, weil Iphigenia von ihnen aussagen will, daß sie das Götterbild befleckt haben.

V. 1039. Von dem Vogel Halkyon giebt Plinius X, 32, 47. folgende Beschreibung: Seine Brutzeit ist den Schiffern bekannt. Der Vogel ist ein wenig größer als ein Sperling, großentheils dunkelgrün, indem rothe und weiße Federn untermischt sind, und hat einen schlanken Hals. Eine zweite Gattung unterscheidet sich durch die Größe und den Gesang. Die kleinere singt in Rohrgebüschen. Man sieht selten einen außer zur Zeit wo das Siebengestirn untergeht und im Hochsommer und Hochwinter: sie umflattern einmal das Schiff und verschwinden sogleich wieder. Sie brüten in den kürzesten Tagen, welche die Halkyonen-Tage heißen, wo das Meer ihnen zu Liebe ruhig und schiffbar ist, besonders um Sicilien. Sie nisten eine Woche vor dem kürzesten Tage und legen Eier in der darauf folgenden Woche. Das Nest ist bewundernswerth in Gestalt eines Balls mit etwas vorstehender ganz enger Oeffnung, und sieht aus wie ein großer Schwamm. Man kann es nicht mit Eisen zerschneiden, aber es bricht, wenn man es kräftig hinwirft, wie trockener Meerschaum. Man weiß nicht, woraus es gebaut ist: wahrscheinlich aus spitzen Gräten; denn sie leben von kleinen Fischen. Sie ziehen auch nach den Strömen hin. Sie legen fünf Eier."

Die Geschichte vom Gemahl der Halkyone, Keyx, welcher, von seiner Gattin zärtlich geliebt, auf einer Seereise durch Sturm umkam, und dessen ans Ufer gespülten Leichnam jene fand und betrauerte, kann man recht hübsch erzählt bei Ovid lesen.

V. 1040. Die überlieferte Schreibung mußte schon darum geändert werden, weil ἔλεγος, wie wir zu Hel. V. 182. und Iphig. T. V. 143. gesehen haben, kein Adjectiv ist. Seidler, welcher die hiesige Stelle mit Aesch. Agam. V. 1203. ὑμνοῦσι δ' ὕμνον — πρώταρχον ἄτην und Soph. Trach. V. 49. πανδάκρυτ' ὀδύρματα τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοωμένην vergleicht, hat nicht bedacht, daß die Vergleichung nur dann einigermaßen passen würde, wenn wenigstens οἶτον ein Prädikat hätte, und nicht dieses Wort sowohl als auch ἔλεγον so ganz kahl dastünden.

V. 1047. Κύνθιος ὄχθος ist so viel wie Δήλιος πέτρα: denn Κύνθος heißt der Berg auf Delos, wo Apoll und Artemis geboren wurden, welche davon auch den Beinamen haben. An dieser Geburtsstätte standen zwei heilige, nie welkende, Bäume, eine Palme und ein Lorbeer, an welche Leto bei der Entbindung sich angestemmt hatte: dabei war auch ein runder Teich, auf welchem die heiligen Schwäne gehalten wurden: man vergleiche mit der hiesigen Stelle die ganz analoge der Hekab. V. 450 ff. sammt unserer Anmerk. daselbst. Das Prädikat κύκλιον (Seidlers Besserung für κύκνειον) kann ebensowohl auf λίμναν als auf ὕδωρ bezogen werden: Letzteres scheint dem Sinne angemessener: denn diese Lache hatte keinen sichtbaren Ab- und Zufluß, drehte also ihr Wasser, in sich zurückfließend, im Kreise: siehe die Note zu V. 1182.

V. 1065. Ob diese Stelle richtig sei, bezweifle ich, da erstlich dieser Vers dem der Kehr nicht genau entspricht, und zweitens sonst nirgends bei guten Schriftstellern λατρεύω mit dem Accusativ construirt gefunden wird.

V. 1068. Zur Verbesserung der hiesigen Stelle muß man erstlich als Anhalt die aus ras. Herakl. V. 1291. von Lenting citirte Parallelstelle zu Grund legen:

κεκλημένῳ δὲ φωτὶ μακαρίῳ ποτε
αἱ μεταβολαὶ λυπηρόν. ᾧ δ' ἀεὶ κακῶς
ἔστ' οὐδὲν ἀλγεῖ, συγγενῶς δύστηνος ὤν.

Zweitens Hel. V. 380:

ὅταν δ' ἀνὴρ
πράξῃ κακῶς ὑψηλός, εἰς ἀηθίαν
πίπτει κακίω τοῦ πάλαι δυσδαίμονος.

Hermann meinte die Stelle geheilt zu haben, indem er καταβάλλει δ' εὐδαιμονίᾳ schrieb. Welchen Sinn aber hat das:

„In der Noth fühlt er sich nicht gedrückt, dran gewöhnt seiend, und vertauscht sie mit Glück?“ Es müßte doch wenigstens ὁ σύντροφος ὢν heißen, und ferner müßte man eher παρβάλλει δ' εὐδαιμονίᾳ schreiben, d. h. die Noth vergleicht er dem Glück, er hält sich darin sogar für glücklich. Vergleichen wir aber die hiesige Stelle genau mit den citirten, so zeigt sich uns, daß der Fehler an einer anderen Stelle zu suchen sei. Dem οὐδὲν ἀλγεῖ steht οὐ κάμνει gegenüber, dem συγγενῶς δύστηνος ὢν — ἐν ἀνάγκαις σύντροφος. Es bleibt also noch übrig, für ᾧ ἀεὶ κακῶς ἐστι oder für τῷ πάλαι δυσδαίμονι der anderen Stellen einen entsprechenden Ausdruck in unsere Stelle hereinzusetzen: und das geschieht, indem wir ᾧ μέτα πάλαι δυσδαιμονία für ὢν μεταβάλλει δυσδαιμονία schreiben.

V. 1083. πρότονοι sind die Taue, welche vom Mastbaume nach dem Bug und Steuer hinübergespannt werden, um den Mast zu halten, zugleich aber auch um dem Hauptsegel, welches über ihnen ausgespannt wird, zur Stütze zu dienen: Hekab. V. 108. λαίφη προτόνοις ἐπερείδεσθαι d. h. die Segel über diesen Tauen ausspannen, gleichsam sie auf dieselben stemmen. Nach jener Stelle mußte auch die hiesige emendirt, und in keinem Fall durfte πρότονοι als Subject belassen werden. Die Segel werden auf den Tauen (ἐπὶ προτόνοις) entlang dem Vorderdeck (κατὰ πρῷραν) über dem Schiffsschnabel oder dem Ende des Kielbalkens (ὑπὲρ στόλον) hin gespannt, welcher auch περικεφαλαία hieß (Pollux I, 86). Somit waren diese πρότονοι eins mit den πόδες. Denn πούς hieß zufolge dem Schol. Eurip. Orest. V. 695. jedes Tau, welches einem Segel zur Unterlage diente (κάτωθεν τοῦ ἱστίου). Der Schol. zu Apollon. Rhod. I, 567. unterscheidet zwar dreierlei Taue: 1) μεσουρίαι mit denen die Segel heruntergezogen werden, 2) πρότονοι mit denen der Mast nach beiden Seiten hin befestigt wird, 3) πόδες die an den Segelwinkeln, deren Fortsetzung πρόποδες heißen. Wenn aber, wie wir aus der angeführten Stelle des Euripides gesehen haben, die Segel auf den προτόνοις selbst aufsaßen, so ist klar, daß dieselben zugleich auch die πόδες waren: wohl aber mag dasjenige Stück derselben, welches vom Segelwinkel zum Kielende hinreichte, πρόπους geheißen haben. Das Tau hieß der Fuß des Segels, weil das Segel auf ihm ruhte: aber Fuß des ganzen Schiffes, insofern das Schiff mittelst desselben lief, war das Segel mit sammt dem Taue, namentlich das große auf dem πρότονος ruhende Segel: vergl. Eurip. Orest. V. 686. ναῦς ἐνταθεῖσα πρὸς βίαν ποδὶ ἔβαψεν, ἔστη δ' αὖθις ἢν χαλᾷ πόδα. Folglich haben die Handschrr. richtig πόδα ναός als Apposition zu ἱστία überliefert, und ist keineswegs πόδες zu

schreiben, welches Wort zum Subjecte noch weniger als πρόγονοι passen würde. Man müßte als Subject zu ἐκπετάσουσι — γαῦται suppliren, wenn diese Schreibung überhaupt richtig wäre, und das Metrum nicht vielmehr forderte ἐκπετάσεις zu schreiben, welches, mit βήσει parallel, auf die Iphigenia zu beziehen ist.

V. 1093. Hermann hat den Anfang zur Heilung dieser Stelle gemacht, indem er erstlich περὶ — ἑλίσσουσα schrieb, an Phön. V. 319. περιέλικτον ἀδονὰν ἐκεῖσε καὶ τὸ δεῦρο περιχορεύουσα erinnernd, zweitens erkannte, daß die Schreibung ματρός durch Irrthum der Abschreiber aus der Präposition πρὸς (μρὸς) entstanden sei. Er schrieb demnach περὶ πόδ' εἱλίσσουσα φίλας πρὸς ἡλίκων θιάσους ἐς ἁμίλλας, welches also zu construiren wäre: πόδα περιελίσσουσα ἐς φίλας ἁμίλλας πρὸς ἡλίκων θιάσους. Sowohl diese Wortverstellung wäre zu gezwungen, als auch die Hinaufbeziehung des γένυν συνεσκίαζον zu ὅθι καὶ παρθένος κ. τ. λ. Zu ὅθι καὶ ist ἕστην aus σταίην zu suppliren. Unsere Emendationen bedürfen wohl schwerlich einer Rechtfertigung und kaum einer Erklärung. φίλοι ἡλίκων θίασοι sind gleich φίλων ἡλίκων θίασοι. In die Haare pflegte man den Goldschmuck zu flechten oder ihn um dieselben herumzulegen: daher χαίτας ἁβρόπλουτος ἔρις: vergl. Med. V. 1121. Elektr. V. 861. Andromach. V. 147.

V. 1099. Auch hier hat Hermann die Besserung begonnen, indem er an Bacch. V. 452. πλόκαμος — γένυν παρ' αὐτὴν κεχυμένος erinnerte und Phön. V. 63. τέκνων γένυς ἐμῶν σκιάζεται und Suppl. V. 1219. συσκιάζοντας γένυν. Seidler hatte ihm auf die Spur geholfen.

V. 1121. Von förmlicher Auslassung des Pronomens τὶς bei Euripides weiß ich nichts, und die von Hermann citirten Beispiele sind, wie Jedermann sieht, anderer Art. Aber τόδε ist nicht nöthig und würde von Niemand vermißt wenn es weg wäre. Elmsley's τόδ' ἤλπισ' ἂν paßt nicht für den Sinn. Denn es dürfte nicht heißen: „Selbst bei den Barbaren hätte man das nicht gedacht", sondern entweder „Wer hätte selbst bei den Barbaren sich so etwas gedacht?" oder „Bei den Barbaren hätte gar Niemand keine Vorstellung von so etwas gehabt".

V. 1140. Alle Elemente haben reinigende Kraft: es giebt Luft-, Feuer-, Wasser- und Erdreinigungen (siehe meine Religion der Römer Th. I. p. 198 ff.). Aber das gewöhnlichste und all-

gemeinste Reinigungsmittel ist das Wasser, und allen Sündenschmutz spült am leichtesten das Meer hinweg.

V. 1153. Ueber *καὶ — δὲ* siehe die Note zu Jon V. 1311. und Hekab. V. 1227.

V. 1157 ff. Hermann hat folgende Anordnung dieser in den Handschrr. offenbar durch die Abschreiber in einander gewirrten Verstheile gemacht:

ἐν δόμοις μίμνειν ἅπαντας. „στεῖχε καὶ σήμαινε σύ“
καὶ φίλων γε δεῖ μάλιστα — „τοῦτ᾽ ἔλεξας εἰς ἐμέ“
μηδέν᾽ εἰς ὄψιν πελάζειν. „μὴ συναντώῃην φόνῳ“
μυσαρὰ γὰρ τὰ τοιάδ᾽ ἐστίν· „εὖ γε κηδεύεις πόλιν.“
εἰκότως. „ὡς εἰκότως σε πᾶσα θαυμάζει πόλις.“

Die von uns gemachte Anordnung bringt nicht allein in den Sinn und Zusammenhang eine noch bessere Ordnung (indem zuerst die Fernhaltung aller Bewohner der Stadt angeordnet, und Iphigenia um dieser Vorsicht willen belobt wird, dann speciell die der Priesterin näherstehenden Personen, namentlich Thoas, vor der Berührung der Mordbefleckten gewarnt werden), sondern ist sie auch minder gewaltsam: denn wir lassen die vorderen Verstheile, mit Ausnahme zweier, in der überlieferten Reihenfolge stehen. Die hinteren waren der Verwirrung mehr ausgesetzt gewesen, indem dieselben, wie Hermann bemerkte, nicht auf einer Linie mit den vorderen Platz gefunden hatten, so daß ihr Drunter- oder Drüberstehen die folgenden Abschreiber irre machen mußte.

V. 1181 ff. Das hier folgende Chorlied steht ganz in einer Classe mit dem in der Helene vor dem letzten Akte eingeschalteten. Hier, wie dort, darf der Chor nichts direct auf die vorliegende Handlung Bezügliches vorbringen, um die Rettungslist dem auf der Bühne oder doch in deren Nähe befindlichen Gewalthaber nicht zu verrathen. Hier, wie dort, wird daher ein Lied eingeschaltet, welches, aus der Tragödie herausgehoben, auch allein für sich genossen werden könnte und kaum eine Spur des Zusammenhangs mit jener aufweisen würde, in welchem aber dennoch der Eingeweihte den schönsten und innigsten Zusammenhang mit dem Inhalte der Dichtung findet. Das Orakel des Apollo, an dessen Wahrheit Orest zu zweifeln so gerechte Ursache hatte, hat sich als wahr bestätigt: was ist also natürlicher, als daß hier diese Kraft des Gottes, seine frühe Befähigung zu seinem Berufe und seine Besitznahme des delphischen Orakels, gefeiert wird? Es handelt sich ferner um die Hinwegführung der

Artemis aus dem Lande der Barbaren, wo man sie mit Menschenopfer verehrt, in ein anderes Land und zu einem gesitteteren Volke, von welchem ihr göttliches Wesen in richtigerer Weise erkannt und ihr andere, menschlichere, Opfer gebracht werden. Was ist also natürlicher, als daß diese Schwester des Apollo zugleich neben ihm, als die Theilhaberin seines Wesens, gepriesen wird? Daß übrigens dieses Gedicht in seiner ganzen Anlage sowohl als auch im Einzelnen zu den schönsten Erzeugnissen der griechischen Muse gehört, braucht man fühlenden Menschen nicht auseinander zu setzen.

V. 1182. Strabo berichtet von der Insel Delos: „Sie hat in der Ebene die Stadt mit dem Apollo- und Latotempel: über der Stadt liegt der hohe Berg Kynthos: es fließt ein Bach durch die Insel, Inopos, nicht groß: denn die ganze Insel ist gar klein." Bach, ποταμός, nennen die Griechen was wir oft nur ein Wässerchen oder eine Quelle nennen würden. Also kann erstlich von Thalgründen keine Rede sein, und γύαλον heißt nirgends der Thalgrund, sondern die Wölbung. Zweitens nicht von einem Stromes-Flußbett oder wogenden Strom, wie Minckwitz und Donner, ohne Verstand, übersetzen. Ueberhaupt kann hier der Inopos, ohngeachtet er bei dem Apollo-Cultus mit betheiligt war (Kallimachos Hym. Artem. V. 171. Apoll. V. 18.), nicht gemeint sein: denn es ist von einem Gewässer ohne Ursprung die Rede: στάζειν heißt entspringen oder entspringen lassen: vergl. Hipp. V. 119. Nun haben wir oben V. 1047. von einem Teiche am Wehenbette der Leto gehört, welcher sein Wasser im Kreise rollt, also in sich selbst zurückfließt. Dergleichen Teiche ohne sichtbaren Ab- und Zufluß giebt es viele. Dieser also ist offenbar hier gemeint.

V. 1188. Bereits Musgrave hat richtig erkannt, daß unter den ἀστάκτων ὑδάτων (λοχεῖα) der oben genannte runde Teich auf Delos zu verstehen sei, in dessen Nähe die Geburtsstätte Apolls mit den berühmten ewigen Bäumen sich befand, um welcher Bäume willen auch die sonst ziemlich sterile Insel καρποφόρος genannt ist.

V. 1190. Ueber den doppelten Parnaß-Gipfel und den Dienst der beiden Gottheiten Dionys und Apoll daselbst siehe die Note zu Phön. V. 223.

V. 1202. Während oben V. 1183. der Name Φοῖβον ungebührlich eingeschoben worden ist durch Erklärer, so ist dagegen

*

hier von Abschreibern der Name Ἀπόλλων wohl durch Mißverstehen einer Abbreviatur in ἀπό verändert worden. Durch Herstellung dieses Namens hat Seidler dem Metrum geholfen.

V. 1205. Es ist hier das Orakel des Trophonios zu Lebadia gemeint, über welches man unsere Note zu Jon V. 309. nachlesen möge.

V. 1206. Die Worte τά τ' ἔπειτ' ὅσ' ἔμελλε τυχεῖν bedeuten alle miteinander nur das Zukünftige, indem ὅσ' ἔμελλε τυχεῖν als Apposition oder Erklärung beigefügt sind. Das Verkennen dieses Verhältnisses hat zur Einfügung der Partikel τέ Anlaß gegeben.

V. 1208. Was durch die Umstellung εὐνὰς γᾶς gewonnen oder inwiefern dieselbe nöthig sei, sehe ich nicht ein. γᾶς εὐναί sind überein mit χαμευναί. Im Uebrigen hat Hermann richtig erkannt, daß an die Stelle der Zeichen ΓΑΙΑΔΕ ein auf ἔφραζε zu beziehendes Adverbium herzustellen sei.

V. 1212. Die Verba des Hängens, Schwebens an Etwas, werden bekanntlich mit ἐξ, ἀπό oder dem bloßen Genitiv, wie auch im Lateinischen mit de und ex, construirt. Also hat man keineswegs nöthig, mit Hermann ἕλιξ' ἐπὶ zu schreiben.

V. 1213. Seidler hat erkannt, daß die Worte νυχίους τ' ἐνοπάς hier gestrichen und in den V. 1217. hinabzusetzen seien. Nun blieb noch übrig, für θεᾶς μῆνιν herzustellen μήνιμα θεᾶς. Die Verwandlung des poetischen Substantiv auf μα in üblichere Formen hat zu mancher Verderbung Anlaß gegeben: vergl. oben V. 186. Versetzung aber der Wörter war mit Interpolationen gewöhnlich verbunden. Endlich mußte χθονίας, zu θεᾶς gehörig, für χθονίαν, hergestellt werden.

V. 1215. Der große Reichthum des delphischen Orakels, die goldenen Weihgeschenke, welche von Krösos und anderen Fürsten und Völkern dahin gestiftet worden waren, sind bekannt, so wie auch, daß um ihretwillen später der Phokische heilige Krieg ausgebrochen ist. Schon Homer rühmt diesen Reichthum (Il. I, 404), und andere lassen Achill's Sohn Neoptolemos von den Delphiern aus dem Verdachte erschlagen, daß er um ihre Tempelschätze zu plündern gekommen sei: s. Androm. V. 1061 f.

V. 1239. ἑρμηνεύς hat, so für sich stehend, keinen Sinn.

Da der Chor die Wahrheit nicht sagen will, so beginnt der Bote ans Thor zu schlagen, aus welchem ihm die Antwort schallen soll: das Thor selbst meint er, indem er ἑρμηνεὺς ὅδε sagt.

V. 1245. Die Aldische Lesart φόβον beruht auf bloßer Conjectur: die Handschrr. haben ψόφον, und dieses zu ändern ist gar kein Grund vorhanden: vergl. Orest. V. 1198. λόγους πέμψασ᾽ ἔσω.

V. 1246. Matthiä und andere haben erkannt, daß ἔλεγον eine eingeschobene Erklärung, und daß durch dasselbe die Partikel ἄρα verdrängt worden sei. Aber sie durften nicht ψευδῶς belassen, welches nicht auf ἀπήλαυνον bezogen werden könnte, wenn man nicht καί tilgte, und für sich allein stehend, so daß man ἔλεγον dazu supplire, nicht gebräuchlich ist. Sie mußten entweder ψεύδουσ᾽ oder ψευδεῖς schreiben. Das letztere haben wir vorgezogen 1) weil das Präsens neben dem darauffolgenden Imperfect nicht so ganz passen würde, 2) weil der Dichter auch sonst ψευδὴς ἔφυς, εἷς, γινομένη κ. τ. λ. zu schreiben pflegt, 3) weil der Accent mit dem von ψευδῶς zusammenstimmt.

V. 1286. Vor οἱ δέ ist, wie so oft, οἱ μέν beim vorangehenden Satze zu suppliren, wie Musgrave bemerkt hat. Vergl. meine Partikellehre Th. I. p. 164. und unsere Noten V. 1286 oben, zu Soph. Trach. V. 110. 122. ꝛc.

Der Inhalt dieser Verse ist folgender. Die Leute des Königs Thoas sahen ein griechisches Schiff mit 50 Ruderern an Bord, während Orest und Pylades noch am Lande nahe beim Hintertheil standen. Von den Matrosen im Schiffe waren die einen beschäftigt, das Schiff mit den eingestemmten großen Schiffsstangen vorn am Vordertheile festzuhalten, andere den Anker an die sogenannten Ohren, d. h. vorragenden Hölzer am Vordertheile, anzubinden, noch andere Stricktreppen zum Einsteigen aus Tauen zu knüpfen, und Taue den beiden Helden am Hintertheile hinab zu werfen, an denen sie das Schiff näher hin zum Lande ziehen möchten, um zu den Leitern gelangen zu können. Hermann, durch eine Stelle aus Lucians dial. mort. X, 10. irregeführt (ἄλλοι μὲν ἀνέσπων τὰ πρυμνήσια, ἄλλοι δὲ ἀνεῖλκον τὰς ἀποβάθρας, ἄλλοι δὲ ἀγκύρας ἀνιμῶντο) erklärt: solutos nautae rudentes per manus trahebant, quo eos in navi reponerent. Ich sehe nicht, wie das in den Worten liegen könne. σπεύδειν τι heißt bekanntlich etwas eilig oder mit Eifer bereiten. Und dann steht ja ausdrücklich da, daß die Matrosen das, was sie in den Händen hielten, den beiden Fremden hinab ins Meer warfen: wie konnten sie es dann ins Schiff hingelegt haben?

Die Wälschen kamen in dem Augenblicke hinzu, als die Tauleitern hinabgeworfen waren, und packten theils die sammt den beiden Jünglingen noch am Lande stehende Iphigenia, theils die herabhängenden Taue oder Strickleitern, um das Schiff festzuhalten: zugleich rissen sie das Steuerruder aus seiner Richte oder seinen Angeln (εὐθυντήρια) heraus: und hier begann der Kampf, in welchem ihnen das erbeutete Steuerruder wieder abgenommen werden konnte, ob das gleich nicht ausdrücklich gesagt ist.

V. 1307. Das doppelte ξύν bedeutet keineswegs, daß beide Theile zugleich matt geprügelt waren, wie Hermann glaubt, welcher darum diese treffliche Besserung Marklands verwirft und eine andere Conjectur an die Stelle setzt, die ich wenigstens nicht zu deuten vermag (ὡς τῷ ξυνάπτειν); sondern daß auf einmal die Wälschen an allen Gliedern so matt geprügelt waren, daß sie die Flucht ergreifen mußten.

V. 1341. Die aldische Schreibung (ἐξ ἐπωμίδων χέρας), die so ganz von der der codd. abweicht, ist bloße Conjectur: auch pflegt γυμνός nicht mit ἐξ, sondern dem bloßen Genitiv construirt zu werden. In der Schreibung der Hdschrr. muß man den Sitz des Fehlers in dem Particip ἐκβαλόντες suchen, welches weder zu dem folgenden Particip προσαρμόσαντες paßt, noch auch sonst einen Sinn giebt: denn es pflegt nicht exserere, sondern ejicere zu bedeuten. ἐπωμίς bedeutet den Theil des Kleides über den Schultern: das deutlichste Zeugniß für diese Bedeutung liefert die von Müller Handb. d. Archäolog. p. 472. und Becker im Charikles Th. II. p. 326. angeführte Stelle Chaerem. b. Athen. p. 553. ἔκειτο δ' ἡ μὲν λευκὸν εἰς σεληνόφως φαίνουσα μαστὸν λελυμένης ἐπωμίδος. Wir schreiben γυμνὰς ὠλένας ἐπωμίδων, indem die Zeichen ΩΛΕΝΑΣ mit ΒΑΛΟΝΤΕΣ verwechselt, und sodann dieses weiter in ἐκβαλόντες verändert werden konnte.

V. 1345. Es galt, das Schiff vom Stranden abzuhalten. Zu diesem Zwecke sprangen die einen unmittelbar in das Wasser hinab, andere knüpften erst Schlingen von Stricken, um sich gemächlicher hinabzulassen. Wenn sie drunten waren, mußten ihnen die langen Schiffsstangen (κοντοί) hinabgereicht werden, die sie dann gegen das Schiff stemmen wollten. Allein hier bricht die Erzählung ab, indem der Erzählende von dem Schauplatze der Begebenheit weggesandt wurde. Die Schlingen konnten auch zu dem Zwecke angeknüpft werden, um die Enden der Stangen daran zu binden, und dann dieselben am andern Ende in den

Boden zu stemmen, und somit das Schiff durch eine Anzahl solcher Stützen in stäter Entfernung vom Strande zu halten.

V. 1379. Dieser Vers steht auch in Hipp. V. 580.

V. 1383. Die von Seidler versuchte Erklärung, *τοῦτον, πόντου νῶτα ἀκύμονα τιθεὶς, πορθμεύει* ist nicht annehmbar; denn solcherlei gegenseitiger Wechsel des Hauptverbi und Particips kommt nicht vor und wird durch das aus Sophokles' Elektr. V. 345. citirte Beispiel nicht bestätigt. Man muß daher Tyrwhitts Aenderung *πορθμεύειν* annehmen. Der Sinn ist: ihn läßt (*τίθησι*) Poseidon bereits über den wellenlosen Meeresrücken hinfahren.

V. 1400. Wir erfahren über den Dienst der *Ἄρτεμις Ταυροπόλος* Folgendes. In Attika, gegenüber der Euböischen Stadt *Κάρυστος*, war der Demos *Ἁλαι* und der Flecken *Βραύρων* berühmt wegen der Feier des Dionysosfestes sowohl als wegen der Verehrung der Artemis, welche *Βραυρωνία*, wie auch ihr Fest *τὰ Βραυρώνια* hieß. Man verehrte daselbst ein altes Holzbild der Göttin, von welchem man sagte, daß es von der Iphigenia aus Tauri hergebracht worden sei. Diese Fabel gehört ohne Zweifel zu den etymologischen Mährchen und war lediglich daher entstanden, weil die Göttin *Ταυροπόλος* hieß, bei welchem Namen man an das Verbum *ταυροῦν* (Med. V. 92. *ἤδη γὰρ εἶδον ὄμμα νιν ταυρουμένην*), an torvus vultus, an *ταυρῶπις* und dergleichen hätte denken, und eine grimmige Göttin darin angedeutet finden sollen, welche Menschenblut zum Opfer fordert. Es ist möglich, daß in älterer Zeit wirklich Menschen zum Opfer geschlachtet wurden, und daß die spätere Gesittung der Griechen diesen Gebrauch durch eine symbolische Handlung abgelöst hat. Dieß scheint der Mythus von der Iphigenia selbst zu besagen, deren Opferung die Göttin erlassen hat, indem sie selbst ein Thier substituirte, die Iphigenia aber sodann als Priesterin den Brauch der Menschenopfer in jenes symbolische Blutvergießen hinüberführte. *Ἰφιγένεια* war ein Beiname der Göttin selbst (Pausan. II, 35, 1. VII, 26, 3. Hesych), und man hielt sie für Eins mit Hekate (Paus. I, 43, 1.). Der Name bedeutet schwere Geburt. Damit stimmt überein, daß man dieser Iphigenia die Kleider weihte, welche sterbende Kindbetterinnen angehabt hatten. Bei den Spartanern hieß dieselbe Göttin *Ὀρθία*, d. h. die Steile, und man verehrte dort ebenfalls ein altes Holzbild, welches Iphigenia und Orest aus dem rohen Barbarenlande der Skythen hergebracht haben sollte: Pausan. III, 16. Die Anwohner des Pontos Euxeinos und die Lyder

erkannten in diesem Dienste Aehnlichkeit mit der asiatischen Anaitis. Man sagte, daß der Orthia früher Menschen, auf die das Loos fiel, geschlachtet worden seien: Lykurg aber habe, weil durchaus Blut fließen mußte, die Geißelung der Knaben an die Stelle der Menschenschlachtung gesetzt. Die Göttin hieß auch *Λυγοδέσμα*, d. h. die mit Weiden Umwundene: in ihrer Nähe aber war eine Kapelle der *Εἰλειθυία*, d. h. der Entbindungsgöttin. Diese grausamen Opfer fielen zur Versöhnung einer grausamen Göttin, welche die armen Kindbetterinnen erbarmungslos umbringen wollte, keineswegs aber so eigentlich zum Entgeld für die Errettung des Orestes vom Opfertod (*σφαγῆς ἄποινα*), wiewohl auch diese Angabe nicht grundlos ist: denn Orest war ein Muttermörder gleich dem Kinde, welches, zum Licht der Welt sich ringend, seine Mutter tödtet.

V. 1406. Markland und Andere haben hinter diesem Verse eine Lücke angenommen. Dagegen sind Seidler und Hermann mit der Deutung aufgetreten, daß es sich um die Freilassung der Frauen auch in den folgenden Versen handle: welche eben so, wie einst Orest auf dem Areopag, durch Stimmengleichheit entschieden werden solle, daß nämlich, indem Minerva für die Freisprechung, Thoas für die Verurtheilung derselben sei, die mildere Stimme den Sieg behalten solle. Herr Rauchenstein (in der Alterthumswissenschaft 1846. Heft 5. p. 413.) giebt uns eine andere Deutung, bei welcher auch keine Lücke anzunehmen sei, nämlich: dimitti mulieres volo propter rationem iustam, qua te prius servari, Oresta, quum in calculorum pari numero sententiam ferrem et decernerem, ad eandem regulam vincere quisquis pares calculos nactus esset. Also die Frauen sollen freigelassen werden, weil Athene einst den Orestes durch Gleichmachung der Stimmen auf dem Areopag gerettet hat, und dieser Gebrauch nun fürder bestehet. „Mihi iudicium agi videtur de servabus Graecis, de quibus duplex fertur suffragium, in libertatem vindicantis et patriae reddentis alterum Orestis, alterum Thoantis in servitute retinentis et supplicia destinantis. Pares sunt calculi. Calculum suum absolutorium addit Minerva.“ Allein ist denn das Stimmengleichheit? Denn wenn auf beiden Seiten je eine Stimme ist, so wird auf der Seite, welcher Athena beitritt, eine noch einmal so große Zahl entstehen als auf der anderen Seite ist. Und handelt sich's denn hier um ein Todesurtheil? und ist denn überhaupt von einer Abstimmung die Rede? und kann man das eine Abstimmung nennen, wenn ein Höherer zu zwei Untergebenen sagt: A will so und B will so, ich aber will dem A seinen Willen thun, und du B mußt es geschehen lassen? Daß die gefangenen Frauen frei zu lassen seien, dieß wird frei-

lich nicht so passend dem Orestes als dem Thoas gesagt. Da indeß auch schon im Vorangehenden manche mehr allgemeine, diesen nicht speciell angehende, Anordnungen enthalten sind, und Orestes wegen des von seiner Schwester gegebenen Versprechens bei der Befreiung der Frauen nahe betheiligt ist, so könnte man annehmen, daß die Worte an ihn nicht unpassend gerichtet seien, wenn nicht aus anderen Gründen hier eine Lücke anzunehmen wäre. Denn erstlich indem Thoas Punkt für Punkt die an ihn ergangenen Befehle der Göttin wiederholt und seine Bereitwilligkeit, sie auszuführen, dabei kundgiebt, nennt er auch den der Entlassung der griechischen Frauen: Beweiß genug, daß hier an dieser Stelle sein Name genannt und der Befehl an ihn unmittelbar gerichtet sein mußte. Zweitens versprechen auch die Frauen selbst in ihrem Endrufe an die Göttin, einem ihnen gewordenen Auftrage zu entsprechen, einem Befehle nachzukommen, dessen Vollziehung ihnen nicht unangenehm sei. Wir aber haben in den handschriftlich erhaltenen Worten der Athene von einem solchen Befehle keine Sylbe vernommen. Denn daß die Frauen, wenn sie können, nach Griechenland zurückkehren sollen, das brauchte ihnen doch nicht befohlen zu werden, noch war es ein Ding der Art, daß die Frauen ihre ausdrückliche Zustimmung zu geben brauchten. Vielmehr mußten sie zu Tempeldienerinnen der Priesterin Iphigenia in Brauron von der Göttin bestimmt gewesen sein, und dieß mußte in den verlorenen Versen enthalten sein, und dieß ist der zweite Grund, weßwegen eine Lücke hier statuirt werden muß.

Die nun folgenden Verse sprechen von einer ganz anderen, mit der vorangehenden in keiner Weise zusammenhängenden, Sache, nämlich derjenigen, welche der Dichter in der Elektra V. 1249 f. erwähnt hat:

ἵν᾽ εὐσεβεστάτη
ψῆφος βεβαία τ᾽ ἐστὶν ἐκ τούτου θεοῖς. —
ἴσαι δέ σ᾽ ἐκσώσουσι μὴ θανεῖν δίκῃ
ψῆφοι τεθεῖσαι·
καὶ τοῖσι λοιποῖς ὅδε νόμος τεθήσεται,
νικᾶν ἴσοις ψήφοισι τὸν φεύγοντ᾽ ἀεί.

Nach dieser, fast wörtlich übereinstimmenden, Stelle ist die hiesige zu deuten und zu corrigiren. Was γνώμη δικαία sei, lernt man aus Hippol. 420, nämlich eine rechtliche tugendhafte Gesinnung. Wegen dieser Gesinnung, weil nämlich Orest durch das Pflichtgefühl zu der unnatürlichen That des Muttermordes getrieben worden war, hat Athene vor dem Areopag seine Freisprechung bewirkt. Also muß γνώμης δικαίας οὕνεκα mit dem folgenden Verbum verbunden, dagegen vom vorangehenden Satze

durch Interpunction und Einschiebung der Verbindungspartikel δέ losgetrennt werden. Die Nachstellung dieser Partikel hat ihren Ausfall bewirkt, dem sodann noch andere Verwirrungen gefolgt sind. Ferner muß das Particip ἐκσώσασα in das Verbum finitum verwandelt werden, wozu der Schol. Aristoph. die Anleitung giebt. Daß derselbe ἐξέσωσά σε καὶ πρίν γ' überliefert, während wir uns genöthigt sehen, zur Entfernung der Partikel γε, und um das καὶ πρίν zum Verbum ἐκσώζειν herüberzuziehen, ἐξεσώσαμεν καὶ πρίν σ' — Ὀρέστα zu schreiben, will wenig bedeuten: denn dieser sogenannte pluralis maiestatis hat gar häufig die Abänderung in den Singular erfahren, zumal wenn, wie hier, mit ihm unmittelbar der Singular verbunden war mittelst der constructio ad sensum.

Das Wort νόμισμα ist mir unbequem, weil ich weiter keine deutliche Stelle in Euripides finde, in welcher es nicht die geltende Münze bezeichnete. Indeß wird die Bedeutung νόμιμον ἔθος von Suidas verbürgt, und die Bedeutung Münze selbst ist in der weiteren Etwas das Geltung hat enthalten. Darum kann man sich wohl bei Marklands Besserung beruhigen: vergl. Soph. Antig. V. 296.

Druck der Ph. Reclam'schen Officin in Leipzig.